

Neues
Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. Richard Zecht,

Sekretär der Gesellschaft.

Vierundsiebzigster Band.

Görlitz.

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in
Kommission der Buchhandlung von Herrn. Tzschaschel.

1898.

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

Seite

1.	190. und 191. Hauptversammlung	307—308
2.	Jahresbericht 1897/98	308—311
3.	Nekrologe:	
1.	Professor Dr. v. Sallet	311—316
2.	Dr. theol. Friedrich Heinrich Immisch	316—317
3.	Geheimrat Ernst Theodor Stöckhardt	317—319
4.	Justizrat C. A. Mosig v. Ahrenfeld	319
5.	Generalleutnant z. D. Heinrich Paul v. Geisler	320—321
6.	Pastor Johann Friedrich Teschner	321—323
7.	Alexander Schefer	323—324
4.	Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften am 25. Oktober 1898	325—332
5.	Etat für die Kassenverwaltung 1899	333—335

II. Kleinere Mittheilungen.

375—377	1. Ein Gedächtnis an den 25. October in Leipzig. Von Dr. Schreiber.	
378—381	2. Der 180jährige Geburtstag des Herrn Theodor Dittmer & Co. in Perleutz. Von Dr. Kerschke.	
384—386	3. Gedächtnis an Herrn Dr. Johann Schöler.	
389—392	4. Nekrolog des verstorbenen Mitgliedes der Gesellschaft, Herr von Dr. Zsch.	

III. Literarische Anzeigen.

393—396	1. Prof. Dr. Hagedorn's Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im 17ten und 18ten Jahrhunderte. Herausg. von Dr. Zsch.	
397—399	2. Dr. Zsch's Die Jahre der Stadt Görlitz mit Gedächtnis an den Gedächtnis 1425 und 1426.	
399	3. Dr. Baumgarten's Gedächtnis des Pastors der Oberlausitzischen Kirche.	
399—401	4. Dr. Zsch's Aufsatz über die in 1800 herausgegebene Geschichte der Provinz des heutigen Königreichs Sachsen.	
401—402	5. Dr. Zsch's Collez diplomatiques laesivae superioris II. Theil 2. Herausg. von Dr. Zsch.	
402—403	6. Keller's Geschichte der ehemaligen Zisterzienser- und Cistercienser- Abteien in Sachsen. Von Dr. Zsch.	



Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch

von 1406—1423.

Von Dr. Hermann Knothe.

Ueber die beiden in der Oberlausitz einst bestehenden Hofgerichte, zu Bautzen und zu Görlitz, herrscht noch keineswegs volle historische Klarheit.

Wir selbst haben an anderer Stelle¹⁾ wenigstens soviel zu erweisen gesucht, daß die Landvögte, als Stellvertreter der landesherrlichen Gewalt, die natürlichen Richter über den Adel des Landes waren, aber bei der Menge ihrer Amtsgeschäfte und bei ihrer häufigen Abwesenheit am königlichen Hofe schon frühzeitig sich genöthigt sahen, „Untervögte“, später „Hauptleute“ genannt, einzusetzen, die sie zu vertreten hatten, und denen nun ein Theil der Vogtei-Geschäfte auf die Dauer übertragen wurde. So wurde der Hauptmann zu Bautzen der Stellvertreter des Landvogts für das ganze Land; die Rechtsstreitigkeiten des Adels aber wurden in der westlichen, Bauzner, Landeshälfte einem besonderen „Hofrichter“ überwiesen. In der östlichen, Görlitzer, Landeshälfte dagegen hatte der Hauptmann neben seinen anderweitigen Obliegenheiten auch die Lehnsachen, sowie die Streitsachen des Adels zu leiten und war daher regelmäßig der vorsitzende Richter im dastigen „Hofgericht“. Aber nur in Civilsachen und geringfügigeren Criminalsachen hatte der Adel des Görlitzer Landes (und ebenso die „Lehnleute“, d. h. die Lehnrichter und Lehnbauern, die ebenfalls sämmtlich unter Lehnrecht standen)²⁾ vor dem Hofgericht Recht zu nehmen und zu geben; alle schwereren Criminalsachen im Weichbild Görlitz aber gehörten einem alten Privilegium von 1303³⁾ zufolge vor das „königliche Gericht“ zu Görlitz, in welchem die (natürlich bürgerlichen) Stadtschöppen, aber unter Vorsitz des Landvogts, später des „königlichen Richters“, das Recht fanden. Die Erträgnisse dieses „königlichen Ge-

¹⁾ Knothe, Rechtsgeschichte der Oberlausitz, 153 ff. II. Lauf. Magaz. 1877, 313 ff.

²⁾ II. Lauf. Magaz. 1885, 189.

³⁾ Cod. Lus. 174. Vgl. Rechtsgesch. der Oberlaus. 46 ff. II. Lauf. Magaz. 1877, 206.

richts" aber wurden sämmtlich an den König oder dessen Stellvertreter, den Landvogt, abgeliefert. So hatte dieser selbst ein lebhaftes Interesse daran, daß dem Rathe zu Görlitz die Competenz dieses königlichen Gerichts nicht geschmälert werde.

Ueber die Einzelheiten des Gerichtsverfahrens in diesem Görlitzer Hofgericht war bisher soviel als nichts bekannt. Von um so größerem Interesse muß daher eine Handschrift sein, die darüber, wenn auch nicht allseitige, so doch sehr ausführliche Auskunft giebt.

Auf der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften befindet sich ein Quartband (E. III. 81), der auf der ersten Seite folgende Aufschrift trägt:

„Extracte aus einen (!) alten Gerichts Buch, so bey dem Görlitzer Amts Archiv aufbehalten wird und von 1406 bis 1423 verschiedene vor Richter und Schöppen abgehandelte Sachen in sich hält. Solches ist auf Pappier (!) in klein folio geschrieben und in roth Pergamen eingehesstet.“

Es ist also nicht das, wie es scheint verloren gegangene oder in jedem Fall noch nicht aufgefunden Original jenes „alten Gerichtsbooks“, auch keineswegs eine vollständige Abschrift desselben, welche uns vorliegt, sondern nur ein Auszug, enthaltend Einträge in dasselbe, die dem Abschreiber besonders interessant erschienen. Den Schriftzügen zufolge rührt dieser Auszug von dem fleißigen, geschichtskundigen Görlitzer Oberamtsadvokaten, spätern Rathsherrn Crudelius (+ 1777), der ähnliche Auszüge auch aus anderen Görlitzer Gerichtsbüchern angefertigt hat.¹⁾ Auch sind diese „Extracte“ nicht durchgängig in Orthographie und Stil treu nach dem Original wiedergegeben. Nur die mit lateinischen Buchstaben geschriebenen Worte und Satztheile dürften genau dem Original entsprechen; das ihm nebensächlich Erscheinende schreibt Crudelius mit deutschen Buchstaben und in der Orthographie seiner Zeit. Das Original scheint übrigens stellenweise nicht leicht zu lesen gewesen zu sein; einzelne von ihm nicht entzifferte Worte sucht er in den vorgefundenen Schriftzeichen nachzuzeichnen. In sachlicher Beziehung aber erscheinen diese Auszüge als durchaus zuverlässig. So lesbar Crudelius im Ganzen schreibt, so sind doch gewisse Vokale oft kaum zu unterscheiden, und nur aus dem Zusammenhange ergiebt sich bisweilen, ob ein Wort z. B. heißen solle: lesen, lasen [lassen], lösen [lösen]. Wir haben geglaubt, in unseren Anführungen genau die Orthographie und die grammatischen Eigentümlichkeiten (besonders Casusfehler) der Abschrift beibehalten zu sollen. Das Buch ist nicht nach Seiten, sondern nach den einzelnen Blättern, 92 an Zahl, paginirt. Wir setzen unsern Citaten stets die Nummer des betreffenden Blattes in Parenthese bei.

Jenes „alte Gerichtsbuch“ nun erweist sich deutlich als das Görlitzer „Hofgerichtsbuch“ aus den Jahren 1406 bis 1423. Sogleich der erste Eintrag in dasselbe lautet: Anno Domini Millesimo quadringentesimo Sexto acta sunt hec in Judicio in Curia Gorlic.; andere Stellen be-

¹⁾ Otto, Oberlausf. Schriftstellerlexikon. I, 225.

zeichnen das Gericht als *judicium advocati* (2) oder *curiae regalis* (7b) oder als „gehegte Bank zu Görlitz auf dem Hofe“. Der „Vogtshof“ nämlich war die Amtswohnung der früheren Vögte, der späteren Hauptleute und daher auch der Sitz des „Hofgerichts“.

Wir versuchen, obgleich selbst kein Jurist, auf Grund dieser Crudelius'schen „Extrakte“ ein Bild von der Zusammensetzung, von den Sitzungen und vor allem von den Gerichtsbräuchen des Görlitzer Hofgerichts zu entwerfen. Wir können, zumal in letzterer Beziehung, nicht alle vorkommenden Einzelfälle erwähnen, auch nicht alle vielleicht noch dunkel bleibenden Fragen eingehend erörtern; sonst würden wir vor allem den uns zugewiesenen Raum weit überschreiten. Ebensovienig wollen wir das beim Görlitzer Hofgericht übliche Gerichtsverfahren mit dem anderer Gegenden oder gar mit dem heutigen Verfahren vergleichen. Zahlreiche, der Gegenwart völlig fremd gewordene gerichtliche Ausdrücke haben wir auch anderwärts vorgefunden, andere dagegen scheinen nur in Görlitz üblich gewesen zu sein. Bei dem Görlitzer Stadtgericht begegnen uns, wie sehr natürlich, die meisten der im Nachstehenden zu erwähnenden Rechtsausdrücke wieder, wie sich aus der verdienstlichen Arbeit von Dr. Jecht „Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413“ (N. Laus. Magaz. 1894, 100 ff., vgl. auch v. Bötticher, Die Rügengerichte in Görlitz u. Löbau, ebend. 1897, 202 ff.) ergibt. Außerdem aber lernen wir aus den einzelnen, wenn auch meist nur ganz kurzen Einträgen in das Hofgerichtsbuch eine große Menge der zu Anfang des 15. Jahrhunderts in der Oberlausitz, zumal in der Görlitzer Hälfte, ansässigen Adelsfamilien und die damals bei dem Adel herrschenden Kulturzustände kennen, so daß das Buch nicht bloß in rechtsgeschichtlicher, sondern auch in genealogischer und kulturhistorischer Beziehung ein entschiedenenes Interesse verdient.

Der Richter, der bekanntlich aller Orten das Gericht nur zu „hegen“, die Verhandlungen zu leiten, nicht aber das „Recht zu finden“ hatte, war, wie schon erwähnt, beim Görlitzer Hofgericht der Hauptmann zu Görlitz. Als solcher erscheint in dem Gerichtsbuche zu Anfang des Jahres 1406 „Nikelin“ (Nielinus); wir halten ihn für identisch mit „Nielin aus der Münze“, dem Sohne Ulmann's aus der Münze¹⁾, stammend aus der ritterlichen Familie v. Radeberg, der wohl nur Stellvertreter des Hauptmanns, als Richter im Hofgericht, war. Seit dem 17. November 1406 wird als Richter aufgeführt „Reinz Schaff capitaneus tempore protune“ (3). Von 1410—1420 war Heinrich v. Nüchterwitz [v. Nechtriz aus dem Hause Steinkirch], seit 1421 Tamme v. Gersdorff [auf Reichenbach] Hauptmann und daher auch Richter im Hofgericht. War der Hauptmann abgehalten, so führte irgend ein anderer Adliger des Görlitzer Landes den Vorsitz, so z. B. am 10. Oktober 1415: *judex* Hasse v. Saar [auf Sohra] loco Nuchterwitz (19b), der auch später öfter als Stell-

¹⁾ Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels, 458.

vertreter erscheint. Der Görlitzer Hauptmann wurde von dem Landvogt ernannt; seine Stellvertreter ernannte er wohl selbst.

Die Schöppen, stets vier an Zahl, waren ebenfalls Adlige des Görlitzer Landes. Sie „mußten dem Hauptmann das Hofgericht umzeweise besitzen helfen“. ¹⁾ Daher finden wir fast bei jeder Gerichtsitzung andere Schöppen. Da sie den Schöppendienst der Reihe nach leisteten „mußten“ — von irgend welcher Vergütung dafür erfahren wir nichts — so entzogen sie sich häufig der ihnen obliegenden Verpflichtung und mußten daher ebenfalls vertreten werden. So war z. B. am 10. Oktober 1414 das Hofgericht mit folgenden Personen besetzt: Judex Hasse von Saar loco Heinrich Nuchterwicz, Czoberin loco Henel Nostiez, Nickil Landiskron loco Voytlenders, Spiczenberg loco Caspar de Kempnicz, Leuther von Soland loco sui (28). Der Bildungsstand des oberlausitzischen Adels war damals durchschnittlich noch ein sehr niedriger; wir zweifeln, ob die Schöppen alle — zu lesen im Stande waren. Es war gut, daß das damalige Gerichtsverfahren wesentlich darauf hinausging, daß allen den Formalitäten, welche die Rechtsordnung vorschrieb, genau nachgekommen wurde, und diese lernte man nach und nach aus der Praxis.

Im Hofgericht saßen die Schöppen, ebenso wie im Dorfgericht, alle auf einer Bank, während im Stadtgericht die (meist sieben) Schöppen stets auf vier Bänken saßen, weshalb das letztere auch als „das Gericht der vier Bänke“ bezeichnet wurde. Vor „der gehegten Bank“ erschienen im Hofgericht die Parteien und „aus“ ihr wurde letzteren „das Recht getheilt“.

Anwesend im Hofgericht war auch der „Hofschreiber“, den wir allerdings nur ein einziges mal ²⁾ erwähnt gefunden haben. Er hatte über jeden zur Verhandlung gekommenen Fall in das Hofgerichtsbuch jene kurzen Einträge zu machen, die wir noch näher werden kennen lernen. Schriftgewandt pflegte auch er nicht zu sein; wohl aber war er bis zu einem gewissen Grade des Lateinischen kundig; wenigstens sind die Tage, an denen die Sitzungen stattfanden, natürlich nach dem kirchlichen Kalender, stets lateinisch angegeben ³⁾. Wir wissen nicht, wer als Hofschreiber zu fungiren pflegte; vielleicht der Schreiber im Stadtgericht.

Bisweilen (z. B. 17b, 20, 20b) werden unmittelbar hinter den Schöppen, aber stets auf besonderer Zeile, noch eine Anzahl Personen aufgeführt. Wir wissen nicht, ob dieselben, wie bei den alten Landdingen, eine Art „Umstand“ (corona) bildeten, oder ob sie als Zeugen der einen oder andern Partei mit vorgeladen worden waren.

Ebensowenig erfahren wir aus dem Hofgerichtsbuche, ob sich die Parteien zu besserer Darlegung ihres Rechts und zu Vermeidung von sofort

¹⁾ Weinart, Rechte und Gewohnheiten. I, 51.

²⁾ Albrecht v. Hawgwicz gybet dem Hoffscriber die vorderunge, zu thun und zu lossin, als mit dem seinen (27).

³⁾ z. B. Anno domini 1410 acta sunt hec coram judicio curiae rogalis feria quarta proxima ante festum sancti Andree, presentibus etc. (7b).

einer Strafe („Wedde“) unterliegenden Verstößen gegen die Rechtsordnung eines „Vorsprechs“ (Advokaten)¹⁾ bedienten oder ihr Recht lediglich selbst vertraten. Wir vermuthen das erstere. Im Gerichtsbuche geschieht nirgends Erwähnung eines Vorsprechs. Nur die Resultate der Verhandlungen wurden in dasselbe eingetragen.

Die Sitzungen des Hofgerichts fanden in geschlossenem Raume, unter Dach, statt, nicht wie (ursprünglich) die des Stadtgerichts unter freiem Himmel. In Görlitz war der Vogts hof die Gerichtsstätte. Die Verhandlungen mußten wenigstens beginnen am Vormittag, „dieweil die Sonne im Aufsteigen“. Eigentlich sollte alle 14 Tage, und zwar stets Mittwochs, Dingtag gehalten werden; die übliche Frist von einem Dingtag zum andern betrug 14 Tage. Aber wenigstens in den Crudelius'schen „Extrakten“ finden wir nur eine sehr geringe Anzahl von Dingtagen im Jahre aufgezeichnet, etwa 6—12, in den Sommermonaten fast gar keine. Ebenso war es übrigens auch noch mehr als hundert Jahre später, wo das Hofgericht „nicht allein alle Quartale, sondern so oft es von jemand begehrt, und etwa 6, 8 oder mehr abgehalten wurde“²⁾. Bei so selten nur stattfindenden Sitzungen wissen wir nicht, wie die meist von Dingtag zu Dingtag lautenden Fristen, z. B. bei Geldzahlungen, innegehalten, und binnen wie langer Zeit noch die Gläubiger einen „ersten, zweiten, dritten Dingtag“ auf die Güter des Schuldners „erstehen“ konnten. Noch in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts klagt der Görlitzer Stadtschreiber Joh. Haß: „Das Hofgericht [zu Görlitz] ist also und zu seltsamer Zeit bestellt, auch mit den Landsassen besetzt, die zum Rechte gar sehr ungeschickt, daß niemand in viel Jahren zu seinen Rechten und Schulden kommen mag“³⁾. Während der ganzen Sitzung saßen nur die zum Gericht gehörigen Personen; alle übrigen standen. Noch in späterer Zeit mußte der Hofrichter das Gericht nach altem Brauch „hegen mit dem Stab in der Hand und bei offenen Thüren und ebenso dasselbe schließen“⁴⁾. Somit dürfte denn, wie dies selbst noch in neuerer Zeit bei den „Ehedingen“ auf vielen oberlausitzischen Dörfern Brauch war⁵⁾, der Hofrichter zuerst an den ersten Schöppen zur rechten Hand, dann an den zur linken Hand die üblichen Fragen gerichtet haben, ob es „der rechten Tageszeit sei“, das Ding zu hegen, wie er das Ding zu hegen habe, und zum Schluß, ob er das Ding auch wieder aufheben möge. Auch dieser Formalitäten geschieht in dem vorliegenden Buche keinerlei Erwähnung; sie galten als selbstverständlich.

a) Civilsachen.

Es sind vorzugsweise Klagen um Geld und Gut, welche bei dem Hofgericht anhängig gemacht wurden, beziehentlich von demselben zu ent-

1) Ueber den Vorsprech vgl. Planck, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter. I, 194 ff.

2) Weinart, Rechte und Gewohnheiten. I, 51.

3) Nov. Script. rer. Lus. IV, 153.

4) Singularia Lusatica, 14. Samml. 108.

5) N. Kauf. Magaz. 1885, 210.

scheiden waren. Der größte Theil des oberlausitzischen Adels war arm und steckte tief in Schulden. Wir schildern zunächst das Gerichtsverfahren in dieser Gattung von Civilsachen.

Hatte der Kläger seine Klage bei dem Hofgericht angebracht, so wurde sie von diesem durch den „Landreiter“¹⁾ oder den „Boten“ dem Beklagten zugestellt und letzterem „geboten“, sich zu dem angesetzten „Dingtag“ einzustellen. Der Kläger hatte ihn daselbst „stehend“ zu erwarten²⁾. Erschien der Beklagte bis zum Schluß der Gerichtsverhandlungen an diesem Tage nicht, so hatte der Kläger „den ersten Dingtag auf ihn erstanden“. Dreimal wurde die Ladung wiederholt, ausnahmsweise (obirrecht) sogar viermal. Erschien der Beklagte dennoch nicht, so hatte der Kläger „den ersten, zweiten, dritten, vierten Tag erstanden“³⁾ und konnte nun verlangen, daß ihm zu seiner Forderung vom Gericht verholffen werde⁴⁾. Aus den Eintragungen des Hofschreibers über die so erstandenen Tage in das Gerichtsbuch erfahren wir nun meist auch, worin die Forderung des Klägers bestand³⁾. Wohl sendete der ausgebliebene Kläger meist eine „Sühnebotung“ [Entschuldigung durch Boten] an das Gericht und „versühnebotete“ und entschuldigte sich mit Krankheit oder mit Herrendienst. Aber oftmals wollte man dem „nicht glauben“ und verlangte, daß er

1) Den richter von Meraw [Melaune] sol der lantreyter überzeugen mit zween nochbarn, das im geboten ist (12b). — Henel v. Nosticz hat das geld versprochen mit dem Landreiter (27).

2) Halthaus, Glossarium, 408: „Erstehen sein Recht, seine Klage, dicebatur actor, qui citatum reum absentem, per tres dies separatim indicatas usque ad finem iudicii stans exspectabat causamque obtinebat.“

3) Agnes v. Redern hat erstanden den andern ding tag off Jost Rosenhayn XXVI gr. (50). — Hannos Kothewicz [a. Rodenan] hat erstanden den ersten ding tag uff die heyde, die Nickel von Spital hat gewonnen, VIII mr. gr. schadengeldes, die her vor en hat müssen uff schaden gewinnen [erborgen] (38). — Leuther v. Penczk [a. Langenau] hat erstanden den dritten ding tag uff Langenaw, off die gewer [den thatsächlichen Besitz] und uff das geld, um den vorsthaber [forsthafer] von der jungen hern wegen v. Penczk u. ouch um den bisschoffe czehende [Bischofszehnt] (34). — Niclas Hesse claget seinen ersten ding tag zu Jungen Otten [v. Nostitz a. Ullersdorf] um globde; hette er jm dy gehalten, dy weren jm also lip, alzo III sch., von der Rotnburger wegen (89b).

4) Sehr häufig heißt es im Hofgerichtsbuche, daß jemand einem andern einen dingtag zuvorgegeben habe. Eine Erklärung dieses Ausdrucks haben wir nirgends finden können. Wir möchten annehmen, daß er bedeute, der Beklagte oder Verpflichtete verzichte freiwillig auf eine sonst gegen ihn noch zu verhängende Vorladung zu Gunsten des Klägers oder des Berechtigten und gestatte, zu Verkürzung des Rechtsverfahrens, daß z. B. nach dem ersten Dingtage der nächste nicht als erst der zweite, sondern sofort als der dritte, der Zahltag, gelten solle. Und in der That deuten bisweilen verwandtschaftliche Beziehungen der Beteiligten auf eine dergleichen gütliche Uebereinkunft hin. Allein der Ausdruck kommt allzuhäufig vor, als daß man eine solche Uebereinkunft stets voraussetzen könnte. Uebrigens wurde gelegentlich nicht bloß Personen, sondern auch deren Gütern oder der Gewer zu dem Gute, ja einer Geldsumme ein Dingtag zuvorgegeben. Dy Bischoffswerdin gibt iren son ein ding tag zuvor (27b). — Magaretha von Lubelin gibt Junge Jon v. Meczenrade, iren bruder, einen ding tag zuvor (47). — Albrecht v. Hawgwicz giebt Thimen[s] kindern von Rotinburg, u. was ir vatter gelassen hat, ein ding tag zuvor (55). — Jungfraw Marusch von Radmericz giebt der gewer zu Radmericz einen dingtag zuvor (54b).

„Beweisung thue“ durch mündliche oder schriftliche „Wissenschaft“ [Zeugniß], oder durch Eid. Denn wer sich der Beweisung entzog, verlor sein Recht¹⁾. Als Entschuldigungsgrund für Ausbleiben galt auch der Beweis, daß der Beklagte zur Zeit seiner Vorladung sich in der Acht befunden habe. Denn gegen den Geächteten konnte auch keine Klage erhoben werden. Alle diese Entschuldigungen bezeichnete man als „Helfrede“²⁾.

Aber auch der Kläger durfte die einmal anhängig gemachte Klage nicht eigenmächtig fallen lassen, sondern mußte „seinen Rechten folgen“; sonst wurde dem Beklagten Recht gegeben³⁾.

Waren zu dem angeetzten Gerichtstage beide Parteien erschienen, so erfolgten nun vor gehegter Dingbank die mündlichen Verhandlungen. Nur selten befriedigte der Beklagte die Forderungen des Klägers sofort, sondern leistete nur Zahlungsversprechen auf bestimmte Termine. Zu größerer Sicherheit „gelobte“ er, daß, falls er dieselben nicht innehielte, der Kläger bei ihm pfänden dürfe „gleich erklagtem Gelde“ oder „als ob alle Rechte darüber ergangen [auch: begangen] wären“⁴⁾. Es war bei dem regel-

1) Fraw Margarethe v. Muckenhayn [Wittwe von Kentsch Schaff] hat versyneboth, das sy grauck sey u. zum dinge nicht kan kommen (54). — Goczhen [Schaff] von See ist geteilt [als gerichtliche Entscheidung mitgetheilt], Jon v. Paulstorf [v. Gersdorff a. Deutschpaulsdorf] hat versyneboth, das her krankk were, und wil das Goczhe nicht glawben, so sals Jon selber derweysen, als recht ist (40). — Goczhe Schoff hat erstanden den ersten tag uff Schilde [Schielende] Jon v. Paulstorf um XXX marg uf die gewer zu Paulstorf, also als Jon keine synelobunge nicht brocht (43). — Heinz v. Penczik sal ein beweisunge brengen von seinen herrn brifflich oder muntlich, das her an seines hern geschefften sey gewesen (48b). — Hans Kroden ist geteilt, her habe seyn sache erlanget zu Hansen von Radmericz [v. Gersdorff a. Radmeritz], also als Hans v. Radmericz seine beweisunge nicht vollurte, u. sal seiner pfandunge folgen, also als em die pfandunge vormals wart geteilt (40b). — Swidinger [v. Eymut] sal wissenschaft brengen von ern Hansen Rymen briuelich ader muntlichen, — — ist das hees nicht brenget, zo sal man Luther Eymuth [a. Kunnersdorf] pfandes helfen zu seinen [Swidigers] gutern (46 b).

2) Meines hern [des Königs] man [d. h. die Schöppen] hon Witche v. Kottwicz [a. Rodenan] so underweist: kan her beweisen, daz her in der ochte gewest ist uff die czeit, alzo en Olman Eymud hot angefangen czu tedingen, zo ist her mogelich der clage ledig, dy her [Eymut] uff en irstanden hot (74b). — Heinrich Rodewicz [a. Kleinradmeritz] ist sein schulde [Schuldsumme] zugesprochen zu Hannos Necherin [a. Nechern], also als hee [Necherin] nicht helfrede brocht hot (58b).

3) Rainfold v. Radeberg [a. Berthelsdorf] hat den irsten tag erstanden zu einen knechte, der uff Ramfold geclait hatte u. hat seinen rechte nicht gefolget (2). — Dem richter von Czodel ist vor recht gesprochen, das er der ansprache ledig ist zu dem gute von den Lutten [?], ap sie vor geclait haben u. hatten ere rechte nicht gefolget (7b).

4) Nickel von Heinsdorff [v. Gersdorff a. Großhemmersdorf] hat sich vorwilkort vor gehegter bang um VII sol. gr. [Schillinge Groschen] und einen gr., zu geben u. zu leisten dem richter zu Reinherstorf [Remmersdorf] auf den nehesten s. Walpurgin tag, adir phant zu geben glich irclageten gelde (1b). — Goczhe [Schaff] von See hat gelobet vor scheppin u., vor gehegter bang Hans Ulrichsdorff zu geben IIII mr. gr., uff izliche quatuor tempora eyn marg gr. Ab her nun nicht hilde, so sal her [Ulrichsdorf] pfenden alzo is, dirclagit u. dir-

rechten Prozeßgang noch ein langer Weg, ehe der Gläubiger zu seinem vorgestreckten Gelde oder einem entsprechenden Pfande gelangen konnte. Durch das Gelübde des Schuldners, daß man bei Nichtinnehaltung des Zahlungstermines sofort mit der Pfändung vorgehen dürfe, wurde dieser Weg wesentlich verkürzt. Nur selten haben wir gefunden, daß der Schuldner gelobte „einzureiten nach Görlitz“¹⁾. In der Regel aber stellte er dem Gläubiger Bürgen, die nun ihre Siegel ebenfalls an den ausgestellten Schuldbrief zu hängen hatten.

Wenn nun der Schuldner zu rechter Zeit seinen Verbindlichkeiten nachkam, so „ließ“ ihn der Gläubiger vor gehegter Bank „ledig“²⁾. Sonst erfolgte das Prozeßverfahren.

Bisweilen aber gelang es den Freunden, „einen gütlichen Tag“ oder „ein gütliches Stehen“ oder „eine Güte aufzunehmen“ zwischen den Parteien, d. h. mit Unterbrechung des Prozeßganges einen Vergleich zu Stande zu bringen. Dabei wurde stets der Vorbehalt gemacht, daß dies „ihrer Beider Rechten unschädlich sein“ solle, und daß, falls der Vergleich misslinge, der Prozeß da wieder aufgenommen werden könne, wo man ihn unterbrochen. Im günstigen Falle zeigten die Parteien dem Gerichte an, daß sie „entsetzt“, d. h. verglichen seien³⁾. Bisweilen einigen sich die Parteien, von weiterem Rechtsstreit abzusehen und ihre Angelegenheit selbsterwählten Schiedsrichtern („Sühneleuten“), meist vier an Zahl, wohl auch noch mit einem Obmann, zu übertragen. Dann wurden sie „von

vordirt were (9). — Hans Kothewicz [a. Lodenau] hat gelobt vor gehegter bank, Jung Otto v. Nosticz [a. Uffersdorf] III sch. gr. uff s. Walpurgis tag, u. was gewuchert hat [auf] s. Martins tag, als [ob] alle rechte darum irgangen weren, u. dy woche das sch. ein gr. hat gewuchert (37). — Peter Buden hat gelobt bey all seinen gutern, Heinrich v. Gerstorff zum Lode gesessen gutlichen zu benemen XXVI mr. gr. zu Lemberg [Köwenberg] in juden; ab daz nicht geschege, so sal man Heinrich pfandes helfen zu seinen gutern, gleich ab alle rechte daruber begangen weren (54b).

¹⁾ Lutolt Eymut mit seiner Mutter haben einen gütlichen tag ufgenommen; . . . wer, ap das nicht gehalten würde u. an Lutold bericht würde, so sol Lutolt ynryten kein [gegen] Gorlicz, so lange, daz er Heinrich gelöst (6).

²⁾ Heinrich Rodewicz [a. Kleinradmeritz] der hat bekant vor den schuppen, das im Peter Klux [a. Kleinradmeritz] das gut bezahlt hat, das her im abgekauft u. leit [läßt] ihn ledig, in u. seine burgen. Der briff, der darobir gewest, der ist verloren worden. Ab der ymmer vonden wurde, das der och tot ist (79).

³⁾ Dy sachen zwischen den Rakelen [v. Raßel] u. Andres, richtern, stehen in guten XIII tage, allen rechten u. sachen unschädlich. Ap der tag nicht vor sich ginge, so sullen alle recht vor sich gehn, als se hy gelazin sint, wissentlichin den schepplin u. der schrift (6). — Dy sache zwischen Niclas Lute von Tawcheros [Caudritz] u. pfaffe Nickel [v. Nostitz] von der Horcke ist gutlichen offgenommen, ir beider rechte unschedlich, also lange, was [bas?] dy teding ein ende nymet (39). — Lutolt Eymut mit seiner mutter haben einen gütlichen tag ufgenommen zwischen s. Johannes tage zu den frunden, unmechtig aller sachen, [d. h. so, daß sie selbst während dieser Zeit nicht berechtigt sein sollen, selbständige Schritte zu thun (?)] (6). — Is ist komen Reychnans v. Gerstorff u. Hans v. Gerstorff zu Gebelzig gesessen vor gehegiter bank u. haben gewilekort, was Heinrich v. Nüchterwicz [der Amts-Hauptmann] bekennet zwischen Niclos v. Maxen weybe uff einen teyle, u. Jones v. Hoberg weybe uff den andern teyle, daz daz ir wille u. ir wort ist (85b).

Rechten genommen“ und ihnen bedeutet, in dieser Angelegenheit „nie mehr vor Recht zu kommen“, sondern, wo nöthig, bei dem Schöppensfuhr zu Dohna „Recht zu suchen“¹⁾.

War ein gütlicher Vergleich nicht zu stande gekommen, sondern nahm der Rechtsweg seinen regelrechten Verlauf, so boten die dabei übernommenen Bürgschaften²⁾ nur zu oft Anlaß zu neuen Prozessen. Selbstverständlich gelobte der Schuldner stets, seine Bürgen schadlos zu halten wegen ihrer Bürgschaft. Wenn er aber zur bestimmten Zeit nicht zu zahlen vermochte, so hielt sich der Gläubiger an die Bürgen, und diese mußten nun für die Schuldsumme aufkommen. In der Regel aber hatten auch sie kein haares Geld, sondern mußten sich dasselbe erst selbst erborgen „bei Juden oder Christen“. So war der Bürge jetzt von dem Schuldner, bisher seinem Freunde, „versetzt“ und drängte nun diesen, daß er ihn „löse“. Aus Freunden wurden Gegner, und alsbald klagte der Bürge gegen den ehemaligen Freund auf Pfändung, endlich auf Einweisung in dessen Güter. Und wenn gar mehrere Bürgen mit gleichen Klagen vorgingen, so ent-

1) Czaslaw v. Penczk [a. Niederbiela] u. Niclos Foytlander [v. Gersdorff a. Friedersdorf] haben eine sache gesetzt zu vir erbern [d. h. adligen] man. Czaslaw hat gekoren Janen v. Pawlsdorff [v. Gersdorff a. Paulsdorf] u. Ticzen v. Zore [v. Sor a. Sohra]; u. Foytlander am andern teile hat gekoren Hans v. der Kempnicz [v. Gersdorff a. Kemnitz] u. Nickeln seinen bruder. Was die vir usprechen, da sollen en dy czwene an lan [lassen] genugen. Ap dy vire daz nicht vinden mechten, so sullen se hern Heinrich v. Ruschind[orff] nemen zu eynen obirman, so ze em darzu gehaben mögen; wils der nicht thun, so sullen se eynen andern nemen, u. daz sall geschen vor s. Bartholom. tage, u. sal[en] nicht me vor gerichte komen (1b). — Rencz Schoff [a. Müdenhain] u. Tymo v. Rotenburg [a. Hänichen] haben ire sachen offgenommen u. zu firen gesetzt, u. wer darzu nicht quem, der sal seiner sachen dester weiter seyn (12b).

2) Spizenberg [v. Rothenburg a. Rothenburg] hat bekant vor gehegter banck, das her Renczh[Schaff] von Mückenhain u. Henel v. Nosticz versaczt hot u. bekennet, das sy dy ersten sein zu allen seinen gütern (15). — Nickel v. Meschecz [?] hat bekant vor gehegter banck, das her burge sey ken [gegen] Hansichen [v. Gersdorff] von Gebelczig vor XXXVI mr. gr. u. was sein brief ausweist, u. hot vriste XIII tage (54b). — Goczhe Schoff vom See ist komen vor gehegter banck u. hot gewild [willig erklärt], das her Otten [v. Mostitz] von der Horcke u. Hans Schoff [a. See] versaczt hat; u. aller globde, dy sy vor em steen, hot her sy globt czu losen an [ohne] allen schaden. Und ap hee das nicht tut, so sal her u. [sein] weip u. mit kindern alle seine guter abetretin, u. [die Bürgen] sollen die innehalden, als lange, bas sy gelost werden aller globde, dy sy vor en sten (19). — Schilde [schielende] Jon v. Gerstorff hat bekant vor gehegter bank, das er Albrecht v. Liedlau versaczt habe in juden zu Lemberg [Löwenberg] vor X schock u. hat im gelobt vor geh. banck, zu ledigen u. zu losin an allin schadin. Ap das nicht geschehe, so sal man Albrecht Lidlaw des rechtin helfen, als [ob] alle recht dornbir begangen weren, zu gutorn, gelde u. zu der gewer, wo Schilde Jon das ligen hat, mit pfändunge (22b). — Czaslaw v. Penczk contra Guzze Schoff, das er in vorsaczt hat zu den joden um XII sch. (5b). — Wittich v. Kothewicz [a. Eodenau] hat erstanden den dritten dingtag off Timen v. Rotenburg u. off die gewer, als hoch her em versaczt hat zu Lemberg in juden, u. zu allen seinen gutern (39b). — Conrad v. Hoberg [a. Wilfa] ist die helfe [Hülfe] zu Kunhans [v. Gersdorff a. Reichenbach] off die gewer zu Baldramsorf u. off Rutenicz u. off Borau, als das he em versaczt hat, es sey vil adir wenig (18).

stand neuer Streit, wer „der nächste sei zu all den beklagten Gütern“¹⁾. Denn Hypothekbücher gab es damals noch nicht.

Bei all diesen Prozessen um Geld und Gut, welche das Görlitzer Hofgericht weitaus am meisten beschäftigten, erfahren wir nichts von den Einzelheiten der lediglich mündlich geführten Verhandlungen, nichts von der „Rede und Widerrede“ oder der „Ansprache und Antwort“ der Parteien, nichts von den Entscheidungsgründen des Gerichts. Der Hofschreiber hatte nur die Resultate der Verhandlungen kurz einzutragen in das Hofgerichtsbuch. Es mochte übrigens bei den Verhandlungen bisweilen doch recht lebhaft zugehen. Als Gotsche Schaff, ein stets verschuldeter, eigenwilliger, um die Folgen seines Gebahrens durchaus unbekümmerter Herr, einst Caspar v. Belwitz „vor gehogter Bank gelobt hatte, zu antworten, da ging er fort ohne Antwort“ (47b). Dafür wurde aber vom Gericht seinem Gegner „ein Dingtag zugetheilt“, d. h. man verfuhr, als sei Gotsche auf dem Termin gar nicht erschienen, und somit habe der Gegner gegen ihn einen Dingtag mehr erstanden. Auch von der Höhe der auf jeden Verstoß gegen die Formen des Gerichts festgesetzten Strafen („Wedden“) und von den für die sachlichen Vergehungen verhängten „Bußen“ erfahren wir nichts; sie beruhten auf damals allbekannten Normen.

Während in den bisher besprochenen Stadien des Gerichtsverfahrens eine besondere Thätigkeit der Schöppen noch nirgend hervortritt, beginnt dieselbe erst da, wo nach Rede und Gegenrede der Parteien ein Urtheil gesprochen werden mußte, ob dem Antrage des Klägers auf Wiedererlangung des dem Beklagten vorgestreckten Geldes, oder auf Entschädigung für die im Interesse desselben erlittenen Verluste, oder auf „Lösung“ von den zu seinem Gunsten eingegangenen Bürgschaften und sonstigen Verpflichtungen, kurz auf Pfändung, eventuell auf Einweisung in seine Güter stattgegeben werden solle oder nicht. Hier mußte den Parteien „ein Recht getheilt“, d. h. eine Entscheidung gegeben werden. Dieselbe ging in den meisten Fällen dahin, daß dem Kläger „die Hülfe getheilt“, d. h. die Hülfe des Gerichts zur Eintreibung seiner als berechtigt anerkannten Forderung, zugesagt wurde²⁾. Im entgegengesetzten Falle das Gericht den Kläger mit seinen Forderungen ab und „theilte den Beklagten des Gebotes ledig“. Entscheidungsgründe werden auch hier nicht mitgetheilt. Sie stützten sich natürlich auf die während der Verhandlungen erbrachten Beweise.

Wir führen einige aus dem Hofgerichtsbuche ersichtlichen Einzelheiten über das Beweisverfahren im Prozesse an. Natürlich bezog

¹⁾ Richhannos v. Gerstorff u. Heimczhel v. der Luba [Luba] sint die ersten zu Czuberin gutern noch bekentnis des lantriters vor geh. banck an eydes stat. Item Hannos v. d. Mawschowicz der ander zu Czuberin gutern. Item Dietrich v. Haugwicz der dritte zu Czuberin gutern (42).

²⁾ Nickeln v. Penczk ist geteilt: ap Heinrich Schoff u. Hannos Wasseman im nicht hilden, wes hee ire brif hot von seines vaters wegen, das man im sal helfen des rechten zu iren gutern (46b).

man sich auf die von den Parteien mitgebrachten Schuldbriefe,¹⁾ aber auch (ebenso wie bei den Vorladungen) auf das Zeugniß des Landreiters²⁾ oder mitgebrachter Zeugen, oder auf das Gedächtniß der bei einer früheren Sitzung des Gerichts in derselben Angelegenheit fungirenden Schöppen³⁾, nur selten auf das Hofgerichtsbuch.⁴⁾ Wohl aber wurden bei den verschiedenartigsten Fällen Eide abgenommen, und zwar stets „mit zwei fingern auf den Heiligen“,⁵⁾ d. h. auf ein in das Gerichtszimmer gebrachtes Reliquienkästchen.

Die vom Gericht nun verhängte Pfändung⁶⁾ erfolgte bei geringeren

1) Schaslaw [v. Gersdorff] von Beldramstorff [Bellmannsdorf] ist die losunge geteilt von Grunewelds wegen. Ouch sal Grunewald den hewptbrif uber XIII tage vor gehegter bang brengen (67).

2) Vgl. S. 6 Anmerk. 1.

3) Bischoffswerde ist geteilt, das man die scheppen, dy doruber gegessen haben, möglichen vorhoret u. die dazzu brengen mit gebote (19b). — Zwischen Grunewelden u. Schoff Hans ist ir recht uffgehoben bis zu den alden scheppen in das neste ding bey XIII tagen (69b).

4) Caspar v. Lawczicz [Lautitz] hat beweist mit dem buche seine rechte fordorunge. die her ym XVIII jor dirfordert hot (63). Zwar findet sich in der vorliegenden Abschrift aus dem Hofgerichtsbuche beim J. 1418 nichts Bezügliches; aber Crudelius wollte nur „Extrakte“ aus dem jetzt verlorenen Original aufzeichnen. — Ouch hat Cunerad v. Hoberg Junge Otten v. Nosticz globit, ab her den schadelosbrif vorlere, adir wo her henqueme, daz her en gleiche wol lesen [lösen] wil, alz ap alle recht dorubir irgangen wer[en], noch des buches awsweisung (65).

5) Goczhe Schoff sal beweisunge tun Caspar Belowicz [v. Belwitz a. Spreewitz] mit czwen vingern off den heiligen (37). — Schilde [scheidende] Jon von Paulstorff sol ein beweisunge tun zu offen tagen mit czwen vingern uff den heiligen, das hee krank sey gewest (44b). — Der richter czu Colmen jurabit Phelip v. Notenhoff [a. Arnsdorf] pro funfzig sch. (90). — Time v. Rotenburg hot Hansen v. Rekel [v. Rackel] u. seinen bruder der eyde um ein briff u. um gelubde ledig gelassen von seines weibes wegen (39).

6) „Wann in gemeinen Schuld-Sachen in die Aemter geklaget, so ist dem Debitori oder Schuldner ein Schriftl. Befehl geschehen, den Kläger inner 14 Tagen zu befriedigen bey Vermeidung kleiner Hülffe (wie mans nennet), und vor solchen Befehl hat man 2 Kgl. [kleine Groschen] gegeben; hat dann der Schuldner inner solchen 14 Tagen nicht bezahlt u. keine erhebliche Einsage gethan, so hat man auf des Klägers Ansuchen durch den Landrenther die kleine Hülffe mit dem Span, wie es gebräuchlich, thun lassen, davon geben 6 Kgl., und sind dem Beklagten 6 Wochen bestimmt, inner derselben zu bezahlen oder der großen Hülffe und Einweisung zu gewarten, und das [des?] hat man dem Kläger einen Zeddel gegeben. Ist dann darauf und inner solcher 6 Wochen die Zahlung auch nicht erfolgt, so hat in Budisünischen der Hofrichter, in Görlitzischen der Hauptmann die große Hülffe u. würckliche An- und Einweisung gethan; davor hat man geben in Budisünischen 6 Schillinge, in Görlitzischen aber 1 Sch., und sind die Parten sonst mit keinem weiten Hülffgeld beschwert, sondern darauf mit Aufbietung des Pfandes und sonst, wie in Gerichtlichen Pfanden recht u. Gewohnheit, vor den Hofgerichten procedirt u. verfahren worden. (Weinart, Rechte u. Gewohnheiten. I, 53. Aus einer Beschwerdeschrift v. 1559.) „So der Kläger seine Schulden und Zusprache im Hofgerichte wider einen Landsassen bis auf die rechtliche Hülffe erstanden hat, so müssen die Egl. Obergerichte in der Stadt Erekution thun und die Hülffe mit der großen Pfändung erequiren und thätlich helfen, damit der Kläger seiner Schulden bezahlt und zu seinem erstandnen Rechte kommen mag“ (Nov. Script. rer. Lus. IV, 156, Haß, Görlitzer Rathsamalen).

Schuldbeträgen durch den Landreiter.¹⁾ Man nannte dies die kleine Hülfe. Nur soweit erstreckte sich die Competenz des Hofgerichts. Wenn es sich aber um Immobilien, d. h. um Güter oder Gutstheile, handelte, deren Pfandbesitz dem Kläger für seine vom Beklagten nicht befriedigten Forderungen vom Gericht zuerkannt worden war, da mußte erst ein langwieriges Verfahren innegehalten werden, ehe sie in den wirklichen Besitz des Klägers gelangten. Er mußte nämlich die ihm zunächst nur als Pfand zugesprochenen Güter an drei auf einander folgenden Dingtagen „aufbieten“ oder „aufbieten lassen“,²⁾ ob sich vielleicht ein Käufer finde, der zu Gunsten des Beklagten einen höheren Preis zu zahlen bereit sei, als die Summe betrug, für welche sich der Kläger an den Gütern schadlos halten sollte. Erst wenn auch bis zum dritten Gerichtstage ein solcher Käufer sich nicht gefunden hatte, wurde dem Kläger „aus gehegter Bank getheilt“, daß er nun das Gut verkaufen, versetzen, kurz damit als mit seinem Eigenthum verfahren dürfe.

Wenn dagegen ein Gut frei verkauft wurde, so „ließ es“ der Verkäufer dem Käufer vor dem Amtshauptmann und vor Zeugen einfach „auf“ und wies die Gutsunterthanen an den Käufer, worauf diese dem neuen Gutsherrn „huldigten“.³⁾

1) Grunenwelde von der Sittaw ist die helffe [so gewöhnlich statt: Hülfe] geteilt zu Schoff Hans, waz [wez?] Gruneweld Schoff Hans brif u. segil hat. Den brif sal Schoff Hans bei XIII tagen losen. Ap das nicht geschege, so sollen Grunewelde die lantreiter zu dem Gelde helfen, waz [wez?] her seyne briff hot (71b).

2) Caspar von Serchaw [v. Gersdorff a. Säriche] u. Porczeman [v. Salza a. Eichenau] haben uffgebotn Jungen Otten [v. Nostitz a. Allersdorf] u. pfaffe Nickel [v. Nostitz a. Noës] guter, waz sy czu Gorlicz ym lande haben, do en mit rechte czu geholffen ist; daz haben sy den ersten dingtag uffgebotn. Nach dem dritten Aufgebot ist en geteilt, daz gut zu verkauffen u. zu versetzen u. sy hynoch [eint.] zu weisen, und sollen sich zu den czinsen und gutern haldin mit rechte (69b, 70b). — Nickel vom Spittel [v. Gersdorff a. Spittel] ist geteilt aus gehegter bank also: als her die heide hot offgeboten ein dingtag, den andern, den dritten, so sal her u. mag sich zu der heyde halden u. verkauffen u. versetzen, als mit dem seyn[igen] (21b). — Henczel v. Maxin [a. Meschwitz] hot lassen offbyten das pfant zu Paulstorff, gewer u. geld, uff den erstin dingtag (43b). — Hans Reckel [v. Rakel a. Dautitz] hot offgeboten das vorpfelte [verpfälte] forberg zu Cunnerstorff, das Sweidigers [v. Eymut] gewest ist, das Hans Rekel mit rechte verpfelt hat (60b). — Ueber dergleichen Aufgebote und die endliche „adjudicatio“ der Güter siehe mehrere ausführliche Beispiele aus dem Ende des 16. Jahrhunderts in den „Singularia Lusatica“, 14. Sammlung, Seite 98 ff.

3) Heinzc v. Gerstorff, Bock genant [a. Baruth], ist komen mit guten willen u. guter vernunft u. hat williclichen uffgelassen den pfefferczins zu Lautherbach mit allen rechten, als hee vormals den kinder[en] von Ruland [v. Gersdorff] gewest ist, denselbigen kindern von Ruland. Und die offlassunge ist gescheen vor den hauptman zu Gorlicz. Und bey der offlassunge sind gewest fünf adlige Zeugen (33b). — Hans Storm mit seinen brüdern sind getreten vor gehegter bang u. haben offgelossen mit guten willen Aldin Seidenberg [das Dorf Altseidenberg] u. alle ere gerechtigkeit, dy sy do gehabit haben, Heinriche v. Uchtritz, czu der czeit howptman czu Gorlicz [als Käufer], u. haben dy leute an den howptman geweisat, u. dy leute haben dem howptman geholt [gehuldigt] vor gehegter banck (66).

Außer diesen Klagen um Geld und Gut erhielten, wie vor fast allen Gerichten, so auch vor dem Hofgericht zu Görlitz, die zahlreichen „Aufgaben“ oder Vollmachtsertheilungen, Vormundschaftertheilungen, Erbsonderungen zc. erst Rechtskraft. Nicht nur Frauen und Kinder mußten einen Vormund,¹⁾ als Vertreter ihrer Rechte, haben; auch der bevollmächtigte Vertreter von Männern heißt bisweilen „Vormund.“²⁾ Die Leibgedinge der Frauen wurden nicht vor dem Hof-, sondern vor dem Lehngericht gereicht; aber das Hofgericht achtete bei Pfändungen sorglich darauf, daß dabei nicht das Leibgedinge der Frau geschädigt werde. Freilich wenn ein Ehemann so sorglos gewesen war, daß er seiner Ehefrau gar kein Leibgedinge hatte verschreiben lassen, so mußte endlich auch sie, wie der Mann, Haus und Hof verlassen.³⁾

¹⁾ Ilze, Schaff Hannus tochter, ist komen vor scheppen u. vor gerichten, vor gehegter banck u. gebit uff, was sy mag gehalten vor recht von einer geraden wegen von ir[er] muter teyl, ir muter bruder, welcher daz zu fordern mit rechte dez ganze krafft u. macht [haben soll], also sy is selber wer mit irs selb leibes (77). — Hans Grunenwald von der Zittau hat seine vorderunge zu Schaff Hannus u. zu Oschaslaw von Baldramsdorff u. zun alden richter von der Dese [Diehsa] sienen bruder Nicklose u. Niclos Botener, seinen stieffater, gegeben, also ab her selber nicht hir were, das die obgenanten macht haben, zcu vordern, odir yglicher besondern (72b). — Margaretha, Wilrichs [?] tochter, giebt Hannos Hawgwicz [a. Gruna], iren manne, die vorderunge, zu vordern ir rechtes eegeld (51). — Den richter von Pechern [?] ist zugesprochen die vormundschaft von seines weibes wegen (1). — Margaretha von Mückenhayn hat gekoren zun vormunde Henel v. Nosticz, sy zu verantwortin u. zu vertedingen (28b). — Heinrich Schoff von Serichen hat offgelassen dy vormundschaft von der kinder wegen Rencz [Schaff] von Mückenhayn vor dem vogte u. ouch vor gehegter bangk u. verlauth sich [erklärt], rechnunge czu tun, wer dy nemen wil (44b).

²⁾ Ern Luthers wieb v. Gersdorff [a. Reichenbach] ist kommen vor scheppen u. gehegter banck u. hat ir leipgedinge angeret [angeredet] u. angesprochen in der jahrfrist nach ired mannes tode (5b). — Er Heinrich, pfarher zu Zar [Sohra] u. Jan, pfarher zur Nedin [Nieda], die haben angesprochen ired bruders weip lipgedinge III jare u. III tage vor den rechten u. wollens die man [die Schöpffen] lassen dirkennen, wozu sie recht hat (10). — Als ein Luthers weip geteidigit hat un ir lipgedinge, das hat se dirclagt u. dirfordert, als ir vor [vorher] geteylt ist; des ist ir ir ortelgeld bedir [wieber?] zugesprochen u. ir zugeteylt us gehegtir banck, u. [man] sall die frawe binnen XIII tagen inweisin in ir lipgedinge nach ir brive lute [Lute], wissentlich scheppen u. gerichten (10b). — Olbrecht v. Haugwicz [a. Geibsdorf] hat erstanden den ersten dingtag uff alle guter, dy Rencz [Schaff] von Mückenhayn hot gelossen, die der frauen lipgedinge nicht seyn (43).

³⁾ Else, Goczhen [Schaff] elich weip von See, ist kommen vor gehegter banck u. hot willlichen bekandt, das sie keinen brief habe über ir lipgedinge czum See u. andere guter, die her da gehabt hat, u. hot vor gehegter bangk ledig gelassen gut u. gelde, u. das nymme [nie mehr] czu vordern (45). — Eise Eymutin, Swedigers mutter, u. Else, seine eliche hawsfrawe, haben bekandt vor gehegter banck, wie das sy keyn lipgedinge haben, noch gehabt haben in u. uff den gutern, die Bartelmews wider Swediger gekaufft hat; wer is sache, ap sy hernochmals briue vinden, die sallen keine krafft noch macht haben (50b). — Hannos u. Heinze v. Gerstorff von Gerlachsheim haben vor geh. banck offgelassen Barbaram, irer elichen mutter, ein widerstatunge auff allen iren gutern, die

b) Criminalsachen.

Es sind nur geringfügige Criminalsachen, welche beim Hofgericht zu Görlitz anhängig gemacht werden konnten, da alle größeren, wie schon erwähnt (S. 1) vor das „königliche Gericht“ gehörten. Anderswo bezeichnete man dergleichen als „Ungerichte“,¹⁾ im vorliegenden Buche als „Uebelhandlung“²⁾ oder als „frevel“. Es werden als solche erwähnt Gewaltthätigkeiten, wie Wegnehmen eines Netzes³⁾, eines Rahmes, Holzschlagen in fremdem Walde, Wegtreiben der Arbeiter eines Anderen, Beleidigungen „in Worten und Werken“, aber auch Lähmten und Wunden und „Volleist“ (Hülfsleistung dabei). Wohl lautet die angestellte Klage häufig: „als hoch Recht erkennt“, aber wir erfahren nirgends etwas von den für diese frevel verhängten Strafen. Ueberhaupt lassen die Einträge über diese Criminalfälle von den Einzelheiten des Vorgangs noch weit weniger erkennen, als bei den Klagen um Geld und Gut.

Aber trotz all der Kürze und Dürftigkeit fast sämtlicher Eintragungen in das Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423 gewährt dasselbe, selbst in den vorliegenden Auszügen von Crudelius, immerhin manchen nicht uninteressanten Einblick in die oberlausitzische Rechtspflege zu Anfang des 15. Jahrhunderts.

da unverkummert [unangefochten] seyn, vor ir leyppgedinge, u. das sol also lange steen, was [bas?] ir ir leyppgedinge wyder glost wirt; ouch haben sy globt, sy wollen ir das leyppgedinge wider losen bynnen czwen ader dreyn jaren (60).

¹⁾ Vgl. Pland, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter. I, 742.

²⁾ Der richter von Arnsdorff zal den phaffen daselbst eyn recht thun zu nestin dinge um eine obilhandelunge (2).

³⁾ Nickel Kothewicz [a. Eodenau] hot irstanden ein dingtag uff Wetig [Wittig] Kothewicz, daz er em eyu neczce genomen hot ffrevelich u. geweldiglich (70b). — Heynez ym Bawngarthen [v. Rothenburg] hat irstanden off Spizebergen [v. Rothenburg] den ersten dingtag, das he sein erbyter [Arbeiter] hat abgetrieben u. czween kan [Kähne] czuhawen, als hoch recht dirkent (26). — Heinekin v. Meczrade [a. Milkwitz] ist die helfe geteilt zu Cristoff seinen vetter um ein halp wasser u. ein holtz, das her frevelich hat lassen abehawen, u. um den frevil ist im III sch. zugesprochen, zu geben bey XIII tagen (23). — Heincke v. Meczenrade ist geteilt, das man em sal helffen zu Heinczen Doberchicz gutern, also als Doberschicz em den tam [Danm] nicht hat genydert [niedriger gemacht], als her gelobt hat vor gehegter banck (30). — Lawter v. Geristorff hat irstanden II dingetage uff Herdan von der Rulender [die v. Gersdorff] wegen; VIII mr. gr. achtin dy Geristorf fer [für] daz pfert, daz en gestolen ist (67b). — Hainil juravit [dem] Ulrichstorff zu uffen tagen [an dem offnes Gericht gehalten wird] u. globit hot, fredlich zu leben mit worten u. nit werken (67b). — Junge Hanos juravit vor zwo lemden u. ein offin wunde (52). — Die richterynne von Quolsdorff hat sich gelut [perlauten lassen, erklärt] mit eren vormunden zu Nickel Gotfrid von Henichin vmb volleist uff 19 mr. 2 gr. (3b).

Ortsgeschichte von Gersdorf

bei Reichenbach O./L.

Von Brückner, Pastor und Kreis Schulinspektor daselbst.

I. Das Dorf.

1. Name, Lage und Beschreibung des Dorfes.

Dasselbe wird zum Unterschiede von vielen Orten gleichen Namens als Gersdorf bei Reichenbach O.-L., oder Gersdorf, Kr. Görlitz, oder postalisch als Gersdorf O.-L. bezeichnet. Seinen Namen erhielt es aller Wahrscheinlichkeit nach von einem deutschen Ritter, mit Vornamen Gerhard, worauf die älteste Schreibweise: Gerhartesdorph (1241)¹⁾, Gerhardivil, d. h. Dorf des Gerhard (1308), oder Gerhardisdorp (1317)²⁾ hinweist. Später heißt es Gherhardesdorph, Geherzdorff (1347)³⁾, Gerhardsdorf, woraus dann Girsdorf (1530), Görssdorf (1638), Giersdorf (1662), Girschdorf (1750) und zuletzt Gersdorf wurde.⁴⁾

Das Dorf liegt in einer annuthigen, durch einen Kranz von Bergen und Höhen umschlossenen Gegend der preußischen Oberlausitz zwischen Görlitz und Reichenbach, von ersterer Stadt zwei Wegstunden, von letzterer eine Stunde entfernt, und grenzt gegen Mittag an Friedersdorf, gegen Abend an Deutsch-Paulsdorf und die Feldmark der Stadt Reichenbach, gegen Mitternacht an Ober-Reichenbach und gegen Morgen an Markersdorf. Es wird in seiner ganzen Länge (3,20 km) von dem Dorfbach, einem Zuflusse des weißen Schöps, in der Richtung von SW nach NO durchflossen und in seiner Mitte von der sächsischen Staatsbahn, die hier eine Haltestelle hat, durchschnitten⁵⁾. Die Häuser stehen zu beiden Seiten den Bach entlang, einige, die sogenannten Seehäuser, an der nach Reichenbach führenden Kreisstraße westlich vom Oberdorf, bei dem jetzt trocken gelegten Paulsdorfer See, andere, die Häuser bei der Feldschenke, etwa 20 Min. südlich vom Dorf, ebenfalls an der Kreisstraße, noch andere nördlich, dicht am Dorf, die sogen. Feldhäuser, und 1/2 Stunde vom Dorf

1) Bischöfliche Grenzurkunde vom Jahre 1241.

2) Dr. H. Knothe, die ältesten Siegel des Oberl. Adels. N. L. III. 1891, 1. Heft.

3) Görlitzer Entscheidungsbücher.

4) Gersdorfer Kirchenbücher.

5) Die Reststrecke der Bahn Görlitz-Reichenbach wurde am 1. September 1847 eröffnet. Für zum Bau der Bahn abgetretenes Land und anderweite Entschädigung wurden von der Bahnverwaltung an die betr. Rustikalen zusammen 6918 Thlr. 26 Sgr. gezahlt.

entfernt liegt an der die Feldmark von Gersdorf gegen Norden berührenden Chausſee, welche von Görlitz nach Reichenbach führt, der Gaſthof „zur Kanone“. An der Sohle des Thales, den Bach entlang, liegen die Wiefenflächen der Dorfaue, höher das Ackerfeld, zwifchen beiden die Gehöfte, hinter dem Ackerfeld der Buſch. Der Ort wird durch das in feiner Mitte liegende Schloß mit feinen Wirthſchaftsgebäuden, in deren unmittelbarer Nähe die Schule und Kirche ſich befinden, in das Ober- und Niederdorf getheilt. In letzterem liegen das Pfarrhaus, das Stationsgebäude, die Poſt, die beiden Waſſermühlen mit ihren Teichen und eine ſteinerne, zur Niedermühle gehörige Windmühle¹⁾, in erſterem der an den Schloßgarten angrenzende Brauteich und der Krenſberg.

Das angebaute Land zu beiden Seiten der Bahn iſt eben, ſteigt aber nordwärts ſanft an zu den bewaldeten Höhen an der Chausſee und iſt im Niederdorfe in der Richtung nach dem Friedersdorfer Berge vom Widmuths- und Pfarrbuſche durchſchnitten, durch welche Waldungen die Herrnhuter Straße²⁾ führt, die in der Nähe der Feldſchenke in die Kreisſtraße mündet, nachdem ſie ſich kurz zuvor mit der vom Brauteiche aus über die Anhöhe des Galgenberges führenden Friedersdorfer Fahrſtraße vereinigt hat. Von letzterer aus und an der Südſeite der Dorfſtraße ſteigt ſanft die Höhe des Krenſberges³⁾ an, am Ende des Oberdorfes eine freundliche Thalmulde bildend. Von feiner mit Buſch beſtandenen Höhe, über welche die Kreisſtraße führt, überblickt man das ganze Dorf in ſeinem gewundenen Laufe und die ſich anſchließenden Dörfer des Schöpſthales bis Ebersbach und Siebenhufen, und kann man weite Anſchau halten nach dem Rothſtein im Weſten, den Königshainer Bergen im Norden, der Landeskrone und den Jauernicker Bergen im Oſten, dem bewaldeten Friedersdorfer Berge und dem Paulsdorfer Spizberge im Süden.

Aus dieſer Lage des Dorfes ergiebt ſich die verſchiedene Beſchaffenheit des Bodens, der meiſt fruchtbarer Lehmboden, aber auch zum Theil durchläſſiger Sandboden iſt und die Mühe des Anbaues in nicht zu naſſen Jahren mit meiſt gutem Ertrage lohnt.

Eine weſentliche Veränderung und Verſchönerung erfuhr das Dorf durch die im Jahre 1888 begonnene Landumlegung, durch welche die einzelnen Ländereien behufs leichter Bewirthſchaftung zuſammengelegt und die ganze Feldflur mit einem Netz von Gräben behufs Entwässerung verſehen wurde. Dabei wurde eine chausſirte, mit Obſtbäumen bepflanzte Straße von der Kreisſtraße bis zur Markersdorfer Grenze durchs Dorf gelegt, welche auf drei Brücken im Niederdorfe und einer Brücke im Ober-

¹⁾ Die Windmühle bei der Obermühle brannte 1876 ab, die auf dem zuletzt Pflanzſchen Gute auf dem Krenſberge ſtehende demolirte der Sturm. Beide wurden nicht mehr aufgebaut.

²⁾ Dieſe Straße führt in den alten Schöpſenbüchern den Namen Görlitzer oder auch Strahwalder Straße.

³⁾ Derſelbe heißt in einem Kaufe vom Jahre 1746 „der Krönniger Berg“. Schöpſenb. II. No. 245. Kühnel, die ſlav. Orts- u. Flurnamen der Oberlauſ. (N. L. III, 66. Band S. 253) leitet den Namen von kremy, kremeni-Kieſel ab, alſo = Steinberg. Seine Höhe war früher allerdings ganz mit felsblöcken bedeckt.

dorfe den Bach überschreitet, während die alte Fahrstraße im Oberdorfe westlich, im Niederdorfe südlich das Dorf umging und durch dieses selbst ein oft bodenloser Fahrweg führte. Die Verbindung des Dorfes mit der nach Reichenbach führenden Chaussee stellt ein Fahrweg von der Niedermühle nach dem Gasthause zur Kanone her.

2. Ursprung, Wachstum und gegenwärtiger Umfang des Dorfes.

Um ein annähernd richtiges Bild von der ersten Entstehung unseres Ortes zu gewinnen, müssen wir uns die frühesten Kulturverhältnisse der Oberlausitz vergegenwärtigen¹⁾. Die Sorbenwenden, welche etwa im 7. Jahrhundert n. Chr. hier sich niederließen, hatten sich nur in den ebenen, höchstens welligen Gegenden des Landes mit leichtem Boden angesiedelt, den sie allein mit ihrem gebrechlichen Holzpfluge oder Haken zu bearbeiten vermochten. Die gebirgigen, mit Wald und Gestein bedeckten Gegenden nach dem Süden der Oberlausitz zu, wo auch unser Dorf liegt, ließen sie unbesiedelt. Ihre Dörfer waren eng um einen freien Platz in der Mitte gruppiert, während das deutsche Dorf sich in der Regel lang hin auf beiden Seiten eines Baches zieht. Ziemlich gleich weit von einander entfernt liegen die einzelnen Bauerngehöfte, hinter denen sich die zu jedem gehörigen Felder in breitem Streifen bis an die Grenze der Dorfmark erstrecken. Gersdorf ist hiernach, wie der vorige Abschnitt zeigt, eine sowohl dem Namen wie seiner Anlage nach von Anfang an deutsche Ansiedlung.

Wie entstanden diese deutschen Dörfer inmitten des slavischen Landes? Vom Ende des 10. Jahrhunderts an, wo das Land Milsko, so hieß ursprünglich die Oberlausitz, von den Markgrafen von Meissen erobert wurde, blieb dasselbe zunächst noch immer ein Wendenland. Nur die ritterlichen Mannen, denen einzelne der vorgefundenen wendischen Dörfer zu Lehen gegeben wurden, waren deutsche. Erst Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts erhielt unsere Gegend einen starken Zuwachs an deutschen Bewohnern, indem die Fürsten Schlesiens und Böhmens, zu dem die Oberlausitz seit 1158 dauernd gehörte, zahlreiche Kolonisten aus dem Westen Deutschlands in ihre Länder riefen. Die alte „königliche Straße“ von Königsbrück bis Lauban, die unseren Ort nahe berührte, wurde der Durchgangsweg für diese Kolonisten und für Tausende derselben dabei die Oberlausitz das Ziel ihrer Wanderung. Der von den Slaven unbesiedelt gelassene Theil derselben wurde von den Landesfürsten rittermäßigen Vasallen ausgethan, welche mit Hilfe jener Kolonisten die Wälder ausrodeten, aus den gefälltten Stämmen sich ihre Häuser und Höfe zimmerten und den steinigten, wurzelreichen Boden mittels ihres mitgebrachten festen, eisernen Pfluges urbar machten. So entstanden sämmtliche am weißen Schöps sich entlang ziehenden, nach Name und Anlage echt deutschen Dörfer von Deutsch-Paulsdorf bis Kodersdorf. So entstand auch um das Jahr 1200 unser Gersdorf, welches bereits in der Grenzbestimmung des Königs Wenzeslaus und des Bischofs von Meissen erwähnt wird. In dieser

¹⁾ Dr. Herm. Knothe „Die Dörfer des Weichbildes Löbau“. N. L. M., 68. Bd. S. 177 f.

Grenzkunde wird es mit noch 16 anderen Dörfern als zum bischöflichen Gebiet, und zwar zum Burgward Dolgowitz gehörig, aufgeführt, welches letzteres im Westen vom Löbauer Wasser, im Osten von der Sprewa begrenzt war.¹⁾

Das Geschäft, Ansiedler in der Nähe oder Ferne anzuwerben, überließen die ersten Grundherren einzelnen Unternehmern, „Lokatoren“ genannt. Diese vermaßen das ihnen übergebene Terrain nach Hufen, wiesen es den Kolonisten zu und leiteten so die erste Einrichtung der Dorfgemeinde. Dafür waren ihnen vom Grundherrn im voraus eine oder einige Hufen zugesichert. In der Regel waren sie die ersten Dorfrichter. Eine oder einige Hufen wurden gleich bei Anlegung des Dorfes für die künftige Kirche und Pfarre bestimmt; denn die Deutschen wollten in ihrem Dorfe eine eigene Kirche besitzen, und das Widmuthsgut sollte zum Unterhalt des Pfarrers dienen. Ebenso wurde ein zu beiden Seiten des Baches das ganze Dorf sich entlang ziehender Streifen Land als Dorfauë bestimmt, dessen oberflächliche Benutzung vom Grundherrn allen Dorfbewohnern zur gemeinsamen Hütung des Viehes durch den Gemeindegirten²⁾, später den einzelnen angrenzenden Besitzern in abgetheilten Parzellen überlassen wurde, jedoch mit dem Vorbehalt, jederzeit Häuser auf der Dorfauë errichten zu lassen. Dieselbe war vor Zeiten als herrschaftlicher Grund und Boden mit einer aus großen Feldsteinen errichteten Mauer, deren Reste noch bis in das gegenwärtige Jahrhundert herein an verschiedenen Stellen des Dorfes vorhanden waren, von den anliegenden Grundstücken abgegrenzt.³⁾

Nach einer bis jetzt mit Zähigkeit festgehaltenen Sage in der Gemeinde soll das Dorf Anfangs neben dem Rittergute aus 32 Bauergütern bestanden haben, was insofern nicht unwahrscheinlich ist, als es Anfangs nur Bauergüter gab, und erst später Garten- und Häuslernahrungen auf einzelnen derselben, auf der Dorfauë und anderem früher herrschaftlichem Grund und Boden ausgesetzt wurden. Im Jahre 1784⁴⁾ waren noch 10 der Herrschaft dienstbare Bauern vorhanden, darunter 2 vierspännige Großbauern, 3 dreispännige Hüfner und 5 zweispännige Kleinbauern, wozu die 3 Widmuthsbauergüter, von denen jedoch das eine in Friedersdorf lag, und das dienstfreie Kretschamgut kommen, zusammen also 13 Gersdorfer Bauergüter. Von in früherer Zeit noch vorhandenen Bauergütern läßt sich aus den Schöppenbüchern noch folgendes ermitteln: 1) Wo jetzt die Wirthschaften 43 und 44⁵⁾ stehen, lag ein Bauergut, das schon 1675 im

¹⁾ In jener Urkunde heißt es: „Abinde (von der Kemnitzquelle) in rivum, qui Sprewa dicitur et defluit per Gerhartesdorf et decursum ejus ad antiquam stratum contra Jawornick“ (Jauernick). Schönwälder, die 3 ersten Abschnitte der bischöflichen Grenzkunde vom Jahre 1241. N. L. M. 55 Band S. 371.

²⁾ Derselbe war im ganzen vorigen Jahrhundert bis in das gegenwärtige hinein meist zugleich als Totengräber bestellt.

³⁾ Bei der Separation im Jahre 1889 ff. verzichtete die Herrschaft auf das Besitzrecht an der Dorfauë als für sie werthlos, da sie die oberflächliche Benutzung derselben nicht hatte.

⁴⁾ Vergleich zwischen Herrschaft und Gemeinde vom Jahre 1783/84.

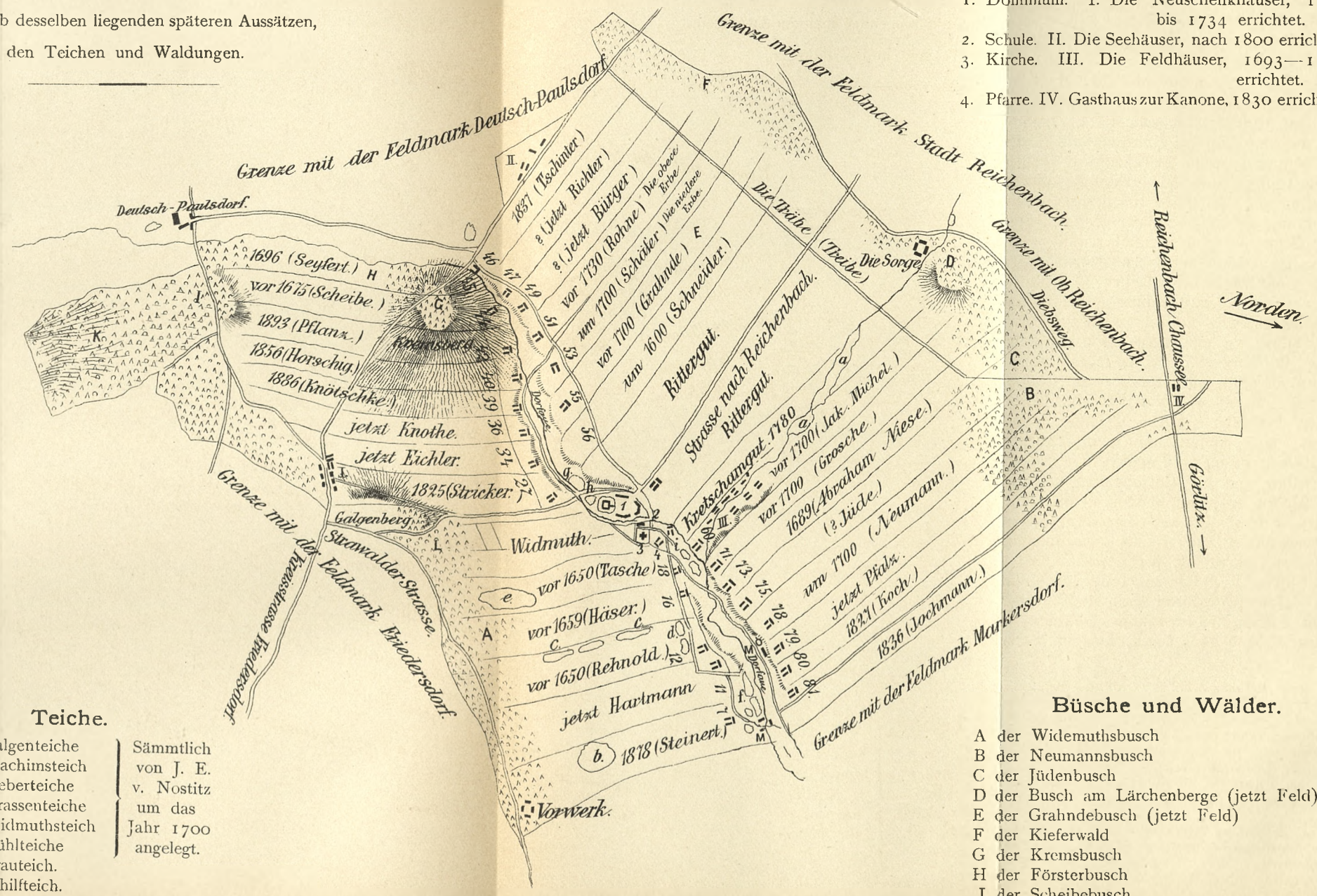
⁵⁾ Die angeführten Nummern sind die von Alters her dieselben gebliebenen Hypothekennummern.

Reconstruction des Bauerndorfes zu Gersdorf ^o|L.

nebst den
ausserhalb desselben liegenden späteren Aussätzen,
den Teichen und Waldungen.

Die Jahreszahlen in den Gütern geben das Jahr an, in welchem sie als Bauergüter eingingen, die beigefügten Namen die letzten oder muthmasslich letzten Besitzer. No. 11, 34, 36 u. 79 sind noch jetzt Bauergüter.

1. Dominium. I. Die Neuschenkhäuser, 1731 bis 1734 errichtet.
2. Schule. II. Die Seehäuser, nach 1800 errichtet.
3. Kirche. III. Die Feldhäuser, 1693—1705 errichtet.
4. Pfarre. IV. Gasthaus zur Kanone, 1830 errichtet.



Teiche.

- | | |
|---|---|
| a) die Galgenteiche | } Sämmtlich von J. E. v. Nostitz um das Jahr 1700 angelegt. |
| b) der Joachinsteich | |
| c) die Weberteiche | |
| d) die Strassenteiche | |
| e) der Widmuthsteich | |
| f) die Mühlteiche | |
| g) der Brauteich. | |
| h) der Schilfteich. | |
| i) der Schwenimteich. M. Ober- und Niedermühle. | |

Büsche und Wälder.

- A der Widemuthsbusch
- B der Neumannsbusch
- C der Jüdenbusch
- D der Busch am Lärchenberge (jetzt Feld)
- E der Grahndebusch (jetzt Feld)
- F der Kieferwald
- G der Kremsbusch
- H der Försterbusch
- I der Scheibebusch
- K der Oberwald
- L der Pfarrbusch.

Befitz der Herrſchaft ſich befand. Die Namen „Gutswieſe“ und „Gutſteich“ und namentlich die Lage zwiſchen zwei anderen Bauergrütern laſſen mit Gewißheit ſchließen, daß es ein Bauergut gewesen, zumal die Bezeichnung „Gut“ in alter Zeit ſtets ein häuerliches Gut bezeichnet. 2) 1730 verkauft die Herrſchaft die „auf dem Rohneſchen Gute“ von ihr erbaute Häuſler- nahrung 51. Alſo war auch hier früher ein Bauergut. Daſſelbe grenzte mit dem Garten 49 und ſtehen auf ihm die Wirthſchaften 50 und 52. 3) Neben dem Rohneſchen Gut lag früher der Anna Friese Bauergut, das dieſe 1690 an Georg Schäfer verkauft. Seit der Zeit verſchwindet der Name Bauergut, und 1702 verkauft die Herrſchaft einen Garten neben Rohneſes Gut, woraus hervorgeht, daß der Garten 53 auf dem vordem Frieſeſchen Gute liegt. 4) Weſtlich vom jezt Pfalzſchen Bauergut 79 lag ein anderes, das noch 1694 im Befitz eines Neumann ſich befand, aber bald darauf in den Befitz der Herrſchaft überging, denn 1700 verkaufte dieſelbe aus dem Gut den Garten 78 und 1701 den Garten 77. 5) Das Land „unter dem Grandebuſch“ war wahrſcheinlich früher auch ein Bauer- gut, deſſen Beſitzer Grahnde hieß. Denn laut Kirchrechnung 1641/43 werden an Michael Grahnde 6 Mark auf Zinſen ausgeliehen. Solche Ausleiherung aber fand nur auf Grundbeſitz ſtatt. 6) Anfang des 17. Jahrhunderts war noch ein Schneidersches Bauergut vorhanden. Muthmaßlich iſt es No. 56, da dieſes und das Kretſchamgut jedenfalls zuerſt als angrenzende Güter von der Herrſchaft eingezogen wurden.¹⁾ 7) 1689 kauft die Herrſchaft das Gut 73 vom Bauer Abraham Nieſe, auf welchem jezt Garten 73 ſteht. 8) Wo jezt die Gärten 71 und 72 liegen, befand ſich vormals das an die Herrſchaft verkaufte Gut des Chriſtoph Groſche. 9) Die Häuſler- ſtelle 60 ſoll das Reſtgut des vormals dem Jakob Michel gehörigen Gutes ſein, auf deſſen Grund und Boden um 1700 die Herrſchaft die ſogen. feld- häuſer ausſetzte. 10) No. 12 war noch 1693, 11) No. 45 noch 1685 Bauer- gut²⁾. 12-15) Nach Analogie der Namen Neumanns- und Grandebuſch dürften auch die Bezeichnungen Jüden-, Krens-, Förſter- und Scheibebuſch auf die letzten Beſitzer ehemaliger Bauergrüter Namens Jüde, Krens, Förſter und Scheibe ſchließen laſſen, wofür auch ſpricht, daß bei Aufzeichnung der vor- genannten Güter 4 Landſtreifen in Größe der anderen Güter übrig bleiben, an deren Ende die genannten Büſche liegen.

Eine Rekonſtruktion des urſprünglichen Bauerndorfes iſt in der bei- gegebenen Karte verſucht, wobei ſich das überräſchende Reſultat ergibt, daß das Dorf, wenn man die zwei Großbauergrüter zu je zwei Gütern rechnet, thatſächlich mit dem Widnuths- und Kretſchamgute aus genau 32 gleich großen Gütern beſtand. Einen Beitrag zu der ſtrittigen Frage über die Größe der Hufen, die den erſten Anſiedlern zugemeſſen wurden, dürfte vielleicht folgende Berechnung geben: das Areal von ganz Gersdorf beträgt rund 926 Hektar oder 3700 preuß. Morgen. Rechnet man das urſprüngliche Dominialfeld zu 5 Gütern, ſo kämen bei 32 + 5 Gütern

¹⁾ Kirchrechnung 1637/38 „5 M. 56 gr. Erbegeld auf Görge Schneiders Gute, welches Herr Siegmund v. Warnsdorff auf Kuhna Sel. an ſich erkaufte hat“.

²⁾ Schöppenb. I. 491 u. 278.

auf jedes rund 100 Morgen. Das Widmuthsgut, das wohl am ersten noch den ursprünglichen Umfang bewahrt hat, enthält außer dem aus demselben später herausgeschnittenen Küstereigrundstücke in Größe von $4\frac{1}{2}$ Morgen ca. 96 Morgen. Wir kommen hier auf dasselbe Resultat: die ursprüngliche Hufe hatte hiernach, jedes Gut zu 2 Hufen angenommen, die Größe von ca. 50 preuß. Morgen.¹⁾

Als 1567 in der Lausitz die Rauchsteuer eingeführt wurde, wurde Gersdorf nach 37 Rauchen besteuert. Da je ein Rauch auf ein Bauergut, sowie auf 4 Gärtner oder 12 Häusler gerechnet wurde, so könnten damals außer 28 Gütern (das Kretscham- und Widmuthsgut abgerechnet) noch 4×9 Gärtner- oder 12×9 Häuslerstellen, oder beide zur Hälfte gerechnet, $18 + 54 = 72$, zusammen also 100 Wohnungen vorhanden gewesen sein. Der 30 jährige Krieg brachte eine bedeutende Verminderung derselben, so daß 1670 die Zahl der bebauten Rustikalgrundstücke nur 51 betrug²⁾. 1748 waren der Herrschaft dienstbare Wirthe vorhanden: 10 Bauern, 26 Gärtner, 22 Häusler³⁾. Daneben waren vorhanden: 5 Widmuthsgrundstücke, die Obermühle, die Schmiede und 7 herrschaftliche, zusammen 72 Grundstücke, welche Zahl sich bis 1788 um drei vermehrte. Von 1670—1700 wuchs die Zahl der Rustikalgrundstücke um 12, von 1700—1750 um 11, von 1750—1800 um 12, von 1800—1850 um 29⁴⁾. Nach der Volkszählung vom 2. Dez. 1895 waren im Gemeindebezirk 143, im Gutsbezirk 4 bewohnte Wohnhäuser mit 152 resp. 5 Haushaltungen vorhanden.⁵⁾

Die Vermehrung der Grundstücke bewirkten zum größeren Theile die Herrschaften, indem sie meist selbst Wohnhäuser auf ihrem Grund und Boden oder auf den von ihnen eingezogenen Bauergütern, von denen sie meist nur den Busch und das daran grenzende Ackerland für sich behielten, erbauten und dieselben dann mit einigen Acker- und Wiesenstücken als Gärtner- oder Großhäuslerstellen wieder verkauften, in welcher Weise z. B. um 1700 die sogen. Feldhäuser entstanden, oder indem sie Land zu Baustellen verkauften mit der Bedingung, daß die Käufer sich selbst darauf in einer bestimmten Frist anbauten. Um 1730 kaufte die Herrschaft ein Drittel vom Bauergut 27 und erbaute darauf in den Jahren 1731—34 die neue Schenke und die dabei gelegenen Neuschenk Häuser, die sie dann wieder verkaufte.⁶⁾ Ferner bewilligte sie in der Zeit von 1777 bis 1829 den Bau von 19 Häusern auf der Dorfau gegen die Entrichtung eines geringen Muezzinses an die Gemeinde. 1670 erbaute sie das Haus 37, 1675 das Haus 33 und den Garten 43, 1685 das Haus 68, 1686 das Haus 69, 1691 das Haus 67, 1695 u. 96 die Häuser 22 u. 20, 1698 das

1) Später wurde eine Hufe = 30 Morgen à 300 Quadratruthen gerechnet.

2) Schöppenbuch I.

3) Nach den Unterschriften unter dem Vergleiche zwischen Herrschaft und Untertanen vom 28. Dezember 1748.

4) Nach den Käufen in den Schöppenbüchern.

5) Extra-Beilage zu No. 47 des Kreisblattes für das Jahr 1896.

6) Im Kontrakt (Schöppenb. II.) heißt es, die Herrschaft habe diese Kolonie im Königlichen Interesse errichtet, um diese Gegend bebauen zu machen.

Haus 58, 1694 die Gärten 77 u. 78, 1702 das Haus 66, 1704 und 1705 die Häuser 61, 62, 63 u. 65, 1756 den Garten 41, 1844 das Haus 117.

Die bäuerlichen Wirthen haben insofern zur Vermehrung der Possessionen beigetragen, als sie auf Bauergütern Häuserstellen aussetzten oder durch Dismembrationen Veranlassung gaben, daß sich Andere auf den erkaufte Theilgrundstücken anbauten. Während es früher den Unterthanen nicht erlaubt war, ihre Grundstücke zu zertheilen, erschien Anfang dieses Jahrhunderts für Preußen ein Kulturgesetz, das auch für die Oberlausitz Geltung erlangte, nach welchem es erlaubt war, ca. $\frac{1}{3}$ eines größeren Grundstücks zu dismembriren. Später wurde die Dismembrationsbefugniß eine uneingeschränkte. In folge dessen gingen folgende Bauergüter ein: das Stricker'sche No. 27 im Jahre 1825, 1827 das Koch'sche No. 80, 1836 das Jochmann'sche No. 81, 1837 das Tschintersche No. 46, das Horschig'sche No. 40 zum Theil schon 1843, gänzlich 1856, das Steinert'sche No. 7 im Jahre 1878, das Pflanz'sche No. 42 im Jahre 1893. Vom Kuditsch'schen Bauergut No. 38 wurden ca. $\frac{2}{3}$ abgetrennt, welche die Herrschaft kaufte, die auch den Hanspach'schen Garten No. 56 erwarb, als dessen Gebäude im Jahre 1896 niederbrannten.

In folge der Dismembrationen konnten sich einzelne Leerhäusler etwas Acker erwerben, sowie Kleingrundbesitzer ihren Besitz bedeutend vergrößern, einzelne so, daß sie Gespanne halten konnten, und mancher Gärtner steht jetzt günstiger situiert da, als ein Bauer früherer Zeit auf seinem jetzt eingegangenen Gute.

Aus allen diesen Veränderungen hat sich im Laufe der Zeiten das gegenwärtige Dorf entwickelt, das nach seinem Flächeninhalt 926 ha 87 a 51 qm enthält, von denen 500 ha 40 a 1 qm der Gemeinde, 426 ha 47 a 50 qm dem Gute gehören.¹⁾ Das Dorf zählt gegenwärtig 117 Rustikalgrundstücke mit 4 Bauern, 3 Restgutsbesitzern, 32 Gärtnern, 35 Großhäuslern und 43 Leerhäuslern. Dazu kommen außer dem Dominium, Kirche, Pfarre, Schule und Gemeindehaus noch 2 Wassermühlen, eine Windmühle, der Kretscham, die Neuschenke, der Gasthof zur Kanone, das Stationsgebäude und 4 Bahnwärter-Wohnhäuser.

Was die Seelenzahl anbelangt, so läßt sich aus folgender Zusammenstellung ein ungefährer Schluß auf das Wachsen derselben machen:

Es wurden durchschnittlich jährlich geboren getraut begrabten			
in den Jahren 1675—1700:	12	2	10
" " " 1701—1800:	20	3—4	15
" " " 1801—1896:	21	5	19

Da die Seelenzahl am 2. Dezember 1895 im Gemeindebezirk 608 (285 männl. und 323 weibl.), im Gutsbezirk 38 (24 männl. und 14 weibl.), zusammen also 646 Personen betrug, so würde sie unter Zugrundelegung obiger Tabelle 1675—1700 nur c. 370, 1701—1800 c. 615 Personen betragen haben. Die höchste bekannte Seelenzahl betrug 720 im Jahre 1854.

¹⁾ Nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895.

II. Das Rittergut.

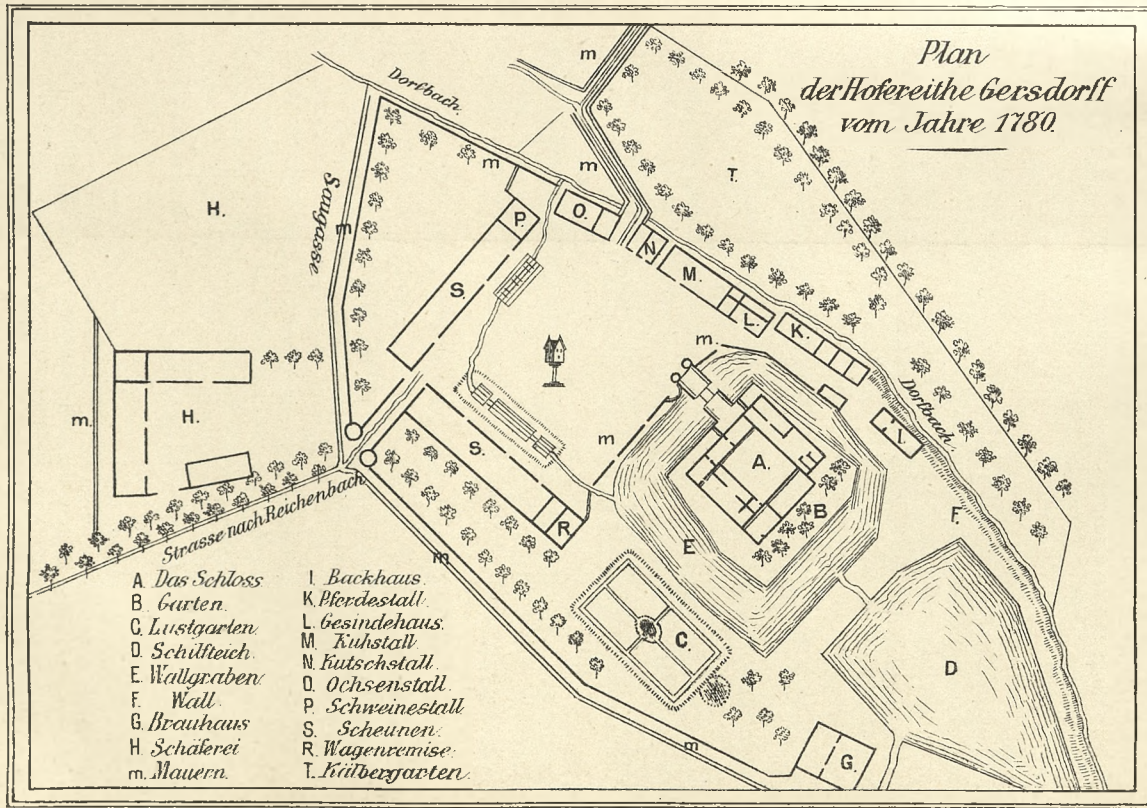
1. Entwicklung und gegenwärtiger Umfang desselben.

Das hiesige Rittergut war, wie alle Landgüter der Oberlausitz, anfangs nicht „Erbe“, sondern vom Landesherrn verliehenes „Lehen“¹⁾ und wurde erst durch Frau Majorin v. Salza aus einem Erb-Lehngut in ein Allodialgut verwandelt. Der erste Herr, der damit belehnt wurde, hatte die freie Verfügung über den gesammten ihm zugewiesenen Grund und Boden und gab denselben zum größten Theile gegen bestimmte Abgaben und Leistungen an die ersten Kolonisten aus, die dadurch seine Unterthanen wurden, aber später die ihnen zugewiesenen Grundstücke durch Kauf erb- und eigenthümlich erhielten. Der von den ersten Besitzern des Ritterguts zur eigenen Bewirthschaftung zurückbehaltene Theil des Gutes, der sich vom Herrenhause aus nur in der Richtung auf Reichenbach zu erstreckte, war von geringem Umfange, wie die beigegebene Karte zeigt, da die Einkünfte der Herrschaft nicht in dem damals wenig ergiebigen Ackerbau, sondern in den Zinsen und Abgaben der Unterthanen bestanden, nach deren Höhe ein Gut geschätzt wurde. Zu diesem ältesten Theile des Rittergutes gehörte ein an der Reichenbacher Grenze liegendes Vorwerk, „die Sorge“ genannt²⁾, das 1431 von den Hussiten zerstört wurde. An Stelle desselben errichtete später die Herrschaft auf dem inzwischen nach Osten vom Herrenhause erweiterten Gute ein anderes Vorwerk an der Herrnhuter Straße, das noch im Jahre 1692 vorhanden gewesen zu sein scheint, denn in diesem Jahre tritt die Herrschaft für die Fläche zur Anlegung des Joachimsteiches ein Stück Busch und Wiese „vom Vorwerk“ an den Bauer Paul ab.³⁾ In der Folgezeit erfuhr das Rittergut eine bedeutende Erweiterung durch den Rückkauf verschiedener Bauergüter, deren Besitzer nach den Verwüstungen der Hussitenkriege und des 30jährigen Krieges sich nicht halten konnten und froh sein mochten, in der noch kaufkräftigen Herrschaft einen Abnehmer zu finden, der die verfallenen Gehöfte wieder aufbaute und das verwüstete Land wieder heraufbrachte, indem er auf den meisten derselben Gärtnerstellen errichtete. Außer diesen im vorigen Abschnitte nachgewiesenen Erwerbungen erwarb die Herrschaft bei der Dienstablösung noch 33 Morgen vom Bauergut 46 und kaufte 1858 u. 59 einige Wiesen, Busch- und Ackerstücke, die in ihren Feldern lagen, aus den Gärtnerstellen 29 und 15. Um dieselbe Zeit kaufte sie eine Häuslerstelle bei Deutsch-Paulsdorf und brach das darauf befindliche Haus ab. Dagegen trat sie bei der Dienstablösung $9\frac{1}{2}$ Morgen den auf dem Krennsberge zur Hutung Berechtigten ab und verkaufte 1854—59 ca. 12 Morgen von der Dorfau an eine

¹⁾ Selbst noch in späterer Zeit bedeutet das Wort „allodium“ nur Gut, nicht einen lehnsfreien erblichen Besitz. Cfr. Dr. Knothe im A. L. M. Band 53, S. 169.

²⁾ „Die Sorge“ wird oft ein Dörfchen genannt, wir haben uns aber darunter ein ähnliches Vorwerk zu denken, wie das zu Mengelsdorf gehörige „Eöbensmühl“, das auch seinem Namen „Mühle“ nach seine Verwandtschaft mit der „Sorge“ zeigt. Solche vom Hauptgute entfernt liegende Vorwerke kommen auch anderwärts unter dieser Bezeichnung vor.

³⁾ Schöppenbuch I, S. 470.



Anzahl daran grenzender Wirth. Mehrfache Veränderungen brachte in jüngster Zeit die Landumlegung mit sich, und beträgt das Areal des Rittergutes nach der letzten Vermessung 426 ha 47 a 50 qm, wovon 139 ha 83 a 40 qm mit Wald und Busch bestanden sind.

Von alten Flurnamen finden sich folgende:

1. Aecker: Die obere und niedere Erbe¹⁾, an der Schäferwiese, unter dem Grandebusch (S. 19), vor und hinter den Galgenteichen, auf Neumanns Gut (S. 19), an der Widmuth.
2. Wiesen: Die Schäferewiese, die Galgenwiese (jetzt Acker), die Grundwiese, die Wiese in der Sorge (S. 22), die Wiese an der Widmuth, die Gutwiese (S. 19).
3. Lehden: Die obere und niedere Lehde (jetzt Acker).
4. Gärten: Der Schloß-, der Kirch-, der Kälber-, der Schafgarten.
5. Büsche und Wälder: Der Widmuths-, Neumanns- und Jüdenbusch, der Busch am Lärchenberge (jetzt Acker), der Grandebusch (jetzt Acker), der Kieferwald, der Krems-, Förster- und Scheibebusch, der Oberwald.
6. Teiche: Wie die Dämme in den verschiedenen Büschen zeigen, waren früher mehr Teiche vorhanden, als jetzt. Von früheren Teichen haben sich nur dem Namen nach erhalten: der Gutteich, die beiden Galgenteiche, die kleinen Weberteiche, der große Weberteich, der Mittelteich, der Schwemnteich und die Straßenteiche. — Noch vorhandene Teiche sind: der Joachimsteich (S. 22), die beiden Mühlteiche, der Wehrteich, der Brauteich und der Widmuthsteich (siehe die Karte).
7. Wege: Die Träbe, d. i. „Treibe“, ein westlich vom Dorf mit diesem parallel laufender Weg, auf welchem der Schäfer von der früher in der Sorge befindlichen Schäferei die Schafe trieb, sowie der an der Reichenbacher Grenze entlang nach der Chaussee führende „Diebsweg“²⁾.

2. Die zum Rittergute gehörigen Gebäude.

a) Das Schloß. Dasselbe war in ältester Zeit ein unansehnlicher, mit einem Wassergraben umgebener Holzbau. Nach dem Hilferufe der Görliker an den Kaiser vom Jahre 1431 waren alle Ritterstze im Lande Görliß ausgebrannt, also auch der hiesige, und ist jedenfalls der Neubau, da das Land völlig ausgeplündert war, und die Bauern ihre Zinsen nicht zu geben vermochten, ein ebenso ärmlicher Bau wie der alte gewesen, bis er theilweise im 17. und 18. Jahrhundert in einen Steinbau verwandelt wurde. Der beigelegte Plan der ganzen Hofereithe vom Jahre 1780 zeigt das Schloß von einem an der Nord- und Westseite ziemlich breiten Graben

¹⁾ Die hinteren Aecker des früher Rohneschen und Schäferschen Gutes (cf. S. 19). Beide Güter waren von Alters „Erben“, d. h. freie, nicht im gutherrlichen Verbande, sondern nur unter der Voigtei stehende Güter. Sie waren Erbgüter, die anderen, die unter dem Gutsherrn standen und nur mit dessen jedesmaliger Genehmigung erblich werden konnten, Zinsgüter. Vgl. Ender, Geschichte von Langenau im U. L. M. Bd. 45, S. 118 Anm.

²⁾ Im Zusammenhange mit dem Namen dieses Weges steht wohl die Notiz in Dr. Knothe's Adelsgesch. S. 200: „1512 hatte ein Dieb den Gersdorffern zu Gersdorf eine Zeit gedient“. Script. rer. Lus. II. 375 S. 216.

umgeben, der seinen Zufluß aus dem jetzt zugeschütteten, mitten im Schloßgarten liegenden Schilfteiche erhielt, und über den vom Wirthschaftshofe aus eine steinerne Brücke zu dem an der Nordseite gelegenen Eingange ins Schloß führte. Eine Mauer begrenzte an dieser Seite beide Ufer des Grabens, wie auch die ganze Hofereithe von einer an der Westseite derselben noch jetzt erhaltenen Mauer umgeben war, wo nicht die Wirthschaftsgebäude selbst den Abschluß bildeten. Die östliche Ausfahrt vom Wirthschaftshofe führte über die noch vorhandene steinerne Brücke zwischen zwei Mauern am Kirchhofe entlang, während die westliche Ausfahrt an der Schäferei vorbei durch die breite Lindenallee auf Reichenbach zu führte. Das Schloß bestand¹⁾ in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus vier Flügeln mit zwei Etagen, a) dem Corps de logis mit Souterrain, ganz massiv mit Ziegeldach, b) dem rechten Flügel mit Küche, der untere Stock gemauert, der obere Fachwerk mit Schindeldach (im Jahre 1820 abgebrochen), c) der linke Flügel mit Souterrain, massiv mit Ziegeldach, d) der hintere Flügel, gemauert mit Schindeldach. Letzterer führte im Munde der Leute „das alte Kloster“²⁾. Die Annahme, das Gebäude sei ein wirkliches Klosters gewesen, entbehrt jeder historischen Grundlage. Möglicherweise diente jener Flügel in ältester Zeit vor Anstellung des ersten Pfarrers den Klostergeistlichen, die in der ersten Kapelle Messe lasen, als Absteigequartier, wenn nicht der Name „Kloster“ gar nur dem alten Herrenhause wegen seiner mehr einem Kloster als einem Schlosse ähnlichen Bauart im Volksmunde gegeben wurde. Das jetzt im Grundriß hufeisenförmige Gebäude hat ein nach Osten zu offenes Höfchen, das bis zu dem 1879 und 80 erfolgten völligen äußeren und inneren Umbau des Schlosses durch eine hohe Mauer abgeschlossen war. Der bis auf einen geringen Rest Anfang dieses Jahrhunderts zugeschüttete Wallgraben ist gleich dem früheren Schilfteiche zum Schloßgarten genommen, der auf einer Seite vom Dorfbache, den ein alter Wall begleitet, umflossen ist.

b) Die Wirthschaftsgebäude. Am 7. November 1711, Sonnabend Abend in der siebenten Stunde, als grade der Gutsherr Joachim Ernst v. Nostitz mit seinen Domestiken Andacht hielt und die Predigt über das Evangelium am 23. Sonntag nach Trinitatis, Matth. 22, las, brach durch Verwahrlosung der Viehwirthin Feuer aus, und brannte der ganze Hof mit allen Mobilien, Vorräthen, 106 Stück Rindvieh und anderem kleinen Vieh nieder. Nur das Herrenhaus blieb verschont³⁾. Die wieder errichteten Wirthschaftsgebäude waren nach dem Brandkataster von 1784 meist aus Fachwerk mit Strohdach erbaut und wurden später zum großen Theile wieder durch Feuer vernichtet. Am 21. November 1872 brannte das Brau- und Malzhaus (s. die beigegebene Karte) nieder und wurde nicht mehr aufgebaut.⁴⁾ Die Scheune an der sogenannten Saugasse brannte

1) Brandversicherungs-Kataster von 1784.

2) Baumert, Manuscript.

3) Gersdorfer Altarbibel, in welche J. E. v. Nostitz die Nachricht über das ihn betreffende Unglück eigenhändig eingetragen hat.

4) Seit wann die Branerei bestand, ist unbekannt. 1698 wird im Kirchenbuch Heinrich Schmied, der Mälzer und Brauer, erwähnt.

am 10. Dezember 1873, die an der Westseite am 6. Juli 1877 ab. An Stelle der letzteren wurde 1878 ein Gebäude für den Jäger mit Wagenremise und Pferdestall erbaut und ersteres 1890 zum Pächterhause umgestaltet. Gegenwärtig sind sämtliche Wirthschaftsgebäude massiv und mit Ziegelbedachung versehen. Außer diesen Gebäuden gehörten in alter Zeit zum Dominium die oben S. 22 erwähnten Vorwerke, der 1806 abgebrochene Ziegelofen mit Ziegelscheune, ein auf dem noch jetzt sogenannten Kalkofenstück gelegener Kalkofen¹⁾, die 1709 verkaufte Schmiede, zeitweise auch der Kretscham, den die Herrschaft verpachtete, 1780 aber mit allen Aeckern verkaufte, endlich die beiden Wassermühlen. Von diesen ist die Obermühle die ältere, da schon 1667 Michael Hais, der Müller, erwähnt wird, während die Niedermühle mit zwei Mahlgängen und Oelmühle erst 1692 erbaut, später verpachtet und 1758 von der Herrschaft verkauft wurde²⁾. In demselben Jahre verkaufte sie auch die bis dahin verpachtete Obermühle.

3. Die Besitzer des Nittergutes.³⁾

Schon vor 1301 war dies alte Stammgut der familie Gersdorff im Besitze derselben; denn in diesem Jahre erbt es von seinem Vater

Hannus oder Jencz (d. i. Johann) v. Gersdorff.⁴⁾

Siegfried v. Gersdorff, vor 1338 erwähnt, aber unsicher.

Christoph v. Gersdorff, dem auch Markersdorf gehörte, starb 1395.

Reychehannus v. Gersdorff zu Gerhardsdorf, von 1396 an.

Niclas v. Gersdorff, um 1430. Ihm gehörte auch Friedersdorf.

Peter v. Gersdorff, von 1433 an, besaß auch Güter in Nieder-Reichenbach.

Bernhard, Christoph, Caspar und Peter v. Gersdorff lebten hier um

1492 mit ihrer Mutter, Sophie Sboroffsky, der Wittve des alten

Peter v. G., die wahrscheinlich das Gut besaß. Der älteste Sohn,

Bernt oder Bernhard v. Gersdorff, war um 1517 alleiniger Besitzer.

1525 überließ er seinen Antheil am Gut seinen 3 Brüdern, von denen später

Peter v. Gersdorff, der um 1535 starb, als alleiniger Besitzer erscheint.

Ihm folgte sein Sohn

Peter v. Gersdorff und Deutsch-Paulsdorf bis 1555, in welchem Jahre dessen Sohn

¹⁾ Noch im Vergleich vom Jahre 1784 ist festgesetzt, welche Mengen von Kalksteinen die Hofebauern alljährlich anzufahren hatten.

²⁾ Schöppenbuch II, Seite 344.

³⁾ Die ausführlichen Nachrichten über dieselben sind vom Verfasser im N. L. M. Band 71 veröffentlicht. Einige Errata und Druckfehler in denselben werden hier berichtigt, wobei das Richtige gesperrt gedruckt ist: Seite 13 Zeile 21: Dragoner-Kapitän Ludwig August Krug v. Nidda, vermählt mit Christiane Wilhelmine Henriette Friederike geb. v. Plönnias. Zeile 32: Louis Léonard Baron Morin, Kommandeur des 2. französ. Kürassierregiments. Seite 14 Zeile 24: Carl Ernst Ludwig Krug v. Nidda. Seite 15 letzte Zeile: 1881. Seite 16 Zeile 3: 1857. Zeile 4: 1864. Zeile 15: Jutta Maria Anna. Letzte Zeile: Hans Roland Ludwig, geb. am 20. August 1895.

⁴⁾ Ein in der Königl. Münzsammlung zu Berlin befindliches Siegel trägt die Umschrift: „Hannus de Gehardorf“ um das v. Gersdorff'sche Wappenschild.

- Joseph v. Gersdorff mit Gersdorf belehnt wurde¹⁾, der bald nach 1581 Gersdorf verkaufte und sich nach Sohland a. R. wandte.
- Günther v. Hermsdorf, bereits um 1590 erwähnt, verkauft Gersdorf 1603 um 14 000 Thaler an
- Hans v. Warnsdorf auf Kuhna, der es nebst Markersdorf und acht anderen Dörfern 1614 einem seiner beiden Söhne,
- Siegmund v. Warnsdorf, als Erbe hinterließ. Ihn wieder beerbte sein Bruder
- Hans Georg v. Warnsdorf, der Gersdorf bis 1634 besaß und völlig verarmt 1656 zu Schreibersdorf starb.
- Von den Warnsdorffschen Erben kaufte Gersdorf und Markersdorf 1635
- Hiob v. Salza auf Ebersbach, der 1654 daselbst starb. Beide Güter, „zusammen auf 18565 Thaler gewürdet,“ erbten seine beiden Söhne
- Adolf Georg und Hans Jakob. Nach dem Tode des letzteren im Jahre 1666 war Adolf Georg, der 1669 hier starb,²⁾ der alleinige Besitzer. Nach dessen Tode wurde das Erbe von seiner Wittwe, Anna Margaretha geb. v. Döbschütz, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes
- Hiob Friedrich v. Salza verwaltet, der 1700 ohne Nachkommen in Hartmannsdorf starb. Gersdorf ging bereits 1675 durch Wiederverheirathung seiner Mutter mit
- Christoph Gottlob v. Schwanitz, der 1684 hier starb, in dessen Besitz über. Nach diesem besaß es
- Joachim Ernst v. Nostitz (1689—1714)³⁾
- Joachim Ernst v. Nostitz (1714—1738), des Vorigen Sohn. Nach dessen Tode verwaltete seine Wittwe, Anna Sophia geb. v. Wildt, das Gut während der Minderjährigkeit ihres Sohnes
- Ernst Moritz v. Nostitz, der erst 1757 mit Gersdorf und dem dazugehörigen Uhmanssdorf und Nieder-Horka belehnt wurde.⁴⁾ Ihm folgte im Besitze des Gutes
- Johann Carl Gotthelf von Nostitz-Drzewicki (1779—1811), von dem es seine zweite Gemahlin
- Henriette Louise Auguste geb. Krug v. Nidda 1810 erwarb, die 1877 kinderlos im Alter von über 92 Jahren starb. Durch letztwillige Verfügung wurde Besitzer des Ritterguts
- Carl Ernst Ludwig Krug v. Nidda, der als Königl. sächsischer Generalleutenant und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Sachsen 1880 zu Dresden starb. Gegenwärtiger Besitzer ist seit 1881 sein älterer Sohn

1) Der Grabstein seiner Gemahlin Magdalene geb. v. Nemptschin ist neben dem eines Ritter v. Rechenberg an der Südseite der Kirche aufgestellt.

2) Eine der beiden bis 1889 über dem Altarraume der Kirche angebrachten Begräbnissfahnen zeigte das noch wohlerhaltene Brustbild Adolf Georgs v. Salza und ist vom gegenwärtigen Gutsherrn, Herrn Rittmeister Krug von Nidda, miter Glas und Rahmen gefaßt, in der Kirche aufgehängt worden.

3) Dessen Lebensbeschreibung findet sich im letzten Abschnitt dieser Ortsgeschichte.

4) Abschrift des Lehnbriefes im Pfarrarchiv.

Hans Heinrich Ludwig Roland Krug v. Udda, 3. J. Königl. ſächſiſcher Rittmeiſter und Eskadron-Chef zu Oſchatz.

Zu Zeiten, wie auch gegenwärtig, war das Gut verpachtet. Von früheren Pachtinhabern finden ſich in den Kirchenbüchern: Georg Finke 1715, Georg Pezig 1717 u. 22, Daniel Hamann 1766, Ehregott Scadock 1777 und Chriſtian Schmaltz 1782.

III. Die Ortsgemeinde.

1. Die Gemeindeverfaſſung.¹⁾

Die Beſitzer des Ritterguts waren früher faſt unbeſchränkte Herren und Gebieter über den Ort und deſſen Bewohner, hatten die Gerichtsbarkeit und Polizei und, wie auch jetzt noch, das Patronat über Kirche und Schule. Die Bewohner zerfielen in Erb- und Schutzunterthanen. Erſtere waren ſolche, die aus dem Orte abſtammten oder ſich hier ankauften und deſhalb in Erbunterhänigkeit begeben mußten. Schutzunterthanen dagegen waren Fremde, die nur als Pächter, Gewerbetreibende oder als Miether hier wohnten und deſhalb ein jährliches Schutzgeld zahlen mußten. Auch die Kinder, welche ein Fremder, der ſich hier ankauften, mitbrachte, wurden nur in Schutz genommen, und mußte für dieſelben jährlich ein Schutzgeld von 6 bis 12 gr., und wenn ſie fortzogen, wie für jeden anderen Fortziehenden, ein Spezies-Dukaten für den Loſbrief entrichtet werden. Der Nieder-Müller hatte an Schutzgeld jährlich für ſich einen Spezies-Dukaten, für ſeine Frau und jedes Kind einen Dukaten zu zahlen, war aber mit ſeiner Familie von allen Dienſten frei. Der Ober-Müller aber hatte für ſich und ſeine Frau 2 Dukaten und für den Loſbrief jedes fortziehenden Kindes einen Dukaten zu geben.

Die Grundſtückbeſitzer im Dorfe waren alle Dienſtleute der Herrſchaft und hatten daneben noch mancherlei Abgaben an dieſelbe zu leiſten. Die Bauern mußten allwöchentlich eine beſtimmte Zahl Tage Zug- und Spandienſte leiſten und allerlei Abgaben, wie Walpurg- und Michaelizins, Schultergeld, Weinfuhrgeld, Zinshühner, Zinskorn, Zinshafner, Eier u. a. m. an die Grundherrſchaft abführen. Die Gärtner hatten täglich Hofedienſt, in Hand- und Dreschdienſten beſtehend, zu leiſten, Silberzins, Weinfuhrgeld, Hühner, Eier zu geben, ein Stück Garn zu ſpinnen und Nachtwachen zu thun. Jeder Ackerhäuſler hatte jährlich 20 Recktage, 20 Mähdertage, 5 Jagd- und 8 Nachtwachen zu thun, 2 Hühner zu geben, Walpurg- und Michaelizins zu entrichten, ein Stück Garn umſonſt zu ſpinnen, auch auf Verlangen noch 15 Tage gegen Koſt und Lohn zu Hofe zu gehen. Die Leerhäuſler mußten der Herrſchaft zu jeder Steuer 1 gr. beitragen, 12 gr. Jurisdiktionsgeld zahlen, 10 Weiberhofetage und 10 Nachtwachen oder dafür 10 Männerhofetage gegen Koſt und 15 gegen 1½ gr. Lohn täglich leiſten. Die Bedingeleute hatten in der Regel bis zum vollendeten 60. Lebens-

¹⁾ Nach den Schöppenbüchern und den handſchriftlichen Aufzeichnungen Baumerts. Vergl. hierzu: Dr. H. Knothe „Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlauſitz zu ihren Gutsherrſchaften“ im N. L. M., 61. Band S. 159 ff.

jahre 16 Tage gegen Kost und 1½ gr. Lohn täglich und 10 Tage gegen Kost ohne Lohn Dienste zu thun, auch 2 Stück Garn, jedes um 2 gr. 4 pf., zu spinnen. Geschwächte Weibspersonen mußten, wenn das Kind lebte und noch unerzogen war, 10 Tage, wenn es starb oder bereits erzogen war, 20 Tage gegen Kost zu Hofe gehen. In der Regel waren alle diese Dienste von Auf- bis Untergang der Sonne zu leisten. Bei den Hofeuten auf dem Felde hatten die Voigte eine Sanduhr mit, die Zeit zu bestimmen. Auch den beiden herrschaftlichen Mühlen gegenüber hatte die Gemeinde bestimmte Dienste zu leisten und dem Schweinehirten, der im Gemeindehause wohnte, 8 Scheffel Börl. Maaß Roggen- und Gerstengemenge als sogenanntes Pfriemengetreide zu geben.

Ihr benötigtes Gesinde wählte sich die Herrschaft nach ihrem Belieben aus den Söhnen und Töchtern der Unterthanen. An einem bestimmten Tage, dem Schautage, mußten sich die jungen Leute zur Schau auf dem Hofe versammeln. Das zu unfreiwilligem Dienst gewählte Gesinde hieß das Zwangsgesinde, ihr Dienen das Zwangsdienen, ihr Dienstjahr das Zwangsjahr. Bei der Wahl war jedoch nachgegeben, daß aus einer Familie nicht zugleich 2 Kinder genommen wurden. Auf ein Dienstjahr folgten in der Regel, wenn es an brauchbaren jungen Leuten nicht fehlte, 2 Freijahre, andernfalls nur eines. Dies Dienstverhältniß der jungen Leute dauerte bis zu ihrer Verheirathung. Der Lohn war sehr gering, die Kost eine genau geregelte.¹⁾

Die Grundstücke wurden anfänglich gegen erblichen Zins vom Grundherrschaften ausgethan und dabei bestimmte Gaben an Naturalien ausbedungen, die dann in Geldzins und endlich in Fruchtzehnt und Dienste umgewandelt wurden. Als der Landesherr später auf gewisse Rechte zu Gunsten der Grundherren verzichtete, beschwerten letztere die Bauern an vielen Orten mit immer neuen Diensten und Leistungen. Schon 1355 hatte Karl IV. dem Adel eingeschärft, daß er von den armen Leuten nicht mehr als die von Alters her schuldigen Dienste, Leistungen und Zinsen fordern und sich damit begnügen lassen solle. Aber die Mahnung half nichts. Im 15. und 16. Jahrhundert fanden die unsäglichsten Bedrückungen durch den damals ausgearteten Ritterstand statt und führten zu den Bauernaufständen, die von 1493 bis in die 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich hier und da fortsetzten. Auf der anderen Seite jedoch darf nicht übersehen werden, daß die Hofdienste anfangs freiwillig übernommen waren und ihren Grund meist

¹⁾ Nach dem Vergleich vom Jahre 1784 erhielten Gesindelohn: der Hete 10 Thlr., der Kutscher 6 Thlr. 5 Gr. 4 Pfg., der Ochsenknecht 3 Thlr. 12 Gr. 8 Pfg., die Wirthin, die Obermagd und die Köchin je 2 Thlr. 12 Gr., die große Magd 2 Thlr. 1 Gr. 4 Pfg., die große Mittelmagd, die kleine Mittelmagd und die Kuhhirtin je 1 Thlr. 11 Gr. 4 Pfg., die Kälbermagd 1 Thlr. 2 Gr., zusammen 34 Thlr. 20 Gr. 4 Pfg. Außerdem erhielten an Leinwand: der Kutscher 8, der Ochsenknecht 4, die Wirthin, die Köchin und Obermagd je 18, die anderen Mägde je 12 Ellen. Als Kost erhielten nach dem Vergleich vom Jahre 1748 die Handhofsarbeiter und Unterthanen Mittags einen Wasser-, Abends einen Milchpappe ohne Butter. An das Geflochte von Graupen und Grüte wurde nach bestimmtem Maaße Milch angegossen. Wenn Abends Wasserpappe gegeben wird, ist für alle zusammen Butter in Größe einer welschen Aufz beizugeben. Die Knechte und Mägde erhalten Weihnachten 6 Pfg. zu einem Christstollen und 6 Pfg. zu einem Häring.

in der geringen Summe hatten, welche der Käufer, da das Geld früher äußerst rar war, beim Kauf eines Grundstücks erlegen konnte, so daß er gern einen Theil der Kaufsumme in Form von Hofediensten übernahm. Die Schöppenbücher bieten dafür zahlreiche Beläge.¹⁾ Und andererseits war die Herrschaft bei der Bestellung ihrer Ländereien einzig und allein auf die meist widerwillig und darum oft mangelhaft geleisteten Hofedienste der Unterthanen angewiesen. Diese für beide Theile unvortheilhaften Verhältnisse führten auch hier zu mancherlei Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gemeinde, die aber, wie die Vergleiche von 1748 und 1784 beweisen, durch gegenseitiges Entgegenkommen friedlich ausgeglichen wurden. Auch hatte die Herrschaft in Gersdorf nach Ausweis vieler Käufe freiwillig auf manche ihr zustehenden Rechte verzichtet.²⁾ Der edle König Friedrich Wilhelm III. und sein großer Minister Freiherr von Stein sprengten endlich die Fesseln der gegenseitigen Verpflichtungen zwischen Herren und Unterthanen durch Aufhebung der Dienstbarkeit der letzteren. Die schon 1821 von der Gemeinde beantragte Ablösung der Dienste, wie der Natural- und Geldabgaben, kam 1833 zustande³⁾, nachdem die gegenseitlichen Verbindlichkeiten schon um das Jahr 1826 aufgehört hatten. Als Entschädigung erhielt die Herrschaft außer dem Wegfall aller Gegenleistungen 25087 Thlr. 19 Sgr. und ca. 33 Morgen vom Bauergut 46. Später⁴⁾ wurden auch die bisher noch gebliebenen Geldabgaben, sowie die Lasten der Auenhäusler und die Laudemien vollends abgelöst.

So war nun jeder in der Gemeinde sein eigener Herr über seine Person und Familie, seinen Besitz und seine Thätigkeit, und nur der staatlichen Obrigkeit und deren Gesetzen unterthan, und konnte mit Lust und Liebe seine ganze Zeit und Kraft der eigenen Wirthschaft unbehindert widmen.

Auf den Grundstücken der Unterthanen hatte früher die Herrschaft das Hüten ihrer Schafe sowie die Jagd frei. Diese Jagdgerechtigkeit wurde 1848 ohne Entschädigung aufgehoben und die Jagd auf den Ländereien der Gemeinde nun in deren Nutzen verpachtet. Die Schafshutung hörte 1862 in Folge deren Ablösung auf, wobei die Herrschaft 300 Thlr. als Entschädigung erhielt.⁵⁾

Bis 1845 bestand auch hier der Bier- und Branntweinzwang, nach welchem die Schankwirthe und alle Unterthanen diese Getränke nur von der Herrschaft entnehmen durften, oder wenn es daran mangelte, eine bestimmte Entschädigung für das von auswärts geholte Bier zahlen mußten. Auch die nach Gersdorf gehörigen Nieder-Horkauer und Uhsmannsdorfer mußten ihr Bier hier entnehmen. Dabei war genau festgesetzt, wie viel sogenanntes Bedürfnißbier bei freyten Verlobungen), Hochzeiten, Taufen und Kirchgängen gekauft werden mußte.⁶⁾

1) Noch 1732 verkauft die Herrschaft eine neue Häuslerstelle bei der Feldschenke mit 3 Scheffel Acker, mit Wiese und Holz auf dem Kremsberge aus diesem Grunde für 80 Göl. Mark und 20 Hofetagen, Hühnern u. Schöppenbuch II.

2) So verzichtet sie z. B. 1748 auf die Abgabe der Zunge von jedem geschlachteten Stück Vieh.

3) Rezeß vom 31. Juli 1833. — 4) Rezeß vom Jahre 1854 — 56/57

5) Der Rezeß wurde 1868 bestätigt. — 6) cfr. Vergleich vom Jahre 1748.

Die niedere Gerichtsbarkeit wurde von der Herrschaft mit Beihülfe des von ihr gewählten Ortsgerichts, bestehend aus dem Ortsrichter, fünf Schöppen und dem Gerichtschreiber, welcher letzterer bis ins 16. Jahrhundert der Ortsgeistliche oder der Gutsherr selbst, später der jedesmalige Schulmeister war,¹⁾ geführt. Erst um das Jahr 1800 wurde auch ein Gerichtshalter zugezogen. Die Verhandlungen fanden im Gerichtskretscham²⁾ statt. Käufe und Verkäufe konnten nur mit Genehmigung der Herrschaft geschehen. Sie wurden vom Ortsgericht aufgenommen, von der Herrschaft konfirmirt und dann ins Schöppenbuch eingetragen, was seit 1821 unterblieben ist. Von der Kaufsumme wurde ein Abzug von 2 bis 3%, später von neugegründeten Besitzungen auch von 5 und 6% entrichtet. Wenn ein Käufer den Kauf nicht halten wollte, hatte er als Poen oder Strafe von einem Bauergut 10 Schock Geldes der Herrschaft und ein Viertel Bier der Gemeinde, von einem Garten die Hälfte dieser Poen zu erlegen. Vom Friedersdorfer Gut aber mußten in solchem Falle 3 Schock Geldes der Herrschaft und dem beständigen Theile 1 Schock gegeben werden.³⁾ Das Dorfgericht verhandelte alle außergerichtlichen Rechtsfälle, nahm Käufe und Quittungen auf, nahm die Kirchrechnungen mit ab, leitete Vormundschaften ein u. s. w. Wie erst das Dorfgericht sein Amt auffaßte, davon zeugt die Aufschrift auf dem Titelblatt des 2. Schöppenbuchs und die auf dem zweiten Blatte unter den Namen des Gutsherrn, des Pfarrers, des Schulmeisters, des Richters und der Schöppen geschriebene Stelle 5. Mose Cap. 1 v. 16 u. 17: „Richtet recht zwischen Jedermana und seinem Bruder und dem Fremdlinge. Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen und vor niemands Person euch scheuen; denn das Gericht ist Gottes.“ Die Rügegerichtsordnung von 1418 bestimmte, daß von 129 Dörfern im Lande Görlitz der Richter und die Schöppen allemal am Sonntag Lätare in die Stadt kommen und die ihnen befannten Gesezesüberschreitungen rügen, d. h. anmelden und vor den königlichen Richter, den Landvoigt zu Görlitz, bringen sollten. Wie wirksam dieser Rechtsschutz war, sehen wir z. B. daraus, daß 1492 „die Gersdorffer zu Gersdorf geseßen“, also die Brüder Bernt, Caspar, Christoph und Peter von Gersdorff, vor das königliche Gericht zu Görlitz gefordert wurden, weil sie etliche ihrer armen Leute über 2 Tage in Haft gehalten und sie geschlagen hatten.⁴⁾ An Strafwerkzeugen aus alter Zeit waren noch 1830 vorhanden im Gerichtskretscham der Stock, in welchen die Füße des Sträflings geschlossen wurden, und ein am westlichen Kirchhofsthore angebrachtes Halsseisen, in welches unter anderen auch gefallene Weibspersonen, und die Betrug beim Spinnen und Weifen gemacht, angeschlossen

¹⁾ Der letzte hiesige Lehrer, der zugleich die Gerichtschreiberei hatte, war Kantor Baumert.

²⁾ Kretscham kommt her von dem Worte Karozam, welches „Gericht“ bedeutet.

³⁾ Nach 1815 ist in den Käufen keine Poen mehr zu finden.

⁴⁾ Knothe, N. G. I, S. 90. — 1394 berichten die Rügegerichtsprotokolle über Kirchenraub: „Gersdorff habin vor II joren schaden genomen an buchirn, an kelehin, wol vf XXII marg. Dr. v. Boetticher. „Die Rügegerichte in Görlitz und in Löbau.“ N. E. M. 75. Bd. S. 206.

und zur öffentlichen Schau gestellt wurden. Nach der Oberlausitzer Gesindeordnung vom Jahre 1767 waren die Strafbestimmungen sehr harte. Bei einem Diebstahl an Geld oder Sachen im Betrage von 12 Thlr. oder mehr sollten die Thäter, ohnerachtet des Ersatzes, am Leben gestraft und mit dem Strange hingerichtet werden. So befand sich auch früher hier ein Galgen, der anfänglich in der Nähe der nach ihm genannten Galgenwiese, später, seit 1694, auf dem Galgenberge am Friedersdorfer Wege stand.¹⁾

Da seit dem 1. April 1849 die Patrimonialgerichte aufgehört haben und seit 1874 die Polizeisachen einem Amtsvorsteher übertragen wurden, so ist die Herrschaft von den Lasten und Pflichten als Gerichts- und Polizeiobrigkeit entbunden. Gersdorf ist mit Paulsdorf und Friedersdorf zu einem Amtsbezirk verbunden. Als Amtsvorsteher fungirt gegenwärtig der hiesige Rittergutspächter Fickler, als Standesbeamter für das seit 1. Oktober 1874 eingerichtete Standesamt der jetzige Gemeindevorsteher Pfalz. Seit 1851 ist der Ort in einen Guts- und Gemeindebezirk getheilt. Gegenwärtig hat die Verwaltung der Gemeinde ein Gemeindevorsteher, dem 2 Schöppen beigegeben sind, die nach der neuen Kreisordnung zum ersten Male im Jahre 1874 die Gemeinde wählte, jetzt die aus 9 Mitgliedern bestehende Gemeindevertretung zu wählen hat. Zur Schlichtung von Streitsachen wurden 1833 Schiedsämter eingerichtet, und gehört Gersdorf unter das Schiedsamt zu Deutsch-Paulsdorf. In gerichtlicher Beziehung untersteht es dem Amtsgericht zu Reichenbach. Als Schösser oder Amtsverwalter werden aus früherer Zeit erwähnt²⁾: Peter Schmied 1637, Georg Heinemann 1641, Friedrich Borgmaß 1653, Karolus Murus 1657, Martin Zimmermann 1659, Adam Schachtmann 1667, Johann Büschel 1675, Christian Schmalk 1782, Christoph Schäfer 1786 und Christian Vogel.

2. Das Gemeindevermögen.

Dasselbe besteht aus dem Gemeindehause, einigen Armen-Legaten und etwas Land. Das alte haufällige Gemeindehaus mußte 1878 abgebrochen und mit einem Kostenaufwande von 1726 Mark neu gebaut werden, wozu die Herrschaft außer dem II. Theile für eingezogene Bauergüter noch 288 Mark gab.

Von ca. 1731 Morgen steuerpflichtiger Liegenschaften des Gemeindebezirks beträgt der Kaufwerth, der Morgen mit 600 Mark berechnet, 1038600 Mark. Die auf diesem Grundbesitz lastenden Schulden beliefen sich 1893 auf ca. 410600 Mark, was ein Effektivvermögen der Gemeinde an Grundbesitz von ca. 628000 Mark ergibt.

Eine Ortsarmenkasse mag schon seit langer Zeit bestehen. In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatte sie ein Kapital von 50 Thlr. außenstehen. Außer den Zinsen desselben bestanden die Einnahmen der

¹⁾ Bem. am Anfange des alten Schöppenbuchs vom Jahre 1675: „Im Mai 1694 ist das Gersdorfer Gericht mit 2 Säulen errichtet und der diebische Friedel von Neusalz (Friedrich Schulze, gebürtig von Schümbach) daran gehangen und justifizirt worden“. Andere Eintragung: „Die Säule gegen den Teich ist den 11. Oktober 1733 umgeschmissen worden“.

²⁾ Gersdorfer Kirchenbücher und Kirchrechnungen.

Kasse aus Sammlungen bei Trauungen und Taufen, Kirchgängen und Kommunionen, sowie seit 1780 aus drei Armenkollekten in der Kirche, die 1878 in Wegfall kamen. Die Herrschaft, welche früher die alleinige Aufsicht und Verwaltung der Kasse hatte und fortgehend reichliche Unterstützungen aus eigenen Mitteln den Armen darreichte, suchte das Vermögen der Kasse langsam zu mehren, so daß dasselbe von ca. 172 Thlrn. im Jahre 1830 auf 392 Thlr. im Jahre 1877 stieg. 600 Mark wurden aus der Kasse zum Bau des Gemeindehauses genommen. An Legaten erhielt die Kasse: von Herrn Moritz von Nostitz aus Anlaß des Friedensschlusses 1763 10 Thlr., von Frau Majorin v. Salza letztwillig 6000 Mark, von Frä. Laura Vogel, Tochter des hiesigen früheren Lehrers Vogel, 500 Mark. Gegenwärtig besitzt die Kasse incl. der Legate ein Vermögen von 7244,39 Mark, das, unter Mitwirkung des Ortsgeistlichen und des Gutsherrn bei Vertheilung der Legatzinsen, vom Gemeindevorsteher verwaltet wird. Wenn auch das Wort Christi: „Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun“ ferner auch für unsere Gemeinde seine Geltung behalten wird, so ist doch die Zahl der unterstützungsbedürftigen Armen in ihr nur eine geringe und die öffentliche Armenpflege durch genannte Legate, wie durch die neueren Gesetze über Krankenkassen, Invalidität, Unfall- und Altersversicherung wesentlich entlastet.

Das Gemeindeland, welches früher am Friedersdorfer Wege lag, ist nach der Markersdorf Grenze verlegt und besteht in 3—4 Morgen Acker-, Wiese- und Buschland.

3. Die Gemeindeabgaben und Steuern.¹⁾

Zu den Gemeindebedürfnissen steuerten die Bauern nach Hufen und Ruthenzahl ihrer Güter. An Steuern gaben sie dem Geistlichen den zehnten Theil (Decimen, Decem) aller Ernte an Getreide, Eiern u. s. w. Dem Gutsherrn entrichteten sie die freiwillig übernommene Grundabgabe. Landesabgaben wurden nur außerordentlich vom Land bewilligt und als Grundsteuer von jeder Hufe angebauten Landes gegeben. Im 13. Jahrhundert wurde dieser Schoß eine stehende Grundsteuer. Daneben wurden nach Bedürfniß außerordentliche Steuern, sog. Beden (Bitten, Erbetenes) vom Landesherrn nachgesucht und durch die Stände bewilligt. Anstatt²⁾ dieser Beden wurden seit 1341 von den Vasallen des Böhmer Landes 6 Prager Groschen und ein Schoß an Getreide von jeder Hufe erhoben. Seit 1408 wurden die landesherrlichen Steuern so vertheilt, daß der Städtestand und seine Mittheidenheit $\frac{2}{3}$, der Landstand und seine Mittheidenheit, zu der auch Gersdorf gehörte, da es eine adelige Herrschaft hatte, $\frac{1}{3}$ beitrug.³⁾ Im Jahre 1518 war der Satz auf das Geschöß 3% vom jährlichen Einkommen und Vermögen. Im 16. Jahrhundert kam die Kopfsteuer, 1567 die Rauchfangsteuer auf, und wurde Gers-

¹⁾ Vergl. hierzu Dr. H. Knothe „Urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte der Oberlausitz“ im N. L. M. 53. Band, S. 260 ff.

²⁾ Nicht „außerdem“, wie Ender in seiner Geschichte von Langenau schreibt.

³⁾ Knothe a. a. O. S. 264.

dorf 1679 nach Höhe von $37\frac{3}{4}$ Rauchfängen besteuert¹⁾. Da nach dem Landtages-Schluß zu Budissin vom 1. Juli 1653²⁾ stets „100 Rauchfänge, jedoch auch etwas drunter oder drüber in begehenden peinlichen Fällen die Unkosten zusammentragen sollen“, so steuerte 1653 Gersdorf ($37\frac{3}{4}$ Rauche) mit Ebersbach (43 Rauche) und Markersdorf (21 Rauche) zusammen, weil diese drei Dörfer zusammen nach $101\frac{3}{4}$ Rauchfängen eingeschätzt waren. Bis zur Einführung der Grund- und Gebäudesteuer hatte Gersdorf alle Steuern nach Höhe von $37\frac{3}{4}$ Rauchen zu entrichten, während das Dominium die sog. Mundgutsteuer (Mundgut = Lehngut) im Verhältniß von $\frac{1}{3}$ der Steuern übernahm. An Rauchfangsteuern mußten in Gersdorf durchschnittlich jährlich 16, jede zu 18 Thlr. 8 Gr. 5 Pf., an Mundgutsteuern jährlich 10, jede zu 9 Thlr. 4 Gr. $2\frac{1}{2}$ Pf. abgeführt werden.

An Soldaten- und Milizgeld³⁾ hatte die Gemeinde jährlich 12 Steuern zu entrichten, die seit 1833 stehend jedes Jahr 109 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. betragen. An Stelle der Vermögens-, Kopf-, Kommunal- und Gewerbesteuer wurde 1820 die Klassen- und Gewerbesteuer eingeführt, seit 1849 die klassifizierte Einkommensteuer, welche 1880 für Gersdorf rund 993 Mark betrug. Von der an Stelle der Rauch-, Mundgut- und Milizsteuer 1865 eingeführten Grund- und Gebäudesteuer betrug die erstere im Jahre 1880 rund 925, die letztere 175 Mark, die Gewerbesteuer 186 Mark. Nach mannigfachen Veränderungen in den Steuerverhältnissen werden gegenwärtig⁴⁾ in der Gemeinde erhoben:

Einkommensteuer (mit Einschluß der Steuer für Einkommen bis incl. 900 M.)	671 M.	
Steuerausfall	100 „	= 571.— M.
Kreisabgabe		171.30 „
		Summa 742.30 M.

Die Rentenzahlungen der Gemeinde betragen jährlich 2880,75 M. An Kommunalabgaben weist die erste noch vorhandene Gemeinderrechnung vom Jahre 1752 nur 6 Thlr. 2 Gr. auf. Die folgenden Jahre, namentlich die Kriegsjahre, vermehrten dieselben bedeutend, obgleich alles Nothwendige für höchst mäßigen Lohn geleistet wurde, auch die Ortsgerichte für ihre vielen Bemühungen und Geschäfte im Kreischam nur freien Trunk dabei hatten und keinerlei Gehalt bezogen. Auch kamen Hand- und Spanndienste, Holzfällen, Nachtwachen u. dergl. mehr nicht in die Rechnungen, da alle solche Verrichtungen als Gemeindefarbeiten unentgeltlich geleistet werden mußten. Da dieselben jetzt baar bezahlt, die Gemeindebeamten remunerirt werden, und seit Einführung der Selbstverwaltung die Kreis-kosten erheblich gestiegen sind, auch für Kirchen- und Schulzwecke mancherlei

¹⁾ Das sehr interessante „Richtige Steuer-Register des Fürstenthums Görlitz, welches am Termin Weihnachten anno 1600 Neun und Siebenzig ist zusammengezogen und mit doppelter alphabetischer Ordnung fertig worden“ mit des „Budissinischen Land-Creyßes Rauch-Register“ befindet sich im hiesigen Gemeindearchiv.

²⁾ Abschrift der Eintheilung der Rauchsteuer gemäß diesem Beschluß für den Görlitzer Kreis im hiesigen Gemeindearchiv.

³⁾ Milizgeld wurde seit 1707 gezahlt.

⁴⁾ Kreisblatt 1896 No. 48.

Ausgaben nothwendig wurden, so sind die Communalabgaben, zu denen das Dominium für die von ihm vor Alters eingezogenen Bauergüter den II. Theil zu zahlen hat, beständig gewachsen. Dieselben betragen im Jahre 1895/96 1679,84 M. Durch Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden ist in neuester Zeit auch unsere Gemeinde wesentlich entlastet. Die für Gersdorf überwiesene Summe betrug im Jahre 1895/96 an Grundsteuer 926,95 M., an Gebäudesteuer 289,50 M., an Gewerbe- und Betriebssteuer 98 M.

4. Die Gemeindevorsteher (Schulzen, Richter).

Der erste Ortsrichter war vielleicht auch in Gersdorf der Lokator, welcher die Einrichtung der ersten Dorfgemeinde leitete (Seite 18) und dafür Schulze oder Schultheiß (der die Schuld heischt oder fordert) wurde und als solcher den Vorsitz im Dorfgericht erhielt. Zur Scholtisei floß der 3. Theil der Gerichtsfälle, d. h. aller Sporteln und Strafen, welche das Dorfgericht zuerkannte. Außerdem erhielt der Schulze bei Anlegung des Dorfes in der Mitte desselben 2 Hufen¹⁾, die Berechtigung zur Anlegung eines Kruges (Schankgerechtigkeit), einer Fleisch- und Brothbank und einer Schmiede. Sein zins- und zehntfreies Gut hieß wegen der Freihufen das freigut, er selbst der freischulze oder wegen der unbedingten Erbgerechtigkeit auch Erbschulze, oder, weil er das Gut von der Herrschaft zu Lehn trug, der Lehn- schulze.²⁾ Der hiesige Schulze besaß auch die Berechtigung zum alleinigen Salzverkauf. Dagegen war er verpflichtet, das Bier, und zwar das Viertel zu 4 Thlr., von der Herrschaft zu entnehmen, oder, wenn er es von auswärtig beziehen mußte, an dieselbe für jedes Viertel 6 Klg. (= 2 gr. 4 Pf.) zu zahlen, 3 Mark Erbzins, 2 Hühner und zu jeder Steuer 3 Gr. 11 Pf. zu geben, das Hofegebot zu verrichten, der Herrschaft einen Jagdhund zu halten oder 12 Thlr. für denselben zu geben, sowie die hurfürstlichen Steuern in der Gemeinde einzunehmen und abzuführen.³⁾ Dem Schulzen standen im Ortsgericht die Schöppen oder Schöffen (althochdeutsch sceppin, ceffin, d. h. Redner an das versammelte Volk, Skabine) zur Seite, die Anfangs vom Grundherrn für jeden Rechtsfall oder Gerichtstag aus der Gemeinde bestimmt und befragt wurden, später aber in bestimmter Zahl lebenslänglich das Amt bekamen. Die hiesigen Schulzen waren als Inhaber des Kretschams bis ums Jahr 1715 ausnahmslos, später nur vereinzelt die Richter der Gemeinde, nämlich nur Christoph Gutsche

¹⁾ Das Kretschamgut lag neben dem Dominiallande in der Richtung auf Reichenbach zu; denn 1780 verkauft die Herrschaft den Kretscham nebst zugehörigen Aeckern und „ein dazu neuerlich erblich verliehenes Stück Wiese zwischen den Aeckern des Kretschams und dem Fichtenbüsch an der Reichenbacher Grenze“. Ein zum Kretscham gehöriges Gut giebt seit der Zeit nicht mehr.

²⁾ Ender, Geschichte von Langenau im N. L. M. Band 45, S. 114.

³⁾ Erbkauf vom Jahre 1685 im Schöppenbuch I, S. 244. In demselben befindet sich der Vorbehalt: „Sollte sich ins Künftige jemand finden, der bei dieser Gemeinde das Backen, Schlachten und Branntweimbrennen auf sich nehmen wollte, soll er ohne Anspruch des Käufers dazu Zug und Recht haben“. Derselbe Vorbehalt findet sich im Kaufe vom Jahre 1780. Es gab also bis dahin keinen Bäcker und Fleischer in der Gemeinde, als den Schulzen.

von 1758—1780, Christoph Hentschel von 1798—1800 und Michael Gutsche von 1819 an. Von denen, die nicht zugleich Schulzen waren, waren von 1715 bis um 1825 sämtliche Richter Bauern. Dann folgen 3 Gärtner und 2 Häusler. Der gegenwärtige Gemeindevorsteher ist Bauer-
gutsbesitzer Hermann Pfalz. Das älteste uns bekannte Ortsgericht bestand aus folgenden Personen:¹⁾

Michael Rottsch, Richter.

Urban Lorenz, Hans Tasche, Georg Henrich, Benedix Jmler,
Hans Scholze, Peter Scholze, geschworene Schöppen und Älteste.

IV. Die Kirchengemeinde.

1. Geschichte und Verfassung der Kirchengemeinde.

Das Christenthum wurde in der Oberlausitz nicht durch Heidenapostel, sondern durch einwandernde christliche Kolonisten, sowie durch das 965 errichtete Bisthum Meissen und die Diöcesaneintheilung eingeführt. Weniger durch Bekehrung, als durch allmähliges Aussterben verschwand das noch im 12. Jahrhundert hier in flor stehende Heidenthum. Denn obwohl Bischof Benno, der 1106 starb, größeren Eifer in Ueberwindung desselben bewies, so war dasselbe doch so fest eingewurzelt, daß noch 1116 in der Nähe von Budissin öffentlich ein Gözensest abgehalten wurde, und erst Markgraf Heinrich von Groitzsch (1124—1136) den Gözendienst gewaltsam zu unterdrücken vermochte.

Die bereits christlichen Kolonisten, welche um das Jahr 1200 Gersdorf gründeten, bildeten die, wenn auch noch nicht organisirte, erste Kirchengemeinde, die bis in die neueste Zeit mit der Ortsgemeinde zusammenfiel, auch thatsächlich jetzt noch, wo Orts- und Kirchengemeinde genau unterschieden werden, sich mit der politischen Gemeinde fast völlig deckt, da letztere seit den Tagen der Reformation eine rein evangelische war und auch heute noch ist. Nach der Volkszählung vom Jahre 1895 waren neben 639 Evangelischen nur 7 Katholiken vorhanden, und unter diesen nur 1 Wirth.

In der ältesten Zeit war die ganze Umgegend nach Jauernick eingepfarrt und die alte Straße von Reichenbach her durch Gersdorf über Friedersdorf dahin der alte Kirchweg, der später, als das Nonnenkloster Marienthal nicht bloß Jauernick (seit 1242), sondern eine ganze Reihe Dörfer abwärts Markersdorf, Borda, Burig, Meuselwitz, Melane u. s. w. in Besitz hatte, den Namen „Nonnenweg“ erhielt, der sich bis heute im Volksmunde erhalten hat.²⁾ Zuerst wird die Gersdorfer Kirche als selbstständige Pfarrkirche im Jahre 1346 erwähnt.³⁾ Daß sie anfangs Mutterkirche war, in welche das benachbarte Friedersdorf, das schon um 1260 seine erste Kapelle erhielt, eingepfarrt war, ergibt sich daraus, daß, als

¹⁾ Kirchrechnung vom Jahre 1637/38.

²⁾ Schönwälder, die 3 ersten Abschnitte der bischöflichen Grenzurkunde vom Jahre 1241, im N. L. M. Band 55, S. 371.

³⁾ Meißener Bisthumsmatrikel vom Jahre 1346.

Friedersdorf einen eigenen Pfarrer erhielt, was bereits vor 1346 geschah, der Gersdorfer Pfarrer mit einem zins- und dienstpflchtigen Bauergute in Friedersdorf entschädigt wurde.¹⁾ Hieraus ergibt sich das hohe Alter unserer Kirchengemeinde.

Wann die Reformation in ihr Eingang gefunden, läßt sich auf Jahr und Tag nicht bestimmen, da dieselbe, wie anderwärts, so auch hier nicht mit einem Male, sondern allmählig zur Einführung gelangte. Als erster evangelischer Pfarrer wird Franziskus Hiller (um 1539) erwähnt, der, wenn er schon Anfang der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts hier amtierte, vielleicht auch an jenem Convente der Priester, „deren gar wenige ausblieben“, theilgenommen haben wird, der am 27. April 1525 in Görlitz abgehalten wurde, und bei welchem die Priester der Diöcesen Görlitz, Seidenberg und Reichenbach die Seelenmessen abschafften, sich von der Jurisdiktion der römischen geistlichen Oberen lossagten und beschlossen, die Rechtfertigung allein durch den Glauben zu predigen und alle dieser evangelischen Lehre zuwiderlaufenden Gebräuche abzuschaffen. Daß am 25. Jan. 1534 die Gersdorfer Kirche erbrochen und ihrer Kelche und Kreuze beraubt wurde, mag wohl mit den durch die Einführung der Reformation hervorgerufenen Wirren in einem Zusammenhange stehen. In vorreformatorischer Zeit unterstand die Gemeinde in kirchlicher Beziehung dem Bischof von Meissen, dem Archidiacon (Dompropst) von Budissin und dem Erzpriester von Reichenbach.

Zur Kirchengemeinde gehörte, nachdem Friedersdorf ausgepfarrt war, stets nur der Ort Gersdorf. Eine projektierte Abzweigung der Gemeinde Deutsch-Paulsdorf von der Kirche zu Sohland a. R. und ihre Einpfarrung nach Gersdorf, worüber in den Jahren 1835 bis 1840 viele Verhandlungen geführt wurden, die bereits dem Abschluß nahe waren, scheiterten an den Schwierigkeiten der Auseinandersetzung und der Ablehnung jeder Staatsbeihilfe zu den Kosten derselben.²⁾

Kirchenpatron war von jeher der Guts herr, und sein Patronatsrecht ist ein selbstverständliches, weil historisch begründetes Recht, da der Grundherr es war, der die Kirche errichtete, diese und die Pfarre mit Widmuth und anderen Einkünften ausstattete und in der Folgezeit durch zahlreiche Schenkungen und Stiftungen für ihre Unterhaltung sorgte, wie dies für Gersdorf in den folgenden Abschnitten nachgewiesen ist. Dem Patron steht das Recht der Pfarrwahl zu, der Gemeinde nur ein Einspruchsrecht gegen Lehre und Wandel des Berufenen. Zu allen Bauten und Reparaturen, zu denen das Kirchvermögen nicht ausreicht, trägt der Patron ein Drittel, die Gemeinde zwei Drittel bei, doch hat letztere außerdem für die benötigten Hand- und Spanndienste aufzukommen. Mit der Verwaltung der äußeren Kirchensachen waren früher neben dem Pfarrer zwei von der Herrschaft ernannte Kirchväter betraut. Bei Uebernahme ihres Amtes hatten sie

¹⁾ Knothe, Geschichte von Friedersdorf, S. 16 f. Näheres über dieses Gut siehe S. 47 vorliegender Ortsgeschichte.

²⁾ Die Verhandlungen darüber sind bei den Pfarrakten.

folgenden Eid zu schwören¹⁾: „Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und dem Hoch- und Wohl-Edelgebornen Herrn N. N. (!) als Erb- und Lehensherrn dieses Orts, daß ich mit denen Intradn und Einkommen der Kirche allhier zu Girsdorff nützlich und bewahrsam ümbgehen, derselben nichts wissentlich verwenden und Unrecht thun: Sondern, wie einem ehrlichen und getreuen Kirchvater gehöret und zustehet in allem mich zu verhalten. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium ümb meines Erlösers Jesu Christi willen. Amen.“ Die ältesten uns bekannten Kirchenväter vom Jahre 1635—1706 waren: Hans Scholze, Franze Förster, Christoph Schäffer, Georg Wünsche, Georg Tasche, Michel Frieße, Kaspar Mühle, Peter Schulze, Wilhelm Grundmann und Michel Grosche.

An Stelle der Kirchväter trat im Jahre 1851 ein Gemeindefkirchenrath. Am 10. September 1873 wurde die neue Kirchengemeindeordnung erlassen, und besteht seitdem der Vorstand der hiesigen Kirchengemeinde außer dem Pfarrer aus 4 Aeltesten und 12 Gemeindevertretern, mit dem Rechte des Patrons, selbst in den Gemeindefkirchenrath einzutreten oder einen Patronatsvertreter zu bestellen. Einer der 4 Aeltesten ist Kirchkassenrendant. Zwei Aelteste führen beim Gottesdienst als Kirchväter die Aufsicht über die äußere Ordnung und tragen den Klingelbeutel um. Zur Kreissynode entsendet der Gemeindefkirchenrath einen Deputirten aus seiner Mitte.

Seit Einführung der preussischen Konsistorial- und Diöcesan-Verfassung gehört die Parochie Gersdorf unter das Konsistorium zu Breslau und zur 2. Görlitzer Diöcese, deren erster Superintendent Oberpfarrer Käuffer in Reichenbach war, und deren gegenwärtiger Ephorus Pastor Meisner in Urnsdorf ist.

2. Das Kirchenvermögen.

a) Das Kirchengebäude und seine Ausstattung.

Daß die ersten deutschen Ansiedler bald nach Gründung des Dorfes zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse für eine Stätte der Anbetung Gottes in ihrer Mitte sorgten, ist bei dem frommen Sinne jener Zeit mit Sicherheit anzunehmen. Wie anderwärts wird es anfangs nur eine kleine Kapelle gewesen sein²⁾, die nichts als einen Altar enthielt, vor welchem der Priester die Messe las und die Gebete verrichtete, während die Gemeinde draußen im Freien auf dem mit einem Erdenwalle umgebenen Kirchhofe vor der geöffneten Kapellenthüre zuhörte und betete, bis der heraustretende Priester sie segnend entließ.³⁾ Die Erbauung eigener Kirchen auf dem Lande geschah wohl erst nach Errichtung des Domstifts zu Budissin im Jahre 1221. Wann die Kapelle zu einer eigentlichen Kirche mit einem eigenen Pfarrer umgebaut oder letztere neben der Kapelle erbaut wurde, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls ist sie eine der ältesten Kirchen der Ober-

¹⁾ „Eyd der Kirchväter zu Gersdorff“ vor der Kirchrechnung vom Jahre 1673, Blatt 122.

²⁾ Ihre Erbauung fällt vor 1260, da um diese Zeit Friedersdorf schon seine Kapelle baute und die kirchliche Ordnung erst von Gersdorf nach Friedersdorf herübergebracht wurde. Knothe, Geschichte von Friedersdorf, Seite 16.

³⁾ Ein anschauliches Bild jener Kapellen bieten die Ruinen der uralten Kapelle bei der Markersdorfer Kirche.

laufsitz und wird schon 1546 als selbständige Pfarrkirche erwähnt. Diese ältesten Kirchen sind alle in kleinem Maßstabe errichtet, besitzen fast alle keine Thürme, sondern nur meist aus dem Zeitalter des Barock stammende Dachreiter.¹⁾ Die Gersdorfer Kirche ist außen 25 m lang und 10,70 m breit, dagegen bei ihrem sehr starken Mauerwerk im Lichten im Schiff nur 8,36 m breit und 9,80 m lang, der Mitteltheil 7 m im Geviert. An letzteren schließt sich eine runde Apsis. Die ganze Kirche mit ihren 3 von Westen nach Osten niedriger werdenden Haupttheilen ist gleich am Anfang aus einem Guß erbaut worden. Gegen die Annahme, daß das Schiff erst in der Reformationszeit an den mittleren Theil der Kirche angebaut worden sei, spricht, daß sich nirgends eine Spur solch späterer Anfügung im Mauerwerk zeigt und der frühere, Schiff und Mitteltheil verbindende Bogen von uralter Bauart war, wie auch bei Erweiterung desselben eine Nische in ihm zum Vorschein kam, die offenbar früher zur Aufnahme eines katholischen Heiligenbildes gedient hatte. Auch das frühe Vorhandensein des Dachreiters über dem Schiff beweist den vorreformatorischen Ursprung des letzteren, so daß wir in der gegenwärtigen Kirche, mit Ausnahme des angebauten Treppenhauses und der Ende des 17. Jahrhunderts veränderten Apsis, die alte Kirche aus katholischer Zeit vor uns haben. Der Einbau des Gestühls dagegen und der Emporen wird, wie anderwärts, wahrscheinlich auch hier erst nach Einführung der Reformation, welche der Predigt beim Gottesdienste eine bevorzugte Stelle einräumte, erfolgt sein. Um das Jahr 1430 ist jedenfalls auch unsere Kirche, wie die meisten Landkirchen der Umgegend, von den Hussiten in Brand gesteckt worden, wobei wohl kaum mehr als die starken Umfassungsmauern stehen blieben.²⁾ Nach ihrer Wiederherstellung wurden später mancherlei bauliche Veränderungen mit ihr vorgenommen. So wurden 1685 die vordem kleinen und schmalen Kirchenfenster erheblich vergrößert und durch einen Glaser aus Meffersdorf neu verglast. Hierzu borgte sich die arme Gemeinde 50 Thlr. aus der Kirche zu Sohland, wie zu anderen Baulichkeiten an der Kirche im Jahre 1691 50 Thlr. aus der Kirche zu Königshain, wobei zugleich von sämtlichen Wirthen die Kirchstände neu gelöst wurden, was auf eine Erneuerung der letzteren schließen läßt. In demselben Jahre 1691 wurde die mit runden Scheiben verglaste herrschaftliche Loge mit der darunter befindlichen Gruft und 1694 die an die Rotunde sich früher anschließende Gruft des Herrn v. Kostitz von diesem erbaut, wobei die Rotunde eine besondere Eingangstür und eine zweite Thür nach der Gruft erhielt. Der quadratische Mittelbau hat ein stark gebauchtes Kreuzgewölbe, das sich auf gefaste und in den Fasen gefehlte, also spätestgothische Rippen stützt, die auf kleine Kragsteine aufsetzen.³⁾ Dasselbe wurde im 17. Jahrhundert mit 32 Wappen,

1) H. Entsch, „Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens“, worin die Kirche zu Gersdorf neben denen zu Arnsdorf, Friedersdorf, Hennersdorf, Hermsdorf, Königshain, Leopoldshain, Ludwigsdorf, Markersdorf und Troitschendorf zu den ältesten gezählt wird.

2) Die Kirchen in Janernick, Friedersdorf, Berzdorf, Dittersbach u. A. wurden um dieselbe Zeit eingeweiht. Knothe, „Geschichte von Friedersdorf“, Seite 17.

3) Entsch, „Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens“.

dem Stammbaume derer v. Salza, bemalt. Wesentliche Veränderungen wurden erst wieder im Jahre 1830 vorgenommen, wo die Kirchenfenster nach unten vergrößert, der Anbau der Sakristei an der Südwestecke der Kirche abgebrochen, die Hauptthüre an der Südseite vermauert und an die Stirnseite verlegt wurde. Aus der bis dahin offenen Apsis wurde der Altar ins Presbyterium gerückt, erstere durch eine Bretterwand mit 2 Glashüren bis zur halben Höhe abgeschlossen und zur Sakristei umgewandelt. Neben dem Haupteingange wurden schmale Treppenaufgänge nach den Emporen im Schiff angelegt, deren südliche bis zur Kanzel verlängert ward. Die über 204 Thlr. betragenden Kosten wurden zum Theil durch Verauktionirung der neugewonnenen Stände gedeckt. Als im Jahre 1854 die neue Orgel aufgestellt wurde, wurde das Orgelchor vergrößert und die Empore hinter der alten Orgel entfernt und in das Presbyterium gegenüber der herrschaftlichen Loge verlegt, auch der Raum über der Sakristei mit Kirchstellen ausgebaut, die südliche Empore um eine Bank verbreitert und die freie Empore an der Nordseite zu bestimmten Plätzen eingerichtet, so daß die bis dahin vor den Frauenbänken bei der Kanzel befindlichen Männerstände den Frauen überlassen werden konnten und nun 182 Männer- und 185 Frauenstände vorhanden waren. Die Kosten, zu deren Deckung der Auktionserlös von 78 Thlr. 20 Sgr. für die mehr gewonnenen Kirchstellen genommen wurde, betragen 161 Thlr.

Daß durch alle diese Um- und Einbauten die Kirche verengt und verdunkelt wurde, an Freundlichkeit und Schönheit also nicht gewann, ist leicht zu erkennen. Als daher im Laufe der Jahre immer mehr Reparaturen an dem vermorschten Holzwerk nothwendig wurden, Staub und Feuchtigkeit ihr Zerstörungswerk trieben, wurde im Jahre 1889 zu einer vollständigen Renovation der Kirche geschritten. Zunächst wurden die engen, zum Presbyterium und zur Apsis führenden Bogen erhöht und erweitert, der Fußboden des ersteren um eine, der des Schiffes um weitere zwei Stufen tiefer gelegt und dadurch die gedrückte Bretterdecke des Schiffes, das eine Gypsdecke erhielt, gehoben. Die Apsis wurde wieder freigelegt und nach Abbruch der an sie angebauten Gruft mit 3 Fenstern versehen, auch die Kirche hereingebauten herrschaftlichen Loge und Entfernung der ihr gegenüberliegenden Empore mit Treppe und Ausgangsthür wurde der schöne Mitteltheil der Kirche ganz freigelegt. An der Stirnseite der Kirche wurde nach Durchbruch eines hohen Rundbogens in dieselbe ein besonderes Treppenhaus angebaut und die Orgel in dasselbe zurückgerückt über die durch eine Glashür vom Schiff getrennte Vorhalle, wodurch das Orgelchor erweitert wurde und das ganze Innere der Kirche verlängert erscheint. Die unter der Loge befindliche Gruft¹⁾ wurde nach Abbruch ihres Tonnenwölbes und Beisetzung der in ihr befindlichen Särge und zerstreuten Ge-

¹⁾ In dieser Gruft waren beigesetzt: fr. Dorothea Tugendreich v. Nostitz geb. v. Schachtmann, 2 Töchter derselben, Herr Joachim Ernst von Nostitz der Jüngere, dessen Gemahlin fr. Anna Sophie geb. Wildt und eine Tochter derselben, Herr Ernst Moritz v. Nostitz und ein Herr Carl Christoph v. Pilschrimism.

beine im Fußboden der Gruft, zur Sakristei umgewandelt, welche durch die nach unten verlängerten Fenster der Loge ihr Licht empfängt. Neben derselben wurde ein zweiter Eingang zur Kirche durchgebrochen und eine von außen zur Loge führende Treppe angelegt. Sämmtliche Fenster wurden erweitert, mit Spitzbogen versehen und erhielten eine rautenförmige Verglasung in Bleifassung und farbiger Glasumrahmung. Das große Fenster des Presbyteriums wurde, nach Entfernung des starken eisernen Gitters vor demselben, in bunter Mosaik mit den gemalten Wappen der Familien v. Krug und v. Falkenstein durch die Kunstanstalt von Türk in Zittau ausgeführt und von Frau Generalin Krug von Nidda der Kirche verehrt. Sämmtliches Gestühl und die Emporen, wie auch Altar und Kanzel, wurden erneuert, die Loge unter Benutzung der Holzschnitzereien des alten Einbaues derselben geschmackvoll mit Holzverkleidung eingefaßt, der steinerne, kunstreiche Sarg des Herrn v. Mostitz des Älteren mit dessen noch wohl erhaltenem Leichnam in einer Nische hinter dem Altar, sein und seiner Gemahlin Steinbilder zu beiden Seiten desselben aufgestellt, der Fußboden der Kirche (unter den Frauenbänken erst 1893 nach Auftreten des Schwammies) mit Cementplatten abgeplastert, und schließlich das Gestühl und die Emporen gestrichen und das ganze Innere stylvoll ausgemalt. Auch das Äußere der Kirche erhielt einen neuen Anstrich. Die so erneuerte Kirche, deren Inneres die alte Kirche kaum mehr erkennen läßt, wurde am 1. Dezember 1889 durch den Herrn Generalsuperintendenten Prof. D. Erdmann aus Breslau unter großer Bethheiligung der Gemeinde aufs neue geweiht. Eine Abendkommunion, an welcher Herrschaft und Gemeinde vollzählich theilnahmen, beschloß den festlichen Tag.

Die Gesamtkosten dieser Renovation betragen wenig über 7000 M., zu denen die Herrschaft in opferbereiter Weise ca. 5940 Mark, theils durch Bewilligung aus der v. Bünau'schen Legatkasse, theils durch reiche Geschenke und Zuwendungen aus persönlichen Mitteln beisteuerte, während die damals durch die Landumlegung anderweit in Anspruch genommene Gemeinde durch ein aufgenommenes Darlehn von 650 Mark, durch eine Sammlung freiwilliger Gaben in Höhe von 267,75 Mark, sowie durch Kirchenopfer 179,16 Mark, zusammen also 1096,91 Mark zum Bau aufbrachte.

Wie die Herrschaft und einzelne Gemeindeglieder bei diesem Bau und früher schon durch freiwillige Gaben ihre Liebe zum Gotteshaus bethätigten, zeigt die innere Ausstattung desselben.

Der alte gemauerte Altar trug in der hölzernen Altarwand die Jahreszahl 1617, und waren in dieselbe drei werthlose Gemälde eingelassen: unten die Einsetzung des Abendmahls, als Hauptbild die Grablegung, darüber die Auferstehung Christi. Mit Benutzung des alten Holzschnittwerks wurde über dem nun aus Holz hergestellten Tische 1889 die neue Altarwand errichtet und in dieselbe das von Fräulein von Wuthenau auf Deutsch-Paulsdorf gemalte und geschenkte Altarbild, den das Kreuz tragenden Christus darstellend, eingelassen.¹⁾ Das bronceue Altarkruzifix wurde

¹⁾ Das Original des Bildes stammte aus der v. Minutoli'schen Sammlung zu Friedersdorf a. Qu.

1876 von Frau Majorin v. Salza geschenkt bei Gelegenheit der Gedenkfeier an die 1676 durch Pastor Jähning eingeführte Feier der Christnacht. Die Altarbibel, Lüneburg 1665, legte Herr von Nostitz der Aeltere bei Uebernahme des Gutes am 8. Mai 1690 in der Kirche nieder.¹⁾ Der große, vergoldete, kunstreich gearbeitete Abendmahlskelch ist mit Patene von eben demselben im Jahre 1705 geschenkt;²⁾ der kleine, silberne Kelch wurde 1841 an Stelle des 1835 gestohlenen von der Kirche angeschafft. Bis 1874, in welchem Jahre der Kirchvater Pötschke eine Abendmahls-Weinkanne von Alfenide schenkte, war die jetzt als Taufkanne, auch vom Herrn v. Nostitz herstammende zinnerne Kanne im Gebrauch. Die vergoldete, silberne Hostiendose mit eingelegerter Reformationsmedaille vom Jahre 1730 verehrte Herr Generallieutenant Krug v. Nidda 1877 der Kirche. Die noch im Gebrauch befindlichen Altar- und Kanzelbekleidungen, Leuchter und Teppiche sind sämmtlich Geschenke der Herrschaft und einzelner Gemeindeglieder. Als Taufstein diente früher ein 1690 nebst ovaler Tauffschüssel von Herrn v. Nostitz geschenkter Taufengel, später bis 1849 ein Tauffisch. In diesem Jahre erhielt die Kirche vom Häusler Gottlieb Gersdorf den gegenwärtigen aus Sandstein gearbeiteten Taufstein nebst runder, zinnerner Tauffschüssel.

Die frühere, jedenfalls gleichzeitig mit dem Altar, also 1617, an der Südseite zwischen Schiff und Presbyterium errichtete Kanzel, die Herr v. Nostitz um 1700 sammt dem Altar neu staffiren und mit geschmacklosen Bildern in den Felsern an ihr und an der steil aufsteigenden Kanzeltreppe hatte bemalen lassen, stand auf häßlicher Holzsäule. Die brauchbaren Theile derselben wurden 1889 zur neuen Kanzel benutzt, diese selbst auf eiserne Träger gestellt und mit einer gewundenen Aufgangstreppe versehen.

Die erste Orgel erhielt die Kirche „dem großen Gott zu Ehren und zur Erweckung mehrerer Andacht“³⁾ von Herrn Christoph Gottlob v. Gersdorff. Sie war nur ein Positiv mit 6 klingenden Stimmen, ohne Pedal, und wurde vom Orgelbauer Decker in Görlich für 80 Thlr. erbaut. Am 2. November 1687 erklang sie zum ersten Male in der Kirche. Der Organist von Reichenbach nahm sie ab. Der Schulmeister aber erhielt, „damit er das Werk traktire“, jährlich 5 Thlr. „Sollte aber eine Trauerzeit eintreffen, so soll er während derselben die Hälfte als sonst genießen.“ Die Orgel verstummte also in Trauerzeiten. 1687 wurde das Orgelchor gebaut und 1691 die Orgel fortgesetzt und verlängert. An Stelle dieser ganz unbrauchbar gewordenen alten Orgel ließ Frau Majorin v. Salza im Jahre 1854 von Biesterfeld in Neustadt O.-S. auf ihre Kosten, die 840 Thlr. betrugten, die gegenwärtige Orgel bauen, welche zwei Manuale,

¹⁾ Dieselbe enthält eine Menge Aufzeichnungen von seiner Hand, darunter seinen Lebenslauf, sein Glaubensbekenntniß u. A. m.

²⁾ Im Anhang zur Kirchrechnung hat derselbe „aus guter Intention, meiner im besten zu gedenken“ am 3. Februar 1699 ein Verzeichniß der von ihm gemachten reichen Zuwendungen an die Kirche von 1690–99 aufgeschrieben, worunter sich auch die Ausstaffirung des Beichtstuhles befindet, der damals noch vorhanden war.

³⁾ Stiftungsurkunde im Anhang zur Kirchrechnung 1686/87.

Pedal und 12 klingende Stimmen hat. Die 52 Thlr. betragenden Nebenkosten übernahm die Gemeinde.

Der kleine messingene Kronleuchter wurde 1690 von Herrn v. Nostitz, der große mit 84 Thlr. Kosten vom Gärtner Gottlieb Grabein geschenkt, der auch zur Instandhaltung desselben 30 Mark legirte. Den gläsernen, aus Haida in Böhmen für 127,45 Mark gekauften Kronleuchter erhielt die Kirche bei ihrer Neuweiheung 1889 von den jungen Leuten in der Gemeinde.

Der Kirchthurm wurde wahrscheinlich zugleich mit dem Schiff der Kirche als Dachreiter gebaut, jedenfalls sehr lange vor 1676, in welchem Jahre „der sehr alte“ Thurnknopf reparirt wurde. Auch die Inschriften der drei alten Glocken beweisen, daß der Thurm, der sie trug, bereits in der katholischen Zeit vorhanden war. Größere Reparaturen an demselben fanden 1662, 1710, in welchem Jahre die Spitze des Thurmes mit Blech gedeckt wurde, und 1749 statt. Im Jahre 1794 wurde durch den Zimmermeister Vogel in Kuhna der alte, sehr baufällig gewordene Thurm vom Kirchboden bis zur Spitze neu aufgeführt, wofür Vogel 100 Thlr. Arbeitslohn erhielt. Der sechseckige untere Theil ist mit Brettern verschalt und trägt einen mit Eisenblech eingedeckten Helm und Spitze mit offener Durchsicht. Knopf, Fahne und Stern sind nach dem Namenszuge in der Fahne von Herrn J. E. v. Nostitz geschenkt. In dem wiederholt herabgenommenen Knopfe, der die Form einer Eichel hat, fanden sich keine bemerkenswerthen Nachrichten, außer einer Angabe der Getreidepreise. Dieselben waren:

	für den Scheffel Dresdener Maß:		für den Centner, 50 Kilo:	
	1749		1794	1873
Weizen:	3 Thlr. 12 Gr.		4 Thlr. 4 Gr.	4 ³ / ₄ Thlr.
Korn:	1 " 20 "		3 " 4 "	2 ² / ₃ "
Gerste:	1 " 16 "		2 " 4 "	3 ¹ / ₆ "
Hafer:	1 " 4 "		1 " 10 "	2 ¹ / ₆ "

Am 23. Juni 1873 schlug der Blitz in den Thurm und richtete großen Schaden an, jedoch ohne zu zünden. Bei der dadurch nothwendigen Reparatur, deren Kosten 373 Mark betragen, erhielt die Kirche Blitzableiter und wurde der bis dahin mit Schindeln bekleidete Helm mit Blech eingedeckt. Das Kirchdach hatte bereits 1849 statt der Schindel, eine Ziegelbedachung erhalten, die 248 Thlr. kostete, und wobei das Holz aus dem Kirchwalde entnommen wurde. 1875 und 1889 wurde die Kirche äußerlich abgeputzt und 1892 der ganze Thurm ausgebessert und neu gestrichen, wobei Frau Generalin v. Krug auf ihre Kosten Knopf, Fahne und Stern neu vergolden, ein eisernes Gitterthor vor dem Eingange zur Kirche und ein Schutzgitter vor das bunte Fenster anbringen ließ.

Der Thurm trug drei alte, aus katholischer Zeit stammende Glocken, von denen die große mit der Umschrift: „Ave Maria benedicta virgo mater dei cum pace“ (Sei gegrüßt, Maria, du gebenedeiete Jungfrau, Mutter Gottes, mit Frieden) 1806 umgegossen wurde. Sie wog 8 Ctr. 105 Pfund, wiegt jetzt 9 Ctr. 50 Pfund und trägt die Inschrift: „Durch

gemeinsame Beiträge von Herrschaft, Kirche und Gemeinde, umgegossen von Heinrich Gottlieb Eichert in Lauban. Anno 1806.“ Die Kosten betragen 224 Thlr. 18 Gr., von denen 119 Thlr. 12 Gr. durch den Verkauf von Holz aus dem Kirchwalde gedeckt wurden. Die alte mittlere und kleine Glocke wurden von Werner in Klein-Welka 1886 umgegossen. Erstere, im Gewicht von 4 Centner 4 Pfund und mit der Umschrift: „O rex gloriae veni cum pace ave Maria gratia plena“ (O König der Ehren, komm mit deinem Frieden, begrüßt seist du, Maria, du gnadenreiche), wurde für 303 Mark angerechnet, die kleine Glocke, im Gewicht von 1 Centner 16 Pfund und mit der Umschrift: „Johannes Lucas o rex gloriae veni cum pace“ (Johannes Lukas. O Ehrenkönig, komm mit deinem Frieden) für 87 Mark.¹⁾

Die drei Glocken wiegen jetzt 475 kg, 214,2 kg und 118 kg und sind in As-moll abgestimmt. Die jetzige Mittelglocke trägt die Umschrift: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Ebr. 13,8“, die kleine Glocke: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Hallelujah! Psalm 150 v. 6“. Die große Glocke erhielt einen neuen Klöppel, das ganze Geläut eine zweckmäßigere Hängenvorrichtung. Die Gesamtkosten betragen, excl. 390 Mark für das Metall der alten Glocken, 675,55 Mark und wurden von der Kirchengemeinde allein durch einen von ihr seit dem Jahre 1877 aus freiwilligen Gaben aufgesammelten Glockenfonds gedeckt. Das Fest der Glockenweihe wurde unter Betheiligung der ganzen Gemeinde wie der Patronatsherrschaft am 20. Oktober 1886 festlich begangen.

Die Thurmuhre wird schon in der Kirchrechnung von 1666 als „der sehr alte Kirchseeger“ erwähnt. 1721 wurde ein neues Uhrwerk für 46 Thlr. beschafft. Die beiden kupfernen Zifferblätter mit vergoldeten Ziffern und Zeigern tragen die Jahreszahl 1783 und sind ein Geschenk der Herrschaft.

b) Der Kirchhof.

Derselbe bildete früher einen engen, durch eine uralte hohe Steinmauer geschlossenen Kreis um die Kirche, in den man durch ein Thorhaus von der Nordseite eintrat. 1790 wurde die Mauer bis zur halben Höhe von 4 1/2 Ellen abgetragen und in einer Länge von 96 1/2 Ellen mit Ziegeln gedeckt. 1860 wurde der Kirchhof auf der Nordseite um 1/4 Morgen vom Pfarrgrundstück vergrößert und die Pfarre dafür mit 125 Thlr. aus der v. Bünaus'schen Legatkasse entschädigt. Die niedrige Umfriedigungsmauer baute die Gemeinde für 104 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Am 29. April 1860 wurde der neue Theil geweiht. Eine fernere Erweiterung des Kirchhofs nach Osten wurde 1884 vorgenommen und wurden dazu 48 qm der Kirche und 976 qm der Pfarre gehöriges Land verwendet, wofür letztere mit

¹⁾ Da die große 1443 gegossene Glocke zu Bellmannsdorf, die 3 alten 1460 und 1470 gegossenen Glocken in Arnsdorf, die mittlere Glocke in Deutschhoffig mit der Jahreszahl 1460 und der Beifügung Joh. Lucas, und die große Glocke in Ebersbach vom Jahre 1474 fast ganz dieselben Inschriften tragen, so stammten sicherlich auch die Gersdorfer alten Glocken aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts und waren von demselben Meister gegossen. Zugleich dürfte der gleichzeitige Guß dieser Glocken auf die Förderung der genannten Kirchen durch die Hussiten schließen lassen.

566 Mark aus dem v. Nostitz-Bünau'schen Legatenfonds entschädigt wurde. Die den Kirchhof nach Osten abschließende Mauer erhielt ein Eingangsthor mit eisernem Gitter. Zugleich wurde an der südlichen Mauer an Stelle des schon 1640 erwähnten Beinhauses ein Bahnhaus gebaut. Die Einweihung dieses neuen Kirchhoftheiles wurde beim Begräbniß des Pastor Anders am 10. Januar 1885 durch dessen Nachfolger vollzogen. Der Beitrag der Kirchengemeinde zu dieser Erweiterung in Höhe von 1400 Mark wurde von ihr als ein zu amortisirendes Darlehen dem Pfarrkapitale entnommen. Von 1860 ab wurde Reihengräbniß eingeführt. Ein Friedhofs- und Beerdigungsstatut vom Jahre 1874 regelt die Ordnung auf dem Kirchhofe, dessen Größe 32 a 40 qm beträgt. Im Jahre 1830 gab es außer den herrschaftlichen Grabsteinen und denen von Geistlichen nur vier auf dem Kirchhofe,¹⁾ während jetzt die meisten Gräber einen solchen haben und eine Reihe schöner Erbbegräbniße an der Ostseite des Kirchhofs demselben zur Zierde gereicht. Bemerkenswerthe Grabsteine sind außer den auf dem herrschaftlichen Begräbnißplatze befindlichen und den auf Seite 26 Anmerkung erwähnten nur die an der Kirche aufgestellten Denksteine des Herrn J. E. v. Nostitz und seiner Gemahlin aus dem 18. Jahrhundert, die des Pastor Kürsten (gest. 1674) und des Pastor Jähring (gest. 1713).

c) Der Kirchwald.

Derselbe ist 1 ha 24 a 10 qm groß und liegt eine Wegstunde nördlich vom Dorf mitten im Walde des Dominiums Ober-Reichenbach und hat bei Kirch- und Pfarrbauten wiederholt das nöthige Bauholz geliefert. Nach einer Auseinandersetzung zwischen Kirchenärar und Pfarre vom 29. Juli 1843 sind alle früher dem Pfarrer zustehenden Nutzungen und Gerechtigkeiten in Bezug auf diese Waldparzelle zu Gunsten des ersteren in Wegfall gekommen. Die Bewirthschaftung des Kirchwaldes ist behördlich geregelt²⁾. Seit wann derselbe zur Kirche gehört, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, doch läßt sich aus seiner Lage vermuthen, daß er zu einer Zeit, in welcher Gersdorf und Reichenbach denselben Grundherrn hatten, von diesem der Kirche geschenkt wurde, also vielleicht in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Joseph v. Gersdorff, da dieser das Gut in Oberreichenbach besaß.

d) Das Kirchenärar.

Außer den vorerwähnten Grundstücken, sowie den weiter unten angeführten Pfarr- und Küstereigrundstücken besitzt die Kirchengemeinde kein Vermögen, sondern bestreitet ihre Ausgaben aus den laufenden Einnahmen der Kirchkasse und der bei ihr mitverwalteten kirchlichen Legate, sowie durch besonders von ihr zu leistende Beiträge. Die älteste vorhandene Kirchrechnung vom Jahre 1637/38 ist auf Befehl Hiobs von Salza von den beiden Kirchvätern im Beisein des Pfarrers, des Schöffers, sowie des

¹⁾ Handschriftl. Aufzeichnungen Baumerts.

²⁾ Verhandlung vom 16. Mai 1879.

Richters und zweier Schöppen gelegt. Nach derselben betrug die Einnahme, die sich aus den Taschelpfennigen (Klingelbeutel), dem Geläut für Verstorbene, dem Schlaglein¹⁾, aus der Einnahme des Hauptguts, den Zinsen ausgeliehener Gelder, den Erbegeldern und Zinsen von denselben zusammensetzte, III M. 42 gr., die Ausgabe für Kirche und Pfarre, den Kirchschreiber (2 M. 54 Gr.), Wein, Glocken- und Seigeschmiere und Erbegeld: 95 M. 3 Gr. Das Vermögen der Kirchkasse bestand aus 154 M 1 Gr. 2¹/₂ Pf. Zinsgeldern, 158 M. 33 Gr. Erbegeldern und dem Bestande, zusammen 329 M. 25 Gr. Dasselbe wuchs bis 1578 auf 509 M. und betrug 1735 nur 135 Thlr. Die bis zum Jahre 1652 völlig abgezahlten Erbegelder waren auf Herbstöcken notirt, und finden sich bis dahin in jeder Rechnung Eintragungen, wie die: „Verbleiben auf dem Herbstocke“, oder: „Von den alten Herbstöcken abgeschnitten“. 1640 legt der Schösser anstatt der Herrschaft 5 M. 15 Klgr. Erbegeld, „und gehen die Herbstöcke damit auf“. „Der hiesigen sehr armen Kirche“, wie es in den Rechnungen heißt, wurden von den Landständen wiederholt Kollekten bewilligt. So wurden 1766 für dieselbe im Kreise Budissin und im Kreise Görlitz zusammen 160 Thlr., im Jahre 1783 210 Thlr., im Jahre 1794 71 Thlr. gesammelt. Wiederholt mußte sich die hiesige Kirche bei den reicheren Kirchen in Sohland und Königshain Geld borgen. Um so dankenswerther sind die Legate und Zuwendungen, welche die Patronats Herrschaft zur Bestreitung der laufenden Ausgaben der Kirche gemacht hat. Es sind folgende:

Laut Testament vom Jahre 1714²⁾ legirte Herr v. Nostitz 500 Thlr. C. M. = 1533,33 M., deren 5% Zinsen mit 30,67 M. zur Kirchkasse, mit 6,13 M. zur Schulkasse fließen, während 15,64 M. für einen jährlichen Gedächtnißgottesdienst und 24,23 M. für Arme in Gersdorf, Ushmannsdorf und Nieder-Horka bestimmt sind.

1725 legirte Herr v. Nostitz der Jüngere 30 Thlr. C. M. = 92 M., deren 5% Zinsen zur Kirchkasse fließen.

1802 vermachte Frau v. Nostitz geb. v. Büнау 2100 Thlr. C. M. = 6509,49 M. zum Besten von Kirche und Schule; von den 4% Zinsen fließen feststehend jährlich 94,59 M. zur Kirchkasse.

Diese 3 Legate sind hypothekarisch auf das Rittergut eingetragen.

1877 legirte die verw. Frau Majorin v. Salza 3000 M. mit 120 M. Jahreszinsen der Kirche zur Bestreitung der laufenden Ausgaben.

Auch die früheren Herrschaften zeigten sich als Wohlthäter der Kirchengemeinde. So schenkten z. B. 1680 Herr v. Schwanitz die für damalige Zeit nicht unbedeutende Summe von 70 Görl. Mark und 1687 Herr Gottlob v. Gersdorff 80 Thlr. der Kirche, wofür damals ein ganzes Bauergut zu haben war.

¹⁾ „Von Altershero hat der Widmuthsbauer Hans Scholze für Lampenöl 17 Klgr. zu geben.“ Kirchrechnung 1656. Aum.

²⁾ Abschrift davon befindet sich der Kirchrechnung vom Jahre 1712—1715 vorgeheftet.

V. Die Pfarrei.

1. Das Pfarreivermögen.

a) Die Pfarreigebäude.

Da die hiesige Kirche bereits 1346 als selbständige Pfarrkirche erwähnt wird, also einen eigenen Pfarrer hatte, zu dessen Unterhalt gleich bei Anlegung des Dorfes 2 Hufen Land ausgewiesen waren, so bestand auch schon um das Jahr 1300 ein Pfarrhof mit Pfarrhaus und den benötigten Wirthschaftsgebäuden, und zwar jedenfalls auf derselben Stelle, wie der gegenwärtige Pfarrhof, nordwärts des Kirchhofs und durch einen großen Obstgarten von diesem getrennt. Die Kirchrechnung 1652/53 wird „im bösen Pfarrhause“ abgenommen, welche Bemerkung auf das Alter und den traurigen Bauzustand desselben schließen läßt. Von Baulichkeiten werden bis zum Jahre 1700 neben dem Pfarrhause der Kuhstall, die Scheune, das Badehaus, der Holzschuppen und das Thorhäusel¹⁾ erwähnt. Das ganze Gehöft war mit einem Holzzaune umgeben, zu dem die Pfähle aus dem Kirchwalde geliefert wurden, und der erst in neuerer Zeit durch eine lebendige Hecke ersetzt wurde. Das alte Pfarrhaus war unten aus Steinen, oben aus Fachwerk erbaut, an der Giebelseite mit Brettern verschlagen und das Dach zum Theil mit Schindeln, zum Theil mit Stroh gedeckt. 1732 wurde das Haus bis unter das Dach massiv aufgeführt und der Kuhstall in dasselbe eingebaut. Die 745 Thlr. betragenden Kosten wurden zum Theil durch eine im Görlitzer und Budissiner Kreise gesammelte Kollekte, die 181 Thlr. einbrachte, gedeckt. Eine Hauptreparatur fand 1845 statt, wobei das Pfarrhaus erst ein Ziegeldach erhielt. Zu den 1274 Thlr. betragenden Kosten trug die Gemeinde 400 Thlr., die v. Bünausche Legatkasse 517 Thlr. bei. Das aus dem Kirchwalde entnommene Holz hatte einen Werth von ca. 251 Thlr. 1878 wurde nach Abbruch der alten hauffälligen Scheune, sowie eines Holzschuppens und Federviehstalles eine neue massive Scheune mit Stallungen gebaut und der Hof an der Ostseite durch eine Mauer mit Einfahrtsthor abgeschlossen. Zu diesem Bau borgte die Gemeinde 1400 M. vom Pfarrkapital und amortisirte diese Schuld. 1882 wurde der Kuhstall zu Waschküche, Kollkammer und Hühnerstall umgebaut. Das ganz von Gärten umgebene Pfarrhaus liegt in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes der Eisenbahn, die über einen früheren Theil des Pfarrgartens führt, und hat die Hauptfront nach Art der Bauergehöfte nach dem Hofe hinaus.

b) Pfarrewidmuth.

Das bei Errichtung der Pfarrei dem Geistlichen zum dauernden Einkommen gewidmete Grundstück, die Widmuth oder das geistliche Lehn, erstreckt sich von der Bahn, und östlich von Pfarre und Kirche gelegen, bis zur Friedersdorfer Grenze und hat eine Größe von 24 ha 50 a 80 qm. Hiervon sind reichlich $\frac{2}{3}$ Ackerland, $\frac{1}{4}$ Holzung, das übrige Wiese, Hof-

¹⁾ Ein solches Thorhaus zeigt noch die Einfahrt in den Pfarrhof zu Königshain und in den Kirchhof zu Troitschendorf.

raum und Garten. Durch die Geradeführung der Grenze verlor die Widmuth bei der Landumlegung einzelne Theile Acker und Busch, die ihr durch Acker und Busch vom Dominium, und an der Westgrenze durch Theile vom Viebig, von der Gartennahrung 25 und am Galgenberge ersetzt wurden. 14 Morgen Busch wurden am hinteren Ende der Widmuth im Jahre 1843 in Acker verwandelt; der verbliebene Busch wird nach zehnjährigem Untrieb vom Pfarrer geschlagen, der früher jährlich eine gewisse Anzahl von Schocken demselben entnehmen durfte.

Mit der Ausfegung einer Widmuth wurde auch zugleich für Arbeiter behufs Bestellung derselben gesorgt, welche Pfarrdotalen oder Widmuthsleute, auch Lehnbauern und Lehngärtner hießen, weil sie ihre Nahrungen ursprünglich von der Pfarre zu Lehn hatten. Sie waren von landesherrlichen Steuern und gutherrlichen Diensten frei. Zur hiesigen Pfarre gehörten drei Bauern, drei Gärtner und drei Häusler, welche die sämmtlichen zur Bewirthschaftung der Widmuth nöthigen Hand- und Spanndienste zu leisten hatten, und zwar die Bauern an wöchentlich drei Tagen, die Gärtner aber täglich gegen geringes Entgelt und genau festgesetzte Verpflegung während der Arbeitstage. Auch hatten sie dem Pfarrer bestimmten Zins, Hühner, Eier und Dezem zu entrichten, die beiden hiesigen Bauern hatten außerdem die benöthigten Fuhrn nach Reichenbach oder Görliß dem Pfarrer und seiner Familie zu stellen, wofür sie jedesmal 3 resp. 6 Kleine Groschen erhielten.¹⁾ Dies zu mancherlei Unzuträglichkeiten führende Verhältnis fand durch die Dienstablösung ein beiderseits erwünschtes Ende.²⁾ Die zwei hiesigen Bauern wurden mit je 35 Thlr., der in Friedersdorf wohnhafte, weil er keine Spazierfuhrn zu leisten hatte, mit 30 Thlr., die Gärtner mit je 5 Thlr. Rente abgelöst. Die Ablösung der Häusler erfolgte erst später durch freiwilliges Uebereinkommen.

Hinsichtlich des schon S. 36 erwähnten Friedersdorfer Widmuthgutes ist zu bemerken, daß der hiesige Pfarrer als Erbherr bei jedem Verkaufe desselben zugegen sein mußte. Später ging die Gerichtsbarkeit über dies Gut und das auf demselben errichtete Haus an die hiesige Herrschaft über.³⁾ Bis Ende 1864 hat dies Gut seine königlichen Steuern zur hiesigen Steuerquote mit zu zahlen gehabt und war im Gersdorfer Hypotheknbuche eingetragen. Erst 1865 wurde es bei Veranlagung der neuen Grund- und Gebäudesteuer zu Friedersdorf geschlagen.

Auf der Widmuth ruht noch ein Zutreiberecht für den Lehrer, den Schulzen und den Widmuthsgärtner auf No. 25, wogegen jeder jährlich

¹⁾ Gersdorfer Urbarium vom Jahre 1793 bei den Pfarrakten.

²⁾ Eine ausführliche Schilderung der Mißstände dieser Dienste und ihre Ablösung hat P. Sonntag auf den ersten Blättern des Taufbuchs 1800 ff. niedergeschrieben.

³⁾ Im Kaufe vom 10. Juli 1738 (Schöppenbuch II. S. 137) heißt es: das Gut, „worüber d. hochadl. Herrschaft zu Gersdorf mit voller rechtsbeständiger Jurisdiction belehnt ist“. Der Lehnbrief über das Gut Gersdorf für Ernst Moritz v. Noßitz vom 19. Oktober 1737 (Abschrift desselben bei den Pfarrakten) beweist nicht die Behauptung Knothe's in seiner Geschichte von Friedersdorf, S. 17, daß dies Gut damals unter Friedersdorfer Gerichtsbarkeit gestanden, da in demselben E. M. v. N. mit dem ganzen Gut Gersdorf mit Kirchlehn, Widmuth und zugehörigen Widmuthsleuten belehnt wird.

für jede Kuh 12 Klgr. an den Pfarrer zu zahlen hatte, auch alle drei verbunden waren, umzueh die Heerde des Pfarrers aus- und eintreiben zu laſſen¹⁾. Seitdem der Pfarrer die Widmuth nicht mehr ſelbſt bewirthſchaftet, ruhen dieſe gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen.

c) Das Pfarrkapital.

Das Pfarrkapital, deſſen jährliche Zinſen der Pfarrer bezieht, betrug ult. März 1896: 28115,98 Mark und rührt her aus der Abtretung von Gartenland zum Bau der Eisenbahn²⁾ und zur Erweiterung des Kirchhofs, ſowie aus der Ablöſung der Realabgaben an die Pfarrer, die theils durch Baarzahlung, theils durch Vermittelung der Rentenbank zum größeren Theile ſchon 1877 und 1885 von Seiten der Ruſtikalen, 1894 von Seiten des Ritterguts und des noch übrigen Theiles der Gemeinde erfolgte. Die Herrſchaft gab früher in alt Görlitzer Maas 15 Scheffel Korn und 15 Scheffel 3 Viertel Hafer, die Gemeinde 13 Scheffel 3 Viertel Korn und 13 Scheffel Hafer, die Widmuthsleute gaben zuſammen 10 Scheffel 1 Viertel Korn und ebenſoviel Hafer³⁾. Was dieſen früher in natura gelieferten Dezem anbelangt, ſo iſt darüber folgendes zu bemerken: Urprünglich wurde dieſer Zehnten von allen Erzeugniſſen des Landes an den Biſchof von Meißen entrichtet, bald aber in eine jährliche Abgabe nur von Korn und Hafer umgewandelt und vom Biſchof den Pfarrern zu ihrer beſſeren Verſorgung überlaſſen. Er ſelbſt behielt ſich nur einen in Geld zu entrichtenden Antheil, den ſogenannten Biſchofszins, vor.⁴⁾

2. Die Pfarrer.⁵⁾

Aus katholiſcher Zeit wird nur 1483 her Matz (Matthias, Mathis, Matthaeus) als „Pfarrer zu Gersdorf und Erbherr des Gutes zu Friedersdorf, nach Gersdorf zinsbar“ erwähnt⁶⁾.

Der erſte evangeliſche Pfarrer war

Franziſkus Hiller, der 1539 als „Pfarrer zu Girsdorf“ erwähnt wird und 1543 ſein Haus auf dem Neumarkte zu Görlitz verkaufte⁷⁾, wohin er ſich ſchon vorher zurückgezogen haben muß, da gleichzeitig ein

Gregorius Hübner als Pfarrer von Gersdorf ſich findet, der 1543 am Freitag vor Judica ſtarb.

Zacharias Büttner, „Pfarrherr zu Girsdorf“. Ihm wurde 1609 den 16. April in Görlitz mit einem Pulſe ausgeläutet. Er muß ſchon vor 1590 nach Görlitz gezogen ſein, da

Johann Francke um 1590 hier Pfarrer geweſen ſein ſoll.

1) Schöppenbuch II. S. 178.

2) Hierbei wurde die Pfarre mit 500 Thlr. pro Morgen entſchädigt.

3) Gersdorfer Urbarium vom Jahre 1793.

4) Worbis, Invent. diplom. I. S. 3 und 149.

5) Jancke, Presbyterologie, Miſt. der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Görlitz und deſſen ſpättere Fortſetzung im Jahre 1895.

6) Friedersdorfer Schöppenbuch vom Jahre 1483.

7) Seultetus Reg. Cons. 1543.

Melchior Steudner soll nach J. Francke 1612 hier Pfarrer gewesen sein. Wenn dies der Fall, so würde sein Nachfolger

Johann Clofius nur ein Jahr hier amtirt haben, da er bereits am 25. Oktober 1613 starb. Er war mit einer Tochter Balthasar Dietrichs, P. Prim. in Görlitz, verheirathet¹⁾, 1585 Pfarrer in Ober-Bielau, verzichtete aber auf diese Stelle wegen zu geringen Einkommens und wurde Schulhalter in Görlitz, wo er noch 1592 als solcher thätig war. Er ist auch Pfarrer in Wendischhoffig gewesen und von da hierher gezogen.

Petrus Frobersgruner, auch Froberus Brunerus genannt, geb. in Burfau, wurde 1601 Pastor in Lichtenau, 1614 Diaconus in Reichenbach, 1615 Pastor in Gersdorf, wo er nach nur viermonatlicher Wirksamkeit noch in demselben Jahre starb.

Matthias Scotinus, 1616 hierher berufen, verheirathete sich 1621 mit Elisabeth geb. Eichler aus Görlitz und starb 1623 oder 24.

Michael Brückner, geb. am 18. Juli 1599 in Lauban, besuchte das dortige Gymnasium, studirte in Wittenberg, wurde am 1. Nov. 1624 hierher berufen, ging 1634 als Pastor nach Friedersdorf a. d. L., wo er die Pest und den Krieg erlebte, die im Jahre 1661 abgebrannte dortige Kirche wieder erbaute und 1663 weihte. Er starb den 16. September 1664²⁾. Ihm folgte

Sigismund Büßer, auch Besser geschrieben. Derselbe war 17 Jahre Pfarrer hier und starb am 8. April 1652. Seine Witwe Ursula zog nach Triebel.³⁾

Christian Kürsten, auch Kurstenius, Kürstein, Cirstein, Kirsch geschrieben, war als Sohn des Pfarrers Nicol Kürsten zu Ebersbach bei Görlitz am 2. Februar 1622 dort geboren, 1650 Diaconus daselbst, seit 1653 Pfarrer hier, wo er am 22. April 1674 starb. Am 29. April wurde er in Görlitz ausgeläutet. Er war verheirathet mit Frau Rosina geb. Groehe.⁴⁾

Friedrich Jähring, geb. den 27. Juli 1643 in Budissin, eines dortigen Schneiders Sohn, studirte daselbst und in Jena, zog Dom. Cantate 1675 hier an und starb hier am 23. November 1715. Seine Ehefrau, die 1493 starb, war Frau Anna Elisabeth geb. Hütel.⁵⁾

Christian Friedrich Jähring, ein Sohn des Vorigen, geboren den 28. Oktober 1683, besuchte das Gymnasium zu Görlitz, war 1704 Erzieher in Krobnitz und wurde hier am 27. November 1715 getraut mit Joh.

¹⁾ Sie starb 1628 in Melanne, wo ihr Bruder Johannes (geb. 1585, gest. 1656) Pastor war.

²⁾ Knothe. Geschichte von Friedersdorf.

³⁾ Gersdorfer Kirchenbuch 1652: „Am letzten Oftertage hat er seine letzte Predigt gethan, welche ihm gar sauer angekommen. Es ist auch gleich zu dieser Predigt ein Licht auf dem Altar ausgegangen. Bei seinem Begräbniß am 12. April wurden 12 (!) Lieder gesungen.“

⁴⁾ Sein bis 1889 im Fußboden der Kirche liegender Grabstein ist an der jetzigen Sakristei aufgestellt. Am 9. Mai 1653 zog er hier an und wurde Dom. Cantate von Christian Schmieden, Pfarrer in Ebersbach, geweiht (Gersdorfer Kirchenbuch 1653).

⁵⁾ Von seinen 7 Kindern wurde eine Tochter, Anna Rosina, 1716 mit Hieronymus Hammer, Pfarrer in Taubenheim, hier getraut. Eine andere Tochter in demselben Jahre mit einem Görlitzer Bürger Matthaei, Sohn des Pfarrers Matthaei in Kolm.

Elisabeth Haas, des Magister Nikolas Haas, gewesenen P. Prim. wie auch Inspektors der ev. Kirchen und Schulen zu Budissin ältesten Tochter. Er starb hier am 9. Dezember 1739, seine Frau 6 Tage nach ihm.¹⁾

Samuel Gensichen, geb. am 12. Dezember 1706 zu Müncheberg in der Mittelmark, trat am 1. Adv. 1740 sein hiesiges Amt an, verheirathete sich am 22. Oktober 1743 mit Maria Rosina Mötig, einer Tochter des Magister David Mötig, Archidiaconus in Muskau, und starb hier den 12. März 1754.

M. Georg Friedrich Haupt, geb. am 9. Dezember 1728 hier als Sohn des hiesigen herrschaftlichen Verwalters Haupt, studirte von 1744 in Budissin, von 1751 in Wittenberg, wo er sich die Magisterwürde erwarb, zog am 9. Sonntag p. Tr. als Pastor hier an, war verheirathet mit Katharina Sophia geb. Domsch, einer Budissiner Großbürgerstochter, und starb hier am 9. September 1792, seine Frau 1798 zu Görlitz.²⁾

Carl Christian Sonntag wurde am 22. Juni 1759 als Sohn des Rektors Christian Sonntag zu Elterlein im Erzgebirge geboren, studirte 1773—1782 in Chemnitz und Leipzig, war dann an verschiedenen Orten Erzieher, wurde 1789 Rektor in Königstein und 1793 Pastor in Gersdorf, wo er am 23. Sonntage p. Tr. sein Amt antrat. Er war verheirathet seit 1790 mit Joh. Sophia Zumppe, einer Tochter des Erb- und Lehrrichters Zumppe aus Krippen bei Schandau. Er starb im Amte am 23. februar 1830.³⁾

Johann Gottfried Kummer war geboren am 24. März 1794 zu Reibersdorf bei Zittau, wo sein Vater herrschaftlicher Pachtbrauer war. Er besuchte das Gymnasium zu Zittau, studirte bis 1817 in Leipzig, war von 1819 bis 1821 Katechet und ordinirter Hilfsprediger in Lauban, von 1821—1830 Pastor in Tauchritz und von Ende 1830 bis 1. Oktober 1872 Pastor in Gersdorf, wo er am 17. September 1869 sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte und dabei den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 erhielt. Nachdem er noch am 14. februar 1870 seine goldene Hochzeit gefeiert, zog er als Emeritus mit seiner Frau Karoline Theodora geb. Dresfler, einer Tochter des Superintendenten Dresfler in Nieda, nach Görlitz, wo er am 30. Juni 1873 starb. Seine Leiche wurde am 3. Juli in Görlitz eingeseget und am 5. Juli zu Daubitz von seinem Schwiegerjohnne, dem Pastor Friedr. Gotthard Hirche daselbst, beerdigt. Seine Frau starb bald nach ihm in Daubitz.

Otto Carl Gotthard Anders, ein Sohn des bekannten schlesischen Kirchenstatistikers und Kirchenhistorikers und nachmaligen Superintendenten Pastor Anders, wurde am 25. Mai 1841 zu Gr. Glogau geboren, besuchte

¹⁾ Sein an der Kirche aufgerichteter Leichenstein zeigt ihn, wie er an der Hand seiner Frau, auf Wolken schreitend, dem Licht der Ewigkeit zueilt. — Die Lebensgeschichte seines Sohnes und Enkels siehe im letzten Abschnitt dieser Ortsgeschichte. Ihn wurden 14 Kinder geboren, von denen 7 frühzeitig starben. Eine Tochter, Christiane Elisabeth, wurde 1739 hier getraut mit Magister Joh. Friedrich Wollmann, Pfarrer in Markersdorf.

²⁾ Sein Lebensabriß im Kauf. Mag. 1792 S. 347.

³⁾ Eine interessante Lebensbeschreibung von seiner Hand findet sich dem Taufbuche vom Jahre 1800 ff. vorgeheftet.

das dortige Gymnasium, studirte bis 1866 in Breslau, war vom 10. Okt. 1866 bis Ende Februar 1867 Vikar in Trebnitz und bis Ende Juli 1867 Vikar in Trachenberg, dann bis Ende September 1872 Pastor in Schurgast und vom 1. Oktober 1872 an Pastor in Gersdorf, wo er am 7. Januar 1885 im kräftigsten Mannesalter starb. Er war verheirathet mit Elise Gabriele geb. Nettel aus Görlitz.

Hermann Edmund Brückner, geb. am 2. Mai 1835 zu Görlitz, besuchte nach einander die Volksschule, die Realschule und seit 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte von 1855 bis 1858 in Leipzig und Breslau, war bis 1862 Erzieher im Hause des Barons v. Jedlitz auf Belfau, Kr. Neumarkt, dann bis 1. Oktober 1864 ordinirter Hilfsprediger und Katechet an der Kirche und Schule zu Meffersdorf, von Anfang Oktober 1864 bis Ende September 1885 Pastor in Friedersdorf a. d. L. Das hiesige Pfarramt trat er am Erntedankfeste, den 4. Oktober 1885 an. 1878 wurde ihm die Kreis-Schulinspektion im Kirchenkreise Görlitz II und seit 1879 auch die über die Landschulen der Diöcese Görlitz I übertragen, für deren Verwaltung neben dem Pfarramte er im Jahre 1890 mit dem Rothten Adlerorden 4. Klasse decorirt wurde. Seit dem 12. Mai 1863 ist er mit Adelheid geb. Seckt, einer Tochter des Landgerichtsraths Seckt zu Brandenburg a. H., verheirathet.

VI. Die Schule und Küsterei.

1. Die Schule und ihre Dotirung.

Das hiesige Schulamt ist von Anfang an mit dem Küsteramt verbunden gewesen und an das letztere, als das ältere, angeschlossen worden. Es diente auch anfangs mehr den Zwecken des Gerichts und der Kirche, als der Schule, worauf auch die alten Bezeichnungen des Schulmeisters als „des Schreibers“ oder auch „Kirchschreibers“, „des Glöckners“, sowie des Schulhauses als „der Schreiberei“ hinweisen. Ob auch hier schon, wie anderwärts hier und da auf dem Lande, vor der Reformation, die erst eine kräftige Anregung zur Errichtung von Volksschulen gab, eine solche bestand, ist unbekannt, aber wahrscheinlich, da das benachbarte und mit Gersdorf kirchlich eng verbundene Friedersdorf bereits 1521 eine eigene Schule besaß.¹⁾ Vom Schulmeister wurde damals, und auch noch lange hinaus, nicht mehr verlangt, als daß er nothdürftig lesen, etwas schreiben und den Katechismus lehren konnte. Die Schulbildung war auch dem entsprechend auf dem Lande so gering selbst unter den Vornehmeren, daß z. B. noch im Jahre 1619 das von den Landständen aufgesetzte Echnspattum nach einer Bemerkung am Schlusse desselben nur von jedem, „so schreiben gelernt“, eigenhändig unterschrieben wurde.²⁾ Die Kinder besuchten früher die Schule nur einige Monate im Jahre und dazu wöchentlich nur einige Tage, traten auch spät in die Schule und früh wieder aus der Schule. So viel Tage ein Kind die Schule besuchte, so viel Tage bezahlte es auch

1) Knothe, Ortsgeschichte von Friedersdorf S. 28.

2) Dr. H. Knothe, U. G. II. S. 35.

nur Schulgeld, welche Weise sich hier bis in den Anfang dieses Jahrhunderts erhalten hatte, weshalb die Lehrer meist, wenn sie nicht zugleich als Küster kirchliche Einnahmen hatten, genöthigt waren, neben ihrem Amt eine Profession zu betreiben, wie z. B. noch gegen das Jahr 1830 in Pfaffendorf a. d. E. ein Schuhmacher, in Nieder-Rudelsdorf ein Tuchmacher, in Ostrichen ein Schneider und in Berna ein Leinweber Schullehrer waren.¹⁾ Auch waren die Lehrer, wie noch Kantor Vogel hier, bis in den Anfang dieses Jahrhunderts auf vierteljährige Kündigung angestellt. Die Fürsorge unserer Fürsten für die Volksschule und deren Lehrer, die Einführung des Schulzwanges, die Einrichtung von Lehrerseminaren, wie die ganze neuere Schulgesetzgebung haben in sehr Vielem Wandel zum Besseren geschaffen und, entsprechend dem stetig wachsenden Bedürfnisse nach einer erweiterten Bildung des Volkes, auch der Dorfschule zu ihrem Rechte und der ihr im Volksleben unserer Zeit gebührenden Stellung verholfen.

Der Kirchenpatron ist zugleich Schulpatron mit dem Rechte, den Lehrer und, auf Vorschlag des Ortsschulinspektors, die Mitglieder des Schulvorstandes zu ernennen, der gegenwärtig, außer dem Ortsschulinspektor, aus drei Mitgliedern besteht, neben denen noch drei Schulrepräsentanten fungiren.

Die Schülerzahl der hiesigen Halbtagschule betrug im Jahre 1830 134, fiel bis 1865 auf 87, stieg aber bis 1895 wieder auf 132.

Da die Schule von Anfang an Kirchschule war, so gehören zu ihrer Dotirung von Alters her das mitten aus der Pfarrwidmuth herausgenommene Küstereigrundstück in Größe von 1 ha 52 a 10 qm, die Lehrer- und Küsterwohnung in dem der Kirchgemeinde gehörigen Schulhause nebst Garten, die Grasnutzung auf dem alten Kirchhofe, das Ende März 1896 4075,32 M. betragende Küstereikapital, das zumeist aus den Ablösungen der kirchlichen Abgaben an Garben, Broten und Umgängen, soweit sie ablösbar waren, entstanden ist, aus den unverfürzten kirchlichen Accidentien nach der Stolgebührenordnung vom Jahre 1870 und jährlich 54 M. aus der Kirchkasse. Nichtkirchliche Theile des Lehrereinkommens sind nur das Schulgeld und ein fixirter Gehaltszuschuß von der Gemeinde. Ersteres wurde bis 1830 nach den 3 Sätzen von 6 Pfg., 9 Pfg. und 1 Gr. sächsisch entrichtet, von da ab für jedes Schulkind auf 1 Sgr. festgesetzt. Zu dem jetzt gesetzlich aufgehobenen Schulgelde trägt der Staat jährlich 500 M., die Gemeinde nur 115 M. bei.

Die Schulkasse hatte 1833 ein Vermögen von 997,37 M., erhielt 1867 ein Legat der Gärtnersfrau Marie Elisabeth Knobloch, nachmals verhehelichten Jochmann, im Betrage von 300 M., sowie 1873 ein Legat des Fräulein Vogel, einer Tochter des früheren hiesigen Kantors Vogel, und betrug am 31. März 1896 das zinsbar angelegte Kapitalvermögen 2316,99 M. Die jährlichen Einnahmen der Kasse bestehen aus den Zinsen dieses Vermögens und den Zinsen aus Stiftungen, den Gemeinde- und Hausväterbeiträgen und der Hälfte von Sammlungen bei Taufen und Trauungen.

¹⁾ Baumert, Handschriftl. Aufzeichnungen.

2. Die Schul- und Küstereigebäude.

Die Lage derselben in unmittelbarer Nähe der Kirche läßt es als sicher annehmen, daß sie stets an derselben Stelle gestanden haben. Das vor dem Bau des gegenwärtigen Schulhauses vorhandene muß sehr alt gewesen sein, da alle Balken vom Wurm zerfressen und zum Theil verfault waren, und wußten sich die 1830 noch lebenden ältesten Leute nicht zu erinnern, daß die Gemeinde jemals eine Hauptreparatur vorgenommen hätte.¹⁾ Nur 1674 wird in den Rechnungen eine größere Reparatur auf der „Schreiberei“ erwähnt und 1738 die Schulstube als „baufällig“ bezeichnet, ein Beweis, wie stiefmütterlich in früherer Zeit die Schule behandelt wurde. Gemauert war nur die Schulstube, alles Uebrige war Fachwerk und Lehm. Als 1830 die Schülerzahl wegen Verlegung des Schuleintritts vom 7. aufs 6. Lebensjahr auf 134 stieg, die Schulstube aber nur 54 Kindern Raum bot, mußte 1834 das gegenwärtige Schulhaus gebaut werden, das leider wegen der höheren Kosten für ein zweistöckiges Gebäude nur einstöckig aufgeführt wurde. Dasselbe ist 49 Fuß lang, 34 Fuß tief, das Lehrzimmer enthält Raum für 80 Kinder, auf jedes 6 $\frac{1}{2}$ Quadratfuß gerechnet. Die Kosten betragen außer den Hand- und Spanndiensten 1145 Thlr., zu denen das Dominium, außer dem II. Theile für eingezogene Bauergüter, 100 Thlr., die Kirche aber 221 Thlr. 20 Sgr. beitrug, letztere aber unter der Bedingung, zu den Baulichkeiten der Schule ferner nichts zu leisten.²⁾ Der übrige Betrag wurde nach Ruthenzahl der Besitzungen aufgebracht. Jeder Leerhäusler gab 1 Thlr., jeder Inwohner 7 Sgr. 6 Pfg., der Niedermüller 16, der Obermüller 9 Thlr. 1884 wurde ein neues Wirthschaftsgebäude an Stelle des alten für 1374 M. aufgeführt. Die Kosten von über 80 Thlr. für Umdeckung des Daches im Jahre 1869, sowie die über 100 Thlr. betragenden Kosten einer größeren Reparatur im Innern des Schulhauses im Jahre 1875 trug die Gemeindefasse, während die Kirchkasse nach wie vor die kleineren Reparaturen im Innern der Küsterwohnung ausführt, die Schulgemeinde aber für Instandhaltung des Schulzimmers und die Ausführung von Baulichkeiten und größeren Reparaturen zu sorgen und aufzukommen hat.

3. Die Schullehrer (Küster und Kantoren).

Bei der untergeordneten Stellung der Schule in ältester Zeit sind auch die Namen der ersten an ihr beschäftigten Lehrer völlig unbekannt. Sie werden kurzweg nach dem von ihnen neben dem Schulamte betriebenen Handwerke „der Schneider“, der „Kürschner“ u. s. w., oder nach ihrem Kirchenamt „der Schreiber“ genannt.

Der älteste, uns nur dem Namen nach bekannte hiesige Schullehrer war Hans Rapholt, „gewesener Kirchenschreiber, vermacht der Kirche auf seinem Todtbette 2 Mark“.³⁾ Er starb hier um 1639.

¹⁾ Baumert, Aufzeichnungen.

²⁾ Verhandlung vom Jahre 1834 darüber bei den Pfarrakten.

³⁾ Kirchrechnung 1638/39.

Meister Augustinus Fehrmann, so bezeichnet er sich stets selbst, „Schulmeister zu Gersdorf“, auch „der Schreiber“ genannt, war von Reichenbach gebürtig und vom Jahre 1645 hier angestellt.¹⁾ Er zog sich nach 1675 nach Reichenbach zurück, wo er 1680 starb.

Meister Hans Fehrmann, „der Schneider“, des Vorigen Sohn, wird 1672 erwähnt und war schon damals der Nachfolger seines kranken Vaters, der 1675 auf dem Krankenbett berichtet wird.

Christoph Mietsching, „hiesiger Schulmeister“ von 1678—1681, zog von hier nach Ebersbach.

Meister Christian Drechsel, 1681—1689, starb hier im Alter von 40 Jahren, seit 1687, in welchem Jahre die Kirche ihre erste Orgel erhielt, „Schulmeister und Organist“.

Christian Scheibe, seit 1690 „Schulhalter und Organist“, ging 1699 in gleicher Eigenschaft nach Spremberg.

Hans Georg Scheibe, von 1699—1717, des Vorigen Sohn, muß auch weggezogen sein, da er als hier gestorben nicht aufgeführt wird.

Gottfried Sorge, von 1717—1743, bezeichnet sich als Organist, Kirchen- und Schuldiener, sowie Gerichtsschreiber. Eine Eintragung von seiner Hand zeugt von seinem ersten, frommen Sinne.²⁾ Er war nach einander dreimal verheirathet. Seine 2. Ehefrau war eine Tochter Siegmund Salomons, Pfarrers zu Bertholdsdorf. Er zog von hier nach Ober-Steinrich und starb 1770 als Schulmeister in Holzfisch.

Johann Traugott Winter, von 1743—1750 „Organist, Schuldiener und Gerichtsschreiber“.

Gottlieb Traugott Mayer, 1750—1792, „Schulmeister, Organist und Gerichtsschreiber“, starb hier im Amt, 64 Jahre alt.

Johann Traugott Kimbt (Kimt, Kimmt), von 1792 an „Schulmeister und Organist“, eines Bürgers und Tuchmachers Sohn aus Görlitz, Verfasser des alten „Gersdorfer Kirchen-Choralbuchs“, zog 1795 nach Reibersdorf bei Zittau, wo er der Lehrer des nachmaligen Pastors Kummer hier wurde, der ihn als einen vorzüglichen Schulmeister rühmte.³⁾

Carl Christian Mauermann, 1795—1796, zog von hier nach Wendisch-Oßitz.

Johann Carl Vogel, 1770 in Markersdorf geboren, seit 1796 „Schulmeister, Organist und Gerichtsschreiber“ hier, starb 1830.

Johann Gottlieb Baumert, geb. 1803 in Rabishau, war von Ostern 1825 2½ Jahr Adjuvant in Nieda, dann 3 Jahre Cantor und Lehrer in Tauchritz, vom 1. Oktober 1830 an Kantor, Lehrer und Gerichtsschreiber hier bis zu seinem 50 jährigen Amtsjubiläum am 30. März 1875, wobei ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wurde. Er lebte bis an seinen

¹⁾ Kirchrrechnung 1645: „1645 am Sonntage Cantate habe ich die pro: gesungen zum 1. Male zu Gersdorf in der Kirchen. Ich Augustinus fehrmann verordnet von Herrn Hauptmann Hiob v. Salza. Gott sei ihm und uns allen gnädig. Amen.“

²⁾ Kirchrrechnung vom Jahre 1728.

³⁾ Baumerts Aufzeichnungen.

Tod, der am 6. Juli 1881 erfolgte, in Gersdorf und hat sich als fleißiger Sammler von Aufzeichnungen zur hiesigen Dorfgeschichte verdient gemacht.

Ernst Gebauer, geb. 1849 zu Markersdorf, war Lehrer in Schwarzbach bei Ruhland, dann vom 1. April 1875 Kantor und Lehrer hier, ging aber nach einem Jahre als Lehrer nach Görlitz.

Franz Hermann Hirche, geb. 1835 in Kieslingswalde, war Kantor und Lehrer in Gr.-Rimmersdorf bei Lüben und seit Ende 1872 in gleicher Eigenschaft hier, wo er mit größter Treue sein Kirchen- und Schulannt verwaltete, aber, seit Jahren an hochgradiger Nervosität leidend, in Schwer-muth sein Leben am 24. Februar 1891 selbst endete, nachdem er noch kurz zuvor die Oberklasse unterrichtet und seine Emeritirung bereits beantragt hatte.

Bogumil Warfo, geb. am 9. März 1868 in Groß-Düben, war seit Anfang 1888 Lehrer in Frauendorf, Kr. Hoyerswerda, und bekleidet die hiesige Kantor- und Lehrerstelle seit dem 1. Juli 1891.

VII. Geschichtliche Beiträge.

1. Zur Kriegsgeschichte, soweit sie den Ort berührte.

Der Hussitenkrieg. Nach alter Sage in der Gemeinde soll unser Ort von den fanatisirten und durch ihre Kriegszüge verwilderten Schaaren der Hussiten völlig verwüstet worden sein, was um so glaubhafter ist, als sich Kämpfe mit ihnen in allernächster Nähe abspielten. 1429 fielen sie, über Zittau nach Görlitz ziehend, in Friedersdorf ein und legten einen großen Theil desselben nebst der Kirche in Asche¹⁾. 1430 machten sie einen neuen Einfall in die Lausitz über Bernstadt und Schönau, die verwüstet wurden, nach Reichenbach, dessen Bewohner sich tapfer und erfolgreich zur Wehr setzten. Hierbei dürften auch das Vorwerk „die Sorge“ (S. 22), sowie die Kirche und das Herrenhaus in Gersdorf eingäschert worden sein.²⁾ 1431 waren die Hussiten in Deutsch-Paulsdorf, wo ein Gefecht stattfand, 1432 in Bernstadt, 1434 in Sohland a. R.³⁾ An der Landesvertheidigung gegen sie nahmen mehrere ritterliche Besitzer von Gersdorf theil, da 1428 die Stadt Görlitz mit dem Adel ihres Weichbildes ein gegenseitiges Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen hatte. In Folge dessen half noch in demselben Jahre der hiesige Gutsherr Keychehannes v. Gersdorff mit seinem Sohne Görlitz gegen die Hussiten vertheidigen;⁴⁾ desgleichen auch Peter v. Gersdorff, der 1444 zwei Armbrüste um 2 Schock 3 Gr. zum Geschenk erhielt, jedenfalls für geleistete Hülfe. Derselbe Peter v. Gersdorff stellte sich 1433 mit Anderen und ihren Mannschaften bei

1) Knothe, Geschichte von Friedersdorf, S. 37.

2) Im Hülferufe der Görlitzer an den Kaiser vom Jahre 1431 wird gesagt, daß die Hussiten viele Kirchen und alle Ritterstze ausgebrannt hätten.

3) Scheltz, Gesamtgeschichte der Ober- und Nieder-Lausitz im N. L. M. Band 57 S. 151 ff.

4) Verzeichniß von anwesendem Adel bei Vertheidigung von Görlitz in den Oberlausitzischen Provinzialblättern Stück IV S. 151 ff. 1783.

Reichenbach auf, um einen Einfall der Hussiten abzuwehren. Sie schlugen die Hussiten und drängten sie über Ebersbach zurück.¹⁾

Die Türkenkriege (1529 bis gegen 1600). Zu den Kosten derselben mußten die Lausitzer 1546 12% von ihrem Vermögen zahlen, 1568 außer hoher Türkensteuer 15000 Rauchtsteuern auf drei Jahre aufbringen und auf ein Jahr den 30. Pfennig von allen verkauften Waaren geben. Große Summen bewilligten die Stände dem Kaiser wieder 1594 und 1600 zu den Kriegskosten. An allen diesen Lasten hatte auch unser Ort seinen Theil mitzutragen. Nach Verordnung von 1566 wurden während jener gefährvollen Zeit freitags Bußpredigten gehalten, außerdem wurde die Gemeinde durch tägliches Morgengeläut zum Gebet wider den Erbfeind, den Türken, aufgefordert.

Der 30jährige Krieg. Es ist auffallend, daß die während desselben angelegten Kirchenbücher und Kirchrechnungen außer einigen Stoßseufzern des Schulmeisters Augustinus Fehrmann,²⁾ die auf die erlittenen Drangsale jener Zeit schließen lassen, wie einzelnen Posten der Kirchrechnung, wie: „für von den Soldaten eingeschlagene Fenster in der Pfarre“ in der Rechnung 1643/44, keinerlei Nachrichten über das Schicksal unseres Dorfes während dieses ganz Deutschland verwüstenden Krieges enthalten. Wir können deshalb nur aus den Schicksalen benachbarter Orte berechnigte Schlüsse auf das des unsrigen machen. 1620 hatte der Kaiser, dem bis dahin die zu Böhmen gehörige Lausitz unterthan gewesen, beide Lausitzen an den Kurfürsten von Sachsen verpfändet, der nun sein Verbündeter wurde. Deshalb rückten die Truppen des von den Evangelischen gewählten böhmischen Königs Friedrich V. als Feinde in unsere Gegend, und hatte jedenfalls auch Gersdorf wie das benachbarte Friedersdorf³⁾ schwere Contributionen und Einquartirung zu tragen. Die Theuerung der folgenden Jahre, die 1631 auftretende Pest, auf Plünderung ausgehende Banden entlassener Soldaten vermehrten das Elend. Als sich 1631 der Kurfürst von Sachsen mit dem Könige Gustav Adolf von Schweden verband, überschwenmten vom 6.—19. Oktober die kaiserlichen Truppen unsere ganze Gegend und hausten furchtbar in derselben. Während der Jahre 1632 und 33 wechselte sächsische, kaiserliche, französische, spanische Einquartirung fast ununterbrochen, die Contributionen nahmen kein Ende. Am schlimmsten wurde es, als am 6. Oktober 1633 Wallenstein mit seiner gesammten Macht in die Oberlausitz drang und die kaiserlichen Görlitz erstürmten und plünderten, die erst im April 1634 abzogen. Als 1635 der Kurfürst von Sachsen mit dem Kaiser den Prager Frieden geschlossen und in demselben die Lausitz zu eigen erhalten, warfen die Schweden den bittersten Haß auf Sachsen. Im April 1637 wurde unsere ganze Umgegend, Paulsdorf, Sohland, Reichenbach, von ihnen geplündert, wobei Gersdorf jedenfalls nicht verschont blieb. Die Straßen waren in den folgenden

¹⁾ Dr. H. Knothe, A. G. I. S. 90.

²⁾ Derselbe schreibt: „In einem Huy kam Gott mit vielen Menschen, Armen und Reichen, bald und geschwinde mit uns das Garaus spielen. Die Welt kam nicht länger bestehen, der große Herr Jehovah wird einbrechen. Amen.“ Gersdorfer Kirchrechnung.

³⁾ Knothe, Geschichte von Friedersdorf, S. 39.

Jahren durch Marodeure ſo unſicher, daß z. B. 1639 die Markersdorfer an Weihnachten mit Gewehren zur Kirche gingen und Oſtern 1642 ſich auf dem Kirchhofe, wohin ſie ihr Vieh getrieben, zur Wehr ſetzen mußten. Als der ſchwediſche Oberſtlientenant Wanke im März 1640 in Görlitz einrückte, warb er im Umkreiſe von drei Meilen Rekruten und erzwang allerlei Lieferungen. Am 3. Adventſonntage 1648 konnte den Gemeinden der Friede verkündigt werden. Mit welch dankbarer Freude mag in der Erinnerung an alle die überſtandenen Drangſale auch unſere Gemeinde am 22. Juli 1650 das Friedensfeſt gefeiert haben! — Um der durch die lange Kriegszeit überall eingeriſſenen Verrohung und Verwilderung der Gemüther zu wehren, wurden 1652 Bußpredigten anbefohlen und den Landleuten verboten, Büchſen, Degen, Haken und andere Mordwaffen zu tragen.

Der Krieg, den König Karl XII. von Schweden mit Sachſen führte, berührte unſeren Ort nur inſofern, als 1705—1707 Durchmärsche ſtattfanden, bei denen die Gemeinde außer jeweiligen Einquartirungen bedeutende Geld- und Naturallieferungen leiſten mußte. Noch Anfang 1708 lagen hier, wie in Reichenbach und Markersdorf, Reiter im Quartier.

Die ſchleſiſchen Kriege. Im Jahre 1742 rückten preußiſche Truppen durch die Lauſitz, wobei Gersdorf 5 Tage lang Einquartirung hatte, welche der Gemeinde 120 Thlr. koſtete. Mehr aber war zu leiden, als König Friedrich II. 1745 in die ſächſiſchen Lande rückte, bei Hengersdorf vier ſächſiſche Regimenter ſchlug, die bei ihrem Rückzuge auf Görlitz ſich von den hieſigen Dörfern bedeutende Mengen an Hafer und anderen Bedürfniſſen ſchicken ließen. Am 1. Dezember 1745 forderte der mit zwei Regimentern in Sohland ſtehende preußiſche General v. Dohna von jeder umliegenden Gemeinde mehrere Hunderte von Broten, Hafer, Schlachtvieh, und andere Leiſtungen. Am 2. Dezember mußten führen mit Kriegsgeräth nach Meißen gethan werden. Vom 5. bis 7. Dezember lagen preußiſche Dragoner mit mehreren Hundert Pferden hier im Quartier und verſorgten ſich bei ihrem Wegzuge mit Lebensmitteln auf 2 Tage. Außerdem lagen vor und nach dem Einrücken der Preußen mehrmals Sachſen hier im Quartier. Als an Weihnachten der Friede zu Dresden geſchloſſen war, hatte Gersdorf am 2. Januar 1746 noch preußiſche Grenadiere als Einquartirung. Während des dritten ſchleſiſchen Krieges 1756—1763 hatte die hieſige Gemeinde zu liefern¹⁾: a) für die öſterreichiſchen Heere: 71 Ctr. 86 Pfd. Mehl, 14 Schffl. Korn, 91 Schffl. Gerſte, 842 Schffl. Hafer, 3833 Pfd. Brot, 5211 Ctr. Heu, 12 Schck. Stroh, 55 Klaftern Holz, 1 Pferd, 44 Stück Zugvieh, 19 Gänſe und Hühner. Außerdem wurden von den Feldern fouragirt an ungedroſchenem Getreide: 8 Schck. Korn, 157 Schck. Gerſte, 225 Schck. Hafer und andere Feldfrüchte. Der Geſamtverluſt iſt berechnet auf 11328 Thlr.; b) für die preußiſchen Heere: 55 Schffl. Mehl, 177 Schffl. Korn, 20 Schffl. Gerſte, 834 Schffl. Hafer, 9147 Pfd. Brot, 536 Ctr. Heu, 174 Schck. Stroh, 2679 Thlr. Contribution, 5 Pferde,

¹⁾ Gersdorfer Gemeinderrechnungen, aus denen auch alle folgenden Mittheilungen entnommen ſind.

22 Stk. Rindvieh, 168 Schafe. Außerdem wurden erpreßt: 212 Thlr., Verlust an ausgedroschenem Getreide 4597 Thlr., Verlust an Vieh und Hausgeräth 785 Thlr., an Feldfrüchten 118 Thlr., für erpreßte Fuhrn 589 Thlr. u. dergl. m. Der Gesamtverlust ist hier berechnet auf 20311 Thlr., zusammen für beide Heere auf 31639 Thlr., wozu noch der Aufwand für das eigene sächsische Heer kam. Der Gemeinde war es natürlich oft nicht möglich, Lieferungen und Zahlungen auf der Stelle zu leisten, und mußte sie sich deshalb kostspielige Exekutionen gefallen lassen, wie sie auch bedeutende Schulden aufnehmen mußte, zumal außer den gewöhnlichen Steuern auch noch andere auferlegt werden mußten, die Kriegskosten zu decken. Dazu kam in der letzten Zeit noch eine große Theuerung, sodaß auch hier das am 31. März 1763 gefeierte Friedensfest ein rechtes Freuden- und Dankfest war.

Der bairische Erbfolgekrieg 1778 und 1779 kostete der Gemeinde außer mehrmaligen Lieferungen für die sächsische und preussische Armee nach Bautzen, Dresden, Zittau und Görlitz, sowie an Einquartirungskosten für preussische Artillerie und österreichische Husaren an baarem Gelde noch 178 Thlr., wofür aber zum Theil nach dem Kriege Vergütung erfolgte.

Der Krieg von 1806 und 1807.¹⁾ Derselbe machte sich schon im November 1805 durch geforderte Zahlung von 103 Thlr., sowie im Dezember durch eine einquartirte preussische Train-Kolonnie mit 160 Mann und 314 Pferden bemerkbar. Im weiteren Verlaufe dieses für Preußen so verhängnißvollen Krieges hatte Gersdorf vom 5. Februar bis 25. März 1806, in welcher Zeit außer den Offizieren 835 Mann Preußen mit 620 Pferden einquartirt waren, zu liefern: 6 Schffl. Korn, 65 Schffl. Hafer, für 50 Thlr. Mehl, das benötigte Heu und baar für Stückpferde 152 Thlr. Außerdem hatte die Gemeinde sieben vierspännige Wagen und drei Pferde zu stellen. Vom 4. September bis 28. Dezember lagen 666 Preußen mit 138 Pferden im Quartier, und hatte die Gemeinde für das sächsische Heer am 4. Oktober 6 Schffl. Korn, 78 Schffl. Hafer, 40 Ctr. Heu nebst Stroh zu liefern, auch am 16. Oktober an Napoleon 16 angeschirrte Pferde nach Schöps zu schicken. Am 23. Oktober wurde durch Anschlagzettel im Dorfe bekanntgemacht: „Diese Gegend ist Chursächsisch und neutrales Land.“ Am 11. Dezember kam der Befehl: „An Verpflegung hat das Kaiserlich französische Heer zu erhalten: ein General 10 Couverts, ein Oberst 4, ein Oberstlieutenant 3, ein Major 2, jeder Offizier zum Frühstück eine Portion Caffee, zum Mittagessen Suppe, Fleisch mit Zugemüse, Braten, Dessert und eine Flasche Wein, Unteroffiziere und Gemeine Morgens Suppe oder ein Pfund Weißbrot, Mittags $\frac{3}{4}$ Pfund Fleisch, Suppe, Zugemüse und eine Kanne Bier, Abends Zugemüse.“ 1807 lagen im April und Mai 775 Baiern mit 74 Pferden hier, und mußte Gersdorf 782 Thlr. französische Kriegskontribution zahlen, 6 vierspännige, 68 zweispännige Wagen und 20 angeschirrte Pferde stellen. Die sonstigen Lieferungen sind unbekannt. 1808

¹⁾ Gemeinderrechnungen, Zettel und Kurrenden. Auch die Kirchkasse wurde 1746 und 1807 zur Kriegsteuer herangezogen.

hatte das Dorf vom 31. August bis 2. Dezember an französische Einquartirung 42 Offiziere 1239 Mann mit 423 Pferden zu verpflegen, 213 Thlr. Contribution zu zahlen und bedeutende Mengen an Proviant zu liefern. 1809 mußten neben mancherlei Lieferungen im Dezember 275 Thlr. Verpflegungs- und Transportkosten für durchmarschirende Truppen der Franzosen und ihrer Verbündeten gezahlt werden. Auch in den folgenden Jahren 1810, 11 und 12, in welch letzterem Jahre sächsische Dragoner, bairische Infanterie, französische Grenadiere und Musketiere nach einander vom 29. Januar bis 1. Juli im Quartier lagen, hörten die Zahlungen und Lieferungen nicht auf.

Die Befreiungskriege. Laut den in den Gemeinderechnungen vom Jahre 1813 gemachten summarischen Angaben hatte Gersdorf in diesem Jahre an Einquartirungen: 3 Generale, 116 Stabs- und 158 Oberoffiziere, 4988 Unteroffiziere und Gemeine mit 3207 Pferden. Die Rationen für letztere betragen 397 Schffl. Hafer, 258 Ctr. Heu, 6 Schock Stroh. Geliefert mußten werden: 78 Ctr. Mehl, 55 Schffl. Korn, 299 Schffl. Hafer, 192 Ctr. Heu, 12 Schock Stroh, 5 Schffl. Grütze, 2 Schffl. Erbsen, 504 Kannen Branntwein, 26 Stück Schlachtvieh und 150 Pfund fleisch. Erpreßt wurden: 79 Schffl. Mehl, 142 Schffl. Korn, 2 Schffl. Graupe, 12 Meß. Erbsen, 75 Schffl. Kartoffeln, 541 Schffl. Hafer, 2334 Ctr. Heu, 83 Schck. Stroh, 2362 Brote, 19 Eimer Branntwein, 25 Tonnen Bier, 117 Stück Schlachtvieh, 90 Pfd. fleisch, 32 Pferde und 20 Ochsen. Weiter heißt es am Schluß dieser Rechnung: „Auch war viel Verlust bei den zweimaligen hier gewesenen großen Lagern. Der Aufsatz des Verlustes und der Verwüstung bei den Plünderungen, so gleich nach Dresden kamen und manch Tausend betragen, kann nicht mehr pünktlich bestimmt und angegeben werden.“ Am 22. Mai 1813, unmittelbar nach der Schlacht bei Bautzen, wurde Gersdorf von den Franzosen verwüstet und geplündert, das hiesige herrschaftliche Archiv erbrochen und nebst den darin aufbewahrten Duplikaten der Kirchenbücher vernichtet¹⁾. Im Herbst 1813 mußte die Gemeinde 683 Thlr., das Dominium 342 Thlr. zur Blücherschen Kriegs-Kontribution zahlen. Dabei war der Erwerb zeitweise gänzlich gestört. Aus der Wirthschaft konnte nichts verkauft, im Gegentheil mußte in dieselbe gekauft werden. Selten wurde ein weggenommenes Stück Vieh ungeachtet vieler Bitten und angebotener hoher Bezahlung zurückgegeben. Daher mußten die Bewohner bei den mehrfachen Durchmärschen der Heere mit ihrem Vieh, das ihnen geblieben, in die damals noch dichten Wäldungen zwischen Gersdorf, Friedersdorf und Paulsdorf sich oft wochenlang verbergen, wo sie dann meist von der Milch ihrer Kühe lebten. In den Häusern blieben zu solchen Zeiten nur einzelne alte Leute, um die Gebäude vor dem Anzünden möglichst zu bewahren. Die Häuser No. 63 und 26 wurden von den Russen in Brand gesteckt. Auch im Jahre 1814 fanden auf dem Durchmarsche der Verbündeten nach und von Frankreich zahlreiche Einquartirungen von Preußen und Russen (die Zahl der Mannschaften ist nicht angegeben) und große Lieferungen statt. Am 18. April wurde

¹⁾ Visitations-Protokoll vom Jahre 1831 bei den Pfarrakten.

der Einzug der Verbündeten in Paris festlich begangen und auf landesherrlichen Befehl fünfmal geläutet. Die ersten Monate des Jahres 1815 verliefen ruhig, als aber die Nachricht von Napoleons Rückkehr von Elba eingetroffen war, begannen die Einquartirungen, Lieferungen und Fuhren aufs Neue. Am 1. April kamen zunächst preußische Husaren ins Quartier, am 2. und 3. Mai preußische Infanterie, am 14. Mai Landwehr, am 3. und 4. August eine Train-Kolonne. Vom 9. Mai bis 22. November kamen auf zusammen 31 Tage 11 russische Einquartirungen vor: Jäger, Ulanen, Infanterie, Dragoner, Kosaken und ein Kommando mit der Kriegskasse, mit zusammen 5 Stabsoffizieren, 43 Oberoffizieren, 1913 Unteroffizieren und Gemeinen nebst 599 Pferden. Im Januar, sowie vom 17.—29. Dezember 1817 hatte unser Ort noch preußische Einquartirung.

Die Einquartirungen, Lieferungen, Fuhren u. s. w. wurden vom Staat einigermaßen erstattet. So erhielt die Gemeinde 1808 200 Thlr., 1809 675 Thlr. Kosten für Bequartirung französischer Truppen. Weitere Quittungen über empfangene Kriegsschädigungen finden sich nicht mehr. Den Ackerwirthen wurde mit Samengetreide aufgeholfen, das sie erst später bezahlen brauchten.

Am 3. August 1815 fand die feierliche Huldigung des Königs von Preußen statt, an den unsere Oberlausitz abgetreten worden war, und am selben Tage konnte das mit 10 Pulsen eingeläutete Friedensfest gefeiert werden.

Aus unserer Gemeinde haben als Combattanten die Kriege von 1805—15 19 Personen mitgemacht, von denen 3, Gottfried Lange, Gottlieb Pfalz und Franz Jakob in Rußland in Gefangenschaft geriethen. Letzterer starb dort in Kiew am 19. November 1812.

Auf diese bewegte und schwere Kriegszeit folgte eine längere Friedenszeit, die nur durch die inneren Unruhen des Revolutionsjahres 1848, in welchem die Gemeinde durch ruhiges Verhalten ihren guten Sinn für Gesetz und Ordnung zeigte, und den Durchzug preußischer Truppen zur Niederwerfung des Dresdener Aufstandes eine Störung erlitt. Um Weihnachten 1850 lagen in Folge der Mobilmachung Preußens gegen Oesterreich 11 Tage lang 131 Mann Landwehr hier im Quartier.

Der vorzüglichen Heeresverfassung, der Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit unserer Armee, wie der bewundernswerthen Führung König Wilhelms und seiner Paladine, Bismarck, Moltke, Roon, und der anderen Heerführer war es nächst Gott zu danken, daß in den Kriegen 1864, 1866, 1870 und 71 die Schrecken einer feindlichen Invasion, die der Leser aus den vorher geschilderten Kriegszeiten kennen gelernt hat, sich nicht wiederholten. Nur die ausziehenden und siegreich heimkehrenden Truppen, die Kunde von ihren ruhmreichen Siegen im Feindeslande, freilich auch die Kunde von den großen und schmerzlichen Verlusten an Todten und Verwundeten und die dadurch über so viele Familien gebrachte bittere Trauer, der Anblick der zahlreichen österreichischen und französischen Gefangenen, wie der 1866 in die Lazarethte zu Görlitz gebrachten Verwundeten, und zuletzt der Jubel und die Freude über das durch Blut und Eisen geeinte Deutsche Reich mit

seinem zum Kaiser ausgerufenen Heldenkönige Wilhelm dem Großen zogen auch unser Dorf in lebendige Antheilnahme an den Begebenheiten dieser großen Zeit.

Der dänische Krieg 1864 berührte äußerlich unsern Ort nicht. 1866 hatte Gersdorf vom 8. bis 18. Juni 31 Offiziere und 1462 Mannschaften mit 395 Pferden nach einander im Quartier. Den Krieg gegen Oesterreich und die mit ihm verbündeten deutschen Staaten haben aus hiesiger Gemeinde im Heere mitgemacht: Ernst Lange, Eduard Horschig, Traugott Wünsche, Ernst Wünsche, der schon im dänischen Krieg mitkämpfte, Ernst Stricker, der 1866 in Waldenburg i. Schl. der Cholera erlag, August Thomas, der in Glaz an seinen Wunden starb, und Karl August Hieronymus. Am Kriege gegen Frankreich nahmen theil: Ernst Lange, Eduard Horschig, Wilhelm Hoffmann, Gottlieb Nirschel, August Starke, August Schwarzbach, August Hartmann, Ernst Friedland, Moritz Ludewig, Wilhelm Anders, Julius Hänisch, August Hieronymus, Julius Lehmann, der am 6. August 1870 bei Wörth, und Hermann Stricker, der am 21. Oktober 1870 vor Paris fiel.

An den Friedensfesten 1866 und 1871 wurden von der Herrschaft und Gemeinde den heimgekehrten Kriegern zu Ehren frohe Feste gefeiert, an denen auch die Schuljugend theilnahm. Bei einem zu diesem Zwecke vom Kantor Baumert veranstalteten besonderen Schulfeste wurde am 2. September 1871 an der Straße zwischen Pfarre und Schule eine Friedenseiche gepflanzt, zu der 1872 Bauer Friedrich Hartmann einen Denkstein setzen ließ.

2. Zur Kultur- und Sittengeschichte.

In früherer Zeit waren neben der Bestellung der eigenen Aecker die Hofedienste die Hauptbeschäftigung der Dorfbewohner. Von Professionisten finden sich in der Zeit von 1639 bis 1700 nur erwähnt: 4 Müller, 2 Schuster, 1 Huf- und Waffenschmied, 1 Brauer und einige Leinweber.¹⁾ Mit der Kultur der Ländereien, die nach der sogenannten Dreifelderwirthschaft bestellt wurden, sah es sowohl auf den herrschaftlichen, wie den Gemeindeländereien übel aus, indem große Flächen wüste lagen, die höchstens als Kuh- oder Schafweide benutzt wurden. Die Bauern hatten nur wenige Scheffel unter dem Pfluge, das Uebrige war Hutung und Strauchwerk. Es fehlte den Bauern wegen der Hofedienste an Zeit, auch wegen des im freien gehüteten Viehes am erforderlichen Dünger, um größere Flächen zu bestellen. Auch die herrschaftlichen Aecker wurden bei den fest abgegrenzten und meist widerwillig geleisteten Hofediensten, auf welche das Dominium einzig und allein angewiesen war, nur nothdürftig bestellt. Es scheint, als ob früher, selbst auf dem Hofe, nur Rindvieh als Zugvieh in der Wirthschaft verwendet worden sei, denn bei dem großen Brande des Hofes im Jahre 1711, wo alles Vieh umkam, geschieht der Pferde keine Erwähnung, und nach erhaltener Sage wurden der Steinsarkophag des Herrn

¹⁾ Nach Ender, Geschichte von Langenau, N. L. M. Band 43, S. 149 durften außer Schmiedern und Leinwebern keine Handwerker auf dem Lande wohnen.

J. E. v. Tositz und sein und seiner Gemahlin Denksteine durch 18 Ochsen von Kadmeritz hierher gebracht. In welch bedeutendem Maße früher vom Dominium die Fischzucht betrieben wurde, davon zeugen die vielen von demselben angelegten Teiche (S. 23), als auch die vielen Centner fische, welche die Bauern jährlich abzufahren verpflichtet waren.¹⁾ Eine Schaafherde zu halten, war früher nur der Herrschaft gestattet, weil diese die Hutung auf sämmtlichen Weideflächen der Rustikalen hatte. Seit der Ablösung der Dienste ist es mit der Bestellung des Landes um sehr vieles besser geworden. Nirgends ist mehr unbebautes und ungepflegtes Land zu sehen, Unland und Buschland ist in Acker verwandelt, viele Aecker sind drainirt, die Steinblöcke, die große Flächen, auf einzelnen Grundstücken bis zu 9 Morgen, bedeckten, sind entfernt, und durch die 1888 eingeleitete und 1896 zum Abschluß gelangte Landumlegung ist die Bewirthschaftung vieler Grundstücke wesentlich verbessert und der Verkehr im Dorfe durch die gleichzeitig angelegte chaussirte neue Dorfstraße erheblich erleichtert worden. Der Verkehr nach außen und der Umsatz der Produkte erhielten eine ganz bedeutende Förderung durch den Bau der Eisenbahn und die Errichtung einer Haltestelle am Ort, der dadurch aus seiner Abgeschlossenheit herausgehoben und in lebhaftere Verbindung namentlich mit den Nachbarstädten Görlitz und Reichenbach versetzt wurde.

Auch jetzt ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner Ackerbau und Viehzucht. Daneben findet der Obstbau mehr und mehr die verdiente Berücksichtigung, während der Gemüsebau wegen des rauhen Klimas die Arbeit wenig lohnt. Ein Theil der Bewohner, namentlich derjenigen, die kein Land besitzen, wird als Arbeiter auf dem Hofe oder bei der Eisenbahn und im Postdienst²⁾ beschäftigt. Andere sind ausschließlich oder nebenbei Professionisten, als Maurer, Zimmerleute, Tischler, Stellmacher, Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Müller, Bäcker, Fleischer, Dachdecker, Gastwirth und Krämer. Die früher hier stark betriebene Leinweberei ist ganz verschwunden.

Wie das Herrenhaus in alter Zeit ein ärmlicher Holzbau war, so daß jetzt oft der Bauer weit bequemer und stattlicher wohnt, als früher der adelige Gutsherr, so waren dem entsprechend auch die Gehöfte und Häuser im Dorf höchst ärmlich aus Fachwerk und Lehm erbaut, mit winzig kleinen fenstern und Strohedachung. Bei dem geringen Werthe der Gebäude wie des Grund und Bodens variirt nach den Käufen im Schöppenbuch der Kaufpreis eines Bauerguts im 17. Jahrhundert zwischen 100 bis 270 Görl. Mark, eines Gartens oder Hauses mit Acker zwischen 50 bis 100, eines Leerhauses zwischen 20 bis 40 Görl. Mark. Die Herrschaft mußte meist die auf von ihr erworbenen Grundstücken stehenden Häuser erst niederreißen und neu erbauen, um erstere wieder verkaufen zu können. Noch 1788 hatten nur die Kirche, Pfarre und neue Schenke eine

¹⁾ Vergleich vom Jahre 1784.

²⁾ Das Haus, in welchem sich die Postagentur befindet, ist auf einer Baustelle aus No. 18a im Jahre 1866 errichtet.

Höhe von 10 Leipziger Ellen und waren bis unter das Dach gemauert, alle übrigen Gebäude waren meist 4, nur einige 6 Ellen hoch.¹⁾ Die Bauart der Gehöfte ist die mitteldeutsche. Dem partikularistischen Zuge im Wesen der Deutschen entsprechend, ist jedes Bauerngehöft ein vom angrenzenden möglichst entferntes und in sich abgeschlossenes Ganzes. Beim Wohnhause, das meist noch ein Stockwerk mit Kammern und der guten Stube enthält, während unten die Gesindestube mit angrenzendem Stübchen für die Herrschaft sich befindet, beide durch einen Flur oder Gang vom Kuhstalle getrennt, liegen im Viereck die Wirtschaftsgebäude, und zwar dem Wohnhause gegenüber die Scheune, an den beiden Seiten Stallungen und das Gedingehaus, das jetzt selten fehlt, während früher die Gedingeleute mit im Wohnhause blieben.²⁾ Mehrfach ist das Gedingehaus jetzt außerhalb des Gehöfts erbaut, dessen einzelne Gebäude meist untereinander durch Mauern mit Thor oder durch eingebaute Schuppen zu einem Ganzen verbunden sind. Die meisten Wohnhäuser sind jetzt gemauert und mit Ziegeln oder Schiefer gedeckt und geben mit ihren mehrfach vorhandenen Vorgärten dem Dorfe ein freundliches Aussehen.

Der geistige Bildungsstand war bis ins 16. Jahrhundert bei Hohen und Niederen kläglich. Da ein fürstlicher Hofhalt in der Oberlausitz stets fehlte, so fehlten auch dem Adel damals verfeinerte Lebensformen. Die Kinder wuchsen fast ohne jeden Unterricht bei angestrebter körperlicher Arbeit und beim Vieh auf. Die Rohheit der Sitten war allgemein. Erst die Reformation, welche die Volksschule ins Leben rief, die Entdeckung Amerikas, welche mit dem erweiterten Weltverkehr den Gesichtskreis erweiterte, die Erfindung der Buchdruckerkunst, welche den Besitz und das Lesen von Schriften aller Art in stets wachsendem Maaße ermöglichte, erweckten allmählig beim Volke das Verlangen nach erweiterten Kenntnissen und nach Theilnahme an den geistigen Errungenschaften. Der 30jährige Krieg warf Große und Kleine in die alte Barbarei zurück. Aber nach demselben geschah unter den sächsischen und preussischen Landesherren viel für die allgemeine Volksbildung, die auch die Landleute mehr und mehr in ihrem hohen Werthe für die allgemeine Wohlfahrt schätzen gelernt haben.

Trotz der verallgemeinerten Bildung hat sich noch viel aus heidnischer Zeit stammender Aberglaube erhalten, der aber sehr im Schwinden begriffen ist und sich kaum mehr aus Licht wagt, weil er den Spott fürchten muß. Noch vor 30 Jahren trat dem Verfasser dieser Dorfgeschichte der Aberglaube weit unverhüllter entgegen und wurde hartnäckiger festgehalten, als jetzt. So glaubte in Messersdorf ein sonst aufgeklärter Mann es jeden Augenblick beschwören zu können, daß er den alten Herrn Joh. Traug. v. Gersdorff, den Kopf unter dem Arme, wiederholt nächtlicherweile auf seinem Pferde durch die Allee am Schlosse habe dahinjagen sehen. Sind Sie denn auch so unglaublich, sagte auf mein Lachen ein sonst kluger

¹⁾ Feuerversicherungs-Kataster vom Jahre 1788.

²⁾ Wie sehr öft die alten Gedingeleute in den Winkel gedrückt waren, zeigt u. A., daß in mehreren Käufen denselben ein bestimmter Platz auf der Ofenbank ausdrücklich vorbehalten wird.



Mann zu mir, daß Sie es nicht glauben, daß ich in Schönau a. d. E. den schwarzen immer größer werdenden Hund mit feurigen Augen und klirrender Kette gesehen, in den vor Alters ein Bösewicht verwandelt wurde? Von bestimmten Gütern wurde fest behauptet, daß der wachsende Wohlstand von einem Drachen durch die Esse ins Haus gebracht sei. Bei Begräbnissen war es allgemein Sitte, daß dem Vieh, namentlich den Pferden, der Tod des Herrn angesagt wurde, weil es sonst sterbe, und daß beim Herausragen der Leiche desselben der Plumpenschwengel gezogen wurde, weil sonst das Wasser in der Plumpe versiege. Bestimmten älteren Frauen schrieb man den bösen Blick zu und die Kraft, die Kühe zu verhexen, daß sie keine Milch gaben. Ein während eines großen Feuers in der Nachbarschaft aus dem Hause getragener Backtrog soll den das eigene Haus bedrohenden Feuerflammen sofort eine andere Richtung geben. Am heiligen Abend suchte man durch Umwinden der Stämme mit Strohseilen die Obstbäume zu größerer Fruchtbarkeit zu veranlassen u. A. m.

Von den alten Gebräuchen bei den jetzt fast ganz verschwundenen langen Trauermahlzeiten nach dem Begräbniß, dem sogenannten „Leid“, sowie bei den Hochzeitsfeiern im Hause ist wenig mehr vorhanden. Aber noch immer darf bei einer größeren Hochzeit der „Trauschmeer“, der auch einen guten Spaß zu machen verstehen muß, und vor dem Zuge nach der Kirche die sogenannte Werbung, eine Rede an die Brautleute und deren Eltern, zu halten hat, als festordner nicht fehlen. Die jungfräuliche Braut tritt mit dem Myrthenkranze, ihr Bräutigam mit einem solchen Strauß an der Brust vor den Altar. Das Civilstandsgesetz ist auf die Feierlichkeiten bei der kirchlichen Trauung nicht ohne abschwächenden Einfluß geblieben. Tauf- und Trauerweigerungen kommen nicht vor, dagegen werden die Taufen, die bis in den Anfang dieses Jahrhunderts fast ausnahmslos am Tage nach der Geburt stattfanden, oft über Gebühr hinausgeschoben. Der Kindtaufschnaus fand früher erst beim Kirchgange der Wöchnerin statt, und nahmen an denselben die Gevattern in feierlichem Aufzuge theil. Nach dem Kirchgange, ebenso wie nach dem Hochzeitschnause, wurde in den Kretscham gezogen und das vorgeschriebene sogen. Bedürfnißbier getrunken¹⁾. Diese Bierzüge, die zur Kretschamgerechtigkeit gehörten, haben sich bis in dieses Jahrhundert herein erhalten und veranlaßten durch dabei vorkommende Ausschreitungen mehrfach strenge Verordnungen²⁾. Der Bierzwang führte im Jahre 1671 auch in Gersdorf gelegentlich der Hochzeit des nach Gersdorf gehörigen Friedersdorfer

¹⁾ Im Vergleich zwischen Herrschaft und Gemeinde vom Jahre 1748 wird das Bedürfniß-Bier auf ein geringeres Maas als bis dahin festgesetzt, nämlich auf 2 Dresdener Tonnen und 2 Achtgroßensäßel bei einer Hochzeit, wenn Braut und Bräutigam aus dem Dorfe sind, und die Hälfte, wenn nur der eine Theil aus dem Orte ist, eine Dresdener Tonne und ein Achtgroßensäßel bei Freythen und Verlobungen und ebensol viel bei Kindtaufen und Kirchgang.

²⁾ Nach dem Erlaß des Amtshauptmanns des Fürstenthums Görlitz v. 15. August 1799 (dem Taufbuch von 1800 ff. vorgeheftet) wird die Unsitte, vor oder nach der Taufe oder bei den Gevattern sich zu bezechern, mit Gefängniß oder härteren Strafen bedroht.

Widmuthbauers zu einem Bierstreit zwischen dem Magistrat zu Görlitz und der hiesigen Herrschaft¹⁾.

Verbrechen und schwere Vergehungen kommen nicht vor, Ehescheidungen höchst selten, Trunksucht nur sporadisch. Die Ehen werden heilig gehalten und fast ausnahmslos friedlich geführt, die Kinder mit Ernst zum Guten angehalten. Dagegen hat vielfach unter den jungen Leuten mit der schwindenden Gottesfurcht Zucht- und Schamlosigkeit zugenommen. Während bis in den Anfang dieses Jahrhunderts in den allermeisten Jahrgängen kein uneheliches Kind im Taufbuch sich findet, war bereits im Jahre 1831 unter den geborenen Kindern das 11. Kind unehelich, 1842 das 9., 1847 das 5., 1852 das 4., 1896 das 6. Bis in die Mitte vorigen Jahrhunderts mußte für jede uneheliche Geburt 1 Thlr. Kirchenbuße erlegt werden.²⁾ Gefallene Paare wurden nicht in der Kirche, sondern im Beisein des Richters und der Schöppen im Kreischam getraut³⁾. Gefallene Mädchen mußten vermehrte Hofdienste leisten, in noch früherer Zeit wurden sie am Halseisen öffentlich an den Pranger gestellt⁴⁾.

In Folge des durch die Bahn vermittelten regen Verkehrs mit der Stadt, sowie durch die allgemeine Schul- und Wehrpflicht und die überallhin verbreiteten Preßerzeugnisse ist die Oberlausitzer Mundart, die noch vor wenig Jahrzehnten die allgemein gebräuchliche auf dem Lande war, in allmählichem Verschwinden begriffen. Dies mag nachfolgende Uebertragung aus dem Hochdeutschen in die Oberlausitzer Mundart an dieser Stelle rechtfertigen.

Dr Bauerjunge ei dr Stoadt.⁵⁾

Voater, löst mich og zu Oden kumm'n; dos woar Euch wos Schienes ei dr Thoat! Mei Poate — Ihr wißt — hotte mich mitgenumm'n ei de gruße, harrliche Stoadt. 's is ju hinne groad a su, wie an'n Himm'l. M'm Kuppe giht mersch no im und in, ma wird ei dam schracklichen Lam und Gedimmel, Ihr kennt mersch gleeben, urntlich tumm.

Do is a Thurm, poß Dunner und Hagel! dar reicht Euch bale bis ei de Wulf'n nei; unse is gegen dan og a Toil⁶⁾, und inwend'g full a no hicher sein.

De Häuser sahn olle aus wie de Schlessen, se sein, ich leug ne, su gruß, wie unse Schluf, wu ne no grüßer, do wohn'n gewiß lauter Verwaler hinne.

Doch, 's hott mich g'wundert, — dos muß 'ch Euch soin — de Dieren vu manch'm Haus sein zu fleene, do konn ju kee Heuwoin⁷⁾, ne

¹⁾ Abschrift des interessanten Kontraktes vom 21. November 1671 findet sich im Schöppenbuche vom Jahre 1673 S. 140.

²⁾ Gersdorfer Kirchrechnungen.

³⁾ Gersdorfer Traubuch 1756 und 1774.

⁴⁾ Baumert, Msscript.

⁵⁾ Nach Castelli im Leseb. v. Bartholomäus u. Heinecke, Eisen 1894.

⁶⁾ Nagel. Aus „age“ wird oi, wie in soin, schloin, troin.

⁷⁾ Heuwagen, der Woin, pl. die Waine, dim. das Wainel.

amoal a richt'ger Achse rei. O hoab 'ch keene Gart'n g'sahn, ne Wiesen und Aecker ba'n Hause; su eig'sparrt, Voater, kennt 'ch ne lab'n. Se sah'n o olle su bleechback'g aus.

De Waine sein harrlich, mit Guld ooch beschloin, aber ees is narrsch, dos floart mer amol uff: di ei schlaichter Kledasche¹⁾ sitz'n ai'n Woin, und de Guldnen und Silbrenen stih'n hing'ndruff. Entweder miss'n si' n Hoaber spoaren, oder su a Harr muß g'wicht'g sein; denn will ha²⁾ og durch 'a poar Gossen foahr'n, sponn'n se im goar vier Fahrde ei.

Und Leite gibt's, Voater, ei oll'n Stroaßen, die stußen een'n bale hin und bale har; dos hoa 'ch mer nu eemoal ne nahm'n loss'n, 's is a ew'ger Kirchdag hinne. Ich bin mit dam Poat'n am'n Wurthshause g'wast, do hott ma Uffen und Brat'n vulluff; kee Mensch koann dan ganzen Jett'l durchlas'n, und dos Beste, de Klitel, stih'n do ni druffe.

Kurzim, de Stoadt hott mer gut gefoll'n; do bi 'ch wie narrsch zum Woine g'rannt, as ich hierte des Peter seine Peitsche knall'n, un as ha rief: „S is oag'spount!“ und wie hinger mer woar der Häufertimpel³⁾, do schrie ich und juckte ich laut ver freedde: Jke, Voater, losst nich og uff de Wiese losen, denn 's is mer immer no su eng im de Plauze⁴⁾.

3. Zur Lebensgeschichte einzelner bemerkenswerthher Personen.

a) Joachim Ernst von Nostitz.⁵⁾

Wenn ich aus der Reihe bedeutender und um die hiesige Kirche und Gemeinde wohlverdienter Besitzer von Gersdorf den Herrn Joachim Ernst v. Nostitz heraushebe, so mag dies darin seine Rechtfertigung finden, daß derselbe, ein Beweis seiner bedeutenden Persönlichkeit, noch heute nach 200 Jahren in mancher Sage und Geschichte von ihm in der Gemeinde fortlebt, und wir überall auf die Spuren seiner rastlosen Thätigkeit und seines frommen und wohlthätigen Sinnes in derselben stoßen, wodon in mehreren Abschnitten dieser Ortsgeschichte zu lesen ist. Außerdem besitzen wir seine ausführliche, von ihm selbst niedergeschriebene Lebensgeschichte in der hiesigen Altarbibel⁶⁾, aus der die nachstehenden Mittheilungen genommen sind, die uns einen interessanten Einblick in seinen Bildungsgang, sein späteres erfolgreiches Wirken als Landesältester der Oberlausitz und Kurfürstlich sächsischer und Königlich polnischer Rath, sowie in sein inneres Leben gewähren, dessen beide Brennpunkte ein für Fürst und Land glühender Patriotismus und ein tief ernstes, im Glauben und in der Liebe gegründetes, aufrichtiges Christenthum waren.

1) Kleidung.

2) ha = er, besonders gebraucht vom Herrn und anderen Respektspersonen.

3) Häuserhaufen.

4) Lunge, Brust.

5) Vergl. meine „Nachrichten über die Besitzer des Rittergutes Gersdorf“ im N. L. M. Band 21.

6) Seine Eintragungen in dieser Bibel beginnen mit der Widmung: „Nachdem Gott meinen Wunsch in Gnaden hat gewähret, Und mir ein Gotteshaus in Gersdorff hat beschreet, So hab ich dieses Buch demselben zugewandt. Wie solches schriftlich wird bezeugen meine Hand“. Hierauf folgen eine kurze Inhaltsangabe der ganzen Bibel,

Er war geboren den 12/22. Januar 1646 zu Malschwitz. Sein Vater, Karl Heinrich v. Nostitz und Noës auf Preititz, Malschwitz, Kleinbauzen, Horka u. s. w. war Kursächsischer Kammerherr und „in dem hochansehnlichen Palmenorden in die 43 Jahr der fruchtbringende Blatte“¹⁾. Seine Mutter war Frau Barbara Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen. Bei seiner Taufe hatte er 28 Paten. 1649 gaben ihn die Eltern auf Anhalten der Großmutter nach Radmeritz bis 1651. In diesem Jahre kehrte er nach Malschwitz zurück zu seinen Eltern, die später nach Sproitz zogen. „1658 hat mich mein lieber Vater in Begleitung meines damaligen Praeceptoris Joh. Christoph Franzen, nachgehend Pfarr zu Allersdorf, nach Leipzig geführt und bin unter D Leonhart Ursino, damaligen Rectore Magnifico, dort inscribiret, examiniret, deponiret und informiret durch gute Praeceptores“. Von Anfang 1661 besuchte er das Gymnasium zu Bauzen, bezog 1666 die Universität zu Leipzig, 1667 die zu Straßburg, von wo aus er vom 1. Mai 1669 bis 31. Oktober 1670 die Schweiz, Frankreich, England, die Spanischen Niederlande, Hamburg u. s. w. bereiste und seine Studien in Paris, Orford und Leyden fortsetzte. Von seinem Vater pachtete er 1671 und kaufte er 1673 die Güter Horka und Uhsmannsdorf. 1677 verkaufte er Nieder-Horka an seinen Vater und kaufte das Gut Noës. Im Jahre 1674 vermählte er sich mit Juliane Magdalene v. Uchritz aus dem Hause Gebhardsdorf, die ihm 3 Söhne und eine Tochter gebar, aber bereits 1683 starb. 1685 verheirathete er sich mit seiner zweiten Gemahlin Dorothea Tugendreich v. Schachmann aus dem Hause Königshain.²⁾ 1689 verkaufte er Noës und kaufte „in consideration einer lieben Kirche daselbst“ Gersdorf.

Bereits 1673 war J. E. v. Nostitz von den Landständen in den weiteren Ausschuß und 1683 zum Assessor des Iudicii ordinarii gewählt. Im Jahre 1697 erfolgte seine Wahl zum Landesältesten im Fürstenthum Görlitz. Noch in demselben Jahre wurde er nebst dem Landesältesten von Malschwitz auf dem Budissiner Landtage in wichtigen Angelegenheiten an den zum König von Polen gewählten Kurfürsten August II. von Sachsen gesandt, der ihn zu seinem Rath ernannte. Das Unglück seines Fürsten, der mit Hilfe einer antisächsischen Adelspartei, die den polnischen Magnaten Stanislaus Esczjnski 1704 zum König wählte, des Thrones entsetzt wurde, das Eindringen des Schwedenkönigs Karl XII. in Sachsen, der im Jahre 1706 im Altranstädter Frieden August II. zwang, auf Polen zu verzichten, beugten den treuen Patrioten J. E. v. Nostitz tief und

Lobsprüche über den Werth und Vermahnungen zum fleißigen Lesen derselben (vom Jahre 1682), eine „Mortis meditatio, ars artium“, eine Betrachtung über den Frieden und die Freude einer gläubigen Seele, welche ihre Versöhnung mit Gott durch Christum schmeckt und fühlt (vom Jahre 1699), eine Rechtfertigung der evangelischen Kirche gegenüber der römischen Kirche, „Mein Lebenslauf“, „Mein selbstverfaßtes Glaubensbekenntniß“, „Meine Grabschrift“, „Mein genealogischer Stammbaum“. Seinen Wahlspruch: „Christus ist mein Leben“ setzt er stets in folgender Weise unter seinen Namen: Joachim Ernst Von Nostitz, Jesus Est Vita Nostra.

1) Carpoz, „Ehrentempel“ II. Theil, 2. Kapitel S. 80.

2) Ihr neben dem Altar der Kirche aufgerichteter Denkstein zeigt sie in ganzer Figur mit den Medaillonbildern ihrer 6 Kinder in Relief.

veranlaßten ihn, noch 1706 zur Niederlegung seiner Aemter. Er selbst schreibt davon: „Da man schrieb Da IesV Christe paCeM¹⁾, und die arme Lausitz bei der Schweden Invasion sehnlich darnach seufzte, habe ich meine 10jährige Landesältesten-Charge aus erheblichen Motiven, in Sonderheit wegen meines herannahenden hohen Alters und fränklicher Leibesconstitution, auch täglich zunehmenden Landesverwüstungen und cumulirenden schweren Travaillen Dom. Trium Regum resignirt und deponirt mit dem festen Vorsatze, meine noch übrige kurze Lebenszeit in gottgeheiliger Andacht und in Ruhe und Frieden zuzubringen, auch hierauf allen weltlichen Vanitäten adieu zu sagen: Nam optabile est, sibi posse vivere et Deo, et cum paucis et non fallacibus amicis in agelli angulo consensescere: aut nulla est in hoc terrestri exilio aut ea demum vera vita²⁾. Man sagt: Tres sunt nuntii mortis: casus, infirmitas, senectus³⁾, welches Erstere auch den 27. Februar 1708 Abends eingetroffen, da ich zu Hermsdorf einen unglücklichen Fall gethan und mir den rechten Arm in der Achsel ausgefallen habe.“ Mit welcher gottergebenem Sinn er den Brand der ganzen Hofereithe am 7. November 1711 (siehe Seite 12) ertrug, bei dem er fast alles verlor, davon zeugen seine darauf bezüglichen Eintragungen in der Bibel, die in den Gedanken auslauten: „Mögen Krieg und Flammen mir alles rauben, ich spreche mit dem geduldigen Kreuzmanne: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“ Am 7. März 1714 starb er im Alter von 68 Jahren 6 Monaten. Wie sein Andenken, so ist auch seine sterbliche Hülle der Gemeinde erhalten geblieben. Bei der Ueberführung seines Steinsarges nach der Kirche hob sich der Deckel desselben ab, und sah man den in einem Zinkeinsatz ohne jede sonstige Zuthat hineingelegten, völlig erhaltenen Leichnam mit wallender Perrücke, im schwarzen Talare, dem Rathsgewande, mit über der Brust gekreuzten Händen, eine große stattliche Gestalt, wie ihn sein Steinbild zeigt, das ihn in prunkvoller, höfischer Rüstung in der Vollkraft seiner Jahre darstellt. Auf ihn darf man wohl den alten Spruch anwenden:

Er hat getragen Christi Joch,
Er ist gestorben und lebet noch.

b) Christian Gottlieb Jähring.⁴⁾

Derselbe wurde hier am 16. Juli 1720 als viertes Kind des Pastors Christian Friedrich Jähring geboren (S. 37). Von seinem Vater für den geistlichen Beruf bestimmt, wurde er im 8. Lebensjahre auf die Schule zu

¹⁾ „Jesu, gieb Frieden!“ Die großen Buchstaben geben als römische Ziffern zusammen die Zahl 1706.

²⁾ „Denn es ist begehrenswerth, sich leben zu können und Gott, und mit wenigen und zwar aufrichtigen Freunden im verborgenen Winkel eines Gütchens alt zu werden; Schließlich ist dies allein noch ein wahres Leben oder es giebt überhaupt keines in diesem irdischen Elend.“

³⁾ Es giebt drei Vorboten des Todes: Fall, Schwachheit und hohes Alter.

⁴⁾ Nach Mittheilungen seines Arentkels, des Pastor emer. Rudolf Jähring zu Dresden, aus alten Familienpapieren.

Reichenbach, im 11. auf das Gymnaſium zu Görlitz und ſpäter nach Bauken gethan. Hier mochte der Jüngling im Beſitz größerer Freiheit ſich Dinge erlaubt haben, für welche er von ſeinem Vater die ſchärffte Ahndung fürchten mußte. Dieſer zu entgehen, nahm er Kriegsdienſte in einem ſächſiſchen Kürasſierregimente. Der Rittmeiſter, unter den er zu ſtehen kam, und der ein früherer Zögling ſeines Vaters in Krobnitz geweſen war, wollte ihn von dem übereilten Schritte zurückbringen und mit ſeinem Vater ausſöhnen und reiſte mit ihm nach Gersdorf. Doch der ſtrenge Vater blieb unerbittlich. „Du haſt den Soldatenſtand dir eigenmächtig erwählt, nun bleibe auch dabei!“ lautete ſein Entſcheid. Unter der Ueberwachung eines ſtrengen Wachtmeiſters diente der junge Menſch brav, wurde ſelbſt Wachtmeiſter und durfte auf weiteres Avancement hoffen. Da machte der Friede nach dem zweiten ſchleſiſchen Kriege ſeine Hoffnungen zu Waſſer. Ehe er in andere Kriegsdienſte treten konnte, wurde er veranlaßt, bei dem Fürſten von Greiz in Dienſte zu treten, und zwar zunächſt als Hofcourier. Er ſtarb am 12. Dezember 1799 in Greiz als Landeskommiſſar und Adminiſtrator der fürſtlichen Generalkaſſe, nachdem er auf Anſuchen ſeines Landesherrn wegen ſeiner Verdienſte um die Stadt Greiz und das Greizer Land vom Kaiſer Franz von Oeſterreich für ſich und alle ſeine Nachkommen, auch wenn Einzelne derſelben darauf verzichten ſollten, als Jährling von Waldungen in den Adelsſtand erhoben worden war.¹⁾

Während die anderen Söhne des Geadelten, Forſt- und Staatsbeamte, den Adel fortführten, verzichtete der älteſte Sohn, Chriſtian Gottlob, der als Conſiſtorialaſſeſſor und Pfarrer zu Tſchirna ſtarb, auf denſelben. Derſelbe hat ſich große Verdienſte erworben um Kirche, Schule und Armenweſen in Greiz, deſſen Organifiſator er wurde, und zwar in einem Geiſte, der viel Verwandtes hatte mit den in der inneren Miſſion unſerer Zeit zur Herrſchaft gelangten Beſtrebungen. Er war der Herausgeber des Neuen Greizer Geſangbuches und leitete nach dem großen Brande ſeiner Vaterſtadt 1802 den Bau des Armenhauſes, des Lyceums und der Stadt- kirche zu Greiz.

c) Johann Georg und Auguſt Ferdinand Häſer.²⁾

Neben dem adeligen Gutsherrn und dem Pfarrersſohne ſei noch des Gersdorfer Häuſlers und Zimmermanns Gottlob Häſer gedacht, der von 1732—56 hier Kirchvater war und der Stammvater einer berühmten muſikaliſchen Künſtlerfamilie geworden iſt, aus der wir folgende Glieder hervorheben:

Johann Georg Häſer, ein Sohn des Vorgenannten, wurde am 11. Oktober 1729 in Gersdorf geboren, widmete ſich Anfangs dem Studium der Rechte, bald aber excluſiv der Muſik, wurde 1763 erſter

¹⁾ Das Wappenschild iſt durch einen Querbalken in 2 Theile getheilt, deſſen oberer Theil einen Stern und deſſen unterer Theil 2 Kreuzblüthen zeigt. Der gekrönte Helm trägt 2 gewundene Hörner, zwiſchen denen ein Stern ſteht.

²⁾ Nach den Angaben des Artikels „Häſer“ in Meyers Converſations-Lexikon und Mittheilungen eines Nachkommens Häſers.

Violinist bei dem sogen. großen Konzert in Leipzig, übernahm später die Direktion des Theaterorchesters und starb als Musikdirektor an der Universitätskirche zu Leipzig am 15. März 1809.

August Ferdinand Häfer, des Vorigen ältester Sohn, wurde am 15. Oktober 1779 in Leipzig geboren, studirte dort Anfangs Theologie, widmete sich aber bald ganz der Musik und wurde Gymnasiallehrer und Kantor an der Hauptkirche zu Lemgo. Von 1806—1813 begleitete er seine Schwester Charlotte, eine damals hochberühmte Sängerin, welche die Academia filarmonica zu Bologna und andere Kunstanstalten zu ihrem Mitgliede ernannten, auf ihren Kunstreisen nach Italien, wo sie als „la divina Tedesca“, die göttliche Deutsche, gefeiert wurde. Nach Lemgo zurückgekehrt, wurde er 1815 Subkonrektor am dortigen Gymnasium. Auf Veranlassung Goethes, mit dem er befreundet war, erhielt er Ostern 1827 den Auftrag, einen neuen Hoftheaterchor in Weimar zu organisiren und zugleich die Direktion desselben zu übernehmen. Hier wurde er der Lehrer der nachmaligen Kaiserin Augusta, Gemahlin Sr. Majestät Wilhelms des Großen, in der Musik. 1829 wurde er Musikdirektor an der Hauptkirche zu Weimar, komponirte ein Oratorium „Die Kraft des Glaubens“, Klopstocks „Vater Unser“, „Das große Heilig“ u. A. m. Er starb 1844. Sein jüngerer Bruder, Christian Wilhelm, Hofpänger in Stuttgart, ist als Komponist vieler ein- und mehrstimmiger deutscher und italienischer Lieder und Gesänge berühmt geworden.

Nachwort.

Der Verfasser hat für vorliegende Ortsgeschichte die Form der historisch-pragmatischen Darstellung gewählt, und ist damit über den Rahmen einer bloßen Ortsbeschreibung und Ortschronik hinausgegangen, da eine solche bei den einfachen Verhältnissen der engbegrenzten Gemeinde des Interessanten und Wissenswerthen für weitere Kreise zu wenig geboten haben würde. Auch lebt Verfasser der Ueberzeugung, daß es für jeden nachdenkenden Menschen, auch für den nicht wissenschaftlich gebildeten einfachen Mann, ein Bedürfniß ist, die Dinge und Verhältnisse, die ihn umgeben, möglichst bis an ihren Ursprung zu verfolgen und so aus dem geschichtlich Gewordenen die Gegenwart zu begreifen und zu verstehen. Ein so gewonnenes Verständniß ist auch allein im Stande, das Interesse an der engeren Heimath und die Liebe zu ihr zu wecken und zu beleben, und das soll doch der nächste Zweck jeder Ortsgeschichte sein, wenn auch darin eine Zusammenstellung und Mittheilung der die betreffende Gemeinde speziell interessirenden Denk- und Merkwürdigkeiten nicht fehlen darf. Sodann hofft Verfasser, durch Darbietung der geschichtlichen und allgemeinen Gesichtspunkte dem einen oder anderen, der sich der gleichen Arbeit zu unterziehen gedenkt, eine Handreichung für die Beurtheilung der ihn umgebenden Verhältnisse zu bieten.

Wenn die vorliegende Ortsgeschichte diesen Zwecken dient, und der aufmerksame Leser zugleich aus derselben die Ueberzeugung gewinnt, daß die sogenannte gute alte Zeit doch mehr Schatten- als Lichtseiten zeigt, und wir durch Gottes treues Leiten und die Fürsorge edler Fürsten und weiser Rathgeber mehr und mehr zu Verhältnissen gelangt sind, wie sie eben in diesem unvollkommenen Leben erreichbar sind, und wenn diese Ueberzeugung ihn im Vertrauen auf Gottes Weisheit und Liebe, wie in der unserer Zeit vielfach fehlenden Zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen stärkt und festigt, so wird auch vorliegende Arbeit nicht ohne den gesofften Segen bleiben.

Der Verfasser.

Inhalts - Verzeichniß.

	Seite
I. Das Dorf.	
1. Name, Lage und Beschreibung des Dorfes	15
2. Ursprung, Wachstum und gegenwärtiger Umfang des Dorfes	17
II. Das Rittergut.	
1. Entwicklung und gegenwärtiger Umfang des Rittergutes	22
2. Die zum Rittergute gehörigen Gebäude	23
3. Die Besitzer des Rittergutes	25
III. Die Ortsgemeinde.	
1. Die Gemeindeverfassung	27
2. Das Gemeindevermögen	31
3. Die Gemeindeabgaben und Steuern	32
4. Die Gemeindevorsteher (Schulzen, Richter)	34
IV. Die Kirchengemeinde.	
1. Geschichte und Verfassung der Kirchengemeinde	35
2. Das Kirchenvermögen:	
a) Das Kirchengebäude und seine Ausstattung	37
b) Der Kirchhof	43
c) Der Kirchwald	44
d) Das Kirchenärar	44
V. Die Pfarrei.	
1. Das Pfarreivermögen:	
a) Die Pfarreigebäude	46
b) Die Pfarrwidmuth	46
c) Das Pfarrkapital	48
2. Die Pfarrer	48
VI. Die Schule und Küsterei.	
1. Die Schule und ihre Dotirung	51
2. Die Schul- und Küstereigebäude	53
3. Die Schullehrer (Küster und Kantoren)	53
VII. Geschichtliche Beiträge.	
1. Zur Kriegsgeschichte, soweit sie den Ort berührte	55
2. Zur Kultur- und Sittengeschichte	61
3. Zur Lebensgeschichte einzelner bemerkenswerther Personen	66
Nachwort	71

Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter vorzugsweise des 17. Jahrhunderts.

Von Dr. W. v. Boetticher.

Zu den Schätzen der Stadtbibliothek in Zittau gehört eine reichhaltige Sammlung von Stammbüchern, werthvoll nicht allein durch die Zeichnungen hervorragender Persönlichkeiten, die aus ihnen zu uns reden, werthvoll auch durch den Umstand, daß ein nicht geringer Theil der Stammbücher einstmals im Besitze von Männern war, deren Namen wir noch heute mit Achtung nennen.

Der Stadtbibliothekar, Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Th. Gärtner in Zittau, hat die Güte gehabt, die unter seiner Obhut stehenden Stammbücher mir zugänglich zu machen. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Dr. Th. Gärtner für seine liebenswürdige Bereitwilligkeit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

An anderer Stelle veröffentlichen wir Stammbuchseintragungen adeliger Persönlichkeiten; hier sollen zum Abdruck gelangen Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter, und zwar sowohl solcher, die in der Oberlausitz geboren wurden, als auch solcher, die, von auswärts hergezogen, durch längere oder kürzere Wirksamkeit in unseren Landen Oberlausitzisches Heimathsrecht sich erworben haben.

Gestattet einerseits das einzelne Stammbuchblatt häufig genug einen Schluß zu ziehen auf die Lebensanschauungen und Maximen des sich Zeichnenden, so vermag andererseits ein Stammbuch in seiner Totalität uns ein Spiegelbild der Zeitepoche zu geben, der es entstammt. So sehen wir die dominirende Stellung, die die Theologie um die Wende des 16. Jahrhunderts noch behauptete; ihren Einfluß auf Wissenschaft und Kunst und Politik; den kirchlich-religiösen Sinn, durch den die Schulen sich auszeichneten¹⁾, auch in den Stammbuchblättern jener Periode sich ausprägen. Sie bestehen zum großen Theil in biblischen Sprüchen, namentlich in solchen aus dem neuen Testament, in Citaten aus Gregorius von Nazianz,

¹⁾ Von dem Görlitzer Rector M. Laurentius Ludovicus, † 11. Jan. 1591, heißt es 3. B.: „Caput studiorum omnium Pietatem esse dicebat.“ (Schütt in Progr. des Görl. Gymnas. 1863 S. 43.) Aehnlich in der Disciplina Gymnasii novi Budissinensis vom Jahre 1592: „Severe mandamus, ut omnes disciplinae nostrae alumni imprimis studeant pietati.“ (Schubart in Progr. des Baugner Gymnas. 1863. S. 32.)

Augustinus, Cyrillus und anderen Kirchenvätern; aus den Kirchenschriftstellern Theodoretus, Leonhardus, Isidorus, Basilius; daneben aber auch in Sentenzen aus griechischen und römischen Prosaikern und Dichtern, nicht allzu selten auch in solchen aus Werken von Neulateinern: Scaliger, Eudovicus Vives, Buchanan.

Zahlreiche Eintragungen aus den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts geben uns Kunde von den Verfolgungen der Evangelischen in Böhmen und von ihrer Niederlassung in der Oberlausitz und den benachbarten Landen, in denen sie ihr „Sarepta“ und ihr „Paphos“ fanden. Nicht nur, daß die Exulanten ihrer Namensunterschrift den Zusatz „jam exul“ oder ähnliche Wendungen hinzufügen, sie nehmen auch in ihren Einzeichnungen Bezug auf das unglückliche Loos, das sie betroffen. So wenn der Eine schreibt:

„Exul erat Christus. comites nos Exulis hujus
Esse decet, eujus nos quoque membra sumus.“

oder ein Anderer den Spruch aus dem Ev. Joh. Cap. 15 anführt: „Si me persecuti sunt, et vos persequentur: si sermonem meum servaverunt, et vestrum servabunt“, und trotz aller Leiden an seinem Gottvertrauen festhält:

„Nemo coronatur, nisi qui certaverit ante,
Et nisi certanti nulla corona datur.“

Das namenlose Unglück, das der dreißigjährige Krieg über ganz Deutschland brachte, rief eine allgemeine Sehnsucht nach Wiederkehr des Friedens wach, die sich wiederholt auf Stammbuchblättern ausprägt. So schreibt z. B. der Magdeburger Rector M. Christian Wollmann am 1. Juli 1643:

„Nulla salus bello, pacem Te poscimus omnes!
Ita suspirans pro faustiori pacis tractatione Monasterii et Osnaebrugae instituenda“ 1c.

Kaum war der Krieg beendigt, so erhob sich ein Kampf auf geistigem Gebiet. Die Orthodorie war zur Herrschaft gelangt; gegen Rom, gegen Zwinglianer und Calvinisten, oft auf unwürdige Weise kämpfend, fand sie endlich in dem Pietismus einen beachtenswerthen Gegner. Daß diese Kämpfe auch in den Stammbüchern deutliche Spuren hinterlassen haben, ist wohl begreiflich. Gottfried Hönlke aus Breslau, stud. theol. in Wittenberg, trägt „im andern Lutherischen Jubeljahre“ folgende Verse in ein Stammbuch ein:

„Der Pietisten Schwarm so täglich sich vermehret
Und ohne alle Scheu verdammte Sätze lehret (Gal. I. 7. 8. 9.)
Den stiehest Du, Mein Freund, als lauter Gall und Gift,
Und billlich; weil sie doch zuletzt das Unglück trifft. (Ps. XXXIV v. 22.)
Wer sich vergöttern wil, verfällt in tiefe Sünden,
Da Er den Anfang wohl, das Ende nicht kann finden,
Denn Gott der Herr giebt nicht den Götzen seinen Ruhm (Esa. XLII. v. 8)
Der aber so ihn fürcht verbleibt seyn Eigenthum“ 1c.

Und Johann Friedrich Elers aus Glückstadt schließt in demselben Jahre ein auf seinen Commilitonen verfaßtes Gedicht mit den triumphirenden Worten:

„Ich und ganz Wittenberg wünscht Glück zu seinem Fleiße:
Er ist ein Orthodor: Trotz allem Spott und Hohn!“

Im dreißigjährigen Kriege hatte Deutschland seine Position als führende geistige Macht verloren. Frankreich übte einen gewaltigen Einfluß auf deutsches Culturleben aus. War bisher fast ausschließlich die lateinische Sprache in Anwendung gezogen worden, so begegnen wir in Stammbüchern aus der Mitte des 17. Jahrhunderts auch zahlreichen Eintragungen in französischer Sprache, während die deutsche trotz Martin Opitz' oder später unseres Christian Weise's Eintreten für dieselbe verhältnißmäßig nur wenig und dann in unbeholfener und schüchternen Weise sich vorwagt. Auch macht sich eine ungesunde kosmopolitische Anschauung geltend, die das „Ubi bene, ibi patria“ zur Devise erhebt, die sich nicht scheut auszurufen: „Illa mihi Patria est, ubi pascor, non ubi nascor“ zc. (J. Thomae 1676). Ungehört verhallen gegen solche und ähnliche Verirungen damaliger Zeit die Stoßseufzer eines Georg Adam Struve, sächsischen Rathes in Weimar, der 1669 ausruft:

„Utinam modo nostra redirent in mores tempora priscos!“

Ueberviegen auch in den vorliegenden Stammbüchern die Einzeichnungen ernstern Inhalts, so fehlt es doch auch nicht an solchen, aus denen Heiterkeit, Wit, Sarkasmus spricht. Friedrich Taubmann, ebenso bekannt als eifriger Humanist, wie als witziger hursächsischer Hofpoet, schreibt, wahrscheinlich im Hinblick auf die zahlreichen dichterischen Ergüsse oft zweifelhaften Werthes in Stammbüchern, 1599 den Vers ein:

„Plus in Germania Poëtarum, quam in Armenia muscarum.
Et tamen verum, singula saecula ferunt UNUM poetam.

und unterzeichnet sich: „Frid. Taubmanus Poëtaster et Professor publ. Wittebergae.“

Das Stammbuch war während des 17. Jahrhunderts das nothwendige Attribut des Studenten. Johannes Scherr giebt in seiner Germania (S. 210) die Abbildung eines Burschen damaliger Zeit, der, den Stoßdegen an der Seite, den Knotenstock in der Linken, die holländische Thonpfeife in der Rechten, im Gürtel das von ihm unzertrennliche Stammbuch trägt. Studentischer Frohsinn und jugendlicher Uebermuth konnte auch während der ernstern Zeiten des 17. Jahrhunderts nicht zum Schweigen gebracht werden und gelangt in einer Reihe von Eintragungen zum Ausdruck. So finden wir z. B. aus dem Jahre 1695 die Einzeichnung:

„V P. P. P. P. P.

Quam sis ducturus teneat P quinque puella:
Sit Pia, sit Prudens, Pulchra, Pudica, Potens.“

und darunter die Bemerkung: „NB. Wüste nicht jene Wittwe zu U. U. von dem VI. P zu klagen“ zc.

Wizig, lebhaft und gewandt schildert Johannes Sigfridus aus Hettstedt im Mannsfeldischen im Jahre 1588 seine Erlebnisse in Zittau. Sie interessieren uns umso mehr, als von den in der Dichtung genannten Persönlichkeiten uns wenigstens einige bekannt sind: Martin Colberg(er), gestorben 1628, war Pfarrer in Wittgendorf und Herwigsdorf; Johannes Dobritius aus Zittau starb 1636 als Dr. med. in Breslau. Wir lassen das heitere Gedicht folgen:

„Iter a Gorlicio ad Zittaviam usque.

Dic mea Musa aliquid quo delectentur amici.
 Zittaviam venit JANVS cognomine SIGFRIDT
 Constituens animo lares visitare paternos,
 Sed quid? tempestas mala mox retraxit eundem
 Ac suasit charos ut compellaret amicos
 Gorlicium nuper quos fecerat: ecce SIFRIDVS
 Obsequitur. (nec vana fides.) mox templa revisit,
 Conveniunt animi chari, veniuntque fraterni
 Quorum Colbergus primus, Benedictus et alter,
 Hic rogat, ille instat, maneat BONVS ILLE SIFRIDVS,
 Annuat: ac sumto cibo spaciatur ad illum
 Qui COLBERGVS erat, BENEDIX apparet ibidem.
 Jam veniunt alii socii, venit unus et alter,
 OSTERMAI primus, sequitur COSVIGIVS alter,
 Hunc sequitur DOBRITZ, sequitur MARPURGIVS illum,
 Quondam Zittavium quos urbs conjunxit amantes.
 Constituunt animo laeti consumere tempus
 Nocturnum, sed quid? dum sol dimoverat umbram
 Indulgent hilari genio, dum crastinus ortus
 Emicat: hinc omnes capitis dolor occupat artus:
 BACHVS adest suadens simili ratione sequendi
 Tempora. Jam Vinum laetis affertur adustum,
 Hac peragunt ratione simul noctesque diesque
 Multos. ac tandem pariter bona turba VALETE
 Dicunt. his factis SIGFRIDT valedixit et ivit
 Ad lares patrios treis quos non viderat annos.“

(Mscr. bibl. Zittav. B. 147. S. 231.)

Wir erwähnten oben, daß es namentlich die studirende Jugend war, in deren Besitz wir Stammbücher finden. Aus einigen der in der Zittauer Stadtbibliothek aufbewahrten Stammbüchern geht hervor, daß die angehenden Gelehrten, sobald sie das Gymnasium verlassen, aber noch vor dem sie die Universität bezogen hatten, ein Album sich anschafften und zunächst vom Rector, dann von den übrigen Lehrern der Schule sich Eintragungen ausbaten. Abiturientenprüfungen wie heutzutage, waren im 17. Jahrhundert noch nicht üblich¹⁾; es konnten also den zur Universität

¹⁾ Auf dem Görlitzer Gymnasium z. B. fand zu Ostern 1817 die erste, dem Edict vom 12. Oct. 1812 gemäß eingerichtete Abiturientenprüfung statt. (Strube im Progr. des Görl. Gymnas. 1863. S. 35.)

Abgehenden auch keine Zeugnisse über ihre wissenschaftlichen Kenntnisse und ihr sittliches Verhalten auf Grund eines bestandenen Examens ausgestellt werden. Wohl aber benutzten die Lehrer die Aufforderung, sich in das Stammbuch des abgehenden Schülers einzutragen, häufig dazu, eine Charakteristik desselben, einen Ueberblick über seine Fähigkeiten und sein Wohlverhalten zu geben und ihn zu empfehlen.

So schreibt z. B. der Zittauer Rector Christian Keimann dem Georg Schönfelder, dem späteren Diaconus in Zittau, bei seinem Abgang vom Gymnasium folgende Worte ein: (Mscr. bibl. Zittav. B. 157. S. 3.)

„BonIs

SalVteM a Deo, et offICIA!

A teneris ungviculis Scholam Zittaviensem patriam frequentavit Possessor albi hujus GEORGIUS SCHÖNFELDERUS, parentibus honestis et piis natus; eoque tempore talem se praebeuit, ut notae melioris elogio prosequendus nobis merito fuerit. Etenim non pietati tantum, obsequentiae ac modestiae litavit; sed etiam fundamenta doctrinae liberalis jecit. Nam praelibato incorruptae ac salutiferae religionis lacte, cognitioni Latinae juxta ac Graecae Linguae insudavit, et praecepta dicendi, disserendique memoriae affixa ad usum transferre coepit. Neque vero dubitamus, quin is sibi praemonstratam vivendi discendique viam pedibus irretortis deinceps sit executurus:

cum gerat incoctum generoso pectus honesto,
ut verbis utamur Satyrici.

Proinde Georgium, quem nominavimus, Viris bonis ac φιλοπόνοις diligenter commendamus, eosque majorem in modum rogamus, ut ipsum Adolescentibus ingenuis et gratis accenseant suoque Patrocinio dignentur. Qua in sententia Μουσαγέτας venerabiles valere jubemus ex sententia. Perscript. Zittaviae Lusatorum, pridie Nonas Aprilis, Ao 1658.

M. Christianus Keiman.

Theocr. Z. Sch. Pat. Rect. P. L. C. suo et Colleg. nomine
εὐσεβέων παιδεῦσαι τὰ λώια. mpp.“

So stellt Elias Major, Rector des Elisabethanums in Breslau, im Jahre 1668 dem Christian Erner, der als Rechtsconsulent in Lauban starb, folgendes Zeugniß aus: (Mscr. Bibl. Zittav. B. 153. S. 163.)

„Mortalis Exsistens Mortalium Vivo Sortem.

Adolescenti Libri hujus Possessori, qui biennio hoc proximo, quo apud nos liberalium studiorum gratia vixit, ea fecit, quae probo, industrio, morigeroque discipulo digna erant; hisque ipsi virtutibus atque moribus mentem meam ad se amandam, merito inflammavit, hunc ipsum affectum meum declaraturus, paucula haec scribebam.“

Daß derartige Eintragungen die besten Empfehlungsschreiben darstellten, leuchtet ohne Weiteres ein, besonders auch wenn man des Ansehens gedenkt, dessen sich die Oberlausitzer als solche im 17. Jahrhundert außerhalb ihrer Grenzpfähle ohnedies erfreuten. Den Andreas Knebel, späteren

Schulcollegen am Zittauer Gymnasium, der hochbetagt 1744 starb, nennt ein im Jahre 1674 in sein Album sich einzeichnender Freund: „Lusata, i. e. omni virtute exornatum Dominum.“ (Mscr. Bibl. Zittav. B. 158. S. 111.) Von demselben Knebel sagt der Conrector des Gymnasiums zu Halle Johannes Marci (ibid. S. 100.):

„Te Zittae natum, tua sveta modestia monstrat,
Hinc Patriae gratum te fore, credo, tuae.“

Von nicht geringerer Bedeutung als der Text der Stammbuch-eintragung sind die ihm fast regelmäßig folgenden Dedicationsworte. Sie gestatten uns nicht allein einen Schluß zu ziehen auf das gegenseitige Verhältniß zwischen Geber und Empfänger, sie bieten auch eine Anzahl bemerkenswerther formaler Eigenthümlichkeiten.

Treue Freundschaft und herzliche Liebe spricht sich in den Widnungsworten gleichgesinnter Freunde und Studiengenossen aus. Der Freund zeichnet sich ein in das Album des Freundes „amicitiae ergo“ „in non morituram sui memoriam“, „in sempiternam amicitiae foederis recordationem“, „in perpetuum amicitiae vinculum“, oder griechisch: „τῆς φιλίας ἐνεκα“, „μνημοσύνης χάριν“, „in infucati amoris τελευτηριον“, — während wohlwollende Gönner „in benevolentiae signum“, „benivolentiae testandae ergo“, auch wohl nur „Imq“ (lubente mente manue) ihren Denkspruch eintragen. Der Eine und der Andre hebt auch hervor, daß er mit seiner Einzeichnung einer direct an ihn ergangenen Aufforderung entspricht: „rogatus inserebam“.

Ungemein häufig begegnen wir bei den Stammbucheintragungen des 17. Jahrhunderts dem Gebrauch der Symbola. Wie die Devisen bei Wappen, wie die Wahlsprüche des Adels sind auch die Symbola nicht erblicher, sondern rein persönlicher Natur. Es sind Losungen, die die Gesinnung des Einzelnen, seine Denkungsart, sein eigenes Verhalten zum Ausdruck bringen. Oft genug mag indessen den Symbolen diese Bedeutung gefehlt haben. Spener¹⁾ nennt nach dem Vorgang eines französischen Schriftstellers das Symbolum: „corpus anima cassum, aut sine corpore haec, aut utrumque“.

Zumeist bestanden die Symbola in einem kurzen deutschen oder fremdsprachigen Denkspruch: Oremus et laboremus; Fide sed cui vide; ἰσχυροῦς τε. War die gewählte Sentenz eine sehr bekannte, so findet sie sich in den Stammbüchern häufig nur durch die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte angedeutet, z. B. f. G. T. R. S. U. = fürchte Gott, Thue Recht, Scheue Niemand.

In hohem Grade gezwungen erscheinen die im 17. Jahrhundert auf Schritt und Tritt uns begegnenden Symbola, die in den Anfangsbuchstaben ihrer einzelnen Worte die Initialen des Namens der in das Stammbuch sich einzeichnenden Persönlichkeit wiedergeben. Auf diese Symbola läßt sich in der Mehrzahl der Fälle die Definition Spener's, sie seien corpora animis cassa, anwenden. Fames Gloria Virtutis ist der Wahlspruch des

¹⁾ Op. heraldici pars generalis. S. 342.

Fridericus Goldmann Vratislav.; Gott Hülff und Schütz, der seines Landmanns Gottfried Hönike Vratisl. Siles.; Paulus Tscherning Bolesl. Silesius hat zur Lösung den Spruch: *Portum Tenebo Beatae Sedis.*

In seltenen Fällen sind nicht die Anfangsbuchstaben des Namens und des Symbolums die gleichen, sondern Buchstaben, mitten in den Worten des Wahlspruchs oder am Schluß derselben stehend, werden durch die Schrift hervorgehoben, um die Initialen des Namens zur Kenntniß zu bringen. So sind die Anfangsbuchstaben des Namens des Joannes Sigismundus Johnius Jaur. Sil. in seinem Symbolum enthalten: *DeI voluntaS mea felIcItaS.* (Mscr. bibl. Zittav. B. 159. S. 59.)

Welcher Beliebtheit derartige Buchstabenspielerien im 17. und 18. Jahrhundert nicht allein in den Kreisen der studirenden Jugend, sondern auch bei ernstern Gelehrten sich erfreuten, vermögen wir daraus zu ersehen, daß z. B. der Cantor und Schulcollege am Gymnasium zu Görlitz Johann Christoph Urban (* 1671, † 1756) sich ein Vergnügen daraus machte, für Personen seiner Bekanntschaft nach den Anfangsbuchstaben ihres Namens ein Symbolum zusammenzustellen und dieses, mit einer poetischen Erklärung versehen, ihnen zu überreichen.¹⁾

Einer womöglich noch größeren Beliebtheit, als die erwähnten Buchstabenkünsteleien sie genossen, erfreuten sich die Chronogramme und Ethnosticha, bei denen es darauf ankam, eine bestimmte Jahreszahl durch Hervorhebung und Addirung von den römischen Zahlen entsprechenden Buchstaben eines Verses dem Gedächtniß einzuprägen. Die folgenden Blätter bringen eine Reihe von Beispielen, meist religiösen Charakters. Hier sei folgendes Chronostichon angeführt, das eines politischen Beigeschmacks nicht entbehrt: In Andreas Knebel's Stammbuch schrieb Johannes Baumannus Freyst. Sil., ob orthodoxae fidei professionem remotus pastor Megalo-Tinzensis u. A. ein (Mscr. bibl. Zittav. B. 158. S. 71):

reX roManVs VbI Joseph, fVgIant LVDoVICI
nVnC qVantI IMperII gLorIa ab aXe reDVX!

Der Hexameter enthält die Zahl des Jahres, in welchem Joseph I. römischer König wurde, 1690, während sein Vater Leopold I. gegen Ludwig XIV. Krieg führte. Der Pentameter ergiebt 1689, das Jahr, in dem das Reich den Feldzug gegen Frankreich eröffnete und, anfangs siegreich, später doch allenthalben geschlagen wurde.

Seltener als Chronogramme finden sich in den vorliegenden Stammbüchern Anagramme. Auch sie waren seinerzeit sehr beliebt. Gab doch der Oberpfarrer zu Reichenau Johann George Müller in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts ein Büchlein heraus, das neben erläuternden Versen und historischen Anmerkungen nichts enthielt als 45 Anagramme aus dem Worte Sittavia.¹⁾

¹⁾ Otto, Schriftstellerlexicon III 2. 434.

¹⁾ Singularia Lusat. XXVII. Sammlung S. 229 ff.

Es sind endlich noch die Spielereien zu erwähnen, sämmtliche Worte eines Verses mit dem nämlichen Buchstaben beginnen zu lassen, oder durch eine bestimmte Stellung der Silben eines Verses eine verschiedene Lesart derselben zu ermöglichen.

Zwei Beispiele mögen genügen, diese viel Aufwand an Zeit und Mühe erfordernden Künsteleien anschaulich zu machen. Michael Gabler aus Landsberg schreibt im Jahre 1588 u. A. folgendes ein: (Mscr. bibl. Zittav. B. 146. S. 83^b)

„Munda me miserum, Miserator machinae mundi:
Mortificatam massam mundificato meam.
Maeroris molem, mitissime mi Moderator,
Mitifica, miseri mox miserere mei.
Mox miserere mei, meritam moderareque mortem.
Mors maneat mollis morbida membra mea.“

Von Christoph Habel aus Glas rührt folgender Vers her, den er 1623 in ein Stammbuch eintrug: (Mscr. bibl. Zittav. B. 152. S. 278.)

„Qu a d tr fu str
os ngvis irus isti de nere avit.
H sa m Chr vul l.“

Wie der Inhalt, so ist auch das Äußere der Stammbücher wechselnd im Laufe der Jahrhunderte. Zunächst war es wohl üblich, daß der Freund dem Freunde einen Denkspruch mit seiner Namensunterschrift in ein von Jenem häufig benutztes gedrucktes Buch eintrug. So ist das „Stammbuch“ des Wenceslaus Posthumius Bydziovinus (Mscr. bibl. Zittav. B. 148), das älteste der reichen Sammlung der Zittauer Stadtbibliothek, eigentlich ein Psalterbuch, das 1568 in Leipzig gedruckte Psalterium Latinum Davidis, dem die Cantica selecta veteris novique Testamenti des Christophorus Cornerus angebunden sind. Den freien unteren und seitlichen Rand der einzelnen Blätter dieses von seinem Besitzer fleißig gelesenen Andachtsbuches benutzten seine Freunde während der Zeit von 1583—1595, um in lateinischer und böhmischer Sprache Worte der Erinnerung und ihre Namensunterschrift einzutragen.

Lange Zeit kann indessen dieser Brauch nicht bestanden haben. Man ging bald dazu über, eigentliche Stammbücher sich anzulegen, ausschließlich bestimmt zu Eintragungen seiner Freunde. „Philotheca“ wurde deshalb ein solches Buch genannt, sein Besitzer ein „Philothecarius“. Seltener findet sich der Ausdruck „Album amicorum“. Der Pastor Johannes Gutthir „in agro Kroitsch“ (Mscr. bibl. Zittav. B. 158. S. 87) bedient sich im Jahre 1694 dieser Bezeichnung, der er in Klammern die Worte beigefügt: „doctissimi Lipsii verbum“. Es scheint hiernach, als ob der berühmte Philolog Justus Lipsius der erste gewesen sei, der das Stammbuch mit dem zutreffenden Namen Album amicorum belegt habe.

Bei dem bis weit in das 18. Jahrhundert hinein vorwiegenden Gebrauch der lateinischen Sprache bei Eintragungen in Alben Gelehrter kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir nur vereinzelt der deutschen Bezeichnung „Stammbuch“ begegnen.

Die Bedeutung und den Zweck der Stammbücher erläutert häufig der Besitzer auf der ersten Seite seines Albums. So sagt Georg Schönfeld(er) im Jahre 1658 von seinem Buche: (Mscr. bibl. Zittav. B. 157. S. 1.)

„Hic liber odit, amat, nescit, veneratur, honorat
Scommata, candorem, turpia, pulchra, bonos.

Recordationis gratia invitat quos amat Georgius Schoenfelt Z. L.
3. Calendas April: Ao MDCLIX.“

Für den um dieselbe Zeit lebenden Jeremias Scheller (Mscr. bibl. Zittav. B. 156. S. 1) ist sein Stammbuch ein „Memoriae magnorum virorum et amicorum sacrum monumentum“.

Es entspricht dem im 17. und 18. Jahrhundert stark ausgeprägten Bewußtsein der Standesunterschiede, wenn wir auch in den Stammbüchern dieser Zeit die Eintragungen in einer bestimmten, nach Rang und Stand sich abstufoenden Ordnung sich folgen sehen. Die ersten Seiten der Stammbücher werden für den Adel oder, wenn der Besitzer das Glück hatte, mit Fürstlichkeiten in Berührung zu kommen, für diese reservirt. Dann folgen Professoren, Geistliche und andere Männer in Aemtern und Würden, endlich Studenten. Ständen unter Letzteren Einzelne in einem besonderen Freundschaftsverhältniß zu einander, so pflegten sie dieses zum Ausdruck zu bringen dadurch, daß Beide auf dieselbe Seite des Albums sich einzeichneten, oder, noch häufiger, wenigstens das nächstfolgende Blatt des Stammbuches zu ihrer Eintragung benutzten und beide Seiten mit einander in Verbindung brachten durch die Worte: Ad latus — Amici, oder Ad latus — Melitissimi contubernalis &c. Auch die Wendung findet sich: Sic pagina — Junget conterraneos; oder der Hexameter: Quos conjungit amor — Nunc pagina jungit amicos.

Die nachstehend verzeichneten Eintragungen sind den Stammbüchern folgender Besitzer entlehnt:

- I. Melchior Erner, * 26. März 1600 zu Greifenberg, zuletzt Pfarrer in Gebhardsdorf, † 8. Juni 1670.
- II. Andreas Knebel, * 29. Nov. 1652 zu Zittau, † als Coll. schol. ibid. V. 15. Juni 1744.
- III. Gottfried Sternberger, * 24. März 1629 zu Zittau, Conrector der Landeschule zu Meissen, † 1683.
- IV. Georg Schönfeld(er), * zu Zittau, zuletzt Diaconus an der Kirche St. Johannis daselbst, † 30. Jan. 1697.
- V. Daniel Colberg(er), * 15. Mai 1598, Dr. med. und Physikus in Zittau, † 17. März 1661.
- VI. Joseph Gerber, * zu Zittau, Notar. publ. Caes., 1660 Actuar des fürstl. Amtes Zörbig.
- VII. Christian Erner, * um 1630 zu Rengersdorf, † als Rechtsconsulent zu Lauban.

- VIII. Christian Erner jun., * zu Friedeberg a. Q., Theolog zu Beginn des 18. Jahrhunderts.
- IX. Georg Reingast, * 1604 zu Zittau, Stadtrichter daselbst, † 10. März 1686.
- X. Martin Colberg(er), * 1565 zu Panfraz i. B., Pfarrer in Wittgendorf, dann in Herwigsdorf, † 22. Sept. 1628. Vater von V.
- XI. Rudolph Buder, * 1620 zu Georgswalde (oder Schluckenau), Pfarrer zu Friedersdorf b. Zittau, † 1. Juli 1693.
- XII. Johannes Emerich, * 16. April 1556, Bürgermeister von Görlitz, † 6. Mai 1620.
- XIII. Joachim Grimm aus Spandau, besuchte 1631 die Schule in Breslau.

Abkürzungen der Titel der bei den biographischen Notizen citirten Werke: C = Carpov, Anal. Fast. Zittav.; D = Dietmann, Oberlaus. Priesterschaft; E = Ehrhardt, Presbyterologie Schlesiens; F = Fritsch, Alte Görl. Geschlechter; G = Gärtner, Schüler des Gymnas. zu Zittau von 1586—1783, im Album des Gymn. zu Zittau von Friedrich; Go = Göze, Diptycha exulum; Gr = Gründer, Chronik von Lauban; K = Knauth, Gymnas. august. zu Görlitz; LM = Lausitz. Magazin; LMo = Lausitz. Monatschrift; M = Morávek, Gesch. v. Friedersdorf u.; Mü = Müller, Oberlaus. Reform.-Gesch.; NLM = Neues Laus. Magazin; O = Otto, Oberlaus. Schriftstellerlexicon; P = Pescheck, Gesch. von Zittau; PE = Pescheck, Böhm. Eulanten; PG = Pescheck, Gegenreformation; S = Schröter, Eulantenhistorie; Sch = Schütt, Görl. Gymnas.-Programm 1865; Si = Singularia Lusat.; VOU = Verzeichn. Oberlaus. Urkunden.

Boettner.

I. 218.

Ambros. in psalm 118.

Pietas amica est parentibus, grata Deo, Dominum conciliat, necessitudines fovet: Dei cultura, merces parentum, filiorum stipendium. Pietas inquam justorum tribunal, egenorum portus, miserorum suffragium, indulgentia peccatorum.

#

Caveas pridie, ne facias hodie, cuius poeniteat postridie; sic sapias quotidie.

In gratiam viri-juvenis praestantissⁱ Dni M. Melchioris Exneri affinis dilectissⁱ hoc amicitiae *μνημόσυλον* ex benevolo apposuit animo ao 1623 18. Aprilis

M. Damjanus Böttnerus, Ecclesiae in Silesia Langenölsanae p. t. pastor.

D. B. * Estomihi 1584 zu Waldkappel in Hessen, studirte in Leipzig und Wittenberg, 1615 Pfarrer in Langenöls, mußte 1654 exuliren und ging nach Lauban, † hier 7. September 1668. Guter lateinischer Poet. E. III 2. 426; D. 562.

II. 74^b.

Hieron. cit. Spizel. Fel. Lit. p. 648.

Nobis adhaerere Deo bonum est; et ponere in Domino fiduciam nostram.

Amicitiae monumentum positum a M. Gotofredo Böttnero, V. D. M. in agro Friedersdorffⁱ IIX. Cal. Septbr. ao M. DC. XXCIX.

G. B., Enkel des Vorigen, Sohn des Caspar Damian B., Pfarrers in Friedersdorf im Löwenberger Weichbild; * 22. Sept. 1648, Pfarrer in Friedersdorf, † 21. Jan. 1714. E. III. 2, 440.

Bursius.

III. 193.

Labor generosos animos nutrit.

Memoriae causa haec lubens inscribere voluit Zittaviae d. 9. Januar. An. 1650 Johannes Bursius D. pro temp. ibid. Syndicus.

IV. 94.

Actionum Divinarum vltima Catastrophe expectanda est.

Urmer Letzte Kinder müssen die Welt Regieren. D. Luther.

Eximio ac Literatissimo Dn. Georgio Schönfeldero S. S. Theologiae Cultori industrio, liberorum suorum Informatori per plures annos, Amico nunc suo, Vltioris Benevolentiae et amoris monumentum hoc certissimum relinquere voluit Lipsiae die 25. Maii Ann. 1665.

Johannes Bursius D. Supremae Curiae provincialis Electoralis et Ducalis ibidem p. t. Advocatus ordinarius mpp.

J. B. * 5. Aug. 1605 zu Eisleben, studirte in Leipzig, 1639 Oberamtsadvocat in Bautzen, dann Hof- und Kirchenrath beim Grafen von Mansfeld, 1648 Syndicus in Zittau, resignirte 1653, wurde Oberhofgerichtsadvocat in Leipzig, † daselbst 10. Oct. 1675. C. I. 300; P. II. 735. Sein Sohn Johannes Leonhard B. studirte 1665 in Leipzig. Stammbuch IV. 244.

Colberger.

III. 263.

Hippocr. 1. Aphorism. 1.

Ὁ βίος βραχὺς, ἡ δὲ τέχνη μακρὴ.

Vita brevis, ars vero longa. Et

Syr. 18. v. 6. Cum consummaverit homo, tum demum incipit.

#

Injuriae ut pilulae, deglutiendae sunt, non masticandae.

Ornatissimo Dno Possessori Agnato suo dilecto abitum ex patrio Gymnasio molienti memoriae ergo, rogatus inserebat

Daniel Colbergius Med. Dr. Reipubl. Patr. Physicus Ordin. 22. Maji, 1650 mpp.

D. C., Sohn des Pfarrers in Herwigsdorf Martin C., * 15. Mai 1598, promovirte zum Dr. med. in Altdorf 1632, von 1649 bis zu seinem Tode Stadtphysicus in Zittau, † 12. März 1661. Uxor: Anna Elisabeth Kohl. C. I. 29. 304; II. 132; P. II. 784.

V. 6.

Ecclesiast. 38.

A Deo est omnis medela, et a rege accipiet donationem. Disciplina medici exaltabit caput illius, et in conspectu magnatorum collaudabitur. Altissimus creavit de terra Medicinam, et vir prudens non abhorrebit illam. Nonne a ligno indulcata est aqua amara? Ad agnitionem hominum virtus illorum, et dedit hominibus scientiam Altissimus, honorari in mirabilibus suis. In his curans mitigabit dolorem, et vnguentarius faciet pigmenta suavitatis et unctiones conficiet sanitatis.

Fratri meo Hoc Medicinae ex sacra Scriptura Encomium reliq.: Hieronymus Colbergus [ohne Ort und Jahr, wahrscheinlich 1624].

H. C., älterer Bruder des Vorigen, * 4. Jan. 1595 zu Wittgendorf, studirte in Wittenberg, 1631 Pfarrer in Wittgendorf, † 12. März 1671. Gab einige „Poemata“ heraus. C. II. 94. 119; O. I. 208; P. II. 760; Z. S. III. 1836. 21.

Cotzian.

III. 391.

Pythag.

Ἀναγκαϊώτερος πῦρὸς καὶ ὕδατος φίλος.

Amicus magis necessarius quam ignis et aqua.

Gott und ein trewer Freund

Die besten Schätze seind.

S.	Sit licet	Paucula haec Praestantissimo Dno
	Invidia Fortunae Comes	Sternbergero amico meo de ipsis incunabulis fidelissimo, in perpetuam amicitiae tesseram et benevolam mei memoriam
	Tamen ei qui	LMque relinquere volui, debui
	In Fortitudine Confidit	Joh. Fridericus Cotzianus
	Summi Liberatoris	Zitta-Lusatus
	Invidia Frustra Contradicat.	Philos: Studiosus.
	Lipsiae Ao 1653	
	Prid. Nonas Maji.	

Drexel. part. III. Orb. Phaëth. p. 87. VI. 214^b.

Qui omnem vitam suam ante oculos ponit, perque dies singulos actuum ac verborum et cogitatum rationem a se ipso exigit incorruptus rerum suarum arbiter, videbit quantum vacui sit in animo, quantum occupent vitia: qui conscientiam suam interrogat, aliter de se sentit, quam qui tantum famam.

Symb: Perbrevia et levia haec amicitiae perpetuae signa Amicissimo Dno Possessori

Invidia Fortunae Comes: apponebat in alma Julia
tamen illi, qui Joh. Fridericus Kotzianus

In Fortitudine Confidit Supremi Liberatoris Sitta-Lusatus

Invidia Frustra Contranitur. Literarum Studiosus

Ao 1654 3. Nonas Septembris.

Der Herr Bruder vergesse nicht des Sittawischen Trifolii in Helmstädt.

Über ihn ist nichts zu ermitteln. Ein Johann Carl K. in Zittau, 1632 in den Zittauer Rath gewählt, † 1634. C. I. 222. Matthias K., böhm. Pfarrers in Zittau Tochter Elisabeth heirathete 1657 den böhm. Prediger Cruppius in Zittau. P. G. II. 461. Ein Matth. Kazian war lange Erulant in Zittau, ebenso ein Kotzian, den Pescheck unter der Rubrif „Mancherlei Beamtete“ aufführt. P. E. 73. 75.

Crusius.

III. 491.

α/ω

Τῆς πολυπραγμοσύνης οὐδὲν κενεώτερον ἄλλο.

Hinc B. Lutherus

Wer unnötigen Sachen nachgeheth, der ist ein Narr.

Ergo

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Sustine et abstine.

Zittae, Prid. nonas. Maji Ao M DC L.

Chori Musici Praefecto, suo discipulo hoc monumentum fido animo destinat, consecrat, dedicat.

Simon Crusius

Scholae 2. Cantor.

IV. 236.

α
ω

In quo corrigit Adolescentior viam suam?

In custodiendo Sermones Domini. φ 119 v. 9.

Symb.

Haec ex affectu paterno in suum a teneris discipulum probum scripsit Zittaviae Lusatorum

Sum Cohaeres Christi.

Simon Crusius,

p. t. Scholae Cantor et Collega, ea ipsa Dominica, qua Misericordias Domini in Ecclesia sanctor. cantabat A. O. R. M. DC LIX.

S. C. * 24. März 1607 zu Zeipa i. B., von 1629 an 49 Jahre hindurch Cantor der Stadtkirche und Lehrer an der lateinischen Schule in Zittau; † 12. April 1678. C. I. III; II. 114; P. II. 769.

Curtius.II. 48^b.

Sappi che tutti gli humani consegli et ajuti son incerti e fallaci, e lasciate gvidar, e regger da Dio senz' alcuna ansietà. Impercioche per mezzo di molti pericoli et infortunii, la divina sapienza ti mena à quel fine, che da tutta l'aeternità ti destinò.

Ce luy là ne sent le mal present, qvi espere le biens à venir.

Modo sincera in corde sit Pietas.

ἡ γὰρ σωματικὴ γυμνασία πρὸς ὀλίγον ἐστὶν ὠφέλιμος. ἡ δὲ εὐσέβεια πρὸς πάντα ὠφέλιμος ἐστίν, ἐπαγγελίαν ἔχουσα ζωῆς τῆς νῦν καὶ τῆς μελλούσης.

Scribebam Zittaviae Hisce divinae providentiae
A. O. R. M. DC. XCII. d. 11. Maji commendat amicum et hactenus
vicinum amantissimum

M. Joachimus Curtius.

J. C. (Kurze) * zu Zittau 12. Oct. 1646, studirte in Jena, 1670 Magister; 1679 Tertius am Gymnasium zu Zittau, † 2. Sept. 1709. P. II. 115; G. 5.

Dicastus.

I. 136.

Novit Dominus viam justorum.

Propter Deum omnes pios rogo legant saepe post Evang. Paulinam Epist: ad Romanos scriptam, praesertim his temporib: Caput 13.

Georg: Dicastus Mirzcovinus.

olim Administrator Consist. Pragensis, jam miserrimus exul.

22. Octob: an. 1622 m. s.

G. D. v. Mirzowa, Administrator des utraquistischen Consistoriums in Prag, von der provis. Regierung zum Vicar des Erzbischofs ernannt, frönte 1619 s. Nov. den Winterkönig Friedrich von der Pfalz, exilirte nach Zittau und starb hier im April 1629. S. 335; M. 2. 11. 1834. 306; 1855. 94; P. G. II. 477; P. E. 71.

Edelmann.

VII. 298.

Nobilitavit avos splendor Virtutis et Artis.

Jam Fastus rumpens viscera nobilitat.

Marglissae Eruditissimo Dn. Possessori pp. Cognomentum
10. Augusti 1673. hoc apposuit Mauritius Edelmann

p. t. Stadtschreiber u. Amtmann in Marglitz am Queiß.

M. E. * zu Wettin 1615, studirte in Leipzig, 1634 Schulcollegue und Organist in Greiffenberg, ging 1660 während der confessionellen Zwistigkeiten nach Marklissa, wurde Stadtschreiber, herrschafft. Amtmann und Rathsherr, † 20. Nov. 1682. D. 543.

II. 78.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου. Epict:

Esdorff,
d. 12. Xbris
ao 1687

In memoriam perpetuam sui scribebat
M. G. Edelmann.

VIII. 11.

Haec fac quae moriens facta fuisse velis.

Laubae
d. 17. Maji
1713.

Moniti hujus saluberrimi ut jugem habeat recordationem humanissimus Dns. Possessor hujus Albi, hac qualicunque inscriptione ex amore Nobilissimi Dni Parentis et beatissimi avi ejus admonere ipsum voluit debuit

M. Gottfried Edelmann.
Pastor Primarius Laub.

G. E., Sohn des Vorigen, * zu Marklissa 20. Dec. 1660, ging 1681 auf die Universität Leipzig. Mit Aug. Herm. Franke bekannt geworden, wurde er als Zeuge 1689 in die Pötschen-Untersuchung verwickelt. 1690 Pfarrer in Holzkirch, 1693 in Weibsdorf, 1696 Diaconus in Lauban, 1707 Primarius daselbst, † 2. Juli 1727. Verfaßte eine Reihe theologischer Schriften und geistlicher Gedichte. D. 542; L. M. 1780. 252; O. I. 2. 276; N. E. M. 1871. 69.

Eichler.

II. 47.

Qvomodo fabula, sic et vita: non quam diu, sed quam bene sit acta, refert. Seneca.

Memoriae ergo adjecit Johannes Martinus Eichlerus.

Zittav. Lus. d. 21. Maji Ao 1692.

J. M. E. * 1651, in den Rath zu Zittau gewählt 1685, † 1711. Stifdete ein Legat zu Gunsten unbemittelter Wittwen von Stadtgeistlichen und Lehrern. C. I. 72. 273; II. 127; P. II. 276. 279.

Eichner.

II. 60.

a//ω

Ulpian. L. 79. § 1. ff. de Judic.

Prout religio suggerit.

In perpetuam veteris amicitiae memoriam appos. Georg. Ernest. Eichner: Reip. Zittav. Scabinus et Dicast. Sup. Lusat. Advoc. ordin: d. 3. Maji Ao 1692.

G. E. E. * 7. Jan. 1652 zu Zittau, studierte in Frankfurt; 1681 in das Rathschollegium aufgenommen, war er 1698 und 1701 regierender Stadtrichter; † 5. Jan. 1703. C. I. 293; P. II. 758.

Engelmann.IX. 187^b.

Neque nullis sis amicus, neque multis.

Symb: Jucundae recordationis et amicitiae ergo haec pauca
Vive ut vivas. Ornatissimo et doctissimo viro-juveni Dn. Georgio
Reingast L L studioso, conterraneo et amico suo
percharo adscripsit

Regiomonti Boruss. 7. Julii Ao 1626

David Engelmann
Zitta-Lusatus.

Ein D. E., † 1663, war 1623 Pfarrer in Strahwalde, später in Nieder-Oderwitz. Ob mit diesem identisch?

Exner.

VII. 162.

Tob. 4, v. 6.

Omnibus diebus vitae tuae in mente habeto Deum, et cave ne aliquando peccato consentias et praetermittas praecepta Domini Dei nostri.

Auream hanc vitae regulam, quam Tobias filio reliquit, et tibi, Fili, relinquo: observa illam, sicut Tobias junior illam observavit, sic Deo mihi que carus eris, et propitium Deum experieris, quod tibi ex paterni amoris abundantia precor animitus Anno 66 26. Mart. quo per Dei gratiam dando Annum 66.

M. Melchior Exnerus.

Mortis Memoria Est Salutaris.

Ergo.

Mortis Memor Esto. Vale.

M. E., * 26. März 1600 zu Greifenberg, studirte in Leipzig; 1624 Pastor in Rengersdorf, 1633 Diaconus in Greifenberg, 1647 Pastor in Friedeberg, mußte 1654 exiliren, wurde Pfarrer in Gebhardsdorf, † 8. Juni 1670. E. III. 2. 217; O. I. 2. 295.
Melchior's Vater: Caspar E. schrieb seinem Sohn folgende Worte in's Stammbuch: I. 294.

1 6 2 3

In Unglück hab eins lewen muth
Trau Gott es wirdt wol werden guth.
Glaub gewiß Gott ist ein Mann,
Der glück und unglück wenden kann.

Casparus Exnerus dieser Zeit Richter in Greifenberg habe dieses meinem Sohn M. Melchiori Exnero zu gedechtnis ein geschrieben 1623 den 30. Julii.

VIII. 19.

Ad. Tit. 11. 12.

Σωφρόνως καὶ δικαίως καὶ εὐσεβῶς ζῆν.

Sobrie et Juste et Pie vivere.

Istud germanum bona fide Christiani Symbolum ex paterna pietate praesentibus Tabulis honorariis inserere, eoqve monito, ac omnigenae prosperitatis, quae probi Juvenis, Virique esse potest, tenerrimo voto, filium dulcissimum Christianum, ex celeberrimo Vratislav. Elisabetano in inclutum Thorunens. Gymnasium, Deo propitio, contententem, abs se dimittebat

Inter nocentes innocens.

Parens Christianus Exnerus

M.  M.

Friedeb. ad Qviss. Sil.

p. t. Jur. pract. Lauban.

Vratislaviae

Dominica Exaudi MDCCXIII.

C. E., Sohn des Melchior E., * zu Rengersdorf um 1630, besuchte das Gymnasium in Zittau, die Universitäten Breslau, Leipzig, Straßburg, Basel, wurde Rechtsconsulent in Lauban. O. I. 2. 295; G. 7.

VII. 287.

Si vitare uelis acerba quaedam
 Et tristes animi cauere morsus;
 Nulli te facias nimis sodalem,
 Gaudebis minus, et minus dolebis.

Optimae spei et expectationis Adolescenti, Christ. Exn., Fratri germano medullitus dilecto, affectum amantem probaturus, solitaque benedictionis augmenta precaturus scribit

Caspar Exner, Pastor animor. Ecclesiae Ossigio-Teutonicae.
 Calend. Mart. MDCLXVI.

C. E., Bruder des Vorigen, * 22. Juli 1627 zu Rengersdorf, bezog 1647 die Universität Wittenberg, 1652 Pastor in Görtschiffen emigrierte er 1654, ging nach Lauban und wurde 1659 Pastor in Tzschirna, 1662 in Deutsch-Oßig, † 19. April 1702. Verfaßte mehrere kleinere, meist Parentationschriften. E. III. 2. 406; O. I. 2. 293; P. E. 149.

Fechner.

VII. 206.

Dom. Baudius L. 4. Gnom. Jamb.

Non in libellis, non in atrio domus
 Quaerendus est sodalis antiqua fide,
 Sed in recessu mentis.

Amica mente et manu inserebat M. Johannes Fechnerus
 Gymnasii Magdalenaei Rector et Professor.
 Vratislaviae, 21. Septemb. A. C. 1668.

J. F., * zu Freistadt als Sohn des Pastors Martin f. 10. Nov. 1604, wurde Magister in Leipzig, dann Conrector in Lemberg, 1638 Rector in Baugen, 1641 Quintus am Elisabethanum in Breslau, 1651 Prorector am Magdalenaeum, 1658 Conrector des Elisabethanums, 1661 Rector des Magdalenaeums, † 20. März 1686. Hervorragender Schulmann. Verfasser zahlreicher Abhandlungen, sowohl geschichtlichen, als auch astronomischen und physikalischen Inhalts. E. I. 107; O. I. 2. 304.

Forst.

II.

Est maximum vitae decus scientia,
 At si bene haud utare, maximum malum.
 D. E. V. S.

Ascribendam Imque hum.⁵⁵⁰ Dn. Possessori Zittaviae Lusator.
 Zacharias Forst. Ao. Aerae Christianae 1671. Men: Aug.

Ö. F. * 8. Juni 1601, studierte die Rechte, 1647 in den Rath zu Zittau erwählt, 1665, 68, 72 regierender Stadtrichter, † 20. (21.) Mai 1675. C. I. III; 294, P. II. 737.

Franz(e).

III. 356.

#

Gothofredus Sternbergerus Zittavia-Lusatius.
transpositis literis
Si urit, fer onus, Zebaoth suggerit, adest laturus.

EXPLICATIO.

Sternbergere tuam graviter tentaminis aestus
Urit si mentem, Fer patienter Onus.
Ipse suis vires Zebaoth nam suggerit, imo
His laturus adest sponte salutis opem.

Anagrammate hoc levidensi suam erga Dn. Conterraneum
Faventiam et Amicitiam testari voluit

M. Johannes Franzius, Zittavia-Lusatius.

Jenae die 14. Junii Anno MDCL.

[Auf der vorhergehenden Seite findet sich die Einzeichnung des Zittauers J. G. Seidel. Der Freundschaft, die ihn mit diesem verbindet, verleiht er Ausdruck durch die auf Seite 355 und 356 eingetragenen Worte:]

A tergo sui in al — ma Leucorea quon
dam contu — bernalis amicissimi.

VI. 211.

Josephus Gerberus
per anagramma
E herbis, urges opus.
Dilucidatio.

Trifolium Gerbere tuo dum crescit in horto
Ars, Pietas, Mores, spes alit alma suos.

E bonus his HERBIS ut fructus prodeat, URGES
Gnarus OPUS. Quo de gratulor ipse Tibi.

Symb. 1. Corinth. III. 11. Meum Jesus Fundamentum.

Suo inter amicos amicissimo Gerbero hanc benevolae recor-
dationis statuam erexit Wittebergae die 17. Jan. Ao. 1653

M. Johannes Franzius, Zittanus, vocatus in patriam Diaconus.

II. 50.

InhabItator fIdeLIVM est spIrItVs sanCtVs.

Cuius tam gratiosam assistentiam quam fructuosam energiam
literato Juveni Andreae Knebelio ad studiorum suorum inchoationem,
continuationem, consummationem fibritus exoptat

M. Johannes Franzius Zittavia-Lusatius, Ecclesiae Patriae Pastor.

Zittaviae Lusatorum die 10. Augusti Anno: MDCLXXI.

J. F., * zu Zittau u. Jan. 1623, studirte in Jena und Wittenberg, 1659 Diaconus,
1663 Archidiaconus und Primarius in Zittau, † 9. Nov. 1695; ließ verschiedene Leichen-
predigten und Tractate im Druck erscheinen. C. I. 74; II. 86. 120; D. 350; Si. II.
361; Ö. J. 2. 346; P. II. 751; N. 2. III. 1871. 58.

Frantz.

VI. 231.

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,
Et subito casu quae valuere ruunt.

[Beide Zeilen getrennt durch eine Federzeichnung: Eine aus den Wolken kommende Hand hält an einem dünnen Faden die mit einem Kreuz versehene Erdkugel, während eine zweite, mit einem Messer versehene Hand im Begriff ist, den Faden zu durchschneiden.]

Symb: In Christo Fides Reposita Beat.

Hanc sinceræ et infucatae amicitiae statuam Dn. Gerbero, conterraneo suo plurimum honorando, in perpetuam sui memoriam cum voto aeternaturae felicitatis, iamiam abituriens erigere voluit, imo debuit

Johannes Christophorus Frantz

Romb. Bohemus. [ohne Ort und Jahr, wahrscheinlich Wittbg. 1655]

J. C. f., * 30. Juli 1629 zu Rumburg i. B., 1659 Pfarrer in Taubenheim, 1660 in Jänfendorf, † 8. Juni 1681. L. M. 1769, 234; O. I. 2. 347.

Funcke.

VII. 221.

Ne Tibi FUNCCLADEM rapiant fors flamina Cori,

Et possis nostri sic meminisse minus:

En fidae monumenta manus, en pectus et ipsum,

Sperandum a certa quicquid Amicitia.

Symb:

גורליים ירמיה

Gorlicii Ao

MDCLXXVI.

X. Apr.

Suo Exnero, Per-Rev. Dni Casp. Exneri,

Past. in Teutsch Ossig, Amici opt. fratri germano, J. U. C. ser.

Christianus Funccius, Aug. Gymn. Gorl. Rect.

mpp.

C. f., * 24. Sept. 1626 zu Dittmannsdorf bei Freiberg als Sohn des Pfarrers David f. daselbst, ging, auf den Schulen zu Freiberg und zu Halle vorbereitet, 1646 auf die Universität Leipzig; 1648 Magister, 1652 dritter Lehrer, 1657 Conrector in Freiberg, 1660 Rector in Altenburg. 15. December 1666 übernahm er das Rectorat in Görlitz, † 19. Juli 1695. Sein Sohn zweiter Ehe, Christian Gabriel f., Lehrer am Gymnasium zu Görlitz, machte sich um die Geschichte von Görlitz hochverdient. C. f. brachte das „Augustum ad Nissum Athenaeum“ zu großem Ansehen, die Frequenz des Gymnasiums zu einer bedeutenden, verfaßte zahlreiche Programme, Einladungs- und Gelegenheitschriften und wurde wegen seiner Bedeutung als Pädagog wie als Lehrer in die fruchtbringende Gesellschaft als „der auch bei Nacht Funckende“ aufgenommen. K. 97; Si. II. 440; O. I. 2. 389; Sch. 62; U. L. M. 1864. 112; F. 20.

Gehler.

VII. 300.

Melius est pauca agere caute quam multis interesse periculose.

[Monogramm]
[aus J. G. L.]

Scrib. Argent: d. 22. 8^{br.} st. vet. 1671

Joh. Guilh. Gehler mpp.

J. G. G., * 1649, studirte in Leipzig, machte große Reisen, 1698 Rathsherr in Görlitz, 1707 Stadtrichter, 1708 Bürgermeister, † 4. Juni 1715. Besaß Sohrnendurf. Sein Sohn gleichen Namens, mehrmals Bürgermeister von Görlitz, † 1765, hinterließ eine bedeutende Sammlung mathematischer und physikalischer Apparate, die zum Theil der Bibliothek in Görlitz einverleibt wurden. Si. II. 865; L. M. 1775. 248; F. 21.

Geissler.

IV. 205.

Per angusta ad augusta, per aspera ad astra.

In gratiam Ornatissimi Dni Possessoris, Consanguinei dilectissimi paucula haec inscribere voluit

die 15. April.

Samuel Geisslerus

Ao 1658.

Ecclesiae Zodelinae p. t. Pastor.

S. G., * 1600 in Zittau, als Pfarrer nach Zodel vocirt 1634, † 8. Mai 1666. Jancke, Mpt. Oberl. Gesellsch. d. Wissensch.

Gemeinhardt.

VIII. 15.

Senec. Epist. 39.

Habet hoc in se generosus animus, quod concitatur ad honesta: neminem excelsi ingenii virum humilia delectant et sordida.

Laubae Optimo Optimi Parentis Filio, Clarissimo hujus Albi Domin. Sexages. Possessori fausta quaevis apprecatur suique memoriam A. 1721. commendat

Joannes Caspar Gemeinhardt

Lauba Hexapol. M. D.

J. C. G., * zu Lauban 25. Sept. 1691, studirte 1711—1716 in Jena, war Dr. med. in Lauban, † 10. Februar 1741. Veröffentlichte zahlreiche Schriften namentlich religiösen, auch genealogischen Inhalts. Bekannt als Herausgeber der Lusatia superior diplomat. continuata, 1734, einer Fortsetzung des mangelhaften v. Redern'schen Werkes. — Er schreibt übrigens seinen Namen mit dem terminalen t. VOU. Vorrede; O. I. 2. 431; N. S. M. 1858. 188.

Gerber.

#

III. 492.

Candor Amicitiae prora est: **Constantia** puppis,**Obsequium** remus; rex **Amor**, aura **Fides**.**Suspicio** Syrtis, **Simulatio** scylla: Charybdis**Ambitio**: **Levitas** denique naufragium.

Quaturo haec vita: sed quinque priora teneto:

Sic portum attingis sospes Amicitiae.

S. L.

Haec

Et infima prosunt. Humaniss.ⁱ atque Doctiss.ⁱ Dn. Possessoris in Noribergae, d. 11. Aug. memoriam nunquam intermorituram annectere MDCL. voluit amica manus

Friderici Gerberi Zittavia-Lusati.

f. G., * im Mai 1622, promovirte 1656 in Jena zum Dr. med., wurde praft. Arzt in Zittau, † daselbst 15. November 1692.

Girisch.

III. 267.

In Mundo Anxietas et Rerum Omnium satietas.

Benevolentiae ergo inserebat Zittaviae 22. Januarii Ao 1650

Adamus Girisch, Reip. pat. Senat. et p. t. Judex.

IV. 141.

Dum inter homines sumus, Humanitatem colamus.

Benev. memor. causa appon. Zittav. Lusat.

Adam Girisch, Reip. ib. pat. Cos. Non. Apr. Ao MDCLIIIX.

A. G., * zu Zittau 22. April 1585; Unterstadtschreiber in seiner Vaterstadt 1625, Protonotar 1625, Scabinus 1635, regierender Stadtrichter von 1646 an fünfmal, Consul 1654, regierender Bürgermeister 1656, 1659, † 7. Juli 1663. In erster Ehe vermählt mit Anna, der Wittive Albert Arnsdorff's, setzte er das von diesem begonnene Chronicon Zittav. bis zum Jahre 1625 fort. C. Vorrede, 3; I. 75. 282. 302; O. III. 2. 711; P. II. 731. 737.

II. 59.

Hoc solum virtuti adjeceris, quod propriae voluntati subtraxeris. Seneca.

Memoriae causa scribebat Zittaviae d. 22. Augusti

Anno 1671

Albertus Girisch, Reip. Syndicus.

A. G., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 14. October 1623, studirte in Leipzig, Jena, Wittenberg, von 1651 an Rathschöppe und Antradsadvocat in Görlitz, 1669 als Syndicus nach Zittau berufen, 1674 und in den folgenden Jahren noch neummal Bürgermeister, † 18. December 1699. C. I. 96. 282. 300; II. 127; P. II. 735.

Gothard.

I. 222.

Isidorus.

Fraudem facimus Deo, quoties de bono opere nostro nosmet ipsos, non Deum laudamus.

Augustinus de Tempore serm. 22. Quotidie crescit poena, quia quotidie crescit et culpa.

Litteris humanioribus virtutumque ornamentis praestanti Dno Possessori M. Melchiori Exnero, amicissimae memoriae ergo haec inserebam 24. Aprilis Ao 1623 Christophorus Gothardus Ecclesae Pratensis ad Quissum p. t. pastor.

Die Kirche zu Niederwiesa wurde erst 1669 eingeweiht. Der Name G. findet sich auch nicht unter den Pfarrern von Niederwiesa.

Gottwaldt.

X. 224.

D. Bernhardus:

Quocunque loco fuero,
Jesum meum desidero,
Quam laetus cum inuenero,
Quam felix cum tenuero.

Hieremias Gottwaldt Hirschbergensis scribebat D. Martino Colbergio Wittebergae 12. Julii, anno 85.

J. G., * zu Hirschberg 28. September 1532, von 1551 bis 1553 Cantor in Greifenberg, 1553—1557 stud. theol. in Wittenberg, Schüler Melancthon's, 1558 Pfarrer in Reiffendorf bei Landeshut, 1572 in Friedeberg und in dessen filiale Gebhardsdorf, † 22. August 1606.

Grosser.

VIII. 12.

Majorum gloria posteris lumen est.

Scribeb. Gorlicii
VIII. Calend. Decembr.
A. MDCCXV.

Paucis his oculis nobiliss. Dn. Possessorem,
celeberrimi Exneriani Nominis haeredem, ad
aemulationis ardentissima studium accendere,
ac eidem, Majorum vestigiis instituro, Deum
Ducem et Brabentam optare volebat
M. Samuel Großer, Gymn. Gorl. Rect.
et Reg. Boruss. soc. Scient. Soc.

S. G., * 8. Februar 1664 zu Pascherwitz im Fürstenthum Oels als Sohn des Predigers gleichen Namens, besuchte das Magdalenum in Breslau, das Gymnasium in Brieg unter Chilo's Rectorat, endlich das Gymnasium in Zittau, wo er sich der besondern Förderung durch Christian Weise erfreute. Studirte in Leipzig. 1690 Conrector an der Nicolaischule daselbst, 1691 Rector in Altenburg, 1695 in Görlitz als Juncke's Nachfolger, 1712 Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin, † 24. Juni 1736. Seine Bedeutung als Schulmann charakterisirt der Titel der Gedächtnißschrift: „Rector Gorlicensis non moritur“. Von seinen zahlreichen Schriften sind heute noch besonders geschätzt die „Lausitzischen Merkwürdigkeiten“, 1714 erschienen. Si. II. 303; K. 186; O. I. 2. 527; N. L. M. 1858. 188; Sch. 73; N. L. M. 1871. 63.

Gude.

VIII. 13.

Matth. VII. 7.

Petite et dabitur vobis, quaerite et invenietis, pulsate et aperietur vobis.

Ut habeas mnemosynon temporis, quo iter Thoruniense ingressus es, Humanissime Albi hujus Possessor, atque salutare simul monitum, quae sit clavis, quae omnia Bona reserare liceat, isthanc Servatoris nostri ad orandum invitationem gravissimam inserere volui paternarum virtutum aestimator, Tibi quoque sincere addictus

Laubae Lus.

M. Fridericus Gude

d. 17. Mai ♀

Eccl. ad aedem crucis Christi.

ante Dominicam Rogationem

A. O. R. 1713.

S. G., * zu Görtsseifen 1. December 1669, bezog 1692 die Universität Leipzig, 1696 Conrector in Lauban, 1701 Diaconus in Niederwiesa, 1709 Rector in Lauban, Frühprediger und Katechet an der Kreuzkirche, 1723 Archidiaconus an der Hauptkirche, 1727 Primarius, † 6. März 1753 in Lauban. Sein Sohn Gottlob Friedr. G. wurde Primarius in Lauban. S. G. veröffentlichte namentlich eine Anzahl geistlicher Lieder. Si. II. 384; D. 548; E. III. 2. 265; O. I. 2. 553; N. L. M. 1871. 69.

Günther.

IV. 182.

Tertullianus.

Injuriam si deposueris apud Deum, ultor est. Si damnum, Restitutor. Si dolorem, Medicus. Si mortem, erit Resuscitator.

Benevol: L M Q asscripsit M. Antonius Güntherus

Schol: Zitt: Conrector.

An, MDCLVIII, d. 2. Mai.

II. 42.

Fugienda sunt omnibus modis, et abscindenda igne et ferro, totoque artificio separanda, languor a corpore: imperitia ab animo: luxuria a mente: a civitate seditio; a domo discordia: a cunctis rebus intemperantia. Seneca libr: de moribus.

Bona cum gratia, nec sine debita felicitatis appreciatione dimisso discipulo ἐκ πρώτων ἠνέγων, Andreae Knebelio Z. hoc monumento sui memoriam commendat

M. Antonius Güntherus.

Sch: Zittav. Conrector

An. 1671 d. 29. Aug:

M. G., * zu Spandau 27. Juni 1627, studirte 1647—1650 in Wittenberg, von 1655 bis zu seinem Tode Conrector am Gymnasium in Zittau, † 11. februar 1684. C. II. 105. 112; O. I. 2, 575, P. II. 768.

VII. 293^b

Horat ad Albin. Tibull. lib. Epist. I. 4.

Grata superveniet quae non sperabitur hora.

Symb: Clara Excitant Favorem Studia. Ita oestro amoris in CL. Possessorem, et summae eruditionis ejusdem fama percitus, fausta quaeque et prospera apprecans, affectus testandi ergo divinat

M. Melchior Güntherus

p. t. Sch. Patr. extra patriam Rector.

M. G. aus Greiffenberg, 1671—1692 Rector in Niederwiesa, dann Rector zu Löbtau, † dafelbst 12. September 1705. E. III. 2. 268.

II. 85.

Omnia prius experiri quam armis, sapientia decet. Terentius. Haec in honorem Domini possessoris cum omnigenae prosperitatis voto inserere volebat

Laubae d. 2. 8^{bris}

A. 1689.

Jochim Günther

Reip. Laub. Consul mpp.

J. G., am 15. September 1687 zum Consul dirigens von Lauban gewählt, † den 29. November 1712 in einem Alter 75 Jahren. Gr. 304, 329.

Gumprecht.

XI. 252.

DEVs non deserit SVOS, sed abducit a loco, ut ad meliorem reducat, et objicit saepe non sperata.

Benevolae recordationis ergo addebat haec paucula praestantissimo ac Literatissimo dno possessori M. Martinus Gumprecht, Ecclesiae Evangelicae apud Budissinenses pastor primarius 6. Augusti; ao: 1646.

M. G., * zu Sprottau 7. Juni 1597, ging 1616 zum Studium der Theologie nach Wittenberg, 1618 Pfarrer in Nieder-Leschen, 1620 Diaconus in Sprottau, exilirte 1628; 1629 Pastor substit. in Thommendorf, 1631 Diaconus in Dresden, 1633 dritter Hofprediger, begleitete den Churfürsten Johann Georg I. 1636 in den Feldzug, 1640 Pastor primarius in Banzen, † 14. Juni 1679 in Banzen. Si. II. 745; D. 38; E. III. 1. 386; O. I. 2. 587.

Hagendorn.

VI. 235.

Fide Deo, diffide Tibi, nec fide Sodali,
 Nam nostro titubat tempore rara fides.

Symb:

Id quod

Bonus Humilitate Geram Lucrum. Praestantissimo ac Literatissimo
 Wittebergae Dn. Possessori, non minori Amico
 XVIII. Octob. M. DC. LIV. quam Fautori, tum moris, tum
 amoris et moriturae nunquam amicitiae
 ergo Wittebergae valedicens posuit, seque
 ulteriori Amicitiae et memoriae eique
 commendatum ivit

Bartholomaeus Hagendorn
 Gorlic. Lus. Med. Stud.

Hartig.

V. 1.

IpsO CHRISTO

Autore

Unum Necessarium,

Itaque

Hoc Ipsum Age;

Et

Felicitatem non in multarum rerum possessione, Sed in statu
 animae bono collocatam existima.

Johannes Hartigius Zitt.

Monebat Pragae April: 4. Ao. 1624.

J. H., * zu Zittau 13. Januar 1573, studirte Medicin, wurde Arzt in Zittau,
 fürstlich Anhalt-Diepholz- und Briegischer Leibmedicus, stiftete ein Stipendium für
 Studierende. Vermählt mit Susanna, Tochter des Kaiserlichen Leibarztes Johannes
 Montanus, wurde er der Stammvater der Grafen von Hartig. Er † 20. Novemb. 1632
 an der Pest, seine Gattin den Tag zuvor. C. I. 74; II. 133; O. II. 1. 21; L. No. 1803.
 226; 1806. 212; P. II. 467. 785; G. 12.

v. Hartig.

III. 183.

Ex fluminibus praeterlabentibus tantum habes, quantum hauris;
 ita ex annis euntibus nihil retines, nisi quod in res duraturas collocas.
 Tout par raison, ordre et saison.

In benevolentiae signum amica manu scripsit

Zittaviae 2. Oct. 1649

Christianus Hartigius D.

d. Marci Eq. et p. t. Cons.

VI. 152, und genau ebenso IV. 93 (1658)
 und II. 53 (1671).

Virtutem cole dum vivis
Famam invenies in sepulchro.

Familier a peux

Christianus ab Hartig

Courtois a tous.

Eq. d. Marci et p. t. Pat. Cos. scribeb. Zittaviae

Lusatiorum

13. Jun. 1654.

C. v. H., * zu Zittau 16. Mai 1605, Sohn des Vorigen, ging vom Gymnasium in Zittau auf die Universitäten Frankfurt und Straßburg, machte Reisen, wurde 1629 in Padua Dr. med., in demselben Jahre auch Ritter des St. Marcus-Ordens, 1630 in das Rathsscollegium in Zittau aufgenommen, wurde er dreizehmal regierender Bürgermeister. Besaß Althörnig, † 1. Mai 1677. Kaiser Ferdinand III. erhob ihn und seinen älteren Bruder 15. October 1645 in den Reichsadelsstand; ersterer wurde Landtag Barthol. 1655 in den Oberlaus. Ritterstand aufgenommen. L. No. 1805, 229; 1806, 212; P. II. 266. 731. 800; G. 13.

II. 54.

Rerum naturae assentiri, et ad illius legem exemplumque
formari sapientia est. Sen.

Chi fa qvel che non dove
Gl' avien qvel che non crede.

Paucula haec pereximio Possessori
gratificaturus apposuit

Joh. Jacobus ab Hartig

Zittae Lus. die 6. Aug. Ao. 1671.

J. J. v. H., * zu Zittau 2. februar 1639, Sohn des Vorigen, studirte in Leipzig, unternahm große Reisen, promovirte 1662 in Padua zum Dr. jur., 1671 Scabinus in Zittau, 1677 Stadtrichter, 1685 Bürgermeister, † 9. September 1718. C. I. 282; II. 127; L. M. 1284, 127; O. II. 1. 22; L. No. 1806, 212; P. II. 732; G. 13.

(v.) Hartranft.



III. 283.

Quisque suus sibi Heres optimus.

Vid: 1 Samuel. 16 et Daniel. 4.

Man sees like man, and can but comprehend
Things as they seeming are, not as they end:
God sees a kings heart in a shepherds brest
And in a mighty king he sees a beast.

Hisce qualibus qualibus Ornatissimo Doctoque Dno Possessori
omnia humanitatis studia, interposito manus suae pignore offerebat
Sittaviae Lusat. Non: Februarii ao MDCL.

Caspar Hartranft

Sen: et Proton. pat.

[Daneben sein Wappen, Schild geviert: 1, 4, in r. auf gr. Boden ein sch. Kranich, g. Stein in der Kralle. 2, 3, in g. auf gr. Boden ein sch. Vock, springend, einen Stein mit den Vorderbeinen haltend. Helm: gekrönt. Der Kranich zwischen zwei Hörnern, rechts getheilt von sch. g., links von r. f. Dicken: rechts r. f., links sch. g.]

Hugo.

Multi multa sciunt; sed ipse nemo se scit.

$$\begin{array}{c} \alpha \\ \times \\ \omega \end{array}$$

God and enough.

Ad latus amicissimi mei Leickeri¹⁾ in gratam mei reminiscentiam Praestabili et Literatissimo Dno Phylothecario [!] haec pauca cum voto multae prosperitatis inserebam Lmmque Zittaviae Lusatorum ultimo die Junii M. DC. LIV.

Casparus Hertranft Senat. et proton. Reip. pat.

C. H., * 30. October 1610 in Löwenberg, studirte in Leipzig und Wittenberg, machte bedeutende Reisen, 1641 Protonator in Zittau, 1655 regierender Stadtrichter, † 26. Juni 1657. 1646 war er geadelt worden. C. I. 107. 110. 294. 302; P. II. 737. 745; G. 13.

Hartranft v. Felshart.

VI. 182.

Arnoldus de Reyger in Thes. Jur.

Doctor, Licentiatu, hae verborum conceptiones parum aestimantur ab Eruditis; Juris et Legum Cognitio et cordata Verborum copia hominem commendat apud Doctos, non inanis ille Titulus Doctoris.

Symb:
Prudenter et
Constanter.

qvod benivolae Memoriae in gratiam Politissimi Dni Possessoris, Conterranei et Amici sui plurimum honorandi relinqvebat Wittebergae III. Jun. Anno MDCLIII.

Johannes Jacobus Hartranft.

VII. 151.

Etiam leges suum habent aevum et fatum ut, qvod aliquando inhonestum visum fuerit, nunc honeste fieri putetur.

I. crimen. 11. et Auth. sed. novo jure C. ad L. Jul. de Adult.

Carpzov P. IV Const. XIX. Def. 10 etc.

qvod testandae Benevolentiae causa inserebat

Johannes Jacobus Hartranft a Felshart, Com. Pal. Caes.

Elect.^m Sax. et Brandeb. Consiliarius et Sup. Lusatae Statuum Syndicus Provincialis

Budissae Lusatorum, XXVI. Februarii, Anno MDCLXXXVI.

J. J. H. v. S., * 31 Löwenberg 11. März 1631, 1665 Landsyndicus in Bautzen, 1679 Kammerprocurator. War Pfalzgraf, sächs. und brandenburg. Rath, besaß das Rittergut Pürschwitz, † 9. August 1698. Hervorragender Rechtsgelehrter und juristischer Schriftsteller. O. II 1. 30.; III. 2. 730; N. L. II. 1858. 189.

¹⁾ Auf der vorhergehenden Seite des Stammbuchs findet sich eine Eintragung Isaac Leickher's.

Heer.

VIII. 16.

J. N. J.

Esto fidelis et dabo coronam vitae. Apoc. 2.

Esto in discenda vera pietate fidelis:

Et tibi Jova dabit splendida sarta poli.

Esto multiplici tolerando in sorte fidelis:

Et tibi Jova dabit regna beata poli.

Esto ministerii in studio cursuque fidelis:

Et tibi Jova dabit tecta quieta poli.

Esto postremum subeunda in morte fidelis:

Et tibi Jova dabit regia dona poli.

Laubae
Anno 1715
d. 22. Dec.Verbis hisce consolantibus praestant. Dn. possess
hujus albi comitari et illi SS. gratiam, in cruce
patientiam, in fide constantiam et omnem
σωματοφωχουχίαν apprecari voluit

M. Nathanael Heer, Archidac. per 53 annos.

[Dieselbe Eintragung Heer's, jedoch ohne Dedicationsworte, ohne Ort und Datum, auch im St.-B. VII. 287 b.]

N. H., * 21. October 1641 zu Lauban als Sohn des Primarius Johann H., bezog 1659 die Universität Leipzig, 1661 Magister, dann Hofmeister in Kießlingswalde bei den Söhnen des Landesältesten v. Tschirnhaus, 1663 Diaconus in Lauban, 1673 Archidiaconus, † 12. Januar 1723. Sein Sohn Johann Gottlob H., † 1742 als Diaconus zu Lauban. D. 595; O. II. 1. 56; Gr. 291. 333. 437.

VII. 225.

Helmont. tract. de stud. Aut. p. m. 16.

Ille ad Sapientiam, quem Dominus Jesus vocat, et non alius venturus est.

Gorlicij Dno Jesu Christo vocante, et acta secundante,
Aa MDCLXXVI. Dn. Exnero Jur. Ut. Candidato digniss: felicitatem
XI. Apr. ominatur et precatur

Martinus Heer Med. D.

M. H., jüngerer Bruder des Vorigen, * 10. November 1645, studirte in Leipzig und Kopenhagen, 1665 Dr. med. in Leipzig, 1667 Stadtphysikus in Lauban, 1670 in Görlitz, † daselbst 27. Mai 1707. Sein Sohn Nathanael H. † 1744, war gleichfalls Stadtphysikus in Görlitz. O. II. 1. 56; Gr. 442.

(v.) Heffter.

III. 259.

Magna pars pacis est, ex animo velle pacem.

Benevolae recordationis g. paucula haec Imque inserere voluit
Zittaviae die 12. Januar. Ao 1650Heinrich Heffter
U. J. L.

#

Patientia DEI ad poenitentiam invitat malos, sicut flagellum
DEI, ad patientiam erudit bonos.

Exigua haec inseruit die 20. April. Ao 1658 Zittav.

Heinrich Heffter.

H. H., * 13. September 1610 zu Zittau, bis 1630 auf dem Gymnasium daselbst, studirte in Jena, Wittenberg, Rostock, 1636 in Greifswald Jur. Lic., 1645 Scabinus in Zittau, 1647 und später Stadtrichter, 1656 Bürgermeister, 1661 Gegenhändler, † 16. Juli 1663. Er besaß Ober-Allersdorf und Sommerau, wurde von Ferdinand III. 20. October 1654 in den Adelsstand erhoben, begründete ein Familienstipendium. Er besaß „starke Einsicht in die Geschichte des Vaterlandes, Klugheit und Gerechtigkeit im Regiment, und eine ausnehmende Vorforge für Kirchen und Schulen“. C. I. 87. 282; II. 107. 127; L. III. 1792. 166; O. III. 2. 732; P. I. 95. 579; II. 265. 731. 800; V. O. U. II. 319; G. 13.

Hertzog.

II. 49.

Dominus providebit.

Dominus Possessor videbit

cur paucula haec adscribere voluit

M. Joh. Ernestus Hertzog

Past. Prim. Zitt.

d. 8. April 1697.

J. E. H., * zu Dresden 24. December 1654 als Sohn des Archidiaconus an der Kreuzkirche Johann H., studirte in Wittenberg seit 1673, Magister 1676; ging 1678 nach Leipzig, 1679 wieder nach Wittenberg, 1681 Diaconus in Freiberg, 1688 Pastor in Stolpen, 1691 Hofprediger in Dresden, 1696 Primarius in Zittau, † daselbst 27. October 1715. C. II. 86; Si. II. 361; D. 351; O. II. 1. 114; P. II. 751.

Hille.

VIII. 39.

Donec eris felix multos numerabis amicos, tempora si fuerint
nubila, solus eris.

Lipsiae die 13. April
1717.

Qvod quidem proverbium omnium est veris-
simum, suo tamen exemplo nunquam im-
pletum in his lineolis ex corde infucato
pollicetur, seque in amorem Domini possessoris alteriorem commendare
voluit

Christianus Hille

Lauba-Sil.

C. H., Magister, war 1727 dritter College am Gymnasium zu Lauban. Gr. 440.

Hirsch.

II. 72.

A. Ω.

In et a Deo optima gloria.

Gloria noster Amor! sunt haec tua symbola Munde,

Est et in Aeterno Gloria noster Amor!

Gloria diffuso qva Glorior ove Deo si

Non sit in Aeterno, Gloria vana fuit.

Gloria qva celebri depraedior ore Deo si

Non sit ab Aeterno, Gloria calva fuit.

Gloria nostra Deus, firmissima Gloria nostra

Est et ab Aeterno, caetera nutat inops.

Hinc qvis es immoti qvi scandere culmen honoris

Discupis, Aeternus sit tibi scala Deus.

Hoc decastichio sententiam pro symbolo hactenus receptam explanare, summam mentis effigiare Dno Possessori viam, qvam ad honoris arcem ego censeam, indigitare, tandem denique propensionem animi in se mei contestari volui, qvin et debui

M. Conrad Hirsch, Diaconus Fridersdorffiensis Mensi

Decembri A. M. DC. XXCIX.

C. H., * zu Struppen in Schles. 16. August 1662, vocirt nach Friedeberg a. Qu. 1688, 1691 Pfarrer in Königshain bei Görlitz. Jancke, Mpt.

Hofmann. [Hoffmann.]

Dulcius in terris nihil expectatur Amico.

Kein süßer Schatz ist auf der Erden

Als Lieben und geliebet werden.

Placwitz
D. 2. Maji
1685.

Praestantissimo et Praeclarissimo Domino Possessori his paucis amorem suum declarare memoriamque sui commendare voluit

Gottfried Hofmann

Phil. et S. S. Th. stud.

G. H., * zu Plagwitz 5. December 1658, besuchte das Gymnasium in Lauban, 1681—1685 das in Zittau unter Christian Weise, studirte in Leipzig, 1688 Conrector, später Rector in Lauban, 1708 Rector in Zittau, † 1. October 1712. Hervorragender Pädagog: „Weisii alter Ego“, Verfasser zahlreicher theologischer und pädagogischer Schriften und Kirchenlieder. C. I. 77; II. 104. III; O. II. 1. 144; P. II. 766; Gr. 324. 459; N. L. M. 1871. 57; 1882. 405; G. 16. Sein ältester Sohn Christian Gottfried H., Dr. jur., Preussischer Geheimrath, Professor der Rechte und Ordinarius der Juristenfacultät zu Frankfurt, ist der Herausgeber der Script. rer. Lusat. 1719.

Hofmeister.X. 42^b.

Valer. Maxim.

Tales nobis amicos quaerere decet, qui extremo in periculo, uel etiam post mortem Veri amici permaneant: syncerae namque fidei amici, praecipue in aduersis rebus cognoscuntur.

[Um einem dürren Baumstamm rauft sich ein zahlreiche Trauben tragender Weinstock. Umschrift.]

AMICITIA ETIAM POST MORTEM DVRANS.

Suo Martino Colbergio, Amico tanquam fratri, Musarum gratia (quod felix faustumque sit) Francofordiam abituro, reliquit

Johannes Hofmeister, Sittauiae Anno MDXXVI. VI. Nonar. Octobris.

Horn.VI. 213^b.

Unum est Necessarium.

NB.

Gedenke dieser Zeit
Da manche Trawigkeit
Zu Wittenberg entstanden,
Vergiß auch nicht der freuden
Die uns bey selben leiden
Zum öfftern war vorhanden.

His paucis sententiae hujus sacratissimae autorem; sui que ipsius memoriam et amicitiam candidam pereximio atque praestantissimo Dno Possessori commendare voluit, debuit

M. Andreas Hornius Sitta Lusat:

SS. Theol. studiosus.

(Er gedenke des salb v. Schweinfleishes u. der karpfen auf der Mittelsten stuben bei D. S.) [ohne Ort und Datum; wohl 1654.]

U. H. aus Zittau besuchte 1648 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Theolog. G. 16.

VII. 288.

Horatius.

Rebus angustis animosus atque
Fortis appare: sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
turgida vela.

Niedae
die 18. Martii
Anno 1666.

Hoc amicitiae et memoriae caractere Dn. Christianum Exnerum, Affinem et Amicum sincero amore et favore persequendum, cum appreciatione ad iter ineundum omnigenae felicitatis comitari voluit

Jeremias Horn.

Pastor ibid. mppia.

J. H., * zu Nieda 18. October 1625 als Sohn des Pfarrers Jesaias H. daselbst, folgte ihm im Amt 1656, † 1. Januar 1696 auf der Kanzel.

Jancke.

+

III. 281.

Pessim loco sumus, nisi pati injurias ita possumus, ut videamur non sensisse.

Barclajus lib: 1 Argen: citante alicubi magni nominis JCto Johanne Linnaeo.

In benivolam sui memoriam ornatiss^o ac doctiss^o Dn. possessori, optima quaeque futuris studiis adprecatus inserere voluit Zittae Lusatorum 9. April: anno 1650

M. Sigismundus Jancke, Budissinus, SS. Theol: Baccal: Poëta Caesareus et V. D. in Ecclesia Zittaviensi minister manupp.

+

IV. 170.

Vita hominum altos recessus magnasque latebras habet, Plin: Epist. 3. ad Cornel: Hispullam, allegante celeberrimo in Europa JCtorum ornamento, Dn. Marquardo Archero, de existimat: lib: 2. pagin. m. 108.

Quae paucula Ornatissimo Dn. possessori, Amico suo praedilecto, cum voto omnigenae in Deo prosperitatis ac felicitis studiorum successus apposuit Zittae, 26. Apr. ao 1658

M. Sigismundus Jancke, L. P. C. et praeco ibidem secundus.

S. J., * zu Bautzen 4. Juli 1609, Magister 1632, Diacomus 1634, Baccalaur. der Theologie in Jena 1636, Archidiaconus in Zittau 1653, † 7. März 1663. C. II. 87; D. 373; O. II. 1. 219; P. II. 752.

Jentsch.

VI. 214.

Jucundum est, in Amicorum habitare confinio. C.

Lipsiae Haec paucula Praestantissimo et literatissimo docto d. 8. Mens. Jun: Dno **Gerbero**, Fautori honoratissimo, Amico a teneris dilecto, Conterraneo suo optatissimo, dulcissimo, in perpetuam sui memoriam L. M. Q. apposuit

David Jentsch Zitta-Hexapol:

III. 392.

Amici tam aretam requirunt copulam, ut pro Fratribus habeantur. Paul: nil nemo dubitat: 50 ff. de haered: in lust:

Symb: Ich wollt es geben umb keine Weidt
Daß sich mein Leben oft ohne Geldt
So frewdig hält.

Paucula haec Praestantissimo et Literatissimo Dno **Sternbergero S. S. Theol. Stud.** Amico et Conterraneo a teneris dilectissimo cum devoto voto omnigenae prosperitatis officiose relinqvebam, Academiam Juliam visitaturus

David Jentsch Z. L.

LL Stud.

Lipsiae d. Pet: et Pauli Anno M DC LIII.

II. 57.

Si fiduciam geris innocentiae, adversus omnem calumniam
nixam habes securitatem. Imp. Z. 10 l. de his quibus ut indign.

Symb: Benevolentiae gratia scribeb. humanissimo Dno
Deus Juvabit! possessori l. mque Zittav. Lusat. d. 26. Aug. ao 1671
David Jentzsch J. U. L^t mpp.

D. J., * zu Zittau 19. Juni 1628, besuchte das Gymnasium daselbst, studirte in
Königsberg, Helmstedt, Leipzig, 1659 Scabinus in Zittau, 1671 und 74 Stadtrichter, 1672,
80, 82 Bürgermeister, † 3. April 1684. C. I. 112. 282; II. 128; P. II. 732. 737; G. 17.

Johne.

II. 45.

Qvi dedit animam, non negabit alimoniam, qvi dedit corpus,
adjiciet aliunde vestem; Illius benignitate freti, non est qvod dis-
cruciemur solitudine curaque rerum infirmarum. Eras:

Symb: Habeo Jesum Salvandorum Liberatorem.

Haec in memoriam et recordationem amicitiae, tum et solatium
apponere voluit

Henningus Jonas, Sch: Zitt: Collega mppia.
Zittaviae, d. 12. Maj. 1692.

H. J., * in Zittau, Schüler des Gymnasiums, 1678 Collega octavus am Zittauer
Gymnasium, 1696 Septimus, 1701 Sextus, † 20. Januar 1704. Sein Sohn Johann
Christian J., † 1755, wurde Bürgermeister von Zittau. C. II. 116; P. II. 770. 771; G. 17.

Junius.

X. 186.

J. M. D.

In prece sis ardens, operasque fideliter urge:

Sic labor ipse levis, sic erit hora brevis.

Reverendo pietate, doctrina, fideique candore conspicuo Viro,
Dn. Martino Colbergio Z., Pastori gregis Christi in agro Witgen-
dorff vigilantissimo hoc memoriae quaecunqve et amicitiae monu-
mentum relinquebat

M. Samuel Junius Suebusinas Siles.

XVI. Januarii Anno a N. C. incluso literis hisce memorialib.

o ChrIste Da pIe MorI.

S. J., * zu Schwiebus 28. Mai 1566, 1592 Rector der Schule in Sorau, 1600 Rector
des Gymnasiums in Zittau, 1602 Rector der Schule zu Schweidnitz, nach Anderen der
zu Schwiebus. Todesjahr unbekannt. C. II. 109; P. II. 266; N. E. M. 1872. 297.
Worbs' Angabe, er habe Junior geheissen (N. E. M. 1872. 297 Anm. 4), wird durch
seine eigenhändige Unterschrift Junius widerlegt.

Just.

VI. 223.

Opitz I. 2. Trostgedicht.

— — — — — Die Tugend giebt kein blutt;
 Man mag sie wie man wil verfolgen, neiden, haßen,
 Sie hält ihr großes Wort: Sich nicht bewegen lassen.

Innocence porte sa dispense.
 Vitebergae d. 27. Aprilis
 1655.

Scribebat amicus amico Pereximie
 docto Dno Josepho Gerbero, Sym-
 potae suo perquam honorato cum
 appendice digna studio Juridico

praemia vovente
 Johann. Carolus Justus
 L L St.

[Dabei Wappenzeichnung. Schild blau, gespalten, vorn 2 linke goldene, hinten 1 rechter goldener Schrägbalken, jeder mit 1 grünen Palmenzweig belegt. Stechhelm. Kleinod. Zwischen 2 Hörnern, rechts gold, links blau, deren Mündung mit grünem Palmenzweig besetzt ist, wachsender Mann in blauem Gewande, mit goldenem Gürtel, goldenem Kragen und Aermelaufschlägen, das Haupt bedeckt mit blg. gewundenem Bausch mit abfliegenden blg. Bändern. Seine Hände umfassen je eines der Hörner. Decken: bl.—g.] Das Wappen stimmt sonach im Wesentlichen überein mit dem dem chursächsischen Geh. Kriegsrath und Cabinetssekr. des Kriegsdepartements Christian Wilhelm Just bei seiner Baronisirung durch Churfürst Friedrich August III. als Reichsvicar 31./7. 1790 verlichenen. Gritzner, Standeserhebungen 2c. II. 726.

II. 61.

Non est mortale quod opto.

Zittaviae
 d. 12. Jul: 1691.
 Paix et peux.

Paucissimis hisce numero Dno Knebelio bene
 cupientium subscribere voluit

Joh: Carolus Justus

Praet: Reip: patr. p. t. R.

J. C. J., * zu Zittau 28. Jan. 1634 als Sohn des Bürgermeisters Christian J., unternahm nach Beendigung seiner Studien größere Reisen, 1669 Notar in Zittau, 1680 Rathsherr, 1685 und später Stadtrichter, † 7. März 1698. C. I. 68. 120. 295. 303; P. II. 738; G. 18.

Kaps.

IX. 47.

[Monogramm aus S und C.]

Nec mala vel bona quae vulgare putat; Multi qui conflictari adversis videntur, beati; Ac plerique, quamquam magnas per opes, miserimi: si illi gravem fortunam constanter tolerant, hi prospera inconsulte utantur. Tac:

Benevolo adfectu servandae memoriae LMq P
 Gottfried Kapß mia.

Tout vient à point, qui peut attendre.

In Zittau d. 10. Janua. Ao 1624.

G. K., * zu Zittau als Sohn des Apothekers Peter K. 24. October 1591, studierte in Altdorf, reiste als Hofmeister Adeligler durch Deutschland, Italien, Frankreich, 1623 Oberstadtschreiber in Zittau, dann Scabinus, 1632 Bürgermeister, † 1. Juni 1636. Sein Sohn Christian, † 1708, gleichfalls Bürgermeister. C. I. 281. 302; P. I. 461 Anmerkung; II. 731. 745; G. 19.

Keimann.

Jacobi 3, v. 17.

III. 251.

Ἡ ἀνωθεν σοφία πρῶτον μὲν ἀγνή ἐστίν, ἔπειτα εἰρημική etc. bis ἀνοπάρκτος.

Omnia praetereunt, praeter amare Deum.

Symb.

Votum. 2. Tim. 2. 7.

Incrementum DEUS.

Δῶθή σοὶ ὁ κύριος σύνεσιν ἐν πάσι.

Ita et verae sapientiae studium, et Nominis sui memoriam, Possessori, Discipulo suo probo, pio, industrio καλοκαγαθῶ commendare voluit Zittaviae Lusatorum M. Christianus KEIMANNUS, Z. Scholae Patriae Rector mpp.

26. Febr. MDCIL prid. Natalem suum XLIII.

C. K., * zu Panitzsch 27. Februar 1607 als Sohn des Pfarrers Zacharias K. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Zittau bis 1627 studirte er in Wittenberg, 1634 Magister phil., 1634 Conrector, 1638 Rector des Zittauer Gymnasiums, 1651 Poeta laureatus, † 13. Januar 1662. Hervorragender Schulmann, Verf. vieler Schulkomödien, geistlicher Oden und kirchlicher Gesänge, so des Liedes: Meinen Jesum laß ich nicht. C. I. 78. II. 106. 110; O. II. 1. 257; P. II. 766; N. S. II. 1861. 307; G. 19.

Kiessling.

J. N. J.

III. 271.

Bona fama hominis est thesaurus inaestimabilis,

Et dat suavitatem odoris sicut Lilium.

Deus sanat, Benevolentiae et Memoriae testamen ornatissimo
Medicus curat. Dno Possessori, Agnato Charissimo, humaniter
rogatus adposuit d. 16. Octobr. Ao M. D. CXLIX.

Joh. Kislingius Med. D. mpp.

Zittaviae Lusatorum.

[Daneben sein Wappen in bunter Ausführung: In bl. ein gestürzter g. Mond, begleitet oben von g. Lilie, unten und zu beiden Seiten von g. 6strahl. Stern. Gefrönter Helm: Die g. Lilie zwischen offenem, von g. u. bl. übereck getheiltem Flügel. Decken: bl. g.]

J. K., * 12. Februar 1599, bis 1615 auf dem Gymnasium zu Zittau, studirte in Straßburg, 1621 Dr. med. in Basel, dann in Zittau „Medicus felicissimus annos XXXII“, † 19. September 1654. C. I. 82; II. 133; O. II. 1. 267; P. II. 802; G. 19.

+

VI. 215.

Amicis non semper, neque omni tempore utendum, sed tanquam
festivis vestibus, aliquando atque admodum raro. Jerem. Thriverus
in Apothhegmatis.

Symb:

IN NOMINE JESU.

Lipsiae Die 8. Junii

1653.

Quo excellentissimi Medici dicto, Per-
eximium atque Praestantissimum Dn. Pos-
sessorem, Patruelem meum dilectum
cum voto omnigenae felicitatis prosequor,
neque illi recommendatum volo

Johan. Chrtianus Kislingius

Phi. et Med. Stud. mpp.

[Denselben Spruch, dasselbe Symbol, nur weniger ausführliche Dedicationsworte, zeichnet J. C. K. am 24. April 1658 in das Stammbuch IV. 158 ein.]

J. C. K., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 2. April 1634, Gymnasialbesuch in Zittau 1648—1652, studirte in Straßburg, promovirte daselbst 1656, dann Arzt in Zittau, † 13. Juli 1700. C. II. 133; O. II. 1. 267; P. II. 803; G. 19.

#

III. 386. 387.

Utere temporibus, praesentibus utere rebus,
 Moribus ut morem Temporibusque geras.
 Temporibus, qui rite sapis, servire memento
 Omnibus, ut tempus serviat omne Tibi.

#

Dieß viel ich liebster freundt v. Bruder nochmahls schreiben
 Die eingepflanzte gunst sol kunfftig recht bekleiben,
 Verbleibe Du mein freundt, hier hastu meine handt
 Daß ich der Deine bin, zum rechten Unterpfindt.
 So wirdt man betrogen.

[Im Vordergrund einer Landschaft nähert sich ein, durch ein übergeworfenes Hirschfell als Hirsch verkleideter Mann einem wirklichen Hirsch. Seitlich davon 2 Männer, durch Handschlag sich begrüßend. Darüber das Kiesling'sche Wappen, wie oben angegeben.]

Fallimur insontes, non omnis amicus amicus
 Est, sub pelle latet qui struit insidias.

Symb: Gratia Salvatoris salvamur.

Haec Amicissimo Dno Possessori in perpetuam benevolentiae
 memoriam apponere voluit

Maximilianus Cislingius L L. stud.

Ao 1650 die 29. Mart:

Er gehörte, wie das Wappen beweist, der bekannten Zittauer familie K. an; doch ließ sich über seine Lebensumstände nichts ermitteln.

Kober.

J C B.

XII. 83.

Cum carissime domine Joannes in hoc tuo libro meas etiam incomptas lituras potius quam litteras, testes tamen meae erga te et tuos benevolentiae esse uolueris: placuit propter conseruationem sanitatis tui corporis (quod scis esse templum Spiritus sancti) annotare aliqua dicta, quibus fere praecipua praecepta tuendae sanitatis comprehenduntur, de qua Hippocrates ita scribit *ἀσκησις ὑγίης ἀκριβή τροφή ἀκρίβη πόνων*, id est In eo consistit exercitium sanitatis, ut quis nec alimento exaturetur, et ad labores sit impiger. Cicero vero ita scribit: Valetudo sustentatur notitia sui corporis, et obseruatione earum rerum quae aut prodesse soleant aut obesse: et continentia in uictu omni et cultu corporis tuendi causa, et praetermittendis uoluptatibus: postremo arte eorum, quorum ad scientiam haec pertinet. Nostri porro maiores halt Deinen bauch warm vnd geuß nit zu viel in Deinen Darm vnd sei Deinem bulen nit zu holdt, so wirstu leben so lang Du solt. Quae quidem dicta carissime domine Johannes ut tibi commendo ita Deum oro ut tibi largiatur sanitatem animae et corporis per et propter filium suum.

Haec doio. Johanni Emericho affini conteraneo et amico scribebat Tobias Kober Gorlicensis medicinae D. Gorlitii die ultima Januarii anno 1576 quo funesta comitia in regno Poloniae celebrantur.

T. K., dessen Geburts- und Todesjahr unbekannt, war Arzt in Görlitz, später Stadtphysicus in Lanbau und Löwenberg. O. II. 1. 313.

v. Lanckisch.

II. 52.

Bernh. serm. 63 in Cantic.

Viro sapienti sua vita vinea est, sua mens, sua conscientia. Nil quippe incultum desertumve in se sapiens derelinquet: Stultus non ita. Cuncta apud eum invenies neglecta, cuncta jacentia, cuncta inculta et sordida.

Zittaviae Lusator.
27. Augusti 1671.

Haece ornatissimo Dno Possessori
studiis altioribus invianti ut tesseram
benivolae mentis inserere voluit

M. Mich. a Lanckisch. P. Laur. Caes:
Ecclesiast: patriae 2dus.

M. v. L., * zu Zittau 24. September 1620 als Sohn des Gottfried v. L., Stadtgerichtsaffessors und Erblassen auf Hörnitz, 1646 Rector zu Kremmen, 1648 Pfarrer in Großschönau, 1662 Magister und Poeta Laur. Caes., 1663 Diaconus und bald darauf Archidiaconus in Zittau, † daselbst 4. Februar 1674. v. L. war Mitglied des Schwanenuordens mit dem Beinamen Strepthon. Gab zahlreiche Predigten, theilweise unter schwiilftigen Titeln. herans. C. I. 79; II. 82; Si. II. 365; D. 374; O. II. 1. 394; P. II. 322. 752. 753; G. 25.

II. 56.

Recte faciendo neminem timeas.

Eximio ac doctissimo Domino Possessori pauculis hisce officiosum animum testari debui ac volui Zittae-Lusatorum
27. Augusti Ao 1671

Godofridus a Lanckisch M. D. mpp.

G. v. L., Bruder des Vorigen, * zu Zittau 24. Mai 1622, 1650 Dr. med. in Jena, 1676 Stadtphysikus in Zittau, besaß Neuhörnitz, † 18. November 1702. Hervorragender Arzt; fürstl. Anhalt. und gräfll. Dietrichstein'scher Leibmedicus. C. I. 75. 304; II. 133; O. II. 1. 392; P. II. 784; G. 25.

Lange.

VII. 301.

Lipsius ex Cent. 3 ad Belg. Epist. 51.

Haece summa vel una potius sapientia, Deo et fatis obsequi, et inferum (?) habere animo ab illis dirigi atque etiam perfici molimina omnium nostra.

Symb.

Paucula haece Nobilissimo

Mea Christus Lactitia.

Domino Exnero in certissimum amicitiae
signum apponere voluit

Gorlicii 3. Kalend. Aug.

1678.

M. Caspar Lange Friedeberg. ad Quisum
Silesius.

C. L., * 1. Oct. 1655 zu Friedeberg, besuchte das Gymnasium in Zittau, studirte in Leipzig, 1677 Magister, 1682 Pfarrer in Burkersdorf, 1684 in Schreibersdorf, wo er 5. November 1705 †. O. II. 1. 588; G. 22.

Lehmann.

+

X. 283^b.

In silentio et spe erit fortitudo uestra.

Haec Reuerendiss^o et Doctiss^o Viro Dno Martino Colbergio in perpetuum et nunquam periturae amicitiae signum scribebat Clemens Lehmann pastor in pago Bertrami, compatri. dilecto et fratri suo in Christo colendo. [ohne Ort und Jahr; zwischen 1595 und 1612.]

Aristoteles lib: 1. Topic:

V. 4.

Rhetor non semper persuadebit, nec medicus semper sanabit.

Ouidius.

Non est in medico semper releuetur ut aeger

Interdum medica plus ualet arte malum.

Tale ergo fecit Maximinus, is cum incurabili morbo laboraret, omnes medicos, quia curare eum non poterant interfici crudeliter iussit, habet Eusebius lib: 8 c. 28. fol. 108. Non enim medici in sua manu habent vitam et mortem, [ut] possint mortificare et Uiuificare sicut DEVS.

Haec addebat ornatiss^o et Doctiss^o Doio Danieli Colbergio memoriae ergo die 11. Septembr. Ao 1624

Clemens Lehmann Ecclae. Zittanae Pastor.

C. L., * zu Bautzen 29. August 1566, besuchte das Gymnasium zu Zittau, studirte in Helmstedt, Pfarrer in Burkensdorf 1591, in Bertsdorf 1595, Diaconus in Zittau 1612, Archidiaconus 1613, Primarius 1624, † 6. Juli 1629. C. I. 126; II. 85; Si. 359; D. 345; O. II. 1. 419; P. II. 466. 750; G. 23.

TANDEM.

III. 220.

+

Lebet doch vnser Herr Gott noch.

Benevolentiae et memoriae causa Pio et Docto Dno Possessori haec pauca adjecit

Zittaviae Lusatorum
Ao 1650 Die 13. April.

M. Michael Theophilus Lehmann
P. L. C. Pastor ibidem mpp.

Taulerus.

IV. 147.

THEOLOGIA non est THEORIA, sed aut vivus Infernus, aut vivum Coelum.

M. Mich. Theophilus Lehmann, P. L. C. SS. Theol. Cand. Pastor apud Zittanos in sup. Lusat. primarius mpp.

Die 7. April. Anno 1658.

M. Gottlieb L., * 16. December 1611 zu Leipa als Sohn des Pfarrers Gottlieb L., 1634 Prediger an der Stephanskirche in Speyer, 1635 in Monsheim, 1636 Professor der Dichtkunst in Frankfurt a. M. u. Poeta Laur. Caes., 1638 schwed. Feld- und Hofprediger, 1642 Vicar an St. Nicolai in Hamburg, 1647 gräf. Mansfeldischer Hofprediger und Decan in Schraplau, 1649 Substitut in Zittau, 1652 Primarius, † 11. August 1663. Gab eine Anzahl Predigten heraus. Schr. 266; C. II. 86; D. 348; O. II. 1. 428; P. II. 751; P. E. 169; N. L. M. 1871. 58.

Masswitz.

IV. 241.

Gratia Salvatoris!
Georgius Schoenfelt.
P. pur. Anagr.
Is Te: Hoc regno fulges.

Sub CrUCe VInCe HUMILis, SaLVator Is AXe beat Te;
HoC regno fULges fULgor Ut aethereUs.

Symb: Haec paucula

A mor Meus Salvator Pietate, Eruditione ac Virtute praestantis-
lles Mein Seligmacher simo Dno Philothecario germana manu ac
Verbinde Gunst und Treu mente sacrabat Lipsiae d. 29. Octobr.
Mit Demuth und mit Liebe; Augustinus Masswiz Z. L.
Und glaube dis darbey, L. L. stud.
Daß Ich dergleichen übe.

[Das Distichon ergiebt das Jahr 1654. Auf der der Entragung vorhergehenden Seite des St.-B. eine Zeichnung: Ueber einem auf grünem Boden mit einem sanft spielenden Kinde schwebt in den Wolken eine Krone mit 2 Palmenzweigen. Umschrift des Bildes: Humilis homo ornabitur gloria. Prov. 29. v. 23 Caveto tolli: Ruinam antecedit Superbia. Caveto mergi: Gloriam antecedit Humilitas.]

Semper pendeat hamus

II. 66.

Et qvo non speras gurgite, piscis erit.

Symb:

Pauca haec Zittaviae Dom. V.

Aeternitas Mihi Scopus.

post Trinitatis Ao 1693 scribebat

Die Ewigkeit Mein Ziel allzeit.

A. Micus

Drum Jesu komm, zeuch auß der Zeit

Aug. Maswitz.

Mich Dir nach in die Ewigkeit!

A. M., dessen Geburts- und Todesjahr unbekannt, besuchte das Gymnasium in Zittau, die Universität Leipzig, und lebte als wohlhabender, anscheinend unbeamteter Bürger in Zittau. Durch Aussetzen einer gewissen Summe in seinem Testament vom 14. Januar 1701 begründete er das sogenannte M.'sche Gestift. C. II. 107; P. II. 262; G. 25.

Möller.

#

III. 257 c.

Tantus sit candor Veritatis, ut quicquid dixerimus, iuratum putemus.

#

Etwas zuesagen und halten,
Wahr wortt vndt that bey den alten,
Jeszo verspricht man zwar vil,
Halt aber nur was man will.

Ad requisitum Ornat:mi Dni Possessoris in memoriam lubenter
inserere voluit Die Conversionis Pauli Ao MDCL.

Christianus Möller Hal. Sax.

Reipub. Zittav. Senat.

C. M., * zu Halle 24. December 1597, studirte in Leipzig, 1629 Bauschreiber in Zittau, 1633 Stadtschreiber, 1654 regierender Stadtrichter, 1663 regierender Bürgermeister, † 7. September 1684. C. I. 112. 282. 303; P. II. 751.

IV. 239^b

En toutes uostres actions il vous faut bien prendre garde en uostres honneur lequelle et moy et uous doy flambau estre nostre coeur.

Symbol. Mnemosines (!) ergo in gratiam
Contentement passe richesse. Praecellentis Domini Possessoris haec
amica manu et ex debito inseruit

Lipsiae d. 25. Maji Ao 1660. Johann Christian Möller Sen.
Zitta Lusatus, LL. studios

J. C. M., Sohn des Vorigen, * 15. August 1655, besuchte das Gymnasium in Zittau 1648—1655, wurde Hospitalverwalter, † 1678. G. 27.

Nerger.

VIII. 18.

α/ω

Ut baptizamur, ita credimus, ita adoramus.

Hoc de Baptismo Basiliæ M. Dictum occasione concionis a Dno Philothecario in S. Aedibus Wingendorffensibus in Joh: Baptistae festo Ao 1720 habitae huic Albo inserere et ad quaelibet officia se paratissimum offerre volebat Dni Possessoris et ejusdem Doctissimi Parentis sincerus amicus

Wingendorff. Ao MDCCXX M. Gottlieb Nerger p. t. P. W.
Festo Joh. Baptistae.

G. N., Pfarrer zu Wingendorf, † (nahm sich das Leben) 5. September 1742. O. II. 1. 688.

Nesen.

#

III. 187.

In sanitate non obliviscaris morbi;
In Vita, non mortis. Nihil temere,
In Fortuna non Crucis, Nihil timide,
In diuitiis non paupertatis, Nihil tumide,
In paupertate non Dei. Sed omnia moderate.

Scrips. Zittauiae vlt. Decembris 1649,

Jan. Nesen, ibid. p. t. Consul.

[Daneben Wappenzeichnung: Schild durch ein g. Scepter gespalten von h. u. sch., vorn ein abnehmender gesichteter s. Mond, dessen Conuerität in einen g. Flügel übergeht, hinten ein zunehmender gesicht. g. Mond, in s. Flügel übergehend. Helm gekrönt. Kleinod wie Schildfigur. Decken rechts h. s., links sch. g.]

Johann N., * zu Zittau 25. April 1583 als Sohn des Scabinus Christoph N., ging im 14. Lebensjahre vom Zittauer Gymnasium auf die Universität Wittenberg, lebte dann 6 Jahre in Prag, 1612 Protonotarius in Zittau, 1618 Senator, 1621 Scabinus, 1623 Stadtrichter, 1624 Bürgermeister, war Erbherr auf Poritzsch bei Zittau, † 7. April 1654. Kaiser Ferdinand hatte 10. Mai 1642 der familie N. einen Wappenbrief verliehen. C. I. 72. 76. 281. 302; O. II. 1. 688; V. O. U. II. 311; P. II. 731; 27. S. M. 1872. 295; G. 28.

IV. 187.

Imperat: Just. Nov: 7. c. 2.

Quid potest esse inter homines stabile et immobile, ut nullam
 patiatur mutationem: cum omnis noster status sub perpetuo motu
 consistat?

In gratiam Praestantissimi Dni Possessoris lubens apponebat
 Godofredus Nesenus

Reipubl. Zittaviens: Senat: d: 4. Maji Ao 1658.

G. N., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 7. April 1618, Schüler des Gymnasiums,
 kam 1654 in das Rathsscolleg, 1673 Scabinus, 1681 Stadtrichter, † 18. Februar 1692.
 C. I. 72. 295; P. II. 738; G. 28.

Neumann.IV. 241^b.

Georg Schoenfeldt (1045)

In Eckzahlen.

Die Krone des Lebens (1045)

Bleib Deinem Jesu treu! Der Tod stelt Dir vergebens,
 Das Schöne himmels—feld zeigt Dir die Kron des Lebens,
 Die allen Frommen legt der fromme Jesus bey:
 Drum kämpfe ritterlich, bleib Deinem Jesu treu.

In Christi Nahmen In diesem wenigen überließ Sein gedächtniß
 Leipzig den 22. Octob: Seinem hertz- und bluthsfreunde

Ao 1659

Johann Christoph Neumann Z.

L. L. stud.

[Dazu gehört die Aquarelle auf der folgenden Seite: Auf einem Scheiterhaufen
 ein von einem Dornenfranz umwundenes, von 3 Nägeln durchbohrtes flammendes Herz,
 über welches eine aus Wolken kommende Hand eine goldene Krone hält. An Himmel
 J H S in Strahlenfranz. Umschrift: Sei getreu bis in den Tod, so wil ich dir in
 jenem Leben die Krone des Lebens geben.]

Von J. C. N. ist nur bekannt, daß er im Jahre 1648 das Gymnasium zu Zittau
 besuchte. G. 29.

Peucer.VI. 230^b.

Fide Deo, divina beat promissio, fallit

Spes hominum, qvamvis splendida, fide Deo.

Symb: Paucis hisce Praestantissimo atque Doctissimo
 Conditor Providebit. Dno Possessori, Conterraneo et Amico suo
 In Alma ad Albim singulariter honorando, peramando, sui me-
 die 30. Aprilis 1653. moriam et amorem commendare voluit

Clemens Peucerus

L. L.

Porsche.

#

VI. 221^b.

Hier ist ein Pythias, der bey Glück und Leiden,
 Der weit und nahe liebt, der sich den Todt nicht scheiden
 Und schändlich trennen läßt, Hier ist, was nirgend ist,
 Ohn was man heute noch in wenig büchern list.
 Das hertz ist ohne falsch, der jüngling grünt und blühet,
 Die Kleidung ist gering, Wer das Gesichtse siehet,
 Erblickt was freundschaftt heist, Wer diese Tugend übt
 Ist höher als das Gold, so sonst Pactolus gibt.
 Laß andre Gold und Gutt, laß andre wollust achten,
 Laß andere nach Ehr und Herrlichkeiten trachten,
 Wer einen solchen Freund auf dieser Welt erlangt,
 Ach wenig, womit sonst der tolle Pöbel prangt.

Zittaviae pridie Cal. Junii

A. MDCLIV.

In perpetuam sui memoriam haec qualia

Symb: qualia amicissimo suo **Gerbero** inserebat.

Dominus Providebit.

David Porschius SS. Th. Stud.

[Hierzu gehört die Aquarelle auf der folgenden Seite: Inmitten einer angedeuteten Landschaft steht ein Jüngling in schwarzer Schülertracht, mit der Rechten auf sein Herz zeigend. Rings herum die Worte: „Sommer v. Winter. Weit v. Nah. Leben v. Todt.“]

D. P. * zu Zittau 1630 als Sohn eines Maurers, 1656 Pfarrer in Waltersdorf, 1663 in Großschönau, † 29. October 1674. C. II. 91. 93. 123; P. II. 757. 759; G. 31.

Posselt.^a#_ω

XI. 244.

Per aspera ad astra

Ergo

Perfer et obdura, dolor hic tibi proderit olim.

Haec paucula praestantissimo Literatissimoque Dno possessori recordationis ergo subscripsit M. Andreas Posseltus, Zitta-Lusatus Hexapolitanus tum temporis Pastor Nauensium et vicinarum Inspector mpp.

A. P., * zu Zittau 13. August 1601, besuchte bis 1619 das Gymnasium daselbst, wurde Rector in Neu-Brandenburg, später Pfarrer in Nauen, † 12. Junii 1666. G. 31.

Redlich.

Plautus in Amphitr:

II. 65.

Virtus praemium est optimum: **Virtus** omnibus rebus anteit profecto: **Virtus** omnia in se habet, omnia adsunt bona, qvem penes est **Virtus**.

Zittae Lusatorum

ao recuperatae salutis

MDCCII

Mense Novembr. die XXIII.

His paucis prae—nobilissimo clarissimoque Dno Philothecario, Consanguineo et Fautori omnimoda mentis submissione devenerando, exiguum sui memoriam commendare voluit, debuit

M. Gottlob Redlich, SS. Theol. Cultor.

G. R., * 25. October 1677, studirte in Wittenberg, wurde Magister, 1705 Pfarrer in Radmeritz, 1736 in Linda, † daselbst 16. April 1747. O. III. 1. 10.

Reichwitz.VI. 320^b.

Julius Caesar Scaliger ad Silvium filium:

Post cognitae Latinae linguae causas, consequens fuit, ut ad Dialecticam atque Oratoriam te ipsum accingeres, ne absque nitida mundaque suppellectile te ipsum inferres in sacrosancta templa Jurisprudentiae: quae ut ad humani generis conjunctionem atque aequabilitatem instituta fuit, ita nequitquam sita est in nudis opinionibus, aut in pertinacia potius, numerisque, quam in pondere soliditateque sententiarum. Profecto, verae Philosophiae divina soboles, Jurisprudentia, absque orbe illo scientiarum abortiva est.

Haec summi Viri adoptiva, et Eximii Exneri, Icti de Republica praeclare meriti More, Ore, Re scribebat tanto Fautori sui memoriam commendaturus

Symb:
Gratia Redemptoris.

Gottfriedus Reichwitz,
Dracomont. Siles. Lycei Laub. Collega.
Anno 1713. d. 18. Martii.

VIII. 24.

Religio mono-syllabica trium Literarum

C O R

Catholica	Orthodoxo	Reformata
Christiani	Ordinis	Religio
Corde	Ore	Re
Credit	Osculatur	Reveretur
Caput	Omnium	Regum
Centrum	Omnium	Rerum
Christum	Orbis	Redemptorem
Crucifixum	Obitum	Resuscitatum.

Haec una, vera, simplex et plana est Religio, Christianique hominis, et Apostolicae fidei confessio, juxta quam unam omnem hominem Carnalem oportet Renasci.

Haec Religionis Tabula, quam Hamburgi S. Jacobi Basilica ostendit, Domino Possessori, religiosi Icti filio optimo, Christiano Exnero, Juveni Humanissimo, Pio, Modesto, Industrioso, suo quondam auditori et discipulo eruditionis solidae studiosissimo, Christianam religionem et doctrinam docturo olim in Ecclesia Theologo, in jucundam sui memoriam in hoc recordationis et memoriae fano suspendebatur a

Gottfriedo Reichwitz, Lycei Laub. Coll. III.

Laubae, d. 17. Maji Anno 1713.

G. R. wird von Gr. 440 als Lehrer der dritten Collegenstelle des Lyceums zu Lauban mit der offenbar unrichtigen Angabe der Jahreszahl 1649 aufgeführt.

Reingast.

+

III. 305.

Nichts Ist weniegens in dieser welt zu finden, als ein
Treuer freund, Vnd Großer Reichtum mitt Gutem Nahmen
vnd ohnverletztem Gewißen Erworben.

Zu Immer wehrendem, Guttem Andencken Schreib Ich, meinem
sehr guttem Freunde vnd Besißern dieses Buches

den 2. Aprilis Aa 1650

Heinrich Reingast mppia.

H. R., 1644 in den Rath der Stadt Zittau gewählt, 1657 Stadtrichter, 1663 Bürger-
meister, † 72 Jahr alt 4. Juli 1672. C. I. 272. 126.

III. 481.

Res secundae pariunt securitatem,
qua obliviscitur Dei et sui ipsius.

Humanissimo necnon Doctissimo Dno Possessori Amico suo
plurimum dilecto in sui memoriam scribebat Zittae d. 15. April.

Ao. 1650.

Georgius Reingast mpp.

G. R., * zu Zittau 1604, Rathsherr daselbst 1669, Scabinus 1680, Stadtrichter
1685, † 10. März 1686. In 2. Ehe vermählt mit Rosina geb. Schnitter, feierte er mit
ihr 1683 das fest der goldenen Hochzeit. C. II. 295. 316; P. II. 738. 811.

Richter.

III. 405.

Ex Dialogo Polidori.

Patientia virgo est, quia si nupsisset, saepius cum ea Divortium
factum esset.

Symbolum.

Christen Rechter Glaube Ist Seligkeit.

Seinem nahen Bludßfreunde
vund pflege Sohne, Gottfried
Sternbergern, welcher in die
15 Jahr bey mir auffgezogen,
schreibelt zum immer werenden
Gedächtniß dieseß wenige

Caspar Richter, Glöckner in Zittau

ao 1650 den 25. Martii.

C. R., wurde am 10. December 1632 als Glöckner der JohannisKirche in Zittau
installirt, nach C. und P. angeblich Tischler, † 1663. C. II. 95; P. II. 763.

II. 68.

Expecta DOMINUM. veniens veniet!

Zittaviae
d. 18. Maji
1692.

Amico singulariter juncto, iam domestico,
hiscæ posthac adesse voluit debuit

David Richter M. D.

D. R. * 1650, besuchte das Gymnasium in Zittau, studirte in Jena und Padua;
hier wurde er 1674 Dr. med., erkaufte später Körbisdorf bei Löbau, wo er 1707 †.
Sein Sohn gleichen Namens † 1758, war Dr. med. und Senator in Löbau. C. II. 134;
P. II. 819; G. 33.

Roscher.

IV. 215.

Pietas ad omnia utilis, et habet promissiones hujus et futurae vitae. 1. Tim. 4. 8.

Haec paucissima dilectionis contestandae et memoriae conservandae ergo Humanissimo Dno Possessori, ut eius charissimae sororis filio et inter consanguineos propinquissimo apponere ut debuit, sic voluit

Georgius Roscherus

p. t. Eccles. Görzdorfianae Pastor

16. Apr. Ao 1658.

G. R., * in Gabel, 1648 Pfarrer in Heidegersdorf, † 20. Juni 1672. Jauke, Mfpt.

Rothe.

III. 346.

Aliena vitia in oculis habemus, a tergo sunt nostra.

Longaevae recordationis gratia Ornatissimo Domino Possessori adjecit haec pauca

Johannes Rothe, N. C. Zittae, d. 8. Martii 1650.

[Daneben eine Aquarelle: Im Vordergrund einer Landschaft zwei Männer in Unterhaltung begriffen. Einer derselben hat einen Hocker.]

IV. 180.

Hic scopus Unus erit, multis prodesse, nocere
Nemini, amare bonos, et tolerare malos!

Haec paucula in benevoli adfectus
Antidotum Vitae symbolum, Praestantissimo Dno Possessori
Patientia. lubens apponebat

Johann. Rothe, Senat. et Proto-Notar: Reipubl.

Zittaviensis. d: 29. April: Ao 1658.

J. R., * zu Freistadt 1613, Unterstadtschreiber in Zittau 1640, Protonotar 1655, Scabinus 1656, Gerichtsassessor 1663, † 18. November 1661. C. I. 97. 302. 305; P. II. 745.

Rücker.II. 46^b.**Ipsae faciet.**

His verbis Praeclarissimum Dominum Possessorem, amicum suum plurimum colendum, nec non Collegam longe dignissimum, meritissimum, quibus ipsi memoriam sui non invite commendare constituerat, infucatum amorem testaturus divinae Providentiae ac benignitatis commonefaciebat

Zittaviae d. 17. Maji Carolus Rücker G. Z. C. mpp.
Ao 1706.

C. R., * zu Friedeberg a. Qu. 29. November 1652, besuchte das Gymnasium zu Görlitz, studirte seit 1676 in Leipzig, 1701 Coll. Octavus am Gymnasium in Zittau, 1703 Quintus, †, seit 1738 emeritirt, 21. October 1745, 91 Jahr alt. C. II. 115; P. II. 269. 271.

Schiff.II. 41^b.

Socrates etiam in senectute didicit Musicam, credens si ea deforet, sibi cumulum sapientiae defuturum. Joh. Sarisb: ex Quintil.

Haec non moris sed amoris causa erga Doctissimum Possesorem hujus Albi, naturalique ad Musicam instinctu proclivem, scribebat Laub: d. 2. Sept. 1690

Christianus Schiff
Direct: Chori Musici.

C. S., * zu Greifenberg 4. Mai 1640 als Sohn des dortigen Cantors, besuchte das Gymnasium in Zittau, studirte in Königsberg und Leipzig, 1665 Musikdirector, Organist und Stadtmusikus in Lauban, † nach 52 jähr. Ehe kinderlos 23. August 1717. L. M. 1772. 373 Ann.; O. III. 1. 140; Gr. 573; G. 36.

Schmeidel.

III. 511.

Seqvi gloria, non appeti debet. Plin. Caecil. Secundus lib. 1. Epistol. 8. pag. (mihi) 12.

Scr. Christoph Schmeidell Zittaviae Lusator. Non. April. Ao MDCL.

C. S., * zu Zittau 8. December 1596, besuchte das Gymnasium, stud. in Wittenberg, begab sich nach Böhmen in den Dienst Adliger, stand dann 15 Jahre in kaiserlichen Kriegsdiensten, zuletzt als Kapitänleutnant, kam 1639 nach Zittau zurück, wurde 1645 Stadtrichter, † 21. Mai 1674. „Literarum cultura clarus, armorum usu praestans.“ C. I. 98. 295; II. 207; P. II. 757; G. 36.

Schmid.

+

I. 300.

Spero in DEVM et ipse faciet.

Nam

Spes confisa DEO nunquam confussa recedit.

Paucula haec Benevolae Recordationis Ergo Humanitat. Literis ac probitat. praedito Uiro Dno M. Melchiori Exnero p. t. in Rengersdorff pastori vigilantissimo amica manus inserere voluit

Georgi Schmid Gorl. Lusat. L. L. stud. p. t. Nobil. jun. in Schochau informat. die purificationis Mar. Anno In qVo DeVs ConserVet VerbVM. [1626]

Symb: Gratitude Spem Gignit Laudis.

G. S. (v. Schmiedbach), * 1600, Notar in Görlitz, † 1643. Sein Sohn Antonius, † 1685, war Subrector des Gymnasiums in Görlitz. F. 45.

Schmidt.

III. 497.

Graecus Comicus ita.

Πάντες καλῶς ζῆν ἐθέλομεν, μὴ οὐ δύναμεθα.

ἐστὶν γὰρ ἡμῶν ὁ βίος οἴῳ προσφερέης

ὅταν ἢ τὸ λοιπὸν μικρὸν, ὄξος γίνεταί.

ταῦτα τ' ὀλίγα τῷ μαθητῇ σου ἡδέως προσέθηκε

Γρηγοριὸς Τέκτων Ζιτταῖος τοῦ γυμνασίου Τριτοδιδασκαλός.

[ohne Jahreszahl, sicherlich nach 1648.]



VI. 235.

Duo tibi, o homo, summe sunt necessaria, nempe bona fama et bona conscientia, fama propter proximum, bona conscientia propter teipsum.

Hoc divi Bernhardi fidele monitum modesto olim suo discipulo in memoriam aeviternam ascribere lubens voluit
Gregorius Schmidius Zitt. Collega Scholae ibidem Tertius manu propr.
(† obiit mense Julii Ao 1659)

[ohne Jahreszahl, bestimmt nicht vor dem Jahre 1658 eingeschrieben.]

G. S., * zu Zittau 23. April 1604, besuchte das Gymnasium in Zittau, studirte in Wittenberg, 1632 Coll. Tertius des Gymnasiums in Zittau, † 15. Juli 1659. Er war besonders im Griechischen bewandert. C. II. 113; G. 36.

III. 377.

[Oben, Bezug nehmend auf die vorhergehende Eintragung eines Reinhold Derschow, Straßburg 1658, die Bemerkung: „Sic Sic discipulum jungit pagella Magistro.“ Darunter ein Wappen. Schild: In g. ein nach rechts schreitender sch. Bär, eine braune Hellebarde m. s. Eisen tragend. Helm: gekrönt. Kleinod: Schildfigur wachsend, zwischen offenem sch. Flug. Decken: sch. g. Darunter eine sehr fein ausgeführte Federzeichnung, darstellend: „Das Stifft Quedlinburg.“ Ueber der Zeichnung 2 Wappen, rechts Chursachsen, links Quedlinburg.]

Patria est, et ubi nascor, et ubi pascor.

Symb.

Meliora Speravi, Spero, Sperabo.

En Sternbergere mi, primae ceræ Amice, qvalescunque isthos Manus Mentisve meae sincerioris characteres, qvos aeternaturos Amicitiae nostrae Testes, in Fano Mnemosynes ad Philii Fidiique Dei tabulas constanter locatos volo

M. Samuel Schmidt, Sittavia Lusatus, p. t. Qvedlei Con-R.
Qvddlinburgi seXto CaLenDas septeMbreIs.

S. S., * zu Zittau 12. März 1632 als Sohn des J. H. C. Tobias S., besuchte das Gymnasium unter E. Weise und C. Keimann, studirte in Wittenberg, magistrirte daselbst, 1657 Conrector am Gymnasium in Quedlinburg. 1665 Rector, † 17. Dec. 1706. C. II. 136; O. III. 1. 164; P. II. 820; G. 36.

Schröder.

II. 36.

[Die betr. Seite des St.-B. ist von unten anfangend von Schröder beschrieben.]

*
* *
*

Gubernat Creaturam Creator, et non relinquit navem a se conditam sine Gubernatore; sed ipse navis Fabricator et materiae Plantator dirigat gubernacula.

Theodoret. Serm. 1. de Provid.

Ob in der weiten Welt als einem wüsten Meere
 Der Christen Lebens Schiff schon selten ruhen kan;
 So darff doch keine Fluth ersäuffen Gottes Heere;
 Weil derer Gott Selbst ist hochtreuer Steuermann.
 Der lasse nun das Schiff mit gutten Westen gehen
 Deß, der mir dieses Buch aus Gunst gesendet hat;
 Und ob Er meine Hand hier sieht verkehret stehen:
 So kan verkeretes Schiff Gott wenden wie dies blat.

Harpersdorff d 12 Mai
 1693.

Dieß wenige schrieb wegen nothwendiger
 vorrichtung in eyl

Sigemund Schroeer t. t. S. S. ibid.

S. S., Sohn des Pfarrers zu Falkenhain Friedrich S., war von 1691—1694 Adjunct seines Bruders Friedrich S. jun. in Harpersdorf, dann Pastor zu Holzkirch. E. III. 2. 144; IV. 501.

Schürer v. Waltheim.

II. 64.

Ama Dio et non fallire
 Fa pur bon et lassa dive.

Dno Possessori Benevolentiae contestandae gratia scripsit
 Zittaviae 15. Apr. 1692

Johannes Georgius Schürer a. W.

J. G. S. v. W., * 23. April 1643 zu Krombach i. B., kam 1650 nach Zittau auf die Schule, studirte 1662—64 in Leipzig, dann in Straßburg, unternahm eine längere Reise durch Frankreich und die Niederlande, lebte von 1666 an in Zittau, wo er als Cand. jur. 15. Februar 1714 †. Ein Elias Ignaz S. v. W. hatte 1665 eine Adels-Befähigung erlangt. G. 39; Hefner.

VIII. 21.

Tota hominis vita subjecta est sorti et morti: Sors vincenda
 patientia, mors vero fidei constantia.

Frideberg. ad Qvissum
 d. 25. Julii Ao 1722.

Haec pauca Nobilissimo Domino
 Possessori Fautori et Amico suo in per-
 petuam sui memoriam adscripsit

Joh: Christianus Schürerus, Notar: Fridenberg: ad Qviss:

J. C. S. v. W., Sohn des Vorigen, besuchte 1683—88 das Gymnasium in Zittau, wurde später in Friedeberg Notar beim Rath und beim Grenz Zollamt und Biergefälle Gegenschreiber. C. II. 131. G. 39.

Schultz.

VII. 320.

Hieronym. Epist. 9.

Christianae militiae est in felicitatibus ampliari, pressuris adolescere: frequentibus procellis, Christiana vita quaeritur, atque tentatur, ac pressuris innumeris lactatur et crescit.

M. D. CLXXIX

XIIII. Calend. Februarii.

Paucis hisce, inter tribulationum turbines, probare sese voluit Dno Possessori, Silesio ICtissimo; si hoc minus est, civi optimo; si hoc non sufficit, amico integerrimae fidei; si nondum satis fervet amoris calori, delicio suo suavissimo

Jeremias Schulz

Pfarh. zu Radmeritz.

J. S., * 1629 zu Friedeberg, zuerst Rector in Schmiedeberg, erlirte, wurde 1667 Pfarrer in Radmeritz, 1683 in Markersdorf, † daselbst 6. October 1685. O. III. 1. 235.

Schurtz.

IV. 230.

Joseph Gerber Von Sittaw 2093

In Drey-Ed-Zahlen versetzt

Du bist der Freund, Ja, der Musen 2096.

Du bist der Freund, Ja recht, der Musen, lieber Freund

Wie selbst Dein Nahme sagt. Wohlan bleib so gemeint:

Doch sey zu gleich mein Freund, Wie Ich Dein Freund wil bleiben,

So wirst Du mich, Ich Dich, zu steter Freundschaft treiben.

Wittenberg, den 24. April im Jahr Christi MDCLIII.

Dieses wenige hinterließ dem H. Besizer, als seinem Vielgeehrten H. Landes-Manne vnd Crew-Verthen-Freunde zu stets wehrendem freündlichen andencken, sein jederzeit freünd begieriger

Peter Paul Schurtz von Lob: aus Lausnitz, der H. Schrift bestießerer.

P. P. S., * zu Löbau, 1648 Schüler des Gymnasiums in Sittau, studirte in Wittenberg, 1665 Pfarrer zu „Hähnichen“ † 12. März 1694. O. III. 1. 241. G. 39.

Schwerdfeger.

XI. 286.

FleBILE principium, melior fortuna sequetur

Nam manus excelsi vertere cuncta potest.

Paucula haec Praestantissimo nec non Doctissimo Dno. Rudolpho Budero, S. S. Theol. Studioso ut Fratri dilectissimo, ut amico fidelissimo mox abituro, corde sincero mentequē pia in sempiternam amicitiae foederis recordationem merito subiecit suus, dum spiritus hos regit artus Paulus Schwerdfegerus Gorlitzio-Lusatus S. S. Theol. Stud.

Hamburgi d. 18. Septemb. d. ♀ Ao. 1644.

P. S., * 23. August 1620, wurde 1651 als stud. theol. Lehrer am Gymnasium in Görlitz, 1665 emeritirt † er 15. Juni 1666. Von seinen Söhnen wurde Gottfried S., * 1653, † 1710, Schulkollege am Gymnasium in Görlitz. N. L. II. 1864. III; Sch. 60.

Scultetus.

X. 108.

Casta Deus mens est, casta vult mente vocari

Et castas iussit pondus habere preces.

Hoc distichon D. Philippus graece venuste expressus est.

Πνεῦμα ἑὸν θεός ἀθίων καθαρὸν τε καὶ ἄγνόν

τῶν ἄγνῶν δέχεται ἰσρά μουνα φρεναί. (?)

Huic conuenit tetrastichon Bachylidis Poetae Lyrici.

Vt cum de statua facies formosa remota est

Non decus in reliquo corpore truncus habet.

Sic reliqui mores spreti sine honore iacebunt

Ni sint ornati laude pudicitiae.

Haec scribebat Georgius Scultetus Zittauiensis iam Witeberga discedens, Martino Colbergio populari et amico suo singulari εἰς μνημοσύνην τῆς φιλίας pridie Iduum Martii Anno χριστογονίας 1585.

(Mortuus hic est Ao 1. 5. 85 die 17. Septemb: pastor constitutus in Tirschaw.)

Nach C. II. 92 wurde G. S. 1584 Pfarrer in Tirschau, blieb nur ein halbes Jahr, 309 dann weiter. Auch P. II. 759 schreibt, G. S. sei 1584 Pfarrer in Tirschau gewesen. Beider Angaben sind hiernach zu berichtigen und zu vervollständigen.

Seidel.

a#ω

III. 359.

Deut. 27, 26.

M. E. M. E. N. T. O.

Luc. 23, 42.

Memoria Labilis.

Godofredus Sternebergerus Sittaviensis.

καὶ ἀναγ.

Fons Deus irriguus regno, sed te beet astris:

haec mea vota volunt, haec mea vota petunt.

Zittae A. M. DC. L. d. 25. Apr.

Hisce qualibus qualibus Doctissimo Dno Possessori sui memoriam annectare, emicisque suis asscribere voluit

Johan: Frider. Seidelius

Legum studios.

J. f. S., * zu Zittau, um 1656 Amtmann der Herrschaft Seidenberg bis 1667; später Notar publicus und Protonotar in Zittau. Verfasser kleinerer genealogischer Arbeiten. O. III. 1. 273.

Seidel (v. Rosenthal).

XI. 285.

Terent: in Heey: Act: V, sc: 3: sub fin:

Multa ex quo fuerint commoda, ejus incommoda aequum est ferre.

Was mitt der Zeiten lauff vns reichlich bringt genieß,
ists billich, das wir auch erdulden des verdrieß.

Symb:

Hoc amicae recordationis monumentum

Jehovae Gratia Salvat.

Albo Humaniss: juxta ac Doctissimi

Wittebergae,

Dni Possessoris, Commensalis sui sua-

12. Calendas Julii st: Rom:

vissimi, intexere placuit

Anni 1643.

Johanni Georgio Seidelio

Zitta Lusato.

Distichon Symbolicum.

III. 355.

Pro certo credo, quod Jovae Gratia Salvat

Credentes in eum speque fideque bona.

In Eruditissimi et Humanissimi Dni Possessoris Album, cum
Voto Studiorum Progressus felicis, amicae Recordationis causa
Exigua haec Die 25. April. Ao 1650 Zitta inserere voluit

Johannes Georgius Seidelius, Zitta-Lusatus.

J. G. S. v. R., * 22. September 1622, studirte in Wittenberg und Leipzig, 1661
Landsteuereinnnehmer in Bautzen, 1672 Scabinus daselbst, 1673 Unterkämmerer, 1682 Ober-
kämmerer, † 13. April 1692. Er besaß Vocka. C. II. 131; P. II. 818.**Seidemann.**

#

VII. 243.

Continentia et moderatio in altissima quaque fortuna eminentia
bona. Curt. V l. VI.

Laubae Lusat.

Hoc favoris propensi mnemosynon Pereximio

d. 11. Apr.

atque Praestantissimo Dno. Philothecario meo

A. O. R. MDCLXX.

antehac obsequentissimo; jam vero Amico ac

Fautori oculissimo l. mque inserebam

M. Martinus Seidemann, Sch. p. Rector

M. S., * zu Löbau als Sohn des Rectors und Rathsherrn Melchior S. in
Löbau, wurde am 9. December 1667 Rector des Lyceums in Lauban, † 8. Nov. 1687
daselbst. In der Osterwoche 1678 ließ er durch seine Schüler Comödien auf dem Rath-
hause aufführen. Gr. 297. 304. 459.**Seifert.**

a et ω

VII. 286^b.

Tempus abit, mors venit, fac cito quod voles, fac bene quod debes.

In gratiam Pereximii et Praestantissimi Dni Philothecarii

Amici sui charissimi scribeb. Gorl. d. 24. Septembr. anno 1675

M. Christophorus Seifertus

Diac. ibid.

C. S., * zu Bullendorf in der Herrschaft Friedland 10. December 1623, besuchte —
die Familie hatte 1624 Böhmen der Religion wegen verlassen — von 1636 an das Gym-
nasium in Görlitz, studirte von 1646 an in Leipzig, 1653 Magister und Assessor in der
phil. Fakultät, 1657 zweiter Lehrer am Gymnasium in Görlitz, der erste, der den Titel
Conrector führte. 1669 Diaconus, 1695 Primarius, † in Görlitz 20. Juni 1702.
Stiftete gemeinsam mit seiner Gattin Rosina, geb. Ost, das S. 'sche Univers.-Stipendium.
Si. II. 670; D. 207; E. Mo. 1801. 25; 1802. 330; Sch. 61.

Seligmann.

II. 51.

Cyprian. de disciplina.

Sicut fructus non invenitur in arbore, in qua flos prius non adparuit; sic in senectute honorem legitimum consequi non poterit, qui in adolescentia disciplinae alicuius exercitatione non laboravit.

Zittaviae Lusat. d. 28. August. anno quo DILeCtIo IoVae et proXIMI grata sIt [1671]

Hisce Dn. Possessori feliciss. studiorum bene susceptorum successum et omnigenam prosperitatem adprecatus

M. Zach. Seligman ad D. Joh. Symmysta.

3. S., * zu Chemnitz 30. September 1627, studirte in Wittenberg und Leipzig, 1648 Magister, 1651 Pfarrer in Hainewalde, 1663 Diaconus in Zittau, 1674 Archidiaconus, † 2. August 1687. C. I. 75; II. 87; D. 375; O. III. 1. 285; P. II. 752. 753; A. 1. III. 1844. 213.

II. 62

Le Comment fait beaucoup en toutes choses. Une manière degagée enchante les esprits, et fait tout l'ornement de la vie. Amel. Maxim. XIV.

Doucement.

Praeclariss. Dn. Possessori felicissima

Zitt. Lusat. Idib. Maj. quaeque apprecatus sui memor. commendat
MDCXCI.

C C Seligmann D.

et Reip. Patr. Syndic.

Caspar Christian S., * zu Hainewalde 9. December 1652, Sohn des Vorigen, besuchte das Gymnasium in Zittau, zu dessen Gunsten er später eine Stiftung machte, studirte in Leipzig, promov. 1678 in Altdorf, 1681 Scabinus in Zittau, 1685 Gerichts-
assessor, 1691 Syndicus, 1699 Hof-Commissions- und Commercierrath, 1701 Bürgermeister, 1705—1709 Gesandter des churf. Hofes in Wien u. s. w. 1709 Geh. Rath; wurde ge-
adelt, † zu Dresden 13. Februar 1711. C. I. 283. 300; II. 106; O. III. 1. 284; P. II. 752. 800. 817; G. 40.

Seibt.

B. Lutherus:

VIII. 31.

Character fanaticorum est odisse Wittebergam.

Haec sunt, quae verissime vaticinatus est Megalander Noster in hoc nostro jubilaeo purioris doctrinae Evangelicae, quod feliciter pertransactum est, secundo. Haec sunt, quae docent veros Lutheri assertos toto coelo certe a zizania esse distinctos. Haec sunt, quae Tu, Amice Pie, Dexter, Colende, nec minus pietate Conspicue, experientia doctus observas, et indefesso studio refellere conaris ex voto

Johannis Christophori Seybti

L L: C C. et ss. Theol. Cult.

Vitembergae, d. 5. Decemb: Ao 1717.

Symb. In Christo Solo Sum Salvus.

J. C. S. aus Gebhardsdorf war 1709 Schüler der I. Klasse des Zittauer Gymnasiums. G. 40. Weiteres ist 3. 3. über ihn nicht bekannt.

Staros.

III. 367.

Ehe wiegß, denn wagß.

Dieses schreibt zum gedechtnuß, seinem gутten Freunde, Herrn
Gottfried Sternbergern, in Zittau, den 15. Maji, No: 1650.

George Staros mpp.

[Wappen innerhalb eines Lorbeerkränzes. Schild getheilt und halb gespalten von
g., r. w. Oben auf gr. Boden ein nach rechts gerichteter brauner Vogel. Unten je
eine Rose in wechselnden Farben. Helm mit r. w. Bausch. Offener Flug getheilt von
r. und w. überdeckt.]

G. S., ein angesehenener Bürger Zittaus, erhielt nach Beendigung des 30jährigen
Krieges als Erster das neu errichtete Amt eines Stadtwachmeisters, das er bis 1663 ver-
waltete. C. I. 306; P. II. 793.

Stieglitz.

V. 14.

Vivit sine Medico, sed non sine Medicina qui Temperantem
vivit Vitam.

Praestantissimo et doctissimo Dn. Possessori lub. m. sbtt
Güßmansdorff Johannes Stiglitz Med. D. Physic. Laubensis.

[ohne Jahreszahl, wahrscheinlich aus dem Jahre 1624]

J. S., war von 1620 an Arzt in Lauban; 1628 erhielt er einen Nachfolger.
Gr. 442.

Stöcker.

III. 335.

Nos quondam conjuncti, iterum conjungimur ambo!

Horat. lib. 1. serm:

Nil ego contulerim jucundo, sanus, amico.

Haec in amicorum suique memoriam, Clarissimo Domino M.
et possessori adscribere allubuit Muscov. in Lusatia Super. Prid.
Non. April. MDCLXIII

M. Jacobo Stöcker, pastori ib.

J. S., * zu Jena 1606 als Sohn des Predigers Jacob S., zuerst Feldprediger,
1644 Superintendent in Muskau, † daselbst 1678. O. III. 1. 335.

Stoll.

III. 189.

+
Durum Patientia frango.

+
Antidotum Vitae, Patientia.

Dno Possessori paucula haec apposuit benevolentiae ergo
3. Id. Xbr. Anno MDCIL.

Philippus Stoll Z. p. t. Consul.

P. S., * zu Zittau 12. Mai 1592, besuchte das Zittauer Gymnasium, studirte in
Wittenberg, 1633 Senator in Zittau, 1640 Stadtrichter, 1645 Consul, 1646 regierender
Bürgermeister, † 30. September 1655. Verfertigte das sogenannte „Quotenbuch“; „de
patria prolixè meritis“. C. I. 85. 281; P. II. 731. 737; G. 42.

Discere ne cessa, cura Sapientia crescit, IV. 239.
Rara datur longo prudentia temporis usu.

Brevioribus hisce (Tit.) Dno Schönfelden, Amico et Conterraneo
perquam dilecto sui memoriam commendat

Johannes Philippus Stoll.

Lipsiae d. 16. Maji Ao 1660.

Horat. I. Epist. 19. II. 55.

— — Dum tua navis in alto est,

Hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.

Ornatissimo Dn. Possess. gratif. hic apposuit Zittaviae d. 2. Aug. 1671

Johann Philipp Stoll JUL.

J. P. S., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 25. Mai 1636, besuchte das Zittauer
Gymnasium, studirte in Jena, Leipzig, Gießen, Altdorf, 1662 Jur. Licentiat., in dem-
selben Jahre Scabinus in Zittau, 1670 Assessor, 1676 Stadtrichter, 1684 Bürgermeister,
† 19. November 1700. Sein Sohn Dr. jur. Karl Philipp Stoll, gleichfalls Bürgermeister
von Zittau, machte sich um die Herausgabe von Hoffmann's Script. rer. Lusat. ver-
dient. C. I. 78. 282; O. III. 1. 338; P. II. 732. 737; G. 42.

Stübner.

Joh: Rosa.

VIII. 49.

Vita Viatoris, quasi transitus: omnia finem,
Quicquid hic immundus mundus honorat, habent.

Transit honos, transit fortuna, pecunia transit,

Mente Deo similis, corpore transit homo.

Transivere patres, semel hinc transibimus omnes,

In Coelo patriam qui **Bene Transit** habet.

Haec in verae ac sinceræ amicitiae pignus necnon perpetuæ
memoriae symbolum Dno. Albi hujus Possessori, Patrono, Fautori,
Conterraneo fideli, Humanissimo quondam suo Commilitoni atque
Amico e paucis perdilecto adpingebat et adjungebat

Michaelis Stübnerus Laub. Lus.

S. S. Theosoph. Cult.

datum Lipsiae Ao 1717. d. 21. April:

Symb: Mors Salvatoris Lucrum. Christus ist mein Leben, Sterben
ist mein Gewinn.

Sutorius.

Augustinus in soliloquiis.

V. 7.

Saepius periissem o Dne Deus, nisi me gubernasses. Aduit
tentator, non defuit locus, non defuit tempus. Sed ut non consen-
tirem, tu me tenuisti.

David Sutorius S. uerbi diuini minister in Zittauensi Eccla.
23 IXbris ao 1624.

D. S., * 18. März 1560 in Böhmen, erst Schullehrer in Buchau, 1596 Pfarr-
substitut in Friedersdorf bei Zittau, 1598 Mittwochspre diger an der Petri-Paulikirche in
Zittau und Pestprediger, 1601 Prediger in Gabel, 1613 wieder Pestprediger in Zittau,
1624 Diaconus an der JohannisKirche, 1636 emeritirt, † 18 October 1640. C. I. 79;
II. 74. 88. 89. 315; D. 394; P. I. 94. 420; II. 753. 755; M. 101.

Theil.^α #_ω

XI. 260.

Hoc scio pro certo, quod vitam qui dedit, idem
et velit et possit suppeditare cibum.

Namque et corvorum pullos et pascit equorum, et
passeribus levibus granula suppeditat.

Haec paucula omnibus Christianis, praesertim iis, queis res
domi angusta, immo nulla, et ruminanda et credenda [?], in sui
memoriam, a Praestantissimo Dno Possessore Fautore honorando
humanissime rogatus adponere voluit.

Joh. Theill M. P. L. C. scholae Evangel. Rector.

A. M. J. J. M. A.

Budissae IIX. id. Sextil. anni MDCXLVI.

J. T., * 15. August 1608 zu Naumburg a. S., studirte in Jena, 1631 Magister,
1635 Conrector in Naumburg, 1638 Poeta Laur. Caes., 1639 Rector in Naumburg,
1641 in Bautzen, † 16. August 1679. Verdienter Schulmann, bekannt auch durch die von
ihm bei den Gregoriusfesten eingeführten allegorischen Aufzüge. O. III. 2. 383; N. E. M.
1862. 56.

Thomae.

DEI VOLUNTAS MEA FELICITAS.

VII. 315.

Joh. Owen.

Illā mihi Patria est, ubi pascor, non ubi nascor:

Illā ubi sum notus, non ubi natus eram.

Illi mihi Patria est, mihi quae patrimonia praebet,

Hic, ubicunque habeo quod satis est, habito.

Affectum amantem pariter atque observantem Nobil. et Clariss.
Dno Possessori, Fautori ac Amico suo multis nominibus colendo
declaraturus, Sortesque solida Eruditione et egregiis meritis dig-
nissimas *ὀλοκαρδῶς* apprecaturus scr.

Johannes Thomae, Verbi divini Minister ibid.

Symbol: Sangvine, non Virtute.

Gebhardsdorfi Ao 1676 d. 17. April.

J. T., * zu Sauban 1634, wurde Rector in Friedeberg, emigrierte, 1670 Pfarrer in
Gebhardsdorf, † daselbst 1699. E. M. 1768. 363; O. III. 2. 391.

Tornau.

II. 113b.

Aberrare a fortuna tua non potes, obsidet te, quocunque des-
cenderis, magno apparatu sequitur. Seneca.

Politissimo Dno Possessori, Fautori et Amico dilecto singula-
riter et honorando affectum amantem pariter ac observantem decla-
raturus simulque quicquid usquam est felicitatis apprecaturus scribit.
Caspar Tornavius. Pastor animarum in agro Wisa.

Symb: Christo Tantum Glorior Salvatore.

Anno Χριστογονίας 1690 d. 31. Jan.

C. T., * zu Greifenberg 29. Januar 1636, Schüler des Zittauer Gymnasiums,
studirte in Leipzig, 1659 dritter Lehrer (Auditor) in Greifenberg, 1666 Lehrer in Ober-
wiesla, betrieb eifrig den Bau einer Kirche in Niederwiesla, deren erster Pfarrer er 1669
wurde, † 29. Mai 1701. E. III. 2. 253; O. III. 2. 400; Mü. 800; G. 43.

Tralles.

IV. 238.

Sic eligenda bona vita, ut etiam bonam non negligamus famam. Aug. de doctrin. christian.

Haec Sittavia abiturienti et ad altiora aspiranti in salutis propriae et sui memoriam, huc adscribebat adolescenti modestiae et sedulitatis titulo commendabili Georgio Schönfeldero, cum omnigenae prosperitatis appreciatione.

Caspar Tralles

Schol. Zitt. Coll.

Symb. Cogita Transeundum.

[ohne Jahreszahl, jedenfalls 1658]

C. T., Sohn des Zittauer P. Primarius Caspar T., * 6. December 1616 zu Giehrn i. Schl., wo sein Vater zuerst als Pfarrer amirte, wurde 1649 sechster Schulcolleg am Gymnasium zu Zittau, † 25. April 1667. C. II. 116; P. II. 770.

#

Trautmann.

Fortuna cum blanditur, fallit.

VIII. 65.

Wüttebergae d. 7. Jan.

A. O. R. 1717.

Hoc Imperatoris Cunradi I. Symbolum ut frater inter paucos dilectissime commendatum habeas, albo huic inserere debui volui

Johannes Christophorus Trautmannus

Laub. Lus. SS. Theol. Stud.

J. C. T., * zu Lauban 22. August 1696, studirte in Leipzig, promovirte 1718 in Wittenberg, 1727 dritter Schulcolleg am Lyceum seiner Vaterstadt, † 18. October 1762. O. III. 2. 409; Gr. 440.

Tritschler.

VIII. 52.

Cicero. Ea vita vera est, quam posteritas alit.

Haec paucula Doctissimo Domino Possessori recordationis ergo adscribere voluit, debuit

Johannes Christophorus Tritschlerus, S. S. Th. St.

Lipsiae d. 22. Aprill. 1717.

Symb. In Christo Triumpho.

J. C. T., * 1680, besuchte das Zittauer Gymnasium, studirte in Leipzig, 1731 Diaconus in Hirschfelde, 1733 Pfarrer in Gersdorf, 1742 Pfarrer in Eibau, † 1750. P. II. 756. 757. 758; G. 43.

Vogel.

II. 39.

Plus valent apud bonos pietatis jura, quam omnes opes.

Zittav. 26. Aug.

M. DC. LXXI.

In ejusmodi Praeceptores, Patronos et Promotores, mi Knebeli, ut incidas, tibi peregre abituro ex animo precabatur

M. Christophorus Vogelius

Gymn: Zitt: Rector.

C. V., * zu Nossen 24. October 1628 als Sohn des Pfarrers Christian V., studirte in Leipzig und Jena, 1656 Magister, dann Hofmeister eines Adligen in Leipzig, 1662 Rector des Gymnasiums zu Zittau, † 9. Mai 1678. C. I. 95; II. 110; O. III. 2. 441; P. I. 551; II. 766.

Weber.

VIII. 27.

Joh. 14. v. 6. Ἐγὼ εἶμι ἡ ὁδὸς καὶ ἡ ἀλήθεια, καὶ ἡ ζωή.

Ego sum Via et Veritas et Vita.

Bernhardus Serm. 7. in Joh. ita explanat:

Ego sum **Via** per quam est eundum, **Veritas** ad quam veniendum, **Vita** in qua vivendum.Ego sum **Via** sine errore, **Veritas** sine falsitate, **Vita** sine morte.Ego sum **Via** in exemplo, **Veritas** in promissione, **Vita** in praemio.Ego sum **Via** habilis, **Veritas** irrevocabilis, **Vita** interminabilis.Ego sum **Via** lata et spatiosa, **Veritas** potens et copiosa, **Vita** delectabilis et gloriosa.Ego sum **Via** incipientium, **Veritas** proficientium, **Vita** pervenientium.Ego sum **Via** lucis et serena, **Veritas** vivens absque poena, **Vita** felix et amoena.Ego sum **Via** in patibulo, **Veritas** in inferno, **Vita** in resurrectionis gaudio.Ego sum **Via** in qua non est spina vel tribulus, **Veritas** in qua non est falsitatis stimulus, **Vita** in qua reviviscit mortuus.Ego sum **Via** recta, **Veritas** perfecta, **Vita** sine fine et mensura.Ego sum **Via** reconciliationis, **Veritas** retributionis, **Vita** aeternae beatitudinis.

Symb: Christum Amo, Viam, Veritatem, Vitam.

Istam tere **Viam**, istam sectare **Veritatem**, et erit tibi **Vita** hic fausta, illic aeternum beata, prout tibi, Exnere candidissime ὀλοκαρδίως apprecatur

Christophorus Abrahamus Weberus

SS. Theol. et Phil. stud. Haugsd. Lus.

Witebergae d. 26. Julii Anno Seculari 1717.

C. A. W., * zu Haugsdorf 16.. als Sohn des dortigen Diaconus, studirte in Wittenberg, 1721 Diaconus, 1733 Pfarrer in Haugsdorf, † 12. März 1757. O. III. 2. 468.

Wehner.

VIII. 38.

1. Tim. IV. 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Haec in memoriam sempiternam amicitiae haud fucatae addere volebat Dni Possessoris deditissimus

Johannes Henricus Wehnerus

Gryph. Sil. SS. Theol. Stud.

Lipsiae A. O. R. M. DCC. XVI. die IX. octobr.

Symb: Jesus. In Hoc ViVam Nostro Salvatore.

J. H. W., * zu Neundorf 16. November 1693, studirte von 1715—1718 in Leipzig, 1750 Pfarrer in Gruna bei Görlitz, 1739 Diaconus in Niederwiesa, 1749 Pfarrer, † 1. März 1757. E. III. 2. 260; O. III. 2. 476.

Weise.

III. 38.

Σκέψαι

ὄμμα τοῦ παντόπου

Proverb. c. 15 v. 3.

ἐχθικόν [Ueber einer bergigen Landschaft, innerhalb ovalen ὀχτικόν
Psaln 54. 17. Lorbeerfranzes schwebt Gottes Auge.] 2. Chron. 30. 9.

προνοητικόν

Psal. 33. 13.

Pium hoc monitum et solatium Discipulo suo oculitus dilecto Godofredo Sternbergero, loco clausulae informationi sexenni imponendae assignare voluit.

Elias Weise, Sch. Zitt. Coll.

1650 prid. Id. Maji.

IV. 237.

Non turpe, sed honestum atque salutare est, parere et obtemperare prudentibus. Plutarch. in Aristid.

Nam Obedientia est mater felicitatis. Aeschyl.

Gloria Sequitur Seditulo Laborantem.

Haec in solatium Adolescentis optimi Georgii Schönfelderi scholae nostrae quondam alumni obedientiae laude praestantis, adscribere voluit Sittae Lusat. VIII idus Maii Anno 1658.

Elias Weise

Scholae Zitt. Colleg. mpp.

^a #_ω

VII. 248.

Virtute nullam possessionem nec honestiorem, nec durabiliorem esse putes. Isocr. ad Demon.

Est enim armatura, quae detrahi non potest. Antisth. apud Laert. L. 6.

Est certissima regula, quae docet ubique, quid sit honestum, quid turpe, nec coactione indiget. Id. ibid.

Symb.: Christus Exoratus Fortunabit Studia.

Hoc corollarium Informationis per triennium tam publice quam privatim continuatae discipulo suo et obedientiae et industriae laude conspicuo ultimumque vale Musis Zittaviensibus dicenti, benevolae recordationis ergo adiciebat.

Elias Weise Schol. Zitt. Coll. mpp.

d. XVI. Cal. April. 1666.

II. 41.

Discamus ea in terris, quorum scientia perseveret in coelis;
loquamur ea in terris, quorum sonus gratus sit in coelis; audiamus
ea in terris, quorum fructus succedat in coelis.

Si ratio subjecta Deo, si mens rationi,

Si menti caro sit subdita, vivit homo.

Hoc corollarium tam publicae quam privatae informationis,
qua a teneris usque usus est Adolevens mihi dilectissimus **Andreas
Knebelius Z. L.** ipsi hinc discedenti in mentem revocare, eumque
omnibus virtutum et doctrinae fautoribus diligenter commendare
volui.

Elias Weise, Sch: Zitt: Coll. mpp.

d. 31. Augusti 1671.

E. W., * zu Lichtenberg bei Zittau 18. Juli 1609, besuchte das Zittauer Gymnasium, studierte in Jena, war dann Hauslehrer, 1639 Coll. Quintus, 1660 Tertius am Gymnasium in Zittau, †, wenige Monate zuvor emeritiert, 13. April 1679. Verdienter Schulmann „qui nunquam in schola quievit“. C. I. 83; II. 104. 115; O. III. 2. 490; P. II. 768. 769; G. 45.

II. 40.

Deus vult expectari. tardas habet horas, non tardam felicitatem.
Amicissimo Possessori quem a B. Parente fideliter commendatum
intelligit, amorem velut haereditarium offerre, Deique satis [?] re-
spectivam gratiam apprecari voluit

Eliae Filius

Christianus Weise Gymn. Zitt. Rect. mpp.

Zittaviae d. 2. Decemb. 1691.

E. W., der bedeutende Oberlausitzische Dichter und Schriftsteller, * zu Zittau 30. April 1642, Sohn des Vorigen, besuchte das Gymnasium in Zittau, studierte von 1660 an in Leipzig, 1665 Magister, las als solcher Collegien über Poesie, 1668 Secretär des Grafen von Leiningen, 1670 Professor der Politik, Eloquenz und Poesie am Gymnasium in Weisfenfels, 1678 Rector des Gymnasiums in Zittau, † 21. October 1708. C. II. 105. 104. 110; Si. I. 494; O. III. 2. 481; P. I. 552; II. 766; N. L. N. 1862. 58; 1871. 53; G. 45.

Wend.

VII. 260.

Pessimum Inimicorum genus laudantes. Tacitus.

Amplissimo Viro, de Patria sua optime merenti, dulcem sui
memoriam commendaturus Imque scribeb. M. Georgius Wendius,
hact. Lycei Lauban. R. et Insp. nunc vocatus Rector et Professor
Gymnas. Thorunens. mpp.

Laubae, a. d. 15. Maji 1695.

E. W., * zu Breslau 18. April 1635, studierte in Jena, 1658 Convector in Oels, 1661 Professor der Mathematik am Elisabethanum in Breslau, 1669 am Magdalenäum, 1682 Professor der Selecta in Oels, 1687 Rector in Lauban, 1695 in Thorn, † 7. Juli 1705. 1670 war er Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft unter dem Namen des Pflanzenden geworden. Verdienter Schulmann, hatte mit dem Primarius Johann Muscovius vielfache Differenzen, der sich dagegen auflehnte, daß W. die Schule in Lauban Minervium, sich selbst Inspector und Director nannte. O. III. 2. 496; Gr. 308. 439.

Willich.

XIII. 114.

Theophylactus.

Gratia DEI floremus cum persecutionem patimur.

M. Erasmus Willichius Electoris Saxoniae Mareschallo Militiae Generali a concionibus Castrensibus et Confessionibus sacris etc. Glogoviae Maiori Apponebam post repurgationem St. Nicolai templi antehac a papicolis [?] deformati 1632 4./14. Sept.

E. W., * zu Frankfurt a. O. 23. Mai 1584, studirte in Tübingen, Straßburg, Sießen, Frankfurt, Wittenberg, 1609 Magister, 1613 Diaconus in Prettin, 1618 Pastor und Inspector in Grünberg, exilirte 1628, 1630 Pastor in Zabeltitz, 1632 kursächsischer Feldprediger im v. Arnim'schen Regiment, in demselben Jahre Pastor an St. Nicolai in Großglogau. Nach 1½ Jahren der Religion wegen vertrieben, ging er wieder zur Armee, und wurde 1634 Primarius in Zittau, † 27. November 1642. C. I. 82; II. 85; Si. II. 360; D. 342; E. III. 1. 81; O. III. 2. 524; P. II. 578. 751; N. 5. III. 1846. 228; Go. 179.

Winckler.

IX. 148.

Epictetus. Studium sapientiae, si affectes, para te continuo ut iridearis, ut subsanneris ab indocta multitudine. Si enim terga dederis, duplici irrisione afficeris: si constans in proposito permanseris, ii qui te prius deriserunt, postea admirabuntur capiesque fructum tuorum studiorum.

Seneca. Ad hoc sacramentum omnes adacti sumus, Ferre mortalia, nec perturbari his, quae uitare, potestatis nostrae non est.

Memoriae et benevolentiae causa I. m. q. ponebat Johannes Wincklerus Scholae Zittanae Conrector Calendis Junii Ao MDCXXIV.

J. W., * zu Görlitz 15. März 1577, studirte die Rechte in Wittenberg, 1605 Conrector in Zittau, 1624 Senator, 1632 Stadtrichter, 1634 reg. Bürgermeister, † 15. Septbr. 1638. C. I. 79. 281; II. 112; O. III. 2. 528; P. II. 731. 737. 767.

Dulcia non meminit, qui non gustavit amara.

II. 63.

Pietate et eruditione praestanti Juveni Andreae Knebelio, memoriae ergo scribebat haec

Melchior Caspar Winckler.

Zittae die 13. Aug. Ao. 1671.

M. C. W., Jurist in Zittau, besaß Ober-Allersdorf und Sommerau, stiftete ein Stipendium zu Gunsten seiner Verwandten und der Lehrer am Gymnasium. C. II. 106; P. II. 266.

Winziger.

V. 5.

Augustinus. Quicquid boni est in mundo, aut est praesens, aut praeteritum, aut futurum. Si praesens, instabile: si praeteritum, iam nihil est: si futurum, incertum. Sola ergo perpetua bona in COELO vera bona sunt, quae sunt semper stabilia, certissima, felicissima.

Hanc auream sententiam $\mu\nu\eta\mu\eta\varsigma$ loco relinquebat Praestantiss^o atque Politissimo Dno Possessori M. Andreas Winziger Zittanus, Ecclesiae Patriae Archidiaconus.

19. Octob. 1624.

U. W., * zu Zittau 1. August 1595, besuchte das Gymnasium, stud. in Wittenberg, 1618 Pfarrer in Herwigsdorf, 1619 Magister und Diaconus in Zittau, 1624 Archidiaconus, † 4. Mai 1631. C. I. 122; II. 87; Si. II. 364; D. 372; O. III. 2. 532; P. II. 320. 752; G. 46.

Wittwer.

V. 8.

Sors mihi prima DEUS: sors altera fidus amicus:

Haec duo sunt vitae gaudia summa meae.

Hanc amici affectus symbolam Sinceri (?) menti, mentisque candidae indicinam Praestantiss^o Literatiss^o que Viro, Dno Danieli Colbergio Mm Candid. Cognato, Amicoque meo svaviss^o, desideratiss^o, pono Zittae d. 20. Octob. Ao 1624.

M. Andreas Wittwerus Zittanus, Scholae Patriae Collega.

U. W., * zu Zittau 1590, besuchte das Gymnasium, studirte in Straßburg, 1621 Magister, 1623 Collega Tertius am Zittauer Gymnasium, 1626 Conrector, † 31. August 1632. C. II. 112. 113; O. III. 2. 557; P. II. 767; G. 47.

Zeidler.

III. 363.

α/ω

Dic accepta Deo; **Duc** vitam crimine puram,

Fac vigilanter opus; **Fer** patienter onus.

$\Sigma\mu\beta$.

Pietas ad omnia utilis est.

Athenis Salanis

d. 14. Junii Ann. 1650.

Disticho hocce Ornatissimum et Doctissimum Dn. Possessore, Sympatriotam et Amicum honorandum ad sui memoriam sempiternam invitat, eidemque omnia prospera animitus adprecatur

Carolus Zeidlerus, Muscovia-Lusatus.

VI. 210.

Pignus amicitiae cape, pignus amoris AMICE

Sis ubicunq; velis, fidus AMICUS ero.

$\Sigma\mu\beta$.

Pietas ad omnia utilis.

In alma Wittebergensi

d. 14. Maji

1651.

Hoc sinceræ faventiae MARMOR Eximio

atque Eruditissimo Dno **Josepho Gerbero**,

Amico vere amico et Sympatriotæ honoratis-

simo, erigere studuit

M. Carolus Zeidlerus, Muscovia-Lusatus.

C. Z., * 10. Juni 1624, Pfarrer in Muskau, † als Pfarrer in Rengersdorf bei Görlitz 11. April 1675. Jancke, Mpt.

Zeschel.

II. 117.

Wir wissen daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen.
Rom. 8. 28.

Symb. In perpetuam veteris amicitiae
Meus Amor Crucifixus. memoriam appos.
Anno Χριστογονίας

M. Andreas Zeschel.

Pastor animarum in agro Herbsdorff.

1693 d. 23. Febr.

U. J., * in Zittau 30. August 1662, besuchte das Gymnasium in Zittau bis 1680, studierte in Wittenberg, promovierte 1681, 1684 Pfarrer in Herwigsdorf bei Löbau, † 21. Mai 1716. C. II. 125; O. III. 2. 555; P. II. 814; G. 47.

Zieger.

II. 46.

Dulcia non meminit, qui non gustavit amara.

In perpetuam sui memoriam Clarissimo Dn. Possessori Amico
ex paucis charissimo cum omnigenae prosperitatis voto scripsit

M. Michael Ziger.

Die 17. Maji Ao 1692 Zittaviae.

M. J., * zu Zittau 9. December 1650, Schüler des Gymnasiums, studierte in Leipzig, 1681 Magister, 1681—1735 Cantor am Gymnasium seiner Vaterstadt, † 27. Januar 1735. C. II. 114; P. II. 769; G. 47.

Johann Emerich's

Diarium consulare vom Jahre 1617/18.

Dr. G. Schulze.

Im Görlitzer Rathsarchive gibt es neben den offiziellen Protokoll- oder Memorial-Büchern über die Verhandlungen des Görlitzer Rathes in den Sitzungen desselben noch sogenannte Diaria consularia, welche vom Jahre 1735/36 mit Ausnahme der fehlenden Bände von den Jahren 1746/47, 1749/50, 1750/51, 1762/63, 1792/93 und 1798/99 bis 1812/13 reichen. Die Protokoll- oder Memorialbücher, deren Reihe mit dem Jahre 1563 beginnt und bis zum Jahre 1820, wo sie endet, nur eine Lücke von 1621—1625 aufweist, enthalten nur die während der Rathssitzungen niedergeschriebenen Verhandlungs-Protokolle, die Diaria consularia sind als eine Art Eingangs-Journale anzusehen.

Außer diesen offiziellen Rathsbüchern sind im Raths-Archive noch 4 ebenfalls als Diaria consularia bezeichnete Manuscripte vorhanden, nämlich das 1) des Consul Melzer vom Jahre 1563/64, 2) des Sebastian Hofmann vom Jahre 1595/96, 3) des Johannes Emerich von 1617/18 und 4) eines noch unbekanntem Verfassers vom Jahre 1672/73, die sich mehr als privatim von Rathspersonen geführte Tagebücher über die vor dem Bürgermeister resp. dem Rathe stattgefundenen Verhandlungen charakterisiren.

Da sie, wenn auch nicht über sämtliche, doch über eine große Anzahl dieser Verhandlungen in Kürze berichten, so geben sie uns ein übersichtlicheres Bild, als wir durch die sehr flüchtig, oft unleserlich geschriebenen offiziellen Protokollbücher und Diaria consularia erhalten können, von einem großen Theile der Thätigkeit des Bürgermeisters und des Rathes der Stadt Görlitz, während zugleich ihrer Bewohner Leben und Treiben bei der Mannigfaltigkeit des gegebenen Stoffes hell beleuchtet und unsere Kenntniß des Kulturzustandes des damaligen Görlitz beträchtlich erweitert wird.

Das Manuscript des hier zum Abdruck gelangten Diarium des Johannes Emerich ist ein Quartbuch von 118 Papierblättern, welche in ein Pergamentblatt aus einem Messbuche eingestepet sind. Die letzten 3 Blätter des Manuscripts sind unbeschrieben; Blatt 115 enthält nur den Schluß, etwa 1½ Zeile, der letzten Eintragung über ein Görlitz berührendes Unwetter.

Der Text des Diariums umfaßt die Zeit vom 1. September 1617 bis 30. August 1618, also das Etatsjahr der Stadt Görlitz und das Amtsjahr des regierenden Bürgermeisters Johannes Emerich.

Das erste Blatt führt die Aufschrift:

Domini
Johannis Emerici
Dynastae in Nickerisch et Neundorff
hoc anno
Consulis dirigentis.

Der Verfasser des Msc.'s gehörte jener berühmten Görlitzer Patrizierfamilie an, welche seit 1432/33, wo sich Urban, der erste Görlitzer Vertreter dieser Familie, in Görlitz niederließ, durch mehr als 2 Jahrhunderte in Görlitz großen Einfluß besaß und namentlich durch Georg Emerich, des genannten Urban Sohn, der von 1422 bis 21. Januar 1507 lebte, in Folge seiner ausgedehnten Handelsgeschäfte und seines großen Reichthums weit über die Grenzen des Görlitzer Landes hochangesehen war. Dieser Georg Emerich war der Urgroßvater unseres Johannes E. Sein Großvater war Hans E. zu Nickerisch und Serchau, geb. 1492, gest. 1539 den 1. Mai. Sein Vater Hans E. besaß Nickerisch und Neundorf, war geb. am 18. Februar 1521, dreimal verheirathet, zuerst mit Catharina Berndtin zu Radmeritz, dann mit Dorothea Schmiedin zu Köslitz und zuletzt mit Catharina Frenzelin, und starb am 4. Juli 1594.

Der hier in Betracht kommende Johannes Emerich war geboren 1558 den 26. April; er gelangte zu dem höchsten Amte seiner Vaterstadt, dem des Consul dirigens, das er zweimal, 1617/18 und 1620/21 bekleidete, nachdem er 1615 zum Schöppen erwählt worden war.¹⁾ Außerdem war er Comes Palatinus et Civ. Rom. Er heirathete 1590 Elisabeth Ritterin und hatte aus dieser Ehe 8 Kinder. 1621 dankte er vom Rathsstuhle und Bürgermeisteramte ab, verkaufte sein Haus, das ehemalige, jetzt abgebrochene Eckhaus an der Weberstraße und dem Untermarkte, an seinen Eidam Gottfried Rücker und zog in das Haus von Ehrenfried Schnitter neben der neuen Badstube, wo er am 15. November 1628 sein Leben beschloß.²⁾

¹⁾ B. Scultetus, I. III. Kürbuch.

²⁾ *ibid.* gibt eine Anmerkung an, daß Joh. Em. nach seinem Austritt aus dem Rathe auf kurze Zeit nach Zittau und dann auf seine Güter, später aber seiner Töchter wegen wieder nach Görlitz gegangen sei. Die übrigen genealog. Angaben sind Schäfers genealog. Tabellen (Milich'sche Bibl.) und Dr. Jecht's Preisschrift über Georg Emerich (N. Laus. Mag. B. 68, S. 85 ff.) entnommen. — Das Ehrenfried Schnitter gehörige Haus war die einmalige No. 15 auf dem Fischmarke, welche nebst den Nachbarhäusern dem vor kurzer Zeit vollendeten Neubau der städtischen Gemeindefchule auf dem Fischmarke weichen mußte. Ehrenfried Schnitter ist zuletzt 1642 als Besitzer in dem Geschöfchbuche eingetragen, in welchem Jahre er wohl starb. Seine Wittve verkaufte es 1644 an Hans George Möller; 1666 ist Valentin Zweigel Besitzer, 1669 David Kerber, 1678 Christiana Preibisfin, 1708 Valentin Schwantz, 1727 Anna Christiana Schmiedin, 1769/70 Sam. Benj. Schmidt's Erben, 1773/74 Geschwister Schmidt, 1795/96 Carl Gottfried Jünfer, 1797/98 Daniel Traugott Steinmetz, 1833 Christian Friedr. Berndt, der es 1865

Die ersten Eintragungen auf Blatt 2 des Msc.'s vom 1. September 1617, mit welchem Tage das neue Verwaltungsjahr in Görlitz begann, handeln dem entsprechend von der Rathskür und der damit verbundenen Wahl des neuen Bürgermeisters, die auf Johann Emerich fiel. Nach Einführung der neuen Rathsmitglieder wurden die Schöppen gewählt und die Herren, 5 an der Zahl, welche die Känmmerergeschäfte der Stadt Görlitz zu führen hatten, bestätigt. Am 1. Sitzungstage des neuen Rathes, am 2. September, — die Sitzungstage des Rathes fielen, wie die gleichzeitigen Protokollbücher ergeben, auf den Dinstag und Sonnabend einer jeden Woche — wurden die Handwerksältesten bestätigt. Die bedeutende Rolle, welche die Handwerke zu damaliger Zeit noch in den Städten spielten, hatte es zur Folge, daß auch der Rath von Görlitz, unter dessen Controlle die Handwerke standen, sich vielfach mit deren Angelegenheiten zu befassen hatte. Zu den im Msc. häufig erwähnten Zusammenkünften und Quartalen der einzelnen Handwerksinnungen wurden Mitglieder des Rathes abgeordnet, welche diesen Versammlungen beiwohnen mußten. Streitigkeiten innerhalb der Innungen und der Innungen unter einander, z. B. Uebergriffe in die den einzelnen Innungen gewährten Privilegien, wurden zur Entscheidung vor den Bürgermeister event. vor den Rath gebracht. Die eingehenden Sachen scheinen mit wenigen Ausnahmen überhaupt zunächst an den regierenden Bürgermeister gelangt zu sein, der die geeigneten Fälle selbst erledigte und nur die Fälle, welche ihrer Wichtigkeit ic. wegen vor den versammelten Rath gehörten, diesem überwies.

Beträchtliche Arbeit erwuchs dem Rathe auch aus dem seiner Aufsicht unterstehenden Bierbrauen. Er setzte die Zeit für den Beginn des Brauens und die Reihenfolge, in welcher die brauberechtigten Bürger ihr Bier brauen mußten, fest, nachdem zuvor die Rathskerste zu einem bestimmten Preise an diese verkauft worden war. Nach Zählung des bei den einzelnen brauberechtigten Bürgern noch vorhandenen Bierbestandes ward die Anzahl der Gebräue und die Art derselben, ob Gersten- oder Weizen- ic. Bier, bestimmt, er normirte die Höhe des Bier- und Hefepreises und regulirte die Größe der beim Bierverkaufe gebräuchlichen Maße, die z. B. im Herbst 1617 [Bl. 21a.] „gericht und größer gemacht wurden“.¹⁾ Die Bestimmungen für die Mälzer, Brauer, „Biergäber“, Schenken und „Töppen“ gingen vom Rath aus; er bestellte den Stadtbraumeister, dem die Brauer untergestellt sind und gibt ihm Instructionen. Durch vom

der Stadtcommune verkaufte. Das Haus rechts neben dem Ehrenfr. Schnitter'schen Hause war die „Neue Badstube“, links das später dem fiskus gehörige Criminal-Gebäude. Von dessen früheren Besitzern sind erwähnenswerth: Dr. Joh. Philipp (1617), Hans Rhambau (auch Rhambauer), der jedenfalls mit dem Görlitzer Buchdrucker Rhambau identisch ist (1620), Benjamin August Struve, ein Vorfahr der früheren Besitzer der Untermarkt („Struve“) Apotheke, welchem es vom 5. August 1769 bis 4. Sept. 1773 gehörte, um nun in den Besitz von Frau Joh. Christ. verw. Hofrätthin Güntherin geb. Hermannin überzugehen. (Geschoßbücher der Stadt Görlitz im Rath's-Archiv.)

¹⁾ Man muß wohl annehmen, daß das bedeutet: die minderhaltigen Maße wurden auf die normale Größe gebracht, obgleich auch Bl. 84 b. steht: „Die Biermaße sind was größer gemacht worden.“

Rathe gewählte Herren wird sorgfältig darüber gewacht, daß diese Bestimmungen von den Bierproducenten gehalten werden, und mehrfach sind im Mscr. die oft recht hohen Strafen für Uebertretungen der Raths-Bestimmungen angegeben. Wir erfahren auch, daß jeder Bierhofs-Besitzer zum Zeichen, daß an ihm die Keihe des Ausschankens sei, vor 1617 ein Feuer vor seiner Hausthüre unterhalten mußte. Dies wurde 1617 durch Rathsbeschluß wegen Feuergefährlichkeit und des „unnützen Holzverbrauchs wegen“ dahin abgeändert, daß als Zeichen des Bierauschankens ein weißer Kegel über der Hausthüre angebracht werden sollte.

Eine gleich strenge Controлле, wie beim Bierbrauen, übte der Rath über die Bäcker betreffs ihrer Waaren aus. Wiederholt im Jahre wurde durch die vom Rathe dazu verordneten Herren eine Brotschau abgehalten, um festzustellen, ob das Gewicht dem vom Rathe dafür bestimmten Preise entspräche und jedes Vergehen dagegen wurde streng bestraft. Die Erlaubnis zur Einfuhr fremden, d. h. auswärtigen Bieres und Weines, mußte beim Rathe nachgesucht und jede eingeführte Quantität Wein im Rathskeller deponirt werden, über welchen wieder mehrere Rathsmitglieder, die Weinherren, die Aufsicht führten.

Unter den vielen Geschäften juristischer Natur, die zwar meist die Schöppen zu erledigen hatten, wie criminelle Sachen 2c., gab es doch manche, in denen der gesammte Rath Entscheidungen zu treffen hatte, z. B. in Vermögens-, Erbschafts- und Vormundschafts-Angelegenheiten, bei Hausverkäufen 2c.

Zu der fortlaufenden, beträchtliche Mühe und Arbeit erfordernden Verwaltung des städtischen Armenwesens kamen noch sehr oft außerordentliche Unterstützungsgesuche Einheimischer hinzu; durchreisende arme Handwerker, durchziehende Soldaten erbaten vom Rathe ein Viaticum; ihres evangelischen Glaubens wegen aus katholischen Ländern vertriebene Geistliche suchten eine Unterstützung nach, Abgesandte aus niedergebrannten Städten sammelten zum Wiederaufbau Gelder u. a. m. Für mittellose, auswärtige, in Görliß erkrankte Personen mußte der Rath sorgen, zunächst durch Unterbringung in einem Krankenhause, welchem Zwecke zu damaliger Zeit das „Neue Haus“ vor dem Frauenthore diente.

Die Sorge für Kirchen und Schulen machte ebenfalls eine nicht geringe Thätigkeit des Rathes aus. An Volksschulen scheint damals Mangel gewesen zu sein, da mehrfach Gesuche um Erlaubnis zur Errichtung von niederen Schulen innerhalb und außerhalb der Stadtmauer und mit und ohne Unterstützung seitens des Rathes eingebracht und vom Rathe bewilligt wurden.

Bau-, Markt- und Verkehrspolizeiliche Verfügungen wurden gleichfalls vom Rathe erlassen; unter letzteren befinden sich auch solche für besondere Gelegenheiten: Fasten und Kirmes, hohe kirchliche feste, während welcher Zeiten auch die Wachen an den Thoren, auf dem Rathsthurme und vor dem Hause des Bürgermeisters verstärkt wurden.

Durch zweckentsprechende Erlasse war der Rath auf Verhütung und Bekämpfung von Feuersbrünsten bedacht. Jeder Hausbesitzer mußte die

Schornsteine seines Hauses genügend oft reinigen lassen, damit nicht durch Feuereffenbrände die noch vielfach gebräuchliche Schindelbedachung der Häuser in Brand gerathen könnte. Einmal im Winter 1617/18 erlaubte der Rath, weil viel Schnee auf den Dächern lag, das Ausbrennen der Schornsteine. Der Rath ließ in den Häusern nachsehen, ob die Schornsteine genügend gereinigt wurden und ob in den Oberstockwerken Gefäße mit Wasser zum Löschen eines etwa ausgebrochenen Feuers standen; er ließ nachforschen, ob in jedem Hause brauchbare Löscherathe vorhanden waren und beauftragte den Köhrmeister, dafür zu sorgen, daß die steinernen Köhrkasten und die hölzernen Köhrbüten nebst den Köhrleitungen in gutem Zustande erhalten wurden, sowie die Viertel- und Gassenmeister damit, daß an bestimmten Orten der Stadt Wasserfässer aufgestellt wurden.

Zum Schutze der Kirchen gegen Brand durch Blitzschlag citirte der Rath im Anfange des Frühjahres die „Donnerherren“ auf das Rathhaus, woselbst diejenigen Bürger gewählt wurden, welche sich bei Gewittern zum Schutze der Kirche, der ein Jeder zugetheilt war, bereit halten mußten. Es wurden am 21. April 1618 zu diesem Zwecke für die Peterskirche 30, für die St. Francisci- (jetzige Ober-) Kirche 12 und für die Frauenkirche 16 Personen gewählt. Der Nicolaitirche geschieht dabei keine Erwähnung.

Zu alledem kamen noch die zahlreichen laufenden Geschäfte, wie sie die Verwaltung der bedeutenden Stadt mit sich brachte, z. B. die Veranlagung der Steuer, die Verwaltung der der Stadt gehörigen Häuser und Landgüter, Ziegeleien, Kalköfen, Teiche, des großen Forstes, der Hospitäler und deren Güter, der Stadtmühlen etc., die Sorge für die Befestigung der Stadt und für die Wehrhaftigkeit der Bürger, die Rechnungslegung, die Verfügungen betreffend die Aufnahme fremder Personen, über die Schonzeit des Wildes und vieles Andere, was hier ausführlicher zu erwähnen zu weit führen würde.

Die Verwaltung und Beaufsichtigung der meisten dieser verschiedenen laufenden Rathsgeschäfte war einzelnen oder mehreren Rathsmitgliedern übergeben, die zur Zeit der Rahtskür in ihre Aemter eingesetzt wurden.

Selbstverständlich mußte der Rath auch bei den jährlich wiederkehrenden festlichkeiten, wie bei dem Vogelschießen der Schützengilde, dem Gregoriusfeste des Gymnasiums u. a. vertreten sein, nicht ohne zu deren Kosten einen reichlichen Beitrag gegeben zu haben.

Desgleichen ward der Rath der Stadt Görlitz im Jahre 1617/18 durch hohe und höchste Besuche nicht wenig in Anspruch angenommen. Zu dem am 2. October 1617 erfolgten Besuche des Königs Ferdinands II., Erzherzogs von Oesterreich, fanden die ersten Vorbereitungen schon am 18. September statt, an welchem Tage der Rath die „Landherren“, d. h. diejenigen Görlitzer Bürger, welche Landgüter besaßen, zu einer Besprechung über die Empfangsfeierlichkeiten nach der „Landstube“ im Rathhause beschied. Am 30. September ließ der Rath die Viertelmeister mit ihrem untergebenen Volke „in Ober- und Unterwehr“ eine Probeauffstellung zur Spalierbildung vornehmen und erwartete am Einzugstage den König in pleno. — Schon am 30. October hatte Görlitz wieder hohen Besuch;

es kehrten an diesem Tage im Gasthose bei Paul Schnitter (am Untermarkte) ein:

„Ihr Fürstl. Gnaden Georgius Gustavus Pfalzgraf¹⁾ nebst seiner Gemahlin und Fräulein,

Ihr f. G. Heinrich Wenzel, Herzog zu Münsterberg,

Ihr G. Friederich Graf zu Launingen vnd Dachsset,²⁾

Ihre G. Fräulein Gräfin von Falkenstein.

Am 10. April 1618 besuchte Herzog Carl von Münsterberg und Wels, am 21. Juni Graf Joh. Georg zu Hohenzollern zc. Görlitz, am 8. Juli 1618 und auf der Rückreise am 26. Juli hatte der Rath zwei fürstliche Fräulein von Anhalt durch 2 seiner Mitglieder begrüßen und ihnen gleich allen fürstlichen Besuchern eine „Verehrung“ in Wein übergeben lassen. Hochgestellte adlige oder bürgerliche Personen, welche nach Görlitz kamen, wurden ebenfalls durch ein oder mehrere Rathsmmitglieder begrüßt und ihnen eine Quantität Wein von der Stadt „verehrt“. Desgleichen „verehrte“ der Rath einige „Töppe“ Wein, meist Rhein- und Landwein, zu Hochzeiten in angesehenen Bürgerfamilien; dem Rector des Gymnasiums wurden zum Gregorius-Schulfeste 1 Reh, 1 Auerhahn und 36 Töppe Rheinwein geschenkt. Gelehrte erhielten für Ueberreichung von Schriften, Kalendarern, Gedichten zc. eine Verehrung in Geld. So erhielt beispielsweise der bekannte Laubaner Lügenhistoriograph Abraham Hofmann für seine dem Rathe übersandte Schrift zu Ehren des neuen Königs Ferdinand II. von Böhmen vom Rathe einen ungar. Gulden. Interessant ist auch die Nachricht, daß der Maler Philipp Ritter für einen Grundriß der Stadt Görlitz 30 Thlr. als Verehrung empfing.

Ganz ohne Uerger ging die Leitung der Stadtgeschäfte für den Rath nicht ab. Daß er sich durch sein autokratisches, die Uebertreter seiner Verordnungen oft streng strafendes Regiment manchen Feind erwarb, ist einleuchtend. Dies dokumentirt sich in recht drastischer Weise durch eine Eintragung im Diarium, wonach eines Tages im Juli 1618 die Wände des im Rathhause befindlichen Gefängnißlokales, des Grüzeframs, Schmäh-Inschriften auf den Rath in lateinischer und deutscher Sprache aufwiesen.

Eine wohlverdiente Erholung gewährte dem vielbeschäftigten Rathe des Jahres 1617/18 sicher das zum letzten Male nach Königs Mathias Besuch in Görlitz abgehaltene, durch König Ferdinands Besuch wieder zu Recht gekommene sogenannte Königs-Essen, welches am 2. Weihnachtsfeiertage 1617 stattfand und an welchem der Rath, der Syndicus und die Rathschreiber theilnahmen.

Gewiß Keiner der damaligen Görlitzer Bürger ahnte es, welche schwere Zeiten bald über ihre Vaterstadt kommen sollten. Es finden sich in 2 Notizen des Msc.'s schon Andeutungen von dem beginnenden traurigen Kriege, der 30 Jahre lang die deutschen Lande verwüstete und entvölkerte. Nach der einen Notiz vom 24. Juli 1618 übersandte der Land-

1) Wird im Text einmal (Bl. 47b) „Pfalzgraf am Rhein“ genannt.

2) Sicherlich ist gemeint Friederich Graf zu Leiningen und Dachsburg.

vogt dem Görlitzer Rathe die Patente, denen zufolge in den Städten und Dörfern das „gemeine Gebet“ wegen des kriegerischen Zustandes im Königreiche Böhmen abgehalten werden sollte und alle Tänze und Saitenspiel verboten wurden. Die andere Notiz berichtet, daß ein Soldat mit seiner ihm in Görlitz angetrauten Braut, einer Görlitzerin, mit Friedrich von Salza nach Schlesien ziehen will.

Aus dem meist nur flüchtig in der Einleitung angedeuteten Inhalte des Msc.'s geht wohl zur Genüge hervor, daß der Text es werth ist, — mit Ausnahme weniger, unwichtiger Schuldjachen zc., die weggelassen worden sind — wiedergegeben zu werden. Es geschieht dies im Wortlaut und mit der Orthographie des Manuscripts.

Domini Johannis Emerici

Dynastae in Nickerisch et Neundorff

hoc anno

Consulis dirigentis.

Annunte Deo.

[Bl. 2a.] Den 1. Septemb. An. 1617 bin von einem Ehrenvesten vnd hochweisen Rath ich zum Bürgermeister vnvirdig vnd wider meinen willen erwehlet worden. Als der Rath aus der Kirchen ist kommen, habe zu H. Doct. Tuchscherer vnd H. Bartholomeus Jacobi ich den Thürsteher geschickt, vnd beide Herren Bürgermeister fragen lassen, ob sie ihre Diener behalten, oder andere haben wolten, drauff sie mich haben beantwortet lassen, sie wolten ihre vorige Diener behalten.

Nach Mittage habe die Herren ich aufs Rathhaus vmb 12 Vhra bietten lassen, vnd ist H. Joachim Emerich zum Richter erwehlet worden.

[Bl. 2b.] Zuvor aber frue seind neue Rath Herren in Rath kommen H. Hans Helderich, H. Frantz Beyer vnd H. Georg Botner Tuchmacher.

Vnd Schöppen erwehlete H. Bartholomaeus Hagendorn vnd H. M. Christophorus Staude.

Es seind auch diesen Tag die Cammerherren bestetiget worden, Burgermeister H. Doct. David Tuchscherer, H. Bartholomaeus Jacobi, H. Friederich Schwetke vnd H. Wolfgang Stollenberg vnd H. Wigand Moller.

H. Otto von Nostitz etc. so diesen Tag im gasthofe bey H. Paul Schnittern gelegen, verehrete ein Rath 2 Kannen Spanischen vnd 4 Kannen Reinwein lest bietten vmb 2 Rosse einzuspannen, [Bl. 3a.] die ihme ein Rath hat folgen lassen.

H. Martin Firle sagete an auf seines Sohnes Georg Firlers Hochzeit 2 achteln Schöps, wirt an die Herren Vorwalter des Kellers gewiesen.

Daniel von Gersdorf auf Linda bietet vmb den Scharfrichter, ist ihme gefolget, vnd dem Scharfrichter 2 tage aussen zu bleiben erleubet worden.

H. Hans von Rechenberg hat bieten lassen vmb 2 Rosse, weil aber diesmahl die Rosse nicht im stalle gewesen, hat Ihn damit nicht können gewilfahret werden.

2. September. Die Eltisten in den Handwergen seind diesen tag, als den ersten Sitztag nach der Chur bestetiget worden.

3. September. H. Doct. Gregorius Schoen lest ansagen, das er gen Schochau würde fahren vnd den andern tag wieder kommen.

Der Juncker zu Kieszwalda (der Bothe wusste seinen nahmen nicht zu sagen) lest bieten, das er den Scharfrichter könnte bekommen, er solte ein weibesperson zur staupe [Bl. 4a.] schlagen, hat hernach schriftlich angehalten.

Einen Kirschner vnd Mary Bruder¹⁾ von Leipzig wird erleubet, das er eine fechtschule auf Voigtes hofe mag halten.

4. September. Die Eltisten der Schmide haben diesen tag eine Zusammenkunft gehalten vmb 1 Vhra, wegen der gesellen, so einander iniuriret, haben gebethen, das sie eine Rathsperson dabey haben könnten, vnd ist H. Friederich Schwetke bey ihnen gewesen.

Die Eltisten der Schuster haben ein Vas bier mit den andern Ihres Handwergkes austrincken wollen, gebeten, das es Ihnen vergönnet würde, vnd so etwas vorlauffen vnd sie einen Diener bedorffen würden, das derselbe [Bl. 4b.] aufwarten solte, welches ihnen vergönnet.

Vincent Schön Stadpfeiffer fraget, ob er in H. Georg Firles Hochzeit die Kesseldrummel solte schlagen lassen, ward ihm zur antwort, er wüste wohl, was des Rathes schlus wehre, das er die Kesseldrummel solte daheimen vnd in der Hochzeit nicht hören lassen, darbey solte er es verbleiben lassen.

Auf gedachten Georg Firles Hochzeit hat ein Rath vorehret 7 Kannen Rein vnd 7 Kannen Landwein.

H. Beniamin Schnitter biett vmb erledigung seines Amtes, weil er verwalter des Hospitals zum heiligen Geiste lange gewesen, vnd nun [Bl. 5a.] fast alt wehre, wirt an einen Rath gewiesen, vnd erlanget, was er begeret, Aber doch nimmet er entlich solche mühe wieder auf sich und bleibet in der Verwaltung.

Eine Kirche wird zu Dobrowitz gebauet, darzu hat ein Rath vorehret 24 arg.

5. September. H. Doct. Gregorius Schön, Physicus, hat durch seinen Schreiber anmelden lassen, das er gen Mickenhain erfordert wehre worden, wolt nit lange aussen bleiben.

¹⁾ Marienbruder, Carmelitermönch.

6. September. Jacob Gneus nadler biettet vmb ein Intercession-schreiben an Theodosium Mahlern von Sora, welcher ihm vor [Bl. 5b.] wahren schuldig 2 thaler 6 arg. vnd gesaget, ein Rath zu Sora wolte ihme darzu helffen, wo fern er ein schreiben vom Rathe zu Görlitz bringen würde, vnd ist ihm ein Intercession-schreiben ertheilt worden.

H. Hans Glich von Miltzitz lest bitten, das Wolfgang von Nostitz auf Rengersdorf des Rathes grosser wagen möchte geliehen werden, er wolte ihme eine Wälle holen lassen, vnd so was an dem wagen würde zubrochen werden, wolte er es wieder anrichten vnd machen lassen, vnd wirt ihme der Wagen gefolget.

Die Wärterin im Neuen Hause vorm frauenthor biettet, das sie von einem Rathe einen halben stos Holtz, [Bl. 6a.] vnd vom Hospital zu vnser lieben frauen auch einen halben stos bekommen könnte, weil auch der alten Wärterin ein stos Holtz wehre gegeben worden, vnd ist ihr ein stos Holtz gefolget worden.

7. September. H. Michael Keller biettet, das ihm vergünnet würde, einen von Schachman auf 8 tage lang in sein Haus einzunehmen, er wolte ihme alhier Tuch einkauffen, wirt seiner biette deferiret.

Ein armer Junge, so in der frau Heroltin Hause im stalle gelegen vnd krank gewesen, vnd aber gedachte frau Heroltin ihnen nit länger in ihrem Hause wiessen wollen, wirt ins Newe Haus geschickt, vnd der Wärterin gegeben 2 arg.

[Bl. 6b.] Abraham Hoseman vorehret dem Rathe was von seinen Schrifften, so er dem neuen Könige in Ungern Ferdinando secundo dediciret, wirt ihm geschickt 1 vngar. fl.

Drey soldaten haben gebethen, ihnen was zu Zehrung, weil sie weiter lauffen wolten, zu geben, vnd hat Ider bekommen 2 arg.

[Bl. 7a] **9. September.** Ein Schiefferdäcker aus der Margkt biettet vmb eine gabe, vnd wirt ihm gegeben 1 arg.

12. September. Ist die Rechnung des Land Vrbars von den Vorwaltern einem Rathe eingantwortet worden.

13. September. Ein armer Man von Friedeland, so lange krank gewesen, vnd Zeugnis von dem Hauptman daselbest gebracht, hat bekommen 2 arg.

Die Eltisten der Goldschmide als Joachim Leui vnd David Thiele haben berichtet, das Christof goldschmid eine Silberne Messerscheide gemacht, welche 18 lot Silber gewogen, darauf hatte er weder sein Zeichen, nach seinen nahmen [Bl. 7b.] gemacht, haben mich selbig silberne scheidt sehen lassen, darauf ich nichts befunden, haben auch weiter bericht, sie hetten ihnen ofte gewarnet,

er solte auf seine arbeit, wie breuchlich, seinen nahmen vnd Zeichen stechen, er aber hette nichtes darauf geben wollen. Mehr hette er einen Dupplet vnd falschen grünen stein in golt versatzt, welches alles wieder ihre Ordnung wehre, Sie wolten ihnen fodern, wen sie beysammen sein würden, vnd wolten mihr solches gezeiget vnd angesaget haben, damit ich wissenschaft hierumb haben solte, wen sie es vor den Rath, wie dan in kurtzer Zeit geschehen solte, bringen würden.

[Bl. 8a.] **14. September.** Seind die Biere gezehlet vnd gahr mit einander funden worden, als:

An Mertzzen 417 gantze fuder.

686 halbe fuder.

An Weizenbier 145 halbe fuder.

Summa des gantzen Bieres wen das gantze fuder vor 2 halbe fuder gerechnet wirt, so seind auf das Dato verhanden 1665 Vasse.

15. September. Ein Leinweber von Lobau, so vnter den Radeleuben vor dem frauenthor krank gelegen wirt in das Newehaus auf dem plane genommen.

[Bl. 8b.] **16. September.** Die Eltisten der Zimmerleute haben gebeten, das den 17. huius einer aus dem Rathe zu ihnen kommen wolte, weil sie zusammen kommen, vnd was verricht werden solte, vnd ist H. Mgr. Christophorus Stauder bey ihnen gewesen.

Die Eltisten der Meurer haben auch vmb einen Herren aus dem Rathe, weil sie eine Zusammenkunft angestellet, gebeten, vnd ist zu ihnen gegangen H. Bartholomaeus Hagendorn.

Die Eltisten der Töpffer haben gleichfalles bey itzo ihrer Zusammenkunft vmb einen Herren aus dem Rathe angehalten, vnd ist bey ihnen gewesen H. Wolfgang Stollenberg.

[Bl. 9a.] — Diesen genanten 16 tag Septemb. ist vom gantzen Rathe geschlossen worden, das der alte H. Burgermeister sol reisen, es sei gen Praga, Budissin, Löbau oder an andere orthe, vnd der Regierende Burgermeister sol daheimen bleiben, den also wehre es zuvor auch gehalten worden, vnd solte noch also verbleiben. Wen aber der alte Burgermeister nicht reisen könnte, so solte der dritte Burgermeister, so nach dem alten Burgermeister am tische sitzt, sich zum reysen brauchen lassen, vnd dieselben verrichten.

18. September. Seind die Landherren aufs Rathhaus in die Landstube erbeten worden, sich mit einander unterredet, wie man den gegenrit, wen die Königl. wurde Ferdinandus Secundus gen

[Bl. 9b.] Budissin würde ankommen, aufs zierlichste halten solte. Vnd seind die Landherren, so zusammen kommen, gewesen:

H. Doct. David Tuscher, Burgerm.	H. Carl Ender.
H. Bartholomaus Jacobi, Burgerm.	H. Friederich Berger.
H. Hans Emerich.	H. David Thiele.
H. Hans Glich.	H. Peter Rückert.
H. Joachim Emerich.	H. Gotfried Rückert.
H. Caspar Conrad.	H. Seuerin Schnitter. [Bl. 10a.]
H. Henrich Ritter.	H. Carl Helderich.
H. Hans Heldrich.	Fr. Friederich Heintzen.
Fr. Doctor Arnoldin.	H. Gotfried Schnitter.
H. Jacob Rindfleisch.	H. Emanuel Friederich Scholtz.

19. September. Die Messerschmiede klagen, das ihr Eltister David Junge habe messer gemacht, darzu er keinen Stal genommen, welches wieder ihr Handwerk wehre, bittend, das ihm das Handwerk werde gelegt, vnd nicht arbeiten dürffe. Er Junge gestehet es, das er vnrecht gethan, biettet, das er diese woche möchte arbeiten, vnd weil sie auf künftigen Sontag den 24. Septemb. eine Zusammenkunft würden haben, wolte er sich gestellen, Seine Verkleger aber sagten, wir wolten es den andern Meistern anmelden, damit er wol zu frieden, vnd ist bis auf genanten [Bl. 10b.] tag verschoben worden.

20. September. Georgio Leomanno von Hal in Sachsen ist wegen der vberschickten Charten, so auf Ider stunde des tages abgetheilet, vorehret worden 1 Reichsthaler.

21. September. Die Eltisten der Goltschmide haben bericht, das sie diesen tag eine Zusammenkunft würden halten, vnd solte Michael Fauerbach sein Meisterstücke so er gemacht aufweisen, damit er nit bestanden, vnd seind bey ihnen gewesen H. Henrich Ritter vnd H. Barthol. Hagendorn.

22. September. Ist H. Doct. Riediger, so im Gasthofe bey der f. Heroltin gelegen, [Bl. 11a.] von einem Rathe 8 Kannen reinwein vorehret worden, hat vmb ein Wagenross einzuspannen bis gen Lissa bietten lassen, welches er bekommen.

Die Eltisten der Becker seind beysammen gewesen den 24. huius, haben vmb eine Rathesperson angehalten, vnd ist zu ihnen gegangen H. Friederich Schwetke.

23. September. Die Eltisten der Seiler haben eine Zusammenkunft den 24. huius halten wollen, bey ihnen ist gewesen H. Frantz Beyer.

Die Eltisten der Leinweber seind auch bey einander gewesen, vnd ist zu ihnen kommen H. Mag. Christophorus Staude.

Die Eltisten der Schlosser haben [Bl. 11b.] bey ihnen gehabt H. Hans Helderich.

Die Eltisten der Botner seind auch beysammen gewesen, vnd ist zu ihnen gegangen H. Caspar Conrad.

H. Gebhart Burgermeister zu Zittau ist mit seiner ehewrauen gen Görlitz kommen, vnd hat der Rath alhier ihnen vorehret 6 Kannen Reinwein.

Von den Verordneten Herren ist das Broth bey den Stadbeckern aufgezogen, vnd bey nachfolgenden Personen am gewichte mangel befunden worden, wie folget:

Christof Witschel hat am essem brothe gemangelt, an 1 Kreutzerbrot $4\frac{1}{2}$ lot, Mehr $5\frac{1}{2}$ lot. Item 4 lot.

Im groben, an 2 Kreutzer brot [Bl. 12a.] gemangelt 4 lot.

Georg Hentzschel, an 4 Kreutzer brot gemangelt 20 lot, Item 24 lot.

Valten Tham, an zwey zwey Creutzer brothen gemangelt 8 lot.

Die Hermannin in der Neissegasse an 4 Kreutzer brot gemangelt 12 lot.

Ist ihnen allen starcker verweiss gethan worden, vnd wird auf ein Täfflein geschrieben vnd angehangen werden, damit Jderman wiessen möge, wie viel das brot wegen sol.

25. September. Auf die Hochzeit, da H. Georg Heintze seine freundin ausgegeben, vnd in seinem Hause die Hochzeit hat halten lassen, hat ein Rath [Bl. 12b.] verehret 10 Kannen Rein vnd 8 Kannen Landwein.

Eod. die Seind abermohl die Landherren auf dem Rathhause beysammen gewesen, sich vnterredet wegen der Rosse vnd aufsitzer, so gen Budissin zum gegenrit sollen verschickt werden, des Rathes vnd der Landherren Rosse, auch wegen der Liberey.

Vnd seind des Rathes Aufsitzer gewesen:

H. Henrich Ritter.	H. Hans Emerich Junger.
H. Mag. Christophorus Staude.	H. Emanuel Friederich Scholtz.
H. Frantz Beyer.	H. Gotfried Rückert.
H. Benjamin Schnitter.	H. Tobias Kober.

[Bl. 13a.] H. Valten Girsig.

Der Landherren:

H. Peter Rückert.	H. Valten Roitzsch.
H. Hans Teichman.	H. Carol Röber.

30. September. Seind die Viertel Meister mit ihren vntergebenen Volcke, so wohl auch die vor den Thoren aufgezogen, vnd wie einer nach dem andern zu beiden seithen in ihren ober vnd unter wehren stehen sollen in der Ordnung, wen ihr Kön. Wirden gen Görlitz kommen wirt.

Zuvor den 27. Septemb. Seind die Biere gezehlet vnd gefunden worden 417 gantze fuder, 686 halbe fuder an Mertzzen, 145 halbe fuder an weitzen bier [Bl. 13b.] Maltz 3 weitzene, 2 gerstene.

Summa des gantzen Bieres, wan das gantze fuder vor 2 halbe fuder gerechnet wirt, so seind auf Dato verhanden 1665 Vasse.

2. October. Kömmet Ferdinandus Secundus König zu Boheimb, Ertzhertzog zu Osterreich etc. gen Görlitz den 2. Octob. An. 1617 auf den abent, der gantze Rath aber gieng diesen tag vor das Niclasthor weit hinaus, wartete ihr Kön: Wir: an dem orthe da zuvor Keyser Rudolphus Secundus hochlöblichster gedechtnis Anno 1577 war angenommen worden. Als aber ein Rath an selbigem orthe [Bl. 14a.] lange erwartete vnd berichtet ward, das gedachter König langsam auf den abent würde in Görlitz kommen, ist er wieder zurücke in die Vorstadt gegangen vnd bey der Röhrbotten vorm Niclasthore, nicht weit von der Kirche S. Nicolai stehen blieben, vnd seind aus der stad, weil es abent vnd finster war, fackeln geholet vnd angezündet worden. Als nun ihr Kön: Wir: an denen ort kam, da der Rath stund, hat den König der H. Syndicus Gotfried Glich mit einer kurtzen Oration angenommen, der König aber aus dem wagen darauf geantwortet vnd dem gantzen Rathe wie sie nach einander stunden die Hand geboten. Hernach ist König Ferdinandus in die Stad gefahren, vnd der gantze Rath ist neben dem Wagen zu beiden [Bl. 14b.] seiten mit entblösten Heupten gegangen, bis an das Rathhaus, vnd seind viel brennende fackeln bey dem Könige vor vnd nachgetragen worden. Als nun Ihr König: Wird: in die stad gefahren, hat es gahr sehre geregnet, das wir alle, so wir mit entblösten Heupten neben dem Wagen gegangen, sehr nass seind worden. Die Burgerschaft aber vnd Gemeine mit ihren Musqueten, Rohren, Ober vnd Vnter wehren haben gestanden zu beiden seithen vorm Niclasthore an, da zwo gassen zusammengehen, bis an das Rathhaus, das also ihre Kön: Wir: zwischen ihnen bis an das Rathhaus gefahren, vnd ist hernach auf das Rathhaus durch Königes Stube in die Kammer gegangen. [Bl. 15a.] Weil aber König Ferdinandus die Regierung nach nicht gehabt, weil der Romische Keyser Mathias nach im Leben, seind ihm die Siegel und Schlüssel der Stadt nicht eingantwortet worden.

3. October. Ist von Langenau mihr ein Hirsch gebracht worden, so in eine Wolffesgruben den 2. Octob. gefallen, als ihr Kön: Wird: gen Görlitz kommen, vnd sich selbst gefangen, ist ein grosser Hirsch gewesen, vnd in des Königes Küchen sambt 4 Rehen geschickt worden, daruon ich, weil ich vnwirdig das Ambt gehabt, das geweihe oder die Hörner bekommen. Vnd ist sich zu verwundern, das eben denen tag als ihre Kon: [Bl. 15b] Wir: gen

Görlitz kommen, der Hirsch sich selbst gefangen, vnd auf des Königes taffel gebracht worden. Vnd ist in 30 Jahren kein Hirsch in des Rathes Heide gefangen worden.

3. October. Ist Ihre Kön: Wir: aufgebrochen des morgendes vmb 6 Vhr, vnd gen Budissin gefahren, der Rath ist abermahl neben des Königes Wagen zu beiden seithen, wie zuuor mit entblösseten Heupten gegangen, vorm Reichenbacher Thore hat der König vns heissen zurücke wieder gehen.

8. October. Die Eltisten der Weisgerber, weil sie beysammen gewesen vnd quartal [*Bl. 16a.*] gehalten vmb einen Herren aus dem Rathe gebethen, vnd ist bey ihnen gewesen H. Magr. Christophorus Staude.

Bey den Nadlern H. Friederich Schwetke.

Bey den Kannegiessern vnd Tischern H. Caspar Conrad.

Bey den Schustern H. Georg Heintz.

Bey den Schlossern H. Bartholomaeus Hagendorn.

Bey den Rothgerbern H. Wolfgang Stollenberg.

Bey den Rademachern vnd Stellenmachern H. Frantz Beyer.

Bey den Fleischern H. Henrich Ritter.

10. October. H. Albinus Moller vorehret dem Rathe etliche Calender, so er auf das 1618 [*Bl. 16b.*] Jahr gestellet, ist ihm geschickt worden 1 vngar, fl.

Die Biere sind gezehlet, vnd gefunden worden 1197 halbe fuder. Alte Maltz 3 Weitzen, 2 Gersten.

Den tag zuuor als den 9. huius seind die Kramer vnd gartenzinse eingenommen worden.

11. October. Die Dressler haben sich beschweret vber die Holtz Kramer, das dieselben Dressler wahren füren vnd verkauffen, welches wieder ihre Ordnung wehre, haben gebethen, das durch einen Diener Ihnen möchte angemeldet werden, das sie sich der Dresslerwahren enthalten, vnd nicht mehr dieselben verkauffen, welches dan [*Bl. 17a.*] geschehen, vnd wofern sie sich mehr würden betreten lassen, wurden ihnen ihre wahren genommen, vnd vor den Rath gewiesen werden.

H. Magr. Georgius Theodorus Pfarrer zu Friedersdorf biettet, das ihme vnd seinem Bruder die 236 mk. 24 Kr. Capital, so bey einem Rathe wehre, vnd sie itzo derselben benötigt, möchten eingantwort werden, drauf ihme zur antwort worden, Ich wolte es beym Rathe gedencken, er solte beym ablohn lassen anhalten.

12. October. Dorothea die Hans Beckern ein alt schwach weib ist zu Hause bey Lucas Bergern, lest berichten, das Ihr wirth bey deme sie viel Jahr auf [*Bl. 17b.*] der Commero gewesen, nit lenger in seinem Hause dulden wolte, den so sie nicht sein Haus

würde reumen, wolte er alle das ihre auf die gasse werffen. Als er aber gefordert ist worden, hat er zugesaget, er wolle sie lenger bey ihme behalten.

Jacob der Bettelvogt, als ihme sein weib verstorben, hat gebethen, das ein Rath ihme zum Begrebnis was geben wolte, hat bekommen 12 argent, also viel ist zuor Peter Dreslern Wasche Peter genant Bettelvogt, auch zum begrebnis gegeben worden.

Adam Roschwitz fleischer zu Schömberg, ist zuor alhier zu Görlitz fleischer gewesen, vnd hat die Zeche [Bl. 18a.] mit ihnen gehalten, zeucht gen Breslau in Schlesien biettet vmb eine Kundtschaft. Die Eltisten der Fleischer H. Elias Bartisch vnd Lorentz Storch sagen aus, das er sich allhier wohl verhalten habe, kommen vor den Rath vnd wirt seiner biet deferiret.

13. October. Die Hans Riesen biettet, das sie aus dem Almosen was bekommen könnte, den sie nichtes hette, das sie ihr vnd den Kindern essen verschaffen möchte, wirt vor den Rath gewiesen, weil auch Ihr vnd den Kindern Vormunden sollen geordnet werden.

16. October. Die Dressler haben sich abermahl beschweret vber die Holtz Cramer, das [Bl. 18b.] sie ihre wahren führen vnd verkauffen vnd gebethen, das der Margktmeister zu ihnen gehen solte vnd ihnen andeuten, das sie sich der Dressler wahren gahr enthalten solten, wie es dan auch geschehen, vnd sind vor den Rath gewiesen worden.

Paul Reinolt Mühlführer in 4 Raden vnd Georg Conrad, haben sich mit einander vertragen wegen des Conrads tochter, so der Vater was an Gelde ausgegeben, vnd giebet der Mühlführer dem Conrad 5 Thaler auf künftig Martini, vnd Hauszins 1 schock, damit er dan wohl zufrieden, haben auch beide darneben zugesaget einander zu lieben vnd zu fördern, anders wirde es vor den Rath gebracht werden.

[Bl. 19a.] Martin Schubert Goldschmid erbeuth sich Lorentz Hanbochen Balbierern vnd Friedreich Hofman in 14 tagen wegen des eingestalten pfandes zu zahlen 50 thaler, vnd die andern 50 thaler auf Martini, vnd solten vnter des das pfand bey ihnen behalten, bis so lange sie ihr gelt gahr als 100 thaler bekommen würden, Im fal aber er mit der Zahlung sich seumen vnd nicht zu rechter Zeit einhändigen würde, solte das pfand vorstanden sein, vnd ihnen bleiben, das sie dan ihnen also haben belieben lassen, sind auch derowegen vor den Rath kommen.

15. October. Den 15. Octob. an einem Sontage vnter der predigt vor Mittage, hat [Bl. 19b.] es gebrand in der Tuchmacher Hause, darin ist zu Hause gewesen Mathes Henicke ein fuhrman, welcher diesmahl vber land gefahren, vnd nicht daheim gewesen, Sein weib hat vnter der predigt fische gesotten vnd ist die feuer-

esse sehr vnreine niedrig vnd enge gewesen, vnd hat viel heu dabey gelegen, hat das schindeldach erreicht, das man die schindeln hat müssen abschlagen, vnd fleissig wehren, das es nicht weiter kommen ist. Vnd wen Got nicht behüttet, hette ein gros feuer können werden, das ihr vielen grossen schaden hette geschehen können vnd ist genanter Mathes Heincke vor den Rath gefodert worden.

17. October. [*Bl. 20a.*] Den 17. Octob. Ist die Burgerschaft sambt den Meltzern, Breuern, Biergäbern, Schencken vnd Zöpffen aufs Rathhaus erfordert worden.

Vnd weil 2 alte weitzen, vnd 2 gersten alte Maltz gefunden worden, hat ein Rath dieselben den Vorzug haben vnd zu erst breuen lassen. Das Breuen aber ist zugelassen worden bis auf Ostern. Das Verjungen bis auf Lätare. Das Trenckebier bis auf Fassnacht.

• Zum andern mahl sol niemand verjungen vor Catharinae. Zum dritten mahl sol niemand ohne vorwiessen des Rathes verjungen. Das Ander weitzen bier sol niemand vor Catharinae breuen.

[*Bl. 20b.*] Wegen des Breuens hat die Burgerschaft geloset, vnd seind zweene Herren aus dem Rathe ihnen zugegeben worden.

Das Vas bier oder halbe fuder ist vom Rathe gesatzt worden vmb 10 Mk. altes vnd newes. Das Viertel bier vmb 5 Mk. Das Vessel bier vmb 18 arg. Das Mimel bier vmb 9 arg. Sollen keines wohlfeiler geben, als es vom Rathe gesatzt vnd zugelassen ist, ein Rath will darüber halten. Wer aber das Mimel wirt wohl feiler Jmanden geben, als es ein Rath gesatzt, derselb sol dem Rathe zur straffe auflegen 20 schock, vnd sollen die Mimel par gezahlet werden.

Es sol auch niemand selbest die Mimel [*Bl. 21a*] kannen in keller tragen, sondern alleine die, so vom Hauswirte darzu verordnet sein. Sollen auch alle kannen bei dem Schenckestocke angeschrieben werden. Eine gelte höfen zum Weitzen Biere soll nicht teuer als vmb 6 arg. gegeben werden. Die Masse seind dis mahl gericht vnd grösser gemacht worden.

Meltzer. Den Meltzern ist anbefohlen worden, das sie sollen tüchtige lehrknechte haben, die hernach zu Meistern können gebraucht werden. Aufs frischen, weichen, dörren vnd feuer gut achtung geben, vber ihre gebühr nichtes fodern, vnd sich der Ordnung gemes verhalten.

[*Bl. 21b.*] **Breuer.** Den Breuern, das sie beym aufbrennen, meischen, leuterung vnd hoppe sieden fleis anwenden sollen, kein ander bier, als das Zeichen weiset, breuen, bey Verlust der pfannen vnd des Rathes straffe, Sollen reich vnd armen gleiche giessen, mit essen vnd trinken die Burgerschaft nicht beschweren.

Biergäbern. Die Biergäbern sollen zur rechten Zeit zum Biere kommen, dem Biere nicht zu warm oder zu kalt geben, auch

nicht zuviel Höfen hinein schmeren, damit nicht die Biere verberbet, vnd den Bürgern mercklicher schaden geschehen möge, sondern es bey der Masgelte zum [Bl. 22a.] weizenbier verbleiben lassen.

Es sol aber den Biergäbern vor das essen gegeben werden 6 Kreutzer, keinen brantenwein, nicht mit bey tisch lassen essen oder ihnen an essen oder tranck was anheim geben, von einem Bier 3 Kreutzer, vnd beiden Biergäbern zur letzte 1 Vessel, wie den die Burgerschaft hierumb angehalten vnd gebethen, welches vom Rathe also obgedachten tag geschlossen worden. Vnd so Jmand darwieder thun würde sol er dem Rathe zur straffe auflegen 4 schock.

Schencken. Die Schencken sollen das bier nicht anschreiben, keine Kanne bier borgen, sondern ihnen bald das gelt vor das bier geben lassen, auch für keine [Bl. 22b.] Kanne bier wöniger nehmen, als gesatzt ist, keine kanne drein geben, treulich mit allem umgehen, damit sich die Burgerschaft nicht zu beschweren habe.

Zöppen. Die Zöppen sollen Jderman recht mass geben, den gästen als den höllern, vnd nicht mehr als angeschrieben ist.

20. October. M. Bernhard Ziegeler vnd Wolfgang Ruppelich gewesene pastores in der Stad Falekenberg, sind von den Jesuitem wegen der reinen Evangelischen lehre ins elend vertrieben, vnd ihnen alle ihre gütter vnd bücher genommen worden, wirt beiden vorehret 24 arg.

[Bl. 23a.] **21. October.** Die Schmide haben folgenden tag quartal gehalten, vnd ist bey ihnen gewesen H. Wolfgang Stollenberg.

Die Fischer seind auch bey einander gewesen, vnd ist zu ihnen gegangen H. Christophorus Staude.

27. October. Ist von Carl Annibal Burggraf von Dohna vnd Landvogt S. G. ein schreiben eingeaantwortet worden, des Inhalt, das die Röm: Key: M. auch zu Hungern vnd Boheimb König: Maytt. etc. vnser aller gnedigster Herr etc. von Praga werde aufbrechen, vnd in Osterreich verrücken, darzu dan schwere Wagen vnd Kotschen von nöthen sein [Bl. 23b.] werden, derowegen ein Rath aufs chiste wagen gen Praga schicken sol.

28. October. Georg Kolman von Striga ein Tischer, hat das Meisterstücke gemacht, welches die Eltisten besichtiget, ist damit bestanden vnd Meister worden, H. Caspar Conrad ist bey ihnen gewesen.

29. October. J. F. G. Henrich Wentzel Hertzog zu Monsternberg, hat bey dem Rathe lassen anhalten vmb ein Reifross gen Budissin, wirt J. F. G. gefolget.

30. October. Seind gen Görlitz kommen:

[Bl. 24a.] Ihr F. G. Georgius Gustauus Pfaltzgraue¹⁾ sambt ihr Furst. G. Gemahlin, vnd Freulein.

Ihr F. G. Henrich Wentzel Hertzog zu Monsterberg.

Ihr G. Friederich Graf zu Launinggen vnd Dachstet.²⁾

Ihr G. Freulein Gräuin von Falckenstein.

Ein Rath hat wein vorehret, ein Väslein von 43 Toppe 1 quart Reinisch vnd 6 toppe Spanisch wein. H. Gotfried Glich Sydicus vnd H. Frantz Beyer seind bey Ih. F. G. im gasthofe bey Paul Schnittern gewesen.

31. October hat ein Rath gen Praga in Boheim [Bl. 24b.] geschickt 3 wagen, vor Jdern wagen 4 Rosse, als zwene fuhrwagen die haben gefurt Georg Kommer vnd Hans Wagener Fuhrleute, der dritte wagen ist des Rathes gewesen mit 4 Rossen, vnd hat ein Rath Jdern auf einem Wagen mitgegeben 30 Thaler, thut 90 thaler.

Seind Ihnen auch zwey schreiben vom Rath mit gegeben worden, eines an den Herren Landvogt, so selbig Zeit zu Praga gewesen, das ander an H. Zachar. Rosenberger, welchem ein Rath 4 Ducaten hat vorehren lassen.

Joachim Schmidten dem Kleinen hat ein Rath auf seiner Tochter Hochzeit vorehret 5 toppe Reinisch, vnd 5 toppe Landwein. [Bl. 25a.] Georg von Warnsdorf auf Tauchritz lest bietten schriftlich das er den Scharfrichter möchte haben, hette einen Dieb sitzen, denen wolte er richten lassen, wirt dem Scharfrichter erlaubet.

Jacob Kieseling Rotgerber giebet sich an, das er seiner tochter Vormunde wolte sein, vnd weil seine tochter schwanger vnd ihr ehemann todes verfahren, wolte er dem Kinde auch vormunden erbietten das dieselben vom Rathe möchten bestetiget werden, welches ich Ihme wiederrathen vnd gesaget, Er solte der Zeit erwarten, er könnte zwar seiner tochter zum Vormunde geordnet werden, aber dem Kinde, das man noch nicht gesehen, vnd nicht wiessen könnte, wie es Got damit schicken möchte, könnten [Bl. 25b.] itzo keine vormunden zugelassen werden, würde es auch beim Rathe,

¹⁾ Wird Bl. 47b. „Pfaltzgraue am Rein“ genannt.

²⁾ Graf zu Leiningen und Dachsburg. — Durch die Güte des Professors am Grossherzogl. Gymnasium zu Darmstadt, Herrn Dr. W. Matthaei, dem ich dafür bestens danke, wurde mir über die genannten Persönlichkeiten und den Grund ihrer Durchreise folgendes mitgetheilt: „Am 7. November (Jahrbücher der Stadt Breslau v. Nicolaus Pol ed. Dr. Kunisch 1824) hielt Heinrich Wenzel, Herzog zu Münsterberg und Oels, mit Frl. Anna Magdalena, Georgii Gustavi, Pfalzgrafens am Rhein, Herzogs zu Baiern, Grafens zu Veldenz und Spanheim, Tochter, Fürstl. Hochzeit und eheliges Beilager zu Oels.“ — Also ist der Bräutigam den Schwiegereltern und der Braut entgegengerüst, um sie einzuholen. Die Braut ist offenbar das bei Georg Gustav genannte „Freulein“. — Im Gefolge der Braut befanden sich Graf Friedrich zu Leiningen und Dachsburg (1593—1651; lebte 1634 in Worms), und Fräulein von Daun, Gräfin zu Falkenstein, jedenfalls eine pfälzische Hofdame.

meines erachtens, nicht erlangen. Er aber ist in Vngeduld von mir gelauffen, vnd vor den Rath kommen, drauff Ihme zur antwort worden, Er könnte seiner tochter gahr wohl vormunde sein, ist auch bald vom Rathe darzu bestetiget worden, aber dem Kinde, das man noch nicht gesehen, könnten keine Vormunden bestetiget werden, er solte der Zeit erwarten, möchte inuentiren lassen, aber keine theilung halten.

2. November. Die Rademacher haben eine Zusammenkunft gehalten, vnd weil sie vmb einen Herren aus dem Rathe gebethen, ist bey ihnen gewesen [Bl. 26a.] H. Frantz Beyer.

Lorentz Hanboch Balbierer zahlet vnd leget ab 50 fl. Meisn. einen zu 21 arg. vnd darzu 4 arg. dem Wolfgang Hobelt Reich Kramer in Wittenberg, bey welchem sein Sohn David Hanboch Zeug zu einem Kleide ausgenommen. Vber das hat er auch Peter Lindeman Kotzschern zu Wittenberg gezahlet vnd abgetragen 17 fl. zu 21 arg. Dis alles hat gedachter Lorentz Hanboch den 2. November 1617 gezalet, und das gelt dem Peter Lindeman eingantwort, darüber er ihnen quittiren wollen.

3. November. Mathes Weisse Tuchmacher ein armer schwacher Man, welchen die [Bl. 26b.] Hand Gottes gerühret,¹⁾ der nicht mehr arbeiten kan, biettet das er aus den Hospitalen vnd vom Almosen was bekommen möchte, ist zu Hause bey Hans Ermerich, wirt vor den Rath gewiesen, vnd wirt Ihm zu seiner notturft wochentlich ein gewisses gegeben.

4. November. Johannes Hagendorn Gorl. Medicinae Studiosus hat dem Rathe seine theses dediciret, dargegen hat ein Rath ihme aus der Priesterschaft vorehret 10 schock.

5. November. H. Bernhard Nüzler biettet ihm zuuergönnen, das er möge bey Hans Ulrichen Stube vnd Cammer mitten.

Wentzel Wagener biettet gleichfalles [Bl. 27a], das er in der F. Doct. Schöpsen Hause zur mittung ziehen möchte. Werden beide vor den Rath gewiesen, vnd wirt ihnen erleubet.

6. November. Auf H. Tobias Grantzes Tochter Hochzeit hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 8 töppe Landwein, weil ein Burgermeister auf dieser Hochzeit gewesen.

Eodem die Seind von einem Rathe deputiret worden H. Georg Heintz vnd H. Friedrich Schwetke, vnd haben den Rührmeister mit sich genommen, vnd das wasser bey der Mauer besehen, das zuuor der Scharfrichter gebraucht, vnd in [Bl. 27b.] Ehrenfried

¹⁾ Vom Schläge gerührt.

Schnitters Haus¹⁾ geführt worden; weil H. Gotfried Glich von Miltzitz Syndicus alhier bey den Herren Burgermeistern, darnach auch bey dem Rathe angehalten vnd gebeten, das ihm dasselb in sein Haus, mit geringer vnkost, auch ohne abbruch des wassers im Mahrstalle könte geführt werden. Solches haben die genannte Herren mit dem Röhrmeister in augenschein sollen nehmen, vnd darnach den Rath berichten, Ob das wasser in des H. Syndici Haus könte geleitet vnd geführt werden, damit dem Mahrstalle nicht zuviel wasser entgehen möchte.

[Bl. 28a.] **7. November.** H. Joachimo Sannouio Cantori zu Görlitz ist angedeutet worden, das er bey den Begrebnussen nach der Prediget niemanden singen solte, er hette es den vom Rathe oder Burgermeister erlanget, damit die Schüller wieder in die Schule kommen, vnd dardurch nicht viel verseumen möchten. Den so ist es zuvor bey H. Joachimo Meistero vnd H. Laurentio Ludovico²⁾ auch gehalten worden. So solte auch der H. Cantor ihme benugen lassen, was vnd wie viel einer oder der ander von dem singen bey den Leichbegängnissen vorehret vnd niemand vbersetzen, vnd ist ihme solches vom Rath auch anbefohlen worden.

[Bl. 28b.] Als nun die deputirte Herren so mit dem Röhrmeister das wasser besichtiget, darumb der H. Syndicus angehalten vnd gebeten, im Rathe relation gethan, vnd gesagt, das wasser gnungsam vorhanden, vnd nicht dauor hielten, das dem Mahrstalle zu viel wasser entgehen solte, vnd so es dem Rathe gefiele, könte dem H. Syndicus seine biet deferiret, vnd das wasser in sein Haus geleitet werden. Drauf hat der Rath geschlossen, das dem H. Syndico das wasser, wo fern nuhr dem Mahrstalle nicht zuviel wasser entgehen möchte, in sein Haus solte geführt werden, Vnd so es itzo [Bl. 29a.] wegen der kälte nicht ins werck könte gerichtet werden, solte es doch balt, wen die kälde vorüber in acht genommen werden. Welches dan der H. Syndicus acceptirt vnd ihm gefallen lassen.

8. November. Greger Hegelern vnd Georg Bellusar, so beide in der Türckey eine Zeit lang gefangen gelegen, sind Jdern 12 argent vorehret worden, den also viel hatten sie von andern vmbliegenden Städten auch bekommen.

F. Benjamin Schmitterin hat dem [Bl. 29b.] Scholtzen von Krausche, vnter dem Rathe, nicht wollen ein Vas weizenbier vmb bare bezahlung laden lassen, da er ihr auch 1 Margk vor das Vas hat entrichten wollen, bis das er ihr das ledige Vas würde wieder zu Hause bringen, Wirt ihr angedeutet, das sie ihme das vas bier vmb bahre bezahlung sol folgen lassen.

¹⁾ Frühere No. 15 auf dem Fischmarke; das 4. Haus nach links von diesem Hause gehörte Gotfried Glich von Miltzitz. (Görl. Geschossbuch 1618 ff. R. A.)

²⁾ Rectoren des Görlitzer Gymnasiums.

Der Bauherr David Kober berichtet, das der Röhrkasten bey der f. Georg Helderichen in der Neissegassen sehr böse wehre, vnd auslieffe, das es also sehr glat zu gehen und zufahren sein würde. In gleichem auch der Röhrkasten [Bl. 30a.] vor dem Reichenbacher thor bey dem Töpffer, vnd besorgete, es würden beide nicht anzurichten sein, den viel wasser weglicffe, vnd die Nachbarn sich darüber beschwereten, derowegen würden newe mussen gemacht werden. Drauf ich ihme geantwort, Er solte sie den Botner lassen ansehen, ob ihnen zuhelffen wehre, oder nicht, vnd solte vor den Rath kommen, vnd solches berichten.

H. Hans Glich von Miltzitz auf Sercha vnd Neundorf hat bey einem E. Rathe bietten lassen, das die reytingen seiner verwaltungen möchten [Bl. 30b.] vbersehen vnd er darüber quittirt werden. Hierauf hat ein Rath H. Friedrich Schwetke, H. Mag. Christ. Stauden vnd H. Wigand Mollern Ober Stadschreibern aufgetragen, das sie gedachten H. Hansin Gliches reytingen solten aufs ehiste reuidiren vnd vbersehen.

9. November hat der Fronbothe auf dem Margkte ausgerufen, die 14 feuer Eimer, so den 15. October bey dem feuer seind verlohren, vnd doch zuuor auch seind ausgerufen worden. Weil aber niemand die feuer eymer hat wiederbringen wollen, So ist auf dis mahl auch dabey ausgerufen worden, Wen feuer bey Jmanden, es wehre bey tag oder nacht auskommen würde da Got [Bl. 31a.] gnediglich lange Zeit daruor behüten wolte, so solte niemand die feuer eymer mit sich hinweg tragen, sie wehren des Rathes oder anderer leuthe, sondern solten die feuer eymer auf einen orth zusammen werffen, das dieselben hernach könten durch lesen, dem Rathe vnd andere ihre eymer zugestellt werden.

Haben H. Bartholomaeus Viatis vnd H. Martin Peller durch ihren Factor, mit den Leinewebern zu Görlitz geschlossen, vnd geben obgedachte Herren den Leinewebern von einem stücke 8 thaler 14 arg.

Herr Gregorius Hauf gewesener Cantor alhier, Elias Schneider [Bl. 31b.] vnd Michael Schönfelder haben angehalten vnd gebethen, weil ein Rath willens eine deutzsche Schule anzurichten, vnd die Winckel Schulen abzuschaffen, das sie vor anderen zur deutzschen Schule möchten befördert werden, Sie wolten die Knaben im lesen, schreiben, rechnen vnd beten also vnterweisen, das ein Rath damit wohl zufrieden sein würde, auch der Knaben Eltern oder Vormunden sich darüber nicht zu beschweren haben würden, Darbey haben sie auch angemeldet, das auf der alten Schule, da zuuor die Druckerey gewesen, ein newer Ofen in einer stuben würde mussen gesetzt werden, die fenster aber wehren alle [Bl. 32a.] vorhanden, so wolte Elias Schneider seine taffeln vnd bencke, die er zuuor gebraucht, darzu geben, vnd so es ein Rath wolte zu lassen, wolte Elias Schneider vnd Michael Schönfelder auf der Schulen wohnen,

damit sie nicht allein gelassen werde, wie den zuor Gedeon Hofman solches vom Rathe erlanget, vnd seine wohnung darauf gehabt hat. Ist ihnen zur antwort worden, sie solten vor den Rath kommen, wie es den auch geschehen, vnd seind hierzu befödert vor andern worden, haben auch gedachte Schneider und Schönfelder die Schule bewohnt.

11. November. Die Tischer haben eine Zusammenkunft [*Bl. 32b.*] gehalten den 12. huius, haben gebethen vmb einen Herren aus dem Rathe, vnd ist bey ihnen gewesen H. Wolfgang Stollenberg.

Georg von Nostitz auf Jahmen vnd Klux, heuptman hat bietten lassen vmb 2 Wagen-Rosse vnd Wagen des Rathes, er wolte den alten Westphalen, so kranck wehre, gen Budissin zu seinem weibe füren lassen, vnd seind ihme die Rosse vnd wagen gefolget worden.

13. November. Michael Hillebrant ein alter Man, der zuor die Kinder hat lernen lesen vnd schreiben vor dem Niclas thore, hat gebeten, das ein Rath ihme weiter wolte vergonnen, das [*Bl. 33a.*] er vorm Niclas thore die Kinder weiter mit lesen vnd schreiben möchte vnterrichten, habe ihnen vor den Rath gewiesen, den mihr nicht gebüren wollen, ihme solches zu erlauben vnd ist ihme vom Rathe zugelassen worden, das, weil er ein alter Man, vnd die Kinder im Winter, sonderlich wen es glat wehre, nicht wohl in die Schule in der Stad komen könnten, er weiter die Kinder vor den Thoren im lesen vnd schreiben vnterweisen solte, aber keine in der Stad.

14. November. Als diesen Tag vor den Rath seind kommen, H. Gregorius Hauf, Elias Schneider vnd Michael Schönfelder wegen der Schule, ist ihnen von [*Bl. 33a.*] einem Rathe die deutzsche zu halten, vergonnet vnd zugelassen worden, das sie auf den 20 huius dieses 1617 Jahres im nahmen Gottes solten anfangen, die Knaben, so ihnen vntergeben, im beten, lernen lesen, schreiben vnd rechen wohl vnterweisen, den Sonntag aber zuor, ein täflin anhängen mit schriften vnd was zum rechen gehöret, so wolte es ein Rath den Herren Primarium auf der Cantzel verkündigen lassen, damit Jderman hierum wiissenschaft haben möge. Solten auch darob sein, das die Kinder stille wehren, vnd kein geschrey hielten, sonderlich wen sie in die Schule vnd wieder heraus giengen, vnd weil die Schule nahende bey [*Bl. 34a.*] der Kirche vnd dem Landhause were, Ingleichen solten sie auf das feuer vnd leuchten gut achtung geben. Es wolte auch ein Rath zulassen, das Elias Schneider vnd Michael Schönfelder ihre wonungen auf der Schule haben solten, vnd wolte ein Rath ihnen dis Jahr zum einheiten verschaffen 4 Stösse Holtz. Weil aber H. Greger Hauf bey dem Rathe weiter vmb die Prouision bietlich angehalten, ist ihme dieselbe gewilliget

als das nechste quartal vor Weihnachten, vnd das ander quartal hernach, vnd solte also zwey quartal nachbekommen. Welches sie den alles zu Dancke angenommen, vnd sich dessen zuuerhalten, das nicht zu klagen, zugesaget.

15. November. [Bl. 34.b] f. Maria, H. Paul Mickels, Pfarrers zu Seiuersdorf in Böhmen seligen, biettet das ein Rath ihr wolte vergönnen, das sie neben der f. Mag. Falckenhain Mägdlein möchte lesen vnd schreiben lernen. Ist ihr zur antwort worden, es wehre zuuor die f. Greger Eichlern vorgeschlagen worden, hielte darvor sie würde sich darzu brauchen lassen, solte bey dem Rathe anhalten.

16. November. Paul Porsche Thorhütter am finstern thore, hat sein Haus verkauft dem Tobias Seiboth, hat mir den Thor-schlüssel gebracht, vnd gebeten dem Seiboth einzuantworten.

Dem Rührmeister ist angesaget worden, [Bl. 35a.] das er auf die Röhrbotten gut achtung geben solte, das dieselben, wo sie auslieffen, möchten angerichtet werden, vnd das die Botten gnungsam Wasser haben möchten.

Dauid Junge ein Eltester der Messerschmide, hat Messer geschmid vnd gemacht, darzu er keinen Stal genommen, welches die andern Messerschmide erfahen, vnd weil es wieder ihre Ordnung vnd Handwerk haben sie ihme die Messer genommen, vnd vor den Rath gebracht. Als nun Dauid Junge vor den Rath gekommen, hat er es balt bekant, das er keinen Sthal zu den Messern genommen hatte, vnd einen Rath fleissig gebethen, das er bey dem Handwerke könte erhalten werden, auch ein Eltester verbleiben. Es [Bl. 35b.] haben aber die Eltesten ihre Lade bey ihm abgenommen, vnd einem andern, ohne vorwiessen des Rathes, gegeben, haben ihnen auch zu einem Eltesten nicht mehr dulden wollen. Ein Rath aber hat geschlossen, das genanter Dauid Junge bey dem Handwerke solte verbleiben, aber nicht mehr Eltester sein, sondern solte ane (?) einen zuletzt sitzen, vnd weil er ein armer Man, auch zuuor mit gefengnis wehre gestrafft worden, hat der Rath dismahl seiner verschonet, vnd ist mit gefengnis nicht belegt worden, sondern sol dem Rathe zur straffe in 14 tagen auflegen 5 schock. Weil aber die andern Meister sich vnterstanden, die Lade, ohne vorwiessen des Rathes von Dauid Jungen, abzufodern vnd [Bl. 36a.] einem andern ihres gewerkes einzuantworten, ist derselb, so die Lade abgefodert, vom Rathe gestrafet worden, die Lade aufs Rathhaus getragen, vnd so lange daselbst verblieben, bis das vom Rathe ein ander Eltester, an Junges stat ist verordnet vnd bestätigt worden, die Siegel der Messerschmide seind dem regierenden Burgermeister eingehändiget worden. Als nun Mathes Schubert von dem Rathe zu einem Eltesten der Messerschmide, an stat Dauid Junges ist bestetiget worden, ist dem Eltisten die Lade vnd die Siegel

wieder eingeaantwortet worden cum comminatione das sie hinforder keinem die Lade solten folgen lassen, es geschehe dan mit [Bl. 36b.] vorwiessen vnd zulassung des Rathes, vnd sich vor schaden hütten, Sie solten auch gedachten David Jungen, weil er ein armer Man, mit einer messigen vnd geringen gelt straffe belegen.

17. November. Elizabeth Christof Schosbeckes kannegiessers tochter, so zu Horecka bey Henrich von Gersdorf in die 15 wochen kranck gelegen, vnd gedachter der von Gersdorf an den Rath geschrieben vnd gebeten, das ein Rath sie in ein Hospital wolte nehmen, er wolte sie herein führen lassen, wirt diesen tag in das Newe haus vor dem frauenthore genommen.

Christof Vlrich so sein Ross Ihr [Bl. 37a.] F. G. Henrich Wentzel Hertzoges zu Monsterberg edeln knaben auf beuelch des Burgermeisters gen Budissin geliehen, aber doch nicht darauf so weit geritten, ist ihnen, seinem begehre nach; von den Herren Burgermeistern ein scheffel haber gewilliget vnd zugestalt worden, damit er dan wohl zufrieden.

Paul Porsche Thorschliesser am finstern thore, des oben gedacht, hat sein Haus daselbst verkauft, vnd den Thorschlüssel mihr gebracht, welchen ich Tobias Seibeth, als der dem Porschen das Haus abgekauft, gegeben, vnd ihnen vermahnet, das er mit dem auf vnd zuschliessen wohl vmbgehen solte, auch den negsten [Bl. 37b.] Sitztag vor den Rath kommen. Als er nun vor den Rath ist kommen, hat er mihr Ambtes halben mit einem Handschlag angeloben vnd zusagen müssen, das er das thor wohl in acht nehmen wolte, zu rechter Zeit auf vnd zuschliessen vnd auf negsten Churtag solte er vom Rathe bestetiget werden.

Die Eltesten der Töpffer haben den Justum Meuschnern töppern zum Meisterrecht nicht wollen kommen lassen, haben vorgegeben, er wehre mit dem Meisterstücke nicht bestanden. Ob nun wohl gedachter Meuschner ein fleissiger arbeiter, viel arbeit alhier zu Görlitz gemacht, in die 20 Jahre mit ofen setzen vnd [Bl. 38a.] anderm, darüber niemand zu klagen, Er auch die Eltisten viel vnd oft in meiner gegenwart fleissig gebeten, sie wolten ihnen zu einem Meister an vnd auf nehmen, er wolte sich also verhalten das sich niemand vber ihn beschweren würde, haben sie sich doch gahr nicht wollen erweichen lassen, figulus enim figulum odit, vnd haben gesagt, Er hette den grossen Topf nicht recht gemacht derowegen konten sie Ihn zum Meisterrechte nit kommen lassen, habe sie also vor den Rath den 18. huius gewiesen. Als hat der Rath erkand vnd geschlossen, weil gedachter Just Meuschner die Ofen vnd andere arbeit wohl gemacht, das Jderman damit [Bl. 38b.] wohl zufrieden gewesen, so solten sie ihn zum Meister annehmen vnd daran nicht hindern, vnangesehen, ob er gleich den grossen top nicht allenthalben recht, weil er von person was zu schwach darzu,

het machen können. Vnd solten hinfuro den grossen top, weil er zu nictes nutze wehre, gahr abschaffen, vnd dargegen andere arbeit, so heuttetages gebraucht als kacheln, Ofen setzen, töppe, schusseln vnd dergleichen, machen lassen. Vnd ist vom Rathe H. Bartholomaeus Hagendorn in ihr gewerck zu ihrer zusammenkunft geschickt worden, das er Ihnen solte anmelden, was ein Rath geschlossen hatte.

18. November. [*Bl. 39a.*] Die f. Gregor Eichlern vnd die f. Mag. Falckenhain haben gebeten, das ihnen möchte erleubet werden, das beide die Mägdlein im schreiben vnd lesen möchten unterrichten, habe sie vor den Rath kommen lassen, als hat ein Rath ihnen vergonnet, das sie die Mägdlein im bethen, lesen vnd schreiben solten vnterrichten, darzu ihnen dan die grosse Stube in Elias Schneiders Hause ist eingereumet worden, vnd die f. Falckenhain hat ihre wonung darin haben wollen, die f. Eichlern aber hat ab vnd zu gehen wollen, Es ist auch dem H. Primario insinuiert worden, welcher es von der Cantzel verkündiget, damit Jderman herumb wiessenschaft haben solte, vnd haben kommenden Montag als den 20. Novemb. die Schule [*Bl. 39b.*] angefangen, vnd ein Rath hat ihnen zum anfang gegeben 3 stösse Holtz.

20. November. Die Becker haben sich angegeben, das sie ihre Herberge in ein ander Haus, als in Balthasar Hofmans Haus verlegen wolten, haben darneben gebethen, das ihnen möchte vergonnet werden, auf negst kommenden Sontag den 26. huius mit der Drummel in die newe Herberge zu ziehen, welches ihnen dan ist zugelassen worden.

21. November. Jacob Engst Schleiffer hat den Collegam Gebharten in der Schulen verklaget, sam solte er seinen Sohn in der Schulen vbel gezüchtiget haben [*Bl. 40a.*], das er wehre krank worden. Als er aber ist gefodert worden, hat er gesagt, ihme geschehe zu viel er wolte sich auf den H. Rectorem vnd ander Collegen beruffen die würden anders sagen. Die Schulherren haben den H. Rectorem vnd die andern Collegen vernommen, welche gahr ein anders berichtet, als der Schleiffer vorgegeben, vnd weil gedachter Schleiffer genanten Collegam in der Schulen also mit vngrund beschuldiget, ihme auch gedreuet, geflucht vnd gescholden, ist er vom Rathe mit gefengnis gestrafet worden.

Michael Rieszmans Sohn vnd des [*Bl. 40b.*] Lohemollers Sohn, seind bey dem Taufsteine in S. S. Petri vnd Pauli Kirche ergrieffen worden, vnd hat des Lohemollers Sohn eine todte Henne vber den Taufstein geworffen, das die todte Henne auf dem gegitter ist hangen blieben, seind vor den Rath erfodert vnd ist des Lohemollers Sohn auf das Tröplin gefüret worden, Rieszmans Sohn aber, weil er in der Kirchen nichts vbles gethan, hat ein Rath wieder anheim gehen lassen.

Joachim Wagener so in Mähren gewesen vnd krank worden, haben seine Vormunden H. Bartholomaeus Hagendorn vnd Hans Schosbecke, hiehero führen lassen, vnd [Bl. 41a.] gebeten, das er nuhr auf etliche wochen, ins Neuhehaus vor dem Frawen thore möchte eingenommen werden, er hette keine anfellige krankheit, sie wolten Ihme essen, trincken vnd betthe verschaffen, das er allein die Herberge darin haben könnte, vnd ist solches auf etlich wochen gewilliget worden.

Es ist auch angemelt worden, das, wen die Knaben in S. S. Petri vnd Pauli Kirche das Salue, wie sie es nennen, oder Da pacem Domine singen, kein Diaconus hienein kömmet, sowohl auch nicht der Cantor, vnter des treiben dieselben knaben büberey, das Jderman der hinein gehet ein abscheu daruon hat, das Got straffen möchte, vnd ist dem H. [Bl. 41b.] Primario durch den Stadschreiber H. Georg Hausdorf insinuiret worden, das er seine Herren Brüder dahin vermahnen wolte, das täglich einer bey dem Salue sein solte, Ingleichen ist auch der H. Cantor von den Schulherren, in nahmen des Rathes auch ermahnet worden, das er sich täglich bey dem Salue sol finden lassen, wie es dan zuor auch also ist gehalten worden.

23. November. [Bl. 42a.] Hans Kober leihet seiner Schwester Marthen der Georg Langen 6 schock bis auf künftigt Weihenachten, wil ihnen auf diese Zeit, wen Christof Roitzsch vom Hause als keuffer wirt gelt legen, dies schock von ihrem gelde lassen wegheben, damit gedachter Hans Kober wohl zufrieden.

24. November. Die Leinwebergesellen haben gebethen, das sie auf ihrer Herberge einen Eingang auf den Sontag den 26 huius halten möchten, vnd weil es zuorn ihnen auch ist erleubet worden, ist es Ihnen zu dem mahl auch zugelassen worden.

25. November. Die Gassenmeister auf der Raben- [Bl. 42b.] gasse berichten, das die Zeptgen Margaretha ein alt vnd schwach weib wehre, in die 90 Jahr alt, könnte nichts mehr erwerben, bieten das sie in ein Hospital möchte genommen werden, Weil aber diese Zeit keine stelle ledig gewesen, hat ein Rath sie in das Newe Haus vorm frawen thore nehmen lassen.

Vber das haben auch die gassenmeister berichtet, das sie keine Vesser hetten, wen sich was begeben, so würden sie also niemand behalten können, Seind Vesser gemacht vnd ihnen eingantwort worden.

Carl Annibal Burggraf von Dohna vnd Landvogt, hat durch ihren Diener vmb ein Ross aus des Rathes stalle, bis gen Bontzlau [Bl. 43a.] bieten lassen, das Ros wirt ihme gefolget, Er aber reitet bis gen Breszlau, vnd weis also niemand, wo das Ross hinkommen sei. Man höret aber das derselb Diener von seinem Herren ge-

urlaubt sey worden, waren derowegen etliche der meinung, er würde das Ros gefodert haben, das er nicht willens, dasselb wieder hihero schicken wolte. Nach etlich wochen aber wirt berichtet, das dasselb Ros zu Breszlau in einem stalle solle stehen, vnd wan sichs nicht funden hette, würde Ich das Ross haben zahlen müssen, wie ich mich den auch albereit erboten.

Joseph Stöbler Nadler hat gebeten, das er eine kleine nadler baude auf den Margkt, neben die andern nadler bauden setzen möchte, habe Ihnen [Bl. 43b.] vor den Rath kommen lassen, vnd weil nach raum alda gewesen, hat ein Rath ihme zugelassen.

Dauid Thiele Goltschmid giebet sich an, das er nicht mehr das Handwerk treiben wolte, vnd weil er seinen laden vbergeben, ist derselb Christof Ulrichen Goltschmide, der bey einem Rathe darumb gebeten, vergonnet worden.

27. November hat H. Johan Christan, H. Barthol. Viatis vnd H. Martin Pellers Factor vnd Diener, an stat seiner Herren mit den Leinwebern geschlossen vmb 200 stücke farbe leiment, das stücke vmb 7 thaler 10 arg.

1. December. Lorentz Quas von Oppeln abgebranten [Bl. 44a.] ist vorehret worden 6 arg.

2. December. Die Messerschmiede seind beysammen gewesen, vnd ist zu ihnen gegangen H. Mag. Christophorus Staude.

Diesen tag habe ich den Eltisten der Messerschmide, ihre zwey Siegel, so mihr eingehändiget worden, als Dauid Junge nit mehr zu einem Eltisten ist geduldet worden, wieder zugestalt.

H. Emanuel Friederich Scholtze vnd Zacharias Rösseler, so etwa mit worten einander zuwiedergewesen, haben sich mit einander vertragen, vnd beide zugesaget mit hand vnd munde, das sie einander wollen lieben, gutte freunde sein vnd bleiben, des vorigen nicht mehr gedencken, auch den Irigen nicht [Bl. 44b.] verstatten, das sie zu Zanck vnd hader solten vrsach geben.

Ist im Rathe geschlossen worden, das ein Jder Bürger, so trincken offen hat, vnd dasselb vorkauffen wil, nicht mehr ein feuer vor seine thür machen sol, weil vnnütze Holtz damit verbrant wirt, auch sonsten, wen winde sein schaden geschehen könne, Seind die Virtel Meister vor den Rath erfordert worden, als H. Benjamin Schnitter, Martin Eilmargk, Friederich Gabeler vnd Martin Schreier, vnd ist ihnen solches angemeldet worden, welches sie ihnen den haben gefallen lassen, vnd wolten den andern Burgern solches zu wiessen machen, vnd würde ein Jder damit wohl zufrieden sein. Vnd hat weiter [Bl. 45a.] der Rath decretirt vnd geschlossen, das ein Jder Bürger, wen er sein trinken offen hat, vnd nicht das ganze trincken Jmanden verkauft, so sol er einen weissen Kögel herausstecken, das sol das Zeichen sein, das in demselben Hause

trincken verkauft werde, vnd sol niemand mehr ein feuer vor der thür haben. Es ist auch der Bürgerschaft durch den Zirckelmeister insinuiret vnd angedeutet worden. Vnd weil es mich zum ersten getroffen, das ich habe Trincken verkauffen lassen, habe ich den ersten weissen kögel ausstecken lassen.

H. Henrich Krop so ein vas Bier etliche Margk wohlfeiler gegeben, als ein Rath gesetzt, vnd also sein bier was eher, den andere verladen, [Bl. 45b.] darüber sich etliche Bürger beschweret, das ihr Bier liegen bliebe, weil sie des Rathes beschlus hielten, ist vom Rathe gedachtem Henrich Kroppen zur straffe zuerkant worden 20 schock.

H. Peter Scorldern ist auf seine biet vom Rathe vergonnet worden, das er denen tag solle breuen, welchen die frau Rademannin hette breuen sollen, weil sie aber zwey Weitzen bier vor Catharinae hat breuen wollen, ist es ihr nicht zugelassen, sondern gedachten Peter Scorldern selbiger tag zu breuen vergonnet worden, als hat er diesen tag nicht gebrauen, sondern einen andern tag, der ihme geliebet, darüber sich etliche Bürger heftig beschweret, hat derowegen dem Rathe müssen auflegen 10 schock.

[Bl. 46a.] **5. December.** Zacharias Conrad Tuchmacher hat seine Rahme vom Pfarrhofe genommen, vnd hat sie in seinen Hof gesetzt, vnd Peter Fünfstücken gebethen, das er ihme einen Durchgang wolte vergönnen, welches aber weder gemelter Fünfstücke, noch die Herren Eltisten ihme haben zulassen wollen, vnd hat also die Rehme wieder ihren willen in seinen Hof gesetzt. Die Märcker, vnd die so die tuch besichtigen, haben dahin nicht gehen wollen, weil es so vbel gerochen, haben sich darüber beschweret, ist ihme anbefohlen worden die Reme alda wieder weg zu nehmen, vnd an vorigen ort zusetzen.

[Bl. 46b.] **9. December.** Die Reich vnd Podritz-Krämer, sowohl auch die Schuster haben sich angegeben, das sie eine Zusammenkunft würden haben den 10. huius, vnd vmb einen Herren aus dem Rathe gebeten, vnd ist bey den Reich vnd Podritz-Krämern gewesen H. Georg Heintz bey den Schustern aber H. Friederich Schwetke.

10. December. Georg Scholtz Brieger ist des nachtes auf der gasse vmbgelauffen, vnd geschrien, das die wache Ihnen angered, ist gefodert vnd ihme vorweis gethan worden, hat zugesaget, auf der gasse stil zugehen, vnd sich zuerhalten, das die wache nicht weiter sich vber Ihn würde zu beschweren [Bl. 47a.] haben.

Die Herren Schwenden von Leipzig haben mit den Leinwebern zu Görlitz schliessen lassen, das sie ihnen vmb 9000 thaler Zwillicht machen solten.

11. December. H. Frantz Förster hat wegen seines Principalen mit den Leinwebern zu Görlitz geschlossen auf 4000 thaler Zwillicht, taffel vnd handtücher, So sie aber vber dieses was mehrers zubereiten vnd verfertigen würden, wolte er Ihnen recht darumb werden vnd richtig zahlen.

Diesen tag seind auch zurücke wieder gen Görlitz kommen: [Bl. 47b.] Georgius Gustaus Pfaltzgraue am Rein, sambt ihr Fürstl. G. Gemahl.

Carl Hertzog zu Monsterberg.

Friederich Graf zu Launing.¹⁾

Der Rath alhier hat ihren Fürstl. Gna. vorehret 2 töppe Alcant, 2 töppe Spanisch wein, vnd 16 töppe Reinisch wein.

16. December. Christof Steiner ist vorkommen vnd bericht, das er einen Podritz Kramen wolte kauffen, der seines weibes ersten ehemannes gewesen, bittet das ein Rath ihme den Kramen wolte verschreiben lassen, ist vor den Rath gewiesen, vnd ist ihme der Kramen vergönnet vnd verschrieben worden.

19. December. [Bl. 48a.] Die Eltisten der Kramer haben sich beschweret vber die Jacob Gneussen vnd die Hans Mollern, das sie ihre Kramersachen füreten, in der Stad verkaufften, vnd das Volck an sich brechten, weil es aber wieder ihre ordnung were, bethen sie, dieselben dauon abzumahnem, vnd der Kramersachen sich zu enthalten. Weil sie aber zuor etlich mahl vor den Rath seind gefodert, vnd gestraft worden, vnd auch Klegern darumb gebethen, seind sie vor den Rath gewiesen, vnd ist Jder 6 schock zur straffe, in 14 tagen aufzulegen, zuerkant worden.

Sebald Blacher vnd Martin Weigel beide Rothgiesser, haben sich zu [Bl. 48b.] in der Handwerge Zeche begeben wollen, Sebald Blacher hat wollen sein bey den Hutmachern, Riemern vnd Seilern, Martin Weigel aber hat nicht darein willigen wollen, sondern wolte in der Zeche der feylhawer sein. Ist vom Rathe erkand worden, das sie sich zu den Hutmachern, Riemern vnd Seilern, weil es grössere handwerge weren, als die feylhawer begeben solten.

20. December. Christof Kurtze Thürsteher hat sich beschweret vber die wechter, das sie wönig auf die Thürne vnd Mauern zu den wechtern schreyen, seind gefodert, vnd ist ihnen vorweis gethan worden, haben zugesaget, das sie ofte auf die Thürne vnd Mauern [Bl. 49a.] schreyen wollen, auch die wache also halten, das sich niemand mehr darüber werde zu beschweren haben.

24. December. Am heiligen Abent ist die wache bestellt worden, vnd haben am h. Abent, Christag vnd Steffanstag auf der Wein-

¹⁾ s. Bl. 24a. Anm.

stube 8 personen gewacht, den Wechtern auf dem Rathesthurm ist nach ein Wechter zugegeben worden, das also 3 Wechter auf dem Rathesthurm gewesen.

An Jderm Thore 1 Wechter neben dem Thorhütter.

An den Thüren der Herren Bürgermeister Heuser, hat in der Christnach an Jder thür 1 wechter gestanden, bis das Volck aus der Kirche kommen. [Bl. 49b.] Diesen tag seind auch die vntern zweene Herren Schöpffen erbethen worden, als H. Bartholomaeus Hagendorn vnd H. Mag. Christophorus Staude, das sie am h. Christtage, das tuch vor dem Altar vnter der Communion in SS. Petri vnd Pauli Kirche halten solten.

Die Eltisten der Leinweber haben gebeten, das H. George Heintz den 26. huius kommen wolte, weil sie beysammen, vnd zu verrichten hetten.

Es haben aber etliche weisgerber gesellen angehalten vnd gebethen, das ihnen möchte erleubet werden, den Stern herumb vnd in die Heuser zutragen. Weil aber ander Jahr aus erheblichen vrsachen ihnen [Bl. 50a.] solches nicht ist zugelassen worden, seind sie auch dismahl abgewiesen worden.

Die Becker haben auch angehalten vnd gebeten, das sie auf ihrer Herberge möchten etliche Vas bier auf die Weihenachtfeyertage austrincken, vnd weil es zuuor also gehalten ist es Ihnen dismahl auch vergönnet worden. Vnd ist bey ihnen gewesen H. Georg Heintz. Bei den Glasern H. Mag. Christophorus Staude, bey den Töpfern H. Wolfgang Stollenberg. Seind den 2 vnd 3 feyertag in Weihnachten zusammen kommen.

26. December. [Bl. 50b.] Ist dem Rathe, H. Syndico vnd Stadtschreibern ein abentessen zubereitet worden, welches das Königsessen ist genant worden, den zuuor, als Mathias 2. König zu Hungern vnd Boheim, vnser gnedigster König vnd Herr, gen Görlitz kommen, ist nachdem Ihr. Kön: Maytt. etc. wieder aufgebrochen, in H. Georg Helderichs Hause, der Rath sambt der Cantzley gespeiset, vnd eine taffel gehalten worden. Weil aber Ferdinandus Secundus König zu Boheim auch gen Görlitz kommen, den 2. Octobris, dieses 1617 Jahres, vnd den 5. huius wieder aufgebrochen, ist dis abent oder Königsessen sonderlich weil etliche Herren aus dem Rathe zu Budissin [Bl. 51a.] gewesen, verschoben, und auf S. Stephani den andern Weihnachten feyertag geleget, mihr aufgetragen worden, das solch Abent vnd Königsessen, in meinem Hause solte gehalten werden, wie den auch solches den 26. December ins werck ist gericht worden.

29. December. Christof Lindener Beutler bittet, das die Messerschmide buden bey dem Weinkeller, die seinem laden schaden theten vnd verbauet, möchten alda weggenommen, vnd an H. Hansen

Gliches Haus gesetzt werden, wie dan H. Glich damit wohl zufrieden auch durch ein Intercession schreiben [*Bl. 51b.*] gebeten, das ein Rath des Beutlers biet deferiren wolle. Weil dan die Messerschmide Buden vor dem Weinkeller am wege gestanden, das wen wein vor den Keller gefuret oder andere wagen daselbst fahren, an dieselben buden fahren, auch zuor dauon war gered worden, das sie an einen andern orth solten gesetzt werden, Seind sie vom Weinkeller weg genommen, vnd an H. Hansen Gliches Haus gesetzt worden.

Die Nadler vnd Ringemacher seind beysammen gewesen, haben vmb einen Herren aus dem Rathe gebeten, vnd ist zu Ihnen gegangen H. Wolfgang Stollenberg.

[*Bl. 52a.*] **1618. 3. Januar.** Hans Tucher von Ermesleben, aus dem Stieft Halberstad, hat zweene Beeren, vnd andere wunderbarliche Thier, so in West-Indien, seinem bericht nach, gefangen, gen Görlitz gebracht, hat gebeten, ihme 4 tage zu vergönnen, dieselben Thiere lassen zusehen, vnd Comaedien mit kleinen Mänlein zu agiren welches dan ihm ist vergönnet vnd zugelassen worden.

4. Januar. H. Hiob von Saltza auf Ebersbach lest bieten vmb des Rathes [*Bl. 52b.*] grossen wagen, wil darauf einen trog führen lassen, seiner biet wirt deferiret.

5. Januar. Die Eltisten der fleischer haben gebeten, das sie den 6. huius an der drey Könige tage, welcher dismahl an einem Sonnabent gewesen, vnter den Leuben ihr geschlacht fleisch möchten feil haben vnd vorkauffen. Ist ihnen zugelassen worden, vnd sollen vnter der predigt das fleisch mit einem tuche zudecken.

Die Eltisten der Kramer haben eine zusammenkunft gehalten, vmb einen Herren aus dem Rathe gebethen vnd ist bey Ihnen gewesen H. Georg Heintz.

[*Bl. 53a.*] **6. Januar.** Bey den Satlern, Riemern, Gurtlern, ist gewesen H. Caspar Conrad.
Bey den Weisgerbern H. Mgr. Christophorus Staude.
Bey den Leinwebern H. Georg Heintz.

8. Januar. Auf H. Mag. Georg Dietriches Pfarrers zu Friedersdorf Hochzeit, hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 6 töppe Landwein.

9. Januar. Paul Hillebrant beschweret sich über H. Martin Hanning, das er ihme die Heringe auskauffet, den es hette ein fuhrman Heringtonnen [*Bl. 53b.*] gebracht, vnd auf der Niederlage abgeladen, die hette er ihme abgekauft, H. Martin Hanning aber hette sie ihm nicht lassen, sondern selbest kauffen wollen. Seind aber gedachtem Hillebrande, der sie zuerst gekauft, zuerkant worden.

Eod. die seind die geschwornen vnd Eltesten der Zünften vor den Rath erfordert, vnd ihnen folgende Artickel vorgehalten worden:

1. Erstlich, das ein Rath geschlossen, das heute Schos vnd Steuer angeleget vnd eingenommen solle werden, da dan die deputirte Herren heute nach Mittage sitzen vnd einen anfang machen werden, Sollen derowegen ihre Compen dahin ermahnen, [Bl. 54a] das sie Innerhalb 4 wochen es gahr einbringen, vnd die Herren mit langem sitzen verschonen. — Vnd ob wohl ein Rath vrsache hette das geschos zuerhöhen, in betrachtung, das die ausgaben sich heuffen, an vnumbgenglichen Reisen vnd anderm, das was einkommet, nicht zulanget, sondern der Rath vorleget, wil es doch der Rath bey vorigem Geschos, wie es vorm Jahre gegeben, verbleiben lassen, weil auch bey den Handwergen allerley beschwer fürfallen, die Steuer aber duppelt, Im fal aber an andern orthen höher steuer würde gewilliget werden, so solten sie sich desselben auch verhalten.
2. Vors ander, Sollen sie die Feuerordnung [Bl. 54b.] in acht nehmen, mit äxten vnd eymern wohl vorsehen sein, ein Jder soll das feuer fleissig verwahren, sein gesinde ermahnen auch die feueressen reine vnd sauber halten, vnd da Ja ein feuer aufgienge, dauor Got lange Zeit behütten wolte, eilend dazu lauffen, mit äxten vnd Eimern, vnd fleissig wehren helffen.
3. Vors Dritte, Sollet ihr auch alle ewers gewerckes ermahnen, das sie sich des Rathes Mühlen, Saltz-Cammer vnd Weinkeller, halten, nicht in frembde Mühlen schicken, auch nicht frembde Bier oder branten wein einschleppen, vnd vnterschleiffe machen. Wirt einer betreten, sol er ernstlich vom Rathe gestraft [Bl. 55a.] werden.
4. Vors Vierde, Sol niemand Hausleute, oder fremde leute einnehmen ohne vorwiessen.
5. Vors Fünfte, der Fürkauflerey sol sich Jderman enthalten, nicht in Heusern, sondern auf freyem Margkte keuffen.
6. Vors Sechste, Sollen die Rüstungen und Hauswehren sauber vnd reine gehalten werden, das man dieselben haben kan, wen man ihr bedörfvend.
7. Vors Siebende, Sollet ihr alle ewers gewerckes ermahnen, das ihre weiber vnd Kinder sich nicht prechtig in Kleidungen halten, vnd nicht wieder die Wilkühr thun, damit ein [Bl. 55b.] Rath nicht vrsache zu straffen habe.

H. Frantz Beyer ist auf biet des H. Burgermeisters zu den Eltisten vnd geschwornen hinausgegangen, vnd in die Rathstube gebeten, vnd ist nach Ihnen allen zuletzt auch wieder hineingegangen.

Zacharias Eichler von Mois, hat sein Guth daselbst verwüst, wönig geseet, auch gahr wönig viehe gehalten, die Kühe geschlacht, das Guth nicht getinget, auch einem E. Rathe die schuldigen Dienste nicht gethan, wie den oft der Heuptman zu Mois geklaget, das Er die Hofdienste nicht thete, sondern gahr aussen bliebe, ist entlich aufgehoben vnd in stock [Bl. 56 a.] gefuhret worden, vnd ist von einem Rathe ihme auferleget worden, das er sein Guth in 4 wochen sol verkeuffen, vnd mit zween angesessenen Männern verbürgen, hat aber keinen Bürgen bekommen können, vnd ist also weiter im gefengnis sitzen blieben.

Gregor Aldenberg Leinweber wirt von den Eltisten verklaget, das er 2 gänge zu wönig gemacht, vnd wirt von den Eltisten vmb 50 schock gestrafft, vnd geben die Eltisten vor, das sie ein Meister Haus wolten keuffen, darzu sie dan dis gelt auch brauchen wolten, Ist ihnen vom Rathe zugelassen worden.

Diesen tag auf den abent vmb 6 [Bl. 56 b.] Vhra nach Mit-tage hat in H. Friederich Kobers Hause die feueresse gebrant, welche sehr vnreine vnd lange nicht geköret ist gewesen. Die fraw hat wollen einheiten, daruon sich die feueresse entzundet, das es hoch herausgebrant, die Jungen auf der gassen seind es ge-wahr worden, vnd hat einer feuer geschrien, Der Wechter auf dem Thurme hat es nicht gesehen, ist nicht beleutet, noch auf keinen Seiger geschlagen worden, seind auch keine wasser botten darzu geführet worden. Gedachter Friedrich Kober ist vor den Rath gefodert, welchem zuerkand, das er in 14 tagen 10 schock dem Rathe sol auflegen.

[Bl. 57 a.] **13. Januar.** Bey den Kannegiessern vnd Tischern, als sie quartal gehalten, ist gewesen H. Caspar Conrad. — Bey den Schmidn H. Wolfgang Stollenberg. — Bey den Messerschmidn H. Bartholomaeus Hagendorn. — Bey den Rademachern H. Frantz Beyer.

Michael Wendeler von Grosbiesznitz, welcher seinen Bruder Thomas Wendelern von Girbigsdorf vbel mit worten angegriffen vnd geschmähet, auch ihme gedreuet, sich an ihm zurechen, ist mit gefengnis gestrafft worden, seinen Bruder einen abtrag gethan, vnd ihnen nicht [Bl. 57 b.] zu beleidigen, bey dem höchsten Landrecht angelobet.

Als f. Hedwig H. Gregorii Eichlers seligen hinterlassene wittibe so die Deutzsche Mägdlin Schule neben der fr. Falckenhain gehalten todes verfahren, haben gebeten vnd angehalten folgende weibes personen, das sie in die Deutzsche Schulen möchten kommen, vnd die Mägdlin im bethen, lesen vnd schreiben vnerrichten, als f. Maria H. Paul Fiedelers Tochter, so einen Pfarrer zur ehe gehabt, nahmens Paul Nickel, Item Anna die Schneweisen vnd die Peuckern. Ist aber im sitzenden Rathe, f. Marien H. Paul Nickels

Pfarrers seligen hinter [*Bl. 58a.*] lassenen wittiben zugesaget worden, vnd sol doch die Falckenhainn die erste sein vnd bleiben.

Die Fleischer haben eine Zusammenkunft gehalten, vnd ist bey ihnen gewesen H. Georg Heintz.

14. Januar. Kömbt ein eilend post des nachtes nach 1 Vhra, von Carolo Ertzhertzoge zu Osterreich, vnd Bischoffe zu Neisse vnd Breszlau, bringet ein besiegelt patent vom Bischofe, darin wirt gebeten, so Rosse vnd Wagen begehret würden, folgen zu [*Bl. 58b.*] lassen. Beide Bischoffe als Ertzhertzog Carl, vnd Ertzhertzog Leopold wehren zu hohen Kirche, wie dan des Morgents beide Ertzhertzoge, durch Görlitz nach Budissin gefahren, zum König Ferdinando ihrem Herren Bruder.

15. Januar. Auf H. Daniel Eberharts Hochzeit hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 6 töppe Landwein.

16. Januar. Hat ein Rath zugelassen, weil diese Zeit viel schne auf den Dächern gewesen, das Jderman in der stad seine feueressen, da es wohl verwahret, hat ausbrennen mögen.

[*Bl. 59a.*] Hans Lauenstein Balbierer, der eine böse ehe mit seinem weibe füret, sie ofte schleget, schilt und fluchet, das es die Nachbarn hören, gehet in keine Kirche, Sein weib ist zu mihr kommen vnd geklaget, das er sie geschlagen, auch bey ihme im Hause nicht habe dulden wollen. Als habe ich ihnen vor mich fodern lassen, ist aber nicht kommen, derowegen habe ich ihme andeuten lassen, das er sich vor den Rath stellen solte, vnd ist Ihme vom Rathe in pleno Senatus consessu dieser abschied gegeben worden, Wofern er sich weiter also würde betreten lassen, so solte der Burgermeister [*Bl. 59b.*] ihnen gefenglich einziehen lassen.

18. Januar. Zweene Junge Herren von Maltzan seind gen Görlitz kommen, H. Wigand Moller ist bey ihnen gewesen, ein Rath hat ihnen vorehret 8 töppe Reinisch wein.

22. Januar. H. Friedrich Birnstein, Burgermeister zu Zittau, vnd H. Sigmund Kindeler Synd. seind gen Görlitz kommen, sich mit den Herren Burgermeistern vnd H. Synd. alhier, in eines E. Rathes zu Zittau sachen vnterredet, der Rath hat ihnen vorehret 12 Töppe Reinisch wein.

[*Bl. 60a.*] **26. Januar.** Seind die Herren Abgesandten H. Doct. Daudt Tuchscher Burgermeister, vnd H. Gotfried Glich von Miltitz Synd. in des Rathes sachen gen Onoltzbach vnd Beyerreuth zu beiden Fürsten Hertzog Christian vnd Hertzog Joachim Ernst Margrafen zu Brandenburg verreisat.

27. Januar. Hat ein Rath aus erheblichen Vrsachen das Schlittenfahren bey der nacht verbothen, welches aber etlichen nicht gefallen, am tage aber hat Jderman auf dem Schlitten fahren mögen, bis die schliesseglocke ist geleutet worden.

[Bl. 60b.] H. Johan Christan von Greiffenberg, hat an stat seiner Herren Principalen, als H. Barthol. Viatis und H. Martin Pellern, mit den Leinwebern zu Görlitz geschlossen, das sie vber die 2000 stücke $\frac{7}{8}$ breite leiment sollen von dato 29. Jan. bis künftig Martini instehenden Jahres 1618 ihren gewöhnlichen $\frac{9}{8}$ breiter 4 siegeler, alten Contract vnd prob gemes, nach 400 stücke, vntadelhaft fertigen, im kauf pro 4 thaler 12 arg., welches den die Leinweber also gewilliget vnd zugesaget.

Wigandus Dipperius von Kirchheim aus Hessen, Pfarrer zu Solinge im Bergischland, ist wegen [Bl. 61a] der Religion vertrieben worden vnd hat gen Praga ziehen wollen, ist ihm 7 arg. vorehret worden.

3. Februar. Die alte Barthel Schützen in dem Steinbruche hat gebeten, das ein Rath ihr zulassen wolte, das sie kleine Mägdlin vor dem thore, so winters Zeit in die Stad in die Deutzsche Schulen nicht gehen könten, im lesen möchte vnterrichten, sie hette vber 16 Mägdlin nicht, wolte auch keine Kinder in der stad annehmen, sondern nuhr allein die vor den Thoren. Ist vor den Rath gewiesen worden, da dan ein E. Rath, weil sie ein armes weib, solches Ihr ein Zeitlang vergönnet, doch [Bl. 61b.] das sie die Kinder vor den thoren vnd nicht die in der Stad solte lesen lernen.

Der Baumeister biettet, weil er itzo des Rathes arbeit nicht hette, das ihme möchte vergönnet werden, das er an der Leschwitzter Brücken möchte bauen, er wolte sich gestellen, wen er gefodert würde, vnd des Rathes arbeit vor aller ander födern. Vnd wirt ihme solches erleubet.

6. Februar. Christof Kühne von Sercha, der des Rathes Holtz verkauft, ist gestraft worden vmb 2 schock, Seinem Herren Hans Glichen ist die straffe zugeschickt worden. Hans Götlig [Bl. 62a.] aber so ihme das Holtz abgekauft, sol 6 Schillinge in 14 tagen auflegen.

12. Februar. Auf des Herren Pfarrers zu Ebersbach Hochzeit, hat ein Rath vorehret 8 toppe Reinisch wein vnd 6 töppe Landwein.

13. Februar. Auf H. Andres Wendelers Hochzeit hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 6 töppe Landwein.

Hans Kieseling Becker, so das grobe Brot zu kleine gebacken, vnd 8 lot zu wönig gehabt, ist von H. Hansen Helderich gewarnet worden, hat aber nictes darauf gegeben, vnd hat hernach an seinem groben brothe gemangelt 16 vnd auch 24 [Bl. 62b.] lot, ist in stock gefüret worden, vnd sol in 14 tagen 4 schock dem Rathe auflegen.

16. Februar. Des Rathes Diener berichten, das die fischer ihnen nun bey 18 Jahren anhero, Jährlich auf die Kirmes 3 schillinge hetten gegeben, aber im vergangenen Jahre hetten sie ihnen das gelt innen behalten, vnd nichtes geben wollen, ob sie gleich desselben erinnert sein worden, darwieder dan Balthasar Hempel vnd Mathes Aldenberg gewesen vnd weil die fischer ihnen zuuor die 3 schillinge gegeben, das sie zugestanden, ist solches weiter des Rathes Dienern zuerkant worden.

[Bl. 63a.] **17. Februar.** Benjamin Schmid hat das brot zu leichte gebacken, vnd ist das grobe zu leichte gewesen 16 lot. — Vincentz Wageners brot aber, so altbacken gewesen, hat daran 12 lot gemangelt, seind beide Becker mit gefengnis belegt, vnd sol Jder in 14 tagen 4 schock auflegen.

20. Februar. H. Joachim Schmid wirt etlichmal vor den Rath erfordert, wil sich aber nicht gestellen, hat seine Kinder vbelgeschlagen, vnd ein böse leben gefüret, das auch H. Gotfried Rieckert bey deme er zu Hause, sich vber Ihnen beschweret, das er langsam in der nacht [Bl. 63b.] heim kehme, vnd wuste nicht wie er mit dem leuchten in der nacht vmbgienge, ist hernach mehr vor den Rath zu kommen erfodert worden bey Burgerlichem gehorsam, hat sich aber nicht gestellen wollen, sondern ist balt in stock gegangen, vnd nichtes sagen lassen, alda er ist blieben sitzen, hat hernach vor den Rath geschickt, vnd vmb erledigung bietten lassen.

21. Februarii. Des Rathes Kotzschewagen, denen der Herr Landvogt Ih. G. gebraucht, ist wieder von Budissin durch den Rendschösser Ambrosium Girisch gen Görlitz geschickt worden.

[Bl. 64a.] Auf die Fasnacht ist die Wache durch den Zirkelmeister bestalt worden, als am Fasnacht Sontag, Montag, Dingstag vnd Mittwoch, wie es zuuor ander Jahr ist gehalten worden, das herumb lauffen auf den gassen, schreyen, blecken, laruen vnd fasnacht kleider seind abgeschafft worden. Doch haben die Handwergks leute, so darumb gebethen, in Bierheusern mögen Bier keuffen vnd darinnen trincken vnd zechen. Den Botnern, Schmiden vnd bothen ist auch, weil es ein alter brauch, vergonnet worden, das sie zu den burgern vnd ander leuten in ihre heuser gehen, vnd die fasnacht hollen solten, doch alle stille vnd ohne seiten [Bl. 64b.] spiele. In heusern aber da sie das bier getrunken haben, sie mögen spielleute haben. Des Rathes Dienern ist vom Rathe ihnen gegeben worden 10 Mk. zu einem Vasse bier vnd Ich habe ihnen darzu gegeben 2 Mk. zur fasnacht, haben bericht, das zuuor andere Burgermeister es ihnen auch gegeben hatten.

24. Februar. Sigmund von Warnsdorf auf Kuhna, Reichenbach etc. biettet, das ihm 4 stücke Rihrholtz umb gutte bezahlung möchten gefolget werden, vnd wirt seiner biet deferiret, hat sie duppelt zahlt, als 2 schock 4 Kr.

26. Februar. [Bl. 65a.] Georg Mentzel Kirschener berichtet, das sein Bruder Balthasar Mentzel Kirschnergeselle, welcher blöde vnd ihme von Jauer gen Görlitz wehre zugeschickt worden, welchen er zu sich, weil er sein bruder, in sein Haus genommen, weil er aber befunden, das ihme wönig zutrauen were, da er ihnen selbest hette erstechen wollen, könnte er ihnen lenger in seinem Hause nicht dulden, vnd wehre sein fleissig biet, es wolte ein Rath vergonnen, das er in das Newe Haus auf dem plane mochte genommen werden, bis man sehen würde wie sichs weiteres mit ihm anlassen möchte, so wolte er ihnen mit essen vnd trincken versehen. Ist derowegen gegen abents ins Newe Haus [Bl. 65b.] gefüret vnd darin angefasst worden, damit er nicht Jmand beschädigen möchte.

5. Martii. H. Georgium Closium welcher von Rotenburg zum Collega der Schulen zu Görlitz von einem E. Rathe ist uocirt worden, haben zweene Forwergsleute, als Hans Ritter vnd Christof Brückener mit 2 Wagen abgehohlet, an dem ersten Wagen seind gewesen 4 Rosse, an dem andern 3 Rosse, vnd hat ein Rath deme mit den 4 Rossen mit gegeben 1 scheffel haber, vnd deme mit 3 Rossen 3 Virtel haber.

6. Martii. Beide Städte Budissin vnd Görlitz [Bl. 66a.] haben H. Niclas von Gersdorf Röm: u. Key: Maytt. Cammer Rath vnd Hauptmann zu Glatz, auf seiner tochter Jungfrau Elizabeth geborne Gersdorffin Hochzeit, einen silbernen vergolten Pocal verehret, vnd beider Städte Wapen darauf stechen lassen, gestehet 42 thaler, giebet ein Rath alhier 21 thaler. Vnd ist solch Trinckgeschir wolgedachtem Herren Gersdorffen, durch Friederich Zackern Burgern zu Budissin praesentiret vnd eingehendiget worden. Der Rath zu Zittau hat nictes dabey thun wollen, ob was hernach geschicket, ist mir vnbeuust.

9. Martii. M. Elias Cuchler Scolae Gorlice. [Bl. 66b.] Rector hat gebeten, das ein Rath wolte zulassen, das er den tag Gregorii vnd Schulfest in habitu Montag nach Letare den 26. huius möchte halten, vnd vergonnen Laubnisch bier einzuführen, auch ihme mit Wilpret zu bedencken. Welches ihme den zugelassen, vnd wo was von Wilpret selbig Zeit würde einkommen, solte Ihm solches gefolget werden.

Eod. die Seind die Herren Abgesanten von Onoltzbach wieder glücklich anheim gelanget, seint aussen gewesen 6 wochen.

Vom Rathe ist den 6. Martii den Breuern angedeutet worden, das [Bl. 67a.] sie den Freitag vor Misericordia Domini als den 27. Aprilis gahr aus breuen vnd niemand lenger vnder zinden sollen.

Es ist auch H. Frantz Förstern zugelassen worden, weil er zwey Heuser, seine Biere in einem Hause allein zubreuen, vnd nicht in zweyen Heusern, vnd in dem Hause, da er die biere lest breuen, sol er auch wonen.

Andres Stöckel Nadlergeselle, der in der Fasnacht ein Narrenkleid angeleget, vnd H. Joachim Emerich Richtern, als er von seinem Dorfe ist gefahren kommen, auf den Wagen gestiegen, mit einer Trometen in [Bl. 67b.] den nacken geblasen, hernach auf den tritt auf die seite gestiegen, das der H. Richter hat müssen mit dem Wagen stille halten lassen, ist vor den Rath gefodert, ihm vorweis gethan, vnd ins finster gewelbe gelegt worden. Vor ihn haben gebeten H. Gotfried Schmid vnd Adam Haucke, hat hernach neben seinem Vater angelobet, des gefengnis in keinem argen zu gedencken, vnd friedlich zu leben. Vnd hat ihn balt sein Vater mit sich gen Budissin gefüret, vnd ist also aus Görlitz kommen.

10. Martii. Georg Hillebrant Tischlergeselle, Michael Hillebrandes von Görlitz Sohn, hat zu Briga bey [Bl. 68a.] einem Tischer gearbeitet, vnd daselbst kranck gelegen, welchen ein Rath daselbst, auf biet des Handwerges, in ein Hospital genommen, darinnen er entlich auch gestorben, vnd hat das gewerck der Tischer in seiner kranckheit, zum begrebnis vnd andern aus ihrer Laden ausgegeben 14 thaler 1 gr. 6 pf. Drauf der Rath zu Briga an den Rath zu Görlitz geschrieben, vnd hat des verstorbenen Vater Michael Hillebrand sich erbothen, solch gelt gen Briga dem gewerck der Tischer, auf Mitfaste durch die Rothgerber zu Görlitz, so zu Breszlau reisen, abgeben vnd zu Briga einantworten lassen, ist auch dem Rathe daselbst [Bl. 68b.] ausirt vnd zu wissen gemacht worden.

19. Martii. H. Georg Heintz vnd H. Magist. Christophorus Staude abgesante vom Rathe, seind gen Friedland gefahren, weil des andern tages hernach als den 20. huius frauen Catharinen Schlickin Gräuin zu Friedeland, Seidenberg vnd Reichenberg Begrebnus zu Friedeland ist gehalten worden.

20. Martii. Hans Walther, der sich ofte beym Rathe vnd vor Gerichte hat brauchen lassen, vnd aus vnverstand viel zu schaffen gemacht, ist diesen [Bl. 69a.] tag vom Rathe anbefohlen worden, das er sich hinförder des procurirens gantzlich enthalten soll, vnd weder vorm Rathe nach vor Gerichten sich brauchen lassen, welches er dan angelobet, sich desselben zuerhalten.

H. Joachim Schmid wirt dimittirt, vnd aus dem gefengnis liberirt, weil seine Curatores als Daud Roth vnd Paul Hillebrant vor ihnen gebeten, hat auch ein schreiben an H. Doct. Daud Tuschscherschen Burgermeistern abgeben lassen. Es haben aber die Curatores dem Rathe angelobet, das sie ihnen dahin halten wollen, [Bl. 69b.] das er friedlich leben solle, würde er es aber nicht thun, so wolten sie es dem Rathe anmelden, das er wieder zu gefengnis gebracht werde. In gleichem hat gedachter Joachim Schmid seinen Curatoribus angelobet, das er solches halten, einem Rathe vnd ihnen nicht mehr zu schaffen machen wolte.

H. Paul Hiltman Pfarrer wirt [Bl. 70a.] vom Rathe uocirt vnd zum Pfarrer zu Friedersdorf an vnd aufgenommen, sol die versuche predigt thun auf künftigen Sontag.

22. Martii. Wirt durch ein proclama drey Dornstage nach einander ausgerufen vnd verboten, das geflügel vnd Wild nicht aufzufangen [Bl. 70b.] nach zu schiessen.

26. Martii. Ist der tag Gregor- oder Schulfest im Ornat vnd habitu gehalten worden, die Herren Burgermeister haben dem H. Rectori darzu vorehret ein Rehe vnd 1 Auerhain, Item 24 töppe Reinisch Wein. Weil sie aber das abentessen auch erwartet, hat ein Rath nach darzu vorehret 12 töppe Reinisch wein, thun 36 töppe, Jder auch hat lassen hollen, so bey dem essen gewesen, 3 töppe Reinisch Wein.

27. Martii. H. Hans Rothen des Rathes zu Sagan, so diesen tag gen Görlitz [Bl. 71a.] kommen, hat ein Rath vorehret 6 töppe Reinisch Wein.

Margaretha die Christof Morgenbessern hat ein Viertel Kalbfleisch verkauft vmb 12 argent., hat auch sonsten von einer Rates person vbel gered, ist in stock gefüret worden.

Mathes Opitz von Girbigsdorf vnter der frau Friederich Heintzen, hat ofte vnd viel Viehe geschlachtet, dasselb in die Stad getragen vnd verkauft, welches die Eltisten der Fleischer erfahren, auf ihn achtung geben lassen, vnd haben ein halb kalb bey ihm gefunden, Seind derowegen vor den Rath [Bl. 71b.] kommen vnd vmb schutz vnd Hilfe gebeten, als nun gedachter Opitz gefodert vnd sich gestalt, auch vberwiesen worden, das er das fleisch in die Stad getragen vnd verkauft ist er in stock gefüret worden, vnd sol in 14 tagen 6 schock auflegen, solche straffe ist hernach seiner Herrschaft zugeschickt worden, vnd er sol sich nicht mehr betreten lassen, vnd kein fleisch in oder vor der Stadt vorkauffen.

1. Aprilis. Mathes Vogel von Görlitz, Spillemanes Sohn, deme zuuor die Stad verboten vnd einen Vhrfrieden gethan, hat bey geschlagener nacht, in [Bl. 72a.] Georg Hentzschels Hause in der Langengassen eingebracht, vnd einen Silbern gürtel, silberne Messerscheide, silbern ketlin, vnd anders mehr gestolen, vnd mit sich genommen, auch bey H. Hans Helderichen vnd H. Tobias Grantzen an einer letter einsteigen wollen, alda er aber, weil es die in Heusern gehöret, nictes hat schaffen können. Ist vnterdes zu Quitzdorf gefenglich angenommen worden, doch ander verbrechung halber. Hat ein Erbar Rath an Hansen von Nostitz auf Jenckendorf vnd Quitzdorf geschrieben vnd gebeten, das er den genannten Vogel in ihre gerichte, weil er zu Görlitz eingebracht [Bl. 72b.] vnd gestolen, wolte folgen lassen. Vnd seind diesen tag vom Rathe zwo Mittelspersonen, als H. Friederich Schwetke vnd

H. Frantz Beyer gen Jenckendorf gefahren, haben auch 12 personen aus den Handwergen mitgenommen, da Jder ein Rohr vnd vnderwehre gehabt, als: von den Tuchmachern 4 personen, Fleischern 2 personen, Schustern 2 personen, Beckern 2 personen, Schneidern 2 personen. Der Stockmeister ist auf einem Wagen hernach gefahren.

Es hat aber der von Nostitz den Vogel dem Rathe nicht balt wollen folgen lassen. sonderlich sich bey *[Bl. 73a.]* H. Hauptman rathes erholet, doch entlich Ihn aus seinen gerichtten gegeben vnd dem Rathe folgen lassen. Was nun dieser Vogel gestolen vnd vbel begangen, besagen die Confessata nach der lenge. Ist hernach mit dem Strange vom leben zum tode gericht worden, den 26. April An. 1618.

7. April. Georg Warmnest Zirckelmeistern ist im Rathe anbefolen worden, das er die Wechter sol bestellen wie zuor, auch in der Wache sein, aber die Wache pfenninge sol er nicht mehr einnehmen, vnd sollen dieselben durch H. Friederich Schwetke den Wechtern zugestalt werden. Es sol aber der Zirckelmeister *[Bl. 73b.]* alle wechter bestellen, so wohl auch auf Weihenachten, Ostern, Pfingsten, Jarmargkt vnd Kirmes vnd wen mehr die wache zu bestellen ist, vnd sol wochentlich lohn bekommen ein halb schock.

Als die alte Weickelten Hering seilern verstorben, haben vmb denselben Heringschran angehalten vnd gebeten: Greger Aldenberg, Leinweber; Martin Röseler glaser; die Hillebranden Fleischern, die Christof Pflügern; der Steinsetzer; Christof Legel.

Weil aber die Christof Pflügern ein arm vnd schwach weib ist, die *[Bl. 74a.]* andern aber Handwerge gelernet, vnd etliche eigene Heuser haben, hat ein Rath der Christof Pflügern den heringschran gegönnet vnd gelassen, vnd sol Jährlich Zins dauon geben, als auf Ostern 24 gr., vnd Michaelis auch 24 gr.

Die Balbiere seind vor den Rath gekommen mit bericht, das die Bader wieder der Balbirer Ordnung, so ihnen ein Erbar Rath gegeben, auf treugen¹⁾ stule kolben machen vnd haar abschneiden, da ihnen nuhr allein in der Badstuben vnd auf nassem stule solches zugelassen worden. Die Bader aber, vnd sonderlich Christof Rössel, haben dauon nicht wollen *[Bl. 74b.]* abstehen, vnangesehen, das sie zuor vom Rathe genugsam daruon seind abgemahnet worden, haben sich auch zuor hören lassen, sie wolten wasser auf den Stul giessen, so wurde er nass, vnd hat Christof Rössel 3 mahl im sitzenden Rathe gesagt, er könte dauon nicht lassen. Ist derowegen in stock gefüret worden, vnd sol in 14 tagen 6 schillinge auflegen, vnd hat mussen angeloben, das er sich des haar abschneidens auf treugem stule wolte gantzlich enthalten. So ofte auch ein Bader dawieder thun würde solte er allemahl dem Rathe auflegen 10 schock.

¹⁾ trocken.

Mathes Lödel des Rathes bote hat [Bl. 75a.] gebeten, das ein Rath an seine stat wolte einen bothen halten, den er wehre alt vnd müde, vnd könte nicht mehr botschaft lauffen, vnd hat weiter gebeten, das ein Rath ihn wolte in die wache nehmen, welches dan der Rath ihm gewilliget.

8. April. Am Sontage Palmarum seind an den Thoren die Schläge vorgemacht worden.

10. Aprilis. Hertzog Carl von Münsterberg vnd Olsse, kommet gen Görlitz, Ihr. F. G. hat ein Rath vorehret 18 töppe Reinisch Wein, vnd seind zu Ihrer F. G. auf anordnung des Rathes, gegangen H. Syndicus vnd H. Frantz [Bl. 75b.] Beyer, H. Georg Hausdorf aber hat den wein angesaget.

Georg Hentzschel Baumeister hat zugleich an etlichen orthen seine gesellen gehabt, ist selten zu ihnen kommen, viel wöniger selber gearbeitet, vnd hat des Rathes arbeit langsam vnd vbel gefödert, hat aber sein lohn wollen haben, als wen er fleissig vnd oft bey den arbeitern seinen gesellen gewesen were. Als nun ihme vom Rath ist verweis gethan worden, hat er seinen Vrlaub begehret, vnd nicht weiter am Dinsten bleiben wollen, welchen er dan auch bald bekommen.

Balt hernach hat ein Rath [Bl. 76a.] Martin Heiden, denen sie Heide Merten heissen, zum Bauhemeister angenommen, der sol täglich nicht mehr als zwo forderung haben, vnd sol einen halben tag an einem orthe bey seinen gesellen an der arbeit sein, den andern halben tag an andern orthe, es sey in des Rathes arbeit, oder eines andern, welches er dan also angenommen, vnd dem Rathe solches zuhalten zugesaget, vnd weil er ein Breuer, wil er, wen er beym breuen nicht sein kan, einen andern bestellen, damit nictes verseumet werde. Die Spene aber bleiben dem Rathe.

12. April. Ist die Wache auf die Osterfeyertage [Bl. 76b.] durch den Cirkelmeister bestalt worden, als am Oster Sonabent auf den abent auf der Weinstube 8 wächter 3 nächte vnd 2 tage, an Jderm thore 1 wechter, Auf den Rathesthurn neben den andern wechtern 1 wechter. Ist auch geschafft worden, das Jderman den mist vnd aberaum vor den heusern vnd auf den gassen vor den feyertagen solte weg führen lassen.

20. April haben die Herren Schützen beym ablohn bietten lassen, das ein Rath Ihnen von der Zeit an bis zunegst kommende Pfingsten [Bl. 77a.] wochentlich 1 schock zur Steuer geben wolte. Ist ihnen gewilliget vnd wochentlich eingeaantwort worden.

21. April. Seind die Donnerherren, so auf die Kirchen bestellet, vor den Rath gefodert worden, das sie sich zur Zeit des Vngewitters auf den Kirchen wolten finden, vnd fleissig vnd soviel möglich auf die gebeude achtung geben wolten. Vnd seind auf die Kirch S. S. Petri vnd Pauli folgend personen verordnet worden:

Valten Thamme, Martin Mühle, Greger Hillebrand, Michael Schmid, Paul Puschman, Valten Aldenberger, Paul Fiedeler, Tobias Conrad, Peter Botner, Jacob Beer, Joachim Donat, Hans Schmid, Mathes Dreszler, Hans Welt, Joachim Lange, Frantz Opes, Georg Walterstein, Simon Piehe, Hans Walther, Tobias Koppe, Nickel Stetler, [Bl. 78a.] Martin Steines Jünger, Hans Kieszling, Caspar Tzebisch, Christof Roitzsch, David Steines, Martin Ales, Mathes Draube, Jacob Scholtze, Hanz Winckler. Seind 30 personen.

Personen so auf S. Francisci oder Münche Kirche bestalt sein: Michael Ferber, Balthasar Hanicke, Andres Schneider, [Bl. 78b.] Benjamin Schmid, Joachim Weidlich, Vincentz Wagener, Friederich Johne, Hans Sontag, Thomas Wiedeman, Christof Wenscher, Melchior Malt, Ambrosius Neuman. Thut 12 personen.

Personen so auf die Frauen Kirche bestalt sein Gassenmeister vnd ander Nachbar am Ober Viertel:

Martin Schnips, [Bl. 79a.] Christof Kegeler, Peter Hartman, Martin Nicht, Greger Tzschatzschke, Jacob Reichel, Adam Kern.

Am Nieder Viertel folgende personen Gassenmeister vnd Nachbar seind auch auf die frauen Kirche verordnet:

Sigmund Eichler, Christof Junge, Hans Golmer, Balthasar Broth, Balthasar Fischer, Greger Altenberger, Melchior Winckeler, [Bl. 79b.] Andres Richter, Tobias Martin. Seind 16 personen.

Diese alle seind vermahnet worden, das Jder, so balt ein Vngewitter sich lesset vermercken, sich balt zu der Kirchen, dahin er bestalt, finden wollen lassen, nicht daheimen bleiben, der Kirchen wohl wahrnehmen, vnd soviel nuhr möglich, schaden verhütten helfen.

Georg Hentzschel gewesener Baumeister, hat den Bauhern David Kobern geziehen vnd beschuldiget, sam solte er des Rathes schindeln an seinen nutz gewand, vnd ihme [Bl. 80a.] recht gemacht haben, hat es aber nicht beweisen können, derowegen er dem Bauhern einen abtrag thun vnd ins gefengnis gehen müssen.

Gerste. Eines E. Rathes gerste ist zumessen angefangen worden den 15. Januar 1618 1 scheffel vmb 1 schock, vnd sollen sie zahlen freytag nach Ostern, den 20. Aprilis.

Folgenden personen aber ist die gerste, so sie zum breuen gebraucht, gemessen worden, wie folget: H. Doct. David Tuchscher 48 scheff., H. Barthol. Jacobi 48 scheff., [Bl. 80b.] H. Friederich Schwettich 48 scheff., H. Barthol. Hagendorn 24 scheff., H. M. Christ. Staude 24 scheffel. H. Wolfgang Stollenberg 48 scheffel, H. Frantz Beyer 24 scheffel, H. Wigand Moller 24 scheffel, H. Valentin Rotzsch 72 scheffel, H. Michael Thiemer 39 scheffel, H. Friederich Igel 24 scheffel, H. Theophilus Igel 24 scheffel, Fr. Paul Neumann 24 scheffel, Fr. Joachim Tunckeln 24 scheffel, H. Martin Neuman 24 scheffel, H. Benjamin Schnitter 24 scheffel, Fr. Mag. Scholtzen 24 scheffel, Fr. Joachim Porschern 24 scheffel, [Bl. 81a.] Fr. Valten

Tzschirnessen 24 scheffel, Fr. Georg Heldrichen 24 scheffel, H. Ernst Mühle 24 scheffel, H. Doct. Franc. Wendeler 24 scheffel, Fr. Henrich Mollern 24 scheffel, Fr. Noe Röbern 24 scheffel, H. Gotfried Schmid 24 scheffel, H. Elias Branst 24 scheffel, H. Valten Giesig 24 scheffel, H. Christof Stübener 24 scheffel, H. Caspar Stübener 24 scheffel, H. David Kober 24 scheffel, H. Friedrich Kober 24 scheffel, Fr. Caspar Stübenern 24 scheffel, H. Joachim Porscher 48 scheffel, H. Hans Teichman 24 scheffel, H. Philip Ritter 24 scheffel, [Bl. 81b.] Fr. Peter Riechen 24 scheffel, Fr. Mag. Ludwigen 24 scheffel, Fr. Martin Micheln 48 scheffel, H. Georg Hausdorf 24 scheffel, H. Joachim Moller 24 scheffel, H. Martin Hanring 24 scheffel, H. Peter Eckert 24 scheffel, H. Peter Camitz (!) 24 scheffel, H. Sigmund Vogt 48 scheffel, H. Thomas Klet 48 scheffel, Fr. Antonii Schmiden 24 scheffel, H. Ehrenfried Schnitter 24 scheffel, H. Hans Kober 48 scheffel. Thut 1433 scheffel reine gerste, vnd hat ein E. Rath das gelt daruor bekommen.

[Bl. 82a.] Eod. die gegen abent vmb 6 Vhra hat Michael Henes feilhauers laden an der Saltz Cammer gebrant, ist aber balt geleschet worden, vnd nicht beleutet. Wan nicht Got behütet, hetten die funcken zu den fenstern hinein in die Saltz Cammer kommen können, da des Rathes getreide gelegen, vnd wehre ein grosser merglicher schaden geschehen.

30. April. Seind die feueressen besichtigt vnd wasser auf die Estrige getragen worden.

2. May. H. Jacobus Bornitius D. Fiscalis zu Budissin, als er gegen abent [Bl. 82b.] gen Görlitz kommen, hat ihme ein Rath vorehret 8 töppe rein wein, vnd weil der H. Syndicus sich entschuldiget, das er zu ihm dis mahl nicht gehen könte, ist H. Frantz Beyer zu ihm gegangen, Ein Rath hat seine frau mit 2 Rossen gen Budissin füren lassen, Er aber ist in Schlesien gefahren.

7. May. Auf der f. Martin Wiedemannin Hochzeit, hat ein Rath vorehret 9 töppe Rein vnd 9 töppe Landwein, vnd ein halb Rehe.

12. May. Ist die Burgerschaft wegen [Bl. 83a.] des Mertzschenkens vor den Rath erfordert worden, ist auch angedeutet, das Bier sey gefunden worden 546 Vasse altbier vnd 49 Vasse weitzen bier, vnd ist diesen tag Mertze aufgethan worden. So seind auch die Schencken vnd Zöppen gefodert vnd Ihnen angesaget worden, das sie sich nach des Rathes Ordnung, vnd was ihnen heute im sitzenden Rathe anbefohlen worden, demselben sich verhalten sollen, bey ernster straffe vnd verlust ihres Dienstes.

Das Bier aber ist vom Rathe gesatzet worden, als: Das Vas bier vmb 9 Mk., [Bl. 83b.] Virtel vmb 4 $\frac{1}{2}$ Mk., Fessel vmb 14 argent., Mimmel vmb 7 arg., halbe Mimmel vmb 3 $\frac{1}{2}$ arg. Vnd

sol die Bürgerschaft ihr bier in solchem kauffe geben vnd verladen, nicht was wönigers nehmen bey ernster straffe.

Die nun das alte oder Weitzenbier was neher gegeben, den Scholtzen nachgelassen am gelde, vnd des Rathes satzung nicht in acht genommen, seind mit gefengnis vnd gelt straffe belegt worden, als:

Georg Hentzschel ist in Gritze Cramen kommen, vnd 6 schock zur straffe auflegen müssen, Tobias Kober auf den Rathesthurn, [Bl. 84a.] Jérémias Berckman auf den Reichenbacher thurn, Philip Ritter auf den Niclasthurn, hat auch den gesten essen gegeben vnd wie er aus der Rathstuben gegangen, hat er einen Schencken einen Verräther geheissen. Vnd hat Jder dem Rathe aufgelegt 6 schock.

Joachim Moller, der nicht alleine das Bier wohlfeiler gegeben, sondern auch wegen allerley böser einführung, so beym Bierschancke geschehen, auch Karten vnd Bretspiele den gesten aufgetragen, ist gefenglich eingezogen vnd vmb 6 schock gestraffet worden. Sonst seind auch andere mehr, so [Bl. 84b.] wieder des Rathes satzung gethan, gestrafft worden, als:

H. Mag. Christophorus Staude, H. Wolfgang Stollenberg, H. Gotfried Rieckers, f. Rademannin, f. Caspar Stübnerin, f. Mertin Rosen, Henrich Kroppe, Peter Camitz. Die Biermasse seind was grösser gemacht worden.

Diesen tag ist auch im sitzenden Rathe der Burgerschaft angesaget worden, das ein Rath nicht wil zulassen, das Jmand seinen Bierhof sol vermitteln, oder einen andern darinnen breuen vnd [Bl. 85a.] bierschencken lassen, Sondern ein Jder sol in seinem Bierhofe selbst breuen vnd bierschencken, vnd niemandes solches vergonnen bey ernster straffe des Rathes.

14. May. Auf H. Nathanael Scholtzes Hochzeit hat ein Rath vorehret 20 töppe Rein Wein vnd 2 Rehe.

15. May. Georg Freund Schencke hat H. Frantz Forstern mit worten vbel geschmähet, ist in stock gefüret worden, vnd darinnen gesessen vom Dingstage an bis auf den Sontag, Seine Burgen seind Georg Steinkirche vnd Georg Augustin, und sol sich vor den Rath stellen.

[Bl. 85b.] **19. May.** Seind gen Görlitz kommen H. Doct. Johan Kauffer, H. Doct. Otto Melander vnd H. Doct. Jacobus Bornitius, der Rath hat ihnen vorehret 14 töppe Reinwein, vnd weil der H. Syndicus nicht zu Hause gewesen, hat ein Rath H. Frantz Beyern vnd H. Georg Hausdorf zu ihnen gehen lassen.

H. Wolfgang Stollenberg vnd H. Frantz Beyer seind von einem Rathe committiret worden, H. Hansen Gliches von Miltzitz reitungen zu reuidiren, damit richtige quittungen erfolgen könten, sollen

auch H. Friderich Schwetke solche reitungen zum vbersehen eingantwort werden, vnd wil [Bl. 86a.] ein Rath beide, vor ihren angewandten fleis, mit einem honorario bedencken.

22. May. Die f. Peter Riechen hat bey dem Rathe bietten lassen, das ihr möchte erleubet werden, an ihr Haus 2 pfeiler zu bauen. Als hat ein Rath H. Bartholomaeum Hagendorn vnd H. Wolfgangum Stollenberg mit dem Bauhern David Kobern das Haus besichtigen lassen, haben aber befunden, das es Radsamer, vnd der frauen bestes wehre, das das Haus abgetragen, vnd wieder aufgebaut würde, welches bessern bestand vnd wönig mehres gestehen würde, welches dan gedachte frau ihr hat [Bl. 86b.] be-
lieben lassen.

Adam Kale der f. Rademannin Heuptman hat sich vertragen mit Martin Wiedemans tochter zu Hennersdorf, die er eine Hure geheissen vnd ist gefenglich eingezogen worden.

Martin Wiedeman vnd Simon [Bl. 87a.] Frentzel haben sich vertragen mit Christof Manfelt, wegen des Mantels, so Ihme verlohren worden, geben Ihm vor den mantel 2 thaler 18 arg. Bürgen, Martin Lange, Valten Aldenberg vnd Friederich Heintze, vnd ist dem genanten Manfelt das gelt eingantwort worden.

23. May. H. LandVogtes J. G. Hofmeister so gen Görlitz kommen, bittet vmb 2 Rosse gen Budissin.

Michael Breuer von Ludwigsdorf sol 2 schock auflegen vnd die Kanne zahlen, damit er einen geschlagen, Bürge Sigmund Vogt.

[Bl. 87b.] Das Dörren der alten Maltz ist vom Rathe bis auf Himmelfart Christi zugelassen worden, vnd nicht lenger.

28. May. Auf H. Greger Vlrich Sohnes Hochzeit hat ein Rath vorehret 6 kannen rein vnd 6 kannen Landwein.

H. Paul Schnittern auf seine Hochzeit hat ein Rath vorehret 7 kannen rein vnd 7 kannen Landwein.

29. May. H. Theophilus Igel ist in Gritze [Bl. 88a.] Cramen gesetzt worden, das er die Edelfrau Annam Mariam Saltzin in sein haus genommen, vnd dem Rathe nach dem Burgermeister solches nicht angesaget, ist zuuor vom Rathe genugsam gewarnet worden, das er niemand frembdes ohne vorwiessen in sein Haus nehmen solte, hat aber nictes darauf gegeben, vnd sol zur straffe dem Rathe in 14 tagen auflegen 4 schock.

Eod. die hat ein Rath den newen Cantorem H. Bartholomaeum Sedulium vom Sagan gen Görlitz hollen lassen, vnd ist den 30. huius gen Görlitz kommen.

[Bl. 88b.] Schiessen vor der Stangen vnd Scheiben.

Die Herren Eltisten der Schützen haben bey einem Erborn Rathe angehalten vnd gebeten, das ihnen möchte vergonnet werden, wie folget:

1. Die Pfingstzeche, sowol an beiden orten vor der Stangen vnd Scheiben zu schiessen.
2. Vnd ihnen, so wohl der gantzen Compagnia vnd gesellschaft, beide Schiesheuser vergonnen, sie auch (wie vormahls) mit hacken vnd nottürftigem kraut vnd lot vorsehen.
3. Zu förderst aber, vnd damit [Bl. 89a.] solche Zeche vnd Schiessen, als ein alte löbliche kurtzweil, desto ordentlicher, friedlicher, vnd mit mehrem ansehen fortgestellet werde, Ihnen zweene Herren ihres mittels zuordnen.
4. Ihnen auch die Neuhe Fahn, zum aus vnd einzuge mit den Königen vnd Marschal dargeben vnd leihen, auch gunstig verstaten hierzu Drummel vnd Pfeiffen, wie auch bey der Bruderschaft ander Seitenspiel zugebrauchen.
5. Desgleichen sie auch hewer wiederumb, mit zweyen Vassen bieren gutwillig vorehren.
6. Ihnen auch die gewöhnlichen Spielplätze, vor der Stangen vnd Scheiben, sowohl Jahrmargkt vnd [Bl. 89b.] Kirmes im Parchen günstig erleuben.
7. Weil nach verbrachtem Schiessen der H. Wirth, den Sambtlichen Schützen eine Mahlzeit auszurichten pfeget. Als wol ein E. Rath dem Wirth auf selbig Zeit, mit etwas an Fischen vnd Wiltpret, so Got bescheren möchte, aushelffen.
8. Es haben die Eltisten auch willens einem Jden Mitzecher, drey tage vber, Sontag, Montag, Dinstag, Jden tag zwo Kannen Bieren, abent vnd morgents eine anheime folgen zulassen, Im fal es E. E. Rath beliebte. Jdoch dagegen die Nachtzechen, dardurch der Wirth nuhr molestiret vnd vorunruiget, auch das bier vnnützlich vorschleppet [Bl. 90a.] wirt, gentzlich einzustellen.
9. E. E. Rathe wirt anheimb gestellet der Proces des Auszuges, ob derselbe also gehalten werden solte, das ein Jder mit seiner Ober vnd Vndergewehre aufziehen, oder ohne dieselb sich einstellen solle.
10. Ferner wirt gebeten, bey den Zechen zuerinnern, das einem Jden, so mit zechte, aus dero Handtwergs Laden, etwas zu Hülff gegeben würde.
11. Vmb ein par Diener, so mit ihren Pritzschen, wie vor alters, platz machen.
12. Vmb die wochentliche Steuer.
13. Vnd weil vmb den Schützen [Bl. 90b.] garten die Stangen sehr eingegangen, wirt gehorsamlich gebeten, hirzu mit etwas zu Hülffe zukommen

Dis alles ist ihnen gewilliget worden, allein das sie aus Musqueten zur schein geschossen, vnd nicht aus Hacken, vnd hat ein Rath Musqueten aus ihrer Cammer darzu geliehen.

Aus des Rathes mittel seind Ihnen zweene Herren zugegeben worden, als H. Bortholomaeus Hagendorn vnd H. Frantz Beyer.

Der Aus vnd Einzug ist ohne Ober vnd Vnderwehre gehalten worden.

Schützen die mit geschossen vnd mit gezecht haben, seind gahr mit einander [*Bl. 91a.*] gewesen 93 personen, vnd haben ausgetruncken 18 Vasse Bier, vor ein Vas 9 Mk., wie es ein Rath gesatzt hat. Vorm Jahre haben sie ausgetruncken 9 Vasse vnd 1 Virtel bier, vnd seind gahr mit einander gewesen, so geschossen vnd mit gezecht 52 personen. Das Bier haben sie dis Jahr bey mirh getruncken. Am Dornstage ist ihnen, wie breuchlich, ein essen oder Malzeit gegeben worden, haben mirh vor eine person gegeben 8 arg., vnd hat Jder zur Orten gegeben 1½ thaler. Vogel König ist worden Donat Porsche Weisgerber, zur Scheiben H. Hans Botner Apotecker, Mahrschal Georg Döner Podritz Cramer. [*Bl. 91b.*] Ein Rath hat vber der Malzeit den Herren Schützen vorehret 24 Kannen Reinisch wein. Vnd haben die Herren Eltisten der Schützen dem regierenden vnd altem Burgermeister Jderm einen poltzen, wie breuchlich, in der Rathstube vorehret.

2. Juni. Auf die Pfiingstfeyertage ist die wache bestalt worden, wie an Ostern.

6. Juni. Carl Annibal Burggraf von Dohna vnd Land Vogt ist gen Görlitz kommen, J. G. hat ein Rath vorehret 16 Kannen Reinisch Wein, H. Syndicus vnd H. Magr. Christophorus Staude seind zu [*Bl. 92a.*] Ih. G. gegangen.

9. Juni. Christof Georgen von Bergk auf Herndorf hat ein Rath auf die Hochzeit vorehret 2 Rehe.

11. Juni. H. Hans Georg Glich von Miltzitz ist vom Rathe auf seine Hochzeit vorehret worden 20 Kannen Reinisch Wein vnd 1 Rehe.

Greger Hillebrand Riehmer hat in das Handwerk zu den Eltisten nicht kommen wollen, als er ist gefodert worden, hat ihnen lassen [*Bl. 92b.*] sagen, er müste balt aufs Land zu einem Edelmanne lauffen, der ihm arbeit andingen wolte. Weil aber den Eltisten wohl bewust, das er zuuor ofte wehre aussen blieben, vnd sich nicht gestellen wollen, als haben sie einen zu ihm geschickt, vnd sehen lassen, ob er daheim wehre oder nicht. Derselb hat ihn zu Hause gefunden vnangezogen vnd gearbeitet. Hernach ist gedachter Riemer zu den Eltisten gegangen, vnd weil H. Wolfgang Stollenberg bey ihnen in ihrer Zusammenkunft gewesen, hat er sich viel

vnbescheidene worte vernehmen lassen, bald wieder weg gegangen vnd nicht warten wollen, welches die Eltisten vor den Rath gebracht vnd ist gedachter Hillebrand mit gefengnis gestraft worden, sol sich mit den [Bl. 93a.] Eltisten vertragen vnd in 14 tagen dem Rathe 6 schillinge auflegen.

13. Juny. Conrad Burggraf von Dohna auf Zulauf vnd Walthen kömmet gen Görlitz, I. G. vorehret EE. Rath 10 Kannen Reinisch Wein.

Scholtze zum Stencker hat wein eingefürt, hat dem Rathe zur straffe mussen auflegen 10 Mk.

17. Juny. H. Joachim Emerich Richter, vnd [Bl. 93b.] H. Hans Emerich sein bruder haben gebeten, das ein Rath mit einem Rosse vnd wänlein Sigmund Röbern von Praga wolte hollen lassen, vnd wen er gen Görlitz kehme, das er in Gritze Cramen möchte gefürt werden, weil er stil schweigend weg gezogen, weib vnd Kindern das ihre verzehrette, viel schult mache, vnd nicht gethan wie er angelobet hette, Ist ihrer biet deferiret, vnd ist gedachter Sigmund Röber, als er gen Görlitz wieder kommen, in Gritze Cramen nach der Schliesseglocke gegangen.

Johan Albin Graue von Schlicken ist gen Görlitz kommen, I. G. hat ein Rath vorehret 16 Kannen Reinischwein, des andern tages aber [Bl. 94a.] zum früessen 5 kannen Spanisch Wein, H. Syndicus vnd H. Georg Hausdorf seind zu I. G. gegangen.

Die Eltisten der Töpfer haben gebeten, das Ihnen erlaubet werde, auf den Jahrmargkt ein Vas bier auszutrincken, welches ihnen ist vergonnet worden.

Die Wache auf die Jahrmargktage, ist durch den Zirckelmeister angestalt worden, wie andere Jahre.

Die Herren aber so Stedtegelt eingenommen, seind gewesen: H. Friederich Schwetke, H. Bartholomaeus Hagedorn, H. Mag. Christophorus Staude, H. Georg Wirffel. — [Bl. 94b.] Herren zu der Elen vnd gewichte: H. Georg Botner, H. Greger Ulrich, H. Hans Botner Apotecker, H. Lucas Riehel Reichkramer, Rotschmid vnd Margtmeister.

21. Juny. H. Johan Georg Graffe zu Hohenzollern, Semrien¹⁾ vnd Fehringen, Rom: Key: Maytt. etc. Rath vnd Reichshofrath etc.

¹⁾ Sigmaringen. — In einer Leichenpredigt des Pastor Mag. Friedrich Flaschner (Milchsche Bibl. 24 A. VIII. 179.) für den Oberst Freiherrn Eberhard von Manteuffel, welcher kurz vor seiner Verheirathung mit Friulein Anna Catharina Gräfin von Hohenzollern, Sigmaringen und Vöhringen am 24. December 1637 starb, ist der Vater der Braut angeführt als „weyland Herr Johan George, Graf zn Hohenzollern, Sigmaringen und Vöhringen, Herr zu Hayerlach und Wehrstein, Erbherr der Herrschaft Königsberg, dess H. Römischen Reiches Erb Cämmerers vnd des Ritterlichen St. Johannis Ordens Ritter, der Löblichen Herren Fürsten vnd Stände in Schlesien gewesener General Obrist Lieutenandt vnd Obrist.“ Als der Braut Schwester wird ebenda Frau Anna Ursula Malzanin genannt.

kömmet gen Görlitz, helt das frühemahl daselbst. I. G. vorehret ein Rath 8 Kannen Reinisch Wein.

Dom H. Syndico ist das wasser in sein Haus gefüret worden, ob auch nun mangel des wassers ins *[Bl. 95a.]* Rathes stalle wirt befunden werden, giebet die Zeit.

Ein Rath hat Jderm Collega in der Schule, auf Jder schock ihrer besoldung 10 gr. Ihnen darzu geben lassen, damit sie sich mit den Ihrigen desto besser besachen könnten, welches sie alle zu Dancke angenommen.

25. Juny. Georg Steinkirche hat iniurirt Georg Bertolt, vnd weil beide sich auf Zeugen beruffen, sind sie vor Gerichte gewiesen, vnd Zeugen verhöret worden.

[Bl. 95b.] **26. Juny.** Der Herr Land Vogt I. G. kömmet gen Görlitz, helt an das ein Rath ihn mit 6 Rossen bis gen Hain in Schlesien wolte füren lassen, vnd ob wohl zu deme mahl wönig Rosse vorhanden, hat doch I. G. ein Rath dieselben folgen lassen, vnd ist auch wein vorehret worden, vnd der H. Syndicus zu I. G. gegangen.

[Bl. 96a.] Eod. die Ist Geschos vnd Steuer angeleget worden, das Geschos wie zuuor, die Steuer duppelt, vnd sind diesen tag die geschworne Eltisten vor den Rath gefodert vnd ihnen die Artickel wie zuuor im Januario geschehen, angedeutet worden.

Die Herren so im Geschos vnd Steuer gesessen sind gewesen:

Im Geschos: H. Friederich Schwetke, H. Mag. Christophorus Staude, H. Georg Botner, H. Georg Hausdorf.

In Steuer: H. Georg Heintz, H. Bartholomaeus Hagendorn, *[Bl. 96b.]* H. Wolfgang Stollenberg, H. Wigand Molier.

1. July. Die drey Herren Burgermeister sind beym Vogel Konigessen im parchen gewesen, ein Rath hat vorehret 18 Kannen Reinisch Wein.

3. July. Dem Herrn Cantori Bartholomaeo Sedulio ist von der Kirchen SS. Petri vnd Pauli mit einem Bothen gen Sagan geschickt worden 7 thaler, vnd aus der Priesterschaft auch 7 thaler, thut 14 thaler, Daruor sol er ihme füren ausrichten, die ihme seine sachen gen Görlitz führen. Zuuor haben die *[Bl. 97a.]* Forwergsleute solche füren thun müssen, weil aber diese Zeit die Heuzeit gewesen, ist ihr zu dem mal verschonet worden.

5. July. Abraham von Nostitz auf Noes bittet, das Ihme erlaubet werde 5 stösse Steine auf der Bieler zubrechen, wirt Ihm vergonnet.

7. July. H. Hiob von Saltza auf Ebersbach leget sein besiegelt Testament aufs Rathhaus.

Der Newe Zweckeschmid hat das Burgerrecht gewonnen, sol arbeiten vnd die leute mit Zwecken vnd seiner arbeit wohl versehen, aber nach ausgange eines vrtel Jahres [Bl. 97b.] sol er ihm ein Heuslein keuffen, vnd haben etliche aus den Handwergen geklaget, das der alte Zweckeschmid sie mit seiner arbeit sehr gesummet, vnd keine gutte Zwecken gemacht hette.

Es haben auch etliche Becker das Brot zu kleine vnd leichte gebacken, als: Hans Kieselings brot umb 4 Kr. hat zu wönig gehalten 16 lot vnd 22 lot. — Gregor Neumans 1 Kr. esesbrot 6 lot zu wönig. — Daud Schmides 1 Kr. brot zu wönig 4 lot. — Der Alte Hermannin in der Neisse [Bl. 98a.] gassen 1 Kr. brot 3 lot zu leichte. — Die Ersten drey Becker seind mit gefengnis gestraft worden, vnd soll Jder in 14 tagen dem Rathe 2 schock auflegen. Die Hermannin weil sie zuuor nicht verklagt worden, das sie das Brot zu kleine gebacken, ist mit gefengnis verschonet worden, vnd sol auch in 14 tagen auflegen 2 schock.

H. Sigmund Röber wirt wieder auf freyen fus gestellt, hat im sitzenden Rathe dem Burgermeister mit dem Handschlag angelobet, bei dem höchsten Landrechte, das er aus der Stad nicht wil verrucken, ohne erlaubnis des Rathes vnd so [Bl. 98b.] er dawieder thun würde, solte er wieder gefenglich gehalten werden. Den Weinkeller aber vnd die Bierheuser sol er meiden, vnd zu Hause sich stil vnd friedlich verhalten, mit essen vnd trincken vor gut nehmen, seines weibes gelt nicht verzehren, wurde es auch nicht bekommen, sondern Ihm begnugen lassen, was ihme zur malzeit aufgetragen würde.

8. July. Zwey Fürstliche Freulein von Anhalt, seind mit 3 wägen gen Görlitz kommen, Ein E. Rath hat vorehret 6 Kannen Spanisch vnd 8 Kannen Reinisch wein, Ein Rath hat zu den Freulein gehen lassen [Bl. 99a.] H. Frantz Beyer vnd H. Georg Hausdorf.

Eod. die hat Hans Trotzsch von Görlitz sich an einen Baum erhenckt zu Connerwitz vnter Sigmund von Warnsdorf auf Kuhna etc. Die Gemeine zu Connerwitz hat den erhengten durch den Scharfrichter herab nehmen vnd begraben lassen.

10. July. Als die Georg Hentzscheln bey dem Rathe an gehalten, wegen des gestolenen gutthes, so Mathes Vogel Ihr aus ihrem Hause gestolen, hat ein Rath Ihr dasselb folgen lassen, vnd ist von H. Syndico [Bl. 99b.] eingeschrieben worden.

11. July. Christianus Theophili¹⁾ hat bey den Gerichten Schrieften eingegeben, darinnen er nicht allein die Gerichte, sondern

¹⁾ Er war am 24. Sept. 1616 vom Kaiser zu dem erledigten Zollante in Görlitz erwählt worden (Schuld-Buch 1615—19. fol. 156a im R.-Arch.). — Schon unter dem 11. Aug. 1609 wird wohl derselbe Christian Theophili im Kaufbuche von 1605—14 fol. 228b. (R.-A.) als Verkäufer von Aeckern vor dem Frauenthore erwähnt.

den gantzen Rath, auch einen Burgermeister gröblich angreift vnd iniuriret, wegen des Strittigen gartens der Eilmargkischen Erben. Die Gerichte aber haben solches vor den Rath gebracht, vnd die eingegebenen schrieften dem Rathe eingestellt, darin er gedachter Christianus Theophili schreibet:

Er hette sich seiner Zahlung anerbotten, wehre aber nicht gehöret, [Bl. 100a.] sondern vbertöbet worden, welches er nur einem aus des Rathes Mittel zuschriebe.

Weiter. Sage demnach mit bestande, das weder ich, nach H. Bartholomaeus Jacobi Elter H. Burgermeister, quem honoris causa nomino, so diese worte im gantzen sitzenden Rathe gebraucht, Christianus erbeut sich das seine zugeben, Ist weder der ehrliebende Herr, nach Ich gehöret, sondern zugleich ein gantzer Rath, durch einen vbertöbet worden.

Darnach ist sein fleissiges suchen, die Erbaren Gerichte wollen mit der Taxe also verfahren, [Bl. 100b.] wie sie solches gegen Gott, in ihrem gewiessen, vnd in künfftig gegen Ihrer Key: Maytt. etc. vnserm allergnedigsten Herren, vnd dero Oberamt Budissin zuorantworten haben. Insonder erwegung, das vns der garten, auf gutachten eines Erbaren Rathes vorm Jahre viel geringer, als wir Ihn an itzo gezwungen abzutreten pro 4000 gelassen worden. Ihnen vnser gegentheiles grossen gunst vnd fauor seiner adhaerenten nicht bewegen lassen, vnd hieneben erwegen, das ich hierdurch mit meinem Weibe, vnd vnerzogen Kinderlein, in höchsten schimpf vnd schmach selbst achte einem zugefallen, gesetzt worden.

[Bl. 101a.] Damit hieraus nicht ein ergers entstehen möge, das einem vnd dem andern theil zu schwer fallen könnte, Weil nicht allen Menschen von Got geben, allerley schimpf, hönerey vnd schmach, mit gedult zu leiden. Bin auch ein vn-tüchtiger Man geschätzt, als solte ich nicht zu zahlen haben, dessen Ich mich anerbotten, aber nicht gehöret, sondern vbertöbet worden. — Hetten vnser weiber vormunden neben Eilmargken besser haus gehalten, wehre dis vnd anders wohl verhüttet worden. Lange geborget, ist nichts geschanckt, sol künfftig geeifert vnd zu recht ausgefüret werden.

Concludo. Pacientia saepius laesa, [Bl. 101b.] tandem fit furor.

14. July. Ist Christianus Theophili vor den Rath erfodert worden, starck verweis gethan, vnd in den Gritze Kramen gesatzt worden, darin er gesessen bis auf den 17. huius, vnd sol dem Rath in 14 tagen zur straffe auflegen 10 schock.

15. July. Ein Weibespersion ist zu Grosbiesznitz [Bl. 102a.] in einem kleinen pftzlin tod gefunden worden, da man nicht hat wiessen können, wie es mit ihr zugegangen, man hat ein stücklein brot bey ihr gefunden. Die Todtenknechte haben sie herausgenommen vnd begraben.

16. July. Ist zu Budissin das Leichbegängnis des Herren Landeshauptmans Caspar von Metzraden auf Doberschitz vnd Malschwitz etc. gehalten worden, ein Rath hat ihre Mittelspersonen, als H. Joachim Emerich Richtern, H. Mag. Christ. Stauden vnd den H. Syndicum, mit einem Rehe zum begräbnis ziehen lassen.

24. July. Seind vom Herren Land Vogte I. G. Patenta einkommen, das [Bl. 102b.] in Städten vnd Dörffern das gemeine Gebeth solte angestellet werden, wegen des itzigen Zustandes im Königreich Bohemb, auch alle Tänzze vnd Seitenspiel abgeschafft werden, Und ist in Städten vnd Dörffern aufm Lande also zu halten angeordnet vnd zu Görlitz auch die Litaney in der Kirchen gesungen worden. Vnd hat ein Rath ein besiegelt Patent, mit des Rathes Insiegel an Weinkeller hengen lassen.

Desgleichen auch, das man sich mit den Ritterdiensten sol gefast machen, vnd in bereitshaft sein, weil ein starcke anzahl geworbenen Kriegsuolckes zu Rosse vnd fusse aus Schlesien, Innerhalb wönig tagen Ihren Durchzug alhier ins Königreich Bohemb werde nehmen etc.

[Bl. 103a.] Des Rathes Botner Joseph Porsche hat dem Rathe gemacht 2 Rihrbotten, vnd 1 Kleine Botte, darzu hat ein Rath ihme das Holtz gegeben, Vor eine grosse Botten hat er bekommen 2 Mk. 12 gr., vor die Kleine Botten 6 schillinge, vnd hat nicht mehr bekommen.

23. July. Adam Dürr von einem Dorfe bey Franckfurt an der Oder, ein Soldat, hat sich mit der Schnir Saren tochter treuen lassen, er hat sich schreiben lassen, zeucht mit Friedrich von Saltza in Schlesien, vnd nimbh seine braut mit.

26. July. Die Freulein von Anhalt, so beym Hertzoze zu Liegnitz gewesen, kommen [Bl. 103b.] wieder zurück gen Görlitz mit zween Wagen, bietten das ein Rath ihnen einen Vorreiter wolte folgen lassen, bis gen Budissin, vnd ist einer zu Ross mitgeschickt worden.

28. July. Im Gritzekramen seind diese worte mit Kreide geschrieben, gefunden worden:

Propter Tyrannidem, libidines et Idolatriam periit primus mundus. Quid fiet Gorlicio? ubi ui geritur res, Ciues honesti et boni, veluti mancipia seruiliter habentur a Magistratu Tyranno, qui plus quam Regiam potestatem sibi in corpora et bona ciuium sumit, exulant Leges, Iudicia non juxta Legis [Bl. 104a.] praescriptum, sed pro affectu et libidine sua exercentur. Quando duplicantur lateres, tunc uenit Moises, periodo peracta.

In altero latere.

Grosse Diebe verurtheilen die kleine Diebe.

It.

Potentis potenter tormenta patiuntur.

Darunter:

Ein wohl gerüttelt, geschüttelt vnd vberflusstiges Mass, wirt man in ewern schos geben, den mit dem masse, darmit man misset, sol euch wieder gemessen werden.

Wer nun diese worte in den Gritz [*Bl. 104b.*] kramen geschrieben, kan man gewies nach zur Zeit nicht wiessen. Es haben aber vn-
lengst drey personen darin gesessen, als Christianus Theophili, Theophilus Igel, Sigmund Röber, aber vnter diesen Dreyen hat Christianus Theophili zuletzt darin gesessen, Es hat aber Sigmund Röber im sitzenden Rathe, bey den pflichten, so er dem Rathe verwand, ausgesaget, das er solche schriefften im Gritzekramen gelesen, als er hienein kommen, vnd wehre dieses vor ihm hienein geschrieben worden, da er nicht wiessen könnte, wehr es geschrieben. Nach gedachtem Röber ist Christianus Theophili hienein kommen. Als nun etliche Herren aus des Rathes Mittel solche [*Bl. 105a.*] schriefften im Gritzekramen gelesen, hat der H. Richter dem Stockmeister anbefohlen, das er nach ein schlos vor den Gritzekramen solte legen, vnd hat der Stockmeister ein schlos geholet vnd vorgelegt. Vnter des ist der Gritzekramen offen gefunden worden, vnd hat ein Rath Mittelspersonen hinauf gehen lassen, haben sie den Gritzekramen geschlossen gefunden, vnd als aufgeschlossen worden, seind die schriefften darin gahr ausgeläschet gewesen. Der Stockmeister wirt vor den Rath gefodert, sol sagen, wenen er hienein gelassen, warumb er den Gritzekramen aufgeschlossen, vnd wehr die Schriefften darin [*Bl. 105b.*] ausgeläschet, drauf er nictes hat sagen wollen, vnd wirt den 4. Augusti in ein gewelb gefüret. Es berichte aber Hellischer, das die Stockmeister alzeit 2 schlüssel zu Jderm schlosse am Gritzekramen gehabt hetten, vnd könnte der Stockmeister Jmanden aufgeschlossen vnd sich mit gelde stechen lassen, so seind auch Benediet Leder vnd Hans Schneider hinauf gegangen, welche auch gefodert vnd nictes sagen wollen, wie hart man ihnen auch zugesatzt.

30. July. H. Gotfried Rickert lest vmb einen Diener bitten, wil eine Vngehorsame Hausfrau gefenglich [*Bl. 106a.*] einziehen lassen.

Die Eltisten vnd andere Meister der Nadler, haben Christof Porsbergern einem Nadler gesellen von Pirna, so bey Adam Haucken in arbeit stehet, vnd von Peter Schnorren vbel gescholden vnd iniuriert worden, auf 14 tage zu arbeiten vergonnet, doch der gestalt, das er Ihnen angelobet, Innerhalb solcher 14 tagen, seine Vnschult bey Gerichten, da albereit solche iniurien vnd schmach-

worte anhengig gemacht worden, auszuführen, vnd ob in mittels ein fremder Nadlergeselle alhero kommen möchte, das er demselben nit [Bl. 106b.] zusprechen, sondern dem Jungen Meister solches anmelden wolte.

31. July. Caspar Feuersteines Kopperschmides anwesende Erben, haben sich mit denen von Zittau, der Haushaltung halben volgender gestalt vergliechen, das sie dem Sohne Marx Feuersteine, alles kopper new vnd alt, so viel dessen Inhaltes des von den erben aufgerichteten Inuentarii vorhanden, in seiner verwahrung gelassen, dasselbig zuerarbeiten und zuerkeuffen, dauon sol er das gantze Haus nottürftig versorgen, vnd was er also einnehmen vnd ausgeben würde, richtig [Bl. 107a.] aufzeichnen, vnd seinen Miterben genugsame rechnung thun. Dagegen Sie ihm vor solche bemühung eine ergetzlichkeit zugesaget.

Hans Mannes Schusters Schuhknecht, hat sich der Ordnung zu wieder verfeiert, auch daneben Mathes Hartmans gesellen aufgeredet, das er mit ihm wandern solte. Derowegen die Eltisten der Schuster, dem Meister auferlegt, das er seinen gesellen fortschicken solte, darüber er sich beschweret vnd gebeten, weil er itzo viel arbeit zuerfertigen hette, sie wolte Ihme den gesellen weiter gönnen. Weil aber [Bl. 107b.] gedachter geselle zweymahl wieder der Schuster Ordnung gethan, hat sein Meister bei den Eltisten nichts erhalten können.

Dem H. Syndico Gotfried Glichen von Miltzitz ist angesaget worden, das er das Memorial Buch alzeit auf der Taffel in der Rathstube sol liegen lassen, oder sol es ins Pulpet legen, damit es alzeit zufinden sey.

H. Tobias Kober gewesener Curator der alten Dorotheen Polin sol ehistes tages derselben gantze verlassenschaft einem Rathe ordentlich vnd richtig berechnen, vnd hinter einen Rath legen, vmb [Bl. 108a.] gebürliche verzinsung, damit die Kinder wiessen mögen, wo sie Ihren Zustand vnd das Ihrige fodern sollen.

4. Augusti. Wirt im Rathe geschlossen, H. Magistrum Eliam Theodorum Gorlic. Pfarrern zu Deutschossig zu uociren, das er Diaconus zu Görlitz an stat H. Peter Schönes seligen solle werden, vnd wirt ihme solches durch ein schreiben angedeutet den 7. huius.

Eod. die wirt auch vom Rathe geschlossen, das Johannes Hofman Gorl. Nicol Hofmans gerbers Sohn, sol gefodert, vnd zum Collega in der Schule angenommen werden.

[Bl. 108b.] Frau Abbatissin zu Liebenthal biettet bey dem Rathe, das ihr was von Ziegeln vmbs gelt möchten gefolget werden, Ihrer biet wirt deferiret, sol aber die Ziegel, wie andere fremde, duppelt zahlen.

Der alte Zacharias Grosche von Mois, hat seinem Eidam Jonas Vogten sonst Beckel genant gedreuet vnd gesaget, er wolte ihnen erschiessen, wo er ihnen antreffe, In der Stad oder auf dem Lande, hat auch ein Rohr bey ihme getragen, solches hat er gesaget zu Andres Richtern, an Joachim Camitzes Haushür, vnd hat ihnen gehiessen, solches gemeltem Jonas Vogte anzusagen. Ist derowegen in stock gefüret [Bl. 109a.] worden, sol caution thun de non offendendo.

6. Augusti. Martin Ermrich ein alter Man vnd Bader, welcher zu Görlitz geboren, itzo aber zu Crossen wonhaftig ist, biettet das vom Rathe ihme ein geburtsbrief möchte ertheilet werden, saget, er hette den Geburtsbrief zuvor nicht bedorft, weil er aber itzo seine tochter einem ehelichen versprochen vnd zugesaget, würde der Geburtsbrief von ihne gefodert. Seine eheliche geburt haben ausgesaget Hans Seidel vnd Hans Ermrich, wirt vor den Rath gewiesen, vnd ihme neben [Bl. 109b.] der gebühr der Geburtsbrief gefolget.

7. August. Christof Rössel Bader in der Judenbadstuben, beschweret sich vber Petern seinen badergesellen, das er ihme vor acht tagen auf ein Virtel Jahr hette Dienst zugesaget, das er bey ihme wolte bleiben, Nun hette er ihm das Dienst aufgesaget, vnd wolte nicht lenger bey ihm bleiben, wolte seine besserung suchen anderswo, werden beide vor den Rath gewiesen.

8. Augusti. Des Herren von Schwamberg [Bl. 110a.] J. G. Vnderthener, hat ein besiegelt Patent von J. G. gezeiget, das in der Stad Witgenaw in Bohemb, nicht weit von Budeweis im April dieses instehenden 1618 Jahres, in die 80 Heuser abgebrant, ist ihme 1 thaler oder 24 arg. vorehret worden aus des Rathes Weinkeller, wie dan andere Städte, sowohl die Stad Budissin auch so viel vorehret. So hat auch H. Doct. Geler durch Johannem Rambau Buchdruckern bitten lassen vor die abgebranten leute.

9. Augusti. Hat ein Rath vmbschlagen vnd ausruffen lassen, das Jderman In vnd vor der Stad, mit seiner Ober vnd Vnderwehre sol bereit sein, [Bl. 110b.] vnd so balt er gefodert, sich damit gestellen sol. So ist auch allen, so schiespuluer vnd bley haben angesaget worden, das sie fremden leuten kein puluer noch bley verkeuffen sollen, sondern allein den einheimischen. In gleichem sollen sie auch den fremden keine schrote vorkeuffen, weil sie dieselben vbel brauchen, vnd damit auf den Dorffern huner, gense vnd anders schiessen.

So seind auch von dem Rathe 4 Mittelspersonen deputiret worden, als H. Bartholomaeus Hagendorn, H. M. Christophorus Staude, H. Wolfgang Stollenberg, vnd H. Frantz Beyer, die da sollen In vnd vor der Stad, von Hause zu Hause gehen, vnd bey Jderman die Ober [Bl. 111a.] vnd Vnder Wehren besehen vnd auf-

schreiben, ob sie auch dieselben nach haben, wie sie zuuor aufgeschrieben sein worden. Im fal aber dieselben nicht mehr bey ihnen vorhanden, sollen sie ihnen andere verschaffen aufs ehiste, den sie werden in wönig tagen auf die Vieheweide gefüret werden.

10. Augusti. Wentzel Mück bericht, das er seine Tuch geladen, vnd damit gen Lintz fahren wolte, biet vmb eine Kundschaft, das er sicher dahin kommen könne, seiner biet wirt deferiret.

Die Thorschlüssel am eussersten thore vor dem Niclas thore berichten, das selbig thor vbel verwahret were, [Bl. 111b.] das leicht Jmand bey geschlagener nacht hienein kommen könte, wirt in augenschein genommen, angericht vnd verwahret.

Seind die Landherren in der Handelsstuben zusammen kommen, sich mit einander vnterredet, das Jder in bereitschaft mit den Ritterdiensten sein solle, Rosse, aufsitzer vnd alle Zugehörigung ihnen verschaffen, das wan sie gefodert, mit allem in beseitschaft wehren, wie auch geschehen.

11. Augusti. Hat ein Rath vmbschlagt, vnd ausruffen lassen, das morgenden tages, den 12. huius, alle so zu dem Reichenbacher Viertel gehören, vmb [Bl. 112a.] 12 Vhra auf den Neumargkt, die in der Stad, vnd die vor (!) der Vorstad, auf dem Plane zusammenkommen vnd sich samlen sollen, mit ihren besten Ober vnd Vnderwehren, Musqueten, Rohren, Helleparten vnd Degen vnd sollen auf die Vieheweide gefüret werden.

12. Augusti. H. Nathanael Scholtz lies einen vngehorsamen Vnderthaner gefenglich einziehen.

14. Augusti. H. Zacharias Rosenbergn vnd H. David Fleischman hat ein Rath vorehret Jderm 6 Vngar. fl., wegen der vberschickten auisen vnd gehabter mühe.

18. August. [Bl. 112b.] Die wache auf die Kirmes ist bestalt worden, wie am Jahrmargkte. — Den Brantenwein, Kuchen, Meel vnd gries haben sie nicht lenger als zweene tage Sontag vnd Montag verkeuffen dürffen.

Herren so städtegelt eingennommen seind gewesen: H. Friederich Schwetke, H. Bartholomaeus Hagendorn, H. Mag. Christophorus Staude, H. Georg Würffel. Zu der Elen vnd Gewichte: H. Georg Botner, H. Greger Vlrich, H. Hans Botner Apotecker, H. Lucas Richel Reich kramer, [Bl. 113a.] Sebald Blacher Rothschild, Margkmeister.

Des Rathes Diener haben auf die Kirmes ein Vas bier zu trincken, der Rath hat ihnen das Vas bier zahlt vmb 9 Mk., wie es diese Zeit gegolden, vnd ich habe Ambtes halben ihnen darzu gegeben 2 Mk., wie an Fasnacht auch geschehen.

20. Augusti. H. Joachim Emerich Richter hat die Herren Burgermeister am tische, als der Rath aufgestanden, vnd die Herren

Schöppen vnd Rathmannen aus der Rathstube gegangen, gebeten, das sie das Richter Ambt auf die Chur von ihme nehmen vnd einem andern Herren Schöppen auftragen wolten.

[Bl. 113b.] **22. August.** H. Martin Neuman, Martin Riemer vnd Christof Brückener klagen, das Georg Hanicke mit seinem Viehe ihnen grossen schaden thu auf ihren äckern, er hette Kühe, Ziegen vnd Schweine, in die 70 Stücke vnd mehr, hütte ihnen alles aus, das ihr Viehe nichtes finde, so wületen auch die Schweine auf den äckern, das ihnen merglicher schaden geschehe. Vnd ob sie ihnen wohl etlich mahl angeredet vnd gebeten, er wolle sie damit vberheben, hette er doch nichtes darauf geben wollen, sondern ihnen mehr schaden thun lassen.

Es ward aber vom Rathe gedachtem Georg Hanicke anbefohlen, das er sich des solte enthalten, vnd ihnen mit seinem Viehe nicht mehr schaden thun lassen.

[Bl. 114a.] **23. August.** H. Mag. Elias Küchler Rector der Schulen zu Görlitz, biettet vmb 2 Rosse vnd einen Wagen gen Budissin sol sich alda wegen Wilhelm Frentzels stellen.

H. Gregorio Hauffen vorehret der Rath 4 Reichsthaler, damit er sich mit den seinigen besser besachen könne.

Philip Ritter Mahler hat die Stad Görlitz in grund gelegt, schön vnd gut gemacht, das man die Heuser vnd anders wohl hat sehen können, hat ein Rath ihme vor seine mühe vnd angewanten fleis vorehret 30 thaler.

26. August. [Bl. 114b] Herr Hauptmann zu Görlitz Georg von Nostitz auf Klüx vnd Jahmen lest bietten vmb Rosse vnd Wagen.

27. August. Auf H. Peter Ritters Hochzeit hat ein E. Rath vorehret 16 kannen wein, als 10 kannen rein vnd 6 kannen Landwein.

Ein E. Rath hat gekauft 164 Musqueten, eine vmb 3 thaler, thut 492 thaler, vnd 25 einzehle gabeln 36 kr.

30. August. Nach 3 Vhr in der nacht gegen morgen, hat das Wetter eingeschlagen in die wache, als der Thürsteher ist darin gewesen, hat aber, Got lob, keinen schaden gethan. So hat auch das Wetter in der Schule in einen Nusbaum vnd [Bl. 115a.] in der Teichmühle auch in einen baum geschlagen.

Am 12. November 1898 starb im 81. Lebensjahre
der Herr

**Oberpräsident a. D., Wirkliche Geheime Rat
Dr. theol. Excellenz**

von Seydewitz

Präsident der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Seit beinahe 30 Jahren an der Spitze der Gesellschaft stehend, hat derselbe trotz der umfangreichsten hohen Aufgaben, die er anderwärts zu erfüllen berufen war, unserer wissenschaftlichen Vereinigung eine überaus treue Hingabe und Fürsorge gewidmet und ihr in der Zahl der Schwes-tergesellschaften eine hochgeachtete Stellung verschafft. Eine echte Oberlausitzer zielbewusste Natur, hat er nicht bloss an der Spitze des Preussischen Markgraftums Oberlausitz gezeigt, was auch eine kleine Provinz unter thatkräftiger Führung zu erreichen vermag, sondern auch den alten Ruhm der Oberlausitz, den Thaten der Vorfahren wissenschaftlich nachzuspüren, als Präsident der historisch wissenschaftlichen Gesellschaft der Oberlausitz hochgehalten und weiter verbreitet. Des Dankes der Gesellschaft wird der Entschlafene immer gewiss sein.

**Die Oberlausitzische Gesellschaft
der Wissenschaften.**

Am 12. November 1868 starb im 81. Lebensjahre
der Herr

Oberpräsident a. D. Wirkliche Geheimer Rath
Dr. theol. Excellenz

von Seydewitz

Präsident der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Seit beinahe 30 Jahren an der Spitze der Gesellschaft stehend, hat derselbe trotz der umgänglichsten hohen Anforderungen, die er anderwärts zu erfüllen hörten war, unserer wissenschaftlichen Vereinigung eine überaus treue Hingabe und Hingabe gewidmet und ihr in der Zahl der Schwesergesellschaften eine höchstschöne Stellung verschafft. Eine erste Oberlausitzer zielbewusste Natur, hat er nicht bloss an der Spitze des Preussischen Markgrafen Oberlausitz gezeigt, was auch eine kleine Provinz unter thätiger Führung zu erreichen vermag, sondern auch den alten Ruhm der Oberlausitz, den Thron der Fortschritt wissenschaftlichen Nachkommen als Präsident der historisch wissenschaftlichen Gesellschaft der Oberlausitz hochgehalten und weiter zu fördern. Das Dankes der Gesellschaft wird der Fürsicht immer gewiss sein.

Die Oberlausitzische Gesellschaft
der Wissenschaften.

Register

zu den

slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz

Von P. Kühnel.

Vorbemerkung.

Die Anordnung des nachstehenden Registers zu den in Bd. 66, S. 209—261, Bd. 67, S. 43—126, Bd. 69, S. 1—48, 257—283, Bd. 70, S. 57—99, Bd. 71, S. 241—288, Bd. 73, S. 125—179 des R. Kauf. Mag. behandelten slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz ist folgende. Die deutschen und slavischen Ortsnamen sind zur Unterscheidung von den Flurnamen etwas vorgeückt. Die Reihenfolge ist die alphabetische, mit wenigen durch Uebersichtlichkeit bedingten Ausnahmen: deutscher Artikel, deutsche Präpositionen und deutsche Adjektiva stehen hinter dem Eigennamen; ebenso sind die slavischen Präpositionen bei den slavisch geschriebenen Namen ihrem Kasus nachgesetzt. Die gebrauchten Abkürzungen sind: o. = oben, m. = mitten, u. = unten, B. = Amtshauptmannschaft Bautzen, Kam. = Amtsh. Kamenz, Lößb. = Amtsh. Lößbau, Z. = Amtsh. Zittau, Gö(rl.) = Kreis Görlitz, Hoy. = Kr. Hoyerswerda, Laub. = Kr. Lauban, Roth. = Kr. Rothenburg.

A.

Achels, die 73, 132 o.
Abend, gegen 66, 243 m.
Abendseite, die 66, 226 m.
Abendseite, an der 67,
61 o.; auf der 66,
226 m. (oft).
Abfindung 66, 240 u.
Abfindung an der Reife,
die 67, 61 o.
Abfindungsland 67, 62 u.
„ auf dem 66, 224 u.
Abfindungswege, am 67,
65 m.
Abgebrannte Gut, das
66, 225 u.
Abgott, beim 70, 65 o.
Abgott Rittergut, beim
70, 73 o.

Ablösungsland 66, 232 o.
A braham (Haide) 67,
122 o.
Abrahamsberg 73, 157 m.
Abschlaggraben, am 66,
258 m.
Abtsche, an d. 71, 270 o.
Achtbeeten, auf d. 71, 263 o.
Achtthäuser, die 73, 156 u.
Acker (Distrikt) 66, 221 o.
„ der alte 67, 46 u.
„ der Schule gehörig
67, 74 o.
Ackerdistrikt, am 67, 64 o.
Ackerland, im 67, 86 o.
Ackermana, pola 70, 78 o.
Adamsberg 73, 176 u.
Adamswiese, die 67, 93 u.
Abda 67, 112 u.

Adelswiese, die 67, 72 o.
Adler, beim schwarzen
71, 255 o.
Adlerberg 67, 70 u.
Adlersgasse, an 67, 57 o.
Adlerstein, der 73, 174 u.
AhnesorgensSteinberg 67,
53 o.
Ahrlts Felsen 73, 170 m.
Amaunberge, die 67, 87 u.
Amaunbergen, i. d. 67, 68 m.
Alex (Distrikt) 66, 222 m.
Alexanderhain 67, 70 o.
Alee, bei der 73, 166 u.
Aleen, zw. A. u. dem Fa-
sanengehege 69, 276 m.
Allerstück 73, 165 m.
Altarfleckel, die 66, 242 u.
Altaristenstrich, a. 67, 50 m.

- Altbernsdorf, Löß. 66,
 231; 73, 164 m.
 Altedorf, das 70, 60 u.
 Altfrau 73, 157 u.
 Alte-Mühle (b. Skerbers-
 dorf, Roth.) 67, 73 u.
 Alten (Distrikt) 66,
 222.
 Alten, a. dem 67, 123 u.
 Altendorf, am A. u. and.
 Eiche 67, 109.
 Altenhain (Kolonie zu
 Tschirna, Bunzlau)
 67, 47.
 Altenhainer Wege, am
 67, 47.
 Altenpusche, im 69,
 279 m.
 Altenteich, am 70, 98 u.
 Altenwiesen, die 71,
 267 m.
 Altherhof 73, 174 m.
 Altesdorf 73, 176 u.
 Alte-Straße, an der
 70, 69 o.
 Alte-Ziegelscheune, Kam.
 69, 270 o.
 Alte-Ziegelscheune 70,
 70 m.
 Althofberg, d. 73, 148 m.
 Althofgrund 73, 148 m.
 Altklauban (Vorstadt) 67,
 44 m.
 Alt-Liebel(n), Roth. 66,
 250 u.; 67, 83 o.
 Alt-Lößbau, Löß. 73, 155 o.
 Altmühle, die 70, 61 o.
 Alt-Seidenberg, Laub. 68,
 57 o.
 Altstadt (bei Marklissa),
 Laub. 67, 52 m.
 Altteich, beim 66, 248 m.
 Altwasser 71, 267 m.
 Alt- u. Neu-Zuchmantel,
 der 73, 158 m.
 Amaliengraben, der 69,
 280 u.
- Ameisen (Distrikt) 66,
 222.
 Ameisenberg 73, 164 u.;
 am 73, 174 o.
 Ameisenbusch, der 73,
 132 m.; am 67, 58.
 Ameisenhügel, am 67,
 50.
 Amerika, die 67, 70 m.;
 73, 146 m.
 Amerika 73, 146 m.
 Amfel 73, 132 u.
 Amfelgrund, der 73,
 165 m.
 Amfelwiese, die 67,
 48.
 Amtsanbau (zu Hoyersw.),
 Hoy. 69, 2 o.
 Amtsanbau, im 69, 2 m.
 Andarsu, na 67, 72.
 Anders' Folge 73,
 158 m.
 Angel 73, 168 o.; 73,
 174 m.
 Angelsee, der 73, 162 u.
 Anger am Dorfe 67,
 85 o.
 Angstforb 73, 170 u.
 Ankehr, am 73, 172 u.
 Annaberge, die 67, 99 u.;
 67, 108 o.
 Annabergen, an den
 67, 100 o.
 Annenstück 71, 259 m.
 Apfelgrund, der 73,
 165 o.
 Arabiskej, w 67,
 100 m.
 Arm, am 71, 250 u.
 Armensäule, bei der 73,
 148 m.
 Arnsdorf, Görlitz 66,
 240 m.
 Arnsdorf, Hoy. 69, 33 u.
 Arnsdorf, B. 73, 144 o.
 Arnsdorfer Wald 73,
 150 o.
- Aschbuch, bei der 67,
 70 u.
 Asche (Distrikt) 66, 221.
 Ascherwiese, die 73,
 148 m.
 Aschwaldswiese, an der
 67, 50.
 Aspenberg 73, 178 m.
 Aspensträucher 73,
 178 m.
 Aspig, im 66, 247 u.
 Astbusche, b. 66, 258 u.
 Asthale 73, 178 m.
 Attendorf, Roth. 66, 239 m.
 Auditeursberg, der 67,
 87 u.
 Aue, d. 66, 233 m. (oft).
 Aue, in der 66, 233 m.
 Aue, alte 73, 168 m.
 Aue, an der kleinen
 66, 224 u.
 Aue, in der A. u. die
 Haide 67, 63 u.
 Auenfleck 67, 46.
 Auenstück, das 66,
 260 o.
 Auenteach 67, 45.
 Auenweg, der 66, 225.
 Auerberg (auch Uhr-
 berg), der 66, 226.
 Auerhahn (Distrikt) 66,
 222.
 Auerhahn 67, 116 m.
 Auerhahnbalz 67, 70 u.
 Auerhahnbalzgestell, am
 67, 50.
 Auerhahnbalzlinie, an
 der 67, 50.
 Aueteach, der obere u.
 niedere 66, 111 u.
 Auewiesen, die 73,
 136 m.
 Aufleck 66, 225.
 Aufwurf am 66, 258 u.
 Augärten, die 66, 225.
 Augarten, d. 66, 232 m.;
 am 66, 232 m.

- Augustenthal, Laub. 67,
 44 u.
 Augustins Parzelle
 (auch Kohliges Eck)
 73, 178 m.
 Augustthal 73, 170 m.
 Aurig, B. 70, 73 m.
 Aufschowitz, Kam. 69,
 266 u.
 Aufschowitz, bei 71,
 285 m.
 Ausgedingefeld 71,
 285 m.
 Ausgespann, am 73,
 173 m.
 Australia 73, 166 u.
 Australien 73, 146 m.
 Australienberg, der 73,
 166 u.
 Australija 73, 146 m.
 Australiska Iuka 70,
 93 m.
 Australska 70, 88 u.
 Außenschlage, im 66,
 259 u.
 Art, freie 67, 116 u.
- B.**
- Baarsdorf, Roth. 66,
 241 m.
 Baba, die 67, 101 u.
 Babach, na 70, 78 o.
 Babben, die 70, 78 m.
 Babica 67, 103 m.;
 70, 95 m.
 Babina 73, 137 u.
 Babina 71, 276 u.;
 auf der 73, 137 u.
 Babinach, na 71,
 288 o.
 Babina-Zug 67, 70 o.
 Babiny 71, 276 u.
 Babiža 67, 103 m.
 Babowy 70, 92 u.
 Baby 70, 77 u.
 Baby, za 70, 78 o.
- Bach, die 67, 79; am
 66, 256 o.
 Bach, an der 67, 45;
 bei der 71, 277 o.
 Bach, hinterm 67, 78;
 vor der 67, 78.
 Bach, an der alten 66,
 224 o.
 Bach, bei der alten 73,
 178 m.
 Bach, der kleine 67,
 62 u.
 Bach in Wopusch 69,
 11 o.
 Bach, zw. B. u. Mus-
 kauer Forst 67, 78.
 Bachberge, b. 66, 256 o.
 Bachholz (Distrikt) 66,
 221.
 Bacholey 66, 235 u.
 Bacholzen, in den 66,
 236 m.
 Bachna, der 71, 266 o.
 Bachnach, die 70, 81 u.
 Bachstücken, die 70, 58 o.
 Bachwiesen, die 69,
 277 o.
 Bachhauswiese, die 73,
 166 u.
 Badofen 73, 158 m.
 Badofenwiese, in der
 67, 50.
 Bacoseng 67, 83 m.
 Bačanske 69, 12 m.
 Bačon (pod Bačonom)
 70, 80 o.
 Bačonja, pola 71,
 278 u.
 Bačon (Storča, B.) 71,
 285 u.
 Bad Muskau 67, 68 m.
 Badejangs 70, 59 m.
 Baderfleck, am 67, 55.
 Baderstück, das 66,
 243 u.
 Baderstück, am, im
 67, 55.
- Baderwaß=Stücken, in
 den 69, 281 u.
 Baderwege, am 67, 64 u.
 Badestube, hinter der
 73, 130 m.
 Badewasch=Stücke, die
 69, 33 m.
 Badisen, die 70, 59 o.
 Badorf, die 69, 262 m.
 Badstube, die 73, 132 u.
 Bäderteich, der 67, 90 o.
 Bäckers Wiese 73, 176 u.
 Bänken, hinter den 67,
 118 m.
 Bärbruch, am 67, 64 o.
 Bärenberge, die 67, 49.
 Bärenwiesen, auf den
 69, 33 u.
 Bärenwinkel, d. 67, 55.
 Bärhäuser 73, 152 o.
 Bärhäusern, bei d. 69,
 34 u.
 Bärhause, am 69, 33 u.
 Bärkirche, an der 73,
 171 u.
 Bärns Berg 73, 152 o.
 Bärnschenke, d. 66, 236 o.
 Bärwald, d. 73, 144 m.
 Bärwalde, am 73, 146 o.
 Bärwalde, Hon. 67, 116 m.
 Bärwalder Grenze, an
 der 67, 79.
 Bäse-Weg 66, 221.
 Bäßen, in den 71,
 259 m.
 Bäuerlichen Flur, an
 der 66, 240 u.
 Bahles Ruth, auf 67,
 121 o.
 Bahn, an d. 67, 76 u.;
 bei der 70, 77 o.
 Bahn, vor d. 73, 170 o.
 „ der kleine 67, 121 m.;
 am kleinen 67, 121 m.
 Bahna (Bahina) 71,
 265 u.
 Bahne 70, 81 o.

- Bahne, die 70, 58 o.
 Bahnišćo 71, 275 o.
 Bahniško 71, 120 u.
 Bahno 67, 120 u.
 Baionk 73, 164 o.
 Bajsyca 70, 80 m.
 Baionfs Gut 67, 123 u.
 Balack, beim 67, 115 o.
 Bala(c)kmühle 67,
 115 o.
 Bala(c)kmühle, bei der
 67, 120 m.
 Balak 67, 120 o.
 Balakteich (verschrieben
 Bajakteich) 67, 115 o.
 Baldewegs Schlag 67,
 68 u.
 Ballack, beim 67, 118 u.
 Ballack, der große 67,
 115 m.
 Balswölzschitz, die 71,
 247 o.
 Balz, der 67, 70 m.
 Balzersberg 73, 148 m.
 Balzermiese, an der 66,
 243 u.
 Balzfeld, das 67, 70 m.
 Balcař 71, 277 m.
 Balcařski hat 73,
 127 u.
 Baldrijanecy (Belms-
 dorf, B.) 73, 136 u.
 Bambruch (Bernbruch,
 Kam.) 69, 274 o.
 Bamušk 67, 93 o.
 Bana 73, 160 u.
 Banink 67, 90 o.
 Bank, die 67, 107 m.
 „ an der langen
 69, 2 m.
 Banken, auf den 69,
 32 o.
 Bannauberg 70, 65 o.
 Bannerteich, am 66,
 245 o.
 Bannewatsch 67, 81.
 Bannowatsch, in 67, 80.
- Banowač 66, 255 u.;
 67, 79.
 Barby 70, 79 m.
 Bardles, der 69, 278 m.
 Barec strónje 73,
 141 m.
 Baregstrone, die 73,
 141 m.
 Barfert, das 73, 133 o.
 Barlenbusch, in 69,
 284 o.
 Barob, der (Ober- und
 Nieder-) 67, 90 o.
 Barotšche (auch Ba-
 ratšche), b. 70, 99 m.
 Barske, die 70, 60 o.
 Barscht, der 69, 33 m.
 Barschteiche 69, 30 m.
 Bartecy (Baarsdorf,
 Roth.) 66, 244 m.
 Bartel (Dist.) 66, 221.
 Barthels Horfen 73,
 159 m.
 Bartkes Teich, in 66,
 236 o.
 Bartromecy (Berthels-
 dorf, Löb.) 66, 234 m.
 Bartsch Stöcken, in 71,
 248 u.
 Bart (Baruth, B.) 67, 89 m.
 Bartska luka 70, 87 u.
 Baruth, B. 67, 89 m.
 Baruth, bei 67, 90 m.
 Baruther Grenze, an
 der 67, 96 u.
 Barutherteiche, beim
 67, 95 m.
 Barut, der (Flurst. zu
 Dohna, B.) 70, 73 m.
 Basankwitz, B. 70, 65 m.
 Basankwitz, bei 70, 65 o.
 Baschaufen 70, 58 m.
 Baschütz, B. 71, 268 m.
 Baschütz, bei 71, 268 m.
 Basel, die 69, 274 o.
 Baseln 69, 271 m.
 Baseradgen 69, 274 o.
- Basora, in B. u. Pur-
 bina 69, 20 u.
 Basowka 71, 243 u.
 Bastrjanec 67, 76.
 Bastwische, d. 69, 278 m.
 Bafere, die B. und der
 Hügel 71, 261 u.
 Baßlenza 67, 104 o.
 Batrwač 69, 29 u.
 Batweg, der 66, 249 m.
 Batwolschin 71, 247 o.
 Bawelsloch 73, 132 u.
 Bagenhütte, die 73,
 169 m.
 Bagenlöcher 73, 152 o.;
 73, 157 u.
 Baßkes Garten, bei 67,
 70 o.
 Bauerberg 66, 248 m.
 Bauerberge, die 66,
 245 u.
 Bauerbüschel 73, 179 o.
 Bauerfeldern, bei den
 66, 243, u.
 Bauergütern, auf den
 73, 128 o.
 Bauergut, sogen., nebst
 Kautige u. Zigeuner
 73, 176 o.
 Bauergute, auf dem 66,
 228.
 Bauergutswiesen, die
 73, 158 m.
 Bauerka, die 69, 40 m.
 Bauernforst, an der
 69, 17 o.
 Bauernstege, am 67, 46.
 Bauernstück, d. 66, 231.
 Bauernteich, am 71,
 282 o.
 Bauernteiche, die 66,
 244 o.
 Bauernwehr, das 71,
 247 o.
 Bauernzipfel 73, 157 u.
 Bauer Richters 73,
 179 o.

- Bauersberg 71, 251 o.
 Bauerskreuz 71, 251 o.
 Bauersträucher 71,
 259 u.
 Bauerstrich, auf dem
 67, 58.
 Bauers Winkel, in
 69, 28 u.
 Bauerteich, 67, 106 u.
 „ am kleinen, 66,
 244 o.
 Bauernwiesen, die 71,
 253 o.; in den 67, 83.
 Bauhof, hinterm 67, 99 o.
 Baumgarten, der 73,
 148 u.; 73, 172 m.
 Baumgarten, im alten
 66, 259 u.
 Baugen (Budissin) 70, 63 u.
 Baugener Fußwege, am
 70, 73 u.
 Baugenerweg, der 67,
 108 o.; am 71, 261 m.
 Bauwege, am 66, 226.
 Bawery (statt Bawory)
 69, 20 m.
 Baworach 69, 261 m.
 Bayshocken, an den 67,
 97 o.
 Bayshocken, in den 67,
 97 o.
 Bazonkach, w 70,
 86 m.
 Bazonki, die 73, 125 m.
 Bebe, große und kleine
 69, 268 u.
 Beckenberg, 73, 169 u.
 Bederwitz, B. 70, 85 o.
 Bederwitzer Wege, am
 73, 128 m.
 Bedrich, der 70, 84 o.
 Beelich, über dem 66,
 259 o.
 Beerberg, der 73, 156 m.
 Beerwiese, in d. 67, 57.
 Beerteich, im 66, 249 o.
 Beeserübun 69, 29 u.
 Beeseweg, der 67, 63 o.
 Beetschen, die 70, 59 o.
 Beete, die ersten 69,
 26 m.
 Beete, lange 73, 165 m.;
 73, 175 o.
 Beete, die langen 69,
 33 m.
 Beete, bei den langen
 67, 60 m.
 Beete, die letzten 69,
 26 m.
 Beete, neue 69, 4 u.
 Beeten, in den neuen
 66, 244 o.
 Beeten, in den schmalen
 66, 260 m.
 Beete, die sogenannten
 Beete 66, 226.
 Behnjate 71, 245 u.
 Behoha, in 69, 13 m.
 Behwu Best, der 69,
 272 o.
 Beiergasse, die 73, 136 u.
 Beiersdorf Löb., 73, 151 u.
 Beigut 73, 130 o.
 Beigutwiesen, die 73,
 130 o.
 Beil, 70, 70 u.
 Beinsdorf Roth. 67, 86 u.
 Beirothenlehm (d. i. b.
 roth. Lehm) 67, 91 o.
 Beisinka 70, 81 u.
 Beispergraben (vulgo
 Beiseraraben), am
 66, 242 u.
 Bejerjec luze 71,
 283 m.
 Belauerberg 70, 65 o.
 Belgern, B. 71, 272 o.
 Bellmannsdorf, Laub. 66,
 226 m.
 Belmsdorf, B. 73, 136 u.
 Belmsdorfer Berg 73,
 136 u.
 Belschwitz (jetzt Ebendorfel)
 B. 70, 75 u.
 Belwitz, Löb. 66, 235 o.
 73, 165 u.
 Belzsteden 73, 155 m.
 Bemcijna 70, 91 u.
 Benken 71, 242 m.
 Berg, Roth. 67, 74.
 Berg, am Wege nach
 (Roth.) 67, 77.
 Berg, d. 66, 240 o. (oft).
 Berg(e), am 67, 46; auf
 dem 66, 250 o. (oft).
 Berg(e), beim 69, 4 o.;
 hinter d. 71, 249 m.
 Berg(e), im 66, 233 o.;
 in dem 67, 116 m.
 Berg(e), unter dem 69,
 90 u.; unterm 71,
 250 o.
 Berg(e), vor dem 66,
 224 o.
 Berg(e), beim ersten
 69, 30 o.
 Berg, der heilige 69,
 274 u.; d. hohe 67,
 88 o.
 Berg, kahler 67, 52; d.
 kleine 67, 118 o.
 Berg, der lange 67,
 87 u.
 Berge, am langen 66,
 240 m.
 Berg, der rothe 73,
 168 m.; am rothen
 Berg(e) 67, 46.
 Berg(e), im schmalen
 67, 62 o.
 Berg, d. schwarze, 66,
 233 o.
 Berge, am schwarzen
 67, 69 m.
 Berg, d. schwere 67, 87.
 Berg, der spitze 67, 49.
 Berge, am todten 69,
 257 m.
 Berg, d. weiße 66, 259
 m.; am weißen 69,
 21 m.

- Berge, unterm weißen 67, 84.
 Bergbrunn 73, 130 o.
 Bergbüschel, das 73, 157 u.
 Berge, B. 70 82 o.
 Berge, die 69, 268 u.
 " d. breiten 67, 62 o.
 " d. grünen 67, 112 o.
 Bergel, die 71, 268 u.; hinter B. 71, 268 u.
 Bergelberg, d. 66, 242 u.
 Bergen, Hoy. 69, 9 o.
 Bergen, entlang am Wege von B. u. Neuwiese 69, 8 m.
 Bergen, an den 67, 96 o.; auf d. 96, 5 o.
 Bergen, die „auf Bergen“ 69, 41 u.
 Bergen, die „hinter Bergen“ 69, 41 u.
 Bergen, in den 66, 233 m.; unter den 70, 93 o.
 Bergen, unter und zw. den B. 73, 173 m.
 Bergen, untern 67, 45.
 Bergen, viele Bergen (!) 71, 267 m.
 Bergen, zwischen den 69, 8 m.; 73, 172 u.
 Bergenstücken, die 70, 62 u.
 Bergersberg, der 73, 148 m.
 Bergersche Felder 73, 177 m.
 Berges, oberhalb des 67, 45.
 Berggemeinde, großes u. kleines 73, 177 u.
 Berggute, auf dem 66, 240 u.
 Berghäuser, d. 73, 177 o.
 Berghäusern, in den 66, 227.
- Berglehne 67, 85 u.
 Berglehne am Borwerksberge 67, 63 m.
 Bergsgewende, das 71, 281 o.
 Bergstraß, Laub. 67, 55.
 Bergstreifen, der 66, 247 o.
 Bergstück, d. 66, 224 u.
 Bergstücke, die 69, 261 m.; 73, 178 m.
 Bergstücken, die 66, 274 o.
 Bergteich, der 69, 11 m.
 Bergwege, am 67, 52.
 Bergwerke, b. 67, 44.
 Bergwerkschacht, die 66, 225.
 Bergwiese 67, 84 o.
 Berliner 71, 245.
 Berna, Laub., 67, 58.
 Bernau 73, 134 u.
 Bernbruch, Kam. 69, 274 o.
 Bernsdorf, Hoy. 69, 281 m.
 Bernstadt, Löb. 66, 231 o.
 Bertelsdorf, Laub. 67, 46 o.
 Berthelsdorf, Löbau 62, 234 m.; 73, 165 o.
 Bertholdsdorf (falsch als Dorf v. Görl. erklärt richtig Berzdorf a. d. E.) 66, 220 m.
 Bertsdorf, B. 73, 172 o.
 Berzdorf a. d. E. Löb. 66, 231 m.; 73, 164 u.
 Bescha 69, 13 m.
 Besdankteiche, am 69, 4 u.
 Besepitze (!) 70, 86 u.
 Besin, der kleine 71, 244 o.
 Besinna, in der 67, 114 u.
 Beskeuna (auch Besfoina) 69, 23 m.
 Besfoina, in 71, 249 m.
- Besora, in d. B. am Zesorteiche 69, 4 o.
 Bespubscha 69, 26 o.
 Besputsche 69, 19 o.
 Besrebye 69, 25 u.
 Besrechtschen, die 69, 263 m.
 Besrecky 69, 22 o.
 Besrube, in 67, 116 o.
 Bestonf, im 67, 106 u.
 Beswahj, die 67, 111 o.
 Besthaden, die 70, 59 u.
 Betnareczhatt 69, 37 m.
 Bettsaule 67, 70 o.
 Betteteiche 73, 179 o.
 Bettelmannsstein 73, 129 m.
 Bentel (Distrikt) 67, 65 o.
 Bema hora 69, 26 m.
 Bewka 70, 79 o.
 Beywka, die 67, 99 o.
 Bezora, in d. B. an Besdank-Teiche 69, 4 o.
 Bëbrachec hat 71, 265 u.
 Bëbrachec kuty 71, 265 u.
 Bëcic, pola 71, 278 o.; 73, 188 o.
 Bëcicy (Pietzschwitz, B.) 73, 141 o.
 Bëlawa 70, 65 o.
 Bëlecyc (Belwitz, Löb.) 66, 235 o.
 Bëlno (Biehlen, Hoy.) 69, 28 u.
 Bëlsëcy (Belschowitz, Ebenbürfel B.) 70, 75 u.
 Bëla (Biehla, Kam.) 69, 273 u.
 Bëlač, Bëlač hat 67, 107 u.; 67, 109 u.
 Bëla Hora (Belgern, B.) 71, 272 o.
 Bëla hora 69, 27 o.; 71, 265 u.

- Bělakhěžka 71, 281 u.
 Běla studnička 69, 18 m.
 Běla voda 71, 265 u.
 Běla wódka 67, 77.
 Běle brody 71, 244 u.
 Běle hórki 71, 247 o.
 Běle kamjenje 71, 252 o.
 Běle lodo 67, 109 o.
 Běle Noslicy (Weiß-
 naußliß, B.) 71, 284 m.
 Běleho kamjenja, pola 73, 144 u.
 Bělej, na 70, 96 o.
 Bělej hlíny, pola 71, 271 o.
 Bělej horku, pod 69, 281 o.
 Běleje Hory, pola 71, 269 o.
 Bělka 70, 78 u.
 Bělkec 69, 35 u.
 Bělkej, w (auch Bělki) 67, 98 u.
 Bělohorská sucha luka 71, 271 o.
 Bělohorské haty 71, 266 o.
 Běłowski na 71, 253 u.
 Běly jězor 67, 118 o.
 Běly luh 67, 81; 71, 248 m.
 Bělym brodze, w 67, 125 m.
 Bělym kamjenju, na 67, 112 o.
 Běrkec khójnički 70, 78 m.
 Běrkec lukach, na 70, 78 m.
 Bětl (auch Běrtl, na Běrtlu) 67, 110 o.
 Bětli, na 71, 269 o.
 Bětnarjecy 69, 47 m.
- Bětnarjecy, na 70, 94 u.
 Bězoltcecý 69, 261 u.
 Běžik (Biefig, Görl.) 66, 241 o.
 Biazdi(n)k 69, 5 u.
 Bibersteinen, auf den 67, 45.
 Bibrachsteiche 71, 266 o.
 Biehain, Roth. 66, 243 o.
 Biehatšch 67, 107 u.
 Bieha, Kam. 69, 273 u.
 Biehlen, Hon. 69, 38 u.
 Biehles Teich 71, 249 u.
 Bielau (Försterei) Görl. 66, 222.
 Bielauer Bach 67, 50 m.
 Bielawa, die 71, 252 o.
 Bielbach 66, 223 u.; 67, 60 u.
 Biele, die 67, 63 o.
 Bieleboh, der (auch Bileboh) 73, 151 u.; 73, 129 o.
 Bielenzborn, an 67, 69 o.
 Bielowske 71, 253 u.
 Bielsche Weg, der 69, 280 o.
 Bienenberg, d. 69, 275 o.
 Bienengarten, der 67, 106 u.
 Bienengarten, fogen. 69, 2 u.
 Bienis, Bienis; Bunzl. 67, 47 o.
 Bienzowa 69, 274 o.
 Bier (Distrikt) 66, 222.
 Bierbäum, die Busch-
 wiese in B. 67, 49.
 Bierhäuschen, beim 73, 174 o.
 Bierpfütze 73, 176 u.
 Biersdorf, a. 66, 233 o.
 Bierweg, der 73, 131 o.; 73, 132 u.
 Biefig, Gö. 66, 241 o.
 Biematšch 67, 106 u.
 Bife Berg, d. 73, 128 m.
- Bildchen 70, 62 m.
 Bilo, die 71, 286 m.
 Bimßen 69, 34 o.
 Binčow 69, 267 m.
 Binde, die 70, 61 o.
 Binnengraben 69, 29 m.
 Binnewis, B. 70, 83 o.
 Binoatšch 69, 25 u.
 Bintjowa, die 67, 78 o.
 Birgatsch, der 69, 271 o.
 Birau B. 73, 138 m.
 Birberg, d. 73, 175 u.
 Bir- od. Pfauenberg,
 der 71, 267 o.
 Birkeberge, am 67, 45.
 Birkebusch, d. 69, 276 o.;
 hintern 69, 276 o.
 Birke (Distr.) 66, 222.
 „ bei der alten, 70,
 83 o.
 Birkeberg 66, 241 m.
 Birken, beim 67, 90 u.
 „ bei den, hinter
 den, in den 66, 244 o.
 Birkenberg, der 66,
 224 u.; 70, 57 m.
 Birkenberge, am 73,
 175 m.
 Birkenbrücker Wege, am
 67, 48.
 Birkenbüschchen, das 66,
 220.
 Birkenlache (zu Halbau),
 Gö. 66, 261 o.
 Birkenstriche, die 66,
 260 u.
 Birkenstücken, die 70,
 63 o.
 Birkentischstücken, die
 70, 58 m.
 Birkenthal, 67, 69 m.
 Birkenwald, der niedere
 73, 177 m.
 Birkerode, B., 71, 285 o.
 Birkegrund 73, 175 u.
 Birkeicht (Distrikt) 66,
 222.

- Birksicht, die 73, 132 o.;
 im 67, 50.
 Birksichter Seite, auf der
 67, 53 m.
 Birksichtwiese 67, 48.
 Birksicht 73, 176, o.
 Birkswiese, 66, 229.
 Birkski, die 69, 278 m.
 Birnbäumen, bei'n 67,
 85 u.
 Birnbaum, d. 71, 262 o.;
 beim 66, 228.
 Birnbaumstück 70, 70 u.
 Bischofsdorf, Löb. 73, 157 m.
 Bischofheim, Kam. 69, 276 u.
 Bischofsholz, das 66,
 228.
 Bischofsmerda, B. 73,
 135 m.
 Biskopec, na 70, 78 o.
 Biskopic hora 71,
 250 m.
 Biskopicy (Bischofheim,
 Kam.) 69, 276 u.
 Biskopicy (Bischofsmerda
 B.) 73, 135 m.
 Biskopicy (Bischofsdorf,
 Löb.) 73, 157 m.
 Biskopsberg 71, 250 u.
 Bisle 71, 250 u.
 Bittschin 73, 159 u.
 Bittschinfo 67, 81 u.
 Bittel 69, 258 m.
 Bitterlichs Bauergut
 mit Rothenland 73,
 170 m.
 Bitterlingsberg, der 66,
 231 m.
 Bittig, der 66, 233 o.
 Bittona, die 67, 69.
 Biu Horfa 69, 18 o.
 Bivohorken, die 71,
 246 o.
 Bivohorsky, in 69, 18 o.
 Bivosch=Mühle, bei d.
 69, 19 u.
 Bjan nač 67, 109 u.
 Bjarnatsch, d. 67, 111 m.
 Bjaron 73, 145 u.
 Bjarony 73, 144 o.
 Bjarony, puč na 73,
 151 m.
 Bjarowna, d. 73, 145 m.
 Bjarownach, w 73,
 144 u.
 Bjarowne 73, 144 o.
 Bjedrichecy 69, 47 o.
 Bjedrichecy (Frieders-
 dorf (Löb.) 73,
 151 u.
 Bjenadziec hora 71,
 272 m.
 Bjenadziec Hórsawa
 71, 272 m.
 Bjercel 67, 73.
 Bjerezyna 67, 82.
 Bjeńmarka 70, 94 u.
 Bjema, die 70, 96 m.
 Bjema Kamen, der 73,
 145 m.
 Bjezdoly, Bjezdowy
 (Klein-Partnig,
 Son.) 69, 14 u.
 Bjezdonk 69, 7 m.
 Bjezdońki 67, 109 u.
 Bjezdowy 66, 16 u.
 Bjezdżak 67, 125 m.;
 pola Bjezdżaka 67,
 125 m.
 Bjezednica 67, 93 u.
 Bjezhora 66, 255 u.
 Bjezhory 69, 20 m.
 Bjezhrebje 69, 25 m.
 Bjezhójuny 69, 23 m.
 Bjezlada 73, 141 m.
 Bjezluhi 69, 5 m.
 Bjezmasty 69, 20 m.
 Bjezpuče 69, 18 m.
 Bjezrėki 69, 9 m.
 Blascherze, die 66, 243 o.
 Blanlud 71, 245 m.
 Blasebalg, d. 73, 131 o.
 Blasse, die 73, 165 m.
 Blattische, 73, 168 m.
 Blaufstein (Distrikt) 66,
 221.
 Blauteiche, am 67, 94 m.
 Blauwiesen, in den 67,
 50.
 Blažikecy 69, 47 m.
 Blažikowke 67,
 116 u.
 Bleiche, die 69, 3 o.;
 73, 168 o.
 Bleiche, an d. 66, 236 o.;
 bei der 67, 47 u.
 Bleiche, Weg in die 67,
 53.
 Bleicherberg, der 73,
 172 m.
 Bleichers Schleppe 73,
 152 o.
 Bleicherstück, am 73,
 178 o.
 Bleichgarten 73, 169 m.
 Bleichplan 73, 170 o.
 Bleichwiese 66, 236 m.
 Bleichwiesen, die 67, 45.
 Blejcha 67, 117 u.
 Blejcharjec dżęłošća
 70, 80 m.
 Blidko 69, 39 u.
 Blido 70, 64 o.
 Bliesnig, an der 66,
 230.
 Blince 69, 265 o.
 Blinde (Distrikt) 66,
 222.
 Blischa Besora, in 69,
 20 u.
 Blischa Lauwa 67, 81.
 Blischa Schirrogge, in
 69, 20, u.
 Blische 69, 259 m.
 Blische (Blische) Besa-
 niža, in 69, 20 u.
 Blische Hora 69, 14 m.
 Bl(e)ische Kjabeln 69,
 14 m.
 Blische Koina (Koina)
 69, 32 u.; 69, 25 u.

- Blisčerebja, d. 67, 111 o.
 Blisčiče Repičesča 69,
 6 o.
 Blisčesahor(u)a 69,
 258 m.
 Blisčiče Safasnia, in
 69, 21 o.
 Blisčiči Koina 69, 258 m.
 Blisčičy Kupty 67, 81.
 Blisčičšchany 67, 106 u.
 Bliszenberge, am kleinen
 73, 175 m.
 Bliszenberge, die 73,
 171 o.
 Blizša a dalša hrjebja
 67, 110 u.
 Blizša mroka 67,
 113 m.
 Blizše a dalše Wid-
 liny 69, 25 m.
 Blizše kupki 67, 80.
 Blizši a dalši hat 67,
 121 o.
 Blizšistudžeńk 69, 9 u.
 Blizšom, na 69, 18 m.
 Blizšy Jazor 67, 77.
 Bljunktj 69 14 m.
 Bloaschütz, B. 71, 280 u.
 Bloaschützer Berge, auch
 Hengersberg 73,
 139 u.
 Bloaschützer Brücke 73,
 139 u.
 Blöcker, der 67, 62 u.;
 am 67, 60 m.
 Blöcker, vom B. bis zur
 Dorfstraße 67, 60 m.
 Blöckerhau, im 67, 60 m.
 Blösa(u), B. 70, 65 u.
 Bloha 71, 276 u.
 Bloha „drje Płowa“
 73, 137 u.
 Blütenwiese 69, 14 o.
 Blumberg, J. 73, 177 o.
 Blumenberg 66, 248 m.
 Blumengraben im 69,
 28 u.
 Blumenlusch 67, 69 u.
 Bluno, Hoy. 69, 13 u.
 Blunoer Wege, am 69,
 7 u.
 Blun. Blunjo (Bluno,
 Hoy.) 69, 13 u.
 Blut, die 73, 125 u.
 Blutegelteich 66, 241 u.
 Blutisch, im 73, 133 m.
 Blutwiesen, die 73,
 126 o.
 Blócany, Blócan
 (Blözen, Zsb.) 70,
 88 u.
 Blohašecy (Bloaschütz,
 B.) 71, 280 u.
 Błoto-lada 67, 100 o.
 Błotow-Młyn 69,
 27 u.
 Błósk 73, 140 m.
 Boa, die 67, 70 m.
 Bobakec 67, 76 m.
 Bobats Wiese 67, 70 m.
 Bobarberge 67, 115 o.
 Bobberantz, der 70,
 67 o.
 Bobelsteich, der 73,
 170 m.
 Boberwiese 73, 170 m.
 Boblitj, B. 70, 64 m.
 Boblitjer Wege, am 70,
 68 m.
 Bobolč, pola 70, 68 m.
 Bobolca, Boboley
 (Boblitj, B.) 70, 64 m.
 Bobottas Raupe 67, 71.
 Bobran-Raupe, auf
 der 69, 17 u.
 Bobrjenc 69, 15 o.
 Bobrono, Bobrow, Bo-
 brow, in 69, 17 u.
 Bobrono-Teich, der 69,
 17 u.
 Boča, B. 71, 260 u.
 Bočaer Teich, Bočaer
 Wiese 71, 258 o.
 Boča, Kam. 69, 266 o.
 Bockberge, unter dem
 66, 259 o.
 Bocke, die 69, 275 o.
 Bockkeller, am 67, 68 m.
 Boden, am 66, 228.
 Boden, die 69, 271 o.
 Bodenaufsatz, der 71,
 284 o.
 Boderitz, Bodritz, Kam. 73,
 131 o.
 Boderu 69, 270 u.
 Bodlenzy 73, 166 o.
 Boblna, die 73, 165 u.
 Bodline, 73, 166 m.
 Bodłowy 66, 252 m.
 Boduba 67, 81.
 Böblenz 69, 15 m.
 Böhmersberg 73,
 169 u.
 Böhmerssträuchern, bei
 71, 273 m.
 Böhmisches Haus, der 66,
 259 u.
 Böhmisches Bollung, Kam.
 73, 133 u.
 Böhms, in der 67, 57.
 Böhms Acker, bei 67,
 97 m.
 Böhniaden, die 71,
 246 o.
 Böllerbudenwiese, die
 67, 49.
 Börnchen, hinterm 69,
 28 o.
 Börnelflecken, das 73,
 178 u.
 Bogauer See 69, 281 u.
 Bogendorf, Roth. 67, 86 u.
 Bogofa, die 67, 70 o.
 Bohra, Laub. 66, 228.
 Bohraer (Buhraer) Ge-
 meindeberg 66, 228.
 Bohra, die 69, 17 o.
 Bohre, in d. 69, 16 m.
 Boibruch (Distrikt) 66,
 221 u.
 Boibruch am 67, 60 m.

- Boiße, die 69, 266 u.
 Boitschint, die 69,
 266 u.
 Bojšach, na 70, 91 u.
 Bojwujowa hêta 70,
 89 u.
 Bokač 73, 141 u.
 Bolbora 71, 253 u.
 Bolbora 71, 254 o.
 Bolbor(i)cy (Bolbrig, B.)
 71, 279 o.
 Bolbořcy (auch Kraleč
 kublo) 71, 286 u.
 Bolbrig, B. 71, 279 o.
 Bolka, die 70, 58 u.
 VolksWiese, in 67, 96 u.
 Bollatuba (sächf. Aus-
 sprache für pola
 duba) 69, 37 m.
 Bonach 71, 286 o.
 Bona(t)scheich, der 69,
 31 o.
 Bonia 67, 105 o.
 Bonz, der 71, 286 o.;
 73, 142 o.
 Bo(o)kirche, Boo-, Boč-,
 die 69, 26 5 m.; 73,
 130 m.; 73, 132 m.
 Boranca 70, 76.
 Borancy 70, 82 u.
 Boranec, pola 70, 77 u.
 Boraney z Nowymy
 Boranecamy (Bor-
 niß m. Neuborniß, B.)
 71, 256 m.
 Boraniška 69, 21 m.
 Boranoß, der 67,
 116 o.
 Boranowe 67, 115 u.
 Boranowe pole 67,
 115 u.
 Boranza, d. 73, 147 o.;
 73, 150 u.
 Boranze, die 70, 82 u.
 Borchanfa 73, 167 o.
 Borchleins Holz 66,
 260 m.
- Borda, Borda, Gö. 66,
 239 o.
 Borda an 66, 234 m.
 Borgegasse, d. 66, 227 m.
 Born, alter 67, 90 o.
 Born, der breite 73,
 169 u.
 Born, die große B. u.
 am alten Galgen 69,
 276 o.
 Born, am tiefen 66,
 249 m.
 Borna, die 71, 287 m.
 Bornberg, der 67, 55;
 auf dem 67, 49.
 Bornbusch 73, 165 m.
 Bornbuschlehne 73,
 165 m.
 Borne, bei dem 71, 250
 o.; unterm 70, 79 o.
 Bornfluß, d. 73, 169 m.
 Borngrube, an der 66,
 258.
 Bornhau, die 66, 228 u.
 Borniß, B. 71, 256 m.
 Borniß, bei 70, 77 u.
 Bornsträucher, die 71,
 258 m.
 Bornsträuchern, an den
 (fälschlich Born-
 sträuchern) 71, 258 o.
 Bornsträuchern, hinter
 den 67, 57.
 Bornstück 73, 168 m.
 Bornsteiche, die 69,
 281 o.
 Bornwege, am 67, 58.
 Bornwiese 73, 151 u.;
 73, 164 u.
 Bornwiesen, die 73,
 155 m.
 Borošća, Borošija 67,
 93 u.
 Borownišća 69, 21 m.
 Boršč 69, 259 o.
 Borščfleckenlinie, an der
 67, 50.
- Borščanski 70, 99 o.
 Boršče, pola 70, 77 u.
 Boršč (Hörstchen, Hörstgen
 Roth.) 67, 92 u.
 Boršč 69, 23 o.; 69,
 42 m.; 69, 258 u.
 Bortnik 70, 79 o.; 70,
 86 m.
 Borušća 71, 248 o.
 Boržsch, im 69, 33 m.
 Bošč, der 73, 140 m.
 Boščiju, na 67, 98 u.
 Bošecy (Boschütz, B.) 71,
 268 m.
 Botops 69, 282 u.
 Bots Berg, d. 73, 128 m.
 Botto, alte 67, 99 u.
 Botmoršč, d. 69, 48 o.
 Bowa hora 71, 245.
 Bowaře 66, 254 m.;
 67, 126 o.
 Bowlenach, d. 73, 165 u.
 Boyberg, Roth. 66, 255 u.;
 67, 82 o.
 Bozančanska luka 70,
 67 m.
 Bozankecy (Basantwitz,
 B.) 70, 65 m.
 Božna rola 70, 84 m.
 Bódla 70, 83 m.
 Bójswecy (Kleinpostwitz,
 B.) 73, 125 m.
 Bónjec polo, pola 70,
 Bónjecy (Binnowitz, B.)
 70, 83 o.
 Bónč 73, 141 u.
 Bórc 71, 276 o.
 Bórk (Burg-Hoy.) 69, 5 o.
 Bórk (Burf, B.) 70, 64 u.
 Bórka, pola 70, 65 m.
 Bórkhamor, a fabrik B.
 (Burghammer, Dorf
 u. Eisenwerk, Hoy.)
 69, 22 u.
 Bóšericy, Bušericy
 (Buscheritz, B.) 73,
 139 u.

- Brache, die 71, 276 o.
 Brache, an der ewigen
 73, 159 o.
 Brachenau, Brachenau Gb.
 66, 239 u.
 Brachi 69, 6 m.
 Bracke 70, 58 m.
 Bracke, die große 70,
 60 m.
 Braczkies hattf 69, 37 m.
 Brada, in der 66, 237 u.
 Brade, die 67, 107 m.
 Braden 70, 62 m.
 Braden, die 71, 246 o.
 Bradstücken, die 69,
 279 m.
 Brächelweg, am 73,
 173 o.
 Brämen (Distrikt) 66,
 221 m.
 Brähmenlehde, die 73,
 132 m.
 Bränigbeete 69, 29 u.
 Bräthen, Bröthen Soy.
 69, 10 u.
 Bräuergründel 73,
 179 o.
 Bragwiese 66, 243 m.
 Brachi 69, 6 m.
 Bramborki 71, 248 m.
 Bramborskich kam-
 jenjow, pola 71,
 269 m.
 Bramicht, im 69, 29 m.
 Branau, in 66, 236 o.
 Brancelec jězor 71,
 251 u.
 Brand, Roth. 67, 73 m.
 Brand (Distrikt) 66,
 222.
 Brand (Försterei) 66,
 222 u.
 Brand, der 66, 249 m.;
 67, 116 m. (oft).
 Brand, auf dem 67, 58.
 Brand, (Kol. zu Klauscha,
 Gb.) 67, 64 u.
 Brand, Weg nach d. 67,
 64 u.; unter 67, 64 u.
 Brand, der alte, kleine,
 neue 67, 71.
 Brand, am oberen u.
 niederen 73, 178 m.
 Brand, am B. u. Koch-
 teiche 71, 261 m.
 Brandberg, d. 73, 172 u.
 Brandbusch, d. 70, 97 o.;
 73, 129 o.; am 73,
 171 o.
 Brandenburger Haus, d.
 73, 173 o.
 Brandenburgs Noina
 69, 8 o.
 Brandstreck, d. 67, 108 u.;
 73, 154 u. (öfters)
 Brandlauch, der 69,
 33 u.
 Brandlug 69, 34 m.; im
 66, 251 u.
 Brandsäule, bei der 67,
 101 o.
 Brandsteinen, unter d.
 73, 172 u.
 Brandteich 69, 275 m.
 Brandvorwerk, beim
 67, 68 u.
 Brandwege, am 67, 64 o.
 Brandweinstück, das 73,
 168 m.
 Brankarts Graben 67,
 99 u.
 Brankasteich 71, 266 o.
 Brankens, auf 69, 41 m.
 Branskec hat 71,
 265 u.
 Brasina, im 69, 15 u.
 Bratschow, die 71, 247 o.
 Braunborn, beim 66,
 245 o.
 Brauerbusch, der 73,
 169 m.
 Brauhause, am 67, 64
 u.; beim 67, 118 u.
 Brauhausesteich 69, 34 u.
 Brauhausewiese 66,
 236 o.; 69, 30 u.
 Brauna, Kam. 69, 275 m.
 Braunberg, an 66,
 258 m.
 Braunis Teich 67, 69 u.
 Braunsdorf, Roth. 67, 72.
 Braunsteich, der 67, 71.
 Brauschlag, der 69,
 269 u.
 Brauske, Ober-, Nieder-,
 Roth. 66, 248 u.
 Brautnich, d. 67, 86 m.
 Brees'n 69, 281 m.
 Breite, das 67, 83 u.
 Breiteberg 73, 170 m.
 Breiteberghäuser 73,
 170 m.
 Breiten, die 67, 84 u.
 „ auf der 73, 138 o.
 „ in den 67, 85;
 in der 69, 29 m.
 Breitenberg, der 69,
 275 o.; am 73, 172 m.
 Breitendorf, Löb. 73,
 160 u.
 Breitengasse (Braden-
 gasse), hinter 67, 84 o.
 Breitenstücken, die 69,
 275 m.
 Breitenweg 71, 266 o.
 Breitestrich 67, 61 m.
 Breitenwiese 73, 157 m.
 Breitstück, d. 69, 276 o.;
 73, 131 o.
 Breitstücken, die 69,
 263 o.
 Bremen B. 71, 243 u.
 Bremengewende, das
 66, 247 o.
 Bremengraben, der 66,
 248 o.
 Bremenhair, Roth. 66,
 257 u.
 Bremenhai, im 67, 50.
 Bremenstege, v. Lobenau
 nach dem 66, 258 m.

- Bremenstück, das 66,
 259 u.
 Brenderstück, das 66,
 259 u.
 Brendlersgrund 73,
 179 o.
 Brennerberg, der 73,
 169 m.
 Brennerewiese 73,
 165 m.
 Brennerewiesen, die
 73, 166 u.
 Bresacks Didscht 67, 70.
 Bresen, in den 66,
 255 m.
 Bresingen, in 69, 281 u.
 Bresinki (Bassinke, Bee-
 sinki, Briesinka) 66,
 237 u.
 Bresnika 67, 101 u.
 Bresniki 69, 48 o.
 Bresowka, d. 71, 267 m.
 Bresy, die 71, 267 o.
 Bretschingen 69, 10 o.
 Bretterplatz, am 67, 74.
 Brettgasse, an der 66,
 226.
 Brettnig, Kam. 73, 134 o.
 Brettniger Berg, der
 73, 133 o.
 Brejnski 69, 6 m.
 Brémjo (Bremen, B.)
 71, 243 o.
 Brénja (Brätthen, Hoy.)
 69, 10 u.
 Bréza (Birkau, B.) 73,
 138 u.
 Brézami, na 67, 125 m.
 Brézanja 67, 115 m.
 Brézanski hatk 70,
 98 o.
 Brézanskim, na 70,
 98 o.
 Brézhorka 71, 256 o.
 Brézinky 73, 145 u.
 Brézna 69, 7 o.
 Bréznach 71, 279 m.
- Bréznikach 69, 39 o.
 Brézniki 69, 42 u.
 Brézniske 69, 5 m.
 Bréznja (Wiesla, Kam.)
 69, 264 o.
 Bréznja 66, 248 o.;
 69, 281 m.
 Brézny 69, 26 m.
 Brézny hatk 70, 91 m.
 Brézoncy, na 70, 81 m.
 Brézow (Blöfau, B.) 70,
 65 u.
 Brézowyluzk 69, 23 m.
 Brézycy, pola 73,
 140 m.
 Brézyčki 71, 250 u.
 Brézyna 67, 81 (oft).
 Brézynach, w 71,
 269 m.; 73, 145 o.
 Brézynka (Bröfang, B.)
 71, 282 m.
 Brézynka 67, 103 u.
 Brézynki 67, 105 o.;
 70, 77 m. (öfters).
 Brézynki, pola 69,
 44 o.
 Brézynku, za 69, 42 u.
 Brézynow 73, 161 m.
 Brézyny 69, 13 o.
 Brézyšćo, Byrkerod
 (Wirkerode, B.) 71,
 285 o.
 Brézkach, w 69, 42 u.
 Bréžkec 69, 35 u.
 Bréžki, Bréžky
 (Brieschko, Hoy.) 69,
 25 u.; 69, 3 u.
 Briesa, die 70, 80 u.
 Brieschko, Hoy. 69, 25 u.
 Brieschko, bei 69, 4 o.
 Brieschkoer Haide 69,
 4 o.
 Briesen, die 70, 58 u.
 (öfters).
 Briesen, auf den 66,
 245 o.
 Briesena, die 67, 81.
- Briesenstück, das 66,
 245 o.
 Briesenteich, am 66, 248
 m.; in 66, 248 m.
 Briesing, B. 71, 252 m.
 Briesing, der 66, 244 u.
 „ die 67, 102 u.
 Briesinka 71, 257 u.
 Briesinki 73, 146 o.
 Briesnič, im 71, 250 o.
 Briesnika 69, 27 m.
 Briesniq, Briesniq B. 67,
 90 m.
 Briesniška 69, 6 m.
 Briesniški 69, 6 m.
 Briesowka, auf der 67,
 101 o.
 Brint (Distrikt) 67,
 65 m.
 Brint, im 67, 65 m.
 Brintka, kleine 69, 24 o.
 Brintka und Sahonž,
 in 69, 24 o.
 Brišcha 69, 27 m.
 Brišchoča, auf 70, 96 m.
 Brišenkí, 70, 65 u.
 Brišina, 73, 161 u.
 Brišing, die 69, 272 u.
 Brišinken, die 70, 84 u.
 Brišinky, die 70, 99 o.
 Brišken (Brišken), in
 den 66, 238 m.
 Brišna, die 69, 268 u.;
 70, 76 u.
 Brišnia, in 69, 7 u.
 Brišnič, der 69, 39 m.
 Brišhora, a. 71, 263 o.
 Brišing, in 71, 263 o.
 Brišnika 67, 105 o.
 Brišintš 73, 167 o.
 Brišiča, na 67, 119 o.
 Brišičen, die 69, 278 u.
 Brišičien, in den 69,
 31 u.
 Brjeňki 69, 24 u.
 Brjesena 70, 95 m.
 Brjohach, na 69, 44 m.

- Brjohi 66, 250 o.; 67,
 115 u.; 69, 5 o.
 Brjohy, die 71, 269 u.
 Brjöd 69, 46 u.
 Broade, die 69, 265 u.
 Brod (Brod=Friedels
 Wald) 73, 152 o.
 Brodach, w 73, 144 u.
 Broden, in 67, 90 u.
 Brodfelder 73, 165 m.
 Brodhorga, in 70, 67 o.
 Brodixten, in d. 69, 31 m.
 Brodk přerow 67,
 82 m.
 Brodtsch 73, 146 u.;
 73, 147 u.
 Brodfowach 71, 286 o.
 Brodowki, d. 71, 257 m.
 Brody 69, 11 u.
 (öfters).
 Broby, die 71, 267 o.
 Brodže 69, 265 m.; w
 Brodže 67, 107 o.
 Brösa B. 70, 98 m.
 Bröfang, B. 71, 282 m.
 Bröfanger Teich 71,
 282 o.
 Bröfern (Groß= u. Klein=)
 67, 105 u.; 71, 265 m.
 Bröfina, die 67, 99 o.
 Bröfing, bei 69, 19 o.
 Bröthen, f. Bräthen.
 Broha 71, 258 o.
 Brohdzansteg 71, 241 u.
 Brohi, die 69, 47 o.;
 71, 259 u.; 73,
 140 m.
 Brohna, B. 71, 257 m.
 Brohna, b. 71, 255 o.
 Brohnaer Teich 71,
 257 o.
 Brohom, za 71, 271 o.
 Brohschen 71, 241 m.
 Broj 70, 77 o.
 Bronowy 73, 164 o.
 Broñ (Brohna, B.) 71,
 257 m.
- Brosa 71, 268 m.
 Brosesberg, d. 67, 87 u.
 Brosinka 69, 27 m.
 Brosowka, die 71,
 267 u.
 Broße, die 71, 268 u.
 „ an der 70, 69 o.
 Brotkammer, die 67,
 63 o.
 Brotken, in 71, 259 m.
 Brotken, in 67, 121 o.
 Brottschüßeln 73, 150 o.
 Brozenberg, der 71,
 257 m.
 Brozy, w 70, 68 u.
 Bród 69, 42 m.
 Bródki 71, 244 u.
 Bródkowy 71, 264 u.
 Brózurow, zady 69,
 46 u.
 Bruch (Distrikt) 66, 222.
 Bruche, in 66, 259 u.
 Bruch, am gelben 67,
 64 o.
 Bruch, im kalten 67, 50.
 „ im neuen 66,
 260 m.
 Bruchfeld 70, 70 u.
 Bruchteiche, hinter dem
 67, 120 o.
 Bruchtruh, d. 73, 175 o.
 Bruchwege, am 66,
 251 o.
 Bruchwiese, die 66,
 239 u.
 Bruckteich, der 67,
 120 m.
 Brüchel 67, 63 m.
 Brüchelgraben, am 66,
 258 o.
 Brücher, die oberen u.
 unteren 66, 260 u.
 Brücherich 73, 142 m.
 Brüchig 73, 164 u.
 Brüchteich 73, 136 u.
 Brück (Distrikt) 66, 221.
 Brücke, an der 70, 66 o.
- Brücke, die hohe 73,
 177 o.
 Brückensfeld, am 67,
 103 m.
 Brückenwiese 69, 32 u.
 Brückteich 73, 151 u.
 Brüdergasse 67, 44.
 Brüdergraben 67, 44.
 Brüderhauswiese, an
 der 66, 243 u.
 Brüdern, bei den drei
 66, 244 o.
 Brüderplantage 70,
 72 u.
 Brüderschaft, die 67,
 70 u.
 Brüderthor 67, 44.
 Brühfenteich 69, 23 m.
 Brümelwiese 67, 84 m.
 Brünnel, am 66, 234 m.
 Brüne, hinter 71,
 278 m.
 Brusu, hinter 67,
 124 m.
 Brumec Iuka 69, 7 m.
 Brumne, an — hinter
 — in der 67, 47.
 Brummerlicht, das 73,
 148 m.
 Brunn, b. alten 67, 50.
 Brunnen, hinter den
 67, 47.
 Brunnen u. Eiche 71,
 255 o.
 Brunnenndamm, unterm
 67, 47.
 Brunnenplatz, am 66,
 241 m.
 Brunnenwiese, d. faule
 67, 65 o.
 Brunow, (Brauna, Kam.)
 69, 275 o.
 Brusenberg, auf dem
 69, 31 m.
 Bruski 69, 15 m.
 Brusnik hat 67, 74;
 67, 82 m.

- Brusy, Hornje a Delnje
 (Brauſte, Ober- u.
 Nieder-, Roth.) 66,
 248 u.
 Brylawki 67, 99 m.;
 73, 142 u.
 Brylic tunka 71,
 276 o.
 Brylowka 67, 98 u.
 Brylowka, die 67, 99 o.
 Bryſena, die 73, 145 m.
 Brywka 67, 101 o.
 Břhidofen 71, 250 o.
 Bubenif 73, 154 u.
 Bub(o)nik 73, 153 u.;
 73, 154 m.
 Buchanc 71, 283 o.
 Buchberg, der 67, 46;
 73, 126 u.
 Buchbergchen, das 69,
 276 o.
 Buche und Sand mit
 Dreieck 73, 177 o.
 Buchen, am 71, 260 m.
 Buchen, an den alten
 67, 113 o.
 Buchholz 71, 244 o.
 Buchholzteich, kleiner
 69, 9 m.
 Buchholzteiche, an dem
 kleinen 69, 17 m.
 Bucht, die 71, 251 o.
 Buchteich, der 71, 253 o.
 Buchwalde, Roth. 67, 84 m.
 Buchwalde, B. 67, 90 o.
 Buchwalde, Hoy. 69, 24 o.
 Buchog, der 71, 252 u.
 Buchwize 69, 33 m.
 Buda (Ortstheil von
 Kleinradmeritz, 26b.)
 73, 162 u.
 Budanjec na 71, 284 u.
 Buderſches 71, 284 u.
 Budeſčanska luka 71,
 Budeſčanska skála
 70, 87 o.
 Budowa, die 70, 83 u.
 Budychenc 69, 8 m.
 Budyſchinky 70, 99 o.
 Budystecy, Budestecy
 (Boſtwitz, B.) 70,
 79 o.
 Budyšin (Baugen) 70,
 63, u.
 Budyſink (Kleinbaugen,
 B.) 70, 86 u.
 Budiſinki 70, 99 o.
 Budyſkim puču, na
 67, 120 u.
 Būdner Koinzan 67, 71.
 Būhlau (nicht lauſitz.) 73,
 136 m.
 Būſſo 67, 91 o.
 Būrgelberge, am 66,
 242 u.
 Būrgelwieſe, an der
 66, 243 o.
 Būrgerfeld, das 66,
 230.
 Būrgerhūbel 66, 247 u.
 Būrgermeiſterwieſe, an
 der 69, 2 u.
 Būrgermūhle, an der
 69, 27 m.
 Būrgerteich, im alten
 69, 6 u.
 Būrgerwege, am 69, 2 u.
 Būrgerweide 67, 122 o.
 Būſchchen 69, 33 u.
 Būſchingsgraben, der
 69, 2 u.
 Būtchen, die 69, 264 o.
 Būttners Feld 70, 70 o.
 Buſanz, der 71, 283 o.
 Buhraer (Bohraer)
 Ruppe 66, 228.
 Buſ, der 73, 145 m.
 Buka, pola 73, 144 u.
 Bukach, w 70, 94 o.
 Bukecy 69, 48 m.
 Bukečanska luka při
 cyhlowanči 70,
 93 m.
 Buſi 70, 94 m.
 Bukičany 71, 251 u.
 Buſoa, in 69, 20 u.
 Bukoje 69, 33 o.
 Bukojna z Nowej Bu-
 kojnu (Buchwalde m.
 Neubuchwalde, Hoy.)
 69, 24 o.
 Bukojnea 69, 20 m.
 Bukojny, pola 70,
 270 u.
 Buſonka, auf 70, 98 u.
 Buſontach, auch Buſo-
 mina 73, 163 m.
 Bukow (Hohen-Boſa,
 Hoy.) 69, 31 o.
 Bukow 71, 251 u.
 Bukowa hora 67,
 103 u.
 Bukowe, Bukowka
 (Boſa, Ram.) 69,
 266 o.
 Bukowe 70, 91 m.
 Bukowcu, na 70, 91 m.
 Buſomienen, die 66,
 251 u.
 Bukowina, Bukójna
 67, 117 m.; 71, 265 u.
 Buſowina 73, 163 m.
 Buſowina, in der 67,
 118 m.
 Buſowina, a. d. vorderen
 67, 118 m.
 Buſowina, a. d. weiten
 67, 118 m.
 Bukowski młyn 69,
 265 u.
 Buſowz 73, 167 o.
 Buſeno und Buſencza
 73, 159 u.
 Bulericy (Buſeritz, B.,
 Ram.) 70, 60 o.
 Buſenland, d. 67, 93 u.
 Buſenſtück, b. 67, 93 o.
 Buſenwieſe, die 69,
 4 m. (gegen 20 mal).
 Buſenwieſe in Duba
 69, 2.

- Bulleritz, Kam. 70, 60 o.
 Bunjowka 71, 246 m.
 Bunk 71, 278 o.
 Buntenteich, der 69, 275 u.
 Bunk, der 71, 275 o.
 Bunzen, die 73, 159 m.
 Burauer (Bohraer) Grenze, an der 66, 261.
 Burec 67, 76.
 Burg, Hoy. 69, 5 o.
 Burgas, im 69, 282 o.
 Burgberg, d. 66, 232 u. (mehrmals).
 Burghammer, Dorf, Hoy. 69, 22 m.
 Burghammer, Eisenwerk, Hoy. 69, 22 m.
 Burghards Fleck 67, 69 m.
 Burgholz mit d. weißen Stein, das 67, 52.
 Burglehn 69, 2. o.
 Burgmühle 73, 168 o.
 Burgruine 67, 55.
 Burgsberg 73, 170 o.
 Burgsbrunnen, der 73, 138 u.
 Burgstall, an dem 73, 132 o.
 Burgstreifen, am 66, 223 m.
 Burgteich, der 66, 226.
 Burgwiese 73, 175 u.
 Burizna 71, 243 o.
 Burjecach, na 71, 283 u.; w 73, 143 m.
 Burk, B. 70, 64 u.
 Burkau, B. 73, 129 m.
 Burkau: Ober-, Mittel-, Nieder-, Klein-, B. 73, 129 m.
 Burfauer oder Butterberg-Seite 73, 135 u.
 Burfauer Waldstück, 71, 287 u.
 Burke, die 73, 126 o.
 Burkersdorf, Hoy. 69, 34 m.
 Burkersdorf, Zittau 73, 174 u.
 Burthardts Kälbel 73, 174 u.
 Bur-Mlyn 69, 27 u.
 Burowa góra 69, 17 o.
 Burowka, na Burowcy 71, 244 u.
 Burrlower Teich, der große u. kleine 66, 252 u.
 Burske pola 71, 272 u.
 Burski hat 71, 282 o.
 Busch, der 67, 84 u.
 Busche, am 73, 175 o.; auf dem 67, 84 o.
 Busche, im 69, 13 m.
 Busch, der schwarze 73, 175 u.; am schwarzen 69, 279 u.
 Busch, der wüste 69, 274 u.
 Buschberg, der 69, 28 u.
 Buscheritz, B. 73, 139 u.
 Buschfeld, das 73, 144 o.
 Buschgeräume 67, 55.
 Buschhäuser, die 73, 133 u.
 Buschhäusern, bei den (auch Walbhäuser, Kolonie zu Schnellförtel, Gb.) 67, 65 o.
 Buschhäusern, in den 67, 65 o.
 Buschingsgraben 69, 4 m.
 Buschstrich, der niedere 67, 48.
 Buschteich, d. 67, 111 u.
 Buschtreibestücken, die 70, 60 o.
 Buschwege, am 67, 61 o.
 Buschwiese, die 67, 47; 73, 170 o.
 Buschwiese bei Systerlowe, die 67, 48 u.
 Buschwiese in Bierbäum 67, 49.
 Buschwiesen 67, 45 o.
 Buschwiesen, an den 69, 274 m.
 Buscina 71, 264 m.
 Busenberg, der 69, 264 u.
 Busina, Wiese 69, 28 o.
 Buszine, d. 73, 126 o.
 Buswica 67, 116 m.
 Butischka, die 71, 247 o.
 Butkowy 73, 145 u.; 73, 147 m.
 Butranka, die 71, 279 o.
 Butranki, Butranki 71, 282 u.; 70, 92 o.
 Butrjanki 73, 141 u.
 Butrowa woda 70, 86 m.; 73, 125 u.
 Butranka 71, 82 m.
 Butrankec hatk 70, 76 o.
 Butranski 71, 275 m.
 Butrenka 71, 254 u.
 Butsches Berg, der 67, 87 m.
 Butte, die 73, 174 u.
 Buttenberg, der 73, 174 u.
 Butter (Distrikt) 66, 221.
 Butter (=D.) im 67, 65 m.
 Butterberg, der 66, 226 o.; 73, 170 m. (gegen 20 mal).
 Butterbüschen, die 71, 276 m.
 Butterhübel, der 73, 132 m.; 73, 173 o.
 Buttermilch 71, 282 u.; in der 71, 275 m.
 Buttermilchstege, am 67, 58.

- Butterwasser, das 73,
125 m.
Byča luka 67, 98 u.
Byčín 73, 160 u.
Bydlina 70, 89 u.
Byglowna 67, 77.
Była luka 67, 112 u.
Bynjecy (Binnewitz, B.)
70, 83 o.
Bytschin, der 73, 161 o.
- C.**
- Caana, Roth. 66, 244 o.
Cachory, lés 73, 144 o.
Cachory (Mokřiny)
73, 151 m.
Callenberg, B. 73, 128 u.
Caminau, B. 67, 106 u.
Canitz-Christina, B. 71,
267 m.
Cannewitz, Kam. 69, 34 o.
Cannewitz, B. 71, 271 m.
Cannewitz bei Bischofs-
werda, B. 73, 137 m.
Caplans Sträucher 73,
139 u.
Caplans Teich 73, 139 u.
Cark 67, 106 m.
Carlsbrunnen, Löb. 73,
Carlsdorf s. R. [163 o.
Carlsdorf, in 67, 47.
Carlsdorfer Stücken, die
71, 277 u.
Carolinwiese 69, 279 u.
Cařarebi 67, 102 o.
Cařlau, B. 67, 101 u.
Cařlau, bei 67, 101 u.
Cařlauer Teiche, am
67, 109 o.
Cenklerjec hatk 73,
139 m.
Čerincy (Čerince) 67,
73.
Čeže 69, 298 o.
Charlottenruh (Orts-
theil v. Hainewalde,
B.) 73, 170 m.
- Charlottenwiese 73,
170 m.
Chausseestück 73, 177 u.
Chemnitzthal 73, 174 m.
Christels Gasse 73, 170 u.
Christerwald, der 73,
177 o.
Chwalis hat 67, 77.
Eischen, die 71, 265 o.
Clon, die 71, 280 o.
Cobiny, die 71, 265 o.
Coblens 69, 6 u.
Coblenz, B. 73, 138 o.
Coblenz, bei 73, 138 m.
Coblenzer Hank, der
73, 140 m.
Cölln, B. 70, 77 u.
Cöllnschen, bei dem C.
ober Weges 71,
254 o.
Cokow (Zockau B.) 73,
143 o.
Cokowa, pola 73,
142 m.
Collschen, im 69, 28 m.
Colln, Roth. 66, 244 u.
Collmer Wiesen, die
67, 92 m.
Colonie, in der 67, 64 u.
Commerau bei Königs-
wartha, B. 67, 109 m.
Commerau, bei Klitz, B.
71, 244 m.
Commerauer Garten
71, 245 o.
Commerauer Teich 71,
249 u.
Communalwege, am
67, 55.
Conteberg 73, 174 m.
Cop 69, 23 m.
Corporalen, die 71,
261 m.
Cortnitz, B. 71, 269 u.
Cortnitz, bei 67, 90 o.
Cosel, Roth. 67, 97 m.
Cosel, Kam. 70, 58 o.
- Cosel, in der 69, 282 u.
Coseler Stücken 69,
282 u.
Coselfeld, am 66, 246 m.
Cosma, Cosma, Gb. 66,
227.
Cossanzen, große u. kleine
73, 164 m.
Coffern B. 73, 142 m.
Cosul (Cosel i. Geb., B.)
70, 81 o.
Cosuler Flur 70, 79 m.
(Coswig, Löb., eingegangen
73, 163 u.)
Cospler, der 69, 266 m.
Creba, Roth. 69, 95 u.
Crebaschen Grenze, an
der 69, 97 m.
(Cremelsdorf, Stadt-
theil von Görlitz 66,
220).
Crosta, B. 71, 261 o.
Crosta B. 73, 128 o.
Croste 73, 142 o.
Crostwitz, Kam. 69, 36 u.
Cschemelska, an der 71,
252 m.
Cuarstücken, die 69,
279 m.
Cubasches Sträucher
73, 139 u.
Cubasches Teich 73,
139 u.
Cundorf, Kundorf, Laub.
67, 57.
Cunewalde, Löb. 73, 152 o.
Cunnewitz, Kam. 69, 46 o.
Cunnewitz, Löb. 73, 163 o.
Cunnewitzer Wege, vor
und hinter dem 69,
45 o.
Cuzoby 67, 108 u.
Cyhernick, d. 69, 263 o.
Cyganska hora 67, 79.
Cyhelčiny, pola 70,
71 o.
Cyhelčiny 71, 251 u.

- Cyhelnica 67, 106 o.
 Cyhelniča 71, 284 m.
 Cyhelske polo 71, 277 m.
 Cyhelnski hat 71, 277 m.
 Cyhelski hat 71, 251 u.
 Cyhlinska hrjebja 67, 106 m.
 Cyhlinske haty 67, 106 m.
 Cyły hat 70, 79 m.
 Cymerec, pola 70, 93 m.
 Cymera, pola 70, 78 o.
 Cympl (Zimpel, Roth.) 66, 253 u.
 Cympl 67, 109 u.
 Cyplate 69, 21 m.
 Cyple 67, 79.
 Cyrkelach, w 70, 68 u.; 70, 70 m.
 Cyrkwina łuka 71, 281 u.
 Cyrkwinski puć 73, 151 m.
 Cyrkwiny hat 71, 281 u.
 Cyrkwiny kruch 67, 117 m.
 Cyżecy (Zieschütz, B.) 70, 66 m.
 Czabransberg, der 71, 267 o.
 Czarne Kola 69, 15 m.
 Czerczif 71, 267 o.
 Czernik, der 69, 269 u.; 69, 271 m.
 Czertowa Klitka 73, 147 u.
 Czeworszczą, Czieworszczą, Czieworszczą f. dzęłošća und dzęłošćach, w.
 Czop 71, 267 o.
 Czornibóh, der 70, 93 o.
- Czupa 69, 14 m.
 Czwiżela 70, 95 m.
- Č.
- Čahanc 70, 93 m.
 Čapanec hrjebja 67, 104 u.
 Časec, pola 69, 268 m.
 Časecy (Zischschwitz, Ram.) 69, 40 m.
 Časnik 67, 79.
 Čechi 71, 272 m.
 Čelchow. Čerchow (Zschilichau, B.) 71, 244 o.
 Čelchow 71, 264 o.
 Čepjelca 71, 276 u.; 73, 140 o.
 Čerčica 73, 134 m.
 Čerčik 71, 266 m.
 Čerincy (Čerincy) 67, 73.
 Čertowa klětka 73, 150 u.; 73, 151 m.
 Čertowe nuhlo 69, 279 m.
 Čertowe wokrješko 70, 93 u. 70, 94 o.
 Čertownja 67, 89 u.; 71, 241 m.; 71, 250 m.
 Čertownja rěčka 71, 251 m.
 Čertowy kamen (!); Č.kamjeň 70, 87 o.; 70, 91 o.
 Čertowy kotoľ 70, 94 m.
 Čerwjene 70, 67 m.
 Čerwjene Noslicy 71, 277 o.
 Čerwjenkach, w 69, 45 m.
 Čerwjenki 69, 278 u.
 Čerwjenonoslowska hora 71, 285 o.
- Čerwjeny bród 71, 248 u.
 Čerwjeny gat 67, 78 o.
 Čerwjeny zahon 67, 110 m.
 Česak (Česak) 71, 268 o.
 Čěšina 71, 244 o.
 Čěškec (Čěžkec) pola 73, 138 o.
 Čěškecy, Čěžkecy (Zischkewitz, B.) 71, 278 o.
 Čěški 70, 78 u.; 71, 279 m.
 Čěški most (Čěski most) 73, 151 m.; 71, 265 m.
 Čězki 71, 265 m.; 71, 280 u.; 71, 281 o.
 Čězowske 70, 93 u.
 Čibana, pola 69, 267 m.
 Čikecy (Beichwitz, Doy.) 69, 32 u.
 Čiže 69, 11 u.
 Čmowe khójny 67, 116 u.
 Čorna 69, 36 u.
 „ hora 71, 256 u.
 Čornaki 69, 44 u.
 Čorna łuka 71, 266 u.
 Čorna truha 67, 93 m.
 Čorna Woda (Schwarzbach, Doy.) 69, 29 o.
 Čornebóh 70, 94 o.
 Čornec, pola 71, 278 u.
 Čornecy (Zscharnitz, B.) 71, 285 m.
 Čorne hory 71, 254 u.
 Čornej, w 69, 267 m.
 Čornej horu, pod 71, 256 u.
 Čorne Noslicy (Schwarznauffitz, B.) 73, 147 o.
 Čorne wólše 67, 107 u.

- Čornica (Čorny Halštrow) 69, 17 m.
 Čornica (Bachb. Spittwiz) 73, 126 u.
 Čornjowa, pola 69, 265 o.
 Čornoboha, pola 70, 92 u.
 Čornow (Zschorna, Kam.) 69, 271 o.
 Čornowskim, na 70, 71 u.
 Čorny dol 69, 4 u.
 Čorny hat 71, 277 m.; pola Černeho hata 71, 277 m.
 Čorny hatk 71, 282 u.
 Čorny Hodler Schwarzadler zu Rabibor, B.) 71, 254 m.
 Čorny Khołmc (Schwarzcollm, Hoy.) 69, 18 o.
 Čorny kuh 71, 259 o.; 67, 107 u.
 Čorny most 69, 278 u.
 Čwislach, w. 70 95 o.
 Čwisle
 Č.
 Čelaca luka (verschrieb. Čelaca I. u. darnach falsch erklärt 67, 112 u.; richtig 69, 43 u.; 73, 142 u.; 73, 149 m.
 Čelaca zahroda (verschrieben und falsch erklärt 67, 123 u.; richtig: Kälbergarten)
 Čelaca zahrodka falsch erklärt 70, 83 m.; richt.: Kälbergärtchen
 Čelca luka (wohl čelca luka) 67, 92 u.; richtiger wohl 73, 142 u.
 Čelenc 73, 144 u.
 Čemjelcku, po 71, 266 u.
- Čemjericy (Temritz, B.) 70, 66 m.
 Čemno 66, 253 o.
 Černěin 71, 261 u.
 Černiki 69, 42 m.
 Černjanski hat 71, 259 o.
 Černikow pola 70, 69 o.
 Česak, f. auch Česak 69, 42 u.
 Česatka 67, 82 u.
 Čěchorecy (Tschritz, B.) 71, 281 m.
 Čělc 70, 65 o.
 Čělneho puća, pola 70, 82 u.
 Čělny puć 70, 64 u.
 Čělnym puću, při 73, 146 u.
 Čělowy puć 73, 146 m.
 Čěmlicy 66, 236 o., m.
 Čěmnicy (Thiemendorf Roth.) 66, 240 u.
 Čětowk, auch Mały Cytowk, Klein-Tettau, Löb.) 66, 236 u.; 73, 164 o.
 Čichonic, pola 70, 72 m.
 Čichonicy, Čichońca (Teichwitz, B.) 70, 66 u.
 Čichowc 67, 93 m.
 Čipcyna 70, 97 o.
 Čisa, pola 67, 113 m.
 Čisow (Zeisholz, Hoy.) 69, 26 o.; 70, 63 o.
 Čisowa hora 67, 93 u.
 Čistowc 71, 248 m.
- D.**
- Dachs (Distrikt) 66, 222.
 Dachsbad b. 69, 280 u.; 73, 158 u.
 Dachsgruben 71, 258 u.
 Dachslöcher 67, 68 u.; 73, 151 u. (mehr-
 mals).
 Dachsloch 73, 172 u.
 Dachsflucht, die 71, 276 m.; 73, 164 u.
 Dänelwiese, in der 67, 50.
 Däschto, Hoy. 69, 22 u.
 Dahle Lauwa 67, 81.
 Dahlina, in d. 69, 23 o.
 Dahlowitz, B. 70, 77 m.
 Dahlowitz 70, 68 o.
 Dahlowitz, bei der 71, 253 u.
 Dahlsche 69, 22 m.
 Dahmwiese, die 73, 177 o.
 Dahren, B. 73, 140 u.
 Dahrener Wald 73, 150 o.
 Dahrensche Brücke 73, 139 u.
 Dahrenscher Steinbruch 73, 139 u.
 Dahrenscher Teich 71, 282 o.
 Dalaka, in 69, 21 m.
 Dalhem, auf dem 71, 263 o.
 Dalischza, in 67, 118 m.
 Dalken, die 73, 157 o.
 Dallofa, in d. 67, 118 o.
 Daloke 67, 99 u.
 Daloke hórki 67, 110 m.
 Dalokej, na 70, 95 o.
 Daloki 70, 96 m.
 Dalokich, na 70, 96 o.
 Dalokim na 69, 21 m.
 Dalowitz, bei (f. Dahlowitz) 71, 254 m.
 Dalsche in 69, 26 o.
 Dalsche Wesaniza, in 69, 20 u.
 Dalsche Holla 67, 124 u.

- Dalsche Kjabeln 69,
 14 m.
 Dalsche Piski 67, 124 u.
 Dalscherebja 67, 111 o.
 Dalsche Roblki 69, 32 m.
 Dalsche Kola 69, 8 o.
 Dalsche Schirogge, in
 69, 21 o.
 Dalschicoyna 69, 258 m.
 Dalschi Podles 69, 258 o.
 Dalschi Sahonz, in
 69, 23 m.
 Dalschy Buschky 67, 81.
 Dalse 69, 3 m.
 Dalsej hriebju, za 69,
 23 o.
 Dalse kupki 67, 80.
 Dalsi wosyč 69, 43 m.
 Dalsy jazor 67, 77.
 Damašč Raupe, auf
 69, 18 o.
 Damm, am 66, 229 u.;
 auf dem 73, 172 u.
 Damm, am grünen
 69, 17 m.
 Damm, der schwarze
 67, 69 m.
 Dammfleckel, das 66,
 229.
 Dammflache, die 66,
 247 u.
 Dammstück, das 69,
 34 m.
 Dammstück beim Quell
 69, 30 m.
 Danzigspatz 73, 172 u.
 Dańske 69, 277 u.
 Daranič, B. 70, 71 m.
 Darin (Dahren, B.) 73,
 140 u.
 Darinski hat 71, 282 o.
 Daški (Dáško, Döščko,
 Hoy.) 69, 22 o.
 Datsche, die 73, 164 m.
 Dauban, Roth. 67, 93 m.
 Daubaner Großteiche,
 am 67, 94 o.
- Daubaner Weg 67, 91 o.
 Dauben (Deuben), die
 67, 84 o.
 Dauberei, auf der 66,
 247 m.
 Daubič, Roth. 66, 248 o.
 Daubrigbergen, in den
 67, 61 m.
 Daubrigen, die 67, 62 m.
 Davidsberg 73, 148 m.
 Dazin (Großdehja, Löb.)
 73, 154 m.
 Dazink (Kleindehja, Löb.)
 73, 154 m.
 Debizza 69, 14 m.
 Debiškow (Döbščke, B.)
 71, 274 o.
 Debrčanski puč 71,
 275 o.
 Debricy, Debrey, Debre
 (Döbra, Kam.) 69,
 279 m.
 Debrikecy (Döberfič, B.)
 71, 273 u.
 Debsecy, Deb(i)šk (Döb-
 schütz, Gö.) 66, 240 o.
 Dečlina, in 69, 24 m.
 Deich, im 70, 70 o.;
 71, 249 o.
 Deichen, in 73, 128 m.
 Deichsberg 71, 288 o.
 Deichs Hafel 71, 288 o.
 Deichs Steinbruch 71,
 288 o.
 Dejec ladko 70, 94 o.
 Delank(a) 69, 269 m.;
 70, 78 u.
 Delany (Döhlen, B.) 70,
 91 u.
 Delečne łuhi 69, 5 o.
 Delene kůčki 66, 255 o.
 Delene łuki 67, 122 o.
 Delenza, die 67, 125 o.;
 73, 154 o.
 Delenzen, die 71, 268 u.
 Delenica 69, 11 o.; 71,
 276 o.
- Delenicy 71, 276 o.
 Delenkec Łuka, D.
 wopuš 73, 141 m.
 Delenki 67, 95 u.; 71,
 259 o.
 Delenkimóst 71, 252 o.
 Delingen 73, 165 m.
 Delinke, auf der 66,
 249 o.
 Deliščen, die 71, 246 o.
 Deliščja, in der 67,
 118 m.
 Dellingen, Döllingen, in
 71, 259 m.
 Delna Łuka 73, 143 u.
 Delne keřki (auch
 Kamjenički) 73,
 151 m.
 Delne Łuki 71, 273 o.;
 73, 145 o.
 Delne Byešny 70, 70 u.
 Delne přečnicy 73,
 149 m.
 Delne smahi 70, 93 m.
 Delne Wufi, die 67,
 105 u.; 73, 145 m.
 Delnijecy 69, 47 m.
 Delni lěs 69, 272 m.
 Delnim, w 69, 42 m.
 Delnim załuzku, při
 69, 9 o.
 Del(ni)šća 67, 117 m.
 Delni Wujezd (Uhyšt an
 d. Spree, Hoy.) 71,
 248 o.
 Delnja Hórka (Nieder-
 gurig, B.) 71, 251 m.
 Delnja Kina (Nieder-
 taina B.) 70, 67 m.
 Delnja Łuka 69, 43 u.
 Delnje Łuki 69, 45 m.
 Delny doł 73, 138 o.
 Delny hat 67, 120 o.
 Delny Hunjow, Wun-
 jow (Nieder-Ilhna,
 B.) 71, 280 m.
 Delny puč

- Delny=Teiche, am 67,
 100 o.
 Delnych kerkow, pola
 71, 272 o.
 Delnych Inkach, na
 70, 86 m.
 Delšca 71, 244 o.
 Dely 67, 79.
 Demig, B. 73, 127 m.
 Demjanskeho mlyna,
 pola 71, 284 u.
 Demjany (Diehmen, B.)
 71, 284 o.
 Denkwitz, B. 70, 82 u.
 Denowina 73, 159 m.
 Dernauken, im 69, 28 u.
 Deschka. Gö. 67, 61 m.
 Deubitz 71, 288 m.
 Deutsch=Baselitz, Kam. 69,
 271 o.
 Deutschen, auf den 71,
 280 u.
 Deutschmannsberg, der
 70, 84 u.
 Deutsch=Ossig, Gö. 66, 229.
 Deutsch=Paulsdorf, Gö.
 66, 234 o.
 Deutzberg 71, 288 m.
 Dibschne Wufa 69, 5 u.
 Dicketann=Linie 66,
 222.
 Dickicht, beim 69, 4 u.
 " in dem großen
 67, 86 o.
 Dickicht, das lange 67,
 70 m.
 Diebsteg 73, 132 u.
 Diebstraße, die 73,
 165 m.
 Diebstraße, alte 66,
 234 m.
 Diebsweg, der 73, 131 o.
 Diebswiese, die 69,
 275 m.
 Diebswinkel, im 69, 28 u.
 Diefgewende 73, 175 u.
 Diehja, Roth. 66, 244 m.
- Diehsaer Walde, im
 66, 244 u.
 Diehmen, B. 71, 284 m.
 Diemsdorf (Kolonie zu
 Neuhammer, Gö.)
 67, 64 o.
 Dießen, die 71, 253 o.
 Diefgengewende, das 73,
 165 o.
 Dirn (Distrikt) 66, 222.
 Dirnsee, im 67, 64 u.
 Dittelsdorf, J. 73, 174 m.
 Dittelsdorfer Feld 73,
 168 m.
 Dittersbach, Löb. 66, 231
 m.; 73, 164 m.
 Dittersbacher Berg 66,
 231 m.
 Dittmannsberge, am
 66, 226.
 Dittmannsdorf, Gö. 66,
 240 u.
 Dlacha, na 69, 21 m.
 Dliny 67, 116 m.
 Dluje pole 67, 75.
 Dlujke 69, 16 m.
 Dlumoka 69, 17 o.
 Dnjom, na 71, 255 u.
 Dober, die 70, 73 m.
 Doberberg, d. 69, 280 m.
 Doberei, die 70, 60 u.
 Dobers, Roth. 66, 260 o.
 Doberschau, B. 70, 67 u.;
 73, 146 o.
 Doberschauer Schanze
 73, 146 m.
 Doberschauer Wiese 71,
 281 m.
 Doberschen Berge, die
 67, 88 o.
 Doberschütz b. Neuschwitz, B.
 67, 101 m.
 Doberschütz bei Maltschwitz,
 71, 252 u.
 Dobra, die 70, 67 o.
 Dobranec, pola 71,
 287 o.; 73, 138 m.
- Dobranecy (Dobranitz,
 B.) 73, 138 m.
 Dobranitz, B. 73, 138 m.
 Dobranitzer Büschel,
 beim 71, 287 m.
 Dobranitzgraben 69, 3 o.
 Dobrašecy (Doberschütz
 bei Maltschwitz, B.)
 71, 252 u.
 Dobrawu, die 69, 48 m.
 Dobrig, Kam. 73, 131 u.
 Dobrosiecy (Doberschütz b.
 Neuschwitz) 67, 101 m.
 Dobrosin 71, 241 m.
 Dobruša (Doberschau, B.)
 73, 146 o.)
 Dobruše, pola 73, 146 u.
 Dochen, die 70, 59 o.
 Dochen, die 70, 84 u.
 Doe 73, 164 o.
 Döberitz, B. 71, 273 u.
 Döberitzer Berg und
 Weg 73, 139 u.
 Döbra, Kam. 69, 279 m.
 Döbsche, B. 71, 274 o.
 Döbschütz, B. 66, 240 o.
 Döbschützwald, am 67,
 52; im 67, 53.
 Döhlen, B. 70, 91 u.
 Döhlen, am Wege nach
 70, 75 m.
 Dörfelbrache, die 73,
 156 m.
 Dörlings (Distrikt)
 66, 221.
 Dörgenhausen, Hoy. 69,
 258 o.
 Döringswiese, die 73,
 166 m.
 Doeschki 69, 8 o.
 Döschko, Hoy. (f. auch
 Däschko) 69, 22 o.
 Dohähana 69, 278 m.
 Dohan, im 69, 28 o.
 Dohe 69, 8 o.; auf 69,
 29 m.; auf der 69,
 11 o.; in 69, 22 m.

- Dohe Jehsora 69, 19 o.
 Dohř 71, 262 o.
 Dohlen (Dahlen), die
 67, 87 m.; in den 66,
 251 u.
 Dohms, Sagan 67, 49.
 Dohn 69, 5 m.
 Dof und Biski 67,
 124 u.
 Dolcy 69, 25 m.; 70,
 75 u.
 Dole, w 70, 71 o.; 73,
 143 m.
 Dolgowitz, Zöb. 73, 162 m.
 Dolk 67, 78 m.
 Dollenbrachen, die 70,
 61 o.
 Dolsch 69, 7 u.
 Dolschen, in den 69,
 289 u.
 Dolstn, in 69, 24 m.
 Doř 67, 74; 69, 12 m.;
 73, 145 u.
 Dořach, na 67, 112 o.;
 73, 145 o. (mehrm.).
 Dořach, w 69, 44 o.;
 73, 147 (öfters).
 Dořami, za 67, 110 u.
 Dořek 67, 123 m.
 Dořha 69, 43 u.
 Dořhach, w 70, 64 u.
 Dořhaće 71, 59 u.
 Dořhaćicy (Dolgowitz,
 Zöb.) 73, 162 o.
 Dořha hora 69, 27 o.
 „ hrjebja 69, 45 m.
 „ jama 71, 250 m.
 „ luka 71, 266 o.
 (mehrmals).
 Dořhe 69, 7 m.; 73,
 145 u.
 Dořhe kliny 70, 87 u.
 Dořhe lučki 73, 144 o.
 Dořhe luki 73, 143 u.
 Dořhe polo 71, 250 o.
 Dořhe wosředki, wos-
 rjedki 71, 274 m.;
 73, 149 m.; 70, 91 o.
 (mehrmals).
 Dořhe zahony 71,
 244 m.
 Dořhe žerdže 70, 98 m.
 Dořhej lúcy, na 71,
 271 m.
 Dořhej mjazy, po 70,
 83 o.
 Dořhi 69, 268 m.
 Dořhi hat 71, 283 u.
 „ hatk 70, 98 o.
 „ lužk 69, 23 m.
 „ zahon 67, 110 m.
 Dořhich zahonach, na
 70, 79 m.
 Dořhich wonkach, na
 70, 64 u.
 Dořhim, na 70, 72 o.;
 73, 146 u.
 Dořhinje 70, 95 o.
 Dořk 69, 42 u.
 Dořkach, na 71, 286 u.
 „ w 70, 77 o.
 Dořkami, mjez 69,
 265 m.
 Dořkami, za 69, 265 m.
 Dořki 71, 287 u.; 73,
 127 o. (oft).
 Dořki 73, 166 o.
 Dořo, die 71, 267 u.
 Dořy 67, 108 u.; 73,
 141 u. (öfters).
 Dom, auf dem 67, 46.
 Domaće 71, 248 m.
 Domačowa 71, 248 m.
 Domaschkes Klaine, bei
 71, 242 m.
 Domaš 67, 107 o.
 Domatsche, in der 71,
 248 m.
 Domelowa Skawa 67,
 88 o.
 Dominalfeld 66, 231.
 Dominalfeldber, die 67,
 61 o.
 Dominalhof, am 67, 75.
 Dominaltrift, an der
 66, 256.
 Dominium, am 67, 54.
 Domes Feld 67, 70 m.
 Domski hat 71, 271 u.
 Domswald (Thomas=
 walbe, Roth.) 66,
 252 u.
 Domšechaju, w 71, 271
 Domšec kupje, na
 71, 270 u.
 Donats Born 67, 70 u.
 Dopownische 70, 82 o.
 Dorbanz 71, 242 u.
 Dorf, das neue D. m.
 Kelle 73, 133 o.
 Dorfaue, die 66, 232
 m.; 73, 158 m. (oft).
 Dorfaue, an d. 67, 45;
 in der 66, 224 u.
 Dorfauen 73, 170 o.
 Dorfbach, der, die 66,
 225; (oft).
 Dorfbach, am 66, 223 o.
 (mehrmals); an der
 67, 44.
 Dorfberg, d. 67, 85 u.
 Dorfe, am, an dem 69,
 4 o.; 73, 132 o.
 Dorfe, beim 67, 82 o.
 (öfters); hinterm 73,
 179 o.
 Dorfe, in 66, 231 u.;
 73, 178 m. (öfters);
 unter d. 73, 145 u.
 Dorfe, vor dem 70, 65 u.
 Dorfe, Weg nach dem
 67, 72.
 Dorfe, d. alte 67, 112 m.
 Dorfe, a. dem alten 69,
 32 o.; im alten 69,
 17 m.
 Dorfe, im halben D.
 (Kolonie zu Lauban)
 67, 44 u.
 Dorfe, am D. u. Berg
 69, 259 u.

- Dorfflur, in d. 67, 52
 (mehrmals).
 Dorfgarten, d. 70, 61 o.
 Dorfgrundstücken, hint.
 d. südlichen 69, 8 m.
 Dorflage, nördlich der
 67, 116 o.
 Dorfplan, d. (verfchr.
 Dorfplan) 71, 262 m.
 Dorfscheune b. d. 67, 94 o.
 Dorfstraße, d. 66, 224
 u.; an d. 66, 225 m.
 Dorfstraße, hinter der
 66, 226.
 Dorfstraße, nördlich d.,
 südlich der 66, 256.
 Dorfstücken, die 71,
 261 u.
 Dorsteich, d. 69, 281 o.;
 beim 66, 251 o.
 Dorsteiche, am D. und
 großen Teiche 67,
 109 m.
 Dorfweg, der am 67, 47
 (mehrmals).
 Dorfwege, am D. nach
 Baugen 70, 70 o.
 Dorfweiese 73, 139 u.;
 73, 155 u.
 Dorfwiesen, d. 71, 284 o.
 Dornau, die 71, 272 o.
 Dornhennersdorf, 3. 73,
 175 u.
 Dornišća 70, 69 m.
 Dorns Dickicht 67, 70 o.
 Dornstrauch, d. 67, 107
 m.; beim 70, 93 o.
 Dornzine 70, 92 o.
 Dowa, die 69, 280 o.
 Dowach 73, 166 m.; in
 D. 73, 147 u.
 „Dowach, richtig w
 dołhach“ (!) 69,
 284 m.
 Dowatsch 71, 261 o.
 Dowe, die 69, 279 o.
 Dowha Nebja 69, 272 u.
- Domhe Sahone 71,
 256 o.
 Domhe Wufi, die 69,
 48 u.
 Domhifahon, der 67,
 111 m.
 Dowjim 71, 285 u.
 Dowł, der 73, 142 o.;
 73, 160 o.
 Dowfack 71, 285 u.;
 73, 154 u.
 Dowfen, die 69, 40 o.;
 70, 84 u. (mehrm.).
 Dowo, die 73, 142 o.
 Dowonischeza 71, 291 m.
 Dowy 70, 94 m.
 Doye wufi 69, 260 m.
 Dodzark 67, 107 m.
 Dójna luka 70, 97 u.
 Dólske 69, 13 u.
 Dórnikecy 69, 47 o.
 Drachenberg 67, 69 u.
 Drachentopf, der 67, 48.
 Drachenschwanz 73,
 155 o.
 Dračina 69, 39 o.
 Dračowe kerki 69,
 21 m.
 Dračowe ho hata, pola
 70, 71 o.
 Dračownja 67, 107 u.;
 69, 38 o.
 Dračowy hatk 71,
 255 u.
 Draczmja 67, 107 u.
 Draczwina 69, 15 m.
 Draczwona, die 69,
 39 m.
 Drabowz, der 69, 39 m.
 Drahen, die 69, 263 m.
 Drahtscheune, die 71,
 258 o.
 Dranczinka, die 73,
 145 m.
 Dranjow, Tranje
 (Drehna, Hoy.) 71,
 249 u.
- Draschowna, die 69,
 40 m.
 Dratschowka, die 67, 91 o.
 Drauschkowitz, B. 71,
 282 u.
 Drauschwitzer Wald 73,
 150 o.
 Drausendorf, 3. 73, 168 m.
 Debrenach 69, 36 m.
 Drechslerberg 67, 55.
 Drehan, Drehon, Dreh-
 habn 76, 126 u.; 73
 127 o.
 Drehberg, am 73, 171 u.
 Drehna, Hoy. 71, 249 u.
 Drehsa, B. 71, 272 m.
 Dreiäckern, bei den 67,
 64 o.
 Dreieckel, d. 73, 158 o.
 Dreiberge, die 73, 172 u.
 Dreibern 67, 124 u.;
 69, 12 o.
 Dreieck, das 66, 227.
 Dreiecke, beim 73, 176 u.
 Dreihäuser, die 73,
 169 m.
 Dreihäusern, an den
 73, 170 o.
 Dreiherrnstein, der 73,
 131 o.
 Dreihufen, d. 70, 60 o.
 Dreifeil, a. d. 66, 228.
 Dreifessel, am 73, 170 u.
 Dreifieferweg, am 66,
 259 u.
 Dreikretscham B. 67, 105
 u.; 71, 264 u.
 Dreilehnen, in den 71,
 249 m.
 Dreimorgenstück, das
 66, 223 m.
 Dreiruthe, auf der 66,
 256 u.
 Dreiruthen, die 66,
 240 u. (mehrm.).
 Dreiruthenwege, am
 67, 61 o.

- Dreifische, die 71, 257 u.;
 an der 71, 256 o.
 Dreifstangen, d. 70, 60 u.
 „ auf 70, 98 u.
 Dreifstangenstück 69,
 34 m.
 Dreitheile, d. 69, 275 m.
 Dreiveibern, Hoy. 67,
 122 o.
 Dreiveibern, in 67,
 122 u.
 Dreiveiberische Haide
 67, 118 u.
 Dreizipfel, Dreizippel,
 66, 232 u.
 Dremüsch, d. 69, 279 m.
 Drescherstege, am 73,
 178 u.
 Dretschen, B. 73, 143 m.
 Drewjenc 73, 127 o.
 Dreždžanske hona
 71, 277 m.
 Drět(w)ja, Drětwej
 (Zerre, Hoy.) 69,
 21 o.
 Drėwkach, na 73,
 147 m.
 Driewit, Driebitž (Hoy.)
 67, 118 u.
 Driewitzer Teiche, am
 67, 120 m.
 Drifach, auf 73, 147 u.
 Drječin, Drečin (Dret-
 schen B.) 73, 143 m.
 Drjewjan 73, 126 u.;
 73, 127 o.
 Drjewnica (Drebnitž, B.)
 73, 136 o.
 Droben, B. 71, 260 u.
 Drobjan-hórka 71,
 261 m.
 Drobotzwege, am 66,
 251 u.
 Droby (Droben, B.) 71,
 260 u.
 Drohach, die 69, 48 m.
 Drohana 73, 167 o.
 Drohawach 70, 91 u.
 Drohl, am 73, 174 u.
 Drohlingen, d. 71, 272 o.
 Droholina 73, 137 u.
 Droschen, in den 66,
 255 m.
 Drossel (Distrikt) 67,
 65 u.
 Drosseldistrikt, im 67,
 65 m.
 Drowolnja 71, 276 u.
 Droždziej (Drehja, B.)
 71, 272 m.
 Droždzijska hora 71,
 272 o.
 Dróhach, w 69, 263 o.
 Dróhami, za 70, 78 u.
 Dróhi, pola 67, 81.
 Dróhony 70, 91 o.
 Dróhu, za 69, 267 m.;
 70, 80 m.
 Dróznyhat 67, 106 m.
 Drózy při 71, 266 o.
 Druhe 69, 19 o.
 Druhe kečeki 71,
 275 u.
 Druhe Nablischom 69,
 19 o.
 Druhe za rolla 69, 18 u.
 Druholni 71, 253 o.
 Druj, in der 69, 281 o.
 Drušchen, das 73, 126 u.
 Drušcha, die 69, 40 u.
 Družczine, die 69, 269 u.
 Družcy, při 69, 268 m.
 Družčiny 69, 269 m.
 Družčanskehomlyna,
 pola 71, 283 m.
 Družkecy (Drauschkwitž,
 B.) 71, 282 u.
 Dschelenz, die 73, 145 m.
 Dschidowken 73, 161 u.
 Dschittmar, in 67, 131 u.
 Dschiwotschen f. džě-
 lošća.
 Dschorjawschy, die 71,
 268 u.
 Duba, die 70, 80 u.
 Duba, pola 71, 273 o.;
 73, 146 u.; 73,
 160 o.
 Dubach 67, 101 o.
 Dubach, na 67, 74 u.;
 po D. 73, 149 m.;
 w D. 70, 68 u.
 Dubašk 67, 77.
 Dube (Daubitž, Roth.)
 66, 248 o.
 Dubcom pod 67, 110 m.
 Dubcy 67, 125 u.
 (mehrmals).
 Dubčka, pola 73,
 141 m.; 73, 142 m.
 Duben, die 69, 265 o.
 Dubenka, die 69, 41 u.
 Dubenke, die 73, 153 m.
 Dubensky 69, 14 m.
 Dubas Heiſo 73, 134 u.
 Dubešcach, w 71,
 260 u.
 Dubi, die 73, 145 m.
 Dubicy 69, 13 u.
 Dubič 67, 106 o.;
 „Dubič Eichberg“
 67, 112 u.
 Dubički 69, 260 u.
 Dubičkomach 69,
 42 m.
 Dubifa 71, 242 o.
 Dubika, pola 70, 75 u.;
 70, 83 o.
 Dubin 73, 163 m.
 Dubina 67, 123 o. (u.
 oft); Dubyna 71,
 243 o.
 Dubina, die 71, 288 o.
 (und oft).
 Dubina, in 67, 123 u.;
 in der 69, 11 m.
 Dubinach 70, 70 o.
 Dubinach, w 73, 137 u.
 Dubina hórka 71,
 272 m.
 Dubine 71, 243 o.

- Dubiner Teich 70, 98 o.
 Dubinje, na 73, 144 o.
 Dubinka, die 70, 81 u.
 Dubinki, auch geschr.
 Dubinky (!) 71,
 280 u.
 Dubinska zahroda 70,
 98 o.
 Dubinski hat 70, 98 o.
 Dubins Teiche, die
 67, 99 o.
 Dubinteich, der 66,
 250 m.
 Dubinu, pod 67, 123 o.
 Dubiny 66, 237 o.
 Dubiski hat 71, 277 m.
 Dubischhaide 69, 32 m.
 Dubiška 67, 103 u.
 Dubitsch, die 67, 105 u.;
 71, 261 o.
 Dubitsche, 67, 103 u.
 Dubizza 69, 14 m.
 Dubjach, w 73, 144 u.
 Dubjanka 67, 95 o.
 Dubjenk 69, 26 m.
 Dubnaue, die 69, 278 m.
 Dubnic auf d. 67, 100 u.
 Dubojsky 69, 14 m.
 Duborka 71, 279 m.
 Duborka, ind. 71, 281 o.
 Duborſcheza 69, 37 o.
 Duborſach 69, 37 u.
 Duboſza 71, 268 m.
 Dubow, pola 70, 71.
 Dubowa hora 67,
 93 o.; 69, 27 o.
 Dubowka, die 71, 253 o.
 Dubowki, die 71, 251 o.
 Dubowy hat 71, 265 u.
 Dubpen, die 71, 266 m.
 Dubra, an der 67, 92 o.
 Dubrainka 67, 111 u.
 Dubraufka, auf 69, 9 o.
 Dubraufke, der 69, 8 m.
 Dubrante, Feldweg in
 67, 70 m.
 Dubrasberg 67, 70 m.
 Dubrau, die 67, 70 o.;
 69, 33 m.
 Dubrau, and. 66, 245 o.;
 in der 67, 94 m.
 Dubrau, in 67, 114 o.;
 vor der 66, 245 u.;
 67, 114 o.
 Dubrauen, die 67, 102 o.
 " auf den 67,
 106 u.; in 69, 17 m.
 Dubrauer Hofe, beim
 67, 94 m.
 Dubrauer Teiche, an d.
 großen 67, 100 o.
 Dubrauforſt, die 66,
 245 u.
 Dubrauholzſtücken, die
 70, 63 o.
 Dubraufka, die 73,
 141 m.
 Dubraufke, B. 67, 91 o.
 Dubraufke, in 69, 16 o.
 Dubraufki 69, 19 o.
 Dubraune, Dubranna,
 Dubrowne 69, 13 m.
 Dubraus Berg 67, 78.
 Dubraufſtücken 70, 59 m.
 Dubrauteichen, bei den
 67, 94 m.
 Dubrauwa, die 67,
 108 m.
 Dubrawa 66, 248 o.;
 67, 72; 69, 44 m.
 Dubrawach, na 67,
 108.
 Dubrawig-Winkel 70,
 98 m.
 Dubrawka 69, 42 m.;
 73, 141 m.
 Dubrawki 69, 3 o.
 (mehrmals).
 Dubrawne 69, 12 m.
 Dubrawy 67, 106 m.
 Dubreizen, die 67, 70 m.
 Dubring, Hoy. 69, 259 m.
 Dubrjenk (Dubring, Hoy.)
 69, 259 m.
 Dubrowne Horfa 69,
 13 o.
 Dubſcha, die 73, 142 u.
 Dubſchan, die 71, 261 o.
 Dubſan hat 71, 260 u.
 Dubſchſach 71, 241 m.;
 Dubſchſen 71, 241 m.
 Duby 69, 265 o.
 Duby, pod 67, 80; za
 69, 26 m.
 Dubz, der 67, 113 o.
 Dubze 69, 25 u.
 Duchenau, die, in der
 66, 236 m.
 Dučmanec, na 70, 92 o.
 " truhi 71, 251 u.
 Duellhügel, der 73,
 131 o.
 Dünendamm, der 69,
 276 o.
 Dünnebie, hinter 73,
 178 u.
 Düringshausen ſ. Dörgen-
 hausen.
 Dürnbach, Roth. 66, 252 m.
 Dürnbacher Wege, am
 66, 251 u.
 Dürre, die 67, 84 u.
 Dürren, auf d. 67, 84 u.
 Dürrenberge, auf dem
 70, 75 m.
 Dürrenſtücken, die 69,
 279 m.
 Dürreteich, der 70, 70 u.
 Dürrewieſe, die 73,
 132 m.
 Dürrenhennersdorf, Löb. 73,
 155 u.
 Dürnhübel, Weg am
 67, 55.
 Dürn-Widnig, Kam. 69,
 38 m.
 Duſe, die 71, 268 u.
 Duſken, der (auch die
 Luken) 73, 127 o.
 Duſogen, hinter 71,
 249 m.

- Dumenstücke, die 70,
 61 m.
 Dunkelhäuser (Kolonie zu
 Noes, Roth.) 66,
 257 m.
 Dunken 73, 165 m.
 Dunsloch, beim 66,
 242 u.
 Dunsweise, d. 66, 242 u.
 Dup, der 69, 31 o.
 Dupiene, die 73, 144 m.
 Dupfen, die 71, 261 o.
 Duschfen 71, 249 u.;
 Duschki 69, 15 m.
 Dutschkesberg 73,
 158 m.
 Dużmancz 70, 92 o.
 Dumiene 73, 127 u.
 Dwaj Lugaj 66, 255 u.
 Dwej kamjenjow, pola
 71, 250 m.
 Dwëmaj dubičkomaj,
 za 69, 45 u.
 Dwora, zady 69, 264 u.
 Dymenja 70, 80 o.
 Dyrbach (Dürrbach,
 Roth.) 66, 252 m.
 Dytmarjegy (Dittmanns-
 dorf, Gö.) 66, 240 u.
 Dzerjadfa, d. 71, 267 m.
 Dzenikecy (Denkwitz, B.)
 70, 82 u.
 Dzerski hat 71, 244 m.
 Dzersče 71, 244 m.
 Dzewječich, na 71,
 253 m.
 Dzechorec, pola 73,
 144 u.
 Džehorecy (Tschrit, B.)
 71, 281 m.
 Džedmař, Džetmař
 67, 120.
 Džédowki 73, 161 m.
 Džédowkec Šěroke 67,
 119 u.
 Džěl(i)nach, w 70, 82
 o.; 70, 86 m.
- Džélne pola 69, 42 o.
 Džélnje 70, 85 u.
 Džéłošća (mehr als 20
 mal); falsch erklärt
 66, 237 u.; richtig u.
 ausführl. 67, 126 u.
 u. später; verschied.
 Schreib.: Dšew-
 jozta, Dšiwofšča,
 Džilčza, Džiwofšča,
 Žičiworška usw.
 Džéłošćach, na 70, 69
 o.; w 70, 95 o.
 Džéłošćo 69, 14 u.
 Džéłošneho puća,
 pola 73, 138 m.
 Džéłoštny puć 71,
 253 m.
 Džėworsća s. džěl-
 Džeworščyczach u. Hai-
 fach 71, 255 o.
 Džiwosćach, na 69,
 36 m.
 Džěrki 67, 119 m.
 Džěže (Diehsa, Roth.) 66,
 244 m.
 Džěžničanska hórka
 73, 146 u.
 Džěžnikecy (Singwitz,
 B.) 73, 146 m.
 Džěžowske 70, 93 u.
 Džibrachéicy (Geiß-
 mannsdorf, B.) 73,
 135 u.
 Džiuka 67, 74.
 Džiwociy (Siebitz, B.)
 71, 275 u.
 Džwoči kut 71, 263 m.
- G.
- Ebdörfel, B. 70, 75 u.
 Ebdörfel, b. 70, 75 u.
 Eberhardts, a. 73, 129 o.
 Ebersbach, Görl. 66, 241 o.
 Ebersbach, Löb. 73, 156 m.
 Ebersbach, die 66, 249 u.
- Ebersdorf, Löb. 73, 158 o.
 Ebert, die 69, 276 m.
 Eckartsberg, 3. 73, 168 m.
 Eckartsberge, die 73,
 168 m.
 Ede, die 67, 122 m.
 Eckhardts Flössel 73,
 128 u.
 Edelberg, der 67, 84.
 Edelmausberg, auf dem
 67, 49.
 Edeln, die; unter den
 67, 84 u.
 Gerberg 73, 149 o.
 Egel (Distrikt) 66, 222.
 Egelgrubenstück, am
 67, 50.
 Egelsdorf (nicht-Lausitzisch)
 67, 56 o.
 Egelteich, der 66, 249 o.
 Egelwiese, an der 66,
 225.
 Eibau (Alt- u. Neu-), 3.
 73, 169 u.
 Eibauer Berg 73, 169 u.
 Eibauerwege, am 73,
 171 o.
 Eichart, die 73, 133 m.
 Eichartsthal, das 73,
 129 u.
 Eichbaumstück 70, 61 o.
 Eichberg, der 66, 234 u.
 (sehr oft).
 Eichberg, am 66, 234 u.;
 73, 171 u.
 Eichbüschel, d. 66, 233 o.
 Eichbüsch, der 69, 276
 m. (öfters).
 Eichbüsch, am 69, 277 o.
 Eiche, an der 67, 90 o.;
 73, 148 o.
 Eiche, an der großen
 71, 254 o.
 Eichelberg 73, 134 u.;
 73, 169 o.
 Eichen (Distrikt) 66,
 221.

- Eichen, die 73, 148 m.;
 73, 157 o.
 Eichen, an den 70, 69 o.;
 bei den 67, 90 u.
 Eichen, in den 73, 135 u.
 „ hohe 73, 135 u.
 „ bei den kurzen
 67, 127 o.
 Eichen, d. zwei 67, 97 o.
 Eichenberg 73, 155 u.
 Eichengarten 67, 107 u.
 Eichenhaag, am 69, 3 o.
 Eichenteich, d. 71, 266 m.
 Eichert (Distrikt) 66,
 221.
 Eichert, die 73, 132 o.;
 an der 73, 133 m.
 Eichert, im 67, 47.
 Eichertsberg 66, 241 u.
 Eichgarten 67, 69 m.
 Eichgraben (zu Olbersdorf,
 B.) 73, 173 o.
 Eichholz, das kleine 71,
 253 o.
 Eichhübel, d. 69, 274 u.;
 73, 152 u.
 Eichicht, das 71, 268 u.
 Eichicht, im 67, 74;
 67, 65 u.
 Eichler, der 66, 234 m.
 „ die 73, 165 o.
 Eichlers, bei 73, 177 u.
 Eichort 67, 47.
 Eichricht, das 67, 65 u.
 Eichstege, am 66, 224 m.
 Eichteich 73, 165 m.;
 am 67, 57.
 Eichwalde, Försterei, Görl.
 66, 222 u.
 Eichwiese 66, 227;
 73, 172 o. (mehr.).
 Eichwiesen, die 73, 162
 m.; an den 67, 57.
 Eichwinkel, im 67, 46.
 Eierberg, der 73,
 171 m.
 Eihelfer 73, 165 m.
 Eihelferwiese 73,
 165 m.
 Einfeld, am 73, 172 u.
 Einfeldersloß, am 67,
 55.
 Einfeld, am 67, 90 o.
 Eisberg, der 73, 169 o.
 Eisen (Distrikt) 66,
 221; im 67, 64 o.
 Eisenbahn, an der 73,
 133 m.
 Eisenbahn, rechts und
 links der 70, 75 m.
 Eisenbahn, vor u. hinter
 der 69, 274 m.
 Eisenbruch, am 67, 64 u.
 Eisenbruch-Wiese 66,
 221.
 Eisenhammer, der 66,
 256.
 Eisenreg, überm 71,
 260 m.
 Eisenoode, Löß. 73, 161 o.
 Eisensteingruben, in den
 66, 259 o.
 Eisensteinweg, am 66,
 247 m.
 Eisenerk, b. 69, 22 u.
 Eisgrube, die 69, 31 m.;
 73, 136 u.; bei der 69,
 30 o.
 Eisigberg 66, 241 m.
 Eistanne 73, 130 u.;
 73, 132 u.
 Elendstraße, an der
 69, 23 m.
 Elentsberg 73, 164 u.
 Elbeete, die 67, 84 u.
 Elfschiffelstück 73, 177 u.
 Eliasfleckel, das 66,
 232 u.
 Ellersdorf, B. 73, 129 o.
 Elise, die 73, 152 o.
 Elster, an der 69, 2 m.
 (mehr.).
 Elster, Weg an der 69,
 28 u.
 Elster, zwischen altem
 Fluß u. E. 69, 9 m.
 Elster, d. schwarze 69, 2 m.
 „ an der schwarzen
 69, 30 m.
 Elsterarm 69, 10 o.
 „ alter 69, 29 m.
 Elsterbusch, d. 70, 97 o.
 Elsterfluß 69, 13 m.
 Elstra, Kam. 73, 130 m.
 Emmerichswalde, Gö. 66,
 256.
 Endeberg, der E. mit
 Buttermilchvorwerk
 73, 169 o.
 Endeberg (Engeberg)
 73, 169 o.
 Endres 67, 72.
 Endthor 67, 85.
 Engeberg, der 66, 228;
 73, 169 o.
 Entenlache 67, 61 m.
 Entenlachestrich 67,
 61 m.
 Entenschenke, an der
 67, 106 u.
 Ententeich, der 69, 276
 o.; beim 67, 97 o.
 Eppellache 66, 257 o.
 Erbe, das 66, 224 m.;
 73, 172 o.
 Erbe, auf dem 66, 228.
 „ d. breite 66, 232 o.
 „ d. große 67, 47.
 „ hinterm kleinen
 67, 47.
 Erbe, das schmale 66,
 232 o.
 Erben, auf den wüsten
 67, 53.
 Erbland 67, 50.
 Erblehn, das 66, 239 u.
 Erbpachtsfeld 66, 241 o.
 Erbpachtsland 66,
 233 u.
 Erbpachtsteich 69, 13 m.
 Erbwege, am 67, 47.

- Erbzinsacker 66, 233 u.
 Erbbrücke, die 73, 133 u.
 Erde, alte 73, 139 u.
 Erdbusch 69, 29 m.
 Erle, die 71, 253 o.;
 bei der 67, 69 u.
 Erlen, die 70, 66 o.
 „ schwarze 67, 107 u.
 Erlenbruch, im 66,
 251 m.
 Erlenbusch, am 70, 93 u.
 Erlenstrich, der 67, 48.
 Erlens Wiesen, die 69,
 278 o.
 Erlenteich, d. niedere u.
 obere 67, 111 u.
 Erlenteichstück 73, 179 o.
 Erlengrund, im 73,
 176 u.
 Erlicht (Distrikt) 66,
 222.
 Erlicht, das 66, 228
 (mehrmals); der 71,
 288 o.
 Erlicht, im 66, 228.
 Erlicht, das E. u. der
 Roth 73, 130 m.
 Erlichtberg, d. 66, 243 o.
 Erlichtgraben, am 67,
 50.
 Erlichtslache, die 66,
 258 o.
 Erlichtmühle, hinter der
 73, 130 m.
 Erlichtstrich, d. 67, 48.
 Erlichtteich 66, 242 u.
 Erlichtwiese 66, 240 m.;
 73, 175 m.
 Erlichtwiese, in der 67,
 50.
 Erlichtwiesen 73, 130
 m.; in den 67, 50.
 Erligsteiche, beim 66,
 242 u.
 Erlsberge, auf dem 67,
 46.
 Eschberge, am 66, 230.
- Esche (Distrikt) 66,
 222.
 Eschengrund, der 73,
 172 u.
 Eschenwiese, d. 66, 224 m.
 Eschgrund 73, 178 u.
 Eselsbach, die 73, 131 u.
 Eselsberg, Roth 66, 252 o.;
 67, 83 m.
 Espich, Espig, der 69,
 275 m.; 69, 277 m.
 Espig, am 66, 244 u.
 Esprich (Distrikt) 66,
 222 u.
 Essfeldern, auf den
 66, 244 m.
 Esthermalde, Laub. 67, 56 o.
 Eulen (Distrikt) 66,
 221 o.
 Eulenbad, die Wiese im
 67, 48 u.
 Eulenberg 73, 132 u.
 Eulenstein, der 66, 241
 m.; 73, 131 o.
 Eulholz 73, 165 o.
 „ das E. mit Zi-
 geunerplan 73, 169 o.
 Eulowitz B. (Ober-, Ndr-,
 Neu-) 70, 81 m.
 Eulowitzer Flur 70,
 79 m.
 Eulwiese, die 73, 165 o.
 Eutrich, B. 67, 108 u.
 Eutricher Teiche, am
 67, 102 o.
 Exercierplatz der 71,
 253 o.; 73, 136 u.
- F.**
- Fabianec 67, 76.
 Fabriki, pola 70, 79 u.
 Fachzitscha, die 66,
 237 m.
 Facinſa 67, 104 u.
 Fächerwiese, 67, 69 m.
 Färberstück, das 73,
 168 m.
- Falken (Distrikt) 66,
 221.
 Faltenberg 73, 148 u.
 Faltynkecy 69, 48 m.
 Faraksteich, der (statt
 Faraksteich) 70,
 87 m.
 Fararjec jézor 71,
 254 u.
 Fararjec luka 73,
 139 m.
 Fararjec most 73,
 139 m.
 Fararjec skala 71,
 254 u.
 Fararkec hat 70, 87 o.
 Farrenstücke, die 70,
 63 o.
 Farska hrjebja 67,
 106 m.
 Farski hat 67, 106 m.
 Farski a knježi lužk
 71, 269 o.
 Fasanengarten, zu Neu-
 wiese, Hon.
 Fasanerie, die 71, 271 o.
 Faskach, w 70, 94 u.
 Fauden, die 66, 242 u.
 Faulborn im 66, 257 u.
 Faulbornstrich 67, 61 u.
 Faulstücken, die 70, 59 o.
 Fautenteich, der 66,
 259 u.
 Federberg 67, 70 u.
 Feld (Distrikt) 66, 222.
 „ altes 69, 10 m.
 „ großes 73, 146 o.
 „ großes, b. Luttowitz
 70, 77 u.
 Feld, am großen 73,
 146 o.
 Feld, das neue 69, 263 m.
 „ d. schwarze 69, 32 m.
 „ im weißen 71, 250 o.
 „ das weite 70, 65 o.
 Feldbach 66, 226;
 an der 67, 44.

- Felde, im 67, 65 u.; 73, 174 o.
 Felder, die vorderen 73, 171 m.
 Feldern, in den 67, 57.
 „ in den neuen 66, 246 m.
 Feldgüter, d. 66, 241 u.
 Feldhäuser 66, 232 u.; 73, 170 m.
 Feldhäuser, die oberen 67, 46.
 Feldhäusern, anden 66, 234 u.
 Feldhäusern, bei den (Kolonie zu Schade- walde, Laub.) 67, 52 m.
 Feldhäusern, in den 66, 224 o.
 Feldhaus 73, 168 m.
 Feldplan 67, 76 m.
 Feldschänke, die 73, 168 u.; vor d. Feldschenke 66, 233 u.
 Feldscheune, bei d. 73, 177 u.
 Feldseite 66, 244 m.
 Feldstriche, d. 66, 260 u.
 Feldteich, d. 67, 106 u.
 Feldweg 67, 53 (u. oft).
 Feld- und Forstweg 67, 83 o.
 Feldweg in die Nieder- selber 67, 84 o.
 Feldwege, am 67, 55.
 Feldwiesen, obere, untere 73, 176 u.
 Fehlerwiese, d. 66, 257 u.
 Ferštarska luka 71, 271 u.
 Feuerberg, d. 71, 265 o.
 Feueressen, i. d. 70, 75 m.
 Fichte 73, 177 o.; an der 73, 135 u.; 73, 159 o.
 Fichte, bei d. 67, 68 u.
- Fichte, b. d. F. am Spann- teichwege 69, 23 m.
 Fichteberg, d. 67, 85 o.
 Fichtelberg 73, 132 u.; 73, 156 m.
 Fichten, die 70, 66 o.; unter den 69, 30 m.
 Fichten, bei den hohen 67, 47.
 Fichten, d. F. u. Teufels- weg 70, 60 o.
 Fichten, schwarze, 73, 165 o.
 Fichtenberg 69, 277 o.
 Fichtenhain (Kolonie zu Gersdorf, Bunzl.) 67, 46 u.
 Fichtenkaupe 67, 68 u.
 Fichten=Saufang, die 67, 70 m.
 Fichtenstück, d. 67, 61 o.
 Fieberg, der 69, 277 m.
 Fieberstöcke, die 69, 274 m.
 Fiebig, der 67, 52 m. (und oft).
 Fiebig, am 67, 55 m.; auf dem 67, 46.
 Fiebig, im 67, 53.
 Fiebig, am alten 67, 92 o.
 „ der kleine 73, 128 u.
 Fiebig, der niedere (Fiebich) 69, 262 m.
 Fiebig, d. obere (Fiebich) 69, 262 m.
 Fiebigacker, der obere 67, 48.
 Fiebigberg, 73, 155 m.
 Fiebigen, auf den 67, 47.
 Fiebigsgut, im 67, 54.
 Fiebigstrich, der alte 67, 47.
 Fiedel (Distrikt) 66, 221.
- Fiedlersberg 73, 174 u.
 Fierdono, die 71, 267 u.
 Fierotsteich, i. 66, 236 o.
 Fifone, die 71, 257 m.
 Fifonjach, w 71, 277 u.
 Fijany 67, 100 m.
 Fijownjach, we 69, 43 m.
 Fijowne, die 69, 47 u.
 Filzenwiese 69, 28 u.
 Findeisens 73, 157 m.
 Finbusch, der 70, 61 u.
 Finbusche, am 66, 241 u.
 Finken (Distrikt) 66, 221.
 Finken, im (in d. Finke) 67, 56.
 Finken, sogenannte 69, 28 u.
 Finkenberg, der 66, 242 u.; 73, 170 o.
 Finkenberge, am 66, 247 m.; 73, 170 m.
 Finkengraben am 67, 106 u.
 Finkenhübel, der 73, 148 m.
 Finkenlaugt 69, 33 u.
 Finkenstück 69, 28 u.
 Finketeich, der 66, 228.
 Finkhübel 73, 170 o.; m.
 Finnengraben 69, 33 u.
 Fionne, die 67, 100 o.
 Firdonjach, w 71, 273 o.
 Firotach, w 66, 235 u. 66, 236 o.
 Fischbach 73, 175 o.
 Fischerhause, beim 67, 114 o.
 Fischerwiese, die 73, 155 o.
 Fischerwiesen, die 73, 168 m.
 Fischkastel, d. 66, 247 u.
 Fischteich 73, 170 o.
 Fischwege, am 71, 285 u.

- Flajsich, Flisak, fôr-
bark 70, 98 o.
Flajsichski hat 70,
98 o.
Fland, beim (Fland-
vorwerk, das) 67,
74 u.
Fleck 73, 177 o.
" der bloße 69, 26 m.
" bei den grünen
69, 32 m.
Fleckel, auf d. 67, 84.
Fledermiese, an der
67, 54.
Fleischer (Distrikt) 66,
222.
Fleischerbrächel 73,
179 o.
Fleischerbüschchen, am
67, 61 u.
Fleischerlöcher 73, 176 u.
Fleißig (früher Vor-
werk) 70, 98 o.
Fließ, das 66, 258 m.
Fließe, am 66, 242 u.
(und oft).
Fließe beim 67, 125 o.
" am alten 67,
118 m.; beim alten
69, 10 o.
Fließe, hinter dem alten
69, 8 m.
Fließen, zwischen (den)
67, 97 o.; 69, 280 o.
Fließes, rechts des 67,
113 o.
Fließgraben, d. 67, 71.
Fligelec luka 70, 74.
Flinks Berg 73, 164 m.
Flössel, das 73, 158 o.;
am 73, 150 u.
Flößgraben 67, 71.
Flößern, auf d. 67, 45.
Flößerstücken, die 70,
61 u.
Florsdorf, Görl. 66,
223 m.
Florsdorfer Seite, auf
der 66, 223 u.
Flößberg, der 73, 172 u.
Flößchen, das 70, 58 o.
Flöße, die 69, 275 o.
Fluß, d. alte 73, 139 u.
" kalter 73, 130 o.
Flutheteich, d. 73, 130 o.
Fluthgraben 66, 234 m.
Föhrenbach, der 67, 72.
Förster (Distrikt) 66,
221.
Försterei, bei der 67,
123 u.
Försterfleck 73, 171 o.
Försterhausberg 73,
150 o.
Förstgen, Roth. 67, 92 u.
Förstichen, d. 69, 275 m.
Folge, die 66, 227;
73, 130 o. (mehrm.).
Folge, an d. 66, 234;
auf der 66, 223 o.
Folge, die große und
kleine 66, 229.
Folge, die hintere und
vordere 73, 175 o.
Folge, die niedere 73,
170 m.; 73, 171 o.
Folge, die niedere und
obere 66, 233 o.
Folge, obere 73, 170 m.
Folgen, die 66, 233 o.;
73, 128 o. (u. oft).
Folgen, auf den 66,
232 m.; in den 66,
233 o.
Folgenberge, im 69,
277 o.
Folgeteich, beim 66,
244 u.
Follenstücke 70, 62 m.
Forellenteich, der 70,
93 o.; 73, 136 u.
Forst, der 69, 274 m.
(mehrmals).
Forst, die 69, 279 u.
Forst, am 67, 63 o.;
beim 69, 271 m.
Forst, im 67, 96 m.;
66, 226.
Forst am Steinbruch,
66, 224 u.
Forst Muskau 67, 68 m.
Forstabfindung, die 67,
83 o. (mehrmals).
Forstabfindung, in der
69, 17 o.
Forste, Weg nach 67,
72.
Forsten, an den 73,
171 o.
Forstfeld, d. 73, 171 o.
Forstgeräume 67, 55.
Forstgrund, vordere u.
hintere 73, 176 u.
Forsthaus, d. 67, 96 m.
" am Schloffer
73, 174 o.
Forststücken 70, 61 m.
Forstreibe, an der 67,
65 u.
Forstwege, am 67, 55.
Fôrbark 73, 139 m.
Fôrbarka, pola 71,
269 m.
Fôrbarkom, za 67,
107 o.
Fôrmanki 73, 141 u.
Frankenthal, B. 73, 130 o.
Franzenberg, der 70,
61 o.
Franzosen, beim 71,
284 m.
Franzosenholz 67, 70 u.
Frauendorf, Hon. 69, 33 u.
Frauenselde am 67, 99 o.
Frauen-Lauschen, der
66, 257 u.
Frauentück 69, 266 o.
Fraunteich, der 66,
242 u. (mehrmals).
Fraunteich, a. 67, 47.
" im 67, 50.

- Fraumutterbusch, der 73, 131 o.; 73, 155 u.
 Freibauerberg, der 70, 84 u.
 Freibauerwiese, in der 67, 50.
 Freigute, im 67, 57.
 Freiheit, hintere 73, 177 o.
 Freihufe, halbe 73, 148 u.
 Frenzelberg 73, 170 o., m.; Frenzelsberg 67, 53.
 Freudenbergs Berg 71, 288 o.
 Freudenstück, das 73, 157 o.
 Frickow (Fritzkau, Löß.) 73, 162 u.
 Freunds Wiese 71, 245 o.
 Friderika 70, 83 u.
 Friedeberg a. Qu. (jetzt nicht lauf.) 67, 56 o.
 Friedelsberg 69, 276 o.
 Friedenthal, hinter dem 66, 240 o.
 Friederikensruhe 73, 130 o.
 Friedersdorf, Görl. 66, 232 u.
 Friedersdorfer Berg, d. 66, 232 u.
 Friedersdorf, Laub. 67, 54.
 Friedersdorf, Hoy. 67, 118 m.
 Friedersdorf a. d. P., Kam. 73, 133 m.
 Friedersdorf, Löß. 73, 151 m.
 Friedersdorf, J. 73, 177 u.
 Friedersdorfer Laubholz 73, 178 o.
 Friedrichsfelde, Gö. 66, 256 o.
 Friendsfolge 73, 155 m.
 Frinds Busch 73, 129 o.
 Fritzkau (Schäferei zu Kleinradmeritz, Löß.) 73, 162 u.
 Froberg, am 66, 239 o.
 Frommteich, d. 71, 246 o.
 Frosch, der 73, 156 m.
 Froschteich, d. 67, 102 m.
 Froschteichhutung, bei der 67, 118 o.
 Frost, der 73, 170 m.
 Frohteiche, d. 73, 175 o.
 Frühlingsberg, der 73, 129 o.; 73, 152 o.
 Fuchs, der 71, 280 u.; 73, 164 u. (öfters).
 Fuchsbau, d. 73, 131 o.
 Fuchsbelle 73, 130 o.; 73, 133 u.
 Fuchsberg (Distrikt) 66, 221.
 Fuchsberg 70, 59 u. (u. oft).
 Fuchsbrand 66, 249 o.
 Fuchsbusch, d. 66, 232 u.
 Fuchsbüsch, d. 67, 70 m.
 Fuchsgraben 69, 29 o.
 Fuchsgruben, die 69, 263 m.; 73, 165 o.
 Fuchshältern, an den 66, 228.
 Fuchshöhle, die 69, 41 m.
 Fuchslöcher, die 73, 129 u.; 73, 155 u.; 73, 152 o.
 Fuchslöchern, b. d. 69, 28 u.; in den 67, 118 u.
 Fuchsofen, der 73, 167 o.
 Fuchschlucht, die 73, 166 u.
 Fuchsstein=Küde 73, 148 u.
 Fuchssteiche, im 66, 225.
 Fuchswald 71, 267 m.
 Fuchswiese, d. 66, 232 u.
 Fünfbeete, die 67, 84 u.
 Fürstenstein, der 66, 241 m.
 Fürtel, die große, die kleine 69, 280 o.
 Fütstück, das 70, 58 u.
 Fuhrmannswege, am F. und Zusbach 67, 109 m.
 Fuhrweg, der lange 66, 260 o.
 Fuksu, w 73, 150 u.
 Fulgen 73, 150 o.
 Fulgony 73, 153 o.
 Fulkec hörka 69, 37 o.
 Fumingen 69, 29 u.
 Fungsgrube, an 69, 2 m.
 Funkenburg, die 73, 129 o.
 Furmanki, die 73, 142 o.
 Furth (Distrikt) 66, 222.
 Furth, im langen 67, 58; im rothen 67, 59.
 Furth, Weg an der 66, 241 m.
 Furthenteich 73, 157 u.
 Further Graben, am 67, 50.
 Furthteich, beim langen 67, 48.
 Furthwiese, an der 67, 50.
 Fußsteige, auf dem 71, 260 m.
- G.**
- Gabelschenke, bei der 67, 47.
 Gable 67, 118 o.
 Gablenz, Roth. 67, 74 u.
 Gablenzer Bündnerfelder, die 67, 71.
 Gablenzer Wiesen 67, 71.

- Gaborje, na 70, 86 m.
 Gačina 67, 68 o.
 Gänseäue, die 66, 257 o.
 Gänseberg, d. 73, 133 m.
 Gänsegraben, der 67, 96 m.
 Gänsehals, der 66, 224 m.; 73, 156 m.
 Gänsehals, der obere u. niedere 66, 242 m.
 Gänsehalse, aus dem 67, 46.
 Gänsehalse, hinterm 67, 46.
 Gänsehalse, im 67, 44.
 Gänsehutung, die 67, 122 m. (mehrmals).
 Gänsehutung, bei der 69, 13 m.
 Gänselehde 71, 266 o.
 Gänseplan, der 73, 154 o.; 73, 174 m.
 Gänseteich 71, 241 m.
 Gänsevorweg 73, 178 u.
 Gänsewiese, die 66, 241 o.
 Gänsewinkel, d. 70, 62 o.
 Gärten, auf den 70, 69 o.; hinter den 71, 261 m.
 Gärten, in den 67, 44.
 Gärtnerbusch, der 67, 86 o.
 Gärtnerfeld 66, 241 m.; auf dem 67, 58.
 Gärtnerfelder, die 67, 81; 73, 173 u.
 GärtnerGlona zu Weißfeißel 67, 69 u.
 Gärtner Kubo zu Weißfeißel 67, 69 u.
 Gärtner Merla 67, 69 m.
 Gärtner rand 73, 178 u.
 Gärtner-Seite 73, 168 u.
- Gärtnerstreifen 73, 177 u.
 Gärtnerstriche, die 66, 260 u.
 Gärtnerwinkeln, auf d. 69, 34 m.
 Gäßel, unterm 71, 254 o.
 Gäßelwiesen, die 69, 266 m.
 Gäßlerteich, am 73, 178 o.
 Gajku, w 67, 72.
 Galeberg, d. 69, 275 m.
 Galgen (Distrikt) 67, 65 o.; im 67, 65 o.
 Galgen, der 69, 263 m.; 73, 130 o. (mehrmals).
 Galgen, am 70, 78 m. hinterm 60, 32 m.
 Galgenberg, der 66, 225; 73, 155 m. (etwa 25 mal).
 Galgenberge, am 66, 225 (mehrmals).
 Galgenberge, auf dem 67, 47; beim 69, 28 u.
 Galgenberge, hinter dem 67, 46; unter dem 73, 150 m.
 Galgenbergs- u. Brotteichstücken, die 71, 277 u.
 Galgenbusch, der 67, 108; am 67, 106 u.
 Galgenfeld 71, 242 m.
 Galgengehege, das 73, 156 o.
 Galgengewende, das 67, 63 o.
 Galgenlugk, am 69, 34 m.
 Galgenruine 73, 179 o.
 Galgenschänke, an der 71, 254 m.; bei der 71, 255 o.
- Galgenstück 69, 275 m.; 73, 164 u.
 Galgenstücke, d. 70, 59 u.
 Galgenteich 67, 118 m.; beim 67, 118 o.
 Galgenwege, am 69, 3 o.
 Galgenwiese, die 66, 238 m.; 73, 171 u.
 Galksberg, (!) der 69, 275 m.
 Galowach 71, 256 o.
 Gamenze (!), die 73, 162 u.
 Garbaska luka 70, 72 m.
 Garbaski hat 70, 72 m.
 Garbe (Distrikt) 66, 222.
 Garnberg, der 67, 55.
 Garnsack, vor u. hinter 73, 177 u.
 Garten (Distrikt) 66, 222.
 Garten, am 73, 166 u.; auf dem 67, 83 u.
 Garten, hinter dem, hinterm 70, 77 o.
 Garten, im 69, 7 o.; unterm 70, 79 o.
 Garten, der alte 67, 84 u.
 „ wüster 69, 8 m.
 „ b. Cortig 69, 17 m.
 Gartengrundstück, aus dem 67, 45.
 Gasse, an der hohlen 66, 226.
 Gassen, bei d. 67, 55.
 Gassowa 66, 254 m.
 Gasy 69, 13 u.
 Gatka 66, 248 o.
 Gatſch (Distrikt) 66, 222.
 Gatſch-Linie (alte und neue) 66, 222.
 Gatſch-Linie, an der 67, 64 o.

- Gatterholz, das 69, 275 m.
 Gaudschen, Gaudschenberge, die 70, 57 m.
 Gaule, die 66, 230.
 Gaule, die große (Wach) 66, 230.
 Gaule, die kleine (Wach) 66, 230.
 Gaule, an der 66, 230.
 Gaulwiese, die 66, 230.
 Gaußig, B. 71, 281 m.
 Gauthswiese, die 66, 244 o.
 Gebelzig, Roth. 66, 236 u.
 Gebethe, lange G. mit Winga u. bei Cölln 71, 255 o.
 Gebhardsdorf, Laub. 67, 55.
 Gebirgsflecken 73, 177 u.
 Gebingacker, der 66, 233 o.
 Gefäder, die nördlichen u. südlichen 69, 271 m.
 Gehege, Roth. 66, 257 m.
 Gehege, das 71, 246 o.; 73, 149 o. (mehr.).
 Gehege, am 70, 67 o.
 " das alte 73, 130 m.; 73, 132 m.
 Gehegeholz 73, 150 m.
 Gehöft, beim G. und Humenfen 69, 258 m.
 Gehrain, am 73, 178 o.
 Gehricen, d. 70, 61 m.
 Geißdorf, Laub. 67, 45 o.
 Geideberg, d. 66, 232 m.
 Geiersberg 66, 241 u.; 73, 169 m.
 Geiersberge, am 67, 54.
 Geiersgraben, der 73, 177 m.
 Geierstein, d. 73, 167 o.; 73, 174 u.
 Geierswalde, Hoy. 69, 170 o.
 Geiskerberg 67, 70 u.
 Geißlig Hoy. 67, 122 o.
 Geißlig, B. 71, 247 u.
 Geißliger Lug 71, 247 m.
 Geißmannsdorf, B. 73, 135 u.
 Geländen, in den 66, 247 u.
 Gelbe (Distrikt) 66, 221.
 Gelblach, Försterei 66, 222.
 Gelblach-Wiese 66, 222.
 Gelenau, Kam. 69, 274 m.
 Gelnowa 73, 137 u.
 Gelnowach 71, 276 m.
 Gemein (Distrikt) 66, 222.
 Gemeinde, die 73, 173 o.
 " die große 73, 173 m.
 Gemeindeaue, die 67, 92 o.
 Gemeindeberg 73, 141 u.
 Gemeindeborn 69, 263 m.
 Gemeindebusch, der 69, 14 u.; 73, 173 o.
 Gemeindebusche, im 73, 174 o.
 Gemeindeeichen, die 70, 63 o.
 Gemeindefelder 67, 92 o.
 Gemeindefels, der 66, 233 o.
 Gemeindeflecken, die 73, 173 m.
 Gemeindefeide, die 66, 244 u.
 Gemeindefeide, an der 69, 4 u.
 Gemeindeführung 67, 76.
 Gemeindeführung am Dorfe 69, 26 o.
 Gemeindefeldgrube 71, 249 o.
 Gemeindefeld 67, 92 m.
 Gemeindefeldern 67, 99 o.
 Gemeindefeld, d. obere, niedere, hintere 67, 111 u.
 Gemeindefeide am 67, 57.
 Gemeindefeuer 70, 63 o.
 Gemeindefeuer 66, 233 m. (3 mal).
 Gemeindefeuerweg 73, 178 u.
 Gemeindefeld, der 71, 248 u.; am 67, 63 m.
 Gemeindefeide 67, 122 u.
 Gemeindefeide 67, 94 u. (mehrere).
 Gemeindefeide, an der 70, 68 o.
 Gemeindefeide 69, 36 m.
 Gemeindefeide, das 67, 108 m.
 Gemeindefeld 71, 242 u.
 Georgen (Distrikt) 66, 222.
 Georgenburg 73, 157 u.
 Georgewitz, Löb. 73, 153 m.
 Georgewitzer Wege, am 73, 159 o.
 Georgsberge, unterm 70, 67 u.
 Georgswiese 73, 151 u.
 Geräume, im 67, 55.
 Gerasschen 69, 257 m.
 Gericht 69, 276 m.
 Gerichtsberge, am (A), 257 m.
 Gerichtsfeld 71, 258 o.
 Gerichtsfeld, der 66, 225; 73, 176 u.
 Gerichtstraße, an der 66, 241 u.

- Gerichtsteiche, am 66, 240 m.
 Gerichtswege, am 66, 225.
 Geringsberge 71, 244 o.
 Gerlach (Distrikt) 66, 222.
 Gerlachen, die 69, 263 u.
 Gerlachsheim, Laub. 66, 226.
 Gerlachsheimer Bach, der 67, 52.
 Gerlachswiese, an der 67, 58.
 Gerfschen 73, 161 u.
 Gersdorf, Görl. 66, 233 u.
 Gersdorfsberg 66, 227.
 Gersdorf, Bunzl. 67, 46.
 Gersdorfer Grenze, an der 67, 45.
 Gersdorf, Kam. 69, 276 u.
 Gersdorf, Löb. 73, 156 u.
 Gerstenteich, der 71, 246 o.
 Gerša 70, 92 m.
 Gertiggraben, vor dem 66, 242 u.
 Gertigt, das 66, 239 u.
 Gertteich, der 73, 169 o.
 Geschippe, Geschippe, am 69, 28 o.
 Geseritz-Wiesen 69, 31 m.
 Gesteinigt, d. 73, 171 o.
 Getschippe, Getsippe 69, 281 m.
 Geudeberg, d. 66, 232 m.
 Geutenberg, der 66, 224 u.
 Gewandhaus, das 66, 248 m.
 Gewende beim Schacht, großes 73, 177 u.
 Gewende, das hohe 73, 169 o.; höheres 73, 177 m.
 Gewende, die hohen 69, 274 m.
 Gewende, kleine 73, 146 o.
 Gewende, das krumme 69, 277 o.
 Gewende, langes 67, 90; das lange 73, 168 m.
 Gewende, das schlimme 73, 178 o.
 Gewende, das spitze 66, 256 u.
 Gewende, am tiefen 73, 178 o.
 Gewende, im tiefen 67, 62 m.
 Giefelsberg, der 66, 232 m.; 73, 136 u.
 Giefelsberge, am 73, 175 m.
 Giebfleckel 73, 155 o.
 Gierschbergstücke 70, 61 o.
 Giesern 70, 62 m.; bei den 69, 282 o.
 Gießmannsdorf, 3. 73, 177 u.
 Gipsen, die 69, 275 m.
 Girbigsdorf, Görl. 66, 241 m.
 Gisch (Distrikt) 66, 222.
 Gischbruche am 67, 64 o.
 Gissich, im 67, 49.
 Glades Felde, bei 67, 70.
 Glanaufe 73, 127 u.
 Glasbach, an der 73, 177 o.
 Glaserberg, Försterei 66, 221.
 Glaserfleck 66, 230.
 Glaserwiese 73, 171 u.
 Glashütte 69, 281 u.
 „ bei der 67, 50.
 Glasse 73, 157 m.
 Glashütten (Distrikt) 66, 222.
 Glashüttenbüsch 67, 69 u.
 Glashüttenschlag 67, 70 u.
 Glaubnitz, Kam. 69, 265 m.
 Gleichendorfe 69, 263 m.
 Gleina, B. 70, 98 u.
 Gleinaer Haide, an der 67, 92 o.
 Gleinauer Teich 67, 90 o.
 Gleinsche Berg, der 71, 250 o.
 Gletscherchliff, der 73, 155 u.
 Gliederberg der 67, 87 o.
 Glienen, auf den, unter den 67, 85 u.
 Gliensberg 70, 98 u.
 Glina 67, 72.
 Glina, in 69, 16 o.
 Glinske 69, 16 m.
 Glöcknerberge, am 67, 55.
 Gloina, Gloyna, bei 67, 104 u.
 Glossen, Löb. 66, 235 m.; 73, 165 m.
 Glossener Haide, an der 66, 244 u.
 Glühnberg, der 67, 85 o.
 Gmehlholz, das 67, 97 o.
 Gmeinske Rhojna, das 69, 272 m.
 Gmeinski 67, 124 u.
 Gmejnške hole 69, 46 m.
 Gmejnške zahony 69, 44 m.
 Gmejnski hat 67, 110 m.
 Gmejnskim, na 70, 78 o.
 Gmejny 71, 277 u.
 Gnaschwitz, B. 73, 144 m.
 Gnaschwitz, bei 73, 146 o.
 Gnuschen, die 66, 238 m.
 Gobelsteich 69, 272 m.
 Gober, der 70, 86 m.

- Göbeln, B. 71, 245 o.
 Göbeler Wege, am 71,
 245 o.
 Göda, B. 73, 139 o.
 Gödaer Kirchenwald 73,
 150 o.
 Gödaer Schanze 73,
 139 u.
 Gödlau, Kam. 73, 132 m.
 Göhr, der 70, 61 o.
 Görlitz 66, 219.
 Görlitzer Haide 66, 220;
 an der 67, 64 m.
 Görlitzer Vorstadt 67,
 44.
 Gößen, der 67, 108 o.
 Göl (Distrikt) 66,
 222.
 Goile (Bach) f. Gaule.
 Goldbach, Laub. 67, 54.
 Goldbach, der 66, 234 m.
 (mehrmals).
 Goldbach, an der 66,
 230 (mehrmals).
 Goldbach, B. 73, 135 u.
 Goldberg, am Laus-
 bach, der 73, 170 m.
 Goldberg, der vordere
 67, 53.
 Goldberge, am 66,
 223 m.
 Goldberge, die 66, 231.
 Goldbrunnen der 73,
 129 u.
 Goldentraum, Laub. 67,
 53.
 Goldflößchen, das 73,
 131 o.; Goldflüßchen
 73, 132 u.
 Goldgräbchen 69, 27 m.
 Goldgruben 67, 70 u.;
 die 73, 154 u.
 Goldplumpe, die 73,
 157 o.
 Goldtannen, die 69,
 275 m.
 Golenz, B. 71, 283 o.
- Goliatowy kamjeń
 71, 251 m.
 Gondelfahrt, die 73,
 173 o.
 Gorgie 67, 124 o.
 Gorje, na 67, 72.
 Gorfa 69, 15 m.
 Gorfa, auf dem 67, 49.
 Goffe, die (Spitze des
 Butterberges, 3.) 73,
 170 u.
 Gossk 67, 75.
 Goßwitz, Zsb. 66, 234 u.;
 73, 165 m,
 Goßwitzer Wege, am
 66, 235 m.
 Gottschdorf, Kam. 70,
 57 u.
 Goza 67, 74.
 Górach, na 67, 74 u.
 Góranske pola 67,
 74 u.
 Górká, Hórká (Gurigf,
 Görl.) 66, 239 o.
 Gózk 67, 73.
 Grabec luki 71, 250 m.
 Graben, der 69, 9 m.
 " die 69, 275 o.
 " am 67, 74 u.
 (mehrm.); beim 71,
 266 o.
 Graben, vorm 67, 78.
 " der alte 67, 84 u.
 " am gelben 67,
 64 o.
 Graben, am großen 70,
 68 o.
 Graben, am nassen 73,
 172 u.
 Graben, der schwarze
 66, 247 o.; 73, 171 m.
 Graben, am schwarzen
 69, 4 o.
 Graben, beim tiefen
 66, 258 u.
 Graben am Mylan-
 teiche 71, 249 o.
- Graben, am G. der
 rothen Erde 73, 175 o.
 Graben, hinter dem
 Dorfe 66, 249.
 Graben im Dorfe, der
 66, 233 m.
 Graben in den Brotken
 71, 249 o.
 Graben in Mura 69, 8 u.
 Graben in Starawaes
 69, 9 m.
 Grabenberge, am 66,
 259 o.
 Grabina, die 67, 71.
 Grabcy, Grabsy 67,
 76.1
 Grabeiche (Distrikt) 66,
 222.
 Gradirwerk, das 67,
 68 m.
 Gradzina 67, 73.
 Gradzinka 67, 82 m.
 Gradzinski gat 67,
 78 o.
 Gräben, die 73, 173 m.
 " hinter den 73,
 171 u.
 Gräben, zwischen den
 67, 121 m.
 Gränze, Kam. 69, 270 o.
 Grafengäßchen, im
 67, 48.
 Graj 69, 30 m.
 Gramoltez 69, 8 o.
 Gramsberg, der 66, 230.
 Granig-Lausch 66,
 259 u.
 Granigteich, der 66,
 243 o.
 Granitberge, die Bern-
 städter 66, 231.
 Grashina, die 67, 69 m.
 Grashina-Wiesen, die
 67, 69 o.; bei den
 67, 68 u.
 Grasflecken, die 37,
 132 m.

- Graferteich, 71, 242 m.
 Graspfüße, die 67,
 108 m.
 Grasteich, der 69, 271
 o.; 73, 132 m.
 Grasteich, im 71, 266 o.
 Grasteichwiese 69, 32 m.
 Graswiese 73, 168 m.
 Grasfleckel, das 69,
 262 m.
 Grauhütte 73, 165 m.
 Graup (Dist.) 66, 221.
 Graupe, die 66, 233 o.
 Graupwege, am 67, 48.
 Gražina 67, 82 m.
 Grenzbad, der 69, 30 u.;
 an der 73, 178 o.
 Grenzberg, der 67, 87 o.
 Grenzdorf, Laub. 67, 55.
 Grenze, an der 67, 86 o.
 „ mit Groß-Düben
 67, 76.
 Grenze mit Dürrbach
 an der 66, 253 m.
 Grenze mit Zahmen,
 an der 66, 253 u.
 Grenze mit Kromlau,
 an der 67, 86 o.
 Grenze mit Wendisch=
 Musta, an der 67, 74.
 Grenzen, die drei 67,
 70 o.; 67, 87 o.
 Grenzer= u. Muscher=
 teich 71, 251 o.
 Grenzflusse, am 66,
 230.
 Grenzgraben, der 66,
 252 u.
 Grenzgraben, der alte
 66, 243 m.
 Grenzmarke 73, 168 m.
 Grenzstück, das 69, 34
 m.; 73, 177 u.
 Grenzteich, d. 67, 106 u.
 Grenzwege 67, 75 o.
 Grenzweg mit Sachsen
 66, 232 u.
- Grieba, in der 69, 14 m.
 Griesteich, der 67, 106 u.
 Grindelbach 66, 257 o.
 Grobniger Berge, die
 (s. Krobn.) 66, 240.
 Grodziško 67, 89 u.
 Grödiß, B. 71, 269 o.
 Grödiß, bei 67, 90 u.
 Grönland, das 73,
 148 m.
 Größen, die 69, 34 m.
 Gromadnik, der 71,
 246 m.
 Gromady, hu 67, 77 o.
 Gronsec hörka 69,
 37 o.
 Gronsecy 69, 48 m.
 Groß-Biesnitz, Görl. 66,
 231.
 Groß=Bröfern, B. 71,
 265 m.
 Großbusch 67, 61 u.
 Großdickicht 71, 261 o.
 Groß= und Klein=Dehsa
 73, 154 m.
 Groß=Döbschütz 70, 82 m.
 Groß=Drebniß 73, 136 o.
 Groß=Dubrau B. 71,
 258 m.
 Groß=Düben, Roth. 67,
 75 o.
 Großeberg, der 73,
 169 o.
 Großekeil, der 69, 266 m.
 Großer=Quell=Distrikt
 66, 246 m.
 Große wiese 73, 177 u.
 Großgarten 66, 240 u.
 Großgrabe, Kam. 70, 59 o.
 Großhäuchen, B. 71,
 286 u.
 Großhäuchen, bei 73,
 138 m.
 Großhelfer Teiche, am
 69, 13 m.
 Großhennersdorf, Löb.
 73, 168 u.
- Großholz, der 69, 41 u.
 Groß-Krauscha 67, 60 u.
 Großkunitz, B. 70, 84 u.
 Großlauß, im 69, 33 u.
 Großowz, die 69, 41 m.
 Groß=Partwitz, Hoy. 69,
 16 m.
 Großporitsch, Z. 73, 173 u.
 Groß=Postwitz, B. 70, 79 o.
 Groß=Radisch, Roth. 66,
 238 o.
 Groß=Särchen, Kr. Sorau,
 67, 86 u.
 Groß=Särchen, Hoy. 69,
 22 u.
 Groß=Saubernitz, Roth.
 66, 238 o.
 Großschönau, Z. 73, 170 m.
 Großschweidnitz, Löb. 73,
 155 u.
 Groß=Seitschen, B. 71,
 274 o.
 Großsteitschener Wege,
 an
 Großteich, der 66, 225;
 73, 148 m.
 Großteich, am 66, 224 o.;
 hinterm 67, 97 m.
 Großteichstück 71, 259 u.
 Großwelka, B. 70, 72 u.
 Großwergen 70, 62 m.
 Groß= u. Klein=Zeißig mit
 dem Thiergarten 64,
 4 o.
 Grogia, Grogiža (!) in
 69, 16 o.
 Groziško 69, 17 o.
 Gróswow 69, 4 m.
 Grube, Löb. 73, 163 u.
 Grube, in der 73, 133 m.
 Gruben, am 73, 170 u.
 „ die 73, 130 m.;
 in den 66, 225.
 Grubenborn, am 73,
 148 u.
 Grubengewende, das 69,
 276 o.

- Grubenstück, das 69, 276 m.
 Grubschüg, B. 70, 76 u.
 Grubschüg, bei 71, 281 m.
 Grubtiz, B. (auch Grubbitz) 70, 75 o.
 Grubtizer Grenze 70, 83 u.
 Grubdiger und Strehlaer Grenze, an der 70, 75 m.
 Grubdiger Wege, am 70, 68 m.
 Grünbuschschenke, B., 71, 261 m.
 Gründchenberg 73, 170 m.
 Gründel 73, 155 m.
 Gründel (Distrikt) 66, 222.
 Gründel, das 66, 232 m.; 73, 170 u. (ost).
 Gründel, am 73, 168 m.; 73, 175 o.; im 73, 128 m.
 Gründelberge, am 67, 60 m.
 Gründelgraben, am 67, 64 u.
 Gründelwiese, die 73, 136 u.
 Gründeln, bei den 66, 230; zwischen 73, 130 m.; 73, 179 o.
 Gründlern, die 69, 274 m.
 Gründig, am 66, 234 o.
 Gründische Teiche 73, 170 m.
 Grüne (Distrikt) 66, 222.
 Grünedülke, die 73, 132 m.
 Grüne-Thal 71, 287 o.
 Grüngeln, die 73, 161 o.
- Grün-Gräbchen (Grüngräbchen), Kam. 70, 59 o.
 Grünwalde, Hoy. 69, 32 o.
 Grünwalder Wege, am 69, 282 o.
 Gruft, hinter der 66, 259 m.
 Grulanta=Wiese 69, 29 o.
 Grulec skała 70, 72 m.
 Grulowepole 70, 75 m.
 Grumaden 69, 32 m.
 Grummet (Distrikt) 66, 222.
 Grummetwiesen, in den 69, 282 m.
 Grumthberg, der 70, 61 o.
 Gruna, Börl. 66, 224 o.
 Grunaer Berg, der 66, 224 o.
 Gruna (Feld, Wald) 73, 129 u.; 73, 135 u.
 Gruna, in der 73, 135 u.
 Grunau, Z. 73, 177 m.
 Grund, der 66, 223 u. (öfters).
 Grund, der lange 73, 165 o.; 73, 173 m.
 Grund, am langen 73, 175 o.
 Grund, der niedere 70, 69 m.
 Grund, der tiefe 73, 158 o.; 73, 165 m.
 Grundbach, an der 66, 226.
 Grundberg, der 73, 136 m.
 Grundberge, d. 70, 61 m.
 Grunde, im 67, 46 (mehrmals).
 Grunde, im schwarzen 66, 241 o.
 Grunden, die 73, 162 m.
 Grundlache, an der 66, 258 o.
- Grundlachgraben, am 66, 242 u.
 Grundwiese, die 73, 158 m.
 Grünig-Lauscht, der 66, 259 u.
 Gruntec hora 71, 272 o.
 Grunzen, in 67, 90 u.
 Gruppe, die 70, 73 o.
 Subchen, die 70, 68 o.
 Subschgrund 73, 155 m.
 Suche, die (auch Sacke) 73, 130 m.
 Sudenberg, der 69, 262 m.
 Günthersdorf, Kr. Bunzl. 67, 49.
 Günthersdorf, B. 73, 142 m.
 Gürfeteich, am 67, 60 m.
 Gütelwege, am 66, 227.
 Güter, die 71, 284 o.
 Güter, die wüsten 69, 274 u.
 Güterbusch mit Schönbrunn, der 73, 169 o.
 Gütern, auf den 67, 55.
 Guhra, B. 67, 104 u.
 Guhrasche Breite 67, 104 u.
 Guhraschen Teiche, am 67, 113 o.
 Guhren=Stücken, in den 67, 118 u.
 Gullen, die 66, 250 m.
 Gummnickt (Gummnickt) Fluß 66, 222.
 Gummnickt, an der G. und Glashütte 67, 64 m.
 Gumm(n)ichtwiese, an der 67, 64 u.
 Gummnicktbach, Gummnicktmühlbach 67, 64 u.

- Gumnicht=Teich 66, 222.
 Gumstiwiese (!) 73, 155 m.
 Gunach, na 67, 74 u.
 Guny 67, 77.
 Gurigl, Görl. 66, 239 o. (auch Gorf).
 Guschock, der 69, 271 m.
 Guschowska, die 67, 91 u.
 Guschufa 71, 287 o.
 Gusk, der 67, 71.
 Gustk 67, 75.
 Guschübel, am 73, 148 u.
 Gut, am 67, 92 o.
 Gut, das große 69, 277 o.
 Gut, am großen 66, 257 o.
 Gut, auf dem kleinen, in kleinen 66, 257 o.
 Gut, auf dem langen 73, 129 u.
 Gut, das wüste 73, 130 u.; 73, 156 o.
 Gut, auf dem wüsten 73, 175 u.
 Gut, im wüsten 67, 50.
 Gutbruch 69, 275 m.
 Guteborn, Hoy. 69, 29 m.
 Gutenwasser, am 67, 102 u.
 Guterlen, im (!) 69, 275 m.
 Gutfelden (Theil von Oderwitz, Z.) 73, 169 m.
 Gutshucke 73, 127 u.
 Gutshof, der 67, 92 o.
 Gutssträucher, die 73, 175 m.
 Gutsstreifen, am 66, 234 m.
 Guttau, B. 70, 97 u.
 Guttauer Winkel, an der (!) 70, 99 m.
 Guttemberg, der 73, 175 u.
- Gutten (!), die 69, 271 m.; 69, 275 m.; 70, 58 u.
 Guttenwiese (!), bei der 67, 114 o.
- S.
- Haack, der 70, 57 m.
 Haag bei Hoyerswerda 69, 2 o.
 Haag, der 67, 107 u.; aufm 67. 95 m.
 Haag, hinter dem 69, 2 m.; im 69, 3 o.
 Haagen, im 66, 257 o.
 Haakenshaar, das 67, 48.
 Haarband (slěbornik) 70, 92 m.
 Haarbandska studzenka 70, 92 m.
 Haarde, die 73, 133 m.
 Haarheidig, das 69, 23 m.
 Haarweidig, das 69, 264 m.
 Haafel, Kr. Sorau 67, 86 u.
 Haafen, in den 69, 31 u.
 Haafenberge, auf dem 69, 264 m.
 Haafenteich, am 69, 34 u.
 Haafers Brückerich 73, 143 o.
 Haberberg 73, 173 o.
 Haberländisches Freigut 73, 170 o.
 Haberlehne, die 73, 172 u.
 Habersberg, der 67, 55.
 Haberteich, der 67, 96 o.
 Habichtsberg, der 67, 53.
 Habra(ch)ěicy (Ebersdorf, Löß.) 73, 158 o.
 Habraěicy (Ebersbach, Löß.) 73, 156 m.
- Haßen, die 71, 265 o.
 Haßi 67, 124 m.
 Haßwiese (beim Haß, im Haßfeld) 66, 253 u.
 Haćiszczach, d. 69, 48 m.
 Haće w 69, 42 o.; 73, 143 m.
 Haćenja 71, 284 o.
 Haćicy 67, 110 o.
 Haćik 66, 250 m.
 Haćinach, w 70, 95 u.
 Haćišća 69, 267 m.
 Haćišćach, w 71, 260 u.
 Haćizny 73, 138 m.
 Haćowje 69, 45 u.
 Haberberg, der 73, 151 u.; 73, 177 m.; 73, 178 o.
 Habersfleck 73, 179 o.
 Habersfleckchen 66, 226.
 Habergrube, die 70, 88 o.
 Haberkump, im 67, 49.
 Haberplan, d. 73, 156 m.
 Haberteiche, die 70, 88 o.
 Hadki, in 69, 24 m.
 Hadlerje 71, 283 u.
 Hadlerja „Wasserbehälter“ 73, 166 o.
 Hadlorach 69, 261 m.
 Hadowsky 69, 3 m.
 Hadraske 71, 268 o.
 Habrasky 71, 268 m.
 Hadshinske, an der 66, 251 o.
 Häblers Ankauf 73, 171 o.
 Häferlugk 69, 8 m.
 Hähnel, das 73, 131 o.
 Hä(h)nichen, Roth. 66, 247 o.
 Hähnisches Berg 66, 238 m.
 Häldern, in den 67, 64 o.
 Hälderwiese 69, 279 u.
 Hälle, die 73, 148 u.
 Hälter, der 69, 33 m.
 Hälterberg 73, 174 o.

- Hältergarten 73, 170 o.
 Hälter=Rähmig, das
 66, 259 u.
 Hältern (Distrikt) 66,
 221.
 Hältern, im 73, 174 o.
 Hälterteich, am 67, 97 o.
 Hälterteiche 71, 242 m.
 Hälterwiesen, auf den
 66, 260 m.
 Hängebusch, der 73,
 163 m.
 Hängsberg 73, 165 m.
 HänshensTeich 67, 92 o.
 Hänswiesen, bei den
 67, 69 o.
 Hänseteich, beim großen
 undkleinen 66, 251 u.
 Hantscheberg 73, 151 m.
 Hächspfüze, auf der
 73, 175 o.
 Häfelberg 73, 170 o.; m.
 Häslich, Ram. 69, 277 o.
 Häslich (Wald) 69, 270 u.
 Häslich (Häslich, Distr.)
 66, 221.
 Häsliche Distrikt, im
 67, 65 m.
 Häschen, im 69, 31 o.
 Häsel (Distrikt) 66, 221.
 Häseldistrikt, im 67,
 64 o.
 Häsel=Wiese 66, 221.
 Häuslerfeld 69, 8 o.;
 im 71, 250 o.
 Häusler Rasprick zu
 Gablenz 67, 69 u.
 Häusler Slapke zu
 Gfelsberg 67, 69 m.
 Häuslerstriche, die 66,
 260 u.
 Häuslerstücken, die 70,
 62 u.
 Hafer=Lugt 69, 8 m.
 Haferteich 66, 258 m.
 Haferteich u. Drobener
 Hügel, am 71, 261 u.
- Haferwiesen, die, 73,
 126 o.
 Hagen, der 66, 225;
 am 73, 177 u.
 Hagenauer Berg, der
 67, 53.
 Hagers 73, 130 m.
 Hagwiese 73, 177.
 Hag, das alte 69, 275 m.
 Hahnen, die 71, 271 o.
 Hahn, im 73, 133 m.
 Hahneberg, der 73,
 133 u.
 Hahnenberg, der 71,
 259 m.
 Hahnenberge, die 67,
 114 m.
 Hai, der 69, 260 m.;
 70, 72 u.; 73, 150 u.
 Haibusch, der 73,
 132 m.
 Haick, der 71, 264 o.;
 73, 142 o.
 Haicken, in den 71,
 281 o.
 Haide, die 73, 173 o.;
 an der 69, 9 o.
 Haide, in der 67, 62 m.;
 unter der 67, 84 m.
 Haide, die große 66,
 247 m.; in der
 großen 71, 250 o.
 Haide, die kleine 67,
 68 u.; auf der
 kleinen 67, 106 u.
 Haide, die lange 73,
 174 o.
 Haide, die mittellste 67,
 124 u.
 Haideberg, der 73,
 157 u.; 73, 177 o.
 Haideberge, am 73,
 175 o.
 Haidehäusern, bei den
 67, 48.
 Haidestraße, an der
 67, 47.
- Haidezeit, im 66,
 242 u.
 Haidewaldbau, Försterei
 66, 221.
 Haideweg, der 67, 62
 u.; 69, 21 m.; am
 67, 47 m.
 Haidewiesen, in den
 69, 19 o.
 Haize, die 70, 72 o.;
 73, 166 o.
 Haik, der 66, 238 o.;
 69, 41 m. (oft).
 Haik, am 71, 270 o.;
 im 73, 166 m.; in
 67, 111 m.
 Haika 71, 287 o.; die
 73, 143 m.
 Haikach, in 73, 147 u.
 Haife, im 71, 264 u.;
 unterm 71, 258 u.
 Haife, die 69, 40 m.;
 69, 261 u.
 Haifen, die 71, 261 m.
 Haifweg 67, 70 u.
 Haim's Aue 73, 176 u.
 Heinteich, der 67, 46.
 Hain, der 69, 274 m.
 (oft); gegen den 73,
 130 m.
 Hain, im 73, 166 m.
 Hain, der dürre 73,
 175 o.
 Hain, der niedere, der
 obere 67, 58.
 Haina 69, 3 u.; in 69,
 17 m.
 Hainacker (und Keil-
 berge) 67, 61 u.
 Hainberg 73, 151 m.;
 am 73, 172 u.
 Hainbusch, d. 73, 169 m.
 Hainbuschland 67, 54.
 Hainchen, das 67, 62
 u.; im 67, 48.
 Haine, im 69, 28 u.;
 in dem 66, 226.

- Hainel, das 73, 176 o.
 Hainelberg 73, 170 o.
 Hainellöcher 73, 170 o.
 Hainen, die (!) 69, 271 o.
 Hainewalde, Z. 73, 170 m.
 Hainitz f. Haynitz.
 Hainitzer Flur 70, 79 m.
 Hainf, der 70, 95 m.;
 bei 69, 40 o.
 Hainke (Distrikt) 66,
 222.
 Hainmauer (Berg), an
 der 66, 228.
 Hainmühlweg, am 73,
 130 m.
 Hainwege, am 67, 48.
 Hainwiesen 73, 130 m.
 Hainy, die 67, 111 m.
 Hainyach 69, 261 m.
 Haj, der 71, 271 m.
 Haj 69, 44 u. (mehr=
 mals).
 Haj pola Wojerec (Haag
 bei Hoyerswerda)
 69, 20 o.
 Haj Radwojski (Grün-
 busch bei Radibor)
 71, 254 m.
 Haj, Kamjenčanski
 (Gründbusch bei Ca-
 mina) 71, 255 m.
 Haja, pola 71, 243 u.;
 73, 143 m.
 Hajach, w 70, 68 u.
 Hajach, in 73, 147 u.
 Hajdeberku, na 70,
 91 o.
 Haje 70, 67 m.; 73,
 150 u.
 Haje, die 70, 69 o.
 Hajenišćo 67, 110 u.
 Hajnišćach, w 69, 43 m.
 Hajju, die 73, 166 o.
 Hajf, der 70, 94 m.;
 73, 160 m. (oft).
 Hajf, großer u. kleiner
 71, 259 m.
- Hajkach, w 70, 71 m.;
 70, 78 m. (mehr=
 mals).
 Hajki 69, 268 m.; 71,
 250 m.
 Hajki 69, 37 m.; Hajfy (!)
 71, 279 u.
 Hajkom, pod 70, 94 u.
 Hajkow, zady 70, 90 o.
 Hajkovač 71, 245 o.
 Hajku, na 73, 141 u.;
 w 69, 262 u.; 71,
 261 m.
 Hajnecy 69, 262 o.
 Hajnicy (Hainitz, B.)
 70, 79 u.
 Hajno 67, 117 m.
 Hejnrhicec kerčiki 73,
 138 u.
 Hajny 67, 110 o.;
 69, 3 m.
 Hajnk 69, 47 o.
 Hajom. pod 67, 113
 m.; 70, 80 m.; 73,
 146 m.
 Hajom za 69, 44 m.;
 71, 270 u.
 Hajšoc 71, 251 u.
 Haju, w 69, 37 o.;
 71, 270 u.
 Haju, in 67, 94 o.
 Hajenberg, der 73,
 129 o.
 Haki 71, 244 u.; 71,
 283 o.
 Hajf 67, 124 m.
 Hakowskim, na 71,
 263 m.
 Halbau, Kr. Sagan 66,
 261 o.
 Halbau, die 71, 273 u.
 Halbauer Fließ, beim
 71, 273 u.
 Halbauer Grenze, an
 der 67, 65 u.
 Halbehufe 73, 168 m.;
 Halbehufe 73, 171 o.
- Halbendorf, Laub. 66, 226
 (Ober-, Nieder-).
 Halbendorf, Roth. 67, 76.
 Halbendorf im Geb. B.
 70, 84 u.
 Halbendorfer Wiesen,
 die 70, 85 u.
 Halbendorf bei Klitz, B.
 71, 247 m.
 Halbendorfer Lug 71,
 247 m.
 Halbenhufen 70, 61 m.
 Halbenhufengut, auf
 dem 66, 239 m.
 Halbhufen, die 69,
 263 u.
 Halbsche Teich, der 71,
 272 o.
 Haleji, na 71, 251 m.
 Haleju, za 72, 271 o.
 Halengs, auf 69,
 276 o.
 Half, im 66, 250 o.
 Halki 69, 40 o.
 Hallas Busch 67, 69 m.
 Hallen, große u. kleine
 69, 263 m.
 Halschenzteich 69, 3 o.;
 am 69, 9 o.
 Halschins-Teich 69, 9 o.
 Halschfen 70, 61 o.
 Halswiese 66, 236 u.;
 bei der 66, 236 u.
 Halstrow (Elstra, B.)
 73, 130 m.
 Hakuš luka „Hals=
 wiese“ 66, 236 u.
 Hamerskim luzy, w
 67, 82 m.
 Hammerbrache, die 70,
 58 o.
 Hammer, der 67, 84 u.;
 69, 271 m.
 Hammeräckern, bei den
 67, 64 m.
 Hammerberg, am 67,
 63 u.

- Hammerbrücke, an der 67, 50.
 Hammerbüschel, am 67, 64 u.
 Hammerbusch 67, 62 u.
 Hammerfelde, auf dem 67, 50.
 Hammergut 67, 50; am 67, 62 u.
 Hammergut, im 67, 50.
 Hammerhäusern, bei den 67, 63 u.; in den 67, 64 o.
 Hammerlache, die 66, 249 o.
 Hammerlache, bei der 66, 259 u.
 Hammerlug 67, 69 u.
 Hammermühle, bei der 67, 106 u.; 69, 9 u.
 Hammermühle, von der 69, 13 m.
 Hammerscha, die 67, 84 m.
 Hammerschfen 69, 34 o.
 Hammerschlag 67, 70 m.
 Hammerstatt (zu Rietschen) Roth. 66, 249 o.
 Hammerstädter Brunnen, beim 67, 69.
 Hammerstreifen, der 66, 223 m.
 Hammerstriem, im 67, 50.
 Hammerstück, auf dem 67, 64 o.
 Hammerstücke 69, 30 u.
 Hammerteich 66, 221.
 Hammerteich, am 67, 47; beim 66, 260 m.; im 67, 63 o.; 69, 6 u.
 Hammerwege, am 67, 60 u.
 Hammerwiese, in der 67, 120 o.
 Hammerwiesen 67, 63 o.
 Hamor (Borberg, Roth.) 66, 235 u.
 Hamor 67, 106 m.
 Hamorje, na 67, 119 m.
 Hamorski mlyn 67, 106 m.
 Hamoršć (Hammerstatt zu Rietschen, Roth.) 66, 249 o.
 Hamrišćez, im 69, 24 m.
 Hamrišća 69, 24 o.
 Hantske Khěže (Amts- anbau, zu Hoyerswerda) 69, 2 o.
 Hančec kerki 67, 106 m.
 Handelsstück 73, 174 u.
 Handrick, hinter 69, 257 m.
 Handrijecy 69, 45 o.
 Handrijowe khóžěki, khóžěki 69, 272 o.; 69, 44 m.
 Handrijowo Rhoižki, das 69, 272 o.
 Handriks Berg 71, 245 o.
 Handriks Sträucher 67, 90 o.
 Handrowc 67, 118 o.
 Handrowski hat 67, 120 o.
 Handrowš 67, 121 u.
 Handruž 67, 121 o.; in 67, 120 m.
 Handwerk, das 73, 169 m.; 69, 263 m.
 Hanec kuty 71, 250 m.
 Hanezwiese, die 71, 266 o.
 Hang über der Wiese 66, 240 u.
 Hanina ława 67, 69.
 Hanišća 70, 65 o.
 Hannberg, der 69, 273 m.
 Hanneberg, der 71, 262 o.
 Hansberg, der 67, 55.
 Hansbachstück 73, 174 u.
 Hanschütz 71, 252 o.
 Hansengarten 69, 276 o.
 Hansfen, auf 67, 115 o.
 Hansrichters 69, 273 m.
 Hantosh Wiesen, bei 67, 122 o.
 Hantl 71, 252 o.
 Hantla, die 71, 252 o.
 Hantušecy 69, 47 o.
 Hanauschwiese, die 67, 102 u.
 Hanzik 69, 40 u.
 Hardt, auf der 66, 258 o.
 Hardt, auf der oberen 66, 258 o.
 Harnapec łuka 73, 139 m.
 Harold-Büschel 73, 148 m.
 Harracksteich, der 66, 254 o.
 Harra Wufi 69, 7 u.
 Harta 70, 90 u.; 70, 91 m.
 Harta, unter der 66, 239 u.
 Hartau, B. 73, 173 m.
 Hartberg, der 66, 223 u.
 Harte, die 69, 276 m.; bei der 71, 273 u.
 Harteberg, der 73, 177 m.
 Hartha, Laub. 67, 56.
 Harthaer Seite, auf der 67, 53.
 Hartha mit Hartmühle (Flurn.) 73, 148 u.
 Hartthau, B. 73, 136 m.
 Harthe 73, 170 m.; 73, 175 m.

- Hartberg 73, 170 o.
 Hartmühle (Kolonie zu Schönbrunn, Laub.) 66, 226 o.
 Hartmannsdorf, Laub. 67, 53 o.
 Hartmannsstrauch 73, 132 o.
 Hartstein 66, 241 m.
 Hartteich, der 73, 148 m.
 Harzge, die 73, 131 u.
 Harzgrund, der 73, 154 u.; 73, 155 o.
 Harzweg, der 66, 249 m.
 Haselberg, der 67, 53; 69, 271 o.; 70, 61 o.
 Haselbusch 69, 275 m.
 Haseldamm, am 66, 247 o.
 Haseldorf, das 73, 177 o.
 Haselcheune, die 67, 53.
 Hasenberg 73, 165 m.; 73, 156 m.
 Hasenberg, auf dem 66, 233 u.; beim 67, 98 o.
 Hasenkaupe, d. 66, 245 o.
 Hasenkrai 69, 31 m.
 Hasenplan, der 73, 174 u.
 Hasentelle 69, 32 u.
 Hasenwinkel, der 67, 100 m.: im 67, 83 u.
 Hasen- u. Stücker 67, 120 o.
 Haskach, w 73, 160 u.
 Hasen, die 73, 153 m.
 Haski, pola 70, 75 o.
 Haslow (Dreikretscham, B.) 71, 264 u.
 Haslowa, pola 71, 278 u.
 Hasfa 73, 161 o.
 Hat, der 69, 4 o.; 69, 273 u.
 Hatach, w 69, 42 o.
 Hatach 71, 276 m.
- Hatk (Teicha, Roth.) 66, 248 m.
 Hatk (Teicha, B.) 71, 259 m.
 Hatk 67, 117 m.
 Hatk, im 67, 83; in 69, 21 m.
 Hatkach, w 69, 262 m.
 Hatkach 70, 70 m.: 73, 161 o.
 Hatke 67, 121 u.
 Hatken 69, 263 m.; 70, 93 u.; 70, 97 o.
 Hatken, die niederen u. oberen 73, 126 o.
 Hatkfeld 67, 121 u.
 Hatki 67, 107 u.; 71, 268 o. (oft).
 Hatki, die 69, 38 u.; 73, 166 o.
 Hatki a kozejncy 69, 46 m.
 Hatkow, pola 70, 78 o.
 Hatku, w 69, 42 o.; 70, 95 o.
 Hatky 69, 3 u.; 69, 268 u.
 Hatniža 69, 10 o.
 Hatom, pod 67, 107 o.; za Hatom 69, 44 m.
 Hatow „der bei Hatow“ 73, 145 m.
 Hatšidteich, der 66, 249 u.
 Hatšiščezca, die 73, 159 m.; 73, 167 o.
 Hatšiščidscha, auch Hatšiščitscha 73, 166 o.; 70, 94 m.
 Hatšiczschach 71, 256 u.
 Hatšizny, die 67, 111 o.; Hatšišchi 71, 255 o.
 Hatščen, die 70, 58 o.
 Hattach 71, 254 o.
 Hatti, Hatty 71, 279 u.
 Hatwišca 71, 279 u.
- Haty 70, 70 o.; 73, 149 m. (u. mehrm.).
 Haty a Tri Khèze Teiche u. Dreihäuser, Kam.) 69, 269 o.
 Haze, der 69, 272 o.
 Hau, aufm 67, 64 u.
 „ der böhmische 66, 259 u.
 Haubenga, die 67, 96 u.
 Haubin, der 71, 258 o.
 Haubonzen, die 70, 97 o.
 Haubusch, der 73, 129 u.
 Haubyn, der 71, 261 u.
 Haudengasse, an der 67, 44.
 Haue, im 71, 249 o.
 Haufenberg, der 73, 127 o.
 Hau(g)sdorf (Sächsisch-H.) 67, 45.
 Hauptgraben, am 67, 76.
 Hauptgut, das 66, 225.
 Hauptmanns Berg 73, 155 m.
 Haus, das neue 73, 173 o.
 Hausberg, der 73, 172 u.
 Hauschens Sümpfe, an 67, 109 m.
 Hausdorf, Kam. 69, 263 m.
 Hausfleck, der 67, 53.
 Hausgang, der 71, 263 o.
 Hausgrund, am 73, 172 u.
 Hausische gut aufm Cummersberge, das 73, 168 o.
 Haustern, Försterei 66, 222.
 Haustern (Distrikt) 66, 222.
 Hauswalde, Kam. 73, 133 u.
 Hautsch Busch 69, 6 u.
 Haychy 69, 268 m.

- Hayn, der 69, 264 u.;
 die 73, 159 u.
 Haynitz, B. (s. auch Hainitz)
 70, 79 u.
 Hbëlsk, Hljelsk (Ge-
 belzig, Roth.) 66,
 236 u.
 Hechtspütze, an der 71,
 258 o.
 Hechtwiese, die 67, 49.
 Hecec dołach, w 70,
 93 o.
 Hebeberg, auf dem 73,
 166 m.
 Hebler Teich 71, 270 o.
 Hednuša 71, 248 m.
 Heduschteich 71, 275 o.
 Heede, auf der 73,
 149 o.
 Heege (Distrikt) 66, 221.
 Heesteich, der 69, 275
 u.; 69, 276 o.
 Heseberg, der 73, 171 o.
 Hege (Häge), bei 71,
 283 u.
 Hegen, das 73, 129 u.
 Hegi, pola 71, 283 u.
 Hegeholz, am 66, 238
 u.; im 67, 62 o.
 Hegerborn 73, 157 u.
 Hei, der 73, 155 o.
 Heiß, hinter dem 67,
 114 m.; im 67, 100 u.
 Heide, Laub. 67, 55.
 Heide, Roth. 67, 82 u.
 Heide, auf der 66, 232
 m.; vor der 67, 48.
 Heideberg, der 66, 232
 u. (sehr oft).
 Heideberge, am 66,
 225; unterm 66,
 242 o.
 Heidehübel, der 69,
 264 u.
 Heidel, das 73, 171 o.
 Heidelbergstein, der 73,
 174 u.
 Heidelberg, der 69,
 274 u. (mehrmals).
 Heidelberg im Felde H.
 67, 48.
 Heidelberge, auf dem
 67, 48.
 Heidelberghäusern, in den
 67, 52.
 Heidenseite, auf der
 67, 62 u.
 Heidersdorf, Laub. 66, 226.
 Heider Vorwerk 67, 69 m.
 Heidesche Büdnerfelder
 67, 69 m.
 Heidestrich, der 67, 48.
 Heideteichwiese, die
 66, 225.
 Heidewaldau, Görl. 67,
 65 o.
 Heideweg, der 67, 50;
 67, 113 o.
 Heidewege, am H. der
 Niederheide 67, 50.
 Heidhübel, der 69,
 274 u.
 Heidischen, in der 71,
 248 u.
 Heie, in der 73, 128 m.
 Heiß 70, 78 u.; 73,
 161 u.; 73, 162 u.
 (mehrmals).
 Heißbruch 67, 114 m.
 Heiße, im 71, 263 m.
 Heiße, die 70, 78
 m.; Heißen die 69,
 41 m.
 Heiß 67, 105 u.
 Heiligenberg, der 69,
 277 o.
 Heiligensee, Försterei
 66, 222.
 Heiligensee, Antheil Kr.
 Bunzlau 67, 50.
 Heiligensee 67, 65 m.
 Hein (Distrikt) 66, 221.
 Heines Wiese 73, 166 u.
 Heinoitze, in 67, 80 o.
 Heinrichsberg, der
 67, 55.
 Heinrichssträucher, die
 73, 138 u.
 Hejdušec hat 71,
 274 u.
 Hejdušec hórka 70,
 87 o.
 Hejkowač 71, 245 o.
 Hekowatsch, der 71,
 246 o.
 Hela 67, 76; 67, 108;
 69, 41 m.
 Helach, w 69, 263 o.
 Helberhaus, das 66,
 257 o.
 Helbern, in den obern
 66, 226.
 Hele 67, 73.
 Helferteiche, im kleinen
 69, 9 u.
 Helgest 70, 64 o.
 Hellberg, der obere, auf
 dem niederen 67, 58.
 Hellegraben, der 73,
 171 m.
 Hellegrund 73, 164 u.
 Hellen (Distrikt) 67; 65
 m.; im Helledistrikt
 67, 65 m.
 Hellenteich, beim 66,
 246 u.
 Hellenwiese, die 67, 49.
 Heller (auch Neugersdorf)
 Laub. 67, 55 m.; u.
 Heller, der 67, 54 o.;
 am 67, 55 m.
 Hellerberg 67, 55 m.
 Hellerloß, der 67, 54 o.
 Hellerwege, am 67, 54 o.
 Hellewiesenflecken,
 73, 177 o.
 Hellhäusern, auch Hölle-
 häuser, in d. (Kolonie
 zu Schadewalde,
 Laub.) 67, 52 m.
 Hemmberg 73, 164 u.

- Hemme 73, 177 o.
 Hemmstein, der 73,
 127 u.
 Hendrof 67, 119 m.
 Henastberge, am 73,
 162 m.
 Henne, die rothe 67,
 106 u.
 Hennenteiche, die 67,
 106 u.
 Hennemersdorf, Görl. 66,
 223 o.
 Hennemersdorf (Katholisch=
 H.) Laub. 67, 46 o.
 Hennemersdorf, Kam. 69,
 274 u.
 Hensten, auf 67, 112 u.
 Henzes 67, 89 u.
 Heńzy, na 73, 150 u.
 Hepperberge, auf dem
 66, 224 u.
 Herbske 69, 7 m.
 Herczeg Berge 67, 101 u.
 Hermanec, na 69,
 269 m.
 Hermanecy (Hermisdorf
 bei Königswartha,
 Hoy.) 67, 113 o.
 Hermanecy (Hermisdorf
 bei Nuhl, Hoy.) 69,
 30 o.
 Hermannsberg 67, 87
 o.; 70, 84 o.
 Hermanns Dauw 69,
 40 m.
 Hermanns Lehne 73,
 170 u.
 Hermanns Lusch 67,
 69 u.
 Hermannsteich, d. 67, 51.
 Hermanskeho puća,
 pola 71, 272 u.
 Hermisdorf, Görl. 66, 225.
 Hermisdorf, Kr. Friedebera,
 jezt nicht lausitz. 67,
 56 o.
 Hermisdorf, Hoy. 67, 113 o.
- Hermisdorf bei N., Hoy.
 69, 30 o.
 Hermisdorfer Dickicht
 31 m.
 Herrenberg, der 67, 88 o.
 Herrenbusch 73, 129 m.
 Herrenfolge, in der
 67, 45.
 Herrengarten, der 66,
 260 u.
 Herrenhübel, der 70,
 57 m.
 Herrenplan, am 66, 226.
 Herrenteich 70, 71 m.;
 am 67, 100.
 Herrenteich, der große
 und kleine 69, 30 o.
 Herrenwalder Seite mit
 Herrenwalde 73,
 170 u.
 Herrenwiese, die 73,
 163 o.
 Herrgottsreich, d. 67, 93.
 Herrnau 73, 176 u.
 Herrnbusche, im 73,
 174 o.
 Herrschaftlichen Garten,
 am 71, 243 m.
 Herrnteich 73, 134 u.
 Herrnwege, hinter dem
 73, 171 m.
 Herwigsdorf, Löb. 73,
 157 u.
 Herwigsdorf, 3. (Ober=
 Mittel-, Nieder=)
 73, 171 m.
 Herzogsberg, der 71,
 273 u.; 73, 135 u.
 Heselicht, das 73, 156 m.
 Hetmanec 69, 35 u.
 Hetschfenberg, der 69,
 264 o.
 Heßbrache 67, 61 m.
 Heßwalde 73, 170 o.
 Heubusch, der 73, 128 u.
 Heue, die 70, 73 u.
 Heufurt-Teich 66, 221.
- Heugraben, d. 66, 247 u.
 Heufcheuerstücken mit
 Vorwerk, die 73,
 169 o.
 Heuteich, am Heu- und
 Herrenteich 66, 254 o.
 Heuwiesen, d. 71, 146 o.
 Heuwiesenteich, der 71,
 246 m.
 Herenberg 66, 241 m.
 Heyß (f. Hais) 71, 274 o.
 Heyn (f. Hain) der 69,
 273 m.
 Hēblakecy 69, 249 u.
 Hēblu, na 70, 64 u.
 Hētow, pola 71, 253 u.
 Hieronymusteich, der
 73, 173 o.
 Hilbenzen, die 71, 270 m.
 Hilbersdorf, Görl. 66,
 240 u.
 Hilbercy (Hilbersdorf,
 Gö.) 66, 240 u.
 Hilbjeńcec hory 71,
 252 o.
 Hilbjeńcec ławki,
 pola 71, 271 o.
 Hilbjeńcy 66, 237 o.
 Hilcowa (Luh) 67,
 115 u.; 67, 116 u.;
 71, 248 m.
 Hillersteiche u. Harfe,
 am 73, 178 m.
 Hillmanns Spieß 73,
 148 u.
 Hilzowa, in 67, 117 o.;
 in der 71, 248 u.
 Himbjerk 70, 64 m.
 Himmel, im 66, 227.
 Himmelreich, das 73,
 133 o.
 Himmelwiese 66, 232 m.
 Hinterblut, die 73, 126 o.
 Hinterbruch, im 66,
 260 o.
 Hinterbusch 73, 179 o.;
 am 67, 52.

- Hinterdohnen 69, 30 u.
 Hinterdom, am 67, 46.
 Hintergrund, der 73,
 176 o.
 Hinterfeld 66, 258 u.;
 im 67, 47 (u. oft).
 Hinterfelder, die 67,
 64 u.
 Hinterfeldern, in den
 67, 60 m.
 Hintergarten 71, 242 u.
 Hintergraben 71, 241
 m.; am 69, 23 o.
 Hinterhaif, der 69,
 280 o.
 Hinterhain, im 66, 247 o.
 Hinterharthe, die 66,
 257 u.
 Hinterlache 66, 257 m.
 Hinterlachlinie, alte u.
 neue 66, 221.
 Hinterlangteich 73,
 179 o.
 Hintermühlstücken, die
 70, 62 u.
 Hinterstriche 67, 86 m.
 Hinterstück 69, 34 m.
 Hinter- und Vorder-
 stücken 70, 60 o.
 Hinterteich, der 70, 58
 u. (mehrmals).
 Hinterwald, der 73,
 168 u.
 Hinterwasser, am 67,
 64 u.
 Hinterwege, am 67, 65 u.
 Hinterwiesen 73, 130 m.
 Hirschmanns Senze, bei
 67, 61 u.
 Hirniß, die 66, 228
 (Bach).
 Hirniß, an der (Hirns-
 bach, Hörniß) 66,
 228.
 Hirnse, in der (Holzung)
 66, 57.
 Hirsch (Distr.) 66, 222.
- Hirsch, der 69, 275 m.
 „ beim rothen 66,
 259 m.
 Hirschbarth Seufz, der
 66, 259 m.
 Hirschberg 73, 155 o.;
 der 73, 133 u.
 Hirschbruch, am 67, 64 o.
 Hirschbüdung 67, 68 u.
 Hirsche, am 67, 48.
 Hirschfelde, 3. 73, 174 m.
 Hirschgarten, am 66,
 243 u.
 Hirschgeweße, im 67, 60.
 Hirschplan, der 73,
 176 u.
 Hirsberg, der 73, 152 o.
 Hirsfeld 73, 163 m.
 Hirsfeld, am 73,
 178 m.
 Hirsfeldene, die 73,
 171 m.
 Hirtenacker 69, 8 m.
 Hirtenbusch, beim 67,
 114 u.
 Hirtenhause, beim 69,
 13 m.
 Hladach 69, 45 m.
 Hlina (Gleina, B.) 70,
 98 u.
 Hlina 69, 12 m.
 Hlinach, na 66, 252 m.;
 67, 124 o. (mehrm.).
 Hlinjanach, w 70, 95 u.
 Hlinjane jamy 67,
 112 u.
 Hlinjany hat 71, 244
 u. (mehrmals).
 Hlinka (Kunnersdorf,
 Kam.) 69, 275 u.
 Hlinki 69, 12 m.
 Hlinki 69, 39 u.
 Hlinkowske 69, 7 o.
 Hlinowe jamy 71,
 281 u.
 Hlinske 69, 12 m.
 Hliny 69, 24 o.
- Hlawy 69, 18 m.
 Hłohončkami, za 70,
 80 m.
 Hłohončki 71, 263 m.
 Hłowa 67, 80 u.
 Hłowach, na 69, 39 u.
 Hłubina 71, 263 m.
 Hłubinach, w 67, 98
 u.; 70, 68 u.
 Hłubočica 73, 134 m.
 Hłubočicy 70, 90 u.
 Hłuboke puče 70, 90
 u.; 73, 143 o.
 Hłubokeho přerowa,
 pola 71, 266 o.
 Hłubokeho puča, pola
 71, 278 o.
 Hłubokich pučach, w
 70, 73 u.
 Hłupoica (Glaubnitz,
 Kam.) 69, 265 m.
 Hlušina (Glossen, Böh.)
 66, 235 m.
 Hnacec 69, 263 u.
 Hnašćanskeho lěsa,
 pola 71, 284 u.
 Hnašćanskej mjezy,
 při 71, 284 u.
 Hnašecy (Gnaßchwitz, B.)
 73, 144 m.
 Hnašćauskich ker-
 kow, pola 73, 144 o.
 Hněwsecy (Rimschütz, B.)
 70, 67 u.
 Hnójne 69, 23 m.
 Hnójnik 69, 25 o.
 Hnójny 67, 122 o.;
 69, 45 o.
 Hoberg, der 73, 129 o.;
 73, 130 o.
 Hoblantec 71, 264 m.
 Hobr hat 67, 112 u.
 Hobraček-Herčic
 70, 90 o.
 Hobrakec hora, H.
 sekera 70, 79 o.
 Hobraue, die 71, 252 u.

- Hoceposch 69, 15 m.
 Hochberg 66, 227; auf dem 66, 229.
 Hochbusch, im; Weg nach dem S. 67, 60 m.
 Hochkirch, Böb. 70, 88 o.; 73, 165 u.
 Hochohr, am 73, 175 o.
 Hocholcom pod 69, 46 m.
 Hochstein 73, 132 u.; am 66, 240 u.
 Hochstraße, an d. 67, 57.
 Hochstücken, die 70, 63 o.
 Hochwald, d. 73, 129 o.
 Hochwald, nach dem 67, 45.
 Hochwalderwinkel 73, 175 m.
 Hochwaldstraße, an der 67, 44.
 Hochwaldstück, d. 67, 45.
 Hocke (Distrikt) 66, 222.
 Hodlerja pola 70, 78 o.
 Hodr hat 70, 87 u.
 Hodsichs Ruh 67, 70 u.
 Hodzij (Göda, B.) 73, 139 o.
 Hödenstücken, die 70, 60 m.
 Höfeberg, der 67, 85 o.
 Höfen, hinter den 67, 85 o.
 Höfen, hinter den alten 70, 63 o.
 Höflein, Ram. 69, 38 o.
 Höhe, die 66, 257 o.
 " die rothe 73, 173 m.
 Höhe, die vordere 73, 171 m.
 Höhen, unter den 69, 30 m.
 Höllach, die 73, 167 o.
 Hölle (Distrikt) 66, 221.
 " d. 66, 225; 73, 164 u.
- Hölle, ander 73, 175 o.; in der 73, 175 m. (mehrmals).
 Hölle, die alte 69, 277 m.
 Hölleberg (auch Hohlberg), der 67, 85 m.
 Hölleberg, der obere u. untere 73, 170 u.
 Höllegraben 73, 165 o.; 73, 169 u.
 Höllegrund, der 73, 152 o.; 73, 156 u.
 Hölle (Distrikt) 66, 246 m.
 Hölle, die 73, 154 u.; 73, 179 o.
 Hölleberg, der 67, 52; 69, 274 u.; 73, 168 m.
 Höllegrund 73, 157 u.; am 73, 162 m.
 Höllestein, der 67, 53.
 Höllestück, das 73, 174 u.
 Hölleenteiche, beim 66, 246 u.; im 66, 247 m.
 Höllethal, das 73, 155 u.
 Höllewiesen, bei den 66, 246 u.
 Höllewiese, die 67, 85 o.
 Höllegrund, der 73, 148 m.
 Hölleteich 73, 170 m.
 Hölzchen, das 70, 60 m.
 Hölzchenstücken, die 70, 62 m.
 Hölzelberg, d. 73, 158 m.
 Hörenz 67, 95.
 Hörnitz (Alt-), S. 73, 171 u.
 Hörnitz (Bach) s. Hirnitz.
 Hofacker, der 69, 274 m.; die 69, 263 u.; 70, 60 o.
 Hofacker und Schwanteichstücken 70, 59 m.
- Hofacker, die 69, 275 m. (und oft).
 Hofacker, die östlichen u. westlichen 70, 61 u.
 Hofacker und der Forst 69, 276 o.
 Hofbrodsfelder 73, 178 u.
 Hofbusch 73, 135 u.
 Hofe, am, beim 67, 78.
 Hofe, hinter 70, 69 o. hinter dem 73, 170 o.
 Hofe, am obern 67, 94 o.
 Hofeberg, der 69, 277 o.; 73, 170 u.
 Hofebusch 73, 170 o., m.
 Hofegasse, an der 73, 175 o.
 Hofegehege, das 73, 133 u.
 Hofegehöflichkeit, am 73, 128 u.
 Hofesträucher, die 73, 169 u.
 Hofewiese, die 69, 274 u.
 " die hintere u. vordere 67, 52 u.
 Hofewiesen, die 73, 156 u.; 73, 172 o.
 Hofgrund 73, 175 u.
 Hoflehden, die 70, 58 o.
 Hofteich 73, 175 u.
 Hofwege, am 66, 238 o.
 Hohberg, der 73, 128 o.
 Hohborn, am 66, 242 o.
 Hoheberg, der 73, 133 m.
 Hoheberge, die 73, 164 m.
 Hohenau, bei (Vorwerk) 67, 44.
 Hohenbank, an der 67, 106 u.
 Hohenboda, Hoy. 69, 31 o.
 Hohenleite 71, 284 m.
 Hohenstein (auch Hohnstein) 66, 241 m.
 Hohenstedigt, das 73, 128 m.
 Hockkirch, Börl. 66, 223 m.

- Hohlgaſſe, an der 67, 58.
 Hohlle, die alte, oder
 Kengershohlle 73,
 171 o.
 Hohlſtein, am 73, 173
 o.; unter dem 73,
 171 o.
 Hohlwege, am 67, 57;
 im 73, 139 u.
 Hojatk der 69, 273 o.
 Hojatk 69, 45 o.
 Hofe, Graben in 69, 3 m.
 Hola (Heide, Roth.)
 67, 82 u.
 Hola 71, 243 u.
 HOLA, die 67, 124 u.;
 69, 266 u.
 HOLA hórka 70, 91 u.
 HOLA wiefen 71, 245 u.
 HOLA ſtücken, die 69,
 279 m.
 HOLCA (Golenz, B.) 71,
 283 o.
 HOLČANSKA SKALA 71,
 282 o.
 HOLČANSKI HAT 71,
 281 o.
 HOLE 69, 43 m.
 HOLEŠOW (HOLŠA, B.)
 67, 99 u.
 HOLEŠOWSKA DU-
 BRAWKA (HOLŠA-
 DUBRAU, B.) 67,
 100 o.
 HOLŠA 69, 21 m.
 HOLLANGS GÄRTEL 73,
 146 m.
 HOLLANT, der 71, 259 u.
 HOLLE, die 73, 163 o.
 HOLLUNDERSTRAUCH, an
 dem 73, 159 o.
 HOLNICKS TEICH 67, 94 u.
 HOLŠA, B. 67, 99 u.
 HOLŠA-DUBRAU, B. 67,
 100 o.
 HOLŠTER 66, 257 u.
 HOLTENDORF, GÖRL. 66, 233 u.
- Holy blak 67, 125 u.
 HOLZACH 71, 257 u.
 HOLZE, am jungen 73,
 175 o.
 HOLZHOF 67, 60 m.; der
 73, 177 o.
 HOLZKIRCH, LAUB. 67, 45 o.
 HOLZSCHEUNE, hinter 71,
 260 m.
 HOLZSCHLUCHT, die 66,
 240 u.
 HOLZSTRAßE, die 66, 223
 o.; 73, 165 m.
 HOLZSTRAßE, an der 66,
 233 m.; 73, 168 u.
 HOLZSTRAßE, hinter der
 66, 226.
 HOLZUNG 69, 18 u.
 HOLZWEG 66, 232 u.
 HOŁBIN (TAUBENHEIM,
 LÖB.) 73, 129 o.
 HOŁBIN 71, 261 m.
 HOŁBENCY 70, 97 o.
 HOŁOŠ 73, 147 m.
 HOMANZ 69, 4 u.
 HOMBARG 69, 39 u.
 HOMBERG, der 69, 40 o.
 HONNEMÜHLE, bei der
 69, 2 u.
 HONNEMÜHLSFLIEß 69,
 7 o.
 HONNEMÜHLSFLIEß, am
 69, 2 u.
 HOMOŁKI 70, 98 m.
 HONEC ZAHRODKI, pola
 70, 72 m.
 HONEC, der 69, 280 m.
 HONIGBUŠCH, der 73,
 165 m.
 HONIGWIESE, die 66,
 233 o.
 HOORGEHANNES, der 73,
 128 m.
 HOPEC KHÓJNY 71,
 282 o.
 HOPFENBERG, der 67, 53;
 73, 163 o.; 73, 174 u.
- HOPFENBERGE, an dem
 71, 252 u.
 HOPFENFLECK 73, 177 o.
 HOPFENGÄRTEIN, die 70,
 62 u.
 HOPFENGARTEN, der 66,
 233 o.; 73, 150 o.
 HOPFENGARTEN, hinterm
 69, 32 o.; im 66,
 224 u.
 HOPFENSTÜCK 71, 259 m.
 HOPFENTSCHIRNE 67, 62 u.
 HOPFGARTEN, beim 66,
 260 o.
 HOPFGARTENTEICH 67,
 115 m.
 HOPPATSCHEN, die 69,
 274 o.
 HOPPEBERG, der 73, 170
 u. (mehrmals).
 HOPPEGARTEN, der 73,
 131 m.
 HOPPRICH, der vordere
 und hintere 67, 53.
 HOPPRICHT, der 66, 235 o.
 HORA (Guhra, B.) 67,
 104 u.
 HORA (Berg, Roth.)
 67, 74 u.
 HORA, die 69, 41 u.
 HORACH, na 69, 42 u.
 (öfters).
 HORAC (Acker), HORACŠ-
 BUŠCH, HORACŠTEICH
 67, 95 m.
 HORAMI, mjez 67, 107 o.
 HORAMI, pod 69, 265
 m.; za Horami 70,
 78 o.
 HORBANEC HORKA oder
 KEßERSBERG 69, 37 m.
 HORBEČJÉZOR 71, 258 o.
 HORE 71, 256 m.; die
 73, 142 o.
 HORENZ, HÖRENZ, bei
 67, 95 m.
 HORENZA, die 70, 97 m.

- Sorgenberg 70, 85 o.
 Sorieschna Wuschka
 69, 6 u.
 Sorischna 69, 6 u.
 Horje, na 67, 107 o.
 (mehrmals).
 Horjeńca 70, 97 m.
 Horjene kněki 66,
 255 o.
 Horjenicy 69, 47 m.
 Horst, der 73, 126 o.
 Horſka, Roth. 66, 242 m.
 Horſka, bei 67, 101 u.
 Horſka, Teich bei 67,
 104 u.
 Horſka, Kam. 69, 268 m.
 Horſka, die 73, 143 m.;
 auf dem 67, 49; in
 der 69, 282 m.
 Horſka, Acker 69, 29 o.
 Horſach 71, 256 o.
 Horſke, die 71, 288 o.;
 73, 128 m. (mehrm.).
 Horſeberge, am 67,
 63 o.
 Horſen, der 73, 154 u.;
 am 73, 159 o.
 Horſen, die 66, 237 m.
 (gegen 20 mal);
 Hurſen (einmal) 69,
 264 o.
 Horſen, auf den 71, 282
 o.; in 73, 166 m.
 Horſen, große u. kleine
 69, 263 m.
 Horſen, die nördlichen,
 die östlichen 73, 143 u.
 Horſenberg, der 70,
 61 o.; 73, 162 o., m.
 Horſenſtücken die 73,
 157 o.
 Horſi 67, 124 o.; 70,
 78 m.
 Horliſkaer Grenze, an
 der 67, 75 o.
 Horna brězyna 73,
 151 m.
- Horna Hórka (Ober=
 gurig, B.) 73, 150 u.
 Hornberg, der 70, 59 u.
 Horne doły 69, 265 u.
 Horne keſki 73, 151
 m.; 71, 275 u.
 Horne łuki 73, 149 u.
 Horne polo 70, 98 m.
 Horne přečnicy 73,
 149 m.
 Hornelno wara, pola
 71, 272 m.
 Horneje Kiny, pola
 70, 71 u.
 Hornja Kina (Ober=
 Raina, B.) 70, 68 m.
 Hornja Boršć (Ober=
 fürſtchen, B.) 71,
 275 m.
 Hornja luka 69, 43 u.
 Hornje Brusy (Ober=
 Prauske) 67, 92 m.
 Hornjoho puća, pola
 69, 42 m.
 Hornsberg 73, 129 m.
 Horny doł 73, 138 o.
 Horny a Delny
 Gabar 70, 90 o.
 Horny Hunjow (Wun=
 jow, Ober-Uhna)
 71, 280 o.
 Horny puć 70, 98 m.
 Horny a Delny sy=
 einznowy hat 67,
 125 u.
 Horny Wujezd (Uhnyſt
 a. T., B.) 71, 286 o.
 Hornym brjozy, na
 73, 143 u.
 Horra 69, 260 m.
 Horſcha, Roth. 66, 246 o.
 Horſchau, die 71, 273 m.
 Horſchzina, die 73,
 145 m.
 Horſt (Diſtrikt) 66, 221.
 Horſt, der 67, 49.
 Horſchizach, in 73, 147 u.
- Horu, pod 67, 113 m.;
 71, 284 u.; za 69,
 280 m.
 Hory (Bergen, Hoy.)
 69, 8 o.
 Hory 69, 25 m.; 70,
 63 o.; 73, 141 u.
 Hory, zady 73, 127 m.
 Horze 70, 95 m.
 Horžu 69, 45 u.
 Hoſchau, die 71, 267 u.
 Hoſchauwo, die 71,
 267 m.
 Hoſcinecy (Hoſwitz,
 Zbb.) 66, 234 u.
 Hoſe, die 70, 96 u.
 Hoſe, rotze 69, 29 m.
 Hoſena, Hoy. 69, 26 m.
 Hoſenack's Berg 67,
 69 m.
 Hoſepuſch 69, 15 m.
 Hoſge 69, 25 m.
 Hoſte, Hoy. 69, 259 u.
 Hoſten 69, 29 m.
 Hoſpitalwald 66, 224 m.
 Hoſpitalwieſe, die 66,
 232 m.
 Hoſtelpoſtel, die 67,
 104 o.
 Hoſ 71, 258 u.
 Hoſſen, die 73, 160 m.
 Hoſnitzwieſe, die 67, 48.
 Hoſčina „Haſenberg“
 73, 144 u.
 Hoſtherberge, am 66,
 233 o.
 Howe, die 71, 257 m.
 Howjadk 69, 44 o.
 Hownecy 69, 280 m.
 Howoſch, im 73, 147 u.
 Hoyerswerda 69, 2 o.
 Hoyerswerdaer Wieſe
 69, 279 u.
 Hoyn, im 70, 77 o.
 Hozarjec tymjeſća
 71, 281 u.
 Hodzdu, w 69, 46 m.

- Hozdże 69, 25 m.
 Hozowy keřk 70, 88 u.
 Hozynki, pola 71,
 262 u.
 Hólka 69, 21 m.
 Hólki 69, 8 m.
 Hólske 69, 21 m.
 Hórey, na 70, 75 o.
 Hóřica 73, 147 m.
 Hóřica (Małegmejn-
 ske) 73, 144 u.
 Hórka (mehrmals).
 67, 79 m.
 Hórkach, na 67, 100;
 73, 145 o.
 Hórkach, w 70, 68 u.;
 73, 143 o.
 Hórkami, za 69, 38 m.
 Hórki (Ĥorřa, Roth.) 66,
 242 m.
 Hórki 67, 103 o.; 73,
 145 u. (öfters).
 Hórki (Ĥorřa, Kam.) 69,
 268 u.
 Hórkow, pola 70, 74 u.
 Hórku, na 73, 150;
 pod Hórku 70, 75
 o.; za 67, 115 u.
 Hórnikecy 69, 48 m.
 Hôř 69, 42 u.
 Hóřawy 71, 272 u.
 Hóřsom, nad 69, 42 u.
 Hóřšow (Ĥorřča, Roth.)
 66, 246 o.
 Hósty 66, 253 u.
 Hózdź (auch hódź,
 hósď) 69, 46 m.; 69,
 270 m.; 71, 254 m.
 Hózeń, Hóznja, Hózná
 (Ĥofena, Ĥoy.) 69,
 26 u.
 Hózk (Ĥosře, Ĥoy.) 69,
 259 u.
 Hóznica (Ĥetershain,
 Roth.) 66, 246 u.
 Hrabcy 70, 91 o.
 Hrabčinki 71, 281 u.
- Hrabički 71, 281 u.
 Hrabina 67, 115 u.
 Hrabinach w 69,
 269 m.
 Hrabincy 70, 83 o.
 Ĥrabine, die 69, 269 u.
 Hrabiny 67, 106 m.
 Hrabiškwinach, w 70,
 72 o.
 Hrabjeńske 69, 23 o.
 Hrabkinach, w 70,
 71 u.
 Hrabojca 67, 80.
 Hrabonki 73, 145 u.
 Hraborka 71, 255 u.
 Hrabowa (Ĥroř-Ĥrabe,
 Kam.) 70, 59 o.
 Hrabowc 69, 13 o.
 Hraboweho keřka,
 pola 70, 79 u.
 Hrabowka 70, 65 o.
 Hrabowy 70, 89 u.
 Hrabřina 70, 77 o.
 Hrabřku, na 70, 96 m.
- Hranica, Hrańca
 (Ĥrånze, Kam.) 69,
 270 o.
 Hribowka 69, 39 u.;
 70, 94 m.
 Hrjebicu, mjez H. a
 pušćenú 69, 22 u.
 Hrjebja 69, 43 o.
 Hrjebje, bjez 67, 119
 u.; mjez H. 69, 25 m.
 Hrjebje (Plural) 67,
 79; 69, 43 o.
 Hrjebjemi, mjez 67,
 115 u.; 67, 119 u.
 Hrjebju, za 67, 118 o.
 Hrodowa łuka 71,
 266 o.
 Hrodowska łuka 71,
 277 m.
 Hrodowski hat 71,
 250 m.
 Hrodzanske pola 70,
 86 m.
- Hrodziřca (Plur.) 69,
 267 m.
 Hrodziřca, po 69, 36
 m.; pola 73, 138 o.;
 73, 147 o.
 Hrodziřco (Ĥrăbitř, B.)
 71, 269 o.
 Hrodziřco 67, 119 m.;
 71, 276 o.; 71, 252
 o.; 73, 142 u.; 73,
 146 m.
 Hrodziřka, pola 71,
 276 o.
 Hrodziřko (etwa 10
 mal) 71, 274 u.;
 73, 138 m.
 Hrodźki 73, 126 m.
 Hromadna hora 67,
 105 m.
 Hromadnica 67, 93 u.
 Hromadnik 66, 235
 u.; 67, 115 u. (16
 mal).
 Hronowy 71, 255 m.
 Hrozny puć 71, 282 m.
- Hrubjelčicy (Ĥrubřhüt,
 B.) 70, 76 u.
 Hrubočicy (Ĥrubtitř, B.)
 70, 75 o.
 Ĥube, die 69, 262 m.;
 73, 130 m. (mehrmals).
 Ĥube, auf der 66, 229.
 Ĥubegarten 73, 176 m.
 Ĥubenberg, am 73,
 133 m.
 Ĥubendrunnen, der 73,
 174 u.
 Ĥuber, der 73, 153 m.
 Ĥubertusberg 73, 130 m.
 Ĥubeteich, der 73, 151 u.
 Ĥubrigen 69, 276 m.
- Hučina (Ĥuttau, B.) 70,
 97 u.
 Hučina (Lučina) 71,
 254 u.
 Ĥydro-Wiefe 69, 26 o.

- Hübel, der 73, 162 o.;
auf dem 69, 268 u.
- Hübel, am Leisen 73,
176 u.
- Hübel, der rothe 67, 49.
- Hüblich, der 73, 162 m.
- Hüblich 73, 157 u.
- Hügel (Distrikt) 66, 222.
- Hühner (Distrikt) 66,
222.
- Hütchen, an 70, 69 o.
- Hütten, in 71, 254 o.
- Hüttenwasser, am 67,
55.
- Hüttenwerke, am 67, 74.
- Hufe, die 66, 230; 73,
172 o. (mehrml.).
- Hufe, die halbe 66,
232 u. (mehrml.).
- Hufe, auf der halben
66, 230.
- Hufen, die wüsten 73,
148 m.
- Hufenberg, der 73, 154
u. (mehrml.).
- Hufenteich, im 66, 243 u.
- Hugelberg 73, 151 m.
- Huhn, die 70, 68 o.
- Hulfsche, die 73, 162 o.
- Humgang-Wiesen, in
den 69, 282 o.
- Humjang, Humjank,
Humjank 69, 30 o.,
u.; 69, 32 m.
- Humjank 69, 32 o.;
Humjank abo
Humjank 69, 282 o.
- Humeng, der (auch
Humerk) 69, 272 o.;
69, 39 m. (ost).
- Humeng, oberm 69,
279 m.
- Humenge, die nördlichen,
südlichen 69, 271 m.
- Humengen, die (Hum-
mengen) 69, 274 o.;
70, 59 u.
- Humenka, die 67, 108
m.; 69, 4 m.
- Humenka, hinter 67,
122 u.; in 69, 11 m.
- Humenken (Humehnen)
die 69, 259 o.; 69,
260 m. (mehrml.).
- Humenken, in 67, 116
o.; in den 69, 3 u.
- Humenken, unter 67,
121 m.
- Humenken, die letzten
69, 62 u.
- Humenken und Sauda
69, 258 m.
- Humentki 69, 26 u.
- Humenz 67, 123 u.
- Humenza, unter 67,
121 m.
- Humenzstücke, Humenz-
wiese 67, 114 m.
- Hun(m)inken, die 69,
278 m.
- Humjenišćo 70, 84 m.
- Humjeńk, Humjeńki
69, 27 u.; 69, 30
m. (östers; ausführ-
lich 67, 113 u.)
- Humjelec hatk 70,
97 u.
- Hummel, die 70, 74 m.
- Hummelberg, der 67, 53.
- Hummelwei, bei der 67, 44.
- Hummelwiese, bei der
69, 32 m.
- Hun, zady 73, 142 m.
- Huna 69, 263 o.; za
Hunami 67, 117 m.;
71, 271 o.
- Hunćeric, pola 73,
143 m.
- Hunćericz (Günthers-
dorf, B.) 73, 142 m.
- Hund (Distrikt) 66, 221.
- Hundauka, die 70, 81 u.
- Hundeberg 67, 72.
- Hundefeld 67, 103 m.
- Hundegraben, der 67,
108 o.
- Hundekirchhof, der 69,
269 o.
- Hundsberg 67, 61 m.;
am 66, 256 u.
- Hundsberge, die 70, 67 o.
- Hundsbergstrich 67,
61 m.
- Hundswiese, die 69,
274 u.
- Hungerborn, der 73,
169 m.; am 73,
173 o.
- Hungerlaufsch, der 66,
260 u.
- Hunten, die 69, 275 m.
- Hupalintšcha 69, 258 m.
- Hupatšchen, die 69,
263 u.
- Hurbanec skopcy 70,
94 o.
- Hurote und Horfe 69,
260 m.
- Huroty 69, 260 o.
- Husace kerěki 73,
147 m.
- Husacy jězor 69,
25 m.
- Husacy ladk 71, 266 o.
- Husak 71, 244 u.
- Husarenlager, das 73,
127 u.
- Husarka 70, 90 o.
- Huschke, der 71, 244 o.
- Huschken, die 70, 60 u.
- Huschnitšgraben, der 67,
96 o.
- Huschtschid, im 69, 23
u.; hinter Huschtszink
69, 31 m.
- Husćanskej rěki, pola
71, 284 u.
- Husćanski 71, 282 m.
- Husćenća 67, 93.
- Husćina 73, 143 m.
- Husćiny, pola 71, 250 m.

Husinka 67, 124 u.
 Husitiska hora 71,
 279 m.
 Husittenberg 71, 279
 m.; Husfittenberg 73,
 164 u.
 Husiža 69, 25 u.
 Huska (Gausfig, B.) 71,
 281 m.
 Huske 69, 45 u.
 Huski pola 71, 283
 m.; 73, 145 m.
 Husfarje, die 69, 267 u.;
 69, 268 m.
 Husfarfa 73, 166 u.
 Husta hora 69, 27 o.
 Huste kerki 71,
 280 u.
 Husterreich, am großen
 66, 253 u.
 Husycy 69, 25 m.
 Huski 67, 108 o.; 67,
 111 u.
 Hut, der 73, 143 u.;
 73, 150 o.
 Hutberg 66, 228 (öst.).
 " der große und
 kleine 73, 164 u.
 Hutgraben, am 66,
 257 m.
 Hutowa 67, 109 u.:
 za Hutowu 67,
 110 m.
 Hutowny hat 67,
 110 m.
 Hutschid 69, 25 u.
 Hutschina, an der 71,
 258 o.
 Hutschken 69, 29 u.
 Hutstein, der 66, 232 u.
 Hutung, die 66, 229
 (etwa 20 mal).
 Hutung, der 70, 92 o.
 " auf der 67, 50
 (mehrmals).
 Hutung, die große und
 kleine 69, 274 u.

Hutungen, die 69, 262
 m. (mehrmals).
 Hutungsacker, der 66,
 233 m.
 Hutungsfeld 66, 244 m.;
 im 66, 244 o.
 Hutungsfelder, die 73,
 158 m.
 Hutungsland, das 67,
 84 u.
 Hutungsmorgen, die
 66, 235 m.
 Hutungstheil 69, 30 u.
 Hutungswege, a. 67, 55.
 Hutungswiesen 70, 70
 o.; auf den 66, 244 m.
 Hweng 70, 83 u.
 Hwozdź 69, 43 u.;
 69, 44 m.
 Hypkos Thal 67, 69 m.

S.

Sbig, der 66, 242 u.
 Sbiggraben, d. 66, 242 u.
 Sbig, Ober-Sbig, auf
 dem 66, 242 u.
 Shlen, die (Shlen) 69,
 276 o.; 70, 60 u.;
 69, 263 u.
 Insel, auf der 66, 232
 u.; 73, 168 m.
 Insel, die große und
 kleine 66, 258 o.
 Insel im Nieder-
 Salischeich 69, 8 m.
 Inzla (Kupa) 73,
 150 u.
 Irgersdorf, B. 73, 150 m.
 Irrthum, am 73, 174 o.
 Iser, der 73, 146 o.;
 die 71, 282 o.
 Istor, der 71, 252 u.;
 73, 154 o.; im 71,
 261 m.
 Istor, obere, untere 67,
 104 u.

Israelswiese, die 66,
 258 o.
 Izraelec haje 73,
 154 m.

S.

Sabach, in 69, 16 m.
 Sabenken, die 69, 263 m.
 Sablonk, der große, am
 großen 66, 246 o.
 Sablonk, beim kleinen
 66, 246 o.
 Sablonic (Gablitz,
 Roth.) 67, 74 u.
 Jablončcy 70, 69 o.
 Jablonka 69, 42 m.;
 69, 46 m.
 Jablonkach w 69,
 263 o.
 Jablonki 67, 105 m.
 Jablójnka 69, 272 u.
 Jabonki, die 67, 105 u.
 Jachelberg 73, 170 m.
 Jachelbache (Jochel-
 bache) am 66, 239 o.
 Jachelberg, der 73, 127 o.
 Jacki a Manicy, pola
 70, 75 o..
 Jachischeich, am 67, 47.
 Jackonski hat 71,
 250 o.
 Jacsławkecy 69,
 261 u.
 Jädel 73, 171 m.;
 der 73, 158 m.
 Jädelberg, der 73, 158 o.
 Jädels, auf 66, 225.
 Jädelsberg, der 66, 225.
 Jädelsche Scheibe, die
 66, 241 m.
 Jäger (Distrikt) 66, 222.
 Jägerhause, beim 67, 50.
 Jägerwiese 66, 247 u.
 Jähnsberg 73, 170 m.
 Jähsegrundlinie 66,
 221.

- Zähler Zug 69, 6 m.
 Zäckelbusch, der 73,
 164 m.
 Zämlitz, Weg nach 67,
 76 o.
 Zänkendorf, Roth. 66,
 243 u.
 Zänkendorf, an 66,
 246 m.
 Zäfer, die große, der
 kleine 67, 85 o.
 Zäferichteich, am 66,
 251 o.
 Zäferigt, am 66, 238 m.
 Zäferitzen 67, 70 u.
 Zäferlugt 69, 8 m.
 Zätschen, die 70, 60 u.
 Zagerwiese, die kleine
 und große 73, 132 m.
 Zahmen, Roth. 66, 254 o.
 Zahmen, bei 69, 27 m.
 Zahmener Fließ, das
 66, 253 u.
 Zahmener Fließes, zu
 beiden Seiten des
 67, 116 o.
 Zahmener Grenze, an
 der 66, 256 o.
 Zahmenteich 69, 32 m.
 Zahoscht 69, 23 m.
 Zahsor, am 69, 31 m.
 Zainzteiche, beim 67,
 97 u.
 Zafobsberge, auf dem
 66, 243 u.
 Zafobsstrich, der 66,
 258 m.
 Jakowcaj, Jakowe
 hat 67, 111 o.
 Jalor(c) 69, 23 m.
 Jama (Grube, Löb.) 73,
 163 u.
 Jamach, we 69, 43 m.
 Jamasches Winkel, in
 67, 116 o.
 Jamki 67, 121 o.
 Jamma, die 70, 76 u.
- Zammach 69, 38 m.
 Jamno (Zahmen, Roth.)
 66, 254 o.
 Jamoschca 73, 167 o.
 Jamusca 70, 91 u.
 Jamy 67, 117 m.;
 69, 27 o.
 Jamy Samoesky 69,
 14 m.
 Janašec hora 70, 71 o.
 Jancecy 69, 48 m.
 Jandek, Lehden, bei
 67, 116 u.
 Janecy (Zannowitz, B.)
 71, 280 o.
 Jankec mlyna 69,
 265 u.
 Jankroh, in 67, 121 m.
 Zannowitz, Hoy. 69, 30 u.
 Zannowitzer Tschub,
 hinterm 69, 34 u.
 Zannowitz, B. 71, 280 o.
 Janojcy (Zannowitz, Hoy.)
 69, 30 u.
 Jark, pod Jarkom
 69, 39 u.
 Jašbina 69, 27 m.
 Jašeč 70, 77 u.
 Jaseńca (Zašnitš i. Geb.,
 B.) 70, 68 m.
 Jaseńca (Zeschnitz bei
 Nešchwitz, B.) 67,
 104 m.
 Jašna, die 71, 243 u.;
 Jašna 67, 101 u.
 Jasnach, na 71, 287 u.
 Jasno 67, 101 m.
 Jašorowa hora 67,
 105 u.
 Jašorstücke 70, 61 u.
 Jašowe, die 71, 257 m.
 Jašpina, die 67, 70 u.
 Jašne 71, 288 o.
 Jašowatz 67, 107 u.
 Jatlo 71, 255 u.
 Jatrob (Zetscheba, B.)
 71, 246 m.
- Zaštenwinkel, der 73,
 127 o.
 Zašwauchsche Lasten=
 entschädigungs=
 parzelle auf Potpenf
 69, 9 m.
 Zauer, Kam. 69, 39 m.
 Zauer 73, 179 o.
 Zauernitz, Görl. 66, 232 u.
 Zauernitzer Berge, die
 66, 232 u.
 Zauernitz, Löb. 73, 160 m.
 Zauerweg, am 69, 273 m.
 Zaurichec kubło 69,
 266 m.
 Jaworka 69, 39 u.
 Jaworka, die 69, 40 o.
 Jawora (Zauer, Kam.)
 69, 39 m.
 Jawornik (Zauernitz,
 Löb.) 73, 160 m.
 Jazbiny 67, 75.
 Jazorišca 67, 75; w
 Jazorsčach 71,
 270 u.
 Jazowc 67, 82.
 Jazowy 71, 255 m.
 Jazyk 70, 77 m.
 Ječnišca 69, 42 m.;
 Ječnišca a kuty
 69, 46 u.
 Jedlina (Jodlina) in
 der 71, 249 m.
 Jedlinska 69, 9 u.;
 69, 10 o.
 Jegerjec doły 73,
 140 m.
 Jehnaca hůčka 73,
 149 u.
 Zehser 69, 275 u.; in
 Zehser 69, 36 o.
 Zehserwiese, die 67, 94 m.
 Zehsor 69, 258 o.; beim
 alten 67, 114 u.
 Zehsorschen 69, 282 u.;
 in Zehsorsken 69, 280.
 Zehsorteiche, am 69, 4 o.

- Jelencajaha 69, 270 o.
 Jelenjow (Gelenau, Kam.)
 69, 274 u.
 Jemišća 67, 120 u.
 Jenkwiß, B. 70, 68 u.
 Jenkwiß, bei 70, 73 u.
 Jenkwiß, am Wege nach
 70, 75 m.
 Jenschstück 69, 28 u.
 Jenschteich, im 69, 28 u.
 Jenschwiß, Jenschwiß-
 brücke, Jenschwißer
 Flur 69, 2 m.
 Jentschberg 73, 170 o.
 Jenkeckuski 71, 257 o.
 Jenkec pola 70, 70 m.
 Jenkecy (Jänkendorf,
 Roth.) 66, 243 u.
 Jenkecy (Jenkwiß, B.)
 70, 68 u.
 Jenšecy (Johnsdorf, B.)
 67, 108 o.
 Jenšecy 69, 3 u.
 Jerbinka, in 67, 116 o.
 Jerchwiß, Roth. 66, 238 o.
 Jersarge, in der 70, 99 o.
 Jesau, Kam. 69, 264 u.
 Jeschkeze, die 71, 285 m.
 Jeschütz, B. 71, 253 o.
 Jeschützer Sträuchern,
 an den 70, 68 o.
 Jeser, der 69, 273 m.;
 71, 266 u.; (Jesar
 70, 99 o.).
 Jeser, die 69, 266 u.
 Jeser (Groß- u. Klein-)
 71, 272 o.
 Jeser, der (10 mal)
 69, 39 m.; 73, 138
 m.; Jesör 69, 40 m.
 Jesor, beim 71, 266 o.;
 im 67, 100 u.; 70,
 96 m.
 Jesohra, das 69, 272 m.;
 die Jesora 69, 279 o.
 Jesorach 71, 286 o.
 Jesorski, in der 69, 11 o.
- Jesortz, am 71, 260 m.
 Jesortzen, die 69, 263 m.
 Jesortz, die 67, 102 m.
 Jessor, der 73, 142 m.
 Jesure und Pschiertoze
 69, 260 m.
 Jeszere, die 71, 250 m.
 Jeszitz, B. 67, 110 m.
 Jeszitzer Wege, am 67,
 107 u.
 Jeszitz a. G., B. 70, 68 m.
 Jeszitz, bei 70, 75 m.
 Jeszorach 69, 268 m.
 Jeszcerowa studzeń
 67, 93 m.
 Jesic, pola 70, 77 o.
 Jesicy (Jeschütz, B.) 71,
 253 o.
 Jeszcheba, 71, 246 m.
 Jeszor 69, 40 u.; Jeszor
 der 69, 41 o.; die
 Jeszoren 69, 270 m.
 (s. jězor).
- Jédlica (Jiedlitz, Kam.)
 69, 266 o.
 Jédlow (Göblau, Kam.)
 73, 132 o.
 Jéra 66, 250 o.
- Jérkecy, Herbikecy
 (Herwigsdorf, Löb.)
 73, 157 m.
 Jérchecy (Jerchwiß,
 Roth.) 66, 238 o.
 Jézeńca 69, 270 m.
 Jězor (See, Roth.) 66,
 245 o.
 Jězor 67, 104 m.;
 69, 39 u. (20 mal).
 Jězorach, w 69, 43 u.
 (öfters).
 Jézorc 71, 259 o.
 Jézorca 69, 5 m.; w
 Jézorcach 69, 262
 u.; na Jézorcach
 69, 44 m.
 Jézorecy 67, 95 o.;
 69, 42 o.
- Jězoräk 69, 42 o.
 Jězorje, w 71, 266 u.
 Jězorka. Jezorky (!)
 69, 26 m.
 Jézornja 69, 24 u.
 Jézorom, pod 69, 42 o.
 Jézorske 69, 27 u.
 Jézory 69, 267 m.;
 73, 161 m. (oft).
 Jézik 66, 255 u.
- Jězow (Jesau, Kam.)
 69, 264 u.
 Jiedlitz, Kam. 69, 266 o.
 Jiedlitzer Wege, am
 71, 286 m.
 Jieser, an 69, 278 m.
 Jiesern, die 69, 271 m.
- Jiko(j)ey (Culowitz, B.;
 Hornje, Delnje,
 Nowe J.) 70, 81 m.
 Jisnitz, die 69, 47 m.;
 69, 263 u.
 Jisor, der große und
 kleine 69, 265 o.
 Jisurgen, die 69, 274 o.
 Jitfack 69, 261 m.
 Jitk (Cutrich, B.) 67,
 108 u.
- Jitro (Milstrich, Kam.)
 69, 279 u.
 Jitte, in der 66, 242 o.
 Joachimsteich, der 66,
 233 u.
 Jobecky 69, 16 m.
 Jochenstück 69, 276 o.
 Jockelberg 73, 170 m.
 Jörgsberg, der 71,
 252 u.
 Johannesthal, in 69,
 281 u.
 Johannishorn 73, 165 o.
 Johannistleckchen 73,
 177 u.
 Johannisträucher, die
 66, 244 u.
 Johanniswiese, die 66,
 244 u.

Johnsdorf, B. 67, 108 o.
 Jofelsberg 73, 155 m.
 Jonsberg, der 73, 173 o.
 Jonsberg, der vordere
 u. hintere 73, 172 u.
 Jonsdorf, B. 73, 173 o.
 Jonsdorfer Winkel, der
 73, 173 o.
 Jordan, der 73, 126 o.;
 73, 129 o.; am 70,
 67 o.
 Jorkenberg 73, 149 o.
 Josphsdorf (zu Leuters-
 dorf) B. 73, 170 o.
 Jördach, na 67, 125 m.
 Jórdanka, žorlo při
 Pichowa 73, 143 u.
 Judenteich, der 71,
 253 o.
 Judentempel, d. 67, 88 o.
 Jürgs Wiese 67, 71.
 Jumjang 69, 282 u.
 Jungen, beim todten
 67, 61 o.
 Jungferenberg 67, 69
 (mehrmals); am 69,
 28 o.
 Jungfernschlung 73,
 165 o.
 Jungfernstein 71, 285
 o.; der 73, 157 o.
 Jungfernstück, im 69,
 18 o.
 Jungfernteich, der 69,
 33 u.; am 67, 47;
 67, 113 o.
 Jungfernwald 73,
 148 u.
 Jungfrauenwiese, die
 66, 258 o.
 Jungholz, das 70, 57 m.
 Jungholzberg, der 70,
 58 o.
 Jungmichels Geräuigt
 73, 170 u.
 Junferlauch, der 69,
 33 u.

Junfersberg, der 67, 44.
 Juranca, pola 70, 78 o.
 Jurasa, pola; za
 Jurasom 69, 43 m.
 Jurasecy 69, 48 m.
 Juraß-Mühle, bei der
 69, 47 m.
 Jurašecy 69, 262 o.
 Jurjowy gat 67, 78.
 Jurks Schlag 67, 69 u.
 Juthen, hinter 66,
 236 m.
 Jysor, der 67, 112 m.;
 die 73, 166 u. (mehr-
 mals).
 Jysorach 71, 254 m.;
 Jysore, die 73, 145 m.
 Jysorez, in 71, 259 m.
 Jysory, die 73, 161 o.

K.

Kabatka, die 67, 71.
 Kabeln, in den 69, 10 m.
 Kabbotte, die 69, 23 m.
 Kabučki 70, 68 u.
 Kačenbusch, der 73,
 132 m.
 Kača luka 71, 274 u.
 Kača luža 71, 257 o.
 Kačenća 73, 134 m.
 Kači hat 67, 111 o.
 Kačka „die Ente“
 (Berg) 70, 92 m.
 Kadelowjad 73, 157 o.
 Kadłobnik 69, 3 o.
 Kadłoby 67, 99 m.;
 73, 142 u.
 Kadobnik 67, 107 m.
 Kadomnik 67, 107 o.
 Käbel, breite 69, 16 o.
 Käfer 67, 69 u.
 Kähnicht, das 67, 49;
 am Kähnigt 73, 171 u.
 Kälberberg, der 73,
 169 o.

Kälbergärten, die 70,
 63 o.
 Kälberklasse 73, 164 o.
 Kälberlaug 69, 34 m.
 Kälbersberg (!) der 73,
 131 o.
 Kälbersteine, beim 73,
 128 o.; die 73, 128 m.
 Kälbersträucher 73,
 170 m.
 Kälberstraße, an der
 73, 169 m.
 Kälberweg, der 66,
 239 m.
 Kälberwiese, die 69,
 47 m. (mehrmals).
 Kälberwiesen 71, 242 m.
 Kämmereistück 69, 2 m.
 Kämpfenberg, der 66,
 241 m.
 Käscherridwiese 67, 86 m.
 Käsebrett, das 73, 170
 u.; 73, 172 m.
 Käferei, unter der 67,
 90 o.
 Käth[ch]enloch, das 73,
 131 u.
 Käupchen 69, 29 o.
 Kahlberge, auf dem
 67, 49.
 Kahle, die (Theil von
 Görlich) 66, 220.
 Kahle-Bergseite 73,
 175 m.
 Kahlenberge, am 73,
 175 o.; m.
 Kahlerberg 67, 55.
 Kahlertslehne 73, 173 o.
 Kahras 67, 70 o.
 Kaiene und Brehnden
 69, 260 m.
 Kaiserberge, am 67,
 106 u.
 Kaiserbrunnen, am 73,
 173 m.
 Kaiserteich, der 67, 106 u.
 Kajeny 69, 260 o.

- Kalańca 73, 139 o.
 Kalbasteich, beim 67,
 97 u.
 Kalbengut 66, 241 u.
 Kalben- u. Langeteich,
 der 66, 248 o.
 Kalesch, der 69, 39 o.
 Kalisch'n 69, 32 o.
 Kalkberg 73, 165 o.;
 Kalksberg 69, 274 m.
 Kalkbrüchen, bei den
 66, 256 m.
 Kalkhöhe, die 66, 246 u.
 Kalkland 73, 165 m.
 Kalkofen 73, 157 u.;
 auf dem 73, 158 o.;
 beim 67, 83 m.
 Kalkowapjez 71, 271 u.
 Kalkoweje pjecy,
 pola 71, 272 u.
 Kalksteinbruch, der 66,
 256 o.
 Kalkstraße 67, 49.
 " die niedere
 67, 50.
 Kalkwege, am 66,
 223 o.
 Kalmusgewende 73,
 171 o.
 Kalmusteich 69, 34 m.
 Kalowe 67, 82 u.
 Kalteborn, der 73,
 152 o.
 Kaltwasser, Roth. 66,
 257 u.
 Kaluschy 67, 81.
 Kałojca 73, 140 m.
 Kałojncy 69, 21 m.
 Kałojnišća 67, 121 o.
 Kałońca 70, 69 m.;
 73, 140 m.
 Kałońcy na 71,
 279 m.
 Kambor(e)n 69, 257 m.
 Kamejn, Kamen, der
 69, 273 o.; 69,
 278 u.
- Kamenach, die 69, 48 u.;
 Kamenjach 71, 286 o.
 Kameni, die 69, 270 o.
 Kamenja hora 69, 18 u.
 Kamensken, b.d. 67, 97 o.
 Kamentsche, Kamenge
 69, 9 u.; 70, 78 m.
 Kamentscha, Kamenzfa
 70, 96 u.; 70, 87 m.
 Kamenz, Stadt 69, 35 m.
 Kamenz, der 73, 142 o.
 Kamenza, die 66, 251 u.
 (mehrmals).
 Kamenza, die kleine 69,
 266 m.
 Kamenze, die 73, 153 m.
 Kamenzen 71, 258 u.
 Kamenzer, das 69,
 277 u.
 Kamešćca 73, 161 o.
 Kamienšca 69, 19 u.
 Kamina, B. 71, 255 m.
 Kamina, die 67, 102 o.
 Kaminaer Grünbusch, B.
 71, 255 m.
 Kamjenčanski Haj
 (Kaminaer Grün-
 busch, B.) 71, 255 m.
 Kamjenčki 67, 95 u.
 Kamjenja, pola 69,
 278 u.; 71, 272 m.
 Kamjenej 67, 119 u.
 Kamjenje 69, 45 m.;
 69, 279 m.
 Kamjenju 69, 45 m.
 Kamjenica (Kemniß,
 Löb.) 66, 234 o.
 Kamjen(n)ej (Caminau
 bei Königswartha, B.)
 67, 108 u.
 Kamjenna (Kamjenej,
 Kamina, B.) 71,
 255 m.
 Kamjentne hörki, die
 67, 105 u.
 Kamjenach, w 70,
 78 m.
- Kamjeńc, Kamenz, Stadt
 69, 35 m.
 Kamjeńc 73, 141 u.
 Kamjeńca 70, 91 u.;
 70, 95 o. (mehr.).
 Kamjeńcach, w 70,
 73 u.
 Kamjeńcu, na 69,
 268 m.
 Kamjeńcecy, na 71,
 284 o.
 Kamjeńčka 70, 87 o.
 Kamjeńčkach, na 70,
 95 u.
 Kamjeńčku, w 73,
 160 o.
 Kamjeńske haty 67,
 106 o.
 Kamjeńske 69, 13 u.;
 69, 277 u.
 Kamjeński jězor 69,
 272.
 Kamjeński puć 71,
 253 m.
 Kamjeńtna hora 69,
 18 o.
 Kamjeńtna Wólšinka
 (Stein-Delsa, Roth.)
 67, 94 u.
 Kamjeńtne hörki 67,
 110 m.
 Kamjeńtny lužk 71,
 244 m.
 Kamjeńtnym, na 70,
 92 u.
 Kamm 73, 170 m.;
 73, 173 o.; auf dem
 73, 174 o.
 Kamm, der kleine 73,
 169 u.
 Kammberg, der 71,
 246 o.
 Kamme, hinterm 71,
 276 o.
 Kammerberg, der 66,
 223 u.
 Kampiza, die 73, 147 o.

- Kamriř 69, 6 u.
 Kamriř 69, 5 m.
 Kamuř 70, 94 m.
 Kamuř (falsch erklärt
 69, 270 m.; richtig
 71, 278 u.)
 Kamuřki 71, 278 u.
 Kanecy (Cannewitz, Kam.)
 69, 40 o.
 Kanecy (Cannewitz bei
 Bischofswerda, B.)
 73, 137 m.
 Kanečanski doł 73,
 137 u.
 Kanholz, im; Kanholz-
 streifen 66, 253 m.
 Kanicht, das 73, 157 o.
 Kanjow (Caana, Roth.)
 66, 244 o.
 Kannewitzer Berg, der
 69, 266 m. (s. Canne-
 witz).
 Kanone, hinter der 66,
 233 u.
 Kantorec Janowy
 mościk 70, 91 m.
 Kanzelweg, d. 73, 131 o.
 Kapalcy 71, 279 m.
 Kapali, na 73, 144 o.
 Kapalica 70, 91 u.
 Kapalzi 71, 279 u.
 Kapell (Distr.) 66, 221.
 Kapelle 70, 62 o.;
 die 73, 144 m.; 73,
 165 o.
 Kapelle, an der 71,
 266 m.
 Kapellen, die 70, 60 u.
 Kapellenberg, 67, 83 u.
 (mehrm.); am 67,
 44 m.
 Kapellenberg, d. große
 u. kleine 67, 44 m.
 Kapellenstücken, die
 70, 61 m.
 Kapellgrund, der 73,
 177 o.
- Kapellstrich 67, 61 m.
 Kapitelteiche, am 71,
 256 o.
 Kapitz 70, 78 u.
 Kaplerja, pola 70,
 78 m.; 73, 149 m.
 Kaplerjec khězka
 69, 266 o.
 Kaplerjeř Bech's Berg
 73, 139 u.
 Kapniře 69, 6 m.
 Kapoinza 71, 258 m.
 Kaponica 67, 113 m.
 Kaponei 71, 259 o.
 Kappe, die 73, 126 o.
 Kappelwiese, die 71,
 252 u.
 Kapplersberg 73,
 138 u.
 Kaps, der; der große
 67, 84 u.
 Karlicy (Karlsdorf, B.)
 71, 277 u.
 Karlsberg, Laub. 67, 56 o.
 Karlsberg, im 67, 56 o.
 Karlsbrunner Wege,
 am 73, 159 o.; (s.
 73, 163 o.)
 Karlsdorf, Börl. 66, 224 o.
 Karlsdorf 67, 47 u.
 Karlsdorf, B. 71, 277 u.
 Karlsdorf, unter K. u.
 d. Mühlwiesenstücken
 71, 277 u.
 Karlsdorfa, pola 71,
 277 m.
 Karlsfrieden, der 73,
 173 o.
 Karnidelberge, am 66,
 260 o.
 Karolin, der 71, 279 o.
 Karowach 73, 166 m.
 Karpfenschnauze 73,
 132 u.
 Karretenwege, am 67,
 58 m.
 Karroř Teich 69 31 m.
- Karweide, die 71, 275 o.
 Ka Samun 69, 22 o.
 Kaschel, Roth. 66, 254 u.
 Kascheler Teich, der
 66, 255 o.
 Kaschfuten, die 66, 249 o.
 Kaschlichtstücken, die
 70, 63 o.
 Kaschling, der 70, 58 u.
 Kaschporcze 69, 261 m.
 Kaschurberg 66, 259 m.
 Kaschwitz, Kam. 69, 261 m.
 Kaselwiese, d. 73, 131 o.
 Kasemammel, die 67,
 83 u.; 67, 84 o.
 Kasemirteich, der 67,
 106 u.
 Kasewomy 67, 99 u.
 Kasporfa, die 69, 40 m.
 Kasserebie, die 67, 109 u.
 Kasnyjesor, in 67, 100 u.
 Kašecy (Kaschwitz, Kam.)
 69, 261 m.
 Katharimenteich, großer
 u. kleiner 67, 70 m.
 Katoby (s. Kadłoby)
 67, 99 m.
 Katog, der 70, 73 m.
 Katschawuza 71, 257 o.
 Katschenz 73, 134 m.
 Katschüt, im 70, 96 m.;
 Katschütze, die 71,
 286 m.
 Katschwitz, B. 71, 283 m.
 Katzenberg, der 67, 71
 u.; 73, 165 m.; 73,
 171 m.
 Katzenbüschel, am 73,
 171 o.
 Katzenhaide, die 73,
 172 m.
 Katzenferbe, an der 73,
 172 u.
 Katzenstirn(e) 73, 155
 m.; 73, 171 u.
 Katersberg, d. 71, 267 o.
 Kauboben, die 67, 90 o.

- Kaufacker 67, 55 o.
 Kaufstück 67, 54 o.
 Kaulberg, der 66, 225 u.
 Kaupa, in der 67, 123 u.; 69, 4 m.
 Kaupaer Haide (f. Kauppa) 67, 116 o.; in der 71, 248 u.
 Kaupe (Nieder-Penzighammer), Görl. 67, 60 u.
 Kaupe, die 67, 70 m.; 69, 26 m. (mehrm.).
 Kaupe, an der 67, 109 o.; längs der 69, 17 m.
 Kaupe, erste u. zweite 67, 68 u.
 Kaupe, große u. kleine 66, 242 o.; 69, 23 m.
 Kaupe, rechte, linke, Gänse- 66, 250 m.
 Kaupe, auf der (Dorftheil von Kauscha, Gö.) 67, 64 m.
 Kaupen, die 70, 60 o.; in den 69, 271 o.
 Kaupenteich, der 66, 238 o.; 69, 33 u.
 Kaupenteich, am 66, 237 o.; hinterm 69, 34 u.
 Kaupgraben, am 67, 64 m.
 Kauppa, B. 71, 245 m.
 Kauppa, bei der 67, 114 u.
 Kauppe, die 71, 247 o.; unter der 71, 246 o.
 Kaupschen Berge, auf dem 71, 259 m.
 Kaupwege, am 67, 64 m.
 Kaupzäpfel, am 73, 172 o.
 Kaufsche 73, 172 o.
 Kawanza, die 70, 93 o.; bei 70, 98 o.
 Kawanzach 73, 166 m.
- Kawenza, die 73, 160 o.
 Kawischtschach, in 67, 121 o.
 Kawobscha 69, 14 m.
 Kawojsa, Kawojza 70, 69 m.
 Kawonz, Kawonza, Kawonza, Kaonza 71, 271 u.; 71, 272 o.; 69, 21 m.
 Kawonzach 73, 139 u.
 Kawowische, Kawowischza 69, 14 m.
 Kazens 69, 6 u.
 Kazow 69, 6 u.
 Kazymér 67, 106 m.
 Kazywoma 67, 99 u.
 Kazimér hat 67, 111 o.
 Kederizwiese, die 66, 258 o.
 Keeczky 73, 159 o.
 Keenticher Gut 73, 178 o.
 Keigelberg, der 67, 88 o.
 Keigelstege, am 66, 225 o.
 Keigelteich, beim 66, 228 o.
 Keil, der 66, 225 o.; 69, 34 m. (oft).
 Keil, der große, der kleine 71, 242 o.
 Keilberg 73, 165 u.
 Keildorf 71, 282 o.
 Keile, auf dem 67, 115 u.; beim 67, 121 m.
 Keile, die 67, 62 o.; 70, 80 m. (oft).
 Keile, Ober-, Unter- 67, 91 u.
 Keile an der Straße 69, 37 u.
 Keilen, an den 71, 263 o.; auf den 71, 250 o.
 Keilstück, das 66, 224 u.
- Keilstück, großes, mit Kuhtränke 73, 171 o.
 Keilstücke, die 69, 33 u.; Keilstücken 70, 58 o.
 Keinertschen 70, 62 m.
 Keilstein, am 73, 172 u.
 Kelle, die 69, 34 m.
 Kelle, das neue Dorf mit 73, 133 o.
 Keller, die 70, 92 o.
 Kellerberg, der 71, 262 o.; 73, 173 o.
 Kellerstücken, die 70, 63 o.
 Kellerteich, der 67, 94 u.
 Kellerrwiese, die 67, 94 u.
 Kellerrwiesen, die 66, 239 m.
 Kemnitz, Löb. 66, 234 o.; 73, 164 u.
 Kepnische 69, 6 m.
 Keretschen, an 67, 102 m.
 Kerl, der 69, 276 o.
 Kertschky 70, 94 m.
 Kerzdorf, Laub. 67, 45 u.
 Kerschowa, zady 71, 250 m.
 Kerschowöku, na 71, 263 m.
 Kerkka 67, 123 m.
 Kerkacy hat 70, 98 o.
 Kerkami, pod 69, 267 m.
 Kerkow, pola 70, 72 m.; Kerkowa, pola 70, 72 m.
 Kerkow, srjedz 71, 262 u.
 Kesch (Distrikt) 66, 221 u.
 Keschens und großer Teich 67, 104 u.
 Kessel, der (!) 69, 41 m.
 Kessel 73, 130 o.; 73, 150 o. (oft).

- Kessel (Distrikt) 66, 221 m.; Kesselbistrikt, im 66, 230 u.
 Kessel, am, im 67, 47 o.
 Kessel, der, mit Kirchberg 67, 49 m.
 Kesselberg 66, 240 u. (mehrmals).
 Kesselberge, beim 66, 228 o.
 Kesselborn und Werbestrich 67, 61 u.
 Kesselbruch, im 69, 10 m.
 Kesselbüschel 73, 148 m.
 Kesselbusch, d. 73, 154 u.
 Kesselbüschel 67, 70 u.
 Kesselsteine 73, 176 u.
 Kesselstriche, am 67, 61 o.
 Kesselteich 67, 109 u.
 Kesselwiese 73, 170 o.
 Ketlicy (Rittlig, Löß.) 73, 158 u.
 Ketten (Distrikt) 66, 221 m.
 Kegergrube, die 66, 234 m.
 Kegerberg 69, 37 m.
 Keula, Roth. 67, 74 o.
 Keula, Weg nach 67, 82 u.
 Keulaer Thiergarten, der 67, 69 u.
 Keule, Hoy. 69, 257 u.
 Keulehne, die 69, 276 m.
 Kezowač 71, 259 o.
 Kěmerňa 67, 77 o.
 Khachlonk 70, 93 u.
 Khanowy 70, 89 u.
 Khapica 70, 78 u.
 Khaplic hatk 70, 79 o.
 Khaplic moscika, pola 71, 266 o.
 Khaponec haće, w 73, 139 m.
 Khaponica 71, 261 u.
 Khasow (Quos, B.) 67, 102 m.
- Khasow (Quosdorf, Ram.) 70, 61 m.
 Khasowa, pola 71, 262 u.
 Khasowske lada 71, 254 u.
 Khelerec haty 73, 149 u.
 Khelno (Cölln, B.) 70, 77 u.
 Khemberk (Callenberg, B.) 73, 128 u.
 Kherbacha, pola 70, 78 m.
 Kherchowčk 71, 263 m.
 Khězami, za 70, 98 o.
 Khězkach, w 70, 67 m.
 Khězkami, za 73, 146 u.
 Khěžkec hórka 71, 254 u.
 Khěžkecy 69, 45 o.
 Khěžnik 67, 107 o.
 Khilanec hórka 70, 92 u.
 Khimjelec doły, wjeřby. wódnik 73, 139 m.
 Khlebowe pola 70, 88 u.
 Khmjelenicy, na 70, 96 u.
 Khmjeliccy 69, 25 m.
 Khmjelnica 67, 98 u.; 69, 46 m. (öfter).
 Khmjelnica w laz-kach 67, 117 u.
 Khmjelowa zahroda 73, 149 u.
 Khmjelska luka 70, 86 u.
 Kholowy 73, 125 u.
 Khołm (Kollm, Roth.) 66, 244 u.
 Khołmjana hora 71, 246 u.
- Khomot 67, 115 u.; 71, 248 m.
 Khopač 71, 266 m.
 Khopel-hat 71, 271 u.
 Khopty ľuh 67, 106 m.
 Khopu, na 71, 251 m.
 Khójcu, pod 71, 244 m.
 Khójčkach, w 71, 268 o.
 Khójčkami, pod 67, 117 m.
 Khójčku. za 69, 46 o.
 Khójna 70, 91 m.; za Khójnu 71, 269 m.
 Khójnach, w 73, 145 u.
 Khójnami, pod 69, 42 u.
 Khójnic 69, 263 u.
 Khójnica (Großfunitz, B.) 70, 84 u.
 Khójnica (Cunnewitz, Löß.) 73, 163 o.
 Khójnica 67, 107 u.
 Khójnička (Reinfunitz, B.) 70, 80 u.
 Khójnički, pola 73, 138 m.
 Khójnički 69, 42 u.
 Khójničkow, pola 70, 70 m.
 Khójnow, pola 73, 146 u.
 Khójnowy hat 71, 247 o.
 Khójny, Khójcy (Reiřkič, Ram.) 69, 277 o.
 Khójny 69, 42 m.
 Khólbach 69, 45 m.
 Khrósčicy (Croftwitz, Ram.) 69, 36 u.
 Khróst (Crofta, B.) 71, 261 o.
 Khróstawa (Croftau, B.) 73, 128 o.
 Khrósty 71, 278 u. 73, 141 m.

- Khúdej, na 70, 95 u.
 Khwacíc, pola 70,
 77 u.
 Khwacícý (Quatiz, B.),
 71, 253 m.
 Khwalecy (Quolsdorf,
 Roth.); 66, 247 u.
 Khwalíš, hat 67, 77 u.
 Kibígen, die 69,
 275 m.
 Kibičí kraj 69, 23 m.
 Kicelsberg (s. Gicels-
 berg) 67, 68 u.; 69,
 277 o.
 Kiebigberge, auf dem
 67, 47 u.
 Kiebigteich 69, 29 m.;
 am 69, 29 u.
 Kiefer (Distrikt) 66,
 221 o.
 Kiefer 73, 157 u.
 Kieferberg, der 66,
 234 o. (und oft).
 Kiefer- oder Kapellen-
 berg, der 73, 128 o.
 Kieferberg, der vordere
 und hintere 67, 53 u.
 Kieferberge, am 66,
 225 u.
 Kieferbüsche, die 73,
 164 u.
 Kieferbüschel, beim 73,
 144 o.
 Kieferbusch, 71, 281 m.;
 73, 134 m.; beim
 71, 258 u.
 Kiefern, die; in den
 66, 247 u.; über 70,
 78 u.; unter den 67,
 118 u.
 Kiefern, getheilte 71,
 258 o.
 Kiefern, lange 73, 165
 o.; die langen 67,
 109 o.
 Kiefernberg, der 73,
 178 u.
- Kiefernbusch 73, 179 o.;
 am 70, 93 u.; hinter
 dem 67, 113 o.
 Kieferngrund 73, 173 u.
 Kieferstrich, der zweite
 67, 49 m.
 Kiefitz, der 67, 99 u.
 Kiehselder (!) die 73,
 138 u.
 Kiehnhaide, in der
 69, 281 u.
 Kieleteich, der große 66,
 242 u.
 Kienstein, der 71, 271 o.
 Kiesberg, der 67, 46 u.
 Kieseshatten, die 71,
 246 o.
 Kieselberg 71, 282 o.
 Kiesdorf, Löb. 66, 231
 m.; 73, 164 u. (s.
 Kiehdorf).
 Kiesgrube, die 69, 281
 u. (mehrm.); an der
 73, 173 u.
 Kiesgrube, auf der 73,
 172 m.
 Kiesgruben, an den 67,
 91 u.; in den 67,
 98 o.
 Kieslingewalde, Görl. 66,
 224 m.
 Kieslingewalder Ge-
 birge, am 66, 223 u.
 Kieslitz 73, 166 o.
 Kiehdorf, Löb. 66, 231 m.;
 73, 164 u. (Ober-
 Nieder-).
 Kiewanz 71, 258 u.
 Kij (Keula, Roth.) 67,
 74 o.
 Kijankey 69, 261 u.
 Kilanec jězorek 69,
 42 o.
 Kilankey 69, 47 m.
 Kin 69, 282 u.
 Kinajcht (Kühnicht, Hoy.)
 69, 7 o.
- Kinč (Kynitzsch, B.) 73,
 136 u.
 Kinderwald, der 73,
 129 o.
 Kindisch, Ram. 73, 132 m.
 Kindischen, die 73, 132 o.
 Kinicy, na 67, 110 u.
 Kinjanske 70, 93 u.
 Kinkey 69, 45 o.
 Kinsburk (Königsbrück,
 Ram.) 70, 57 m.
 Kinštenje, na 71, 280 u.
 Kiny, pola 70, 65 u.
 Kippen, die (auf der
 Klippe!) 67, 84 u.
 Ripperbach 73, 175 o.
 Ripperberg, der 66,
 226 m.
 Ripperlache, die 66,
 227 u.
 Kircheng, der 66, 226
 u.; 73, 133 m.; am
 71, 270 o.
 Kircheng, auf dem 67,
 49 m.
 Kirchbusch, der 66, 245
 o.; am 73, 159 o.
 Kirche, an der 67, 46
 o.; hinter der 67,
 46 o.; 71, 248 u.
 Kirchenbusch 73, 170 o.
 Kirchsufsteig, am 71,
 261 m.
 Kirzhain (Kol. zu Roth-
 wasser, Görl.) 67,
 48 o.
 Kirzhayn, bei 67, 48 o.;
 im Kirzhain 67, 62 u.
 Kirzhof 69, 4 m.; 73,
 152 o.; 73, 155 u.
 Kirzhof, am 66, 256
 o.; beim 71, 253 u.;
 hinterm 67, 72 u.
 Kirzhübel, d. 66, 245 u.
 Kirzlehne, die 67, 49 o.
 Kirzstatt, an der 67,
 64 u.

- Kirchsteg(e), am 69, 11 u.; 73, 172 m. (mehrmals).
 Kirchsteig, am 66, 234 u.
 Kirchsteiges, Ober- und Unterfeld des 73, 177 u.
 Kirchsteigstücken, die 69, 33 u.
 Kirchteich, der; beim 67, 94 m.
 Kirchwald, der 73, 148 m.
 Kirchwege, am 67, 65 m.
 Kirchwege, am alten 73, 146 m.
 Kirchwiese 66, 256 o.
 Kirchwinkel, im 66, 242 m.
 Kirre, die 73, 133 u.
 Kirschallee, die 70, 67 o.; 73, 179 o.; an 70, 67 o.
 Kirschau, B. 73, 125 u.
 Kirschbaum, am 71, 286 o.
 Kirschberg, der 66, 243 u. (mehrmals).
 Kirschen, bei 67, 90 u.
 Kirschners Dicht 67, 70 o.
 Kirfowe-Berg, der 73, 176 o.
 Kisaly hat 70, 87 o.
 Kischalzka 73, 154 u.
 Kischer, der 67, 107 m.
 Kischnicksteich, am 66, 246 u.
 Kislica (Geißlit, B.) 71, 247 u.
 Kislca 70, 89 m.
 Kisyk (Geißlit, Hoo.) 67, 122 o.
 Kischlicht, der 73, 154 o.
 Kišee pjeněki 71, 245 u.
 Kišery 67, 107 o.
- Kitry 69, 280 m.
 Kittelgrund, der 73, 175 o.
 Kittiš, Löb. 73, 158 u.
 Kiwey 70, 72 o.
 Kimze, die 70, 72 o.
 Kjeschsch 70, 67 u.
 Klosterstreifen 66 244 o.
 Klahres Anbau 73, 129 o.
 Klak-hora 71, 256 u.
 Klamarki 71, 53 m.
 Klamerca 70, 90 u.
 Klamerz, Klamerza 73, 166 u.; Klamerzka 73, 166 m.
 Klappantze, Klappanze 70, 59 m.; 70, 60 o.
 Klapper 73, 165 u.
 Klapperberg, der 66, 245 u.; am 66, 228 u.
 Klappersteine, die 73, 171 m.
 Klapšch 73, 130 o.
 Klasse 73, 171 o.
 Klassen, die 73, 173 m. (mehrmals).
 Klaffenberg, der 66, 233 o.; Klafberg 73, 165 o.
 Klaffenwiesen, die 73, 162 o.
 Kleeberg 66, 241 u. (mehrmals).
 Klein-Baugen, B.
 Klein-Biesnit, Gb. 66, 232 o.
 Klein-Doblit, B. 70, 86 u.
 Klein-Dröfern, B. 71, 265 m.
 Kleinbüschchen, das 69, 274 u.
 Klein-Döbschütz, B. 70, 82 m.
 Klein-Drehnit, B. 73, 136 m.
- Klein-Dubrau, B. 71, 253 o.
 Klein-Dubrau, bei 71, 258 m.
 Kleineberg 67, 55 m.
 Kleinfeld, im 66, 253 u.
 Kleinförstchen, B. 71, 275 m.
 Klein-Gaußig, B. 71, 282 o.
 Kleingieserstücke, die 70, 61 u.
 Klein-Händchen, Kam. 69, 266 u.
 Kleinhändchen, bei 71, 286 m.
 Klein-Jäferitz (Jäferitzen) 67, 70 u.
 Klein-Krauscha, Roth. 66, 242 u.
 Kleinkunitz, B. 70, 80 u.
 Klein-Leichnam, B. 71, 260 u.
 Klein-Malschwitz, hinter 71, 251 o.
 Klein-Neundorf, Gb. 66, 232 m.
 Klein-Partwitz, Hoo. 69, 14 m.
 Kleinpostwitz, B. 73, 125 m.
 Klein-Praga, B. 73, 140 u.
 Klein-Priebuis, Roth. 67, 85 m.
 Klein-Priebuserberg 67, 85 u.
 Klein-Radisch, Roth. 67, 95 o.
 Kleinradmeritz, Löb. 73, 162 m.
 Klein-Saubernitz, B. 67, 91 m.
 Kleinschönau, B. 73, 174 o.
 Kleinschweidnitz 73, 155 u.
 Klein-Seidau, B. 70, 73 u.

- Kleinseitschen, B. 71, 274 u.
 Kleinstücken, die 69,
 280 u.
 Kleint, das 69, 75 u.
 Klein-Tettau, Löb. 66,
 236 u.; 73, 164 o.
 Klein-Tschorna, B. 70, 89 u.
 Kleinwelka, B. 70, 72 u.
 Klein-Zeißig, bei 69, 4 m.
 Klejétecy, w 69, 39 u.
 Klempler (Distrikt) 66,
 222 u.
 Klephelswalde (in
 Görlitz) 66, 220 m.
 Kleischer Mühle, bei
 der 69, 257 m.
 Klétno (Klitten, Roth.)
 66, 253 o.
 Klien, der 69, 47 u.;
 69, 263 u.; 71,
 285 u.
 Klien, die 69, 263 m.
 Klimmich, der 67, 71 m.
 Klin 67, 115 u.; 69,
 18 m.
 Klina 69, 4 o.; 69,
 15 m.; 69, 19 o.
 Klinach, na 70, 64 m.;
 73, 147 o.
 Klinik 73, 144 o.; m.
 Klincy 69, 265 o.;
 69, 277 m.
 Kliněk 70, 76 m.
 Kliněki 70, 83 m.
 Klinge (Distr.) 66, 221 u.
 Klinge, die 73, 133 u.;
 73, 169 m.; auf der
 67, 55 o.
 Kligenberg, der 67, 55 o.
 Klingewalde, Gö. 66, 256 o.
 Klinik hora 70, 98 o.
 Klinka 69, 26 o.
 Klinka, die 73, 176 o.
 Klinki 69, 260 m.
 Klinksec brězow, po
 73, 149 u.
 Klinksch, im 67, 122 u.
- Kliny 67, 73 m.; 69,
 25 m. (mehrmals).
 Kling, die 69, 278 u.
 Kling, der 69, 277 u.;
 73, 140 m.
 Kipk, na Klipku 71,
 262 m.
 Klipf und Thale 71,
 263 o.
 Klippenweg, der 73,
 131 o.
 Klipphausen 73, 152 o.
 Klitschen, die 71, 267 m.
 Klitten, Roth. 66, 253 o.
 Klitzau 67, 103 u.
 Kliz (zu Halbau), Kreis
 Sagan 66, 261 o.
 Kliz, im Dorfe Kliz
 (Dorftheil in Alt-
 zeidenberg, Laub.)
 67, 57 m.
 Kliz. B. 71, 241 m.
 Klizer Wege, am 71,
 243 m.
 Kljopate Horcky 71,
 287 o.
 Klöni 71, 279 u.
 Klönergarten, hinterm
 67, 48 u.
 Klöberteiches, oberhalb
 des 67, 74 m.
 Klonowka 73, 126 m.
 Klonowy 71, 276 o.
 Klony 71, 279 o.
 Kloric hora 70, 74 m.
 Kloster, das 73, 175
 m.; der 73, 146 o.;
 im 70, 71 m.
 Klosterbusche, im 69,
 26 u.
 Klosterforst, an der 69,
 18 m.
 Klosterfreiheit, J. 73,
 176 u.
 Klosterleite 73, 176 u.
 Klosterwalde, beim 69,
 279 m.
- Klosterwiese 67, 46 u.
 Klosterwiesen, die 69,
 273 m.
 Klostyrska hora 71,
 285 o.
 Klobberg 73, 170 o.; m.
 Kloke, am hohlen 73,
 148 m.
 Klogenteiches, oberhalb
 des 67, 74 m.
 Klöster Marijna
 Hwězda (Marien-
 stern, Kam.) 69, 36 o.
 Klöstr 73, 145 u.
 Klucaczin, die 73,
 159 m.
 Klukach, na 71,
 243 u.
 Klufe, die 71, 244 o.
 Klukš (Kliz, B.) 71, 241 m.
 Klumpa 69, 43 m.
 Klumpatsch, am 67,
 100 o.
 Klumpbusch 73, 177 u.
 Klumpe 69, 47 u.
 Klumpenberg, d. große
 und kleine 66, 223 m.
 Klumpgebüsch, hinterm
 73, 177 u.
 Klunferseite, die 73,
 148 m.
 Klunf, die 73, 156 m.
 Klobuček 73, 150 u.
 Klobuk (auch klobok)
 67, 98 u.; 71, 255
 u.; 71, 268 o. (meh-
 rmals).
 Klobuku, na 73, 149 u.
 Kloboněka, pola 73,
 150 u.
 Kłoska 69, 33 o.
 Kmalenza 70, 70 m.
 Kmelnischgraben, am
 67, 93 o.
 Kmeltschen, die 70, 60 m.
 Kmeltschen u. am schwar-
 zen See, die 69, 275 u.

- Smelſchteich, der große
70, 60 m.
 Smelzen 69, 30 m.
 Smenzka, die 71, 276 m.
 Smilzen 69, 28 u.
 Kmjelenka 73, 146 m.
 (f. Khm.)
 Kmjelnicy 69, 38 m.
 (f. Khm.)
 Kmjeňčka 71, 276 o.
 Smölniz, die 71, 246 o.
 Smuna, Smune 69,
4 m.
 Snapp(en)berg, der 66,
227 o.; 67, 52 u.
 Snapp(en)teich, der 66,
247 u.
 Snelberge, am 67, 52 u.
 Snelbergn, der 71,
264 u.
 Snelchts Teich 73, 176 u.
 Snelchtwieſe, die 66,
230 o.
 Snelchſebuſch 73, 158 m.
 Snelchlicht, das 73,
156 m.
 Snelchſens Scheune, bei
69, 37 u.
 Knjenina luka 71,
273 o.
 Knjeniny hat 71,
269 o.
 Knjezowa luka 71,
278 u.
 Knjezowe luki 67,
117 m.
 Knjezowy hat 70,
64 m.
 Knježi kut 67, 110 u.
 Knježnina hora 69,
27 o.
 Knježniska hora 71,
285 o.
 Snoblauch, der 73,
165 o.
 Snoblauchbrunnen 73,
175 m.
- Knochenmühle, die 67,
63 m.
 Snöſchel, das 73, 158 o.
 Knopinka 70, 89 m.
 Snopinka 73, 166 o.
 Snorberg, der 66, 231 m.
 Snosten, die 70, 58 u.
 Snotenberg, der 66,
231 m.
 Snoths Berg 73, 164 m.
 Knykawki 66, 248 o.
 Soals Buſch 66, 33 m.
 Soarka, die 70, 99 o.
 Soarken, die 66, 249 m.
 Soarn, in den 67, 96 o.
 Soaſchi, im; die Soaſchi=
Haide 67, 118 m.
 Soan-Mühle 71,
264 m.
 Kobanje, pola 70, 72 m.
 Kobanski młyn 71,
264 m.
 Koban̄kec jězor 71,
254 u.
 Kobaschach 71, 256 m.
 Kobassa, Kobassa, die
67, 90 o.; 71, 258 o.
 Kobela, die 67, 108 m.
 Kobella, kleine u. große
69, 24 o.
 Kobelna, in 69, 22 m.;
Kobelnjach 73, 161 u.
 Kobelteich 69, 47 m.
 Koberwege, am 67, 48 o.
 Kobica, pola 67,
113 m.
 Kobjel „Gobelteich“
69, 272 m.
 Kobjele 69, 24 o.;
Kobjeli, w 69, 42 m.
 Kobjelhaće, w 69, 42 o.
 Kobjeln (Göbeln, B.) 71,
245 o.
 Koblanic jama 71,
250 m.
 Koblenz, Hon. 69, 23 o.
 Koblenz, der 70, 83 u.
- Koblenze, die 69, 273 u.
 Koblenz 71, 253 u.
 Koblicach, w 71,
265 u.
 Koblicy (Koblenz, Hon.)
69, 23 o.
 Koblicy (Coblenz, B.) 73,
138 o.
 Kobliža, in der 71, 266 o.
 Koblowach, w 71, 263
m.; Koblowy 71,
263 u.
 Koblu, Kobly 67,
107 u.
 Kobold-Mühle, die 69,
27 m.
 Koboldſtücken, in den
69, 33 u.
 Kobotten, die 69, 23 m.
 Koboty 69, 3 m.
 Kobowa, die 70, 66 o.
 Kobuck, der (f. Klöbuk)
71, 278 m.
 Kocarjec hatk 70,
98 o.
 Koſhold= (Stahold=
Stähhold=) Wieſen 67,
81 u.
 Koſhrins Felſer 69, 26 u.
 Koſrohr, das 73, 130
m.; 73, 132 m.;
Koſrohr 67, 262 m.
 Koſs Buſchel, bei 70,
73 u.
 Kocency 69, 43 u.
 Koſels Abhang, Koſels
Stück 70, 77 o.
 Ko(c)fels Sträuchern,
in 70, 69 o.
 Kočanskeho puća,
pola 71, 284 o.
 Kočanski hat 71,
283 m.
 Kočica (Gottſchdorf,
Ram.) 70, 57 u.
 Kočica (Matſchwig, B.)
71, 283 o.

- Kočina 67, 123 o.
 Kočina (Kotten, Hoy.)
 69, 260 m.
 Kodersdorf, Roth. 66,
 243 o.
 Köbeler Berge, die 67,
 88 o.
 Köbelsn, Roth. 67, 72 m.
 Köbelsn, am Wege nach
 67, 62 u.
 Köckeriges Börncl, K.
 Teichel 73, 170 o.
 Köhlerberg, d. 73, 136 u.
 Köhlersteich 69, 275 u.
 Königlichcn Forste, am
 69, 17 m.
 Königs (Distrikt) 66,
 222 m.
 Königsberg (Försterei)
 66, 222 m.
 Königsbergen, in den
 67, 75 o.
 Königsberger Weg, am
 67, 65 o.
 Königsbrück, Kam. 70,
 57 m.
 Königsfeld, im (Kolonie
 zu Berna, Laub.) 67,
 58 o.
 Königsfessel 67, 54 o.
 Königshain, Görl. 66,
 241 m.
 Königshain, J. 73, 177 o.
 Königsholz 73, 168 o.
 Königsmühle, B. (zu
 Niederkaina) 70, 67 u.
 Königstein 73, 166 u.;
 auf dem 73, 155 m.
 Königswarth, B. 67,
 106 o.
 Königswarthauer Flur,
 an 67, 109 o.
 Königswiese, die 66,
 228 o.; 66, 234 m.
 (mehrmals).
 König Wenzelstraße, die
 73, 151 m.
- Könneriges Teich 73,
 170 o.
 Könnte (Distrikt) 66,
 221 o.
 Könnteberg (Försterei)
 66, 221 u.
 Könnteberg 66, 221 o.
 Könntedistrikt, im 67,
 62 o.
 Körbigsdorf, Löb. 73,
 153 o.
 Köslitz, Gö. 66, 227 m.
 Kohlberg, der 67, 63 o.
 Körbigsdorf, Löb. 73, 153 o.
 Kohlenbahn 69, 281 u.
 Kohlengruben, an den
 67, 92 o.
 Kohlenhachte, am 67,
 92 o.; beim 66, 246 u.
 Kohlenstraße, bei der
 67, 48 o.
 Kohlenweg 69, 14 m.;
 am 66, 226 o.
 Kohlküßchen, am 73,
 170 u.
 Kohlfurt, Görl. 67, 64 o.
 Kohlfurt, Oberförsterei
 66, 221 o.
 Kohlgrund, d. 73, 177 o.
 Kohlholz, im 67, 64 m.
 Kohlhübel 73, 164 u.
 Kohliger Bergen, in,
 Kohliger Lehne, an
 73, 178 m.
 Kohlstadt, Kohlstatt 67,
 54 o.; 73, 130 o.
 (mehrmals).
 Kohlstraße, an der 73,
 172 m.
 Kohlweg, der 66, 259
 u.; am 66, 226 o.
 Kohlweisa, Löb. 70, 89 u.;
 73, 166 m.
 Kohrberg, der 70, 76 u.
 Koine 69, 8 u.
 Koinerlug, im 66, 255 m.
 Koinzan, bei 67, 68 u.
- Koitschberge, am 73,
 171 u.
 Koitsche 73, 172 u.
 Koitzsch, Kam. 69, 277 m.
 Kofel, die (Bach) 66,
 240 u.
 Kofelsteich 66, 247 u.
 Kofelwiesen, die 66,
 240 u.
 Kokoškec hora 73,
 147 m.
 Kofische Hornpark, die
 67, 63 u.
 Kokulic kerki 70,
 68 u.
 Kofulitz Kerky 70, 70 o.
 Kofuschkež Hora 73,
 147 m.
 Kolbach, w 69, 43 m.
 Kolbe, die 69, 48 m.
 Kolbitz, Hoy. 67, 115 m.
 Kolbitz, bei; an der
 Kolbitzer Grenze 67,
 114 o.
 Kolbitzteich, der 67,
 112 u.
 Kolehcc skałonca
 71, 271 m.
 Kolehka 69, 36 m.
 Kolesfack, der 73, 147 o.
 Kolesko 71, 251 u.;
 na Kolesku 73,
 146 u.
 Koleso 69, 26 m.
 Kolesš 69, 39 o.
 Kolescc puč 67, 92 u.
 Kolesko, die 69, 270 m.
 Kolligt, das 73, 133 o.
 Kollm, Roth. (auch Collm)
 66, 244 u.
 Kollmer Berg, der 66,
 244 u.
 Kollmer Brodwege, am
 66, 244 u.
 Kollopka, die 69, 40 o.
 Kollpen, Hoy. 67, 121 u.
 Kollpen, bei 67, 121 u.

- Kolbicy (Kolbitz, Hoy.) 67, 115 m.
 Kołodziej 67, 117 m.; 67, 123 o.
 Kolpičanski hat 67, 112 u.
 Kołpin (Kolpen, Hoy.) 67, 121 u.
 Kołpjan puću, na 67, 117 m.
 Kołwaz (Kohlwiese, Löß.) 70, 89 u.
 Komorow (Roztorhany K., Commerau, B.) 67, 109 m.
 Komorow (Dobry K.; Commerau bei Rlitz, B.) 71, 244 m.
 Konichtecy 69, 45 o.
 Konjaca łuka 70, 87 o.
 Konjacej lučki, pola 71, 266 u.
 Konjacy hat 73, 139 o.
 Konjecy (Cunnewitz, Nam.) 69, 46 o.
 Konjecy pola 69, 43 m.
 Konječan pući, pola 69, 45 m.
 Konječanskej grency, pola 69, 45 m.
 Konjecy (Caniß-Christina, B.) 71, 267 m.
 Konjo 67, 99 m.
 Konradsdorf, Kunzendorf (in Görlich) 66, 220 m.
 Konste Kuppä (auch Konz Kuppen) 69, 29 o.
 Konstanzen 69, 21 m.
 Konz (Kons) u. Wisse Gorki 69, 5 u.
 Konz Nob (Marz Nob) 69, 11 o.
 Konz Sahon 69, 25 u.
 Kopače 69, 37 o.
 Kopačk 71, 251 m.
 Kopähna 73, 134 u.
 Kopalina, die 70, 99 o.
 Kopaliny 70, 98 u.
 Kopana, die 70, 83 o.
 Kopana modžina, an der 71, 258 o.
 Kopanach, na 71, 253 u.
 Kopanja 67, 75 u.
 Kopany 70, 83 o.; 71, 251 m.
 Kopartsberg (Koppatschberg), auf dem 66, 245 o.
 Kopatschberge, an dem 71, 252 u.
 Kopatsch-Hügel 69, 37 o.
 Kop(e)rey (Kuppritz, Löß.) 70, 90 o.
 Kopicä 70, 88 u.
 Koppa do Gorka, die 67, 97 m.
 Koppäne, die 71, 252 o.
 Koppatsch 71, 252 o.
 Koppertscheich, im 66, 249 o.; richtig erklärt 67, 126 o.
 Koppel, die 69, 266 m.
 Koppelhütung 69, 257 u.
 Koppenteich, der 66, 249 u.
 Koppewiese, die 73, 157 o.
 Kopr 71, 269 o.
 Kops, im; Kopsberg 67, 63 u.
 Kopschin, Nam. 69, 268 o.
 Kopsin[o] (Kopschin, Nam.) 69, 268 o.
 Kopsina, pola 69, 267 m.
 Korbały, Korbawy 71, 275 m. (mehrm.).
 Korbawa doł 71, 274 u.
 Korbiny 69, 14 m.
 Korbjeley (Körbigsdorf, Löß.) 73, 153 o.
 Korchecy 69, 48 m.
 Korchs Lusch 69, 6 u.
 Korč. im kleinen 67, 122 u.
 Korčina 67, 118 o.
 Korčma w Haju (Grünbuschschenke, B.) 71, 261 m.
 Korčmach, na 71, 269 m.
 Korčmarjec doł 71, 243 o.; hajk 71, 271 m.
 Korčmarjec hory 71, 251 o.; hörka 71, 243 o.
 Korčmarjec łuka 71, 273 o.
 Korčmarjec wowčernje, pola 69, 37 o.
 Korčmarjecy 69, 26 u.
 Korčmařka 70, 91 m.
 Korčmařske polo 71, 277 m.
 Korčmu, za 67, 110 m.
 Korbasberg, der; Korbasfen, die 66, 249 m.
 Korbschitzan 69, 19 u.
 Korecy (Georgewitz, Löß.) 73, 153 o.
 Korena und Duba 69, 21 m.
 Korgařka, auf der 69, 32 m.
 Korjeitny hat 71, 245 u.
 Korkau 73, 134 m.
 Korken, im 71, 270 o.
 Korkow 73, 134 m.
 Kortec myn 69, 17 m.
 Korchs Lusch 69, 6 m.
 Kortitz-Mühle, die 69, 17 m.

- Kortnica (Cortniß, B.)
 71, 269 m.
 Kortschmarcka 73, 167 o.
 Korweibe, die 71,
 275 m.
 Korzym (Kirschau, B.)
 73, 125 u.
 Kosa hrjebja 67,
 106 o.
 Kosach, na 73, 147 m.
 Kosch, der 66, 258 u.
 Koschendo 69, 27 m.
 Koschtsars Berg 67,
 71 m.
 Koselbruche, im 69,
 11 m.
 Koselsteich, am 71, 245 o.
 Kosewach 67, 116 u.
 Kosflenza (Kosflenza)
 die 67, 69 o.
 Kosferwiese 69, 33 m.;
 Kosferwiesen, in den
 69, 31 u.
 Koslit, der 73, 160 m.
 Koslowa, pola 69,
 45 o.
 Koslow (Caslau, B.) 67,
 101 u.
 Kosmač 66, 252 m.;
 71, 279 o.; 71,
 281 o.
 Kosmaču, na 70, 88 m.
 Kosmatzchen 71, 249 m.
 Kosmatzsteich, beim
 66, 252 u.
 Kosjowske, auf 73,
 166 m.
 Kossack-Berg, Kossack-
 Graben 69, 2 m.
 Kossfeld, das 66, 240
 m.; 73, 140 m.
 Kosyhrjebja 67, 101
 u.; 67, 109 o.
 Kosyrnja, pola 73,
 143 m.
 Kosyrn (Cossern, B.) 73,
 142 m.
- Kosywomod 67, 100 o.
 Koszsch, auf 73, 147 u.
 Koslichmühle, bei der
 69, 257 m.
 Koši, w 71, 271 o.
 Košla (Kaschel, Roth.)
 66, 254 u.
 Kosym doł 69, 27 o.
 Kotecy (Kotitz, Löb.) 73,
 134 o.
 Kotitz, Löb. 73, 134 o.
 Kotitzerteiche, im 66,
 236 o.
 Kotleszczja, die 71,
 267 u.
 Kotmar, Kotmarecy
 (Kottmarsdorf, Löb.)
 73, 156 o.
 Kotole, w 67, 112 u.
 Kotoł 69, 17 o. (mehr-
 male).
 Kotołske haty 66,
 235 u.
 Kotowskim, na 70,
 91 o.
 Kotzsche u. Kotscheberg
 73, 172 o.
 Kotschends, der 70,
 73 m.
 Kottbußer Straße, an
 der 69, 266 m.
 Kotten, Hoy. 69, 260 m.
 Kotten, die 69, 260 m.;
 71, 260 m.
 Kottitzer, am 73, 166 u.
 Kottmarberg 73, 156 m.
 Kottmarsdorf, Löb. 73,
 156 o.
 Kottmarwald, Löb. 73,
 156 o.
 Kowarina, die 69, 270 m.
 Kowarja, pola 70,
 78 o.; Kowarje 67,
 95 u.
 Kowarka, die 70, 87 m.
 Kowarsche Gut, das
 66, 236 m.
- Kowarnykonz, die 67,
 111 o.
 Kowarka 70, 87 o.;
 70, 98 u.
 Kowarkecy 69, 48 m.
 Kowarnju, za 69,
 43 u.
 Kowoł (wohl kowal)
 67, 120 o.
 Kowsche, in 67, 90 u.
 Kowtschen, die 70, 72 u.
 Koyyna, in 69, 10 o.
 Kozacy rjap „Ziegen-
 rüden“ 73, 149 m.
 Kozancy 71, 250 m.
 Kozarcy 69, 37 o.
 Kozarecy (Kasjeritz, Kam.)
 69, 37 u.
 Kozły (Cosel, Kam.) 70,
 58 u.
 Kozmancy 67, 81 o.
 Kozołskim, na 70,
 89 m.
 Kozowske 70, 89 u.
 Kóčowski hat 67,
 100 m.
 Kólmanski luh 67,
 115 u.
 Kónc 67, 107 u.
 Kónčki 70, 71 u.
 Kónštany 69, 21 m.
 Kórcach 70, 86 m.
 Kóska 69, 33 o.
 Kótlisća 73, 145 o.
 Kótko 71, 264 m.
 Kózlo (Kosel, Roth.) 67,
 97 m.
 Kózłow, pola 70, 79 m.
 Kózłowo 71, 244 m.
 Kózły (Cosel, B.) 70, 71 o.
 Kózman 67, 92 m.
 Kóžnik 69, 14 u.
 Křa(c)kau, Kam. 70, 61 u.
 Křáhbberg, der 67, 53 o.;
 am 66, 225 o.
 Křáhen (Distrikt) 66,
 222 o.

- Krähenberg, der 66,
 241 o.; auf dem
 67, 47 u.
 Krähenbusch 73, 135 u.
 Krähenhütte, die (mehr-
 mals); an der 70,
 61 o.; 70, 87 m.
 Krähenhütte, bei der
 66, 245 o.
 Krähhütte 73, 174 m.;
 auf der 73, 175 u.
 Krähhüttenberg, der
 67, 52 u.
 Krättsch (Distrikt) 66,
 222 m.
 Kräuter, die 67, 85 o.
 Kratts Berg 73, 155 u.
 Krahberg 73, 129 o.
 Krahlsfeld 70, 69 u.
 Krahlsberg 73, 143 o.
 Krajca, pod 69, 13 o.
 Krakecy (Kreckwitz, B.)
 71, 266 m.
 Krakola Horka, bei
 69, 31 m.
 Krakow (Krafau, Kam.)
 70, 61 u.
 Kralec 69, 263 u.
 Kralec hory, pola
 71, 278 o.
 Kralecy 69, 47 m.
 Kralowy Mlyn (Königs-
 mühle, B.) 70, 67 u.
 Kramerberg, der 73,
 178 o. (Krammer-
 berg) 73, 175 u.
 Kramerbau-Linie, neue
 66, 221 m.
 Kranich (Distrikt) 66,
 222 u.
 Kranichhalse, am 66,
 242 o.
 Kranichholze, im 66,
 242 o.
 Kranichpfütze, die 73,
 156 u.
 Kranichberg, d. 67, 53 u.
- Kranj-ny hat 71,
 274 u.
 Krapow (Krappe, Löb.)
 73, 160 o.
 Krappe, Löb. 73, 160 o.
 Krapf 69, 7 m.
 Krascht und Dohwe
 69, 22 m.
 Kratschen 69, 34 o.
 Kragbach, an der 67,
 64 o.
 Krausch (Distrikt) 66,
 221 m.
 Krauschteich=Wiese 66,
 221 u.
 Krautgarten, der 66,
 233 o.; 73, 132 o.
 Krautgarten, am 67,
 61 o.; im 66, 227 u.
 Krautgartenberg 66,
 227 o.
 Krautländchen, die 70,
 94 u.
 Krautland 73, 146 o.
 Krautteich 71, 251 o.
 Krautwege, am 71,
 253 u.
 Krautwiese 73, 171 o.
 Krautwiesen, die 69,
 274 m.
 Krautes Berg, der 67,
 87 m.
 Kray, unterm 69, 30 u.
 Kray, am vorderen 69,
 30 m.
 Krebskassen, bei den
 73, 129 u.
 Krebsfscheere 73, 129 m.
 Krebsstraße, an der 73,
 177 o.
 Krebssteich, der 67, 97 u.;
 73, 169 m.
 Kreckwitz, B. 71. 266 m.
 Krejsu w 67, 102 u.
 Krellbusch, der 67, 52 m.
 Krennsberg, der 66,
 233 u.
- Krensdorf (Dorftheil
 von Kauscha, GÖ.)
 67, 64 u.
 Krenze, die 70, 81 u.
 Kreppe, das 73,
 165 o.
 Kreppe, das 73, 165 o.
 Kretscham, der; am;
 beim 67, 45 o.
 Kretschamacker 67, 46 u.
 Kretschamfeld, das 73,
 177 m.; im 66, 230.
 Kretschamgut, am 66,
 239 o.
 Kretschamländereien
 67, 46 m.
 Kretschamwiese, in der
 67, 50 o.
 Kretschenteich 73, 175 o.
 Kreuzchenhof, der 73,
 169 m.
 Kreuz (Distrikt) 66,
 221 u.
 Kreuz(e), am 73, 176
 u.; auf dem 73, 137
 u.; beim 70, 77 o.
 Kreuz, beim heiligen
 70, 78 u.; überm
 heiligen 70, 79 o.
 Kreuz, das rothe 67,
 72 o.
 Kreuzberge, am 67, 46 o.
 Kreuzgrund, am 73,
 169 m.
 Kreuzeln und Taufe,
 an 67, 109 m.
 Kreuzgrund 73, 174 m.
 Kreuzschenke, Weg nach
 der 67, 94 o.
 Kreuzstein, der 67, 48 u.
 Kreuzsteine, die 70, 58 o.
 Kreuzstriche, die 66,
 260 u.
 Kreuzstriem (Distrikt)
 66, 222 u.
 Kreuzteich 66, 256 u.
 Kreuzwege, am 67, 57 u.

- Kreuzwiese 69, 32 u.;
 73, 154 o.
 Krichteich, der 66, 245 o.
 Krichhübel, der 66, 243
 o.; am kleinen 66,
 243 o.
 Kriegels Berg 73, 139 u.
 Kriegerstück, das 73,
 164 u.
 Kriegsbüschel, das 73,
 175 o.
 Kriepitz, Nam. 69, 273 m.;
 73, 130 u.
 Kringselsberg 73, 128 o.
 Kringselsdorf, Roth. 66,
 252 o.
 Krinitz, B. 67, 103 o.
 Krips, der 69, 277 m.
 Kriřcha, Gb. 66, 235 u.
 Kriřchelberg, der 66,
 228 u.
 Kriřchefeld 66, 240 m.
 Kriw 67, 90 o.
 Krjach 73, 142 u.
 Krjach, die 73, 143 m.
 Krjapt 69, 7 m.
 Krjeńcec hat 71,
 250 m.
 Krjebja (Creba, Roth.)
 67, 95 u.
 Krjepecy, Krěpecy
 (Kriepitz, Nam.) 69,
 273 m.
 Krju, wo 69, 20 m.
 Krobnica (Krobnitz, Gb.)
 66, 240 o.
 Krobnitz, Gb. 66, 240 o.
 Krociza, Krocizja, Kro-
 czicza 67, 78; 69,
 39 m.; 69, 40 m.
 Krocyca, Kročica 69,
 30 o.; 69, 43 m.
 (mehrmals).
 Krocyce, Krocy, Krocicy
 67, 65 o.;
 69, 14 m.; 69, 271
 m. (öfters).
- Kročetka 71, 255 m.
 Kročicach, w 69, 35 m.
 Kročic'n 69, 30 m.;
 Krotschitz'n 69,
 32 m.
 Kročiřca 69, 46 m.
 Kröřchel (Distrikt) 66,
 222 m.
 Krötedistrikt, im 67, 64 o.
 Krötenwinkel 73, 164 u.
 Krohuleden (d. i. Kron-
 lehden) 69, 32 m.
 Krol, Krolij 69, 17 o.
 Kromlau, am Wege
 nach 67, 78 o.
 Krommolkas Wiese 67,
 120 m.
 Kronenberg 73, 133 u.
 Kronsförstchen, B. 71,
 254 o.
 Kronsförstchen, an 70,
 68 o.; bei 71, 256 m.
 Kropnja (Kroppen, Hon.)
 69, 34 m.
 Kroppen, Hon. 69, 34 m.
 Krosse-Wiese 66, 221 u.
 Krost, der 69, 39 o.
 Krosti 71, 280 o.
 Krotřchauka, die 71,
 257 u.
 Krotřchiczka, Krotřchizka
 usw. 69, 27 m.; 69,
 38 u.; 69, 270 m.
 Krotřchitzche, Krotřizki,
 Krotřchizen, Kro-
 cziczen 69, 14 o.;
 69, 33 m.; 70, 66 u.
 Krotřchizen, in den 69,
 31 u.; 69, 32 u.
 Krotřchizja, Krotřchizja
 in 69, 27 m.; 67,
 116 o.
 Krotřchizje, die; Krotřizje
 in der 67, 112 m.;
 67, 76 u.
 Krotřchidwa, auf dem
 71, 263 o.
- Krotuřchen, in der 69,
 11 o.
 Krotuřřka 69, 13 m.
 Krotuř 69, 12 m.
 Krotuřki 69, 12 m.
 K Rownym 67, 78 u.
 Krónca (Krinitz, B.) 67,
 103 o.
 Krónčanskehomlyna,
 pola 71, 262 u.
 Krónzy 71, 269 u.
 Krótčica 67, 119 m.;
 69, 39 m.
 Krótčicy (richtig er-
 klärt) 67, 110; 67,
 115 m.
 Krótchim, na 73, 137 m.
 Krüde, auf der 67, 61 o.
 Krüden, die 66, 258 u.
 Krügersteg, der 66,
 225 m.
 Krümme, in der 66,
 242 u.
 Krumbachwiesen, die 73,
 158 o.
 Krumme(n), die 67,
 62 o.
 Krummeteich, der 70,
 87 m.
 Krummeteich, im 67, 46 u.
 Krumke, die; auf der
 67, 84 u.
 Krupic kuće, na 69,
 265 m.
 Kruschas Lutschk 69, 6 m.
 Kruschka 69, 21 m.
 Kruschwe, die 69, 48 u.
 Kruschwach, in 67, 100 u.
 Kruschwin(e) die 67,
 101 u.; 67, 104 m.
 Kruschwitzka, die 71,
 256 m.
 Kruschwiza 70, 78 m.
 Kruschwny 73, 134 u.
 Kruska 69, 21 m.
 Kruswicec dołki 71,
 272 m.

Krušwicec luka 70, 79 m.	Křič, pod Kř.čom 71, 257 m.	Křižnikach, w 71, 286 u.
Krušwicec pućow, pola 70, 83 o.	Křidol, Křidlo (Schiedel, flam.) 69, 262 u.	Křižnym puću, na 71, 284 u.
Krušwinach, w 69, 272 m.	Křinowc 67, 80 u.	Křižow 71, 272 u.
Krušwinki, po 69, 38 o.	Křińca 69, 260 u.; 69, 265 u.; 71, 256 u.	Křižowany puć 71, 281 u.
Krušwinkom, pod 69, 267 m.	Křińcy 69, 259 o.	Křižowy kamjeń 71, 251 u.
Krušwinow, pola 70, 73 u.	Křińcki 71, 276 o.	Křižu, na 71, 261 u.; 73, 137 u.
Krušwiny 67, 101 m.; 69, 43 m.	Křipjo 67, 93 u.	Křudowy 71, 251 m.
Krušwy 67, 100 m.	Křišow (Křišča, Gb.) 66, 235 u.	Křchemen, der 73, 145 m.
Křutščfen, die kleinen 69, 33 m.	Křiwa Boršč (Kron= fürstchen, B.) 71, 254 o.	Křchemena, die 67, 99 o.
Kruwjaca luka 70, 80 m.	Křiwa ława 71, 271 m.	Křchemenza, die 70, 93 o.
Kruwjace keřki 71, 280 u.	Křiwa reka 70, 82 u.	Křchibenzščne horra 69, 271 o.
Kruwjace lada 70, 79 m.	Křiwatruha 67, 113 m.	Křchidščach, in 71, 263 o.
Kruwjace łuki 71, 268 o.	Křiwc 71, 246 u.	Křchidelsbergen 67, 91 m.
Kruwjace puće 70, 93 u.; 73, 143 u.	Křiwe łuki 66, 255 o.	Křchiewe, in; in Křhwa 67, 122 u.
Kruwjacy móst 71, 251 m.	Křiwy hat 69, 31 o.	Křchinka, die 70, 81 o.
Kruwjacy puć 71, 283 u.	Křiwo 67, 110 o.; 67, 122 o.	Křchinz, 71, 257 o.
Kruwjacych keřkow, pola 70, 79 m.	Křiwoj 71, 259 o.	Křchischnit 69, 37 m.
Kruwjacych pućach, pri 70, 73 u.	Křiwoš 71, 250 m.	Křchisenza, a. d. 70, 69 o.
Kruwjazahora, die 73, 167 o.	Křiža, pola 70, 77 o. (mehrmals).	Křchisto 69, 273 u.
Kryngelec (Kringels= dorf, Roth.) 66, 252 o.	Křižach, w 71, 270 u.	Křchitřch, der 71, 252 o.
Křemjenje 67, 103 m.	Křižan 69, 15 o.	Křchiwencza „Galgen= berg“ 69, 37 o.
Křemjeń 71, 262 m.; 73, 144 u.	Křižanec hat 70, 79 m.	Křchiwon, in 67, 100 u.
Křibjeńca (f. Šibjeńca uřw.) 69, 272 m.	Křižanec keřkow, pola 70, 88 m.	Křchize 71, 247 m.
Křibjeńčna hora 70, 69 m.	Křiže 71, 247 m.; pod Křižemi 71, 244 u.	Křchizit 73, 145 m.
Křicy 69, 259 o.	Křižeńcy 70, 68 u.	Křchizščach 71, 256 o.
Křidla pola 69, 271 m.	Křižeńkach 71, 287 o.	Křibjeńca (f. Šibjeńca uřw.) 69, 37 o.; 70, 87 o. (mehrm.).
	Křiž-hat 71, 259 o.	Křibjeńcu, pod 69, 267 m.; na Křib= jeńcy 70, 87 o.
	Křižika, pola 67, 110 m.; w Křižiku 69, 43 m.	Křibjeńčna korčma 71, 256 u.
	Křižikach. w 69, 43 m.	Křibjeńčneje korčiny, pola 70, 78 m.
	Křižiki 67, 109 o.; 71, 255 u.	Křibjeńčny hat 71, 285 o.
	Křižku, w 69, 43 m.	
	Křižneho puća, pola 73, 141 m.	

- Kubaney 69, 45 o.
 Kubans Bank, an 71,
 263 o.
 Kubasches 67, 90 o.
 Kubatsche, die 69, 269 o.
 Kubchen 70, 69 u.
 Kubicec hora 69, 18 o.
 Kubičanski hat 67,
 112 u.
 Kubisch-Winkel 67,
 69 m.
 Kubitz Ruth 67, 121 o.
 Kubitzteich, der 69,
 259 u.; am 69,
 257 m.
 Kubjeńec hórka 70,
 93 u.
 Kubolt-Mlyn 69, 27 u.
 Kubšhüg, B. 71, 268 u.
 Kubšicy (Kubšhüg, B.)
 71, 268 u.
 Kucharka 67, 86 m.
 Kuchinski hat 70, 87
 o.; 71, 265 u.
 Kuckatsch, der 73, 150 u.
 Ku(c)kau, Kam. 69, 36 o.
 Kuckau, Bach 69, 260 m.
 Kuckenburg, der 73,
 132 m.
 Kuckuckslache, die 66,
 227 u.
 Kuckucksteg 73, 170 o.
 Kuckuckstein 66, 241 m.
 Kuće, na 67, 82 u.;
 70, 98 u.; w 70, 74 u.
 Kućiki 67, 77 m.
 Kudschick, im 66, 253 u.
 Kuda, die (s. Khuda)
 70, 95 m.
 Kudzewf, der 69, 272 u.
 Kudzel 70, 78 m.
 Kudzelki 69, 43 o.
 Kudzeř 69, 261 o.;
 Kudzeř hat 67,
 118 o.
 Kudzeřki 71, 272 m.
 Kudzolk 71, 287 c.
- Kudzolki 69, 12 o.;
 69, 58 m.; 73, 127 m.
 Küchenbeeten, in den
 66, 226 u.
 Küchengarten, der 67,
 64 u.
 Küchennühle, die 66,
 228 u.
 Küchenteich, der 70, 87
 m.; im 71, 266 m.
 Küchquiere 73, 177 o.
 Küchteich, beim 66,
 248 m.
 Kückelsberg, der 73,
 148 m.
 Kuecksgebirg, das
 66, 224 m.
 Kühfaupe 67, 69 m.
 Kühflug 67, 78 u.
 Kühnigt, Hoy. 69, 7 o.
 Kühnicht, bei 69, 8 o.
 Kühnicht, Weg nach
 69, 2 u.; Weg von
 69, 4 m.
 Kühnicht, im 67, 49 m.
 Küllen, die 67, 116 o.
 Kummels Weiden 73,
 139 u.
 Kupper, Laub. 67, 57 u.
 Kupper, an der 73,
 175 o. (s. auch Kupper-
 bach).
 Kugelbeich, der 73,
 148 m.
 Kugelzipfel, der 67, 49 u.
 Kuhbart, der 69, 275 m.
 Kuhberg, der 66, 232
 u.; 73, 177 u. (oft).
 Kuhberge, am 73, 178 o.
 Kuhberge, die 73, 173 m.
 Kuhbusch 73, 155 o.
 (mehrmals).
 Kuhfresse, bei der 66,
 229 u.
 Kuhfußsteg, d. 66, 247 u.
 Kuhgasse, an der 66,
 227 u.
- Kuhgraben, der 73,
 178 m.
 Kuhholzwiese, die 66,
 257 o.
 Kuhhutung 71, 249 u.
 Kuhlebe, obere und
 niedere 73, 179 o.
 Kuhlwiese 73, 175 o.
 Kuhmagdscharte 66,
 257 m.
 Kuhnna, Görl. 66, 225 m.
 Kuhnsoberstück, das 73,
 131 o.
 Kuhseza, die (s. kućica)
 71, 267 m.
 Kuhteich 66, 230 o.
 Kuhteich(e), am 66, 240
 u.; im 66, 241 u.
 Kuhteich, der hintere 66,
 248 o.
 Kuhtränke, die 73, 176
 o. (mehrmals).
 Kuhtrift, an der 66,
 259 m.
 Kuhwege, am 71, 254 o.
 Kuhwiese, die 70, 67 u.
 Kuhwiesen, die 70, 68 o.
 Kuhzahl, der 73, 156 u.
 Kukač 73, 150 u.
 Kukače 71, 247 o.;
 w Kukačach 71,
 270 u.
 Kufatsch, der 71, 269
 m.; 73, 153 m.
 Kufatschen, die 71, 246 o.
 Kukow (Kuckau, Kam.)
 69, 36 m.
 Kulec hory 71, 275
 u.; Kulec puće 69,
 259 o.; Kulec pućik
 67, 113 m.
 Kulehorke, die 73, 161 u.
 Kulensberge 71, 279 m.
 Kulitz-Busch 67, 106 u.
 Kulmang-Wiese 66,
 254 o.
 Kulojtej, na 70, 95 o.

- Kulojtych lukach, w
 70, 67 m.
 Kulow (Wittichenau,
 Hoy.) 69, 257 m.
 Kulo Wajsziza 69, 15 o.
 Kulowc (Keule, Hoy.)
 69, 257 u.
 Kulowcach, na 67,
 113 m.; w 71, 261 u.
 Kulowcy 67, 112 u.
 Kulowej hörku, nad
 73, 161 m.
 Kulowka 71, 253 u.
 Kulowow, na 71, 267 u.
 Kulowz, die 71, 261 m.
 Kulwatehattk 69, 285 m.
 Kummerau, Kummerau
 (Stadttheil von
 Görlitz) 66, 220 m.
 Kummerholz, das 69,
 276 m.
 Kumschütz, B. 71, 267 m.
 Kumschwiger Grenze
 71, 273 m.
 Kumsicy (Kumschütz, B.)
 71, 267 m.
 Kumsiska luka 71,
 273 o.
 Kumwald (Eunewalde,
 Löb.) 73, 152 o.
 Kunat, am 66, 245 o.
 Kunatecy 69, 261 u.
 Kunathsberge, am 71,
 270 o.
 Kunathsrand 73, 166 u.
 Kunča pola, 69, 268 m.
 Kunčowa hora 69,
 36 u.
 Kundraćicy (Runners-
 dorf, Löb.) 73,
 156 m.
 Kumer-Linie, alte 66,
 222 m.
 Runnersdorf, Görl. (früher
 Roth.) 66, 241 u.
 Runnersdorfer Berg
 66, 241 u.
 Runnersdorf, Ram. 69,
 275 u.
 Runnersdorf a. d. E.,
 Löb. 66, 231 m.;
 73, 164 u.
 Runnersdorf (Ober-,
 Nieder-), Löb. 73,
 156 m.
 Runnerwiese, die (auf
 Kummerwiesen) 67,
 65 u.
 Runnerwitz, Gö. 66,
 232 m.
 Runowach 71, 276 u.
 Runowach, w 73,
 137 u.
 Runowe 71, 255 u.
 Runowki 71, 251 u.
 Runowz 71, 257 o.
 Runstwielse 73, 165 m.;
 an der 66, 244 o.
 Runstwielsen, die 66,
 238 o.
 Runtscheberg 73, 170 o.
 Runtsche Horry 69,
 37 m.
 Runtschowa Hora 69,
 268 m.
 Runz, der 67, 99 o.
 Runzenberg, der 70, 61 o.
 Runzens Graben, bei
 71, 263 o.
 Kupa, Kupoj (Kauppa,
 B.) 71, 245 u.
 Kupa 67, 77; 69, 45
 m.; 73, 146 u.
 Kupa, die 67, 111 o.;
 69, 25 m.
 Kupac 67, 73 o.
 Kupach, na 67, 82 m.
 Kupanach, na 67,
 125 m.
 Kupaty lah 67, 117 u.
 Kupamy pod 69,
 38 m.
 Kupczach 69, 261 o.
 Kupa 67, 75 m.
 Kupen, auf den 67, 83 u.
 Kupenfeld, ins 69,
 282 o.
 Kupenka 69, 259 u.
 Kupenteich, im 66,
 237 o.
 Kupferhammer, am 67,
 44 m.
 Kupferteich, der 71,
 270 m.
 Kupferwald, der 66,
 234 u.
 Kupferwehr, am 73,
 171 u.
 Kupina, in 69, 19 m.
 Kupinaz und Lichten-
 teich, in 66, 252 o.
 Kupiny 67, 113 m.
 Kupjana Sina 71,
 245 u.
 Kupje, na 67, 110 u.
 Kupfa 67, 77 m.; 69,
 14 o.; in 69, 19 u.
 Kupki 69, 12 m.
 Kupky 67, 78 u.
 Kuplac, bei 69, 15 m.
 Kupnatem 69, 270 u.
 Kupow, do 69, 282 o.
 Kupowac 69, 15 o.;
 69, 16 m.
 Kuppa, die 67, 125 m.;
 69, 14 o.; 71, 259 u.;
 in 69, 10 o.
 Kuppach, am 67, 100 u.
 Kuppe, die 69, 48 m.;
 69, 263 m.; 73,
 171 o.
 Kuppen, in den 69,
 282 o.
 Kuppfen 69, 29 m.
 Kuppritz, Löb. 70, 90 o.;
 73, 166 m.
 Kupfsa, in 69, 9 u.
 Kupu, pod 71, 245 u.
 Kupy 67, 79; 69, 43 m.
 Kurec hory 71, 280 u.
 Kurenki, in 69, 16 o.

- Kuric hora 71, 272 u.
 Kurin 73, 153 u.
 Kurin, der 73, 153 u.
 Kur(o)wie hojy 73,
 139 m.; 71, 275 u.
 Kurzecke 73, 130 o.
 Kurzecke 73, 172 u.
 Kuschelack, in dem 67,
 70 o.
 Kuschenz, der 70, 72 u.
 Kuscherka, auf 71, 263 o.
 Kuschersteich, am 67,
 121 m.
 Kuschne, Kuschni 67,
 122 m.
 Kuschocken 69, 258 o.;
 Kuschoki 69, 26 m.;
 Kuschowken 69,
 265 u.
 Kuschom Duboj 67,
 107 m.
 Kuschow, der 69, 280 m.
 Kuschowa, die 73, 143 m.
 Kuschowtsch 69, 261 m.
 Kusliska, in der 66,
 246 u.
 Kuše kliny 70, 87 u.
 Kušeňka 70, 72 m.
 Kušic luki 71, 245 u.
 Kuši dub 67, 107 m.
 Kut 67, 73 m.; 69,
 20 m. (öst.).
 Kut 69, 15 m.; in 67,
 122 u.; 69, 15 u.;
 in Kutt 69, 21 u.
 Kut, im ersten, zweiten,
 langen 67, 122 u.
 Kut u. Poduba 69, 5 u.
 Kuta 69, 25 m.; in
 Kutta 69, 3 u.
 Kutach, na 69, 44 o.;
 w 69, 44 o. (mehrm.).
 Kutach, in 67, 111 m.;
 Kuttach 70, 67 u.
 Kute 73, 161 u.; 67,
 123 u.; in der 67, 118
 m.; unter 69, 6 o.
- Kuteberg, der 67, 85 o.
 Kutenteich, der 67, 92 o.
 Kuth, in 69, 24 m.
 Kuthe 69, 6 u.; Kutte,
 die 69, 48 o.
 Kuthen, die 67, 68 m.;
 in den 66, 248 m.
 Kutens, die 67, 85 o.
 Kuti, die 69, 272 u.
 Kutk 69, 5 o.
 Kutki 67, 75 u.; w
 Kutkach 69, 42 m.
 Kutlank „Kesseltich“
 67, 109 u.
 Kutlanka pola 67,
 110 m.
 Kutlantsteich, der; der
 kleine 67, 111 u.
 Kutlischen, die 69, 276 o.
 Kut'n 69, 282 u.
 Kutołhje 67, 110 o.
 Kutschanka 66, 254 m.
 Kutschen, die 70, 59 u.;
 in den 66, 248 m.
 Kutschick 69, 47 o.
 Kutschischcz 71, 259 m.
 Kutschofa (falsch erklärt
 67, 125 o.; richtig)
 71, 282 u.
 Kutschowken, die 69,
 263 m.
 Kuttel 73, 165 m.
 Kuttelbank 71, 287 o.;
 73, 148 u.
 Kuttelberg, der 73,
 162 o.
 Kuttten, die 69, 21 m.;
 71, 251 o.; in 69,
 21 o.; in den 69,
 282 u.
 Kuttten, die niederen u.
 oberen 70, 99 m.
 Kuty 69, 5 o. (u. oft).
 Kuty-gable 67, 118 o.
 (mehrmals).
 Kuty (préni a druhi
 kut) 71, 244 u.
- Kuschowsteich, in 67,
 100 u.
 Kuz, der 73, 172 o.
 Kużoła, pola 71, 282 u.
 Kużołach, w 73, 143 o.
 Kużołk 69, 260 u.;
 na Kużołku 69,
 265 m.
 Kwétaneey (Quitzdorf,
 Roth.) 66, 244 o.
 Kwobotškf (Klobučk)
 70, 82 o.
 Kwopof (Klobuk) 73,
 134 u.
 Kyejer 69, 282 u.
 Kyejerhaide 69, 282 u.
 Kynit(z)sch, B. 73, 136 u.
 Kytanka 67, 79 m.
 Kzišinka 71, 287 o.
 Kzišiki 69, 48 m.
- Q.
- Qaada, die 69, 11 u.
 Qaaden, die 73, 161 u.
 Qaase, in der 66, 247 o.
 Qaasen, die 70, 57 m.
 Qaasenwiesen, in den
 (Zoojenw.) 66, 251 u.
 Qachberge, am 67, 50 u.
 Qachberge, unterm 66,
 242 m.
 Qache (Distrikt) 66,
 222 u.
 Qache, an der 67, 58 u.
 Qache, bei der 67, 85 o.
 Qache, die finstere 66,
 247 u.
 Qache, die schwarze 67,
 85 o.
 Qachgraben, am 66,
 230 o.
 Qachfürsterei, die 67,
 96 u.
 Qachgraben, am 66,
 230 o.

- Lächteich, der finstere
66, 248 o.
 Lada (oft) 67, 105 o.;
 Lada, pola 67, 109 o.
 Lada, die 70, 82 u.
(mehrmals).
 Lada, in 69, 20 o.
 Lada und Persigna, in
69, 24 m.
 Ladach, na 70, 98
m.; 73, 143 m. (oft).
 Ladach a kamjenjach,
na 73, 147 m.
 Ladach, w 70, 80 m.
 Ladach 69, 40 u.
 Ladami, pod 73, 145 o.
 Laden, die 69, 278 u.;
71, 294 u.; 73, 146 o.
 Ladenbusch, im 67,
121 o.
 Ladka 71, 258 o.
 Ladka, in 69, 19 m.
 Ladkach, na 69, 265 o.
 Ladke 73, 150 m.
 Ladki 70, 82 u.
 Ladko 71, 268 o.;
73, 143 o.
 Ladkom, pod 70, 94 u.
 Ladkow, pola 73,
142 m.
 Ladny luzk 67, 120 u.
 Ladwigs Hütte, an der
69, 269 u.
 Ladwo 69, 26 m.
 Lady 67, 73 o.
 Lady 73, 138 m.
 Lädchen, unterm 70,
78 u.
 Låde 71, 256 m.
 Låde, an der 67, 52 u.
 Lådeberg 73, 174 m.
 Läden, die 69, 274 o.
auf 70, 98 u.
 Lädenteich der 71, 262 o.
 Lädtsche, die 71, 259 u.
 Lähde 71, 255 o.
(mehrmals).
- Lähde, die langen 69,
268 u.
 Lähden, die 69, 32 u.;
70, 72 u.
 Lähdschen, in den 69,
32 m.
 Lähnersberg 73, 143 o.
 Lämmberg 73, 148
u.; 73, 164 u.
 Lämmernborn, am 66,
245 o.
 Lämmernwiese 73, 150 o.
 Längen (Längen,
Lengen) auf den 67,
85 u.
 Länglinie, an der 66,
259 u.
 Länke Wachen 67, 69 o.
 Lärchenberge, am 70,
77 o.
 Läsen, die 69, 276 o.
 Läst, im 69, 8 u.
 Läßig, der 70, 60 u.
 Lätche, die 73, 162 m.
 Lättrich 73, 129 u.
 Läuhen, beim Kalbs-
lauch, in der lichten
69, 33 u.
 Läuferichwiese, die 66,
225 o.
 Lagern in den 70, 77 o.
 Lagerplatz 66, 241 o.
 Lagerstück 70, 70 u.
 Lahda 69, 13 m.
 Laiben, an den 73,
177 u.
 Laiten, die 73, 157 m.
 Lammberg 73, 151 m.
 Lampel (Distrikt) 66,
221 m.
 Lampel-Distrikt, im
67, 65 m.
 Land, das neue 73,
136 u.; 69, 33 m.
 Landberg, der 73, 171 m.
 Landeskrone, kleine 73,
154 u.
- Landgrabe 69, 15 o.
 Landgraben 69, 14 m.
 Landkrone, die 66,
232 o.
 Landstraße 73, 170 u.
 Landwerry 69, 258 m.
 Langeberg, der 73, 169 o.
 Langbirkenstück 73,
179 o.
 Langec dolki 71,
272 u.
 Langec hora 71,
272 m.
 Langesse 73, 130 o.
 Langesfeld 73, 178 o.
 Langegrund, der 73,
174 u.; 73, 169 u.
 Langemichel, der 73,
158 m.
 Langemischelsklasse 73,
169 m.
 Langenau, Görl. 67, 62 m.
 Langenau, Försterei
66, 221.
 Langenbeete 71, 245 o.
 Langenbruch-Wiese 66,
221 m.
 Langengasse 67, 63 o.
 Langengemeinde, das 70,
58 o.
 Langenölser Bache, am
67, 54 m.
 Langenrohn 70, 85 o.
 Langerberg, der 73,
148 m.
 Langer-Grund, 73,
177 u.
 Langerhansgrund 73,
130 o.
 Langers Fleck 69, 21 m.
 Langeseite 73, 172 u.
 Langestange, die 69,
271 o.
 Langestücke, d. 71, 259 u.
 Langewiese, die 69, 262
m.; 73, 130 o.; 73,
168 m.

- Langwiesen, die 73,
129 m.
Langstück 69, 34 m.
Langteich 67, 114 m.
Langwegstücken, die
70, 61 u.
Lantki Wiese 69, 26 o.
Lantsche, die 67, 118 u.
Laraseclösk 71, 275 u.
Larafa 69, 3 u.
Lafenteich der 69,
275 m.
Lask 67, 75 o.
Laske, Kam. 69, 46 u.
Lasken, in den; Lasken-
feld, im 66, 253 u.
Lasseberg 67, 84 u.
Lasten-Entschädigungs-
parzelle in Pšchedo-
schina 69, 9 m.
Laz, der 66, 257 u.
Lazki 67, 88 o.
Lazteich, der 66, 242 o.
Laska, in 69, 10 o.
Latki, obere u. niedere
71, 276 u.
Latko 71, 268 u.
Lattenschneider 67,
69 m.
Latterede (Distrikt) 66,
222 o.
Lattko 69, 37 m.
Lauba, Löb. 73, 155 m.
Lauban 67, 44 o.
Lauban, der alte
(Fluß) 67, 44 m.
Laubauer Forst, am
67, 52 u.
Laube, die 69, 277 m.
Lauben-Berge 67, 70 u.
Laubig, die 73, 136 m.
Laubisch (Fluß) 66,
221 u.
Laubisch, der (Walb)
67, 62 u.
Laubische Laubbusch
67, 63 o.
- Laubschwiese in der 67,
60 m.
Laubisch Wiesen (alte
u. neue) 66, 221 u.
Laubschwiesen, in den
67, 62 m.
Laubusch mit Neu-Lau-
busch, Hoy. 69, 12 o.
Lauch 69, 34 o.
Laucha, Löb. 73, 154 o.
Lauchberg 69, 34 o.
Lauerberg 73, 164 u.
Laug, der große 69, 34 o.
Laugesack 73, 170 o.
Laufen, die 67, 85 o.
Laufen, in den 67, 85 u.
Launigt-Teich 67, 70 m.
Launigtteich, der kleine
67, 71 o.
Launzestrich, der 67,
48 m.
Laupe, die 71, 288 o.;
73, 126 m.; 73,
137 m.; 73, 149 o.
Lauppe, die 73, 137 m.
Lauppe, die 73, 137 m.
Laurenz, die 71, 261 m.
Lausche, die 73, 170 u.
Lausche, in der 66,
247 m.
Lauschig 70, 61 m.
Lausch, der 70, 60 u.
Lauschke, die 73, 131 u.
Lauschken (Distrikt) 66,
222 o.
Lauschken, der 66, 257 u.
Lauschken, im 66, 242 o.
Lauschken, auf den 66,
260 m.; in den 67,
63 u.
Lauschkenberg, der 66,
249 o.
Lauschstücken, die 70,
61 u.
Lauschteich, d. 66, 242 o.
Lausitz (Grenzbach), au
der 67, 55 (mehr m.).
- Lauske, B. 67, 104 o.
Lausker Wiesen 67,
104 u.
Lauske, Löb. 73, 166 u.
Lausker Wege, beim
71, 273 o.
Lauswiese 73, 135 u.
Lautauer Grenze, an der
69, 27 m.
Laute (nicht-lausitz.) 69,
26 u.
Lauten (Distrikt) 66,
221 o.
Lauterbach, Görl. 66,
224 u.
Lauterbach, die (Bach)
66, 225.
Lauterbach (nicht-lausitz.)
73, 136 u.
Lautitz, Löb. 73, 163 o.
Lauwa 67, 81 m.
Lawalde, Löb. 73, 155 o.
Lawkach, w 73, 144 u.
Lawn, der 69, 39 m.
Lazes Wiesen 67, 70 o.
Lechberge, am 67, 64 o.
Lechwege, am 67, 65 o.
Leckstein (Distrikt) 66,
221.
Leden, die 69, 275 o.
ledkach, Na 70, 95 o.
Ledzborc. pola 71,
288 o.
Ledzborcy, Ledz-
hor(e)cy, -r(i)cy, B.
71, 286 o.
Ledzboricy 69, 45 o.
Leede, die 66, 233 o.;
73, 131 u.
Leede, die! 66, 225 o.
Leede, auf der 66, 227 m.
Leeden, die 66, 222 m.
Leesen, die! 66, 246 m.
Lehde, die 69, 275 m.
(oft).
Lehde, auf der 73,
147 u.

- Lehden, die 69, 5 o.;
 69, 22 u. (oft).
 Lehden, auf den 69,
 269 o.
 Lehdenfelder, die 67,
 102 o.
 Lehdenstück, das 69, 34 u.
 Lehen, der lange 69,
 265 o.
 Lehm (Distrikt) 66,
 222; 69, 274 m.
 Lehm, der 69, 274 m.
 Lehm, der blaue 73,
 128 m.
 Lehm, der kurze und
 der lange 69, 265 u.
 Lehm, oberer 69, 47 m.
 Lehm, vorderer 69,
 47 m.
 Lehmann und Bergers
 Berg 69, 37 m.
 Lehmanns Berg, der
 73, 148 m.
 Lehmanns Dorf 71,
 242 u.
 Lehmberg 73, 174 m.;
 73, 168 m.
 Lehm- oder Krähen=
 berg, der 73, 158 m.
 Lehmberge, am 66,
 260 u.
 Lehmgrube, die 67,
 113 o.
 Lehmgrube, an der
 73, 173 o.
 Lehmgrube, bei der
 69, 32 o.
 Lehmgrube, zur 69,
 16 m.
 Lehmgrube auf dem
 Storchberge 67, 50 u.
 Lehmgruben, die 67,
 83 u. (oft).
 Lehmgruben, an den
 73, 171 o.
 Lehmgruben, bei den
 66, 236 m.
- Lehmgruben, in den
 67, 114 m.
 Lehmgruben, Kreuze u.
 vorderen Prathen
 71, 261 u.
 Lehmgrubenstück, das
 73, 168 m.
 Lehmgrunde, auf dem
 69, 2 m.
 Lehmgrunde, im 67, 52 u.
 Lehmhausen, beim 70,
 71 m.
 Lehmlaufsch, der vor=
 dere 66, 260 u.
 Lehmlaufschgraben, am
 66, 260 u.
 Lehmteich 71, 246 m.
 " am 67, 49 m.
 " im 71, 266 o.
 Lehmstelle, a. d. 66, 233 o.
 Lehmwiese 73, 132 m.
 Lehn, Löb. 70, 91 u.
 Lehn, B. 70, 82 o.
 Lehn, auf dem 67, 47 u.
 Lehndorf 69, 268 o.
 Lehne mit der Vogel=
 wiese, die 67, 55 o.
 Lehnhufe, auf der 66,
 241 o.
 Lehnberg, der 73,
 126 u.
 Lehnsee, am 67, 71 o.
 Lehnflur 70, 61 o.
 Lehnsgut, das 70, 61 o.
 Lehnsteich, Lehmwiese 66,
 241 o.
 Lehnwiese, die 73,
 169 u.
 Lehten, die 73, 175 o.
 Leibnitzteich u. Leibnitz=
 berg 69, 275 m.
 Leibschen 73, 175 u.
 Leibwiesen, auf den!
 67, 65 m.
 Leizigberg 73, 130 m.
 Leichenwege, am 67, 45
 m.; 71, 270 o.
- Leichenwege, auf dem
 66, 251 m.
 Leichenwege, bei dem
 70, 83 o.
 Leichenwege, und an der
 Schloßallee 71, 277 u.
 Leichenwegstückel, das
 73, 168 m.
 Leichenwiese 66, 240 u.
 Leichnam, B. 71, 242 m.
 Leichnamer Wege, beim
 71, 245 u.
 Leichnamer Haide, die
 kleine 71, 247 o.
 Leiden, die 73, 152 o.
 Leipaer Straße, an der
 73, 173 u.
 Leipaer Teiche, im 69,
 28 o.
 Leipchen, Leibchen, Leipgen,
 Roth. 67, 94 o.
 Leipe (Distrikt) 66, 221 m.
 Leippa, Roth. 66, 260 u.
 Leippe, Hoy. 69, 27 u.
 Leip-Wiese 66, 221 m.
 Leipzig, die 69, 273 m.
 " die Obere und
 Niedere 73, 132 m.
 Leipzigberg, der 73,
 132 m.
 Leiseberg 66, 241 m.
 Leisebrunnen, der 66,
 220; 67, 125 u.
 Leisehügel, der 73, 174 u.
 Leiserich, auf dem 67,
 62 u.
 Leithe, die 70, 61 o.
 Lejderecy 69, 48 m.
 Lejno (Geierswalde, Hoy.)
 69, 17 m.
 Lejno (Lehn, Ram.) 69,
 268 o.
 Leju(o) (Lehn, Löb.) 70,
 91 u.
 Leknica 67, 68 o.
 Leknicka 67, 74 o.
 Leknicy 67, 74 o.

- Lemischau, B. 70, 99 o.
 Lemisow (Lemischau, B.)
 70, 99 m.
 Leopoldshain, Görl. 66,
 225 m.
 Leopoldsteiche, im 66,
 242 u.
 Leopoldsthal, Görl. 66,
 224 o.
 Lepk 69, 20 m.
 Lerchen, die (Acker) 66,
 233 o.
 Lerchenberg, der 66,
 227 u.; 70, 77 o.;
 73, 165 o. (oft).
 Lerchenberge, am 66,
 229 u.
 Lerchenberge, vor dem
 66, 228 o.
 Lerchenhöhe 73, 173 o.
 „ obere und
 niedere 73, 177 o.
 Lerchenholz, am 70,
 68 m.
 Lerchenholz, beim 71,
 254 m.
 Lerchenweg, d. 66, 233 o.
 Lerchhübel, d. 69, 275 o.
 Lerschauen, auf den
 71, 281 o.
 Lerschke, auf! 66, 244 m.
 Lerschwitz, Görl. 66, 229.
 Lesk 69, 7 u.
 Leske, im 70, 61 o.
 Leskec žiwność 69,
 265 u.
 Leskes Büschel 73, 139 u.
 Lesker-Wald 67, 52 m.
 Lestedigt, das 73, 151 m.
 Lestow, w 69, 40 m.
 Lesawa (Lösschau, B.)
 71, 279 o.
 Lesawa 71, 262 u.
 Lesawic luža 67, 98 u.
 Lesawkach, na 71,
 281 o.
 Lesawkec 73, 138 m.
 Lesawki 71, 280 m.
 Lesawku, pod 71,
 276 o.
 Lesawske khrósty
 71, 279 o., m., u.
 Lesawy, pola 73,
 141 u.
 Lesawy, w; w Le-
 šawach 71, 264 o.
 Lesčich jamach, w
 71, 283 u.
 Lesgora = Liša hora
 73, 153 o.
 Lesowki 71, 279 m.
 Leszten, auf den 71,
 249 o.
 Lesztenstücke, die 67,
 108 m.
 Leuba, z. 66, 230; 73,
 179 m.
 Leuchteberg, der 67, 84 u.
 Leuchchen, im 69, 28 u.
 Leumersstücken, die 73,
 169 o.
 Leutersdorf 73, 169 u.
 Leute-Wiese 66, 222 u.
 Leutewitz, B. 71, 276 m.
 Leutwitzer Bauf 73,
 140 m.
 Lewald (Samalde, Löb.)
 73, 155 o.
 Leżowach, na 69,
 265 m.
 Leżusan 69, 30 m.
 Lěhancy 66, 237 o.
 Lěpina 71, 253 o.
 Lěpkarjecy (Lüdersdorf,
 Kam.) 69, 274 m.
 Lěs 69, 12 m.
 Lěs pola Karlsdorfa
 71, 277 m.
 Lěsa, pola 69, 269 m.;
 71, 263 u.
 Lěsami, pod 67, 110 u.
 Lěsk 69, 36 u.
 Lěska (Lieska, Kam.) 69,
 278 o.
 Lěski 67, 106 m.;
 69, 45 o.
 Lěskom, pod 69,
 279 m.
 Lěskom, za 69, 42 m.
 Lěskowy 73, 160 u.
 Lěsku, w 69, 42 m.
 (mehrmals).
 Lěsom, pod 69, 26 m.
 Lěsow, pola 69, 269 m.
 Lěsowach, na 70, 92 u.
 Lěsowy 70, 92 u.
 „ hat 67, 120 o.
 Lěščane pjenki 71,
 244 u.
 Lěščina 71, 248 m.
 Lěščinach, w 71, 92 o.
 Lěščiny 69, 260 u.
 Lětoň (Litten, B.) 71,
 267 u.
 Lianfa, in 69, 13 m.
 Lianz, in der (lěhancy)
 66, 237 u.
 Libijska woda 69, 32 o.
 Libon, B. 69, 40 u.
 Liboň (Libon, B.) 69, 40 u.
 Libon, bei 71, 285 m.
 Libonšach 71, 278 m.
 Libonka 70, 71 m.
 Libseckerki 71, 269 o.
 Libšic murička 70,
 74 m.
 Libuchowa, pola 70,
 78 m.
 Lichan (Lichnam, B.)
 71, 242 m.
 Lichteau 70, 58 m.
 Lichtenau, Laub. 67, 44 u.
 Lichtenberg, Görl. 66,
 224 m.
 Lichtenberg, z. 73, 175 m.
 Lichtenteich 67, 90 o.;
 71, 272 o.
 Lichteich, im 66,
 252 o.
 Lichteich, der große u.
 kleine 67, 93 u.

- Lichtwald 73, 148 u.
 Liebegast, Hoy. 69, 280 u.
 Liebenau, Kam. 69, 275 m.
 Liebling 73, 165 m.
 Liebitsch, die (Fluß)
 67, 47 u.; 66, 220 m.
 Liebty 70, 77 u.
 Liebtsches, die 67, 90 u.
 Liebststein, Görl. 66, 241 u.
 Liehna, in 69, 13 m.
 Liehna und Kneischuiza,
 in der großen 69,
 24 m.
 Liemberg, der 66, 241 u.
 Liemsteich, im 67, 60 m.
 Liene 66, 242 o.
 Lieschke, die? 73, 131 u.
 Lieschinka, die 67, 90 o.
 Lieschken, in den!, im
 Lieschenteich, im
 Lieschteiche 66, 247 u.
 Liesg, im 69, 17 m.
 Liesl, der 70, 63 o.
 Liesl Dohc Seretsch-
 polla 67, 124 o.
 Liesl Dohc Seretsch-
 polla, Domotyschar,
 Dumerkopschar 67,
 124.
 Lieslach, in 67, 111 m.
 Lieskanskty 69, 14 m.
 Lieskauer Grenze, an
 der 67, 75 o.
 Liesse, in 69, 13 m.
 Ließ 69, 13 o.; 69,
 258 m.
 Ließa (Acker u. Wiese)
 69, 26 o.
 Ließa, in 69, 4 o.
 Ließl 69, 258 m.
 Ließke, Kam. 69, 278 o.
 Ließker Berg, der 69,
 278 o.
 Ließowach 73, 161 o.
 Liewartniß 67, 91 o.
 Lihenza 71, 243 o.
 Lijenzach 71, 247 u.
- Lilie, die 71, 265 o.
 Lilienteich 69, 259 u.
 Limasberg, Liemberg
 66, 241 u.
 Limbačicy 69, 12 u.
 Limger Wiese, die 69,
 8 u.
 Linmbach, der 69,
 274 m.
 Lina 69, 3 u.
 Linanejame 71, 257 o.
 Linanka, die 70, 99 o.
 Lincht, das 69, 264 u.
 Linda, Laub. 66, 226 u.
 Linda, Vorwerk von
 Hammersstatt, No. 66,
 249 m.
 Linda 70, 94 u.
 Lindach, der 69, 41 m.
 Lindach, w 69, 41 m.
 Lindaš 69, 41 m.
 Linde, die 70, 94 u.
 " bei der 73,
 166 u.
 Lindeberg 73, 170 m.
 Lindel und Mittelwiese
 73, 176 u.
 Linden, hinter den 66,
 224 m.
 Linden, an den vier
 73, 132 o.
 Lindenau, Hoy. 69, 34 o.
 Lindenbach, am 67,
 58 m.
 Lindenberg, der 73,
 154 o.; 73, 172 m.
 (oft).
 Lindenberg, am 67, 102
 u.; 70, 87 m.
 Lindenberg, unterm 67,
 49 m.
 Linden- u. Birkenberg
 70, 61 o.
 Lindensfelde, auf dem
 67, 50 u.
 Lindensfeld, in (Kolonie)
 Laub. 66, 226 u.
- Lindengrund, im
 67, 45 o.
 Lindenhöf, in (Kolonie)
 Laub. 66, 226 u.
 Lindensteine, die 73,
 173 o.
 Lindenstück, das 69,
 274 u.
 Lindenwiese 67, 94.
 Lindewald 67, 64.
 Lindig, das 66, 257 u.
 Lindig, der 73, 154 o.
 Lindrich, der 73, 164 u.
 Lindwald (Distrikt)
 66, 221 o.
 Lindy 69, 41 m.
 Lini, auf den, in den
 66, 252 u.
 Linka, die 69, 273 o.
 Linken, die 69, 40 o.
 Linki, die 73, 142 o.
 Linkenjohnstücke 69,
 30 u.
 Linkte, in 69, 13 m.
 Linkhübel 73, 148 u.
 Lipa, Podlipa (Linda,
 Roth.) 66, 249 m.
 Lipach, w 73, 141 u.
 Lipatsche, hinter 67,
 98 o.
 Lipica 69, 39 o.; 69,
 265 m.
 lipicami 69, 257 m.
 Lipič (Lippitsch, B.) 71,
 260 o.
 Liplen, der 73, 145 m.
 Lipin, pola 67, 93 o.
 Lipina 71, 248 m.
 Lipinach, w 70, 68
 u.; 73, 144 u.
 Lipiny 70, 91 u.; 73,
 161 m.
 Lipiza, die 69, 261 u.
 Lipize, die 69, 265 u.
 Lipjeňka 71, 257 m.
 Lipka 69, 41 o.
 Lipkami, pod 69, 38 m.

- Lipki, pola 69, 268 m.; 70, 77 m.
 Lipkow pola 71, 282 u.; 73, 168 u.
 Lipoj (Leippe, Hoy.) 69, 27 u.
 Liponca 70, 71 o.
 Lipowa hora 70, 87 o.
 Lipoweho kerka, pola 71, 284 u.
 Lipoweje hory, pola 71, 266 m.
 Lippe, die 69, 37 m.
 Lippe, in der 69, 269 o.
 Lippen, Hoy. 67, 120 u.
 Lippen, in 71, 254 o.
 „ die 73, 161 u.
 Lippenberge, die 69, 263 u.
 Lippina, die 71, 268 m.
 Lippinach, die 73, 167 o.
 Lippine 70, 69 o.
 Lippio 69, 37 m.
 Lippitsch, B. 71, 260 o.
 Lippjow 69, 40 m.
 Lippische (Distrikt) 66, 221 m.
 Lippische-Distrikt, im 67, 55 o.
 Lippische (Fluß u. Teich) 66, 221 m.
 Lippischen 69, 34 o.
 Lipsa, Hoy. 69, 30 m.
 Lipsa (Lipsa, Hoy.) 69, 30 u.
 Lipschau, Kr. Sagan 67, 49 m.
 Lipu, pod 70, 91 u.
 Lipy, pola 70, 74 u.; 70, 94 o.; 73, 146 u. (mehrmals).
 Lisanje 73, 140 o.
 Liszczahora 71, 257 o.
 Liszize Jamo 73, 147 u.
 Liszsch, der 73, 154 o.
 Liszcha, die 73, 154 u.
- Liszka und Toposko 69, 27 m.
 Liszke, an der 67, 95 m.
 „ in der, in den Liszken, Liszkenteich 67, 97 m.
 Liszkenwege, am 67, 97 o.
 Liszchorz 71, 256 o.
 „ und Grünbusch 71, 255 o.
 Lisztschin, im 71, 250 o.
 Liszchinach 73, 148 m.
 Lissa, Görl. 66, 256 u.
 Lissach, in 67, 111 m.
 Lissahora, B. 67, 101 o.
 Lissahora, bei 66, 101 o.
 Lissana, die 73, 140 m.
 Lisser Wald, auch Lesser Wald 67, 52 m.
 Liszky 69, 268 u.
 Liszawa 73, 160 u.
 Liszča hora 69, 277 u.; 73, 142 u.; 73, 141 m.
 Liszče doły 71, 276 o.
 „ jamy 69, 41 m.
 „ jamy, w Liszčich jamach 70, 91 o.
 Liszči hajk 71, 266 m.
 Liszčina 71, 248 m.; 73, 138 m.
 Liszinc 71, 254 u.
 Liszk 73, 158 u.
 Liszkach, w 69, 45 u.
 Liszki 71, 280 u.; 69, 43 o.
 Liszonc 71, 255 u.
 Litna, die 69, 266 u.
 Litschen, Hoy. 67, 119 m.
 Litschenteich und Polzeztiefen, am 71, 255 o.
 Litte 73, 154 u.
 Litten, B. 71, 267 u.
 Litinach 70, 82 o.
 Liwinach, W 70, 82 o.
- Lizakec kliny 67, 110 u.
 Ljeskoisty 69, 14 m.
 Ljess 69, 14 o.
 Ljessu Guna 67, 78.
 Lobesack, der 73, 155 u.
 Loch (Distrikt) 66, 222 u.
 Loch, das schwarze 73, 158 m.
 Lochberg 73, 155 u.
 Lobenau, Roth. 66, 258 m.
 Lodowej jamje, w 71, 251 m.
 Lodowej jamy, pola 71, 262 u.
 Löbau, Stadt 73, 152 u.
 Löbauer Wasser, das 66, 236 m.
 Löbauwasser, das 73, 153 o.
 Löbenslust, in 67, 44 u.
 Löbensmüh (Vorwerk) 66, 234 u.
 Löbschbach 67, 65 o.
 Löchern, bei den runden 66, 249 o.
 Löfflersberg 73, 178 o.
 Löhden 69, 33 m.
 Löschau, B. 71, 279 u.
 Löschau, bei 71, 263 o.
 Löschau, hinter dem; im 71, 263 o.
 Löschauke, die 71, 280 u.
 Löschteich 71, 249 u.
 Löwengrube 70, 80 m.
 Loga, B. 71, 263 m.
 Loga, bei 70, 79 o.
 Logaer Haide 67, 121 o.
 Logesack 73, 158 o.
 Lohma 67, 78 m.
 Lohnteich 69, 280 o.
 Lohsa, Hoy. 67, 117 o.
 Lohsen, auf dem 70, 69 m.
 Loitsch, der 73, 162 o.
 Lomnitz, Görl. 66, 228 m.
 Lomtschanf, die 71, 260 o.

- Lomske, B. 67, 101 o.;
 71, 261 m.
 Lomske, bei 71, 257 m.
 Loosen, Ober-, Nieder=
 66, 237 o.
 Loosenberge, die 67,
 87 u.
 Lorencec hat 70, 79 o.
 " hatki 71,
 283 u.
 Lorenzes Koppe 73,
 176 u.
 Lorenzteiche, die 71,
 284 o.
 Losanga! 66, 254 o.
 Loschen 69, 21 u.
 Losy 67, 123 u.
 Loschistück 70, 61 m.
 Lojnerecy 69, 262 o.
 Lubchau, B. 70, 69 m.
 Lubacher, die 70, 68 m.
 " Fluren 70, 72 u.
 " Teich, beim 71,
 256 u.
 Lubacher Wiese 71, 68 o.
 Lubatz, B. 71, 252 m.
 Lubenz, Ober-, die
 oberen Lubenzen, Au
 Lubenza 67, 84 m.
 Lubenzen 67, 85 m.
 Lubhosé (Tiebegast, Hon.)
 69, 280 u.
 Lubij (Löban) 73, 152 u.
 Lubin 70, 75 u.
 Lubina, pola 70, 79 u.
 Lubine, ander 71, 270 o.
 Lubkec štuki 67,
 110 u.
 Lubkecy 69, 45 o.
 Lubkenthal und Viel=
 wiesen, bei 67, 109 m.
 Lubnjow, Kam. 69,
 275 m.
 Luboz (Lubatz, B.) 71,
 252 m.
 Luboz, Lubow (Lauba,
 Löb.) 73, 155 m.
- Lubozny hat 71, 252 o.
 Lubozu při 71, 252 o.
 Lubuchow, B. 70, 69 m.
 Lubuš (Laubusch, Hon.)
 69, 12 m.
 Luchow (Laucha, Löb.)
 73, 154 o.
 Luchs (Acker) 69, 24 m.
 Luchniß, Luchniß, Roth.
 67, 72.
 Luchnißta, an der 67,
 68 m.; 67, 72.
 Luchniß, vor 67, 68 m.
 Luderhütte, die 73,
 169 m.
 Ludersberg 73, 169 m.
 Ludwigsdorf, Görl. 66,
 256 o.
 Lückendorf, 3. 73, 173 m.
 Lückersdorf, Kam. 69,
 274 m.
 Lüschenkfen, die 67, 85 o.
 Lusthäuser 73, 167 o.
 Lustschenke, bei der 67,
 47 u.
 Lustschenke, zur 67,
 65 o.
 Lug, der, Lugf, der,
 Luf 69, 270 o.; 69,
 33 m. (mehrmales).
 Lug, „der Lug“ 73,
 188 u.
 Lug, am 66, 253 u.
 " im (Lugf) 66,
 251, im Luh 67, 83.
 Lug, in der 73, 158 u.
 " im alten 69, 21 o.
 " im bösen 66, 253 u.
 " der große 69, 21 u.
 " im neuen 69, 20 m.
 " im schwarzen 67,
 118 o.
 Lug, beim schwarzen
 69, 19 o.
 Lug, der weiße 67, 71.
 Luga, B. 67, 105 u.;
 71, 262 m.
- Lugaer Wege, am 70,
 79 o.
 Lugaerwald 73, 148 u.
 Luge, in der 67, 108 m.
 Lugen, die 69, 27 m.;
 71, 271 o.
 Lugen, an den, vor den
 70, 99 m.
 Lugen, in den 66,
 255 m.
 Lugenbusch 69, 41 u.
 Luginiß 70, 58 m.
 Luginiger Berge (s.
 Luchniß) 67, 88 o.
 Lugteich 70, 59 m.
 " Luchteich, Luh=
 teich 71, 246 o.
 Lugteich, am 71, 248
 u. (mehrmales).
 Lugteich, hinterm 71,
 242 m.
 Lugteichgraben 67, 93 o.
 Lugwiesen, die 67, 81.
 " in den 67 96 u.
 Lugwiesenweg 69, 27 m.
 Lühauer Wege, am
 69, 2 u.
 Lühauwege, am 69, 2 u.
 Lühenberg 73, 133 u.
 Lühenhübel 73, 148 m.
 Lufaschen, die 71, 253 o.
 Lufaswinkel 71, 242 o.
 Lumanzbruch 67, 114 m.
 Lumpenfeld 71, 245 o.
 Luniß, die (Stadttheil)
 66, 220 o.
 Lunnaberg, der 73,
 177 o.
 Lunze, die 69, 276 m.
 " in der 67, 115 o.
 Lupa, B. 71, 257 u.
 Luppndubrau 71, 258 m.
 Lupschen Grenze, an
 der 67, 100 o.
 Luptin, Zitt. 73, 173 u.
 Lufchen, in 69, 6 m.;
 71, 273 u.

Lufchenteich, der 71, 243 m.	Ł.	Łopjeńc 69, 12 m.
Lufchē, der 67, 71 u.	Ładkec hotje, na 71, 270 u.	Łóžko 71, 262 m.; na Łóžku 71, 263 o.
" im 66, 251 u.;	Łahodźic, na 70, 83 o.	Łóžlobje 73, 166 u.
67, 121 o.; 71, 117 o.	Łahodźic, strónje 73, 143 u.	Łubožiŝy 73, 166 u.
Lufchē, in 69, 24 o.	Łahow (Łoga, B.) 71, 263 u.	Łucy, na 69, 20 u.
" bei Jahns 66, 247 o.	Łajec hat 71, 263 m.	Łučan-wopuś 67, 115.
Lufchē im leŝten 71, 250 o.	Ławami, mjez 67, 110 u.	Łučik 69, 29 u.
Lufchē 67, 123 u.	Ławami, za 67, 117 m.	Łučinach, w 69, 45 m.
Lufchēn, die 67, 108 o.; 69, 44 o.	Ławka 71, 258 o.	Łučine 71, 254 u.;
Lufchēferteich 71, 242 m.	Ławkach 69, 45 m.	Łučiny 69, 42 m. (mehrmals).
Lufchēferteich, am 71, 241 m.	Ławki, pola 69, 44 m.; 73, 140 m.	Łučka 69, 17 o.
Lufsbüŝel 73, 148 m.	Ławki 67, 119 u.;	Łučkach, na 71, 255 o.; 73, 143 m.
Lufstgarten, am 67, 54 u.	69, 42 m.	Łučkami, za 69, 42 m.
Lufstgarten, beim 66, 244 u.	Ławkowska pola 67, 118 o.	Łučki 69, 8 m. (mehrf- mals).
Lufstigsberg 73, 155 m.	Ławku, za 67, 107 o.;	Łučniśca 67, 98 o.;
Lutherŝteig 66, 220 u.	69, 278 u.	69, 277 u.
Lutibor 69, 15 m.	Ławy 67, 111 o.; 69, 42 m.	Łučny hat 67, 99 o.
Lutobč, Lutow(i)č (Lutto- wiŝ, B.) 71, 256 u.	Łaz (Łohŝa, Ğoy.) 67, 117 o.	Łučo (Märzborf, Ğoy.) 67, 115 m.
Lutobča, pola 70, 77 m.	Łaz 69, 263 o.	Ług 67, 73 m.
Lutojec, pola 73, 137 m.	Łazach 69, 45 m.;	Ługowy hat 69, 281 m.
Lutojegy, Leutwiŝ, B. 71, 276 m.	we 69, 42 o.	Łuh (Sommerluga, Kam.) 69, 269 u.
Lufchēnŝtücken 70, 61 u.	Łazk (Łaŝke, Kam.) 69, 46 u.	Łuh (Ługa, B.) 71, 262 u.
Luttowiŝ, B. 71, 256 u.	Łazk 69, 7 o.; 69, 281 m.; 73, 144 m.	Łuh, Łuh, Łuw 67, 92 u.; 67, 83 (öft.).
Luttowiŝ, und hinter Kreuzkirch, bei 71, 255 o.	Łazkami, pod 67, 110 u.	Łuh, hat 67, 109 u.
Lufchēn, die 67, 83 u.	Łazki 66, 253 u.;	Łuha, pola 67, 110 m.
Łuw 67, 107 u.	110 o. (mehrm.).	Łuhach, na 69, 42 o.;
Ługenburg (Forŝthaus) 73, 132 u.	Łazne 69, 12 m.	w 71, 271 m. (mehrf- mals).
Ługwieŝe 73, 164 u.	Łazuja 71, 257 m.	Łuhi 69, 3 m.; 69, 8 m. (öft).
Łužki (ŝtatt Łužki)	Łazowa 66, 251 m.	Łuhi (Łuki při ha- tach) 67, 109 o.
69, 13 u.	Łazu, we 70, 92 o.	Łuhocicy 70, 90 m.
Łyte 73, 153 o.; u.	Łazy 66, 237 o.; 67, 113 u. (öft).	Łuhon 69, 38 o.
	Łomŝcanska 71, 260 u.	Łuhowske hole 69, 44 m.; 69, 46 m.
	Łomŝk (Łomŝke, B.) 71, 261 m.	Łuka 70, 74 u.
	Łomy 67, 75 o.	Łuka při fórbarku 71, 281 o.

Lukach, na 70, 99 o.; w 73, 161 m.; 73, 145 u. (oft).	Łupnje 71, 287 u.	Łużach, w 70, 88 m.
Łukajcy, w Łukoj- cach 67, 102 u.	Łupno 73, 126 m.	Łużeńca 71, 261 m.
Łukaškec hora 67, 123 u.	Łupoj (Łuppa, B.) 71, 257 u.	Łužica 69, 46 u.
Łukecy, Wukeycy (Hauš- dorf, Kam.) 69, 263 m.	Łusč (Łausche, B.) 67, 104 o.	Łužicy 69, 42 m.
Łuki 67, 73 u.	Łusk (Łausche, Šeb.) 70, 90 m.; 73, 166 u.	Łužk 66, 253 u.; 69, 12 m. (oft); pod
Łuknišća 73, 144 o.	Łusk 70, 85 u.	Łužkom 73, 161 m.;
Łukowyhat 71, 252 o.	Łuwočicy (Łautiŕ, Šeb.) 73, 163 o.	Łužkach, w 70, 80 m.
Łupjanska Dubraw(k)a (Łuppedubrau, B.) 71, 258 m.	Łuzy, na 69, 20 m.; w 67, 125 m.	Łužki 66, 252 o. (oft).
	Łuža 66, 248 o.; pola	Łužkojte 69, 12 m.
	Łuže 70, 73 u.	Łužnica 67, 115 u.
		Łužnišća 67, 98 o.

(Schluß folgt.)

II. Kleinere Aufsätze und Mittheilungen.

Zur Geschichte der S. Geistkirche in Löbau.

Von Dr. Bohstedt.

Das Ratsarchiv der Stadt Löbau i. S., welches im Nordflügel des Rathhauses untergebracht ist, enthält in Rep. 38 drei in dunkles Leder eingebundene Bücher, in 8^o, doch von nicht ganz gleicher Größe; im übrigen aber einander ähnlich, wie im Äußeren, so auch inhaltlich. Es sind Collektenbücher, die angelegt wurden, um für den Wiederaufbau der sogenannten Hospitalkirche vorm Zittauschen Thor ein Verzeichniß von milden Beiträgen und ihren Spendern aufzunehmen. Zuerst wurde das Buch mittleren Formats angelegt, am 4. März 1712 (= A). Der Bürgermeister Zacharias Zimmer (h. t. Consul Regens) schreibt ihm seine Bestimmung ein: „Wir Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Löbau, fügen hiermit allen undt ieden, denen diese Vorsprache zulesen vorkommen möchte, insonderheit unsern eingeseßenen Bürgern, Schuzverwandten undt Unterthanen, auch eingepfarrten Dorff-Gemeinden respective dienst undt freundlich zu wissen, was gestalt uns sowohl Er Löbl.^{en} Commun undt Bürgerschaft verordnete Seniores undt Eltesten bereits vor 2 Jahren undt nur erst neulich unterm 1 Febr. a. c. abermahl in Schriften, als auch andere Gott undt sein Wort Liebende Herzen mündlich zu erkennen gegeben; wie es hiesiger Kirchgemeinde letztmahliger Zustand erfordern wolte, daß zu vieler Seelen Heyl undt Wohlfarth, die vorm Zittauschen Thore Wüste stehende sogenannte Hospital-Kirche aus ihren Ruinen erhoben undt wieder eingebauet, auch mit einem besonderen Prediger, der das Exerctium Pietatis darinnen treiben undt sein Amt verrichten köndte, versehen werden möchte. Wann dann dieses so schrift- als mündlich angebrachte Ansuchen, (in Betracht der zugleich mit angeführten triftigen Motiven undt valereusen Considerationen) in pleno Senatus Consessu vor billich befunden worden; Als haben wir demselben statt Zu thun, uns umbso viel lieber entschloßen, iemehr Wir die Ehre des Lieben Gottes undt Vermehrung seines Dienstes zu befördern undt die Catechismus Examina undt Exerctia Pietatis mit allen Eyfer forttreiben zu laßen, uns schuldig befinden, mißen aber von Herzen bedauern, daß da der vor kurzer Zeit so hart erlittene Brand undt die Reparatur nur etlicher ganz unentbehrlicher aedificiorum publicorum, uns nicht allein aller Mittel entblöbet, sondern auch in grosse Schulden gezogen, wie vor uns undt aus eigenen Intraten (welche ohne dem die in ihren Grause undt Steinhauffen annoch liegende allgemeine Stadt-Gebäude zu reedificiren, bey weiten nicht zulangen) nicht vermögend seyn; weßwegen uns, obwohl wieder Willen, dahin entschließen müßen, gutherzige Wohlthäter, die Gottes Ehre undt seinen Dienst zu befördern, sich eine Freude seyn laßen, anzusuchen, hiermit Sie die vorhandene Reparatur undt Versorgung eines Geistlichen durch mildreiche Hülffe, zum effect zu bringen, sich gütig undt liebeich gefallen laßen wolten; wiedann sowohl an die eingepfarrte Herrschaften, als gesambte Bürger, Einwohner, Schuzverwandte undt Unterthanen, auch zu hiesiger Kirchen gewiedmeten Dorffschaften, unser respective dienstl. freundliches undt nachbarliches Bitten bitten,

auch ermahnen verwendet: Sie wollen dieses Gottgefällige Vorhaben (weiln der daraus erfolgende Nutzen, zu derselben undt derer lieben Ihrigen Heyl undt Wohlfarth angedeihen soll) durch mildthätige Beyhülffen zu secundiren, undt also gegen Gott, daß sie seine Ehre zu befördern, ein rechtschaffenes Gefallen tragen, mit würeklichen Proben zu bezeugen, sich geneigt und willig erweisen, zu dem Ende vor andern E. Löbl. Comm. und derselben Membra ein solches zu bewerkstelligen, erinnert werden. Solche zu der Göttl. Nahmens Verherrlichung gereichende Hülffe undt Wohlthat, wird der allwaltende Gott mit reichen Seegen, hier an zeitlicher Nahrung und dort mit ewiger Freude, aus Gnaden belohnen, wir unsertheils aber wollen die rühmliche Freygebigkeit (die zu innerwehrenden Andencken in dieses Buch zu verzeichnen von männiglich gebethen wird) mit dienst verbundenen undt freundlichen Dancke abzuschulden, nicht vergeßen. Zu desto mehrer Uhrkund und Beglaubigung haben wir nicht nur gemeiner Stadt Insiegel, sondern auch des Z. Z. regierenden Herrn Bürgermeisters Subscription hierunterfügen lassen. Actum Löbau d. 4. Martij Anno 1712.“ Darunter das kleine Insiegel, im Wappen der Löwe, mit der Legende sig. civitatis Lobaviensis, Jahrszahl 1632.

Auf S. 1 bis S. 30 folgen die Einträge, zunächst Zachar. Zimmer p. t. Cons. Reg. 8 rh.; Christ. Segniz und Christian Trautmamm 50 rthl.; Friedrich Segniz 4 Rthl., er bittet, „in ansehung seines am 22. Oct. 1710 erlittenen grossen Brandschadens, vorlieb zu nehmen“; Joh. Christ. Fleckstein 4 thl.; Comad Zeidler „will bey dießen christlichen und zur Ehre Gottes abziehenden Kirchen Bau die Canzel in selber verkertigen lassen“. Joh. Gottl. Segniz 4 Rthl.; M. Christ. Behrmaner 4 rthl.; Christ. Friedrich Schmidt (auch „in ansehung des am 22. Okt. 1710 erlittenen grossen Brandschadens“) „nur dieses wenige aus aufrichtigen Gemühte 3 Rthl.“, mit bitte solches mit dergleich Gemühte an- und damit vorlieb zu nehmen“; Dr. David Richter verehrt nebst seiner Frau Mutter zc. 4 Rthl.; D. Ebersbach 1 Thlr. 8 Gr.; Christ. Breunig 4 Thlr.; Gottfried Hermann 4 Thlr. — Von den folgenden Namen (es sind deren noch 217 in der Stadt Löbau, darunter auch einzelne Ehefrauen) seien nur einige notiert, die aus verschiedenen Gründen bemerkenswert schienen. So begegnen wir auf S. 5 dem auffälligen Namen Joh. Gottlob Gato; S. 6 Christian Petrarca, S. 7 Leuther Christian von Rabenan „der gibt 16 gr.“; Joh. Zeidler von Rosenburg Dr. 1 thlr.; D. Behrmaner 1 r.; J. C. Altmüller 1 specieshrl.; P. Gude 4 Rthl.; M. Petrus Augustus Gude 2 Rthl.; A. H. C. 16 gr.; S. 8 Christ. Friedr. Buder „erbiethet sich, in diese Kirche einen Klingengel machen zu lassen“; Gottfried Quirner und Sohn 1 thlr. 8 gl.; S. 10 Johanna Christiana Trautmannin gebohrne Segnizin 1 rthl. 8 gr.; Johanna Christiana Nabel gebohrne Trautmannin 16 gl.; Gottlieb Margaretha gebohrne Trautmannin 16 gl. — Die letzten drei Einträge sind in vorzüglicher Schrift von derselben Hand. Anna Maria Zimmerin gebohrne Segnizen 16 gl.; S. 14 Anna Rosina Fischerin ein Altartuch „und wünschen Gottes Sögen zu diesen christlichen Vorhaben“; Joh. Christ. Storz „verehret zu dießen heylsamen Werck einen virlfachen Seiger mit der Zugehör auf die Canzel“; S. 14 Anna Christina Gerhardtin „verehret zu dießen Werke einen 7 × (Kreuzer)“; S. 15 Zacharias Petrarca 12 gl. — Bis S. 17 haben die Beitragenden ihre Namen selbst geschrieben, von da an erscheint für viele die gleiche Hand, wahrscheinlich die des Einsammlers. S. 21 Ebersdorff: meist von einer Hand geschrieben. S. 24 Christian Liebig „verehret aufs Altar ein zinnern Crucifix“; darauf: Joh. Christ. Storz „verehret eine grosse Sanduhr mit 4 Gläsern“; so daß wir zu der mitgetheilten Stiftung eines Seigers zu S. 13 die Erklärung haben; ein gottseliger Freund aus Gotha, H. H. „hat der Kirche ad sp. s. eine gothaische eingebundene Bibel in 4to verehret“. — Die letzten drei Einträge sind von derselben Hand. — S. 25 Alte Löbau; S. 27 sind Kollekten von auswärtigen Kirchen notiert; S. 28 Else (= Elsa); S. 29 „Mein Jesus Gobe Trost, Treu, Triumph!“ Mit diesem hertzl. wohlgemeinten Wunsch verehret aus Seiner Armuth ein über den erlittenen Brand Schaden der guten Stadt Löbau betrübter, und derselben fast angrenzender nachbarlicher Freund 8 ggl.“; S. 31 erfolgt nochmalige Aufforderung zur Mildthätigkeit durch Bürgerm. Zach. Zimmer, damit der Bau fortgesetzt werden könne. 1. Aug. 1712. S. 33—136 Kollekten von weiteren, nicht zur Gemeinde gehörenden Ortschaften. S. 35 „Löbau lebe liebe und

labe sich“, Pastor in Linde, 4 ggr.; S. 37 fordert der Katechet, welcher an der neuen Kirche lehren soll. M. Joh. Christfried Mcaeus, nochmals zur Kollekte auf und verspricht Gottes Segen, der um so größer sein werde, je größer die Gabe. Er setzt darunter sein Siegel. S. 39–42 noch einige Kirchenkollekten u. a.

Das größte der Bücher (= B) ist am 22. März 1712 angelegt, ebenfalls mit den einleitenden Worten des J. Zimmer und dem Zusage (a. 1632) versehen. Es soll vom vortierten Katecheten Fernu M. J. C. Mcaeus präsentiert werden, zunächst hohen Herrschaften. S. 2. H. Friedrich Herzog z. S. J. C. B. u. s. w. dat. Friedenstein 12. März 1712, 50 Rthlr.; Joh. Wilhelm Herz. z. Sachsen-Eisenach, 14. Mai 1712 12 Rthlr. u. s. w. Es sind nicht eigene Unterschriften; diese Sammlungen besonders aus Thüringen, Bogtland u. s. w. bis S. 12. S. 13. Nochmals Aufforderung des Bürgermeisters Friedr. Segnitz, Böbau 20. Juli 1713; S. 13. Wiederholt, aufässiger Bürger und Leinweber mit der Ein Sammlung beauftragt.

Das kleinste der Bücher (= C) vom 23. April 1712, Zach. Zimmer, Cons. Reg., Zusage (a. 1632) mit nur 2 Seiten Einträge.

Die Hospitalkirche, um die es sich handelt, ist die Kirche, die man heute mit dem Namen der „kleinen“ oder „Heilige Geistkirche“ bezeichnet. Hospitalkirche wurde sie nach dem im Jahre 1673 erbauten, nahegelegenen Hospitale genannt. Sie liegt am Ende der äußeren Zittauerstraße, wo diese über „die Witte“, einen Zufluß des Löbauer Wassers, führt, also am Eingange von Tiefendorf (= Diebsdorf). Es ist einer der malerischsten Punkte der Stadt. In tiefer Felsenschlucht springt der Bach in eiligem Laufe dahin. Darüber das schmucke Kirchlein, das erst vor wenigen Jahren (1890) ein neues Dach mit einem Dachreiter erhalten hat. In nächster Nähe findet man, wenn man einige Schritte die Witte thalab geht, einige sehr ärmliche Häuser, von denen eines, an den Kirchhofberg gelehnt, schon manches Vorübergehenden Staunen erregt hat. Denn man fragt sich, ob dort wirklich Menschen eine Nacht zubringen wagen. — Der Haupteingang der Kirche, nach der Zittauerstraße zu, nach Westen trägt die Umschrift: Restauratum Templum Catecheticum ad Decretum Senat. Löbav. Anno MDCCXII. Der Neubau der Kirche im Jahre 1712 hat sich nur auf das Dach und die innere Ausrüstung, Altar, Kanzel, Gestühle, Orgel und Emporen bezogen; denn alles übrige, das Mauerwerk und die zum Teil göttlich gewölbte Decke tragen den Stempel einer früheren Zeit. In ihrer Konstruktion ist sie der Nikolaikirche (Hauptkirche) sehr ähnlich, da bei beiden der Chor als ein schmalerer und niedriger Anbau an das Hauptschiff der Kirche erscheint, das tiefere Dach des Chores also an Mauerwerk unterhalb des Hauptdaches sitzt. Dem entspricht das Innere in der Art, daß die Decke des Hauptschiffes höher ist als die des Chores. Da die erstere in Form des Tonnengewölbes und also im Jahre 1712 neu entstanden ist, so ist anzunehmen, daß Jahrhunderte hindurch die Kirche im Innern allen Witterungserscheinungen ausgesetzt gewesen ist. Beim Eingang zum Chor befindet sich rechts unterhalb des den Chor abschließenden Schildbogens die Kanzel, auf derselben Seite an dem um eine Stufe erhöhten Chore die Sakristei, zu welcher man einige Stufen hinabsteigt. Diese ist spitz gewölbt und von ihr führt eine Treppe direkt zur Kanzel, so daß der Geistliche ohne die Kirche wiederum zu betreten, auf die Kanzel gelangt. Der Chor ist dreiseitig mit 3 Seiten des Achtecks abgeschlossen, mit je einem Fenster in den 3 Seiten; die Gurte und Rippen des Kreuzgewölbes steigen aus der Mauer ohne Konsole etwas unterhalb der Mitte des Fensters empor, haben also nur die sehr dicke Mauer zum Stützpunkt, und zwar giebt es 6 solcher Ansatzpunkte. Die Rippen treten, alle gleichmäßig, scharf hervor, im Profil ungefähr eine Hälfte oder 3/4 Seiten des Achtecks bildend. Die Kirche hat weder Pfeiler im Innern noch Strebpfeiler, ihre Fenster, deren es im Schiff 6 giebt (drei auf jeder Längsseite), verlaufen noch fast rund. Das Hauptportal an der Westseite ist auch 1712 entstanden.

Einen nicht unbeträchtlichen Teil der Sammlungen mag der im Chor befindliche Altar aus Holz gekostet haben, der in nicht übertriebenem Barockstil gebaut, und, der Zeit seiner Entstehung entsprechend, einfach gehalten ist. Grade in dieser Einfachheit bildet er zum Unterschied von dem überschwänglichen Gitter und glänzenden Schein der meisten katholischen Altäre derselben Zeit einen Schmuck des Chores, mit dem er freilich nicht harmoniert. Als Bildschmuck trägt er eine ziemlich grobe Darstellung der Ausgießung des heiligen Geistes, das gleichseitige Dreieck von Strahlen

umgeben. Auf dem Altar steht jetzt ein Cruzifix aus Eisen, welches, wie der Küster der Kirche (H. Hüttig jun.) sagt, auf Veranlassung des H. Diakonus Krohn (jetzt in Olbersdorf bei Zittau) vom Boden der Johannisikirche hieher gestellt worden ist. Drei ziemlich hohe zimmerne Leuchter sind von George Böhle, Bürger und ältesten Meister der Schuhmacher im Jahre 1654, wie man auf dem dreiseitigen Fuße der Leuchter lesen kann, dem Gotteshause allhier zu Ehren sein und seiner Ehefrau Margarethen Gedächtnis in Löbau gestiftet worden. Ein anderes Cruzifix, aus Holz und ziemlich hoch, schmückt die rechte Wand des Chores, links vom Eingang zur Sakristei; in dieser ist schließlich noch ein drittes, wohl aus Zinn, welches wohl das von Christian Viebig (s. S. 24 des Kollektenbuches A) verehrte sein könnte. Die Kanzel versprach, wie wir oben sahen (s. S. 2 des Kollektenbuches A) Conrad Zeidler zu stiften, derselbe, dessen Namen wir auch sonst unter denen der Ratsmänner aufgeführt finden; so in der Trautmannschen Chronik¹⁾ (dieser Trautmann haben wir schon unter den ersten Beitraggebern Kollektenbuch A S. 1 kennen gelernt) zum Jahre 1713 als Scabinus. Im Jahre 1726 wurde er für das nächste Amtsjahr zum regierenden Bürgermeister gewählt. Als solcher erscheint er mit dem Beinamen Conradus Zeidler de Rosenbergo. Ebenso wird er auf der jetzt eingeschmolzenen großen Glocke, welche beim Trauergeläute für die Königin Eberhardine im Jahre 1727 zersprang und wieder gegossen wurde, genannt. (S. auch S. 7 des Kollektenbuches A: ein anderer, Johann Zeidler von Rosenbergo Dr.) Die Kanzel, die er gestiftet hat, ist aus Holz, mit Blattgewinden verziert und wohl als eine kostbare Gabe für das neue Kirchlein zu bezeichnen. Sie hängt, wie wir schon sahen, an dem rechten Pfeiler des Scheidbogens, so daß also der Geistliche bequem sich an das ganze Schiff oder an die ganze Halle der Kirche mit ihren zwei Emporen wenden kann. Es können, so berichtet der Küster, ungefähr 500 Personen in derselben Platz finden, 300 im Schiff und 200 in den Gallerien. Dort haben wohl auch bei feierlichen Gelegenheiten, z. B. der Konfirmation, die Zunftmeister und Gesellen ihre Plätze gehabt. Denn wir finden in den kleinen runden in Blei gefaßten Scheiben die Zimmungszeichen sauber eingraviert, auf der Südseite die Maurer (Georg Wend, Joh. Casp. Lehmann 1712), die Zimmerleute (Joh. George Joh. Hämisch, 1712) mit einer Krone über dem Wappen, die Schlosser (Christian König, George Christof) u. s. w. Wie wir aus den Annalen des Christ. Trautmann erfahren, war, wie auch ihrem Namen Katechismuskirche entsprechend, für den Geistlichen derselben als Aufgabe besonders die Unterweisung der Jugend hingestellt. Nach dem Bericht über Einweihung der Kirche am 26. May 1712 heißt es in der Chronik (a. a. O. S. 132): „Auch (hat er) am 26. Novembris mit denen grösseren seiner Catechumenorum, welche nunmehr zum heiligen Abendmahle gehen sollen, nach vorher angestellter, fleissiger praeparation, vor der gantzen Gemeinde den erstern actum confirmationis gehalten, da sie allerseits ihr Glaubens bekänntniss in Gegenwart ihrer zukünftigen Herren Beichtväter abgelegt, in derer erkannten Wahrheit beständig biss ans Ende zu verharren angelobet und folgendes zu grosser Bewegung des gantzen Auditorii durch einstimmiges Gebeth der gantzen Gemeinde dem dreyeinigen Gotte liebeich anbefohlen und von dem Herrn Catecheten nochmahls eingeseegnet worden“. Den ersten Catecheten lernten wir schon aus dem Kollektenbuche kennen; zur Kollekte, die er selbst mit dem dazu bestimmten Buche (= B, s. oben) von Stadt zu Stadt, von Fürstenhaus zu Fürstenhaus ziehend unternahm, wird er einen längeren Urlaub erhalten haben und von seinen Amtsbrüdern vertreten worden sein. Das Einkommen für sein Amt war zunächst mit 200 Meißnischen Gulden festgesetzt (s. Christ. Trautmann Chron. S. 126) und seine Wahl erfolgte, weil, wie es a. a. O. heißt: M. Joh. Christfried. Usaeus S. J. Theologiae Studiosus und Ministerii Candidatus wegen seiner besonderen Gaben und Geschicklichkeiten auch guten Wandels hirbey in Consideration gekommen, auch bey der am Sonntage Judica abgelegten Gastpredigt männliches applausum (!) erlanget. — Die Sakristei schmückt ein Brustbild in Del des Joh. Gottfried Quirner, gewesenen Kauf- und Handelsmann allhier; natus d.

¹⁾ Diese Chronik wird nicht besprochen in den „Mittheilungen über die in der Ratsbibl. zu Löbau befindlichen Chroniken“ N. Laus. Mag. Bd. LXXII. Ihr Vorhandensein ist den Verfassern seiner Zeit nicht bekannt geworden. — Als Verfasser derselben nennt Christian Trautmann sich selbst; er beginnt die Aufzeichnungen mit dem Jahre 1706.

16. Octobris, denatus die 22. Martis 1715. Das Bild zeigt ein hartloses, längliches Gesicht mit scharf geschnittener langer Nase und weißgepulverter Perücke. Man würde es eher für das des Vaters halten, da die Züge alt erscheinen, wenn wir nicht weiter unten hierüber genau unterrichtet würden. Er war der älteste Sohn des H. Gottfried Quierner (s. Kollektanbuch A S. 8), dessen reich verzieretes Grabdenkmal auf dem oberhalb der Heiligen Geistkirche gelegenen alten Friedhof eine kurze, aber in mancher Beziehung bemerkenswerthe Lebensbeschreibung des Verbliebenen trägt. Die Worte desselben mögen hier einen Platz finden, da die in den Sandstein gegrabenen Schriftzüge an einzelnen Stellen schon unter einer dem Sandstein eigentümlichen gelben Verwitterung verschwunden. Doch ist der größte Theil der Inschrift der Ost- und Westseite (Lebensbeschreibung der Ehefrau geb. Schlockwerdern) wie das Denkmal selbst sehr gut erhalten. Tit. deb. Herrn H. Gottfried Quierner, weyl. wohlgesehener Bürger, auch Kauf- und Handelsmann in Löbau, welcher auf den unruhigen Schauplatz der Welt Ao. 1662, den 20 May, in der Stadt Meissen von christlichen Eltern gebohren, christlich und mühsam erzogen worden und sein Leben mit vieler Unruhe und bey seiner Profession und auch im Kriege zugebracht. Er änderte darauf seine Lebensarbeit (= verwißcht) und suchte seine Ruhe bey der Handelsschaft und im Ehestande, welche Er in Gottes-Nahmen Ao. 1686 d. 29 July in Löbau mit Tit. Jgfr. Anneu Rosinen geb. Schlockwerdern schloss; auch in dieser gesegneten Ehe 2 Söhne erzeugte, welche aber längst seelig gestorben. Er fand aber immer, das der Mensch auf der Welt voller Unruhe; doch nunmehr ruhet nach vieler Mühseeligkeit sein Leib unter diesen Stein, die Seele aber in Gottes Hand, nach dem Ao 1739, d. 19 April sein Leben in Unruhe aufgehöret. Leichen-text Lucae II v. 29.

Dieser G. Quierner hatte der wenig bemittelten Kirche beim frühen Tode seines Sohnes ein Legat von 1000 Thalern gemacht, dessen Zinsen für verschiedene Dienstleistungen an der Kirche verwendet werden sollten. So auch Bergmann Gesch. d. Ob. Schöpst Löbau S. 92, der verweist auf L. III, 54 der Bibliothek der Oberl. Ges. der Wissenschaften, s. auch Vöb. Magazin (1799) (Preusskerbibl. 15, S. 242—46 Ratsbibl. Löbaus). Die 60 Reichsthaler betragenden Zinsen sollten so verteilt werden, daß alle an dem am 22. März stattfindenden Gedächtnisgottesdienst teilnehmenden Kirchen- und Schullehrer 1 Rthaler erhielten, der Rest aber dem Katecheten zufiel, der alle Freitage eine Erbauungspredigt um 1 (nicht 2) Uhr halten sollte.

Da die Sammlungen für die Unterhaltung der Kirche einen genügenden Fonds nicht ergeben hatten und eine besondere Besteuerung der Bürgerschaft zu dem Zwecke höchst unwillig getragen wurde (s. Christ. Trautmann Chron. S. 136), so wurde beschloffen, eine Lotterie zu veranstalten und zwar unter Vorisß des oft genannten Chr. Trautmann. Da diese erste Lotterie, die 2000 Lose zu 16 g. Groschen ausgegeben hatte, der Kirche ein Kapital von 200 Gulden zuführte und der Bürgerschaft nicht nur die Last der direkten Besteuerung abnahm, sondern ihr auch ein gewisses Vergnügen machte, so wurde schon im Januar des nächsten Jahres (1714) eine neue veranstaltet, diesmal zu 4000 Lose, jedes zu einem Thaler, und für die Katechismuskirche, wie sie jetzt auch genannt wird, ein Zehntel der ganzen Summe bestimmt. Eine dritte Lotterie zu 3000 Lose, zu je einem Species-Reichsthaler (= 32 gl.) mit einer Abgabe von 300 Reichsthalern an die Kirche fand im Juli desselben Jahres statt. Dieselben Mittheilungen giebt auch das Löbauerische Magazin (a. a. V.); nur Bergmann, der sich a. a. V. auf das Hauptst. Arch. Loc. 9508 und Geistliche Sachen in der Oberlaus. 1721—23 Vol. IV beruft, spricht noch von einer vierten Lotterie im Jahre 1716. Das ist aber ein Irrtum, da die Trautmannsche Chronik, der wir zunächst, als von einem Zeitgenossen und Ratsmitgliede geschrieben, wohl Glauben schenken müssen, diese vierte Lotterie nicht für die Kirche, sondern für Unterstützung der Schule veranstaltet sein läßt.

Es mußte allgemeine Anerkennung und den Dank der Gemeinde finden, daß Gottfried Quierner grade dieser Kirche seine Stiftung zuwandte. Doch werden wir durch ein im Vöbauer Stadtarchiv Rep. 38, II, III, 1, No. 2 aufbewahrtes Dokument eines anderen belehrt.

Es ist ein Schreiben vom Dekan, Senior und anderen Doktores und Professores der Theologischen Fakultät zu Leipzig vom 15. Oktober 1721, bestehend aus

4 Folioblättern, von denen das letzte (verso) als Briefaufschrift dient mit der Adresse: „Dem Wohlledlen und grossachtbaren Herrn, Herrn Gottfried Quierner, vornehmen Handelsmann in Löbau, unsern geehrtesten Herrn und Freunde Löbau“. Auf diesem Blatte erkennt man die alte Faltung als Brief, und den Ort, den das Siegel einnahm, an dem dunklen Untergrund, zwei hellen quer durchgehenden Streifen und den Einschnitten. Wenn es auch geraten scheint, dieses Schreiben vollständig wiederzugeben, so soll doch vorderhand nur dessen Inhalt mitgeteilt werden. Gottfried Quierner hatte der theologischen Fakultät vier Fragen seine Stiftung zu Ehren und Gedächtnis seines Sohnes betreffend vorgelegt und gleichzeitig das Dokument über dieselbe, die am 1. November 1715 ausgerichtet und am 11. November desselben Jahres vom Räte der Stadt konfirmiert worden war, eingesandt. Die erste Frage, ob man in obbemeldeter Stiftung, mit welcher die Pflicht des Katecheten verbunden war, für eine jährliche Remuneration von 30 Thalern jeden Freitag Nachmittag 1 Uhr eine Predigt und am 22. März eine Gedächtnispredigt für den Sohn zu halten, etwas mißheimliches erblicken könne, wurde seitens der Fakultät verneint, „da selbst nach Anleitung göttlicher Schrift, das ruhmwürdige Andenken derer im Herrn selig entschlafenen . . . bei den Gemeinden in Sorgen solle erhalten werden“. Verwiesen wird auf Prov. X. 7, Matth. XXVI. 13, Hebr. XIII, 7, Apoc. XIV. 13, Sirach XLIV, 12—15. Die zweite Frage trifft nun die Ansicht, die bei einem Teile der Löbauer Gemeinde betreffs der Quiernerstiftung Platz gegriffen hatte, am schärfsten: „ob der selig verstorbene, zu dessen Andenken jährlich eine Gedächtnispredigt gehalten wird, und der vom Archidiaconus in der ihm gehaltenen und dann durch Druck divulgirten Leichenpredigt (auch vom Dekan Fac. theol. censierten) der ganzen Stadt als ein rares Beispiel eines wahrhaft tugendhaften auts beste recommondieret worden, von demselben Prediger in öffentlicher Predigt ein Götze und canonisierter Heiliger und neuer Apostel, das auf Rats Erlaubnis in der Kirchen, welcher das Legat zustatten kommt, aufgestellte Bildnis desselben ein Götzenbild . . . gescholten und pro ipsa concione davor ausgespieen werden könne und solle“. — „Das Bezeigen des vermeldten Predigers, so heißt es in der Antwort, sei „in diesem Stücke gar nicht zu billigen und für ein Eifern mit Unverstand zu achten“.

Der Geistliche kann nur der Archidiaconus Auenmüller (s. Kollektenbuch S. 7) gewesen sein; er hatte ferner erklärt, daß alle diejenigen, welche der Gedächtnispredigt beiwohnten, sich ein Brandmal im Gewissen zuzögen und den Lektoren der Schule hatte er gefragt, „ob denn auch er mit seinen Kollegen und Untergebenen hingehen und den Götzen anbeten wolle“. Herr Quierner erhielt schließlich den Rat, er solle dem Archidiaconus dieserwegen bescheidenlich Vorstellung thun, dann würde derselbe wohl seine vorgefaßte Meinung ändern. Sollte er wider Vermuten auf seinem Sim beharren, so sollte Quierner seine vorgefeste Obrigkeit um nötige Hilfe implorieren. — Wie weit die Ansicht des Archidiaconus von der Gemeinde gebilligt wurde, ist eine Frage, deren Beantwortung zu gunsten der Bürgerchaft ausfallen würde; doch scheint er wenigstens innerhalb der Geistlichkeit mit seiner Ansicht allein dagestanden zu haben, da ja sonst wohl Quierner auch den oder jenen seiner Anhänger genannt hätte.

Die Schicksale des Kirchleins sind bis in die Gegenwart sehr wechselvolle gewesen und es scheint, als ob ein fester Bestand der orthodoxen Denkweise in den maßgebenden Kreisen der Stadt ebenso wie ein besonnenes Kirchenregiment, die Erhaltung desselben bewirkt haben.

Das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut.

Von G. Korschelt.

Kaum dürfte es in der Oberlausitz ein zweites Handelshaus geben, welches bei einer Jubiläumsfeier mit solcher Genugthuung und Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken kann, als die Firma Abraham Dürninger & Co.; denn ihr verdankt nicht nur Herrnhut und Umgegend, sondern die gesammte Oberlausitz im vorigen Jahrhundert die Blüthe der Leinwandindustrie. Ebenso hatten Handel und Fabrikwesen ihr Aufblühen und ihren späteren bedeutenden Umfang vorzugsweise Abraham Dürninger zu verdanken. Im Jahre 1747 wurde in Herrnhut die Leitung des seit kurzer Zeit bestehenden Verkaufsladens Dürninger übertragen. Er übernahm denselben am 24. Oktober des genannten Jahres und zwar mit einem Defizit von ca. 651 Thalern.

In wenig Jahren hatte sich durch seine große kaufmännische Befähigung dieser unbedeutende Kramladen in ein so bedeutendes Handelshaus verwandelt, daß der Name Dürninger in kurzer Zeit, sowie auch noch heute, vielfach jenseits des Weltmeeres mit Hochachtung genannt wird. Während bis dahin die norddeutschen Seestädte den Lausitzer Leinenhandel nach Spanien u. s. w. allein vermittelt hatten, knüpfte Dürninger, in Folge früherer Reisen in Spanien, dortige Verbindungen wieder an und wurde dadurch die Veranlassung zu einer unmittelbaren Leinwandausfuhr nach spanischen Handelsplätzen, nach Mexiko, Cuba und den anderen spanischen Kolonien in Amerika und dadurch zu einer neuen Belebung der Oberlausitzer Leinwandmanufaktur.

Von welcher Bedeutung die Ausfuhr von Herrnhut aus war, ersieht man daraus, daß, als im Jahre 1777 86 Handelshäuser der Oberlausitz an Linnenwaaren für 1406797 Thaler ausführten, die Dürningersche Handlung mit 128300 Thaler die erste Stelle einnahm. In dieser Zeit war die Ausfuhr so bedeutend, daß nicht nur in Herrnhut, sondern auch in benachbarten Zittau, die Tischler kaum im Staube waren, die benötigten Kisten für die zu versendenden Linnenwaaren zu liefern. Wie hätte sich z. B. Zittau, welches im siebenjährigen Kriege von den Oesterreichern eingeschlossen in Schutt und Trümmern lag, so rasch erholen können, ohne die Blüthe der Leinenindustrie!

Bereits am 24. Oktober 1847 wurde die 100jährige Stiftungsfeier der Dürningerschen Handlung in Herrnhut feierlich begangen. In den wöchentlichen Nachrichten der Unitätsältestenkonferenz ist dieses Jubelfestes in folgender Weise gedacht:

„Am 24. Oktober waren hundert Jahre verflossen, seitdem der sel. Br. Abraham Dürninger den damals noch unbedeutenden Laden übernommen hatte. Die Gemeinde erinnerte sich bei einem von den gegenwärtigen Direktoren der Handlung veranstalteten Liebesmahl, mit dankbaren Herzen der ausgezeichneten Segnungen, die der Herr auf Führung dieses nach und nach soweit ausgebeuteten und für die Gemeinde, sowie für die ganze Bruderunität so wohlthätig gewordenen Geschäfts gelegt hat und empfahl die dasselbe leitenden angestellten Brüder seinem ferneren Schutz und Segen.“ (S. Korschelts 1853 erschienene Gesch. v. Herrnhut S. 23 bis 26 und 96.)

Die Feier des 150jährigen Bestehens der Firma Abraham Dürninger & Co. wurde am 24. Oktober 1897 zunächst kirchlich begangen. Schon vorher war eine eigens zu diesem Feste künstlerisch hergestellte Festschrift, mit Dürningers Bildnis und vielen Illustrationen geschmückt, welche über den Gründer des Geschäfts, seinen Lebensgang und die Entwicklung des Handelshauses in den verfloffenen 150 Jahren in entsprechender Weise berichtet. Die Geschäftshäuser waren mit Fahnen und Guirlanden, die Schaufenster mit dem Bildniß Abraham Dürningers, mit Sinsprüchen und Erzeugnissen des Geschäftes geschmückt. Zahlreiche Gratulanten statteten den Chefs des Hauses ihre Glückwünsche zu diesem Ehrentage ab.

Am 24. Nachmittags begann die kirchliche Feier mit einem Liebesmahle. Man gedachte der hohen Verdienste, welche sich der Gründer des Geschäftes erworben habe und erinnerte an die Segnungen, welche durch dasselbe der hiesigen Gemeinde, aber

auch der ganzen Umgebung zugeflossen sei. Gott wurde um seinen weiteren Segen gebeten.

Am den drei nächsten Abenden wurden im Saale des Gasthofes eine Reihe lebender Bilder vorgeführt, zu denen sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Im ersten Bilde sah man den bescheidenen Anfang des Geschäftes, hierauf die Uebergabe desselben nach Abfassung des Testamentes durch Abraham Dürninger selbst an seine beiden Nachfolger. Die beiden nächsten Bilder verzeigten die Zuschauer in das ferne Mexiko und Cuba und deuteten dadurch die lebhaften Geschäftsverbindungen des Hauses mit fremden Ländern an durch die Ausfuhr von Leinen und die Einfuhr von Tabak, Cigarren u. s. w. Das letzte der Bilder zeigte, wie die jetzt lebende Generation der Geschäftsangehörigen noch in dankbarer Verehrung des würdigen Gründers dieses Geschäftshauses gedenkt. Durch eine schwingvolle, vom Dichter selbst vorgetragene Deklamation wurde den Zuhörern eine fesselnde Erinnerung an Entstehung, Fortgang und Entwicklung des Geschäftes, zugleich als Erläuterung der dem Auge gezeigten Bilder geboten. Die Zittauer Stadtkapelle gewährte den musikalischen Theil der Festfeier. (S. Zitt. Nachrichten S. 2300.)

Die von der Firma herausgegebene, elegant ausgestattete Festschrift sei hier ausführlicher besprochen; denn sie wirkt zugleich interessante Streiflichter auf die Blüthe des Handels und der Industrie im vorigen Jahrhundert wenigstens soweit es die südliche Oberlausitz betrifft. Sie dürfte daher auch für weitere Kreise von Interesse sein. Derselben ist auch eine Ansicht von Herrnhut, vom Gutberge aus gesehen und am Schlusse ein Verzeichniß der Handlungsdirektoren von 1747 bis auf die Gegenwart.

Zunächst gelangt in der Festschrift der Lebensgang des Gründers der Firma und dann später die Entwicklung der von ihm gegründeten Handlung zur Besprechung.

Was nun die persönlichen Verhältnisse Dürningers betrifft, so theilt uns die Festschrift mit, daß Abraham Dürninger am 22. Dezember 1706 zu Straßburg als Sohn des Kaufmanns und Rathsherrn Jakob D. geboren wurde. In seiner Vaterstadt erlernte er die Kaufmannschaft. Seine vielseitigen kaufmännischen Kenntnisse erwarb er sich theils hier, theils in verschiedenen Handelshäusern in der Schweiz, Frankreich, Spanien und Holland. Als die Hilfe des Sohnes in der väterlichen Tuchhandlung sich nöthig machte, berief ihn sein Vater vom Auslande nach Hause.

Im Jahre 1741 lernte er die Brüdergemeine kennen, lebte 1744 zu Herrnhag in der Wetterau und wurde von hier aus als Rechnungsführer und Kassirer an das Seminar nach Lindsheim berufen. Im Juni 1745 wurde Dürninger durch den Grafen Zinzendorf in die Brüdergemeine aufgenommen. Am 13. September desselben Jahres verehelichte er sich mit der Wittve Anna Christine Obermüller geb. Franz. Obwohl die Ehe kinderlos blieb, lebte das Paar doch 25 Jahre glücklich mit einander in Freud und Leid. Bald nach der Trauung wurde die Reise nach Herrnhut angetreten, um der an Dürninger erfolgten Berufung zur Uebernahme des dortigen Kaufladens Folge zu leisten. Schon auf der Hinreise hatte er auf der Leipziger Messe den Einkauf für das Herrnhuter Geschäft besorgt. Am 13. Oktober 1747 traf das Ehepaar in Herrnhut ein.

Der geringe Anfang des später so berühmten Handelshauses bestand darin, daß man im Gasthofs angefangen hatte, herrnhutische Fabrikate, Leinwand und einige andere Waaren zu verkaufen. Mit rastlosem Eifer und großer Umsicht widmete sich Dürninger der Leitung des von ihm übernommenen Geschäftes. Regelmäßig besuchte er jährlich zweimal die Leipziger Messe und unternahm große Reisen im Interesse der Handlung, z. B. über Straßburg durch Frankreich und England, wo er im Lindsch-Hause in der Nähe von London der Gast des Grafen Zinzendorf war. Seine Bescheidenheit bei allen seinen großen Verdiensten gewann ihm in Herrnhut die allgemeine Liebe und Achtung. Außer seinen vielen kaufmännischen Geschäften wurde seine Wirksamkeit auch sonst vielfach in Anspruch genommen; denn man übertrug ihm auch die Oberleitung der Apotheke, erwählte ihn zum Kurator des Schwesernhauses und wählte ihn am 3. Juli 1758 zu einem Diakonus der Bräuerkirche. Welche Thätigkeit muß also dieser ausgezeichnete Mann bei seinen vielseitigen und großen Unternehmungen, die später eingehend besprochen werden sollen, entwickelt haben!

Als er gegen Ende des Jahres 1772 erkrankte, besorgte er noch von seinem Zimmer aus, obgleich körperlich leidend, bis zum Januar 1773 die Leitung der Geschäfte. Am 7. Februar, als er fühlte, daß sein Ende nahe sei, berief er seine bisherigen treuen Mitarbeiter Gambs und Horzema zu sich und übertrug ihnen im Beisein des Gemeindeführers Andreas Köbler und des Vorstehers Joh. Christoph Reich die fernere Leitung der Handlung mit folgenden Worten: „Ihr beide seid die Brüder, die nach mir das Werk fortführen sollen und ich danke dem Heiland, der mir solche Brüder gegeben hat, denen ich es ruhig überlassen kann“. Am 13. Februar entschlief er in einem Alter von 66 Jahren. Sein Geiſt blieb bis zuletzt klar und es war ihm vergönnt, noch mit völliger Ruhe und Sicherheit seine Geschäfte zu ordnen und wie schon erwähnt, Bestimmungen über die Fortsetzung der von ihm gegründeten Handlung zu treffen und sich von seiner Frau, seinen Mitarbeitern und Fremden zu verabschieden. Seine irdische Hülle wurde auf dem Hutberge begraben und ein Stein, schlicht und einfach wie alle anderen Grabsteine auf diesem Gottesacker, bezeichnet die Stelle. Zu der Begräbnisrede wurde ihm folgendes schöne Zeugniß gegeben: „Sein Andenken wird unter uns in Segen bleiben, so lange sich Jemand wird erinnern können, einen Bruder getannt zu haben, dessen ganzer Wandel so herzlich, liebevoll, demüthig und dienstfertig gewesen ist, der so ergeben war in allen Willen unsers Herrn und so getrost in allen Trübsalen. Nun ruht er aus von seiner Arbeit in Jesu Arm und Schooß, und soll es uns unvergesslich bleiben, was der Herr durch seinen Dienst gethan. Wer mir mit ihm zu thun gehabt, erkennt mit Dankbarkeit, wie viele Liebe, Hilfe und Mitleiden er von ihm genossen hat. Jedermann kam er mit Hochachtung und wahrer Liebe zuvor, mußte er jemand etwas abschlagen, so geschah es stets mit einer Art von Schmerz und Betrübniß“. Sein letzter Wille erscheint als ein Fideicommiß zum Besten der herrnhutischen Gemeinde und der Brudermität.

Geleitet von der Festschrift sei hier die Entwicklung des Dürninger'schen Handelshauses nach vier Perioden besprochen. Die erste Periode umfaßt die Zeit von 1747 bis 1772, die zweite die von 1772 bis 1822, die dritte von da bis 1872 und die vierte bis 1897.

Erste Periode: 1747 bis 1772.

Man ersieht aus der Festschrift, der wir hier folgen, daß die ersten 25 Jahre unter der persönlichen Leitung Dürningers eine Periode der Anfänge, der Entwicklungen und des raschen Aufblühens, sowie des späteren bedeutenden Umfangs waren. Bei der Uebernahme des Kramladens entfiel derselbe nur leinene, baumwollene und wollene Waaren der gewöhnlichsten Art, für deren Absatz man auf die Ortsbewohner und die der nächsten Umgebung beschränkt war. Bald trat ein Vertrieb von Garnen und besseren Geweben hinzu. Rasch entwickelte sich aus diesen kleinen Anfängen ein bedeutendes Handelshaus. Bald nach Uebernahme des Geschäftes gründete Dürninger eine Kattunfabrik und Zickdruckerei, die erste in Sachsen, für die er 1749 bis 1750 eine Bleiche an der Petersbach in nächster Nähe von Herrnhut anlegte. Für Herrnhut war diese Fabrik eine große Wohlthat, indem durch sie viele Aermere, namentlich auch Frauen, ihren Unterhalt fanden. Bereits 1753 machte es sich nöthig, ein umfangreiches Haus für diese Betriebe zu errichten, da die Geschäfte sich so ausbreiteten, daß man schon in Jahre zuvor die Leinwandhandlung und Kattunfabrik von dem Material- und Schnittwaarenhandel hatte trennen müssen. Im Jahre 1779 hob man übrigens die Fabrik auf und verpachtete die Bleiche. Auch die Leinwandhandlung verlegte man in das neugebaute Haus, in dem auch Dürninger seine Wohnung nahm. Die Ausbreitung des Geschäftes machte es ferner notwendig, daß unter Dürningers Oberaufsicht ein Gehülfe für die Verwaltung des Ladens angestellt werden mußte. Im Jahre 1761 mußte man sogar wegen weiterer Vergrößerung ein besonderes Ladenhaus auf der VBauer Gasse bauen. Eine Siegellackfabrik in Verbindung mit einer Tabakfabrik, zu deren Betrieb bald ein eigenes Haus, welches später vergrößert werden mußte, angekauft wurde. Immer wieder brauchte man neue Geschäftsräume; denn bereits 1768 baute man das große Handlungshaus an der Ecke der Laden- und Neuen Gasse. Auch dieses mußte sehr bald durch verschiedene Anbauten vergrößert werden. Dürninger verlegte in dieses Haus seine Wohnung, die Leinwandhandlung, das Hauptcomptoir und die Großhandlung, eine vom Laden getrennte Abtheilung für den Engrosverkauf

von Kolonialwaaren an Händler und Wiederverkäufer aus der weiteren Umgebung von Herrnhut, aus Schlesien und Böhmen. Eine besondere Bedeutung erlangte diese Abtheilung, als im November 1776 dieselbe von der Regierung die Erlaubniß erhielt, einen Großhandel mit Materialwaaren führen zu dürfen. Eine wichtige Begünstigung, insofern deren man einen geringeren Zoll zu zahlen brauchte. Erst 1834, als der Zollverein ins Leben trat, erlosch dieselbe.

Besondere Aufmerksamkeit wandte Dürninger dem Leinwandgeschäfte zu. Im Jahre 1767 wurde daher die Bleiche im benachbarten Berthelsdorf in Erbpacht genommen, um dieselbe in größerem Maßstabe einzurichten. Außerdem beschäftigte man auch noch viele böhmische und sächsische Bleichen. Bald gelang es Dürninger insofern seiner früheren Reisen und der dabei angeknüpften Geschäftsverbindungen mit auswärtigen Handelshäusern, die „Herrnhuter Leinwand“ in außereuropäischen Ländern zu hohem Ansehen zu bringen, ein Umstand, der überhaupt auch günstig auf den Absatz der Oberlausitzer Linnenwaaren im Allgemeinen einwirkte. Während früher z. B. der Zittauer Leinwandhandel hauptsächlich durch Böhmen nach Nürnberg und Augsburg den Weg nahm und erst später die Richtung über Leipzig und Hamburg einschlug, waren ihm jetzt durch Dürningers Unternehmungsgelbst die Wege nach überseeischen Ländern geöffnet. Man verdankte also Dürninger die neue Belebung der Oberlausitzer Leinwandmanufaktur. Die bedeutende Ausfuhr der Dürninger'schen Handlung an Leinwandwaaren erstreckte sich in dieser Zeit bereits auf spanische, portugiesische, französische, italienische, holländische, russische und überseeische Handelsplätze, z. B. Jamaikas, Mexikos und einige Theile Südamerikas.

Ein Rückblick auf diesen ersten Abschnitt der Festschrift zeigt uns eine ungeahnte Entwicklung der aus so kleinen Verhältnissen hervorgegangenen Handlung, welche gerade in der Zeit des für die Oberlausitz so nachtheiligen siebenjährigen Krieges einen so großartigen Aufschwung nahm.

Rühmend sei hier auch eines treuen Gehilfen Dürningers, des Faktors Andreas Neumann, gebürtig aus Gibau, gedacht, welcher die Leinwände von den einzelnen Webern der Umgegend übernahm. Seine Sachkenntniß und seine Gewissenhaftigkeit beim Einkauf fanden allgemeine Anerkennung.

Nach dem Tode Dürningers richteten Daniel Andreas Gams und Wigand Horzema, seine Nachfolger in der Leitung der Handlung, zunächst Schreiben in den verschiedensten Sprachen an die Geschäftsfreunde, in denen sie die Veränderung anzeigten.

Zweite Periode: 1772 bis 1822.

Die Festschrift spricht sich über diese Periode folgendermaßen aus: In diesem Zeitabschnitt erreichte die Handlung den Höhepunkt ihrer Entwicklung. Der Umfang des Geschäftes nahm beständig zu und zu den zwei Direktoren, die nach Dürningers Tode die Leitung übernahmen, wurde im Jahre 1790 noch ein dritter gewählt. Der bayerische Erbfolgekrieg, obwohl von kurzer Dauer und auch sonst von geringer Bedeutung, war für die Oberlausitz in mehrfacher Beziehung mit großen Nachtheilen verbunden. Während Zittau 200000 Gulden den Oesterreichern an Brandschädigung zahlen mußte, forderte man von dem viel kleineren Herrnhut 20000 Gulden, eine Summe, welche nur durch Vermittelung der Dürninger'schen Handlung in Wechsell auf Prag bezahlt werden konnte. Ähnliche Drangsale hatte Herrnhut, sowie die gesammte Oberlausitz in den Napoleonischen Kriegen zu erdulden. So nahmen einst z. B. preussische Husaren Nachts in den Dürninger'schen Laden alle Tuchvorräthe weg.

Dessen ungeachtet hatte sich die Handlung im Allgemeinen über keine erheblichen Schäden zu beklagen. Sie konnte im Gegentheil auch in dieser Zeit ihre Handelsbeziehungen erweitern und neue Geschäftsverbindungen anknüpfen. Während man schon früher die Zickdruckerei und Kattunfabrik, weil der Ertrag derselben nicht von Bedeutung mehr war, aufgehoben hatte, entwickelte sich in dieser Zeit ein sehr schwunghafter Handel mit Zucker und Kaffee. Große Frachtwagen aus Böhmen und Schlesien erschienen und man hatte sich beträchtlicher Einkäufe zu erfreuen.

Von nachtheiligem Einfluß war nach den Freiheitskriegen die Theilung Sachsens. Der lebhafteste Verkehr in der Tabaksfabrik ließ nach; aber dessen ungeachtet sah man sich veranlaßt durch den immerhin noch bedeutenden Absatz im Jahre 1820

ein neues Fabrikgebäude zu errichten. Ungefähr um dieselbe Zeit baute man ein Preß- und Appreturhaus.

Einige Beispiele werden zeigen, daß ungeachtet der damaligen Kriegsjahre das Ansehen und der Einfluß der Handlung nicht gesunken war. So betrug allein der Waarenumsatz im Jahre 1805 mit dem Bankhause Vellers in Leipzig nicht weniger als 400000 Thaler und außerdem stand man in ähnlicher Weise mit vielen anderen Bankhäusern in Verbindung. Drei Jahre später lehnte die Handlung eine Anleihe ab, welche ihr in Höhe von 250000 bis 300000 Thaler von den Landständen des Markgrafthums Oberlausitz angeboten wurde, da sich solche Geldgeschäfte nur für Wechselhäuser eigneten. Noch im Jahre 1821 unterhielt man, wie die Zeitschrift nachweist, Konfigurationslager in Barzelona, Bayonne, Bilbao, Cadix, Corunna, Livorno, Malaga, Neapel, Triest, Venedig, Vittoria, Warschau, ebenso in den überseeischen Häfen Bahia, Baltimore, Buenos Ayres, Cuzaco, Havannah, Montevideo, New-orleans, Newyork, Philadelphia, Rio de Janeiro, St. Domingo und St. Thomas. Der Gesamtwertb dieser Lager belief sich auf 1313303 Thaler. Da die Bezahlung der abgeschickten Waaren nicht in baarem Gelde oder in Wechseln erfolgte, sondern in Landesprodukten, so entwickelte sich ein lebhaftes Einfuhrgeschäft in Kolonialwaaren, welches die Höhe des Ausfuhrhandels an Leinewaaaren fast erreichte. So bezog man Wein und Südfrüchte aus Spanien und Italien, ferner Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak u. s. w. aus überseeischen Ländern. Ein derartiger Handel warf natürlich bedeutenden Gewinn ab. Die Verbindung zwischen der Ausfuhr von Webwaaren und der Einfuhr von Kolonialprodukten besteht, wenn auch nicht in so bedeutendem Umfange als früher, heute noch.

Dritte Periode: 1822 bis 1872.

Die Zeitschrift spricht sich über die Entwicklung der Dürninger'schen Handlung in diesem Abschnitte in der Weise aus, daß man diese Zeit eine Periode der Schwierigkeiten nennen könne. Die Firma habe in der Zeit von 1822 bis 1872 keine weitere Ausdehnung erlangt. Auf vielen manchen Gebieten sei sogar ein Rückgang zu verzeichnen.

Haupttächliche Ursache dieses Rückganges war die Losreißung der spanischen Kolonien in Amerika vom Mutterlande. Dadurch hörten die Geschäftsverbindungen zunächst mit Mexiko, welches 1825 den Anfang machte, auf. Direkte Geschäftsverbindungen mit den anderen früheren Kolonien, welche bisher Spanien vermittelt hatte, waren mit Schwierigkeiten verbunden. Die überseeischen Lager mußten nach und nach eingeschränkt werden. Man war bemüht, neue Verbindungen für die Ausfuhr über Hamburg, London, Paris und Bremen ins Leben zu rufen.

Eine Hauptsache war aber am Anfange des Jahrhunderts der Niedergang des bisher so blühenden Industriezweiges der Leinwandmanufaktur. Zwei Umstände trugen namentlich zu diesem Sinken bei. Zunächst war es die immermehr zur Geltung kommende Baumwolle, die durch ihre Wohlfeilheit das Linnen verdrängte. Während in England schon 1774 die ersten reinen Baumwollengewebe aufkamen, war dies in der Oberlausitz erst einige Jahrzehnte später der Fall. Außerdem war auch die während der französischen Kriege durch Napoleon herbeigeführte Pänderispermung für die Leinwandmanufaktur von großem Nachtheil. Neuerdings, wo die alte Flachsgeräthspinnerei fast ganz aufgehört hat und wo nur in den Jahren des lange dauernden amerikanischen Krieges aus Mangel an Baumwolle Linnengewebe wieder mehr in Aufnahme kamen, bringt die Weberei anstatt des früheren reichlichen Gewinnes nur kärglichen. An die Stelle der Linnengewebe sind jetzt fast nur gemischte oder reine Baumwollengewebe getreten. Die Handspinnerei hat man mit Maschinenspinnerei vertauscht, da die Maschinen rascher, billiger und gleichmäßiger arbeiten als die Menschenhand. Ein gewaltiger Unterschied, da man von Zittau aus im Jahre 1801 noch für 1 Million Linnenwaaren ausgeführt haben soll. Aehnliches fand bei der Dürninger'schen Handlung statt. Obgleich um dieselbe Zeit sich durch direkte Handelsverbindungen mit Nord- und Südamerika, sowie mit Westindien der Kreis der Geschäfte sehr ausgedehnt hatte, so war dies doch nur vorübergehend und man hatte bald über geringeren Absatz zu klagen, namentlich was den Leinwandhandel betraf, obwohl immerhin die von Herrnhut aus versandten Waaren, ihrer Solidität wegen vorzugsweise gern gekauft wurden.

Nur schwer entschloß sich die Firma Dürninger & Co. und zwar zuerst 1843 zur Verarbeitung von Maschinengarn überzugehen. Nachdem die Benutzung von baumwollenen Geweben immer allgemeiner wurde, konnte auch sie zwei Jahre später nicht länger zögern, zur Fabrikation von Halbseinen überzugehen.

Schon früher hatte sich die Handlung unter der Führung eines Leipziger Hauses an einer Sendung sächsischer Waaren nach China betheiligigt, welcher Versuch aber leider erfolglos blieb.

Nachdem schon 1826 die Dürninger'sche Handlung die große sächsische Medaille für Gewerbefleiß erhalten hatte, wurde sie im Jahre 1844 bei einer allgemeinen deutschen Gewerbeausstellung in Berlin für ihre Fabrikate mit der silbernen Preismedaille ausgezeichnet.

Während in dieser Periode die Firma mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist doch auch ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Seit 1827 bezog man die ersten Cigarren von Havanna. Der Verkauf war so lohnend, daß die Bestellungen einen bedeutenden Umfang annahmen. Ein Lager wurde Anfangs hauptsächlich in Leipzig unterhalten. Später verlegte man es nach Dresden und verlegte zuletzt den Verkauf nach Herrnhut. Die Festschrift sagt: „Die „Herrnhuter Importen“ waren binnen kurzer Zeit in den betreffenden Kreisen bekannt und viele Ränder im Inlande hielten damals die Handlung für die einzige Bezugsquelle echt importirter Cigarren“.

Dieser Erfolg ermutigte im Jahre 1843 mit der seitherigen Tabakfabrik eine Cigarrenfabrik zu verbinden. Man ließ Cigarrenarbeiter aus Bremen nach Herrnhut kommen. Da aber in der Bevölkerung der Umgegend sich nicht hinreichende Elemente vorfanden, so hob man 1878 die Cigarren- und Tabakfabrik auf und beschränkte sich in diesen Artikeln auf einen ausgedehnten Handel.

Vierte Periode: 1872 bis 1897.

Nach den Widerwärtigkeiten und theilweisen Mißerfolgen, wie sie im vorigen Abschnitt angedeutet worden sind, ist es erfreulich, berichten zu können, daß sich die Handlung neuen Unternehmungen zuwandte. Man trug den veränderten Umständen Rechnung und errichtete eine

Waarenbleiche und Appreturanstalt.

Da der heimische Markt von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann, suchte man auch in der Oberlausitz nach Mitteln, um der früher so blühenden, jetzt bedeutend im Rückgang begriffenen Leinenindustrie wieder neuen Absatz zu verschaffen. Wiederholt fanden deshalb unter den bedeutendsten Fabrikanten Besprechungen statt. Man gewann allgemein die Ueberzeugung, daß es den Leinenfabrikanten an Veredelung fehle. Man hielt es daher für nothwendig, Einrichtungen zu treffen, damit dem Fabrikat dasjenige Aussehen gegeben werden müsse, wie es der Käufer verlange.

Es bildete sich daher zunächst ein Leinenindustrieverein. Mit Freunden wurde von demselben das Anerbieten der Dürninger'schen Handlung begrüßt, auf dem ihr gehörenden, schon früher erwähnten alten Bleichplane an der Petersbach auf ihre Kosten ein derartiges Etablisement zu errichten. Der Oberlausitzer Industrie war dadurch ein wichtiger Dienst geleistet worden. Am 27. Juli 1874 wurde der Grundstein gelegt und am 1. Oktober des folgenden Jahres der Betrieb eröffnet (Abbildung der umfangreichen Bleichanstalt in der Festschrift). Seitdem werden hier nicht nur Fabrikate der Handlung veredelt, sondern die Anstalt dient auch als Vornbleiche für jeden, der sie benutzen will. Aus Industrieorten außerlich nicht unbedeutende Geldopfer gebracht werden mußten, so hat sich doch gegenwärtig dieselbe, wie in der Festschrift mit Recht betont wird, einen Ruf erworben, der sich in den theilhaftigsten Kreisen über ganz Deutschland erstreckt. Nach Aussage derer, welche die Bleichanstalt benutzen, ist dieselbe eine Musteranstalt, ohne deren Mitwirkung die gegenwärtig blühende Oberlausitzer Webindustrie nicht denkbar wäre.

Wie schon erwähnt, waren große Geldmittel erforderlich; denn außer dem großen Bleichplane handelte es sich um zweckmäßig eingerichtete Wasserkärbvorrichtungen und um die Anschaffung der vielen nothwendigen Maschinen. Dies ist auch die Ursache, daß die Anlage bis jetzt noch keinen Gewinn, sondern nur eine sehr geringe Verzinsung gebracht hat. Mit der Hoffnung, daß auch in dieser Beziehung die Zukunft sich günstiger gestalten wird, können doch die Leiter der Dürninger'schen Handlung sich mit dem Bewußtsein begnügen, der Oberlausitzer Industrie einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen zu haben.

Im Jahre 1879 eröffnete man eine Weberstube und trat mit den einzelnen Webern in unmittelbaren Verkehr. Ein Jahr später fing man an neben den glatten Feinen auch Wischtücher, Handtücher und Bettzeuge zu fabriciren. Auch das Ausfuhrgeschäft nach Nordamerika wurde mehr ins Auge gefaßt und hier wie auch für den deutschen Markt besondere Vertreter bestellt. Infolge der Beschickung der internationalen Ausstellung in Melbourne 1880—1881 wurde der Handlung für die ausgestellten Feinenfabrikate die silberne Medaille zu Theil.

Auch das Tabengeschäft nahm von 1849 an einen bedeutenden Aufschwung, besonders hinsichtlich des Cigarrenverkaufs. Mit dem Manufakturwaarengeschäft ist neuerdings eine Nähstube für die Anfertigung von Damenkleidern verbunden worden, eine Einrichtung, welche für den Ort sehr wünschenswerth geworden war.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Dürninger'sche Handlung stets bemüht gewesen ist, neben ihrer kaufmännischen Thätigkeit die Interessen der Brüdergemeine und speciell Herrnhuts zu fördern. Sie theilte sich mit namhaften Summen bei Unterstützungen auch in weiterer Umgegend, so z. B. bei Jahren der Theuerung, bei Bränden u. s. w. Als 1842 bei dem großen Brande von Ranzau die ständische Immobilienbrandkasse eine Anleihe aufnehmen mußte, übernahm die Handlung die Hälfte in Höhe von 50000 Thalern zu einem sehr niedrigen Zinsfuße. Eine namhafte Unterstützung ließ sie in demselben Jahre auch Hamburg zukommen. Beim Bau der sächsisch-schlesischen Eisenbahn zeichnete sie 500 Aktien und beim Bau der an Herrnhut vorüberfahrenden Zweigbahn — der Löbau-Zittauer — 1000 Aktien zu je 100 Thaler u. s. w.

Vielfach hatte sich die Handlung auch des Besuches von Mitgliedern des Königshauses und anderer fürstlicher Personen zu erfreuen.

Nach den Worten der Festschrift werden die Bestrebungen der Handlung auch ferner darauf gerichtet sein, die anvertrauten Mittel im Dienst und zum Wohl der Allgemeinheit zu verwenden. Es ist die Absicht Dürningers gewesen, mit diesem Geschäft nicht sowohl die Bereicherung einzelner, als vielmehr in gemeinnütziger Weise den Mitmenschen und vor allem dem Reiche Gottes zu dienen. Deshalb ist auch die Handlung nach dem Testamente des Stifters nicht persönliches Eigenthum eines Einzelnen, auch nicht der jedesmaligen Inhaber, sondern es ist die Aufgabe der Handlung, mit dem zu erzielenden Handelsgewinn gemeinnützigen Zwecken zu dienen.

Gerlachsheim im Winkel.

Von Julius Helbig.

Zu der Fortsetzung der Geschichte des Oberlausitzer Adels im 63. Bande des N. Lanf. Mag. sagt der hochverdiente Verfasser Dr. Hermann Knothe bei Beschreibung der Nachrichten über die Familie v. Haberland, daß ihm die Friedländer Leichenbücher nicht zugänglich gewesen seien. Der Schreiber dieser Zeilen hat vor zwei Jahren Gelegenheit gehabt, den Inhalt dieser mit dem Jahre 1463 beginnenden, wenig bekannten und für historiographische Zwecke selten oder gar nicht benützten Handschriftensammlung kennen zu lernen, die für die Spezialgeschichte der Lausitz schon deshalb werthvoll ist, weil in nahezu 700 Urkunden eine Fülle von Nachrichten nicht nur über den mit dem angrenzenden Nachbarlande vielfach in nahen Beziehungen stehenden Lehensadel der ehemaligen Herrschaft Friedland, sondern auch über adelige Familien enthalten ist, die in der mit Friedland unter Biberstein'scher und Adewitz'scher

Oberlebensherrlichkeit vereinigte Herrschaft Seidenberg mit Gütern wie Alt-Seidenberg, Diehja, Gana, Reibersdorf, Friedersdorf, Giesmannsdorf, Dornheimersdorf, Oberullersdorf, Sommerau, Oppelsdorf u. j. w. belehnt waren, endlich über Ge- schlechter, die auf den ehemals zur Herrschaft Friedland gehörigen, jetzt nieder- und oberlausitzischen Gütern Leuthen bei Sommerfeld, Günthersdorf und Niedergerlachsheim geseßen haben.

Zweck des vorliegenden Aufsatzes ist als kleine, fragmentarische Ausbeute des gewonnenen Materials die Darstellung der Verhältnisse eines adeligen Lehngutes von mäßigem Umfange im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts und zwar des Gutes Niedergerlachsheim, auch Gerlachsheim im Winkel, Niedergut Gerlachsheim und Winkelhof, genannt, in älteren Urkunden Görlichzhain und Görlichshainb geschrieben. Dieser aus dem Jahre 1621 stammenden Darstellung sei eine kurze Geschichte der Besitzer des Gutes vorausgeschickt.

Unsere älteste aus den Lehenbüchern geschöpfte Nachricht stammt aus dem Jahre 1549, in welchem am Montag nach Ostern (22. April) nach Absterben ihres Vaters Christoph von Nechtris die Brüder Hans, Georg und Siegmund v. U. eine Theilung des ererbten Gutes vornahmen. Die beiden älteren Brüder Hans und Georg wurden von Johann (V.) und Christoph v. Biberstein am Sonntag nach Petare (23. März) 1550 mit Gerlachsheim im Winkel belehnt, der jüngste Bruder Siegmund mit dem dritten Theil des Gutes am Mittwoch nach dem Christtage (28. Dezember) 1558 von den Regierungsräthen zu Sagan im Namen des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg, als damaligen Pfandinhaber der vormals Biberstein'schen Herrschaft Friedland. Seit 1582 saß Hans v. Kaufendörff, der Schwiegersohn Georgs v. Nechtris, auf dem Gute, der aber nicht gut gewirthschaftet zu haben scheint, denn als dasselbe im Jahre 1595 bis zu 6394 Thaler verschuldet war, sah er sich genöthigt, seine Gläubiger zu einer Liquidirungstagsfahrt für den 30. September d. J. nach Gerlachsheim zu berufen. Die Creditoren übten Nachsicht, mußten sich aber zu Kürzungen ihrer Forderungen bequemen, als der „Winkelhof“ am 15. Mai 1600 um 4000 Thaler an Hans v. Kostitz zu Reibersdorf verkauft wurde. Der neue Besitzer muthete das Lehen gemeinsam mit seinem Bruder Georg v. U. am 22. Juni 1600 und nach dem Tode des Lehensherrn Melchior v. Kädern neuerlich am 20. März 1601. Die Kaufschillingsvertheilung an die Kaufendörff'schen Gläubiger erfolgte am 18. Juli 1601 auf Schloß Friedland. Kurz vorher, am 6. Januar 1601, begegnen wir Hans v. U. bei dem Leichenbegängnisse Melchior's v. Kädern in Friedland, den er etwa zehn Jahre überlebte, worauf seine drei Söhne Otto, Caspar und Gottfried v. U. gemeinsam mit ihrem Oheim Georg v. U. auf Tornersdorf am Tage Maria's Heimgangung (2. Juli) 1612 mit Gerlachsheim, „der Winkel genannt“, belehnt wurden. Wir wissen nicht, ob der älteste Bruder Otto vor 1621 gestorben ist, in diesem Jahre aber waren Caspar und Gottfried v. U. alleinige Besitzer des Gutes und verkauften es am 24. März um 5300 Thaler an Georg v. Döbbsitz auf Dertmannsdorf. Von ihm rührt die weiter unten folgende Beschreibung des Besitzstandes her, dessen Zustand ein sehr guter war, sich aber innerhalb weniger Jahre so verschlechterte, daß sich bei seinem im Jahre 1626 erfolgten Tode die Güter Dertmannsdorf und Gerlachsheim i. W. stark verschuldet erwiesen. Das letztere wurde dann einige Jahre verpachtet, nachdem es aber „durch das Kriegsunwesen gänzlich verödet und wüst geworden“, im Jahre 1629 den Creditoren eingekäumt, dann an diese von dem ältesten Sohne Georg Prokop v. D. und in Vertretung der minderjährigen Brüder von Melchior v. D. dem Aeltern auf Beyersberg und Hans Hartwig v. D. auf Dertmannsdorf am 28. Februar 1630 im fürstlichen (Walbstein'schen) Amte zu Friedland förmlich cedirt und endlich am 14. April 1638 erblensweise um 3000 Thaler an Hans Georg v. Döbbsitz auf Ober- und Nieder-Dertmannsdorf verkauft, der die Belehnung am 6. Februar 1639 erhielt. Am 23. Dezember 1651 erlangte er von der Graf Mathias v. Wallas'schen Erbenvormundschaft die Bierbraugerechtsame, eine Befugniß, die von drei zu drei Jahren erneuert wurde und mit einer jährlichen Zinsung von 20 fl. verbunden war. Hans Georg v. D. besaß das Gut nahezu 30 Jahre und vererbte es an seine drei Söhne Heinrich Siegmund, Hans Georg (II.) und Carl Abraham v. D., die damit am 8. August 1668 vom Grafen Anton Paukratus Wallas und von dessen Bruder und Besitznachfolger der Herrschaft Friedland, dem Grafen Franz Ferdinand Wallas, neuerlich am 15. November 1674 belehnt wurden. Bald darnach war Carl Abraham

v. D. alleiniger Besitzer des Gutes, aus welchem er im Jahre 1676 ein wüßtes Bauerngut an den Gerichtscholzen Christoph Schindler verkaufte. Der Brauzins, welcher inzwischen auf 12 fl. ermäßigt worden war, wurde ihm am 18. Juli 1677 ganz erlassen. Wenige Wochen später, am 7. August 1677, erwirkte er den lebensherrlichen Consens, das Gut an einen Gewissen von Adel verkaufen zu dürfen und schon am 21. August 1677 ging dasselbe um den Preis von 2000 Thalern eigenthümlich an Adam Carl v. Eppeln auf Langenöls über, der die Belehnung am 10. November 1677 erlangte. Seinen Unterthanen gegenüber scheint er Ansprüche über das herkömmliche Maß erhoben zu haben, denn am 9. März 1678 mußte er sich mittelst Nevers verpflichtet, denselben „keine Neuerungen aufzubürden, sie vielmehr im Besitze ihrer Gerechtigkeiten verbleiben zu lassen“. Dennoch kam es der Leistung der Hofdienste wegen neuerlich zu Mißthelligkeiten und sogar zu Injurien gegen den Junker und seine Gemahlin, die an einer am 17. September 1682 im Schlosse zu Friedland stattgehabten Vergleichstagfahrt durch Bestimmungen über das künftige gegenseitige Verhalten beigelegt, beziehungsweise von Seite der Unterthanen durch Abbitte und Angelobung gebührenden Gehorsams gesühnt wurden. Daraus ergibt sich, daß Adam Carl v. Eppeln schon im Jahre 1682 verhehlicht war, was mit dem Umstande, daß er am 24. Februar 1684 zu Ottenhain einen Ehevertrag mit „seiner Braut“ Anna Katharina v. Haugwitz (in mehreren Urkunden Haubitz, auch Haugbitz geschrieben), Tochter des weil. Christoph Abraham v. Haugwitz, Rittmeister auf Ober-Herwigsdorf, abschloß, im Jahre 1691 aber erwachsene Kinder hinterließ, nur unter der Annahme einer zweimaligen Verhehlichung in Einklang gebracht werden kann. Am 15. Mai 1686 machte er gemeinsam mit seiner Frau ein Testament, aus dem hervorgeht, daß er einen Sohn Wiganth Adolph v. D., eine Tochter Agneta, verhehlichte v. Merwold (?) und eine ledige Tochter Sophie Elisabeth v. D. hatte, der nur 300 Thaler testirt wurden, „weil sie ihres bekamtien Ungehorsams halber eines mehrern nicht würdig“, in einem späteren Codizill aber noch 500 Thaler, weil sie sich gegen die Eltern als „ein liebes und gehorsames Kind erzeiget“. Adam Carl v. D. starb am 21. März 1691 und die Erben verkauften das Gut noch in demselben Jahre um 3000 Thaler an den Grafen Franz Ferdinand v. Gallas, der es, nachdem ein Interims-Contrakt schon am 7. Dezember 1694 abgeschlossen worden war, am 2. Januar 1695 für 3700 Thaler und 100 Thaler Schlüsselgeld lehenweise an Carl Christian v. Pannewitz zu Thomastwaldau überließ. Dieser starb noch vor 1700 und seine Wittve Anna Barbara v. P., geb. v. Ludwig (?) erhielt vom Friedländer Amte (Oberhauptmann Plag v. Ehrental) die Aufforderung, sich als Erbsassin des Gutes Niedergelachsheim im Winkel entweder zur katholischen Religion zu bequemen oder katholische Vormünder für ihre unmündigen Kinder zu bestellen, widrigens solche von Amtswegen eingesetzt werden müßten. Sie beschwerte sich darüber bei den Oberlausitzer Ständen und der Landvoigt zu Budissin, Freiherr v. Gersdorf, richtete mittelst Schreibens vom 11. September 1700 unter Hinweis auf die für die Oberlausitz gewährleistete Religionsfreiheit an den Grafen Johann Wenzel v. Gallas das Ersuchen, seinem Amte dergleichen Aufinnen ferner nicht zu gestatten. In einem Antwortschreiben vom 15. Dezember 1700 widerlegte der Graf die geltend gemachten Motive des Landvoigts und hielt die Verfügung seines Amtes mit der Begründung aufrecht, daß das Lehngut Gerlachshaim im Winkel, obwohl in der Oberlausitz gelegen, als integrierender Theil seiner Herrschaft Friedland der diesseitigen Jurisdiktion unterworfen sei. Aus einem in dieser Angelegenheit an den Kaiser gerichteten Memorial geht hervor, daß der verstorbene Lehensinhaber Carl Christian v. Pannewitz katholisch war, seine beiden Söhne Georg Friedrich und Johann Ernst dagegen dem evangelischen Bekenntnisse angehörten. Frau v. Pannewitz gab endlich ihre Absicht bekannt, das Gut zu veräußern, wozu ihr vom Oberhauptmann Plag der Weg geebnet und im Namen seines gräflichen Herrn auch der Consens erteilt wurde, allerdings mit dem Vorbehalt, daß der Käufer katholisch sein müsse. Ein solcher fand sich in der Person des Hans Georg v. Ottenfeld zu Mittel-Thienendorf, welcher Gerlachshaim im Winkel am 15. März 1701 von Anna Barbara v. Pannewitz als Vormünderin ihrer Kinder um 5000 Thaler kaufte und am 31. Juli 1701 damit belehnt wurde. Sein Sohn Viktor Amadens v. Ottenfeld war Nachfolger im Besitze des Gutes, nach dessen Ableben es an die Herrschaft Friedland heimfiel und an Johann Caspar Brosch verkauft wurde. Am 5. Juni 1794 fand eine Abschätzung des Lehngutes Niedergelachsheim durch das

Friedländer obrigkeitliche Jurisdiktionsamt (Amtsverwalter Johann Karl Paul) statt, an der die beiden Schächleute Maurermeister Josef Thum, Tischlermeister Ambros Neumann, Glasermeister Anton Zappe und Schlossermeister Tobias Weichenhain aus Friedland mitwirkten. Im Juni 1816 endlich wurden die bis dahin zu Böhmen und zur Herrschaft Friedland gehörigen Enklaven Niedergelachsheim und Günthersdorf an Preußen abgetreten.

Die Beschaffenheit des Niedergutes Gerlachsheim im Jahre 1621 beschreibt Georg v. Döbisch so folgt: 1)

1. Erstlich der Ritterstiz als ein wohlerbautes Wohnhaus sammt anderen nothwendigen guten Gebäuden: Viehhaus, zwei große Scheunen, Schaffstall, Brechhaus, Bräuhaus, Rossstall u. a. m.

2. Drei Obstgärten mit einer großen Anzahl guter Obstbäume, darin auch guter Küchenacker und Gräserei ist.

3. Ein guter Fischhälter, darüber lebendig Wasser über Sommer und Winter geht.

4. Ein Vorwerk mit guten Aeckern und Wiesen, darauf ungefähr 15 Malter gefäet werden könnten, auch noch viel Aecker gemacht werden, wenn man roden ließe.

5. Es können auf diesem Vorwerk nach nothdürftiger Fütterung über Winter 20 Melkkühe gehalten werden ohne Geltauch, nach eines Wirthes Gelegenheit 18 mehr oder weniger.

6. Auf 200 Schafe bei geraume Hütung kann man über Sommer und Winter wohl halten, aber dies vergangene Jahr hat sich ein jeder Wirth nach dem Futter richten müssen.

7. Zwölf Teichel, die alle angerichtet und mit Fischen besetzt sind, also in einem 2 sch., 1 sch., einhalb sch. und dergleichen.

8. Werden 4 Kösse zum Aterbau gehalten.

9. Der Wald, so mit den Herren von Lauban, mit dem Lindener Wald und Lertmannsdorf eine gute Viertelmeile grenzt, in welchem gar schönes, großes, langes, gerades Holz zum Bauen, Schindeln, Brettklöckern, davon im Jahre ein Ehrliches kann genommen werden. Es ist auch genugsam Streu im Walde zu rechen, die man im Hofe anstatt des Strobes brauchen kann, auch lebendig Holz, welches man in Hof und Haushaltung brauchen kann.

10. In diesem Walde giebt's auch zu jagen auf Haasen, da ein Wirth, wenn er Neze hat, einen Haasen haben kann, wann er will. Weil aber viel auf Hunde aufgeht und ich auch nicht gar große Lust dazu gehabt, als habe ich eine Wolfsgrube bauen lassen, darin ich ohne alle Mühe Haasen, Wildschweine, auch einmal ein Reh gefangen habe, wie dann im Winter gute Gelegenheit dazu ist.

11. Der obere Kirchenstand neben Heinrich von Nechtrizen und hinter dem Frauenstand zwischen Knoblochen und Nechtrizen.

12. Im Dorfbach, sowohl im Felde wilde Fischerei, da man ein gut Gerichte nach Nothdurft haben kann.

13. Es hat auf diesem Gute die Freiheit, allerlei Handwerksleute auszusuchen.

14. Die Gerichte sammt aller Gerechtigkeit, ausgenommen die Halsgerichte, die der Herrschaft auf Friedland gehören, der Schank aber und Backen, Schlachten, Holzeinführen gebührt dem Besizer des Gutes. Wie dann gar viel Bier im Kreischam verthan wird, da er (der Gutsherr) denn ein Ehrliches einbringen kann, wenn er brauen wird. Von einem Viertel Görlitzer Bier giebt der Scholze der Herrschaft 6 fl. 9r.

15. Eine gute Mahlmühle bald unter dem Hause, mit einem Gange, sowohl eine fertige Brettmühle mit aller zugehörigen Bedürftigkeit, item in der Mahlmühle eine Delpoke. Die Mühle hat der Müller um die dritte Meise und muß der Herrschaft zwei Schweine mästen, davon giebt ihm die Herrschaft für seinen Theil 1 Mark. Zwölf junge Hahnel muß er der Herrschaft geben und für die Jagdhunde zu halten muß er zwei Kapanner füttern und am heiligen Abend der Herrschaft einen Striegel geben. Zur Stein- und Schmiedekost muß er den dritten Pfennig beitragen. Die Meise hat für ein Jahr 3 Malter gebracht.

1) Einige Weislaufigkeiten der Schilderung sind gekürzt worden.

16. Verzeichniß der Untertanen, erstlich der Bauern. Zu diesem Gute gehören drei Bauern, als Georg Thomas und Hans Thomas, deren jeder mit drei Kossen zu Hilfe kommen muß, als Peter Tiezmann mit zwei Kossen. Die drei Bauern müssen der Herrschaft von Ostern bis auf Michaelis bis wieder zu Ostern einen Tag thun, wozu man ihrer bedarf. Neben diesem haben Georg und Hans Thomas 9 Akertage und Peter Tiezmann 8 Tage (zu verrichten). Sowohl haben sie Tage mit der Hand zu thun, als drei Zechen Weider(Mäher)tage, wenn sie es nicht thun dürfen, geben sie zwölf kleine Groschen, drei Hobtage oder dafür 6 fl. gr., 4 Tage im Glachs oder 8 fl. gr., zwei Tage Wolle abnehmen (Schaffscheeren) oder 6 fl. gr., einen Tag Pflanzen setzen oder 2 fl. gr., das muß einer wie der andere thun. Landfuhren auf eine oder drei Meilen müssen sie auch thun. Die dreipferdigen Bauer müssen ein jeder 3 Stücke grobes Garn und der zweipferdige 2 Stücke und 3 Zaspeln alle Jahre umsonst spinnen, von anderem giebt man ihnen zwei Heller von einer Zaspel.

17. Es gehören zu diesem Gute 13 Gärtner und ein Auenhaus, als: Hans Weber, Georg Linke, Christoph Trautmann, Hans Paul, Gregor Kretschmer, Ch. Linke, Martin Wünsche, Martin Neumann, Peter Walter, die Schmidin, Friße Michel, Paul Friedrich, Jakob Förster und Christoph Krause.

• 18. Jeder Gärtner hat 18 Zechtage: 2 Tage Mähen (1 Getreide, 1 Gras), 1 Tag Garben kehren, 1 Tag Wiesen räumen, 1 Tag pflanzen, 1 Tag Moor graben, 1 Tag Hofarbeit, 1 Tag Mist breiten, 2 Brechtage, 2 Glachstage, 2 Tage Schaffscheeren, 1 Tag Holzfällen, 1 Tag Dohnen stellen, 1 Tag Streu rechen, solche Tage muß jeder im Jahre thun ohne Lohn, aber bei gebührender Kost, wenn sie aber solche Tage nicht thun dürfen, giebt einer 18 fl. gr.

19. Um den nachfolgenden Lohn müssen sie arbeiten, wann und wozu man ihrer bedarf, als: bei der Herrschaft Kost im Getreide 1 Tag 2 fl. gr., im Grafe 1 Tag 2 Kreuzer, sonst einem Handarbeiter das ganze Jahr über 1 Tag 1 fl. gr., Weibspersonen 1 Tag 5 Pfennige.

• 20. Auch sind die Gärtner schuldig, 2 Stöße Holz zu machen.

21. Sie haben 3 Zaspeln Garn umsonst zu spinnen, von dem andern giebt man von einer Zaspel 2 Heller.

22. Auf die Jagd müssen Bauern und Gärtner gehen, weil ich aber ihrer nicht bedarf, hat mir ein jeder ein Stück Garn gesponnen.

23. Bauern und Gärtner sind schuldig, mancherlei Handarbeit zu thun, als Mühlgraben räumen, neue Gebäude helfen heben und alte Wege und Stege bessern. Von solcher Arbeit giebt man ihnen nichts.

24. Auch thun die Leute auf Weihnachten jährlich eine Verehrung nach eines Jeden Vermögen (1).

25. Von einer Meile Botschaft zu laufen (wird gezahlt) 1 fl. gr.

Es könnten aus diesen Gärtnern auch noch etliche gemacht werden, da manche gar große Ueberscharen haben, daß einer zu 5 und 6 Kindern ohne das andere Kleinvieh halten kann.

26. Folgen die Geldzinsen der Bauern und Gärtner an den Terminen Walpurgis und Michaelis. Zwei Bauern zinsen jedesmal 6, einer 24, der Scholze 32 fl. Groschen und an allen hohen Festtagen einen Strickel. Von den Gärtnern zinsen einer 6, zwei je 8, sieben je 12, zwei je 18 und zwei je 24 fl. Groschen, in natura außerdem insgesamt 4 junge Hühner, 2 Hennen und 1 Hahn.

Hausleute sind sieben und hat ein jeder 6 Zechtage, müssen auch zu Hofe kommen, wenn man's ihnen gebet, einem Manne täglich 1 fl. gr.

27. Beschwörung¹⁾. Von einer sonderlichen Beschwörung weiß ich nicht, als im vergangenen Jahr, da die Herrschaft wegen der böhmischen Unruhe etwas beschwert worden, doch die Leute mehr als die Herrschaft. Auf uns ist das vergangene Jahr 15 sch. Steuer kommen, wollen hoffen, Gott werde es mit Gnaden von uns abwenden. Sonst weiß ich aus dem Herrn Sr. Gnaden gehörenden Regalien und Lehensherrlichkeiten keine Beschwörung.

¹⁾ Der „Mitterdienst“, den Christoph v. Nechrig und Hans v. Nauffendorf vom Lehengut Gerlachshelm gemeinsam zu verrichten hatten, bestand aus 8 Mägeln oder 1 Fuß, d. h. dem vierten Theile eines Pferdes.

Dem Herrn Pfarrer zu Görlitzheimb 8 Sch. Decem, halb Korn und halb Haber. Dem Schreiber (Schulmeister) 3 Garben Korn, 3 Garben Gerste, 2 Garben Haber und zum heil. Abend und zum grünen Donnerstag nach des Herrn Gefallen eine Verehrung.

28. Den Gärtnern werden zum Theil etliche Käse auf dem Vorwerk mit auf die Weide vergünstigt, dieselben müssen aber jährlichen Zins davon geben. Weber und Handwerksleute müssen einen Kuhhirten halten bei Kost und Lohn, und dem Weirhirten, welcher die Lämmer hütet, giebt man alle Tage ein Stück Käse und Brot. (Folgt in 9 Punkten das Ausgedinge, welches sich die Gebrüder v. Kostitz vorbehalten haben, bestehend aus zeitweiliger Herberge, Holz, Getreide u. s. w. Vorbehalten ist u. a. die Strafe derjenigen, welche unter den Gebrüdern v. Kostitz „mit Diebstahl begriffen“.)

Schließlich ist der Beilaß zum Gute angeführt, bestehend aus der gesammten Winterfaat, 24 Stück Rindvieh, 150 Schafen, 3 Kossen sammt Geschir, 4 Schweinen, 10 Hühnern und 1 Hahn, 4 Eggen, 1 Pflug, je 2 Ruhrhaken, beschlagenen Wägen, Wagenketten, Holzärten, Dingerabeln, Hacken und Sägen, 1 kupfernen Nießpfanne sammt Holzgefäßen, 1 Backtrog, den Betten für das Gesinde, darunter 5 Federbetten; 5 Stöcken und 2 Beutthen mit Bienen, 1 kupfernen Bräupfanne sammt allen Bräugefäßen, 3 Holzmaßen, im Wohnhause 3 Tischen und Bänken nebst angeschlagenen Schlössern an Thüren und Fenstern, endlich 20 Schock (?) Samen zur Frühjahrs- ansaat.

Das alles, Gebäude, Acker, Wiesen, Wald, Jagdbarkeit, Vorrechte, Dienstbarkeiten, lebendes und todes Inventar, war mit 5300 Thaler beverthet und dabei ging der Käufer noch wirthschaftlich zu Grunde. Tempora mutantur!

Hoffmann von Fallersleben in seinen Beziehungen zu der Oberlausitz und der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften.

Vortrag, gehalten in der 190. Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von Dr. Fecht.

Am 2. April dieses Jahres waren es 100 Jahre her, daß Hoffmann von Fallersleben geboren ward. Fast allenthalben in Deutschland ist seiner gedacht. Wir, die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, dürfen aber vor allem diesen Gedächtnistag nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Dem Hoffmann war der untrüge. Weil aber die Zeit mangelt, heute über die weitgehende Bedeutung des Mannes zu handeln, soll hauptsächlich bloß das hervorgehoben werden, was ihn zu der Oberlausitz und unserer Gesellschaft in Beziehung legt.

Hoffmann war nach seinen vorbereitenden Studien in Göttingen und Bonn mit dem kümmerlichen Gehalte von 300 Thlr. an der Universitätsbibliothek zu Breslau als Custos angestellt. Von hier aus hat er dann die Verbindung mit der Oberlausitz und unserer Gesellschaft gepflogen. Zwei Männer vermittelten sie, beide eng zusammenhängend mit unserer Gesellschaft: der eine der Prediger und Ordinaricus an der h. Dreifaltigkeitskirche zu Görlitz, Sekretär der Oberlausitz. Gesellschaft Leopold Haupt, der andere sein Namensvetter, der ausgezeichnete klassische Philolog und Germanist Moritz Haupt.

Der letztere, ein Zittauer Kind, hatte mit Hoffmann wegen gleichartiger germanistischer Bestrebungen enge Beziehungen und einen regen Briefwechsel. Ihre innige Freundschaft schrieb sich aus dem Jahre 1834 her¹⁾, als der alte Bürgermeister Haupt mit seiner Gattin und seinem Sohne Moritz aus Arger über eine in Zittau erlittene Zurücksetzung das lebenslustige Wien aufsuchte. Hoffmann,

¹⁾ s. Hoffmann, Mein Leben II, S. 305 f.

der damals in Wien in den Bibliotheken arbeitete, ging viel mit der Familie spazieren; die liebevolle Teilnahme, die Moritz Haupt für seinen leidenden Vater hatte, rührte ihn tief, und er bot alles auf, den Alten zu erheitern und gesprächig zu machen. Der frische Hoffmann war ja immer zu Scherz und Schwanke aufgelegt. Er wurde nun sehr dringend eingeladen, die Familie in Zittau zu besuchen, Hoffmann folgte dem gern, denn Reizen gehörte zu seinen Liebhabereien, wie er denn immer insäht von Ort zu Ort mandernd überall Bibliotheken und Archive durchstöberte, oder auch dem dankbaren Publikum seine leicht geschürzten Dichtungen vortrug. So berichtet uns denn Hoffmann in seinem Gbändigen Werke „Mein Leben“ des öfteren von seinem Aufenthalt in Görlitz und Zittau.

Zunächst finden wir ihn auf einer Studienreise, die er 1834 mit einer Staatsunterstützung von 100 Thln. nach Prag, Wien, München, Karlsruhe, Göttingen unternahm, in den Märztagen, etwa vom 20. bis 24. in Görlitz. Er erzählt: „In Görlitz verweilte ich einige Tage bei meinem Freunde Leopold Haupt. Wir hatten mancherlei wissenschaftliche Beziehungen: deutsche Sprache, Geschichte und Poesie. Haupt dichtete selbst und von seinen Liedern aus der Burschenschaftszeit hatten mehrere weitere Verbreitung gefunden. Als Sekretär der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften mußte er mir die bedeutende Bibliothek der Gesellschaft recht zugänglich zu machen, er war die Gefälligkeit selbst. Seine Frau heiter, lebendig und liebenswürdig, nahm umigen Anteil an meiner Poesie. Wir hatten einen schönen Frühlingsaufgang, spazierten an der Neiße und machten viel Besuche. Am 24. März ging ich über die böhmische Grenze“.

Zweifelsohne in Folge dieses Besuches wurde — wie es in einem Mitgliederverzeichnis im Jahre 1840 heißt¹⁾ — Hoffmann von Hallerleben, Doktor und Magister der Philosophie und freien Künste, ordentlicher Professor der schönen Litteratur an der Universität zu Breslau, am 30. Juli 1834 in der 77. Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften als korrespondierendes Mitglied aufgenommen. Schon vorher hatte er eine der kostbarsten Handschriften unserer Bibliothek — die sogenannte Görlitzer Evangelienharmonie — zur Bearbeitung erhalten und in seinen berühmten Fundgruben I, S. 127—204 herausgegeben. Bei dieser Gelegenheit lege ich Ihnen diese berühmte Handschrift vor. Der Inhalt gehört dem 12. Jahrhundert an, die Handschrift selbst stammt erst etwa aus dem Jahre 1300, sie handelt zunächst vom Leben und Leiden Jesu, vom Antichrist und vom jüngsten Gericht, dann folgt das Evangelium Nikodemi.

Die Tage um das Neujahr 1835 verlebte unser Hoffmann in Zittau bei Moritz Haupt. Hier wurde ein gemeinschaftliches Unternehmen „Altdeutsche Blätter“ verabredet, welche von 1836 bis 1840 herausgegeben wurden und in der Geschichte der Germanistik eine beachtenswerte Rolle spielen. Von Zittau aus ging er damals ebenfalls nach Görlitz und hielt sich dort mehrere Tage auf.

Im Jahre 1836 reiste Hoffmann am 2. April nach Görlitz, blieb die Osterwoche dort bei Leopold Haupt und war dann die nächsten dritthalb Wochen in der Familie Haupt in Zittau. Hier haben Hoffmann und Moritz Haupt umigen wissenschaftlichen Verkehr mit einander gehabt, die gesamten germanistischen Bestrebungen, die Richtungen der deutschen Litteratur in Sprachwissenschaft wurden besprochen, aber auch die lustige Muse schwieg nicht.

Vom 8. Juni 1836 liegt uns von Hoffmann ein Brief an den Ausschuss unserer Gesellschaft vor, worin er unter anderen Johann Andreas Schmeller, Wilhelm Wadernagel, Karl Vachmann zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft vorschlägt — Namen, die ja heute jedermann bekannt sind. Der Ordinarius Haupt und Stadtrat Köhler befristworteten den Antrag, diese Zerden der Wissenschaft zu Ehrenmitgliedern zu machen, v. Orben, Bauerstein, Pape, Köhler²⁾ waren dagegen. Schließlich wurden in der 79. Hauptversammlung am 31. Juli 1836 Jakob und Wilhelm Grimm³⁾ sowie

¹⁾ N. Laus. Magazin 19, Nachrichten S. 73.

²⁾ der war gut Freund mit Hoffmann. s. Mein Leben IV, S. 57, wonach Köhler ihn in Dresden besuchte.

³⁾ Ihr Dankschreiben vom 2. September 1836 findet sich in den Akten der Gesellschaft Sect. I, 1, 230. Die beiden Brüder scheiden 1850 aus.

Sachmann unsere Ehrenmitglieder, Wackernagel, Schmeller und Freund¹⁾ korrespondierende Mitglieder.

In dem ersten Bande unserer *scriptores rerum Lusaticarum* haben nun sowohl Moriz Haupt als Hoffmann uns durch Beiträge erfreut.

Der Bürgermeister Ernst Friedr. Haupt († 1843) hatte nämlich schon längst vor, die wichtigsten älteren Jahrbücher, welche die Oberlausitz besitzt, das *chronicon* des Zittauer Stadtchreiblebers Johann v. Guben zu veröffentlichen. Sein Sohn Moriz Haupt besorgte nun unter dem Namen seines Vaters diese Ausgabe und gab sie als 1. Stück zu unseren *scriptores*. Diese Edition ist an Sauberkeit und Handhabung der Texteskritik ein wahres Meisterstück. Es sind noch eine Reihe von Briefen in dieser Sache in unserem Archive, in ihnen freilich zeigt sich die beinahe sprichwörtlich gewordene Hauptische Grobheit. — Hoffmann gab in demselben Sammelwerke einen Abdruck der wichtigen Hussitenchronik des Martin v. Volkenhain (1427—1444)²⁾.

Im Jahre 1841 weilte Hoffmann vom 26.—28. April in Zittau bei Moriz Haupt in frühlichem Verkehr und die beiden letzten Tage dieses Monats in Görlitz. Er schreibt: „Schönes Wetter und heiterer Verkehr. Ich wohne wieder bei Leopold Haupt. Baron v. Stillfried und Polizeirat Köhler sind unsere Mittagsgäste. Nach Tische Wanderung nach dem freundlichen Hemmersdorf. Noch zwei Görlitzer Dr. Tillich und Kaufmann Hecker schließen sich an. Ich singe einige unpolitische Lieder. Dann in Folge davon ein lauges Gespräch, das der Herr Baron mit einem Hoch auf Se. Majestät beschließt.“

Ende März des folgenden Jahres war Hoffmann wieder in Görlitz. Er hielt damals (29. März) in einer außerordentlichen Versammlung hier in diesen Räumen einen über zwei Stunden dauernden Vortrag über die literarischen Bemühungen für das deutsche Volkslied seit Nikolai³⁾ und teilte mehrere seiner schlesischen Volkslieder mit. Abend war er bei Baron Stillfried zu Gast. Außer Leopold Haupt war nur noch der Präsident v. Seckendorf zugegen. „Ich spreche mich“, so erzählt Hoffmann, „ganz unverhohlen aus über Staat und Kirche, sowie über die Gebrechen unserer Zeit und alle Tagesfragen. Jedes Gespräch weiß ich mit irgend einem meiner Lieder zu begleiten nach Art unserer Katechismen, wo nach jeder Antwort noch Bibelstellen und Liebesverse folgen. Der Herr Präsident meint, von oben müsse alles ausgehen, ich behaupte, alles Heil könne nur von unten kommen.“ Das Verhältnis des Adels, der Schulen und Universitäten wird besprochen. „Der Baron Stillfried meint, man gewinne durch nähere Bekanntschaft mit mir eine ganz andere Ansicht von meinen Liedern; er halte sich selbst überzeugt, wenn ich so einmal dem Könige selbst meine Lieder vorläse, so müßte er mich lieb gewinnen.“ — Sodann finden wir Hoffmann am 18. April 1848, also gerade vor 50 Jahren, wieder in unserm Matern. Der neu gegründete Bürgerverein hielt eben an diesem Tage im Hirsch eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, an der Hoffmann teilnahm⁴⁾. Ein Buchhändler (Kemer) ließ ihn hochleben. Hoffmann dankte nach seiner Weise durch ein hübsches Lied. Man wollte ihm einen Fackelzug bringen, doch unterblieb es auf seinen Wunsch, trotzdem fanden sich einige Säger vor seinem Quartiere bei Leopold Haupt in der Langengasse ein und brachten ihm ein Ständchen. — Zum letzten Male weilte Hoffmann am 12. August 1859 in Görlitz⁵⁾, wo er einige Stunden mit seinen Freunden Dionis Haupt und Dr. Paur verlebte, die er seit 11 Jahren nicht wiedergesehen hatte. Mit Dr. Paur, unserem unvergeßlichen Vicepräsidenten, hatte er schon 1844 in Reize freundschaftlichst verkehrt⁶⁾.

Über die zweifache Bedeutung Hoffmanns von Zallersleben als gelehrter Germanist und als Dichter ist heute nicht Zeit zu reden. Heinrich Hoffmann war ein „Sänger mit einem Kinderherzen und ein Forscher mit einer gelehrten Stirn“. Der

1) der bekannte Lithograph.

2) Noch einmal gedruckt in *scriptor. rerum Silesiac. XII.*

3) Gesellschafts-Akten Sekt. VIII, 4, vol. I, Bl. 148 f.

4) f. Mein Leben V, S. 29 f. Görlitzer Anzeiger 1848, S. 95, S. 241.

5) Hoffmann war schon 1851 aus der Gesellschaft geschieden, f. Protokoll vom 20. August 1851 in Gesellschaftsaktten Sekt. I, 1.

6) f. Mein Leben IV, S. 114.

jännisch herkulisch gebaute Mann mit seinem langen schlichten blonden Haar, mit seinem herzlich vollen Lachen und gutmütig schelmischen Augen, der mit Stock und Mäuzel von Stadt zu Stadt, vom Schloß des Edelmannes zum Hof des Bauern als fahrender Sänger, als letzter deutscher Troubadour umherzog, der überall seine Lieder sang, überall als Volksmann gefeiert wurde, er lebt als echt deutscher Mann fort, seine Lieder paken noch heute. Sein „Deutschland, Deutschland über alles“¹⁾ ist heute Nationallied, an dem sich jeder Deutsche begeistert, sein „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ gehört zu unseren Lieblingsgesängen. Wen erquickt es nicht, die kindlichen Weisen zu hören?

Wer hat die schönsten Schäfschen? —
Die hat der goldne Mond,
Der hinter unsern Bäumen
Am Himmel drüben wohnt.

Oder:

Alle Vögel sind schon da,
Alle Vögel, alle.
Welch ein Singen, Musizieren,
Pfeifen, Zwitschern, Trelieren!
Frühling will nun einmarschieren,
Kommt mit Sang und Schalle.

Und als im Jahre 1870/71 sein und der Traum unserer Väter erfüllt war, als der große Kaiser uns ein einzig Deutschland schenkte, da jubelt in dem Liede „Kaiser Wilhelm“ der 73jährige Dichter dem noch um ein Jahr älteren „greisen Siegeshelden, Deutschlands besten Hort und Schutz“ dankbar zu.

Zürwahr, unsere Gesellschaft kann stolz sein, Hoffmann zu den ihrigen zählen zu können.

¹⁾ Ueber die Entstehung des Liedes, für das Campe ihm 4 Louisdor gab, s. Mein Leben III, S. 812.

III. Litterarische Anzeigen.

Prof. Dr. Wehold. **Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im ersten und zweiten Schlesiſchen Kriege.** Wiſſenſchaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnaſium Augustum zu Görlitz. Görlitz 1898.¹⁾

So sehr auch von jeher die Geſchichte von Görlitz vornehmlich für die Zeiten kriegeriſcher Ereigniſſe durchforſcht worden iſt, ſo fehlte es doch an einer Bearbeitung der Zeit des erſten und zweiten Schleiſchen Krieges. Erſt durch die Neuordnung des Görlitzer Ratsarchivs wurde freilich die Heranziehung geeigneter Quellen möglich: die Görlitzer Ratsprotokolle, dazu die Diaria consularia (eine Art Eingangsjournale) brachten die früher vermiſſten urkundlichen Grundlagen für dieſe Zeit.

Im erſten Schleiſchen Kriege hatte Görlitz durch Durchzüge kurſächſiſcher und preußiſcher Truppen nur mittelbar vom Kriege zu leiden. Zu erwähnen iſt, daß vom 13. bis 15. April 1742 der Feldmarſchall Fürſt Leopold von Deſſau in Begleitung der Generale von Buddenbrock und von Planck in Görlitz lag und ſein Standquartier in der Reiſßſtraße in dem jezt der Oberlauſitzſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften gehörigen Hauſe hatte. Schlimmer erging es der Reiſßſtadt im zweiten Schleiſchen Kriege. Schon am 14. Auguſt 1744 fanden ſich die erſten Preußen ein. Am 18. Auguſt verlangte ein Leutnant von Burgk vom regierenden Bürgermeiſter Dr. Daniel Nieß unter Androhung von Gewalt 15000 Pfund Brot und Quartier für zwei preußiſche Infanterieregimenter. Die Stadtregierung befand ſich deſhalb in einer ſchlimmen Lage, weil die landeſherrliche Regierung in Dresden ſich zwar zunächſt neutral hielt, inſoheim aber zu Oſterreich neigte und von Görlitz und der Oberlauſitz verlangte, daß man den Preußen möglichſt wenig entgegenkam. Und als ſich nun Kurſachſen offen mit Oſterreich verband, da ſollten die Görlitzer über die Bewegungen der preußiſchen Truppen an den Grenzen der Lauſitz Erkundigungen einziehen und darüber nach Dresden Bericht erſtatten. Die Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 brachte zahlreiche Flüchtlinge und Vermundete von dem ſächſiſchen Hiłfſkorps, das mit den Oſterreichern zuſammen gekochten hatte, nach Görlitz. Die Verwundeten mußten laut Befehl der kurſächſiſchen Regierung gut gepflegt, jedem Infanteriſten 2 Thaler, jedem Kavalleriſten 2½ Thaler monatlicher Löhnung gegeben werden. Man ſchickte ferner unmitelbar nach der Schlacht inſolge eines Befehls von Dresden zuverlässige Leute in die Gegend von Hirschberg, Schmiedeberg, Landeshut, Löwenberg, Piegwitz und Sprottau, ſowie in das Groſſenſche und Blogauſche, um Erkundigungen über die preußiſchen Truppen einzuziehen. Da damals in Schleiſien jede Korreſpondenz verboten war und die Bewohner dieſes Landes alle ſächſiſchen Unterthanen mit argwöhnlichen Augen betrachteten, war das mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Weil man einen Anmarſch der Preußen in Görlitz befürchtete, ſo wurden die Stadtmauern und Thore befeſtigt, die Zugbrücken bei Nacht aufgezo-gen, die Bürgerwachen verſtärkt. Zum Kommandanten von Görlitz wurde von der Regierung der Oberſtleutnant von Raiſky ernannt. Im Herbſte des Jahres 1745 nahte ſich das Kriegsunwetter ſelbſt den Görlitzer Mauern. Der Prinz Karl von Lothringen nämlich erhielt, während Friedrich nach ſeinem Siege bei Soor in Berlin weilte und dort den Winter ungerührt zu verleben gedachte, von Wien aus den Auftrag, vereinigt mit der ſächſiſchen Armee in die Lauſitz vorzudringen, die Verbindung mit Berlin zu unterbrechen

¹⁾ ſ. Schleiſche Zeitung 1898 No. 262.

und sich dann mit aller Kraft gegen die in Schlesien abgesehrittene preussische Armee zu wenden. Die Kriegsmagazine, die vorher in Zittau, Löbau und Bautzen gewesen waren, wurden am 17. November nach Görlitz verlegt. Von den Lieferungen, die ausgeschrieben wurden, hatte die Stadt Görlitz mit den ihr zugehörigen Dörfern 1000 Scheffel Roggen, 2000 Scheffel Hafer, 2500 Zentner Heu und 20 Schock Stroh „bei Allerhöchster Ingnade und verderblicher militärischer Exekution und Konragerung“ bis zum 28. November aufzubringen. Die österreichische Armee rückte nun allmählich näher an Görlitz heran und schlug zwischen Schönberg und Kosma ein Lager auf. Das Hauptquartier kam am 21. November nach Schönberg, wo der Prinz Karl von Lothringen im Schlosse des Dominikus abstieg. Der Feldmarschall Fürst Lobkowitz nahm in Schönbrunn, der Feldmarschall Herzog von Arenberg in Kuhnau Quartier. Görlitz bot damals ein überaus bewegtes Bild kriegerischen Lebens.

Inzwischen hatte Friedrich II. auf die Kunde von den Bewegungen der feindlichen Heere sich schleunigst nach Schlesien zu seinen Truppen begeben und setzte sich sofort gegen die verbündeten Oesterreicher und Sachsen in Bewegung. Am 23. November überfiel er bei Katholisch-Heimersdorf (bei Lauban, schon auf obersächsischer Boden) ein sächsisches Korps unter Generalleutnant von Kolenz und schlug es unter schweren Verlusten, ohne daß dasselbe von den Oesterreichern bei Schönberg Unterstützung erhielt, welche vielmehr auf die Kunde von dem Mißgeschick sich nach Böhmen zurückzogen. Am nächsten Tage bei trüber und nebliger Witterung rückte die preussische Armee gegen Görlitz vor. Am Abend wurde ein Lager bezogen, dessen rechter Flügel bis Leopoldshain, dessen linker bis Richtenberg sich erstreckte. Der große König selbst verbrachte die Nacht vom 24. bis 25. November auf dem Pfarrhofe von Troitschendorf. Am folgenden Tage setzte die preussische Armee bei heiterem Wetter ihren Marsch fort und rückte in die Linie Moys-Hermsdorf vor, um die bei Schönberg vermuteten Oesterreicher anzugreifen. Sein Abtheilungsquartier nahm der König in dem Schlosse zu Nieder-Moys, das damals dem Geheimen Kriegsrat Raschke gehörte. In Görlitz herrschten in diesen Tagen natürlich große Unruhe und Bestürzung. Nach dem Treffen bei Katholisch-Heimersdorf kamen Flüchtlinge und Verwundete an. Die Oesterreicher rückten mit Fuhrpark und Gepäck in feberhafter Eile auf Ostritz zu, am 24. November nachmittags sprengte eine Abteilung Mäner, welche bei dem nahen Dorfe Stangenhain von einem Trupp preussischer Husaren angegriffen und geworfen worden war, in voller Flucht durch die Stadthore. Sogleich wurden in der Stadt alle Läden geschlossen, die Thore verrammelt und stark besetzt. Die Nacht vom 24. bis 25. wurde meist wachend zugebracht; nur dem Mangel an Zimmerleuten war es zu danken, daß die alte Holzbrücke über die Neiße nicht abgebrochen wurde. Am nächsten Tage nachmittags 1½ Uhr erschienen zwei preussische Offiziere mit einem Trompeter und forderten die Schlüssel der Stadt, indem sie im Namen des Königs der ganzen Bürgerschaft Schutz und Sicherheit der Person und des Eigenthums versprochen, wenn man sich gutwillig fügte; sollte aber der geringste Widerstand erfolgen, so würde die Stadt mit Feuer und Schwert heimgesucht und niemand verschont werden. Obwohl nur der von der sächsischen Regierung eingesetzte Oberstleutnant von Raisky anfangs hartnäckig darauf bestand, den äußersten Widerstand wagen zu wollen, so mußte er doch das Vergeblische seines Vorhabens einsehen. So streckten denn die sächsischen Truppen (6 Offiziere und 197 Mann) in der Stadt die Waffen und die Stadtschlüssel wurden dem Könige in einem schwarzzammenen Beutel übersandt. Die preussischen Truppen, welche nunmehr die Stadt besetzten, erbeuteten etwa 120000 Brote, 1320 Zentner Mehl, 350 Scheffel Roggen, 9200 Scheffel Hafer, 5837 Zentner Heu u. s. w. Der Oberst von Tresckow, der neue Kommandant der Stadt, eröffnete dem Bürgermeister, daß die Stadt bei Vermeidung militärischer Zwangsvollstreckung binnen sechs Tagen eine Kriegsauslage von 100000 Gulden zu entrichten hätte. In der Frühe des 26. November wollten die beiden Bürgermeister dem König ihre Aufwartung machen. Sie trafen ihn, als er eben die Treppe des Mohrer Schlosses herabstieg, um nach Kadmeritz aufzubrechen. Als der Bürgermeister ihm „einen kurzen Submissionsvortrag“ halten wollte, unterbrach er ihn mit den Worten: „Keine Komplimente! Enthalten Sie sich aller Korrespondenz, denn es steht der Kopf darauf. Sie haben sich an mein Kommissariat zu wenden. Die Stadt Görlitz soll für ihre Einwohner und deren Güter allen Schutz und Sicherheit genießen. Ubrigens können Sie Ihrem Herrn trenn bleiben“. Eine Folge der Audienz war, daß vom Könige die geforderte Summe auf

40000 Thaler herabgesetzt wurde. Andere Forderungen waren die Stellung möglichst vieler Mauer, Bäcker, Ärzte, Krankenwärter, Auslieferung sämtlicher Waffen, die Verpflegung von etwa 3000 Mann und die Beiträge zu den der Gesamtoberlausitz anverlegten Summen. Die Last war so groß, daß schon am 1. Dezember zahlreiche Bürger dem Rat die Schlüssel zu ihren Häusern einlieferten und sich außer Stande erklärten, die Mittel für die Einquartierung aufbringen zu können.

Friedrich II., der nach seinem Weggange von Mohs am 26. November im Stift Joachimstein bei Radmeritz, am 27. in Berthelsdorf bei Hernhut und am 28. in Stritz geweltet hatte, traf am Montag den 29. November gegen Mittag in Görlitz ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Bruder, der Prinz von Preußen August Wilhelm, der Erbprinz Leopold von Anhalt-Desiau, der Prinz Ferdinand von Braunschweig-Bevern. Sein Quartier nahm der König in dem Hause, wo sonst der König von Polen bei seiner Anwesenheit in Görlitz abzustiegen pflegte, in der jetzigen Löwenapotheke auf dem Obermarkte. Bei einer Audienz, welche am 3. Dezember die Vertreter der Landstände der Oberlausitz und der beiden Städte Bautzen und Görlitz bei ihm hatten, unterbrach er den Landesältesten von Ziegler in seiner bewegten Rede mit den Worten: „Es ist jetzt Krieg, und es kann nicht anders sein; Sie haben es Ihrem Hofe zu verdanken. Ich werde es mit Ihnen als Nachbarn so gut als möglich machen. Sie müssen sich an mein Kommissariat wenden“. Der König brach am 4. Dezember morgens mit einem Teile des Heeres nach Bautzen auf. Sofort wurde dem Räte der Stadt eine verschlossene Ordre übergeben, nach der er binnen drei Wochen 300 Rekruten, jeden 5 Fuß 6 Zoll lang und nicht über 35 Jahre alt, und zwar von acht zu acht Tagen je 100 Mann zu stellen hatte. Für jeden fehlenden Mann sollte man 100 Thaler zahlen. Bei der Vorführung der ausgehobenen Mannschaften fand der Oberst von Tresckow nur elf Mann tauglich, für die fehlenden 89 Mann waren demnach von der Stadt 8900 Thaler zu erlegen. Alle diese Lasten wurden nach und nach unerträglich. Es mußte vom Räte für die Stadt die zehnfache und für das Land die zwölfwache Steuer ausgeschrieben werden, jeder Dienstbote wurde angehalten, von einem Thaler Lohn einen Groschen zu bezahlen. Wenn der Zustand noch länger andauerte, war der Ruin der Stadt unabwendbar. Da endlich gewährte der große König am 24. Dezember nach den demütigen Vorstellungen der Stadt Erleichterung, und am folgenden Tage wurde Friede geschlossen.

Als ein Zeichen rührender Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus verdient Erwähnung, daß man von Görlitz zum Neujahrsfeste mehrere Christbrote „für die junge Herrschaft und den Hofstaat in Abwesenheit Ihrer Majestät“ nach Dresden sandte. Die Stadt Görlitz hatte vom 25. November 1745 bis 8. Januar 1746 auf längere oder kürzere Zeit nicht weniger als sieben Generale, 11681 Offiziere, Unteroffiziere u. s. w. verpflegen müssen. Der Aufwand an Geld belief sich für die Stadt (bei höchstens 7500 Einwohnern) abgesehen von den bedeutenden Verpflegungskosten, welche die einzelnen Bürger hätten tragen müssen, auf 65000 Thlr., für die mitleidenden Dörfer auf 40828 Thaler. Dazu kam noch der nicht unbedeutliche Schaden, der von den Österreichern bei ihrer kurzen Anwesenheit namentlich in den Vorstädten durch Plünderungen und anderweitige Ausschreitungen angerichtet worden war.

Die von dem Verfasser gegebenen Nachrichten sind an der Hand urkundlicher Quellen äußerst sorgfältig und gewissenhaft zusammengestellt und bieten nicht nur eine wesentliche Bereicherung der oberlausitzischen Geschichte, sondern geben auch neue Aufschlüsse über die beiden ersten Schlesiens Kriege überhaupt. Vielleicht beschenkt uns der Herr Verfasser mit einer ähnlichen Darstellung über den siebenjährigen Krieg. Übrigens mag zum Schluß noch darauf hingewiesen werden, daß auch in der benachbarten Sechsstadt Lauban noch eine Reihe urkundlicher Schätze über die schlesischen Kriege sich vorfindet und der künftigen Hand des Historikers wartet. Zecht.

Die Fehde der Stadt Görlitz mit Gottsche Schaff auf dem Greifensteine 1425 und 1426. Von Dr. Zecht, gedruckt in „Silesica. Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Schlesiens zum hiebigsten Geburtstage seines Präses Colmar Grünhagen. Breslau 1898“. Zum ersten Male wird hier aus dem reichen Vorrathe urkundlicher Notizen eine Frucht gepflückt, den uns Zechts codex diplomaticus Lusatae superioris II bietet. Und wenn man die dürftigen,

unklaren und ungenauen Nachrichten, welche über diesen Streit bisher gedruckt vorlagen, sich vergegenwärtigt, und dagegen die auf sicherer Grundlage einheitschreitende und für mittelalterliche Verhältnisse eine überraschende Genauigkeit zeigende Entwicklung, Weiterführung und Beendigung der Streitfrage in der neuen Darstellung hält, so zeigt sich so recht der Vortheil, den die Oberlausitzische Geschichte aus dem neuen Urkundenbuche ziehen wird. Auf den Gang der Fehde, die zumeist gar nicht eine Fehde der Waffen, sondern der politischen Verhandlungen war, einzugehen, fehlt der Raum, zu bemerken ist nur, daß auch in ihr die im Mittelalter bewiesene Böhmer Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit zu Tage tritt.

Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte. Mit Benutzung zahlreicher, bisher unbekannter Urkunden des Ratsarchivs zu Bautzen, zusammengestellt von Dr. F. Baumgärtel. Bautzen 1898. (Preis 1 50 M.) Zu beziehen durch die Weller'sche Buchhandlung (Oskar Kössler) und G. M. Monse's Buchdruckerei. 109 S. Es lohnte wohl, den Pönfall, der schon wiederholt Gegenstand einer genauen Besprechung geworden ist (von Richter, Keumann, Knothe) noch einmal wissenschaftlich zu behandeln, sind doch gerade über dieses nächst der Gründung des Sechsstädtebündnisses (1346) wohl wichtigste Ereignis der Oberlausitzer Geschichte in den letzten Jahren neue Urkunden, Briefe, Protokolle, Entwürfe von Bittgesuchen in den Archiven der Städte Bautzen und Görlitz gefunden, oder doch zur Benutzung geeignet gemacht worden. Wenn auch im großen und ganzen Baumgärtels mühsame und peinlich genaue Forschungen zu demselben Endergebnis wie die seiner Vorgänger kommen, so findet doch vor allem die Vorgeschichte des Pönfalles, das Benehmen des Adels der Oberlausitz, die Gesinnung des Königs Ferdinand, die Schuld der Sechsstädte, deren Bemühungen das hereingebrochene Unglück zu mildern, eine schärfere Beurtheilung und Klärung. Wie alle Forschungen des Verfassers ist die Arbeit das Resultat vieljähriger Studien.

Die in Wittenberg ordinierte Geistlichkeit der Parochien des jetzigen Königreichs Sachsen. Von D. Georg Buchwald, Pfarrer in Leipzig, und Heinrich Johannes Scheuffler, Pfarrer in Lawalde. Abgedruckt in „Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte, herausgegeben in Auftrage der Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte“ von Dr. Dibelius, Oberkonsistorialrath in Dresden, und D. Brieger, Prof. der Theologie in Leipzig. XII. Heft, Leipzig 1897, S. 101—194.

Zurückgehen auf die ursprünglichen Quellen und sorgfältige Einzelforschung: auf diesen beiden Grundfakten beruht der Fortschritt der Geschichtswissenschaft in unseren Tagen. Dadurch ist soviel neues ans Licht gefördert, sind auch so viele verjährte Fehltrüher berichtigt worden. Pfarrer D. Buchwald hat, zumal aus den Schätzen der Zwickauer Bibliotheken, so manchen Baustein zu einer Geschichte der Reformation zu Tage gefördert. So hat er auch begonnen, die „Wittenberger Ordiniertenbücher“ der Wissenschaft, der Lokalkirchengeschichte zumal zugänglich zu machen, nachdem sie bisher theils gar nicht, theils vereinzelt, oft auch unkritisch benutzt worden waren. In den Jahren 1894 und 1895 hat er in zwei stattlichen Bänden die Aufzeichnungen über die mehr als 3000 Mäner veröffentlicht, welche von 1537 bis 1572 in Wittenberg ordinirt worden sind, Aufzeichnungen, die zu einem großen Theile von ihnen selbst herrühren. Die Herausgabe weiterer Bände mit den Aufzeichnungen der von 1572 bis 1816 ordinirten Theologen ist leider z. Z. noch nicht möglich gewesen. Aber zur rechten Ausnutzung dieser werthvollen Quellenangaben sind noch weitere Forschungen nöthig. Abgesehen von der in jener Zeit so wechselnden Schreibung der Personennamen, welche die Feststellung von Personenidentität oft recht erschwert, haben die Ordinierten die Ortsnamen ihrer geistlichen Wirkbarkeit „orbi et urbi“ in oft geradezu klassischer Naivität kundgethan, als ob männiglich sofort wissen müßte, in welchem der vielen Hermsdorf, Dittersbach, Berthelsdorf u. s. w. sie Gottes Wort verkündigt. Die Ausnutzung aller dieser Angaben erfordert Einzelforschungen, die nur der Landeskundige vornehmen kann. Die Verfasser haben sich daher auf das gegenwärtige Königreich Sachsen beschränkt; hier standen ihnen am ersten Hilfsmittel zur Verfügung; und doch gab's noch manche Fragezeichen, wollte mancher Name in die bisher bekannten Predigerlisten der einzelnen Kirchspiele sich schwer einreihen lassen. In dem vorliegenden Heft sind die mit A—F aufangenden Parochien behandelt worden;

aus der Oberlausitz sächsischen Theils finden wir Altgersdorf, Baruth, Bautzen, Beiersdorf, Bernstadt, Berthelsdorf bei Herrnhut, Berzdorf a. G., Bischdorf, Bischheim, Bischofswerda, Birkau, Birkersdorf bei Zittau, Crostau, Einewalde, Dittersbach a. G., Dürghemmersdorf, Ebersbach bei Löbau, Eibau, Elstra, Frankenthal und Friedersdorf bei Zittau. Alle von 1537—72 für diese Orte ordinirten oder später angestellten Geistlichen sind nach ihrer Stelle in den Ordinirtenbüchern nachgewiesen, von den nach 1572 ordinirten Männern ist die oft sehr ausführliche Lebensbeschreibung mitgetheilt. Manche Parochien erfahren so erst die Zeit, wo bei ihnen die Reformation ist eingeführt worden, erfahren ihre ersten Verkündiger des lautern Evangeliums; von so manchem Geistlichen erfährt man die bis dahin unbekante Stätte seines ersten Wirkens. Besonders erfreulich ist die endgiltige Beseitigung verjährter Irthümer, die aus unsern bekannten Lausitzer Quellen, aus Altmann, Großer, Knauthe, Dietmann u. s. w. in die Kirchengalerie, Kreyzig u. s. w. wörtlich übergangen. Der Vokalpatriotismus versetzte die Geistlichen aus Baruth in Kurze, Frankenthal bei Gera, Neukirchen im Vogtl. (Marientkirchen) u. s. w. in die Oberlausitz, machte aus Belzig Gebelzig, aus Nischwitz Neschwitz. Nicht weniger als vier Geistliche, welche Kreyzig für Berthelsdorf bei Herrnhut als erste evangelische Prediger anführt, gehören nach Berthelsdorf bei Rauban. Da finden wir z. B. den bisher Lucas Wenzel genannten ersten Pfarrer von Bertsdorf bei Zittau als Lucas Mengelcius, Georgswaldensis, hören, daß er in „Lobavia“, einer „Civitas superioris Lusataiae“, dann in „Rombergk“, d. i. Rumburg als Cantor gewirkt, bis er von Reinhold v. Rositz auf Nupperksdorf nach „Bertelsdorff“, d. i. Bertsdorf berufen wurde; ordinirt in Wittenberg 16. Mai 1563. Dagegen ist der „dominica Palmarum“ (8. April) 1571 ordinirte Samuel Behnauer Budissinus, berufen „a Nobili et Strenuo viro Magno a Baudissin Capitano in Egen“ d. i. Klostervogt in St. Marienstern und daher Hauptmann im Eigenschen Kreise, in das Dorf „Bertelsdorf“, d. i. Berzdorf a. G. berufen und ordinirt worden. Hatte man bisher in dem 1573 nach Berzdorf berufenen Christoph Albrecht aus Nürnberg den ersten dortigen evangelischen Geistlichen gesehen, so werden wir nun eines besseren belehrt. Diese Beispiele mögen genügen, die Aufmerksamkeit der Oberlausitzer Geschichtsfreunde auf Buchwalds Ordinirtenbücher und auch deren Bearbeitung in den „Beiträgen“ hinzulenken. Erfreulich ist, daß diese Bearbeitung in dem demnächst erscheinenden XIII. Hefte der „Beiträge“ fortgesetzt und wohl zu Ende geführt wird. Natürlich wäre es sehr wünschenswerth, daß auch die preussische Oberlausitz und namentlich die Niederlausitz, aus der besonders viele Männer in Wittenberg ordinirt worden sind, in gleicher Weise behandelt würden; fehlt es doch für die Niederlausitz an Bearbeitern, wie sie Dietmann, Altmann, Knauthe, Müller u. s. w. für die Oberlausitz uns bieten. Da ist's dem sehr erfreulich, daß Herr Pfarrer Kühnel in Horka, auch als Geschichtsforscher Nachfolger des unvergessenen Holscher und unser geschätztes Mitglied, in Absicht hat, in ähnlicher Weise für die preussische Oberlausitz und wohl für die ganze Provinz Schlesiens die so zahlreichen Angaben der Ordinirtenbücher zu bearbeiten.

Codex diplomaticus Lusatae superioris II enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechsstädte angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt und herausgegeben von Dr. Richard Zecht. Heft 2, umfassend die Jahre 1424—1426. Görlitz, Selbstverlag der Oberlaus. Gesellsch. der Wissensch. und in Kommission von H. Tschaschel. 1897. S. 179—350. 80.

Über die allgemeine Anlage dieser für die Geschichte der Oberlausitz im 15. Jahrhundert und insbesondere für die Geschichte der Hussitenkriege sehr wichtigen Veröffentlichung haben wir uns beim Erscheinen des ersten Hefes (vergl. N. Lauf. Mag. Bd. LXXII S. 304 f.) ausgesprochen. Von den drei Jahren, die im vorliegenden Hefte behandelt werden, sind die beiden ersten verhältnismäßig ruhig verlaufen, obwohl die Angriffe auf Zittau im Frühjahr und auf Aussig im Dezember 1424 innerhin auch den Görlitzern zu thun gaben. Eins der wichtigsten Jahre des Hussitenkrieges aber wurde das Jahr 1426. Die Sechsstädte, die im Frühjahr die Herren von der Reipe gegen die Hussiten unterstützt hatten, gaben sich damals die lebhafteste Mühe, ein großes Bündnis gegen die Ketzer zusammenzubringen und setzten diese Bemühungen auch fort, als durch die Schlacht bei Aussig die Hoffnungen, die man auf das vereinte Vor-

gehen gebaut hatte, zunächst vereitelt worden waren. Unser Urkundenbuch enthält eine große Anzahl bisher unbekannter Nachweisungen und die diplomatische wie auch die kriegerische Thätigkeit der Görlicker in dem behandelten Zeitraum. Zum größeren Theile sind dieselben den reichhaltigen Rathrechnungen entnommen, die leider gerade für das Jahr 1425 nicht so sorgfältig wie sonst geführt worden sind. Eine Anzahl Urkunden und sonstige Aufzeichnungen aus den Stadtarchiven zu Görlick, Bautzen, Breslau, dem liber vocationum in Görlick und den Sammlungen von Scultetus und Mloß schliesen sich an; das Wichtigste davon ist freilich schon aus früheren Publikationen bekannt. Das Dresdener Hauptstaatsarchiv bietet zwar, soviel sich aus den Repertorien entnehmen läßt, nicht eben viel für die betreffenden Jahre (so enthält es das Original der S. 255 nach Horn mitgetheilten Urkunde von 1425 Juli 25); es dürfte sich aber doch empfehlen, die Originalurkunden und namentlich die Copialbände für die Publikation durchzusehen. — Die Bearbeitung des Materials zeigt dieselbe Sorgfalt und denselben gewissenhaften Fleiß, den wir vom ersten Hefte rühmen konnten.

Dresden.

Ermisch.

Anton F. W. Kessel, **Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald**. Friedland 1897. XV und 294 S. Im Gegensatz zur Oberlausitz, wo fast jedes Dorf seine Chronik aufzuweisen hat, beschränkt sich die lokalhistorische Literatur der nahen deutsch-böhmischen Grenzgegend noch auf ziemlich vereinzelte Erscheinungen. In dem uns unmittelbar benachbarten, mit der Oberlausitz geschichtlich vielfach in Beziehungen stehenden Bezirke Friedland scheinen nun Helbig's seit dem Jahre 1892 fortgesetzte Publikationen anregend zu wirken und wie aus dem Vorworte des vorliegenden Buches hervorgeht, dessen auf den genannten politischen Bezirk (die ehemalige Herrschaft Friedland) ausgedehnte, zu ansehnlichem Umfange gediehene Collectanea aus Urkunden und Handschriften die Bedeutung einer umso schätzbaren Quelle zu erlangen, als dieselbe jedem strebsamen Mitarbeiter an dem wichtigen Werke der Lokalgeschichtsschreibung bereitwilligst zugänglich ist. Anton Kessel, derzeit Volksschullehrer in Rarschenberg bei Reichenberg, gebürtig aus Rückersdorf, schickt der Geschichte seiner Heimathgemeinde und der mit derselben zusammenhängenden Ortschaft Schönwald eine topographische Einleitung voran und behandelt dann in neun Capiteln und einem Anhange die Entstehung und Entwicklung der beiden Gemeinden, die Verhältnisse der Kirche und Schule, die Kriegsbegebenheiten der Gegend, verzeichnet „Noth und Trübsal“, die durch Epidemien, Theuerung, Elementarereignisse u. s. w. über die Orte verhängt worden sind, erzählt in besonders anziehender Weise der Bauern Noth und Plage in vergangenen Zeiten, die Unterthänigkeitsverhältnisse und Bauernaufstände, die Zustände der Patrimonialgerichtsbarkeit zc., bespricht Gewerbe und Industrie, flücht Nachrichten über den Ortstheil Hegewald ein, würdigt nach Gebühr auch die Ortsfagen und schließt mit einem Anhange vermischter Aufsätze, die im Rahmen der chronologischen Darstellung passend nicht unterzubringen waren. Mit der Ortsgeschichte mehr oder minder im Zusammenhange stehen viele Nachrichten aus der Umgegend der beiden Gemeinden, die Genealogie der Herrschaftsbesitzer u. s. w. Die Diction des Buches ist, dem Charakter einer „Dorfchronik“ angemessen, schmucklos-verständlich und eine schätzbare Eigenschaft des Verfassers, welche jedem Lokalhistoriker eigen sein sollte, Liebe zur Heimath, ohne zu Ueberschwänglichkeiten auszuarten, leuchtet allenthalben anmuthend durch. Wünschenswerth wäre die Beifügung eines Personen- und Sachregisters gewesen.

Bachmann, Beiträge zur Kunde böhmischer Geschichtsquellen des XIV. und XV. Jahrhunderts. III. IV. Über die „Cronica Anlo Regie“ (Königsaalcr Chronik): Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 1—30. 261—282.

Bachmann, Constantin von Höfler: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 381—410.

Bauch, G., Wittenberg und die Scholastik: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XVIII, S. 285—339.

- Bauch, G., Bibliographie der schlesischen Renaissance 1475—1521: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 145—186.
- Baumgärtel, H., Der Pönfall der Oberlausitzer Sechsstädte: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1897, No. 49, S. 193—195.
- Baumgärtel, H., Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte. Mit Benutzung zahlreicher, bisher unbekannter Urkunden des Ratsarchivs zu Bauten. Bauten 1898. Zu beziehen durch die Weller'sche Buchhandlung (Oskar Hoesger) und C. M. Monjes Buchdruckerei. 109 S. (Preis 1,50 M.).
- Baumgärtel, H., Die Petrikirche zu Bauten 1619—1622: Wöchentliche Beilage zu den Bautener Nachrichten 1897, No. 41. 42. 43. 44.
- Bayer, V., Die Jugendzeit des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg 1414—1440: Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte XI, S. 33—102. (Für die Oberlausitz kommt S. 73 ff. in Betracht, dadurch wird der Aufsatz N. Lau. Mag. 71, S. 301 ergänzt).
- Beck, S., Löwenberg in Schlesien: Gebirgsfreund X, S. 79—80. 89 f.
- Beck, S., Eine zweitägige Wanderung ins Bober-Ratzsch-Gebirge: Gebirgsfreund IX, S. 268 ff., 281 ff.
- Becker, R., Ein Beitrag zur Geschichte des Streites über die exempte Stellung des Bistums Meißen: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XVIII, S. 273—284.
- Bergmann, A., Das älteste Schöppenbuch der Gemeinde Ebersbach (am Cottmar): Gebirgsfreund X, S. 25 f.
- Bergmann, A., Beiträge zur Handelsgeschichte Ebersbachs: Gebirgsfr. X, S. 73—76.
- Bernhardi, Jr., Der Wösch (Turm, beziehungsweise Uhr auf dem Görlitzer Obermarkte) und die mitteleuropäische Zeit: Kürschners Universal Redakteur 1898, S. 3642 ff.
- Bernheim, G., Paläographische Glossen: Historische Vierteljahrschr. 1898, S. 297—312.
- Bittich, M., Neue Spreewaldgeschichten. Leipzig 1898. 115 S.
- Blumer, J., Die Familiennamen von Leitmeritz und Umgebung. II. Teil. Programm der Oberrealschule in Leitmeritz 1896.
- v. Bötticher, Zur älteren Geschichte der Ortschaften Salzenforst und Sdier: Wöchentliche Beilage zu den Bautener Nachrichten 1897, No. 48.
- Braunsdorf, Die Rutenfage in der Lausitz: Gebirgsfreund X, S. 26 ff.
- Braunsdorf, W., Der Schloßberg bei Burg und seine Sagen: Gebirgsfreund IX, S. 229—232 f. auch S. 250 f.
- Braunsdorf, W., Ortsbilder aus dem Spreewald. 1. Petschau: Gebirgsfreund IX, S. 266 ff., 279 ff. 2. Rübbean: ebd. X, S. 91 ff., 99 ff. 3. Burg: ebd. 136 ff.
- Bruck, Robert, Tschirnhausen und das erste europäische Porzellan: Sprechsaal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaren-Industrie. Jahrg. XXX (1897), No. 17, S. 467 f.
- Buchwald, G. und Scheuffler, Die in Wittenberg ordinierte Geistlichkeit der Pfarrochien des jetzigen Königreichs Sachsen (Ablak—Fürstenwalde): Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. Herausgegeben von Fr. Dibelius und Th. Brieger. 12. Heft. Leipzig 1898.
- Burckhardt, Ferd., Das evangelische Kirchenlied in der Oberlausitz: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1897, No. 62, S. 245—248.
- Burckhardt, C. A. H., Die Judenverfolgungen im Kurfürstentum Sachsen vom Jahre 1536 an: Theologische Studien und Kritiken 1897, III, S. 593—598.
- (Burg), Durchstechung des Schloßberges zu Burg beim Eisenbahnbau, Literatur darüber: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 135.
- Clausnitzer, Versammlungen der Niederlausitzer Stände während der Habsburger Herrschaft 1526—1635: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 169—263.
- Clemen, Otto, Andreas Frank von Kamenz: Neues Archiv für Sächs. Gesch. XIX, S. 95—115.
- Dathe, G., Bemerkungen zum schlesisch-judetischen Erdbeben vom 11. Juni 1895: Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Sitzung vom 2. Februar 1898. Auch als Sonderabdruck. Breslau 1898.
- Devrient, G., Die älteren Erbschmer, eine genealogische Charakteristik: Vierteljahrschr. f. Wappen-, Siegel- u. Familienk., hggv. v. Per. Herold XXV (1897), S. 1—133.

- (Dürninger), Festschrift zum hundertfünfzigjährigen Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger in Herrnhut i. S. am 24. October 1897. 40 S. Du.-Fol.
- d'Elvert, Geschichte der Juden in Mähren und Schlesien mit Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn überhaupt und die Nachbarländer: Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues u. f. w. XXX. Brünn 1895.
- Erler, Georg, Die Matrikel der Universität Leipzig. Im Auftrage der Königl. Sächsischen Regierung herausgegeben. II. Bd. Die Promotionen von 1409—1559. Mit 1 Tafel in Farbendruck. (A. u. d. L.: Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage v. herausgegeben von Otto Poffe und Hubert Ermisch. Zweiter Hauptteil, XVII. Band.) Leipzig, Giesecke & Devrient. 1897. XCIV, 756 S. 49.
- Ermisch, H., Die sächsische Anwartschaft auf das Fürstentum Ols: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altert. Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 119—144.
- Ermisch, H., Die Königl. Sächsische Kommission für Geschichte: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XIX, S. 154—164.
- Ermisch, H., Die Erwerbung des Herzogtums Sagan durch Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht (1472—1475): Neues Archiv für Sächs. Geschichte XIX, S. 1—50.
- Fahlich, P., Der Spreewald. Praktischer Wegweiser. 5. Aufl. Berlin 1897.
- v. Feilitsch, Die Kirchengemeinde Senftenberg i. J. 1575: Elster-Chronik 1897, No. 130, 3. XI, No. 138, 21. XI, No. 141 f. 28. XI, 1. XII.
- v. Feilitsch, Zur Geschichte des Rittergutes Kunnersdorf bei Kamenz: Gebirgsfreund IX, S. 241—244.
- Fiedler, Jos., Heimatskunde des politischen Bezirkes Schluckenau. Rumburg 1898. Zu Kommission bei Heinrich Pfeiffer. 1. Lief.
- Fleck, Jos., Mitteilungen über B.-Kamnitz aus alter und neuer Zeit. Mit 12 Abbildungen. Druck und Verlag von J. Fleck in B.-Kamnitz (1897).
- Förster, H., Neue Bilder Lucas Kranach's in Schlesien (eins befindet sich in Lauban im Kloster der Magdalenerinnen): Schlesiens Zeitung 1898, No. 277, 1. Bogen.
- Förster, H., Neue Kranach's in Schlesien: Schlesiens Vorzeit in Bild und Wort. VII, S. 265—274.
- Foucart, Bauges (une bataille de deux jours) 20.—21. Mai 1813. Avec 4 croquis. Paris, Berger-Levrault. 1897. XI, 337 S. 80.
- Franke, C., Die Dialekte im Königreich Sachsen: Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde. No. 3 (1897) S. 5—10, No. 4 (1897) S. 11—15.
- Friedersdorf an der Landeskrone, eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 7.
- Fünke, R., Die Leipziger Messen in Geschichte, Wesen und Bedeutung. Festschrift zum 400jährigen Jubiläum der Messprivilegien. Leipzig, P. Schimmelwitz. 1897. 54 S. 80.
- Fürsten, Otto, Geschichte des kursächsischen SalzweSENS bis 1586. Erster Teil. Inaug.-Dissert. Leipzig, Duncker & Humblot. 1897. VII, 33 S. 80.
- F. S. S., Das eheliche von den Hussiten zerstörte Sifridsdorf bei Ostzig: Gebirgsfreund X, S. 161.
- Gander, Aus dem Gebiete der Viehzucht. Beiträge zur Volkskunde der Niederlausitz: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 57—67.
- Gander, Sagen aus dem Gubener Kreise: Niederlaus. Mitteil. V, S. 368—374.
- Gander, Vom Schloßchen in Seitzwam, Kreis Guben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 114—116.
- Gander, Nachgrabungen auf dem Lukazberge bei Seitzwam, Kr. Guben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 113—114.
- Gedan, P., Johann Christian Hüttner. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie. Inaug.-Dissert. Leipzig 1898. 37 S.
- Goek, L. K., Geschichte der Slavenapostel Konstantinus (Kyriillus) und Methodius. Quellenmäßig untersucht und dargestellt. Gotha, Perthes 1897. VIII, 272 S.
- Goldentraum im Kr. Lauban (eine Ortsbeschreibung): N. Görl. Anzeiger 1898 No. 25.
- Grünhagen, Wattenbach in Breslau 1855—1862: Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 32, S. 345—358.

- Grünhagen und Wutke, Regesten zur Schlesiſchen Geſchichte 1316—1326. Breslau 1898. (A. u. d. L. Codex diplomaticus Silesiae. Herausgegeben vom Verein für Geſchichte und Altertum Schlesiens. 18. Band).
- Gurlitt, Corn., Die Kunſt unter Kurfürſt Friedrich dem Weiſen. Archivaliſche Forſchungen Heft II. Dresden 1897. 100 S. 8^o.
- Hantschel, F., Prähiſtorische Fundchronik für das Gebiet des Nordböhmischen Exkursions-Klubs und die angrenzenden Landſtriche. Schluß. Mit einer Kartenbeilage und 5 Kärtchen im Texte. Mitteil. des Nordböhm. Exkursions-Clubs XX, S. 351—373.
- Hauſe, Ewald, Johann Gelanſki, das Sprachgenie von Gödda: Wiſſenſch. Beilage der Leipziger Zeitung 1898, No. 14, S. 53 f.
- Heinrich, Arth., Wallenſtein als Herzog von Sagan. Breslau, Görlitz und Coch 1896, VIII. und 96 S. gr. 8^o.
- Helbig, F., Der Eiſenhammer in Raſpenau: Reichenberger Zeitung 1898, No. 4.
- Helbig, F., Alſeit deutſch. (Nachweis, wie die Herrſchaften Reichenberg-Friedland mindeſtens ſeit 600 Jahren rein deutſch waren): Reichenberger Ztg. 1898, No. 13.
- Helbig, F., Aus der Zeit der Jahreswende 1600—1601 (Melchior's von Nädern Beerdigung in Friedland): Reichenberger Zeitung 1898, No. 25.
- Hoffmann, A., Ein altes Bildwerk vom Riesengebirge (von Chriſtoph Rathe, auch über Th. Körner in Görlitz): Wanderer im Riesengebirge 1898, S. 141.
- Hoffmann von Fallersleben in Görlitz und Zittau: Gebirgsfreund X, S. 93.
- Hofang, E., Ein Diterbrauch im Spreewald, Zeichnung von F.: Leipzig, Illuſtrirte Zeitung 1897, No. 2807. 15, IV, S. 491.
- Hübler, Fr., Das ländliche Wohnhaus im Erz- und Gieſengebirge (mit 6 Abbildungen): Gebirgsfreund IX, S. 246 f., 258 ff.
- H., Die Teilnahme der Sachſen am Feldzuge 1812: Wiſſenſchaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1897, No. 78, S. 309—312.
- Jacob, Georg, Der erſte wendische Katechiſmus. Feſtſchrift für Geh. Kirchenrat Prof. D. Fricke zur Feier ſeines 50jährigen Präſidiums in der Lauſitzer Prediger-Geſellſchaft zu Leipzig (Leipzig 1897), S. 65—91.
- Jacob, Georg, Der wendische Bezirks-Kandidatenverein in den erſten fünfzig Jahren ſeines Beſtehens 1847—1897, kurz dargeſtellt von dem derzeitigen Leiter des Vereins. Baugen, Monſe. 1897. 16 S. 8^o.
- Jacobſohn & Co., Breslau, Verlagsbuchhandlung: Antiquariatskatalog No. 145. November 1897 (Schleſien und Lauſitz ſind reich vertreten).
- Jahnel, C., Zur Reformationsgeſchichte Nordböhmens (Zuſammenſtellung aus den „Wittenberger Ordiniertenbüchern“): Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Clubs XX, S. 305—313.
- Jeſch, Zur Geſchichte von Görlitz im erſten und zweiten Schleiſchen Kriege. Anzeige der wiſſenſchaftlichen Beilage zu dem Programm des Gymnaſium Auguſtum zu Görlitz 1898 von Wegold: Schleiſche Zeitung 1898, No. 262, I. Bogen; Niederſchlef. Zeitung 1898, No. 89 u. 90; Görl. Nachrichten u. Anz. 1898, No. 90.
- Jeſch, Referat über einen am 21. März 1898 von F. gehaltenen Vortrag „Die Peterskirche“: Evangelisches Kirchenblatt für die Gemeinde Görlitz 1898 No. 13; N. Görl. Anzeiger 1898, No. 73; Görl. Nachrichten u. Anzeiger 1898, No. 73.
- Jeſch, Anzeige der Baumgärtleichen Schrift „Geſchichte des Pünſalles der Oberlauſitzer Sechsstädte“: Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger, Neuer Görl. Anzeiger, Niederſchlef. Zeitung 1898, No. 185 (den 10. Auguſt).
- Jeſch, Die Fehde der Stadt Görlitz mit Gotſche Schaff auf dem Greifenſteine 1425 und 1426: Silesiaca. Feſtſchrift des Vereins für Geſchichte und Altert. Schleiſens zum 70. Geburtstage ſeines Präſes Grünhagen. Breslau 1898, S. 101—118.
- Jentſch, Vorſlawiſche Wohnreſte in der Sprucke, Kr. Guben: Niederlauſ. Mitteil. V, S. 116 f.
- Jentſch, Dorfneckerien in der Niederlauſig: Niederlauſ. Mitteilungen V, S. 125 f. (379 f.).
- Jentſch, Mittelalterliche, zum Teil datierbare Funde namentlich aus Kr. Guben: Niederlauſ. Mitteilungen V, S. 117—123.
- Jentſch, Das Rechnungsbuch der Stadt Guben auf das Jahr 1556—57: Niederlauſ. Mitteilungen V, S. 276—329.

- Kämmel, Christian Weise. Ein sächsischer Gymnasialdirektor aus der Reformzeit des 17. Jahrhunderts. Der 44. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner zu Dresden gewidmet von den höheren Schulen Sachsens. Leipzig, B. G. Teubner 1897. IV, 85 S. 80.
- Katholisch-Hennersdorf (Dorf bei Lauban), eine Ortsbeschreibung mit Bildnis der Kirche: Neuer Görl. Anzeiger 1898, No. 73, 2. Beilage.
- Kaufmann und Hauch, Akten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O., Breslau. M. & S. Marcus 1897. 3 M.
- Klix, F. F., Antonius Rosenhain auf Bürschwitz und Klein-Racka: Wöchentliche Beilage zu den Bankner Nachrichten 1898, No. 13.
- Knothe, F., Anzeige von Fests, codex diplomaticus Lusatae superioris II. Heft 2: Neues Archiv für Sächsische Geschichte XIX, S. 165—167.
- Knothe, Fr., Die Markersdorfer Mundart. Ein Beitrag zur Dialektkunde Nordböhmens. B.-Leipa. Im Verlage des Nordböhmischen Excursions-Clubs (1897). 128 S. 80.
- Knüßl, Die Burgwarte, Tübinger Dissertation. Holzwinden 1895. 59 S.
- Kübner, W., Silesiaca, Geschichte und Litteratur Schlesiens. Katalog 238. Breslau, Schmiebrücke 56.
- v. Köckritz, Diep., Geschichte des Geschlechts v. Köckritz. Breslau 1895. 538 S.
- (v. Köckritz), Zur Geschichte des Geschlechts v. Köckritz: Deutscher Herold, Jahrg. XXVIII (1897), S. 106—109.
- Korschelt, P., Die Frauenkirche in Zittau: Zittauer Nachrichten u. Anzeiger 1897, No. 272 und 273.
- Korschelt, P., Über die Gibe u. deutsche Eisenstandorte: Gebirgsfr. X, S. 41 ff., 51 ff.
- Kramer, Kuhhaus Rüdendorf: Gebirgsfreund X. S. 139, 152.
- Kr[amer], Scharfenstein bei Dybin (mit Abbildung): Gebirgsfr. IX, S. 222/223. 225.
- Kramer, Zu und um Bürgstein: Gebirgsfreund X, S. 6—8.
- v. Krane, Alfr., Verzeichnis der auf dem Friedhofe zu Görlitz ruhenden Mitglieder adliger Familien: Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgeg. vom Verein Herold XXIV (1896), S. 230—257, Nachtrag XXV (1897), S. 303—315.
- Krieg, Chronik der Stadt Schlieben. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Schlieben 1897. 152 S.
- Kruschwitz, Die Segenswirkungen des Überganges der Lausitzen an die Krone Sachsen: Gebirgsfreund X. S. 37—39.
- Kumpert, Josef Ritter von Fülrich (Historienmaler aus Krakau): Gebirgsfr. X, S. 179—200.
- Kumpert, K., Aus Krakaus vergangenen Tagen: Gebirgsfreund X, S. 103 f., 115 ff.
- Kumpert, K., Bad Ketten (bei Grottau): Gebirgsfreund X, S. 114 f.
- Kumpert, K., Bad Lieberda: Gebirgsfreund X, S. 157 f.
- Kunnewitz, Dorf an der Landeskronen (eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 49.
- Kunze, Der zweite und dritte schlesische Krieg in der Gegend von Markliffa: Vortrag, gehalten vom Amtsrichter Kunze am 15. März 1897. Druck von P. Menzel in Markliffa.
- Küster, A., Zur Geschichte der Patrimonialgerichte (des Rittergutes Haus Falkenberg im Kreise Ludau): Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 73—86.
- v. Laasner, Spreewälder Studie v. L.: Velhagen & Klasing's Monatshefte XII, 1897/98, 1. Sept.
- Ladendorf, Christian D. Freiherr v. Schönau. Beiträge zur Kenntnis seines Lebens und seiner Schriften. Leipzig 1897. 78 S.
- Langenau (im Kreise Görlitz), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görl. Anzeiger 1897, No. 262, f. dazu Görl. Nachrichten und Anzeiger 1897, No. 268.
- Lafèvre, A., Mythologie des Slaves (et des Finnois): Revue mensuelle de l'école d'anthropologie. Paris VII, 1897, S. 225 ff.
- Reist, Fr., Die Notariatssignate. Ein Beitrag zur Geschichte des Notariates, sowie zur Lehre von den Privaturkunden. 17 S. 25 Tafeln. fol. Leipzig, Giesecke & Devrient, 1896 (angez. von W. Rippert, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XVIII, S. 635 ff.).

- Liebe, G., Das Kriegswesen der Stadt Erfurt vom Anbeginn bis zum Unfall an Preußen. Weimar, G. Felber, 1896. f. Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. IV. S. 357 ff. (1897).
- Lippert, W., Das älteste Stadtsiegel von Luckau. Nebst Bemerkungen zum Wappenwesen der Niederlausitzischen Städte. Mit 2 Abbildungen: Niederl. Mitteil. V, S. 264—275.
- Lippert, W., Anzeige von: Fehst, codex diplomaticus Lusatae superioris II. Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Heft 1, 1419—1423: Mitteilungen des Instituts für österr. reichische Geschichtsforschung XIX, S. 373—376.
- Lohfert, J., Beiträge zur Geschichte der Hussitischen Bewegung V. Gleichzeitige Berichte und Urkunden zur Ausbreitung des Wicelismus in Böhmen und Mähren von 1410—1419. Wien 1895. (Archiv für österr. Geschichte 72, 2.)
- Lösener, Die Botanik der Niederlausitz und P. Tauberts Verdienste um dieselbe: Verhandl. des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg. Febr. 1897.
- v. L., Über die v. Gersdorffsche Bibliothek in Bautzen: Der deutsche Herold (Monatszeitschrift) 1897, 28. Jahrg., S. 97.
- Mann, Oberlausitzer Waldsagen: Gebirgsfreund X, S. 87—89.
- Meißner, Vom Kennisstamme: Gebirgsfreund X, S. 146 ff.
- Meißner, Wolfgangskapelle u. Wolfgangsbrunnen auf dem Kennisstamme: Gebirgsfreund X. S. 158 ff.
- Mekner, Photographisches Album der wendischen Trachten der Niederlausitz. 47 Bl. Aus Anlaß der wendischen Ausstellung zu Dresden im Jahre 1896 zusammengestellt.
- Müller, Em., Humor. bilder- und reinvolle Spreewaldsführer. Cottbus 1897.
- Müller, G., Wendische Kirchen u. Schulvisitationen: Zeitschrift für Geh. Kirchenrat Prof. D. Fricke zur Feier seines 50jähr. Präsidiums in der Lausitzer Prediger-Gesellschaft zu Leipzig (Leipzig 1897), S. 92—100.
- Müller, Karl, König Sigmunds Geleit für Fuß: Historische Vierteljahrschrift 1898, S. 41—86.
- Müller, Max, Die Getreidepolitik, der Getreideverkehr und die Getreidepreise in Schlesien während des 18. Jahrhunderts. Weimar 1897, III u. 177 S. 5 W.
- Munde, Th., R. Prim. Joh. Gottfr. Lessing, der Vater des Dichters Lessing: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1898, No. 16, S. 61—63.
- Mutschink, Ritter Hans Fabian von Ponikau: Gebirgsfreund X, S. 149 ff.
- Mutschink, Zwei geistige Väter und Führer der Oberlausitzer Wenden (Domasche, Zimmisch): Gebirgsfreund X, S. 53 ff.
- Mutschink, Wie Hans Böhmer die Löbauer Wunderblume errungen: Gebirgsfr. X, S. 4—6.
- Mutschink, Der Bubnik oder die kleine Landskrone bei Groß-Dehja: Gebirgsfr. IX, S. 233—236.
- Nentwig, H., Carl von Holteis Reise ins Riesengebirge (1818). Aus einer Handschrift der Reichsgräfl. Schaffgottschschen Bibliothek zu Warmbrunn. Sonderabdruck aus der Schles. Volkszeitung. Warmbrunn 1898 (betrifft auch Zittau und Ohbin).
- Nentwig, H., Beitrag zur Geschichte des Krieges 1806—1807 im Kreise Hirschberg: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens zum 70. Geburtstag seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 343—366.
- Neßter, Geschichtliches über Forst unter den Bibersteinern: Forster Tagebl. 1897, No. 210, 8. IX, Beilage.
- Nitshack-Stahn, Jakob Böhme. Schauspiel in 2 Teilen. Halle a. S. J. Fricke Verlag 1898.
- (Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften) 189. Hauptversammlung: Gebirgsfreund IX, S. 262 f.
- v. Oppell, Die Urkunde vom 16. Mai 1404 aus dem Kloster Marienthal in der Oberlausitz mit dem ältesten Siegel der Familie v. Oppell: Der deutsche Herold (Monatszeitschrift) 1897, 28. Jahrg., S. 110—112.
- Otto, Edu., Die Wehrverfassung einer kleinen deutschen Stadt im späteren Mittelalter: Zeitschrift für Kulturgeschichte IV (1896), S. 54 ff., 155 ff.

- Pfeiffer, Geschichte der Kirchengemeinde Oppach von 1887—1897. Mit Ergänzungen des 1. Theiles von Thomas 1875. Preis 1 M.
- Pinkava, B., Geschichte der Stadt Gabel und des Schlosses Lämberg in Böhmen. Mit 4 Illustrationen und 2 Stammtafeln. Gabel 1897.
- Polster, D., Kirchlicher Jahresbericht für die Kirchengemeinde Reichenbach bei Königsbrück über die Jahre 1895, 1896, 1897. Reichenbach 1898. Druck von H. Vaskler in Kamenz.
- Pomtow, P., Wendische und deutsche Dörfer um Sorau: Zur Feier des Gedächtnisses an Herrn Ph. Ferdinand Adolf Just weiland Senator in Zittau am 9. Dezember 1897. 1897 Sorau. Druck von J. D. Rauert, Sorau N. L.
- Posse, D., Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluß der regierenden Häuser von Großbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien im Auftrage des Gesamthauses herausgegeben. Leipzig und Berlin, Giesecke & Devrient. 1897. XIII. 135 S. 49.
- Pribram, Zur Geschichte des böhmischen Handels und der böhmischen Industrie in dem Jahrhundert nach dem westfälischen Frieden II: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 205—250. 291—328.
- Rachfahl, Das Bergregal in Schlesien: Forschungen zur Brandenburg. u. Preuß. Geschichte X, S. 54—78.
- Rachfahl, Gustav Adolf Harald Stenzel: Forschungen zur Brandenburg. u. Preuß. Geschichte XI, S. 1—31.
- Rentsch, M., Die Bewohner der Lausitz in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt: Gebirgsfreund X, S. 61—63.
- Ressel, Anton F. W., Geschichte der Gemeinden Rükersdorf und Schönwald (bei Friedland i. V.) nebst vielen Nachrichten aus der Umgegend. Friedland 1897. Im Selbstverlage der Gemeinden Rükersdorf und Schönwald.
- Ressel, Zur Geschichte von Ober- und Nieder-Wittig (am Bickelsberg): Gebirgsfr. X, S. 181—183.
- Ruff, Münzfunde im Kreise Rübben: Niederlaus. Mittheilungen V, S. 377.
- Scheuffler, H. J., Die evangelisch-lutherische Landesynode im Königreich Sachsen in ihrem ersten Vierteljahrhundert 1871—1896. Jubiläumsschrift. Dresden, J. Neichel. 1896. VII. 338 S. 49.
- Schliack, C., Katalog der Lehrer-Bibliothek des königl. Friedrich Wilhelm-Gymnasiums I: Beilage des Programms dieses Gymnasiums Otern 1898.
- Schömmel, H., Das „Neujahrssingen“ in Wittichenau: Fürs Haus, Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen, den 2. Januar 1898, No. 796.
- Schömmel, H., Die Kreuzreiter-Prozession in Wittichenau: Gebirgsfr. X, S. 81 f.
- Schömmel, H., Die Kräuterweihe am Maria Himmelfahrtstage: Gebirgsfreund X, S. 183 f.
- Schreibersdorf (im Kreise Lauban, eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1897, No. 279.
- Schröder, Edw., Urkundenstudien eines Germanisten: Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XVIII, S. 1—52.
- v. Schroetter, Die schlesische Wollenindustrie im 18. Jahrhundert I: Forschungen zur Brandenburg. und Preuß. Geschichte X, S. 129—273.
- Schulte, W., Die Anfänge der deutschen Kolonisation in Schlesien: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 35—82.
- Schulz, H., Markgraf Johann Georg von Brandenburg und der Streit um Jägerndorf, Beuthen und Oderberg in den Jahren 1607—1624: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 32, S. 177—214.
- Schwager, H., Die geographische Mannigfaltigkeit des oberen Spreethals in ihren sachlichen Beziehungen zur Natur und zur Thätigkeit des Menschen. Inaug.-Dissert. der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig vorgelegt. Zittau, Druck von Haupt & Schwager 1898.
- Seeliger, G., Wilhelm Wattenbach: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 1897, 98. Monatsblätter 7/8, S. 205—211.
- Seifert, A., Geschichte der königl. Stadt Saaz von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart. Saaz, Selbstverlag 1894, S. 841.

- Senckel, Auszüge aus dem Kirchenbuche von Wellmitz, Kreis Guben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 330—367.
- Senckel, Fr., Pfarrbesetzung im Stift Neuzelle im 17. und 18. Jahrh.: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 87—92.
- Sohra bei Görlitz (eine Ortsbeschreibung): Neuer Görl. Anzeiger 1897, No. 302. (Stieber-Museum.) Führer durch das Stieber-Museum der Stadt Bautzen. 5. Aufl. Bautzen 1897.
- Sturm, L., Die Entwicklung der Schlesiſchen Dialektlitteratur: Gebirgsfreund X, S. 1—4. 66—68. 97—99. 111—114. 121—123. 133—136. 187—189. 196 f.
- Sturm, L., Die Hussiten in Goldberg, Gebirgsfreund IX, S. 255 f.
- Treichel, A., Gubener Wein erwähnt im Mittelalter: Niederl. Mitteil. V, S. 126 f.
- Uhlirz, R., Neuere Litteratur über deutsches Städtewesen: Mitteilungen des Instituts für östereich. Geschichtsforschung XIX, S. 173—199.
- Weineck, Fr., Feuersteinart von Leibschel, Kr. Lübben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 111—112.
- Weineck, Fr., Das Gräberfeld bei Schlepzig, Kreis Lübben: Niederlaus. Mitteil. V, S. 95—111.
- Wendel, Die 70. Geburtstagsfeier des Geh. Archivrats C. Grünhagen: Schlesiſche Zeitung 1898, No. 277, 1. und 2. Bogen.
- Wendt, H., Die Stände des Fürstentums Breslau im Kampfe mit Matthias Corvinus 1469—1490: Zeitschrift des Vereins für Geschichte u. Altert. Schlesiens 32, S. 157—176.
- Werhold, Zur wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Entwicklung des Egerlandes: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 328 bis 360. 412—428.
- Wernicke, E., Beiträge zur schlesiſchen Künstlergeschichte: Schlesiens Vorzeit in Bild und Wort VII, S. 275—286 (W. giebt Nachträge zu seinen Beiträgen im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ 1875—1883 über Görlitzer Architekten, Maler und Bildhauer, Goldschmiede, wobei die Ordnung der Goldschmiede in Görlitz abgedruckt wird.)
- Wegold, Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im ersten und zweiten Schlesiſchen Kriege. Wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasium Augustum zu Görlitz. Görlitz 1898.
- v. Wiedebach-Nostik, E., Von Wiedebachſche Besigungen in der Herrschaft Sorau im Jahre 1381: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 93—94.
- Willich, E., Zur Vorgeschichte des Dybin (gedruckt bei Haase & Voos in Bittau 1897) mit 2 Tafeln Abbildung.
- Willich, E., Zur Vorgeschichte des Dybin: Gebirgsfreund X, S. 17—20.
- Winkler, Die Teuderschen Unruhen in Bischofswerda: Gebirgsfreund X, S. 170 f.
- Winkler, W., Der Brand von Bischofswerda am 12. Mai 1813: Gebirgsfr. X, S. 4 f.
- v. Wisoczky, Wiederherstellung zerbrochener altertümlicher Thongefäße: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 375 f.
- Wutke, Studien über die Entwicklung des Bergregals in Schlesien. Berlin 1896, J. A. Stargardt VII und 211 S. 6 M.
- Zacher, R., Die Türme Breslaus: Schlef. Zeitung 1898, No. 76. 79. 82.
- (Bittauer Geschichtsverein) Versammlungen: Gebirgsfr. IX, S. 263. X, 119.
- ? Vogel droffel, Wagedroffel (Ortsbezeichnungen beim Gubler Paß und Jonsdorf): (Grafenstein, Abbildung): Gebirgsfreund X, S. 174.
- Gebirgsfreund X, S. 68. 82.
- ? Oberlausitzische Geschichtsforschung (Anzeige von Zecht, codex diplomaticus Lusatae superioris II, 3. Heft (1427): Gebirgsfreund X, S. 201.
- ? Zur 50jährigen Jubelfeier des Turn- und Rettungsvereins in Görlitz: Niederl. Zeitung, Neuer Görl. Anzeiger, Görl. Nachrichten u. Anz. 1897, No. 275 ff., 280.
- ? Referat über einen Vortrag von Zecht „Der Görlitzer Untermarkt“: Neuer Görl. Anzeiger und Niederl. Zeitung 1897, No. 289.
- ? Referat über einen Vortrag von Zecht „Herzog Hans von Görlitz“: Neuer Görl. Anzeiger und Niederschlef. Zeitung 1897, No. 281.
- ? Görlitz im Jahre 1897. Ein Rückblick auf die hauptsächlichsten Ereignisse: Niederschlesiſche Zeitung 1897, No. 306.

- ? Die Ortsgruppe Schwarzbach-Meffersdorf: Gebirgsfreund X, S. 128 f.
 ? Niederwendisches aus dem Anfang und der Mitte des vorigen Jahrhunderts: Niederlausitzer Mittheilungen V, S. 68—72.
 ? Anzeige von Fexth codex diplomaticus Lusatiae superioris II, 3. Heft: Schles. Zeitung 1898, No. 553, 1. Bogen.
 ? Steinerne Sühnekreuze in der Niederlausitz: Niederlaus. Mittheilungen V, S. 380 f.
 ? Friedrich v. Weigsdorf auf Spitzkummersdorf: Gebirgsfreund IX, S. 256.
 ? Die Porta Lusatica und das Steinkreuz am Wege nach Malsitz: Gebirgsfr. IX, S. 193 f., 207 f., 220 ff.
 ? Brand der Friedrich Wilhelm-Bauode auf den Königshainer Bergen: Gebirgsfreund IX, S. 238.

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

190. Hauptversammlung in Görlitz am 20. April 1898.

In Abwesenheit des Präsidenten, Sr. Excellenz D. v. Seydewitz, der leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, leitete Herr Geheimrer Regierungsrat Dr. Citner die Verhandlungen. Zunächst wurden Nekrologe verstorbener Mitglieder verlesen und zwar die des weithin bekannten Wendensführers D. theol. Immiß, Pastors in Göbda, des Direktors des Münzkabinetts an dem Königl. Museum in Berlin Professors Dr. v. Sallet und des Geh. Regierungsrats Dr. v. Stöckhardt. Als neue Mitglieder werden einstimmig gewählt die Herren: Diakonus Anderson in Görlitz, Erster Staatsanwalt Frege in Görlitz, Generaldirektor a. D. Kleiner in Görlitz, Leutnant Karl v. Lucius auf Nieder-Horka, Landrat und Landesältester v. Lucke auf Mückenhain, Sr. Rothenburg, Reichsgräflich Schaffgottschjer Archivar Dr. Kentwig in Warnbrunn, Dr. Alfred Neumann, Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau, Gymnasial-Direktor Professor Stutzer in Görlitz, Dr. med. Rud. Uhlig in Zittau und Dr. Hofmann, Direktor an der höheren Mädchenschule zu Görlitz. Die Wahl eines Repräsentanten wird bis zur nächsten Sitzung verschoben. Darauf folgte ein ausführlicher Vortrag des Gesellschafts-Sekretärs Dr. Jecht über Urkunden-Regesten und über den Plan für systematische Anlegung eines Zettelkatalogs Oberlausitzer Urkunden-Regesten. Nachdem in der Sache etliche Gesellschaftsmitglieder das Wort genommen hatten, wurde für diese Arbeit eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Arras und Dr. v. Bötticher aus Bautzen, Professor Dr. Keesje aus Zittau und Dr. Jecht aus Görlitz gewählt. Sodann erfolgte ein Vortrag des Sekretärs über Hoffmanns von Fallersleben Beziehungen zu der Oberlausitz und zu der Gesellschaft der Wissenschaften (gedruckt oben S. 289 ff.). Zum Schlusse sprach Herr Pastor Scheuffler aus Larwalde noch kurz über die Bestrebungen der Wettiner behufs Landerverbung in der Ober- und Niederlausitz. — An die überaus zahlreich besuchte Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft an, bei dem eine Reihe von Tischreden die schon vorher angeregte Stimmung noch erhöheten. An den Präsidenten der Gesellschaft Excellenz v. Seydewitz und an den Altmeister der Oberlausitzischen Geschichtsforchung Professor Dr. Knothe in Dresden (der in seinem 77. Lebensjahre durch einen gefährlichen Schenkelbruch auf das Krankenlager geworfen ist) wurden telegraphisch die besten Wünsche für Genesung abgeschickt, desgleichen sandte die Versammlung an den Geheimen Archivrat Dr. Grünhagen, dessen 70jähriger Geburtstag gerade festlich begangen wurde, ein Glückwunschk-Telegramm.

191. Hauptversammlung in Görlitz am 10. Oktober 1898.

Weil beide Präsidenten ihr Amt niedergelegt hatten, übernahm gemäß der Statuten der an Jahren älteste aus der Zahl der anwesenden Repräsentanten Herr Geheimrer Ober-Justizrat und Landesgerichts-Präsident Lampugnani den Vorsitz. Derselbe teilt ein Schreiben des bisherigen Präsidenten des Wirklichen Geheimrats Oberpräsidenten a. D. Excellenz v. Seydewitz mit, worin dieser wegen seines hohen

Alters — er feierte am 11. September 1898 seinen 80. Geburtstag — und seines sonstigen körperlichen Zustandes das Präsidium niederlegt. Die Versammlung beschloß einmütig Se. Excellenz wieder zu wählen und ihn zu bitten, das Amt weiter zu führen. (In einem Schreiben von demselben Tage, dem 10. Oktober, erklärt sich denn auch Se. Excellenz dazu bereit.) Auch der Vizepräsident, Herr Geheimer Regierungsrat Gymnasialdirektor a. D. Dr. Eitner war wegen Kränklichkeit von seinem Amte zurückgetreten. Der Sekretär, Herr Dr. Zecht, spricht ihm für die sechsjährige erfolgreiche Führung des Vizepräsidiums den Dank der Gesellschaft aus; weil aber die Wahl für dieses Amt nicht mit auf die allen Mitgliedern zugesandte Tagesordnung gebracht werden konnte, so wurde die endgiltige Wahl auf die nächste Hauptversammlung verschoben, mit der Vertretung des Vizepräsidenten aber der Sekretär Herr Dr. Zecht betraut. Aus dem Jahresberichte, der sodann durch den Sekretär verlesen wird, ergiebt sich ein erfreulicher Zustand der Gesellschaft: nicht nur, daß die Anzahl der Mitglieder von Jahr zu Jahr steigt, finden auch die Publikationen der Gesellschaft (das seit 1822 regelmäßig erscheinende Neue Lausitzische Magazin und der codex diplomaticus Lusatae superioris) allgemein Beifall, die Bibliothek erhält jährlich eine stattliche Vermehrung, ein Regestenkatalog von allen Oberlausitzischen Urkunden ist im Entstehen, auch wissenschaftliche Vorträge werden während des Winters gehalten. Zu neuen Mitgliedern werden die Herren Diakonus Francke in Görlitz, Pastor Handrick in Schleife, Pastor Solbrig in Rothwasser, Diakonus Stock in Rothenburg ernannt. Die Herren Landeshauptmann und Kammerherr Dr. jur. v. Seydewitz und Geheimer Ober-Justizrat und Landesgerichts-Präsident Lampugnani werden in das Repräsentanten-Kollegium wiederum gewählt, neu treten in dasselbe ein die Herren Geh. Regierungsrat Gymnasialdirektor a. D. Dr. Eitner und Hauptmann a. D. Dietrich. Sodann verlas der Sekretär die Nekrologe folgender verstorbener Mitglieder: des Herrn Generalleutnants Erz. v. Geißler auf Leopoldshain, des Herrn Ingenieur Alexander Schefer (eines Sohnes des Dichters Leopold Schefer), des Herrn Pastor Teschner in Nieda; den Lebenslauf des Ehrenmitgliedes Herrn Justizrats Mosig von Ahrenfeld aus Böbau trug Herr Rechtsanwalt Brasse vor. Die Rechnung für das Jahr 1897, welche einen erfreulichen Zuwachs des Gesellschaftsvermögens zeigt, findet Entlastung, der Haushalt für 1899 wird einstimmig angenommen. — Darauf hält der Herr Pastor Ulrich aus Rothenburg D.-L. einen interessanten Vortrag über die wichtigsten Ereignisse seines Heimatstädtchens, im besonderen über den furchterlichen Brand vom Jahre 1798, und zeigt eine Reihe hochinteressanter Kirchengefäße vor. Daran schließt der Sekretär Herr Dr. Zecht etliche Bemerkungen und geht darnach dazu über, einige erwähnenswerte Züge aus der Geschichte der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften vor 100 Jahren, nämlich aus den Jahren 1797 und 1798 zu geben. Ein gemeinsames Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft schloß die angeregte und zahlreich besuchte Versammlung.

Jahresbericht 1897/98.

Mitglieder.

Die Anzahl der Mitglieder ist, seitdem ich Ihnen den vorigen Jahresbericht hielt, nicht weniger als um 14 gestiegen. Die Gesellschaft besteht jetzt aus 226 Mitgliedern, von denen 11 Ehren-, 173 wirkliche und 42 korrespondierend Mitglieder sind. Dabei hat der Tod doch sehr aufgeräumt: es starben 7 Mitglieder, nämlich Ingenieur Schefer und Professor Dr. v. Sallet (beide am 25. November 1897), Dr. theol. Pastor Zimmisch (am 12. Dezember 1897), Geheimrat Dr. Stöckhardt (am 27. März 1898) Pastor Teschner (14. Juni 1898), Excellenz v. Geißler (14. Juli), Justizrat Mosig von Ahrenfeld (31. Juli 1898). Ausgetreten sind die Herren Pastor Fluge in Nieder-Bielau, Pastor emer. Reithard in Görlitz, Pastor Whiller in Radmeritz wegen Wegzuges, Apotheker Weese und Oberstleutnant Klubrecht in Görlitz. Auf ihren Wunsch wurden wegen Wegzuges aus der Oberlausitz Herr Oberstleutnant a. D. Wischke und Schulrat Dr. Gelbe in die Zahl der korrespondierenden

Mitglieder verest. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen die Herren: Oberstleutnant a. D. v. Oppell in Charlottenburg; Prof. Dr. Konrad Seeliger, Rektor des Gymnasiums zu Zittau; Archidiaconus Theodor Munde in Kamenz in der Oberlausitz; Königl. Seminardirektor Bock in Reichenbach O.-L.; Pastor und Kreischulinspektor Lehmann-Raschit in Klitten O.-L.; Hauptmann a. D. v. Garssen in Görlitz; Dr. jur. Oskar Hänjel in Zittau; früherer Rittergutsbesitzer Rudolf Schneider in Görlitz; Pfarrer und Redakteur des wendisch-religiösen Sonntagsblattes J. Wolzsch in Klein-Raschit; Pastor emer. B. Lehmann in Mohs bei Görlitz; Diaconus Anderson in Görlitz; Erster Staatsanwalt Frege in Görlitz; Generaldirektor a. D. Kleiner in Görlitz; Leutnant Karl v. Lucius auf Nieder-Porta; Landrat und Landesältester v. Lucke auf Mückenhain, Kreis Rothenburg; Reichsgräflich Schaffgottschers Archivar Dr. Rentwig in Warmbrunn; Dr. Alfred Neumann, Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau; Gymnasialdirektor Professor Stuker in Görlitz; Dr. med. Rudolf Uhlig in Zittau; Dr. Hofmann, Director an der höheren Mädchenschule zu Görlitz. Korrespondierende Mitglieder wurden die Herren: Oberst z. D. und Senior des Geschlechtsverbandes der v. Gersdorff Eduard v. Gersdorff in Dresden; Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Feldartillerie-Regt. No. 12 Karl Adolf Egon v. Gersdorff in Dresden; Landrat des Kreises Wittgenstein Curt v. Gersdorff; Hauptmann und Kompaniechef im Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regt. No. 101 Georg v. Gersdorff in Dresden; Landrat zu Arnswalde Wolff v. Gersdorff; Landrat des Kreises Beeskow Edwin v. Gersdorff zu Beeskow.

Die

wissenschaftliche Thätigkeit

der Gesellschaft zeigte sich zunächst in Herausgabe des Neuen Lausitzischen Magazins. Das 1. Heft des 74. Bandes ist Ihnen zugegangen. Es enthält: Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423 von Dr. H. Knothe; Ortsgeschichte von Gersdorf bei Reichenbach O.-L. von Pastor Brückner; Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter vorzugsweise des 17. Jahrhunderts von Dr. W. Boettcher; Johann Emmerichs Diarium consularis vom Jahre 1617/18 von Dr. E. Schulze. Ich hoffe, die Arbeiten haben Ihnen gefallen. Weil das Heft beinahe 12 Bogen stark gewesen ist, muß das zweite sich mit 8 Bogen begnügen, denn der Etat von 20 Bogen soll auf keinen Fall überschritten werden. Im 2. Hefte erscheinen zunächst 5 Bogen Register zu den slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz von P. Kühnel. Wenn Sie das Heft in die Hand bekommen, werden Sie freilich zunächst sich abgestoßen fühlen, die 5 Bogen enthalten eben bloß Namen mit Zahlen. Aber, meine Herren, wie wichtig ist doch für jeden, der wissenschaftlich arbeitet, ein alphabetisches Verzeichnis aller¹⁾ erreichbaren Orts- und Flurnamen unserer Heimat! Es wird kaum eine deutsche Landschaft geben, wo solch ein Werk vorliegt. Wir können uns beglückwünschen, daß der Herr Kühnel nach 8jähriger Arbeit es für die Oberlausitz fertig gestellt hat. Freilich müssen im nächsten Bande immer noch etwa 5 Bogen des Registers gedruckt werden. Die 3 noch übrig bleibenden Bogen des in Druck befindlichen Heftes werden durch kleinere Arbeiten, literarische Anzeigen und Nachrichten aus der Gesellschaft ausgefüllt.

Wie programmmäßig festgesetzt, ist auch dies Jahr im August ein weiteres, das 3. Heft des codex diplomaticus Lusatae superioris II in einer Stärke von 10 Bogen erschienen²⁾. Es umfaßt fast nur das Jahr 1427. Das 4. Heft, das übrigens auch schon fertig gedruckt vorliegt, aber aus Gründen des Etats mit der Jahrszahl 1899 erscheint, schließt den 1. Band des codex ab. Derselbe ist 645 Seiten, also über 40 Bogen stark und behandelt die Jahre 1419 bis 1428. Der zweite Band

1) Kühnel führt auch die deutschen Lokalnamen mit auf.

2) Weitere Anzeigen des codex (s. N. Laus. Magazin 73, S. 305 Anm.) lieferten: Jentsch, Niederlaus. Mitteilungen V, S. 144; Knothe, N. Archiv für sächs. Geschichte 1898 (19) S. 165 ff.; Wendt, Historische Zeitschrift N. F. Bd. 43 S. 183, Bd. 44 S. 189; Lippert, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XIX, S. 373—376; Bandler, Mitteilungen des Nordböhmischen Excursionsklubs XX, S. 406 f.; Ermisch, N. Laus. Mag. 74, S. 297.

soll sich bis 1437 erstrecken. Es ist jetzt schon vorauszusehen, daß die für die Herausgabe in Aussicht genommenen 5 Jahre und somit auch die Mittel, welche die Stadt Görlitz und die Stände bewilligt haben, nicht ausreichen werden.

Wissenschaftliche Vorträge wurden während des Winters 1897/98 sieben gehalten: Am 23. November 1897 sprach der Sekretär über „Bauliche Entwicklung und Bauten der alten Stadt Görlitz (ein öffentlicher Vortrag)“; am 7. Dezember Herr Professor Dr. Wegold über „Görlitz im 1. und 2. Schlesiſchen Kriege“; am 11. Januar 1898 Herr Gymnasial-Oberlehrer Schmidt über „Die Erwerbung Schlesiens durch Friedrich den Großen“; am 20. Januar Herr Professor Niezſche über: „Martin Opitz, zum Gedächtnis seines 300jährigen Geburtstages (öffentlicher Vortrag)“; am 25. Januar Herr Rektor Kleinschmidt über „Friedrich Wilhelm II.“; am 8. Februar Herr Sanitätsrat Dr. Kahlbaum „Über die Einheit und Einteilung der Wissenschaften“; am 15. März Herr Dr. v. Boetticher aus Bautzen „Über das Baugenger Hypothekenbuch 1424 ff.“

In die Wege gehahnt ist auch seit der vorigen Hauptversammlung die systematische Anlegung eines Zettelkatalogs für Regesten Oberlausitzischer Urkunden. In Bautzen, Zittau und Görlitz wird stott daran gearbeitet, freilich überstürzen läßt sich die Sache nicht. Auch hier zeigt sich der Nachteil, daß die Gesellschaft nicht einen Beamten hat, der ausschließlich alle seine Kräfte den Zwecken derselben widmet. Das wird wohl aber für immer ein frommer Wunsch bleiben. In Görlitz sind wir darüber her, die so wichtigen sogenannten Collectanea Sculteti zu registrieren¹⁾.

Wie früher stand auch das kleine Vortragszimmer während dieses Winters als Arbeits- und Lesezimmer jeden Tag zu Gebote.

Unter den Zeitschriften trifft der Herr Bibliothekar eine Auswahl der interessantesten und läßt sie bei den Mitgliedern der Gesellschaft, die danach verlangen, wöchentlich zweimal umgehen. Die

Bibliothek

wurde vermöge der von Ihnen bewilligten Mittel (1130 M.) systematisch vermehrt; reicheren Zuwachs erhielt sie noch durch den Schriftenaustausch, den wir mit deutschen und ausländischen Gesellschaften und Instituten pflegen. Neu traten wir durch Wechsel der Veröffentlichungen in Beziehungen mit der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung und dem Geschichtsverein in Sorau. Durch Erwerbung der Mitgliedschaft erhalten wir jetzt auch die Veröffentlichungen der Vereinigung der Freunde für Astronomie und kosmischen Physik.

Ferner haben eine Reihe von Herren unsere Bibliothek beschenkt. Ihre Namen sind: Geheimer Regierungsrat Dr. Citner (Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele. Jahrgang 3. 4. 5. 1894—1896); Erzellenz v. Roon (Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generalfeldmarshalls Kriegsministers Grafen v. Roon. 3 Bände 1897. 4. Auflage, und Reden des Kriegsministers v. Roon, politisch und militärisch erläutert 1895/96 3 Bände); Sanitätsrat Dr. Kleefeld (Klabberadatsch, Jahrgang 50); Prof. Dr. Wegold (Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im 1. und 2. schlesiſchen Kriege); Pastor Jäckel (die große Wassersnot in Sachsen 1897, nach Berichten von Augenzeugen. 1898. Leipzig); Landgerichtsrat a. D. Fritsch (Tagebuch des Kreisgerichtsrats Anton Th. Pius Fritsch 1813 und 1814); Bergat Schmidt-Keder (Anla subterranea alias Probiervuch Herrn Lazari Erkers etc.); Rentier Scheuner (Peter Schenk, Atlas Saxonicus novus); Dr. Schwager (Schwager, die geographische Mannigfaltigkeit des oberen Spreethales); Archivar Dr. Rentwig (Beitrag zur Geschichte des Krieges 1806—1807 im Kreise Hirschberg, Carl v. Holteis Reise ins Riesengebirge (1818), die Kapelle des heiligen Laurentius auf der Schneekoppe, die St. Annakapelle bei Seidorf); Professor F. Grimm (Ludwig Achims v. Arnim sämtliche Werke); Hofrat Hallwich (8 seiner Schriften); Diakonus Michael-Stahn (Jakob Böhme. Schauspiel in 2 Teilen. 1898); Oberlehrer Dr. Baumgärtel (Geschichte des Pünfalles der Oberlausitzer Sechsstädte 1898); Pastor Jakob („der erste mendische Katechismus“ 1897); Landgerichtsrat Dannenberg (die deutschen

¹⁾ f. Jetzt codex diplomaticus Lusatiae superioris II, Vorrede S. VII f.

Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. 3. Band. 1898, mittelalterliche Denkmünzen. 1898); Dr. Gedan (Johann Christian Hüttner. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie. Leipzig 1898); Fräulein Thieme (Abbildung des heiligen Grabes und Haupt, Geschichte der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche. Görlitz 1857); Freiherr v. Gersdorff auf Altseidenberg (4 schöne Abbildungen alter Kupferstiche in der Gersdorffschen Bibliothek zu Bautzen); Kaufmann Petschelt (Eroberung von Neuhäusel, Schlacht bei Gran, Brand von Altdresden. Druck von 1685. Laubauer Gesangbuch vom Jahre 1779); Anton Reffel (Geschichte der Gemeinden Rükersdorf und Schönwald nebst vielen Nachrichten, aus der Umgegend. Friedland 1897); Dr. ph. Pfarrer Kramer (die Äthiopische Uebersetzung d. Zacharias); Past. Scheuffler (der Besitzstand des römischen Katholicismus in Sachsen 1815 und 1888); Firma Abraham Dürninger in Herrnhut (Festschrift zu ihrem 150jährigen Gesehäftsjubiläum); Rittergutsbes. Mosig v. Ahrenfeld (Manuskript „Meine Erinnerungen“ von unserem Ehrenmitgliede Mosig v. Ahrenfeld [+]). Die Vermehrung der Bibliothek belief sich vom 23. September 1897 bis 26. September 1898, an welchem Tage die Revision stattfand, auf 673 Nummern, ausgeliehen wurden 538 Nummern in etwa 950 Bänden.

Uns Archiv der Gesellschaft schenkte die hiesige Naturforschende Gesellschaft 15 urkundliche Briefe, sowie der Herr Pastor Fritsche in Leschwitz 8 Stück Patentbriefe von 1785—1812.

Von unserem verstorbenen Mitgliede dem Direktor des Münzkabinetts Prof. v. Sallet erhielten wir einen Schrank voller Verbesserungen.

Eine wertvolle Bereicherung hat unsere Münzsammlung erhalten. Es gelang uns nämlich durch Herrn Scheuner, den Inspector unserer Münzsammlung, zu dem billigen Preise von 275 M. eine reichhaltige Münzsammlung anzukaufen. Dieselbe wird jetzt durch die Freundlichkeit desselben Herrn bestimmt, um dann unserer Sammlung einverleibt zu werden.

Der Denkstein auf dem Grabe unseres berühmten Jakob Böhme, welchen unsere Gesellschaft im Jahre 1869 hat setzen lassen, zeigte verwitterte Schrift. Dieselbe ist auf unsere Kosten neu vergoldet.

In Posen soll bekanntermaßen eine Kaiser Wilhelm-Bibliothek zur Stärkung des Deutschthums gegründet werden. Auch wir wollen daran mit bauen helfen, indem wir der Anstalt unsere Publikationen kostenlos übersenden werden.

Das Dach des östlichen Flügels unseres Vorderhauses wurde auf der Westseite umgedeckt, wobei die schadhaften Ziegel durch neue ersetzt werden mußten.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß laut Verfügung unseres Präsidiums das Amt von Kassenskuratoren jetzt die beiden Herren Professor Dr. Puzler und Hauptmann Dietrich bekleiden.

Nekrologe.

Am 25. November 1897 starb in Berlin Professor **Dr. Alfred von Sallet**, der Direktor des Münzkabinetts der königlichen Museen. Geboren zu Reichau bei Nimptsch am 19. Juli 1842, verlor er seinen Vater Friedrich von Sallet schon im Februar des folgenden Jahres; so lag seine Erziehung für die nächsten Jahre ganz in den Händen seiner Mutter, Caroline geb. von Langsdorff, einer hoch begabten und fein gebildeten Frau, der ihr Sohn stets in warmer Liebe zugethan gewesen ist. Sie vermählte sich 1849 in zweiter Ehe mit Dr. Theodor Paur aus Reife, der sich die ganze Zuneigung und Verehrung seines Stiefsohnes zu gewinnen mußte und entschiedenen Einfluß auf die Entwicklung des Knaben ausgeübt hat. Dieser verbrachte von seiner Schulzeit die ersten Jahre auf dem Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau, die letzten vier Jahre in Görlitz, wo er Oftern 1862 zur Universität entlassen wurde. Seine Studienzeit verlebte er lediglich in Berlin; die reichen Anregungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, wie er sie im Elternhause bereits empfangen, haben hier nachgewirkt. Alte Geschichte und Anthropologie sind die Fächer, denen er sich widmete, er ist Hörer von A. Boeckh, C. Friedrichs, besucht C. Gerhards archäo-

logische Uebungen, am engsten aber schließt er sich an Theodor Mommsen an, der 1858 von Breslau nach Berlin gekommen war. Die Neigung des jungen Studenten zu Münzstudien, — er hatte schon als Gymnasiast in Görlich Münzen gesammelt, — wurde von Mommsen begünstigt, der im Jahre 1860 sein „Römisches Münzwesen“ vollendet hatte; Sallets erste numismatische Monographien sind alle aus Arbeiten für Mommsens Seminar hervorgegangen. Von den „Beiträgen zur Geschichte und Numismatik der Könige des Cimmerischen Bosphorus und des Pontus von der Schlacht bei Zela bis zur Abdankung Polemo II.“ (Berlin, Weidmann 1866) haben die ersten Abschnitte seine Doktordissertation gebildet: „De Asandro et Polemone Cimmerii Bosphori regibus quaestiones chronologicae et numismaticae“, mit der er am 31. Juli 1865 zu Berlin promovirt hatte. „Die Fürsten von Palmyra unter Gallienus, Claudius und Aurelianus“ (Berlin 1866) hatte Mommsen mit einem „Anhang“ bedacht, über die Bedeutung des Titels DVX, den Vaballathus auf den in Alexandrien geprägten Münzen führt. Eine weitere Abhandlung betrifft „Die Daten der Alexandrinischen Kaiserminzen“ (Berlin 1870).

Die streng methodische Art seines Arbeitens und die geschickte Schriftverwerthung hat Sallet in Mommsens Seminar sich erworben. Raum geringer aber war der Einfluß, den Julius Friedlaender, damals Direktor der antiken Münzen des Berliner Museums, auf ihn ausgeübt hat und der weit über das Spezialstudium der Münzkunde hinausreicht.

Wanderlustig war Sallet nicht; er hat sich als Student in die Berliner Verhältnisse eingelebt, ist dort bis zu seiner Promotion geblieben und hat seine Studien fortgesetzt bis zu seinem im Jahre 1869 erfolgten Eintritt am Münzkabinet daselbst, an dem ein Jahr zuvor die bis dahin getrennten Abtheilungen der antiken und modernen Münzen vereinigt worden waren. Der Freundeskreis, in dem Sallet sich damals bewegte, gehörte ganz vorzugsweise den Mitgliedern des Mommsen'schen Seminars an; mit Eugen Formann, heute Professor für alte Geschichte in Wien, mit Hugo Blümner, Professor der Archäologie in Zürich, dem früh verstorbenen Ernst Droyen, einem Sohne des großen Historikers, Julius Lessing, heute Direktor des Kunstgewerbemuseums zu Berlin, Richard Neubauer und Alfred Holländer, ersterer jetzt am Gymnasium zum grauen Kloster, letzterer am Königl. Gymnasium in Berlin, verband ihn ein reger Verkehr, in dem frische Fröhlichkeit, aber auch ernstes wissenschaftliches Streben gepflegt wurde.

Seit Juni 1869 am Königl. Münzkabinet als Hilfsarbeiter beschäftigt, wurde Sallet im Januar 1870 zum Direktorialassistenten an dieser Abtheilung ernannt. Bald darauf nahm er zweimal Urlaub zu zwei kurzen im Auftrage der Generalverwaltung der Königl. Museen unternommenen Reisen nach Italien, eine stattliche Reihe schöner Einkäufe für das Berliner Münzkabinet brachte er mit heim, ungleich wichtiger aber für ihn und seine Persönlichkeit war die Fülle von Eindrücken, welche Italiens Kunstschätze auf sein feines künstlerisches Verständnis ausübten. Es sind dies aber auch die einzigen größeren Reisen geblieben, die er unternommen hat, ganz im Gegensatz zu seinem Kollegen Julius Friedlaender, der bis in seine letzten Lebensjahre jeden Sommer in die Ferne zog, um neue, ihm noch unbekannt gebliebene Kunstschätze kennen zu lernen. Einmal gelangte Sallet später noch nach der Schweiz, sonst aber hielt er sich mehr in der Nähe seines Wohnorts, bis er in dem letzten Jahrzehnt Mühen sich regelmäßig zu seinem Ferienaufenthalte erwählte.

Die Gegenwart drängt unsere Forscher immer mehr in enge Specialstudien; mit Friedlaender gehörte auch Sallet zu jener älteren Schule der Numismatiker, denen antike und moderne Münzkunde als ein einziges großes, in sich zusammenhängendes und untheilbares Arbeitsgebiet vor Augen stand. Wie Friedlaender hat er mit gleicher Liebe auf dem Gebiete der mittelalterlichen und der antiken Numismatik gearbeitet. Man hat es ihm wohl in manchen Kreisen als Engherzigkeit ausgelegt, daß, als er 1872 seine „Zeitschrift für Numismatik“ begann, er ausdrücklich erklärt hat, sie wolle die moderne Numismatik nur bis zum Ende des 16. Jahrhunderts umfassen; es war dies aber eine Nothwendigkeit, sollte die Zeitschrift vor dem unwissenschaftlichen Dilettantismus bewahrt bleiben, der sich auf dem Gebiete der modernen Numismatik nur allzu breit macht. Und diese Beschränkung hat ihre gute Wirkung gethan, so daß die Zeitschrift gleich Anfangs auch mit den angesehensten Fachblättern des Auslandes auf diesem Gebiete zu wetteifern vermochte, und sich

geraume Zeit auf dieser Höhe gehalten hat. Wenn bei Begründung der Zeitschrift Friedlaender und Mommsen einen nicht unwesentlichen Antheil genommen haben, so hat doch Sallet es mit großem Geschick verstanden, ihr ein eigenartiges Gepräge zu geben, es galt fortdauernd für gute Mitarbeiter zu sorgen, aber er setzte auch selbst seinen Stolz darin, mit eigenen Beiträgen zu können, und hierzu bot sich ihm umso mehr Gelegenheit, als die von Friedlaender bewirkten Erwerbungen der beiden größten damals vorhandenen Privatsammlungen antiker Münzen Prokopsch-Osten und For das Berliner Cabinet nun in eine Reihe mit der Londoner und der Pariser Sammlung brachte.

Die Veröffentlichung von Mommsens Römischen Münzwesen hatte deutlich ans Licht gestellt, wie weit die Durchforschung der griechischen Münzen zurückgeblieben war hinter derjenigen der römischen; nur zu lang hatten sie den Liebhabereien der Archäologen und Mythologen dienen müssen, wie jeder grade für seine Privatstudien hier glaubte neues Material finden zu können. Die Betrachtung des hier vorliegenden Münzbestandes in größerem Zusammenhange, die Behandlung der einzelnen Prägstätten und ganzer Gruppen von solchen, vor allem aber die dabei nothwendige zeitliche Ordnung der einzelnen Reihen ist in den letzten drei Decennien mit großem Eifer betrieben worden, und grade hierbei hat Sallet sein Bestes geleistet. Als reifste Frucht seiner numismatischen Studien muß zweifellos sein Buch über „Die Nachfolger Alexanders des Großen in Baktrien und Indien“ gelten, zuerst erschienen im VI. bis VIII. Bande der Zeitschrift für Numismatik. Der Antauf der reichen Sammlung orientalischer Münzen des englischen Obersten Guttrie für das Berliner Cabinet (1876), hatte die Münzreihen aus den entferntesten Gegenden griechischer Cultur, wie sie sich im äußersten Osten in den Gebieten am Hindukusch, Afghanistan und im Ferdschab entsaftet hatte, zu großer Vollständigkeit gebracht. Ueber die nach Alexanders Tode in jenen Gegenden entstandenen blühenden Reiche geben die uns erhaltenen Literaturdenkmäler nur sehr spärliche Auskunft und gerade darum können die umfangreichen Münzreihen als die wichtigste Quelle unserer Kenntniß der Geschichte jener Gegenden gelten, lassen sie uns doch erkennen, wie die von den Makedoniern dorthin gebrachte rein griechische Cultur eine hohe Blüthe erlangt, dann allmählich abirrt und vor der Culturwelt des indo-skythischen Buddhismus den Platz räumt.

Nach dem Vorbild der beiden großen Sammelwerke der griechischen und der lateinischen Inschriften auch eine Verzeichnung der gesammten antiken Münzen zu unternehmen, war der Vorschlag, den Mommsen bei der Berliner Akademie der Wissenschaften einbrachte; als Probeband einer derartigen Publication war Bithynien auserselbst (1874) und seine Bearbeitung Sallet zugebacht. Das dafür aufgestellte Programm war aber viel zu eng an das des Corpus inscriptionum angegeschlossen, erst zehn Jahre später ist es durch den trefflichen Schweizer Numismatiker F. Zuhooß-Blumer in Winterthur in eine Gestalt gebracht worden, in der es jetzt zur Ausführung gelangt. Es war eine richtige Selbsterkenntniß Sallets, die ihn dazu bestimmte, die hierfür an ihn ergangene Anerbietungen abzulehnen; sich in seinen Studien von den Wünschen Anderer abhängig zu machen und gar nach einem vorgeschriebenen Programm zu arbeiten, war seinem Naturell zuwider, und es mag fraglich sein, ob es unserer Altertumswissenschaft wirklich so gar nutzbringend sein wird, wie man heute vielfach meint, wenn zur Zeit eine ganze Reihe gerade der tüchtigsten Kräfte ganz in diesen Sammelwerken aufgehen.

Die Bearbeitung des Corpus nummorum wird, das läßt sich jetzt schon erkennen, die Verwaltungen der großen Münzkabinette der Verpflichtung nicht entheben, für die Veröffentlichung ausführlicher Kataloge ihres Münzbestandes zu sorgen. Dem stattlichen Werke des Catalogue of greek coins of the British Museum, von dem jetzt bereits 20 Octabbände vorliegen, werden auch die anderen größeren Sammlungen mit einer Beschreibung ihrer Bestände folgen müssen. Das Pariser Cabinet hat dem auch, wiewohl in etwas abweichender Gestalt, bereits einige Bände seiner griechischen Münzen veröffentlicht. Für das Berliner Münzkabinet hatte Julius Friedlaender ein gutes Stück seiner Arbeitskraft auf die Anfertigung des handschriftlichen Katalogs verwandt; eine Veröffentlichung ist ihm aber nicht mehr beschieden gewesen, nachdem gerade in den letzten Jahren seiner Amtsführung das Cabinet so bedeutende Vermehrung erhalten hatte. Was Friedlaender geplant hatte, dem Katalog des Britischen Museums einen ähnlichen für das Berliner Cabinet an die Seite zu stellen, nahm

Sallet auf, als er 1884 zum Direktor des Münzkabinetts ernannt worden war. Unter dem Titel: *Königliche Museen zu Berlin. Beschreibung der antiken Münzen* (Berlin, W. Spemann) sind bisher 3 Bände erschienen: I. Oerfomesos Laurica, Moesien, Thracien (1888), II. Macebonien bis Perdikas III. (1889), beide von Sallet bearbeitet, von Band III. Italien, den Geinr. Dressel übernommen hat, liegt die erste Hälfte vor, die zweite Hälfte ist zur Ausgabe bereit, und man kann nur wünschen, daß die Fortführung des großen Unternehmens jetzt nicht ins Stocken gerathe.

Die letzte Arbeit, der sich Sallet im Anschluß an seine amtliche Thätigkeit unterzogen hat, war die Ausarbeitung eines kurz gefaßten Handbuchs der Numismatik, es gehört in die Reihe der von der Generalverwaltung der königlichen Museen herausgegebenen Handbücher, in denen für den weiteren Kreis der Gebildeten die einzelnen Zweige der Sammlungen eine übersichtliche Behandlung erfahren. Das Manuskript war abgeschlossen, aber die Vollendung des Drucks hat der Verfasser nicht mehr erleben sollen, das Buch ist erst im Sommer 1898 zur Ausgabe gelangt. Es¹⁾ erinnert in mancher Beziehung an die von Friedlaender und Sallet gemeinsam bearbeitete Beschreibung der in den Schaukasten des Kabinetts ausgelegten Münzen, die seit Anfang der 70er Jahre in mehreren Auflagen erschienen ist. Der Verfasser hat auch jetzt in seinem Handbuch auf münzgeschichtliche Erörterungen allgemeiner Art verzichtet, weiß aber durch eingehende Behandlung und geschicktes Aneinanderreihen der zur Besprechung ausgewählten Stücke einen im hohen Grade lehrreichen Ueberblick über die Münzkunde des Alterthums, wie der Neuzeit zu geben. Sein feiner Kunstgeschmack und sein weites historisches Wissen tritt uns auch hier wieder entgegen. Wie ein Gruß aber über das Grab hinaus mußte es uns an, wenn er auf die letzte Seite des Buches, das mit dem Abschnitt über die Porträtmedaillen endigt, das von Bractenhausen gefertigte Bildniß seines Freundes Hermann Damenberg gesetzt hat, dem wir das große Werk über die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiser verdanken.

Zu seinem Amte am Münzkabinet kam Sallet den Besuchern stets mit großer Liebenswürdigkeit entgegen, seine reichen Kenntnisse und sein gewiegenes Urtheil machte ihn für Jeden, der dort seinen Studien obgelegen hatte, zu einem sicheren Berather. In die Berliner Numismatische Gesellschaft, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Damenberg stand, war er schon als Student eingetreten, später zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden und gerade in dieser Eigenschaft hat er, als es galt, gegen Ende der sechziger Jahre die Gesellschaft zu regerem wissenschaftlichen Leben zu bringen, durch die Fülle seiner Vorträge aus dem Gebiete der antiken, wie der mittelalterlichen Numismatik reiche Anregung gegeben.

Sallet war ein geborener Sammler, aber im besten Sinne des Wortes. Seine Wohnung, viele Jahre hindurch ganz im Osten Berlins am Friedrichshain (erst Landsberger Allee 6, dann 39) gleich einem Museum, mittelalterliche Holzschnitzereien wie Metallarbeiten deutscher wie italienischer Kunst, werthvolle Kupferstiche, Holzschnitte, Miniaturen und Antunabeln und neben ihnen antike Bronzen, Vasen und Terrakotten, ja selbst prähistorische Funde, wie Schwerter der Bronzezeit, waren hier vertreten²⁾. Mit ihnen lebte er, sie ersehten ihm den regen Verkehr nach außen, in dem, zumal in der Großstadt, so Viele aufgehen. Sein Sammeln bildete einen Theil seiner Studien, und es sind bald kleinere Aufsätze, bald ganze Monographien, für die der Erwerb eines oder des anderen Stückes den Anlaß gegeben hat. Das von ihm erworbene Tetradrachmen von Syrakus mit dem Namen des Stempelschneiders Guaietos führte ihn dazu, „Die Künstlerinschriften auf griechischen Münzen“ (Berlin

¹⁾ Handbücher der königlichen Museen zu Berlin. — Münzen und Medaillen von Alfred v. Sallet. Mit 298 Abbildungen. Berlin, W. Spemann, 1898 (2 Bf. 224 S.) geb. 3 M.

²⁾ Einen Einblick in die Reichhaltigkeit der Sallet'schen Sammlungen giebt der durch die Kunsthandlung von Amster & Rotherdt veröffentlichte Auktionskatalog (No. LVII), Kupferstiche, Holzschnitte, Wiegendrucke, illuminierte Gebetbücher, Miniaturen, Lutherschriften enthalten, jedoch nur soweit, als sie zur Versteigerung gelangt sind, moegen der übrige Theil seiner Sammlungen direkt theils an die königlichen Museen, theils in Privatbesitz übergegangen ist.

1871) auszuarbeiten¹⁾, auch die schöne Arbeit über die Münzen Caesars mit seinem Bildniß (Zeitschr. für Numism. IV. 125 und mit Verbesserungen abgedruckt in *Commentationes philologiae in honorem Th. Mommseni scriptae* S. 84 ff.) verdankt einer solchen Erwerbung ihr Entstehen; ein andermal entdeckte er bei einem Antiquar den kümmerlichen Rest einer schönen Silberhandschrift noch aus romanischer Zeit des Abts Alban von St. Martin in Köln (Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft LXXXI. 163), und die Fragmente des merkwürdigen Missale aus der Zeit Herzog Boleslavs V. von Masowien (Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift Band IV. 1885, S. 250); immer aber verlangte ihn darnach, was er erwarb, mochte er es nun zum Druck ausarbeiten oder nicht, in den historischen und kunsthistorischen Rahmen einzuordnen.

Mit seinen Sammlungen war er ver wachsen, sie bildeten ein Stück seines Wesens. Seine Münzsammlung, der er sich schon von früh an gewidmet, hatte er allmählich dahin gebracht, daß sie nur noch Exemplare von hervorragend künstlerischer Schönheit, oder solche von besonderem historischem Interesse enthielt; seine Absicht war, nach seinem Tode sie in das königliche Münzkabinet gelangen zu lassen. Daß er sich von ihr trennen mußte, als er 1884 das Direktorat des königlichen Kabinetts übernahm, hat ihm schwere Stunden bereitet, ganz verwunden hat er es nie. Die nächste Folge war freilich, daß sein Sammeleifer von nun an mehr als bisher ins Breite ging.

Bei seinen kunsthistorischen Studien gerieth Sallet gleich zu Anfang in eine Fehde mit dem damals hoch angesehenen, heute ziemlich vergessenen M. Thausing (+ 1884) in Wien. Erfüllt von seiner Unfehlbarkeit hatte dieser 1871 (Zeitschrift für Bildende Kunst VI, 114) eine früher zu Nürnberg im Besitz der Familie Pfinzing gewesene, jetzt in drei verschiedenen Orten in Bamberg, Weimar und Berlin befindliche Sammlung von Handschriften, die bis dahin Albrecht Dürer zugeschrieben waren, für Fälschungen des 18. Jahrhunderts erklärt. Es sind dies Porträtzzeichnungen, fast sämmtlich im Profil und leicht mit Kohle und Kreide gezeichnet. Sallet konnte den Nachweis erbringen, daß eine beträchtliche Zahl dieser Porträtköpfe bis in die kleinsten Details übereinstimmen mit Porträtmedaillen, die theils bei Gelegenheit des Augsburger Reichstags von 1518, theils bald nachher gearbeitet worden sind. Es handelt sich bei den Zeichnungen offenbar um „Wifirungen“ für Porträtmedaillen, und Albrecht Dürer hat nicht verschmäht, solche zu liefern (v. Sallet, Untersuchungen über Albrecht Dürer, Berlin 1874) wie ja auch wenigstens eine kleine Anzahl von Modellen in Speckstein, die für Gußmedaillen verwendet werden sollten, für Dürer beglaubigt sind. Den Nachweis, daß hier Originalzeichnungen des 16. Jahrhunderts vorliegen müssen, hatte Sallet erbracht. Seinen Collegen, Adolf Erman, dem jetzigen Direktor der ägyptischen Abtheilung des Berliner Museums, ist es später gelungen, festzustellen, daß hier Vorzeichnungen des mit Dürer gleichzeitigen Nürnberger Medailleurs Hans Schwarz vorliegen.

Es leitet uns dies hinüber in ein Gebiet der Kunst- und Literaturdenkmäler, auf dem sich Sallet mit einer gewissen Vorliebe bewegte, in das der deutschen Renaissance und vor allem der Reformationszeit. War es auf der einen Seite das Interesse für die Kunstschöpfungen, die diese glänzendste Zeit deutscher Kunsttätigkeit in den Arbeiten der großen Meister, eines Dürer, Schongauer, Cranach sowohl wie in denen der ihnen oft wenig nachstehenden Kleinkunstarbeiten der Medailleure hervor gebracht hat, was ihn hierher zog, so war er mit dem geistigen Leben dieser Zeit nicht minder vertraut, die Schriften Ulrich v. Hutten's und Martin Luthers gehörten zu seiner Lieblingslektüre; in dem Stammbaum seiner Familie befinden sich auch Nachkommen des großen Reformators; und so sehen wir ihn bald mit dem Lutherporträt beschäftigt²⁾, bald mit der Uebersetzung über die Vertheidigungsrede Luthers auf dem Wormser Reichstag.

¹⁾ Sogar die Naturwissenschaften fehlten hier nicht, wie sein Geschenk für die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zeigt (s. oben S. 311).

²⁾ Luther als Junker Georg, Holzschnitt von Lukas Cranach von Alfred v. Sallet. Berlin, A. Weyl 1883, zuerst erschienen: Neues Laus. Mag. Bd. 52 (1876) S. 78—83; auch hierzu hatte die Anregung gegeben ein von ihm erworbener schöner Abdruck des Cranach'schen Blattes. Den vollen Werth dieses Porträts lernt man erst schätzen, wenn man damit vergleicht, wie weit das im Museum zu Weimar befindliche Delbild Cranachs, das

Seiner schlesischen Heimath hat sich Sallet als ein allzeit getreuer Sohn erwiesen; seitdem er in Berlin gelebt hat, dürfte kein Jahr vergangen sein, in dem er nicht einige Wochen dort verbracht hat, zumeist in Görlik, aber auch bei seinen Freunden in Breslau und gelegentlich in den Bergen. In die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften hat ihn Dr. Paur frühzeitig eingeführt, seit dem 31. August 1864 ist er korrespondirendes Mitglied gewesen und hat es an regem Eifer nicht fehlen lassen. Noch als stud. phil. übernimmt er es, der Gesellschaft ihre Sammlung der antiken Münzen neu zu ordnen, das neu hergestellte Inventar der Sammlung ist sein erster Beitrag für das Neue Lausitzische Magazin, eine Mehrung der Sammlung, soweit es die dafür verfügbaren Mittel erlaubten, hat er sich von da an stets angelegen sein lassen. Bis zum Jahre 1876 hat er sich dann fast alljährlich bald durch Vorträge, bald durch Aufsätze für das Neue Lausitzische Magazin an der Thätigkeit der Gesellschaft betheiliget²⁾. Seine Münzsammlung, wie seine Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten brachte ihm ganz von selbst eine Fülle neuer Gedanken und Anregungen, die er dann gern Andern mittheilte. Nach Görlik gedachte er sich zurückzuziehen, wenn er einmal sein Amt niederlegen würde.

Sallet war eine reich begabte Natur; ein scharfer Verstand, ein vorzügliches Gedächtnis ließen ihn fast mühelos erreichen, was andere nur durch eifernen Fleiß sich aneignen können, und wo er zu arbeiten begann, wußte er dem Gegenstand auch neue und bedeutsame Resultate abzugewinnen. Gleichwohl zeitiger, als man seinem Lebensalter nach hätte erwarten sollen, ist seine Schaffenskraft erlahmt und es bedurfte von da an schon besonders günstiger Umstände, um ihn wieder in seine frühere Regsamkeit und Frische zu bringen. Zeigte er in früheren Jahren ein lebhaftes, ja sprühendes Wesen, so war er jetzt kaum mehr in Geselligkeit zu bringen, zog sich von der Außenwelt zurück, und nur zu oft erschien er, der schon früher zu Schärfe und Satire neigte, jetzt in seinem Innern verbittert. Bewahrt aber hat er sich die Lauterkeit seines Charakters, die Reinheit und den Adel seiner Gesinnung und gerade diese Eigenschaften sind es gewesen, die ihn seinen Freunden so werth gemacht haben. An herben Erfahrungen hat es auch seinem Leben nicht gefehlt; sein ideal angelegter Sinn hat ihn aber über gar Manches hinweggeholfen, dem Andern unterlegen sein würden. Sein Andenken bleibe unter uns in Ehren. R. Weil.

Dr. theol. Friedrich Heimrich Immisch, Pfarrer zu Göbda, gehörte der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften nur ein Jahr als Mitglied an, das letzte seines Lebens. Aber es gebührt ihm bei seiner hervorragenden Bedeutung für die Oberlausitz ein ehrenvolles Gedenken auch hier. Ist er doch lange Jahre hindurch der geistige Vater und Führer der Weuden der Oberlausitz (wie des Meißner Landes) gewesen und hat, zum Zweck der Erhaltung und Entfaltung ihrer lobalen Eigenart auf religiösem und politischem Gebiete, auch literarisch, rastlos furchtlos und erfolgreich gearbeitet.

Er war geboren den 16. Dezember 1819 zu Buchwalde D.-L., besuchte die Volksschule seiner Heimath, das Gymnasium zu Bautzen, die Universität zu Leipzig und erhielt, bald nach Bestehen der ersten theologischen Prüfung (im Jahre 1846) eine Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Bautzen.

Festen Charakters und schlagfertig schon in jugendlichen Jahren, gewann er bereits damals innerhalb seines Volkes einen nemenswerthen Einfluß, der sich stetig zunehmend später immer weiter erstreckte.

In jene Anfänge seiner Thätigkeit gehören die Gründungen von sprachlichen Vereinen, insonderheit die Mitbegründung der weudischen wissenschaftlichen Gesellschaft

ebenfalls Luther als Junker Georg darstellt (s. A. Scobel, Thüringen, S. 114), an Frische und Lebendigkeit hinter jenem zurückbleibt. Wohl auf Sallets Anregung hat dann auch N. Neubauer in der mit großem Geschick gearbeiteten Auswahl der Lutherchristen, die den III. Band der „Denkmäler der Aeltesten deutschen Literatur“ bildet (2. Aufl., Halle, Waisenhauß 1897) den Cranach'schen Holzschnitt gut reproducirt.

²⁾ Vergl. im Neuen Lausitzischen Magazin: Bd. 41, S. 319, S. 209—220; Bd. 42, S. 341 f., S. 354; Bd. 43, S. 51—55, S. 412, S. 419 f., S. 424; Bd. 44, S. 288; Bd. 45, S. 79—87; Bd. 47, S. 203—210; Bd. 49, S. 188, S. 300; Bd. 52, S. 78—83.

„*Magica serbska*“ und die rege Mitarbeit an der durch Schmalzer und Pfuhl sich vollziehenden grammatikalischen und lexikalischen Fixirung der wendischen Sprache.

Den eigentlichen theologischen Interessen wandte er sich zu nach der Berufung in die geistlichen Aemter, die ihm übertragen wurden, er erhielt 1851 das Pfarramt in Döbling und 1859 das Pfarramt in Gödda. Wie es ihm vergönnt gewesen ist, an beiden Orten die Gotteshäuser restaurieren und namentlich die Göddaer Kirche, nach einem erfolgten Umbau, gleichsam neu erstehen lassen zu können, so hat er auch auf dem Ausbau des inierkirchlichen Wesens in seiner Gemeinde und im Lande segensvoll eingewirkt. Er verstand es, dieser Arbeit Ausdehnung und Nachdruck zu verschaffen durch das Zusammenschließen aller evangelisch-wendischen Geistlichen Sachsens zu einer Hauptkonferenz, deren Vorsitz er bis zu seinem Ende geführt hat, und deren Vorarbeiter er energisch und geistesfrisch gewesen ist. Unter ihrer Mitwirkung entfaltete der aus seiner eigensten Initiative hervorgegangene „wendische evang.-luther. Bücherverein“ seine allgemein bekannte und von der Dankbarkeit des Volkes anerkannte Thätigkeit, fanden die Uebersetzungen der „Agende“ und der neuen „Perikopen“, als zum weitaus größten Theile von ihm druckfertig gemacht, Zugang in die Gemeinden.

Die Darreichung der genannten unentbehrlichen gottesdienstlichen Hilfsmittel an die Gemeinden auch in der wendischen Muttersprache war ein Theil der Frucht seiner synodalen Thätigkeit in den Jahren 1876—1891, welcher auch die Errichtung des „wendischen homiletischen Seminars“ zuzuzählen ist, jener für studirende wendische Theologen so wichtigen Institution, durch welche die sprachliche Ausbildung derselben mit Rücksicht auf die künftigen Bedürfnisse im Amt gefördert wird. Doch hat er als Glied der evang.-luther. Landessynode Sachsens sich auch noch um alle Gemeinden des Landes ein besonderes Verdienst erworben bei der Gründung des „Landeskirchenfonds“.

Auf allen Gebieten der kirchlichen Liebesthätigkeit gehörte er dem Landesdirektorium an mit voller Hingabe an die Arbeit eines jeden derselben, bahnbrechend für das Werk der „inneren Mission“. Die Anregung zu derselben, die er einst in Schlesien unter Einwirkung des gegenwärtigen hochverehrten Herrn Präsidenten unserer Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz gefunden, übertrug er auf das Sächsische Markgrafenthum der Oberlausitz, in welcher er den noch blühenden „Provinzialverein für innere Mission“ gründete, dem halb der „Landesverein“ zu Dresden folgte.

Die schönste Anerkennung für sein niemals ruhendes Wirken war die große Liebe, die er allenthalben fand, die er aber auch selbst in unachahmlicher Weise zu üben verstand; sie erfüllte sein Wesen, sein Leben, sein gastfreies Haus, sie krönte seine glückliche Ehe.

Aber auch hohe äußere Anerkennung ist ihm zu Theil geworden: Sr. Maj. der König verlieh ihm das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens I. Klasse; die theologische Fakultät der Universität Leipzig ernannte ihn zum Doktor der Theologie h. e.

Er hat sein Leben hoch gebracht: auf 78 Jahre. Und er durfte es schließen, ehe er müde in den ihm unerwünschten Ruhestand hätte gehen müssen. Ganz plötzlich, aber sanft verschied er den 12. Dezember 1897. Ein seltener Mann! Gesegnet und ein Segen. Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm.

Pastor Jacob.

Ernst Theodor Stöckhardt wurde geboren am 4. Januar 1816 in Bautzen als Sohn des Pastors secundarius an St. Petri M. Gerhard Heinrich Jacobian St. und dessen zweiter Gattin Erdmuthje, geb. von Leonhardi. Frühzeitig verlor er seine Mutter, im Alter von vierzehn Jahren auch seinen Vater, einen ebenso als Prediger und Seelsorger, wie als Kenner der italienischen Sprache und Literatur hervorragenden, feingebildeten Mann¹⁾.

¹⁾ 1826 wurde er Mitglied unserer Gesellschaft (N. Lauf. Mag. V. S. 245); er veröffentlichte zwei Arbeiten im N. Lauf. Mag. VIII, S. 1—35; sein Nekrolog ebendas. IX. S. 435 ff.

Von dem im Jahre 1711 gestorbenen Puzkauer Pfarrer M. Johann Heinrich Stöckhardt an hatten die Söhne regelmäßig den Beruf des Geistlichen erwählt. Auch Ernst Theodor St. sollte auf Wunsch des Vaters sich der theologischen Laufbahn widmen, wurde aber durch ein beginnendes Lungenleiden genöthigt, das Bauener Gymnasium noch vor Abolvirung der obersten Klassen zu verlassen und sich der Landwirthschaft zuzuwenden. Auf den gräflich Einsiedel'schen Gütern Mittel, Lomsta zc., später in Jeknitz erhielt er seine praktische Ausbildung, wurde 1837 Verwalter in Wippitich, erhielt im Jahre 1839 vom Bauener Rath die Administration des der Stadt gehörigen Rittergutes Puschwitz und pachtete im Jahre 1842 das dem Grafen Schall-Maucour auf Gaußig gehörige Rittergut Brösa.

Schon während seiner Lehrjahre war St. zur Erkenntniß gelangt, daß der Beruf des Landwirths keineswegs allein eine rein praktische, noch weniger eine ausschließlich theoretische Vorbildung verlange, daß vielmehr die Theorie mit der Praxis sich vereinen müsse, um tüchtige Landwirthe heranzubilden zum Segen des Einzelnen, wie der Gesamtheit. An der Erreichung dieses Ziels zu arbeiten, betrachtete St. als seine Lebensaufgabe. So errichtete er denn aus eigenen bescheidenen Mitteln im Jahre 1847 in Brösa ein landwirthschaftliches Institut¹⁾, warb hervorragende Kräfte als Mitarbeiter, unter ihnen namentlich den bekannten Agriculturchemiker Wolff, und hatte bald die freudige Genugthuung, seine Anstalt von einer immer wachsenden Zahl junger gebildeter Landwirthe aus den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht zu sehen. Seine erfolgreiche, bahnbrechende Thätigkeit lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf ihn: im Jahre 1850 wurde er als Professor der Landwirthschaft an die höhere Gewerbeschule in Chemnitz berufen, und seiner Hingabe und rastlosen Thätigkeit gelang es in dem Zeitraum von reichlich zehn Jahren, die landwirthschaftliche Abtheilung dieser Schule zu hoher Blüthe zu bringen.

Aber nicht allzulange sollte seines Bleibens in Chemnitz sein. Als im Jahre 1860 der namhafte Nationalökonom und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts in Jena, Friedrich Gottlob Schulze, gestorben war, erging an St. der Ruf, sein Nachfolger zu werden und die Reorganisation des in eine Staatsanstalt umzuwandelnden landwirthschaftlichen Instituts zu übernehmen. Er sagte zu und siedelte, nachdem ihm die Jenaer philologische Fakultät inzwischen die Doktorwürde honoris causa verliehen hatte, 1861 nach Jena über. Gelang es Stöckhardt's angestrebter Thätigkeit, in den ersten Jahren seiner neuen Wirksamkeit in Jena das landwirthschaftliche Institut in dem blühenden Zustande zu erhalten, den es Schulze zu verdanken hatte, gelang es ihm, die wissenschaftliche Ausbildung der Landwirthe zu heben und das landwirthschaftliche Vereinsleben zu fördern, so führten doch die Kriegsjahre 1866 und 1870/71, ferner wiederholte monatelange Krankheiten Stöckhardt's, vor Allem aber die Errichtung des landwirthschaftlichen Instituts in Leipzig und die Anziehung, die Julius Kühn's Lehrthätigkeit in Halle auf die jungen Landwirthe ausübte, zu einer sichtbaren Abnahme der Frequenz der Studirenden der Landwirthschaft in Jena. Als nun im Jahre 1872 an ihn die Aufforderung erging, in das Großherzogliche Staatsministerium als Referent und vortragender Rath für Landwirthschaft und Gewerbe einzutreten, folgte er dem Rufe und entsagete, zum Geh. Regierungsrath und Großherzogl. Herzogl. Sächs. Immediat-Finanzkommissar für die Universität Jena angestellt, eine vielseitige segensreiche Thätigkeit.

1888 nahm Stöckhardt seinen Abschied, um seine langgehegte Absicht, die letzten Jahre seines Lebens in seiner geliebten Vaterstadt Bauzen zu verbringen, zu verwirklichen. Körperlich vielfach leidend, aber geistig frisch und thätig bis zu seinem Ende, verlebte er hier das letzte Jahrzehnt seines Lebens, mit Eifer historischen Forschungen, namentlich auf freimaurerischem Gebiete, sich widmend.

In den Abendstunden des 27. März 1898 beschloß er sein reichgesegnetes Leben, geliebt und verehrt von Allen, die ihm jemals näher zu treten Gelegenheit hatten. Am 31. März wurde er unter großer Theilnahme an der Seite seiner ihm wenige Jahre im Tode vorangegangenen Gattin Cälestine, der älteren Tochter des Puschwiger Pfarrers F. F. W. Wittsche²⁾, in Jena zur Erde bestattet.

¹⁾ Ueber dieses siehe N. Lauf. Mag. XXVII. S. 80.

²⁾ Seinen Nekrolog siehe im N. Lauf. Mag. XVIII. (V.) 2. Theil, S. 144.

St. war eine nach dem Höchsten und Edelsten strebende Persönlichkeit, ein Mann regen und anregenden Geistes. Wahre Frömmigkeit, nicht aber eine durch dogmatische Schranken eingeengte Religiosität, galt ihm als die hervorragendste Tugend. Seiner Frömmigkeit entsprang seine große Pflichttreue, seine ausgearbeitete Nächstenliebe, sein Sinn für Familienleben. Ideal angelegt, war er doch praktisch genaug, um schon in jungen Jahren zu erkennen, daß es in dem Lebensberufe, dem er sich gewidmet hatte, der angestrengten Thätigkeit des Einzelnen ebenso wie der Gesammtheit der Berufsgenossen bedürfte, um ein hohes Ziel zu erreichen. Und nur dann erschien ihm ein solches Ziel als ein würdiges und erstrebenswerthes, wenn es das Wohl des ganzen Vaterlandes und Volkes zu befördern geeignet war.

Unserer Gesellschaft gehörte St. seit dem 27. August 1862 als korrespondirendes Mitglied an. Von seinen zahlreichen literarischen Arbeiten erwähnen wir nur seine im 64., 65. und 70. Bande des Neuen Sächsischen Magazins veröffentlichten kleineren Aufsätze.

Dr. v. Boettcher.

(Zum Theil nach der von Stöckhardt herausgegebenen „Stammtafel der Familie Stöckhardt“. Als Manuscript gedruckt Weimar 1883).

Am 31. Juli 1898 verschied zu Kleinschweidnitz bei Löbau (Sachsen) das Ehrenmitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Justizrat **C. A. Mosig von Ahrenfeld**.

Derselbe war am 7. Mai 1820 zu Eiseroode bei Löbau als Sohn des Erbschichters J. G. Mosig von Ahrenfeld geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Bautzen absolviert, bezog er 1839 die Universität zu Leipzig, um sich dem Studium der Rechtswissenschaften zu widmen. Nach Beendigung des Studiums trat er im Oktober 1848 den einjährigen Vorbereitungsdienst bei dem Advokaten Tümmler in Leipzig an. Hierauf legte er die damals schriftliche Prüfung für die Advokatur ab und kehrte in die Heimat zurück. Vom Oktober 1844 bis März 1856 amtierte er als Gerichtshalter auf dem Rittergut Schönbach bei Löbau. Da im Jahre 1856 die Patrimonialgerichtsbarkeit durch Gesetz aufgehoben wurde, so ließ er sich nunmehr als Advokat in Löbau nieder.

Am 31. Januar 1898 war es ihm vergönnt, sein 50jähriges Jubiläum als Rechtsanwalt zu feiern, bei welcher Gelegenheit ihm von Sr. Majestät dem König Albert das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen wurde.

Eine reiche Thätigkeit umfaßt sein arbeitsvolles Leben und mitten im Berufsstand, dem er trotz seines hohen Alters bis zuletzt mit geradezu unglaublicher Geistesfrische oblag, ist er verschieden. Sein Wissen umfaßte nicht nur die Gebiete seines eigentlichen Berufs, sondern erstreckte sich fast auf alle Gebiete der Wissenschaften, der Kunst und namentlich auch der Geschichte, eigen war ihm auch eine große Sprachkenntnis. Bis an seine letzten Lebenstage las er mit gleicher Geläufigkeit die Werke eines Sophokles und Horaz neben den Shakespeares, Voltairs, Dantes und Tolstois in den Ursprachen. Als geborener Wende legte er sich mit besonderem Eifer schon während der Gymnasialzeit auf die slavischen Sprachen und bearbeitete 1842 mit Heinrich Wuttke „Savariks slavische Altertümer“; der wendischen Sache hat er bis zuletzt stets das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

Auch politisch ist er öfters hervorgetreten, so vertrat er während zweier Legislaturperioden im Jahre 1867 und 1871 den II. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Mosig von Ahrenfeld war das älteste unserer Mitglieder: er wurde am 28. August 1844 in der 86. Hauptversammlung als wirkliches Mitglied aufgenommen. Am 5. Oktober 1892 ernannte ihn die 179. Hauptversammlung zum Ehrenmitgliede. Vornehmlich in den letzten Jahren nahm er regen Anteil an den Hauptversammlungen, er schenkte auch in unser Archiv sehr interessante Gerichtsakten, Broschüren und photographische Abbildungen betreffend Vassalle.

Heinrich Paul von Geißler¹⁾, Generalleutnant z. D., Erbherr auf Leopoldshain und Nieder-Markersdorf, wurde geboren am 25. Mai 1833 zu Koston in der Provinz Posen, woselbst sein Vater Rittmeister bei den 7. Husaren war. Er entstammt einer alten Görlitzer Patrizierfamilie, zu seinen Vorfahren gehören die Görlitzer Geschlechter der Riech, Summer, Böttcher zc. Sein ganzes Herz hing an seiner theuren Vaterstadt und durch die Familien-Traditionen dieser alten Görlitzer Geschlechter fühlte er sich völlig ein Kind derselben. Er genoß denn auch, nachdem er schulpflichtig geworden war, und die kleinen Garnisonen seiner Eltern eine sorgfältige Schulbildung nicht zuließen, seine erste Erziehung in dieser alten Sechsstadt im Hause seiner Großmutter, welche mehrere Häuser und Gärten (auf dem Obermarkte No. 26, sodann auf der Kohl(Konful)straße) besaß.

Diese ehrwürdige Dame, die auch einem alten Görlitzer Patrizier-Geschlecht von Modrach entstammte, gab ihm eine sehr sorgfältige Erziehung und hielt ihm einen Hauslehrer und als dieser selten vorzügliche Herr, Bundermann war sein Name, sich verheiratete und Pastor in Lissa wurde, brachte sie ihn selbst dorthin zu ihm in Pension. Dort besuchte Heinrich von Geißler das Gymnasium. Kurze Zeit darauf kam er in das Kadettenkorps zu Wahlstatt, 1850 wurde er Portepée-Führer, 1852 Sekondeleutnant, 1857—1860 besuchte er die Kriegsakademie, 1860 erfolgte seine Ernennung zum Premierleutnant. Als Adjutant machte er den Feldzug gegen Dänemark mit, erhielt vor Ekenförde und Missunde seine Feuertaufe und nahm an den Gefechten bei der Büffel-Koppel, bei Bielhof und Oster-Düppel, am Vorgefecht vor den Düppler Schanzen und am Sturm auf dieselben teil. Er überbrachte Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl zuerst die Meldung der Erstürmung und Einnahme der ersten sechs Schanzen. Er erwarb in diesem Kriege den Kronen- und Roten Adler-Orden 4. Klasse.

Gleich nach dem Sturm der Düppler Schanzen wurde er zum Hauptmann und Kompaniechef im Leib-Grenadierregiment ernannt und erhielt die 4. Kompanie, in der er mit kurzer Ausnahme immer gestanden. Er hing an derselben mit großer Treue und im Jahre 1866 durfte er sie im Feldzuge gegen Oesterreich von Kampf zum Siege führen. Aber auch die Kompanie hat ihm dieselbe Treue bewiesen, wie sie wiederholt und auch jetzt bei seinem Heimgange es gezeigt hat.

Am 17. Mai 1866 zog er zum zweiten Mal in den Krieg, machte bei Gitschin ein sehr schweres Gefecht mit, sodaß $\frac{2}{3}$ seiner Kompanie tot oder verwundet dahinsanken. Auch an der Schlacht bei Königgrätz nahm er teil. Mit dem Kronenorden 3. Klasse kehrte er heim.

Als Major (seit 1869) kämpfte er 1870/71 mit in Frankreich. Bionville, Gravelotte, Metz, Orleans, Changé, le Mans, Uzay, Montaillé und Ardenay zc. sind Schlachten und Gefechte, denen er beizuhilte und für die sein Kaiser und König ihn mit dem eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse, dem Orden pour le mérite zc. auszeichnete.

1871 wurde er von Sr. Majestät zum Militär-Gouverneur des Prinzen Leopold, des einzigen Sohnes des Prinzen Friedrich Karl, ernannt. 1874 zum Oberstleutnant befördert und dem Generalstabe aggregiert, wurde er Chef des Stabes bei der 3. Armee-Inspektion und 1877 Oberst. 1883 mit der Führung der 22. Infanteriebrigade betraut, erhielt er die Beförderung zum General, nachdem er schon 1882 nach erfolgter Konfirmierung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold von seiner Stellung als Militär-Gouverneur entbunden war. 1887 wurde er unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant auf seinen Antrag mit Pension zur Disposition gestellt.

Somit schloß seine militärische Laufbahn ab und er zog — dankbar bewegten Herzens für alle Gnade, die ihm zu teil geworden war in dieser ganzen Zeit durch Gott und von seinem Kaiser und König, sowie vom ganzen königlichen Hause, besonders noch von seinem hochverehrten, ritterlichen Prinzen Friedrich von Preußen — sich auf seine altererbte Scholle Leopoldshain zurück.

¹⁾ Verkürzt nach ausführlicheren Mitteilungen der Frau Gemahlin des Verstorbenen (f. Gesellschaftsarchiv XII, A. No. 48).

Hier widmete er sich ganz den engeren Interessen seines Gutsbezirks und der Gemeinde Leopoldshain, war Vielen ein Helfer und Berater. Ganz besonders hoch hielt er seine Stellung als Kirchen- und Schulpatron, sein erstes Werk in Leopoldshain war die alte Kirche zu restaurieren; die Interessen derselben nahm er mit ganzem Herzen und voller Arbeitskraft wahr.

Mit Rat und That stand er als alter Soldat allen patriotischen Bestrebungen der Kriegervereine zur Seite, deren Ehrenmitglied er war.

Er war ein freundiger Mitarbeiter bei der Verwaltung des Landkreises Görlitz und Mitglied des Kommunal-Landtages des Markgraftums Oberlausitz.

Ebenso freudigen Herzens hatte er seinen Eintritt als Mitglied in die Kreisynode begrüßt und war, seitdem er seinen Wohnsitz in Leopoldshain ständig nahm, mit ganz besonderer Vorliebe ein Mitglied der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften (seit dem 11. Oktober 1887), deren Versammlungen er stets beivohnte, da sie ihm, wie er wiederholt erklärte, immer eine Quelle geistiger Erfrischung und Förderung boten. Am 19. Mai 1897 wurde er Mitglied des Ausschusses.

Seiner Ehe mit Hedwig von Selchow, Tochter des landwirtschaftlichen Ministers Werner von Selchow, entstammen 1 Sohn und 2 Töchter.

Zweimal noch in seinem zurückgezogenen Leben zeichnete ihn des jetzigen Kaisers und Königs Majestät aus, einmal im Jahre 1889 am 24. Juni wurde er zur Vermählung seines einstigen Zöglings des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Kgl. Hoheit, befohlen und bei dieser Gelegenheit mit dem Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse dekoriert, und am 16. August 1895 erhielt er von Vord der „Hohenzollern“ aus ein Telegramm von Sr Majestät, daß ihm den königlichen Dank ausspricht für seine Verdienste bei der Schlacht von Bionville.

Zumitten vollster Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit wurde er am 8. Juli 1898 von einem Unwohlsein befallen, das zu keinerlei Bedenklichen Anlaß gab, wohl auch schon in der Besserung war. Da trat in der Nacht vom 13. zum 14. Juli, morgens $\frac{1}{2}$ Uhr ein Herzschlag ein, der seinem arbeitsreichen Leben ein Ende machte.

Am 17. Juli bei Sonnenuntergang, geleitet, wie er sich gewünscht, durch seinen Park, den er so sehr geliebt, der sein eigenstes Werk ist, wurde er zur letzten Ruhestätte geleitet und in seiner Familiengruft zu Leopoldshain beigesetzt.

Pastor **Johann Friedrich Teschner** wurde geboren zu Kolkwitz bei Cottbus am 18. Oktober 1829 als Sohn schlichter wendischer Landleute. Sein Vater war Förster in Diensten des Magistrats von Cottbus und zugleich Besitzer einer kleinen Ackerwirtschaft. Nur mit großen Opfern ermöglichten es seine in den bescheidensten Verhältnissen lebenden Eltern, eine den Gaben des Verstorbenen entsprechende Ausbildung ihm angedeihen zu lassen. Nach einer Vorbereitungszeit auf der Stadtschule zu Peitz besuchte er von Ostern 1844 bis 1851 das Gymnasium zu Cottbus, welches er nach absolvirter Maturitätsprüfung verließ, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach Beendigung des akademischen Trienniums auf den Universitäten zu Halle und Berlin war er eine kurze Zeit als Gehilfe des Pastors seines Heimatsdorfes thätig, bis er — noch als pro licentia concionandi geprüfter Kandidat — mit der interimistischen Verwaltung des Diakonates an der Klosterkirche, der sogen. wendischen Kirche, zu Cottbus betraut wurde. Im Jahre 1857 bestand er das Examen pro ministerio und ward nun definitiv zum Diakonus berufen. Fünf Jahre lang stand er mit treuer und gesegneter Arbeit in diesem Amte; dann folgte er 1862 einer Berufung in die Pfarrstelle zu Nieda, Kreis Görlitz. Sechszunddreißig Jahre hindurch hat er als ein treuer und eifriger Diener am Wort seines himmlischen Herrn in dieser Gemeinde dienen dürfen, wobei es ihm durch seine anspruchslose, liebevolle und freundliche Art in seltenem Maße gelungen ist, weit über die Grenzen seiner Parochie hinaus reiche Liebe und allgemeines Vertrauen sich zu erwerben. Der Oberlausitz-Gesellschaft der Wissenschaften, welcher er seit 1874 als Mitglied angehörte, brachte er ein reges Interesse entgegen und nahm treulich an ihren Versammlungen teil. Der Verstorbene erfreute sich bis in die höheren Lebensjahre einer trefflichen Gesundheit, und nachdem er im Jahre 1893 über ihn gekommenes Krankheitsleiden endgiltig gehoben schien, hätte man bei seiner großen Körper- und Geistesfrische ihm das Erreichen eines hohen Greisenalters in Aussicht stellen mögen. Gott der Herr hatte es

jedoch anders beschlossen. Als Begleiter seiner kranken Gemahlin war er im Frühling dieses Jahres nach Bad Dynhausen gereist. Dort traf ihn in Folge eines ihm selbst unbewußten Nierenleidens wenige Tage nach seiner Ankunft ein Gehirnschlag, der seinem Leben am 14. Juni 1898 ein Ende machte. Er stand im 69. Lebensjahre. Seine Leiche wurde nach Nieda überführt und dort an der Seite seiner beiden ersten im Tode ihm vorangegangenen Ehefrauen, angelehnt an der Kirche, in welcher er 36 Jahre lang das Evangelium lauter und rein verkündigt hatte, beigesetzt. Requiescat in pace et lux aeterna luceat ei!

Die bleibende Bedeutung des Entschlafenen beruht vornehmlich auf den Verdiensten, die er sich um die Sprache seines niederwendischen Volksstammes erworben hat. So wenig er es sich auch verhehlte, daß seine Muttersprache dem Aussterben geweiht sei, hat er es doch im Interesse der Gefunderhaltung der wendischen Volkseele als seine Lebensaufgabe erachtet, alle rücksichtslosen Beschleunigungsversuche jenes Sterbeprozesses zu bekämpfen, mit der Pietät der Liebe diese Sprache zu pflegen und auszubilden und als Prediger und geistlicher Schriftsteller in einem edlen und schönen Wendisch seinem Volke zum Herren zu reden. Über die Verdienste des Verstorbenen in dieser Beziehung läßt sich Herr Dr. Mucke, ein berufener Vertreter wendischer Sprachwissenschaft, folgendermaßen aus:

Teschner war ohne Zweifel in dem letzten Vierteljahrhundert der populärste Mann bei den Niederlausitzer Wenden, trotzdem daß er nicht unter ihnen lebte, was um so berechteter für seine geistige Bedeutung zeugt. Und in der That verdiente er diese Achtung seiner Landsleute voll und ganz, denn er ist jedenfalls neben den beiden Bibelübersetzern Gottl. Fabricius (Neues Testament 1709) und J. Fr. Fryzo (Altes Testament 1796) der bedeutendste und von allen unstrittig der fruchtbarste niederwendische Schriftsteller. Alle seine zahlreichen Schriften zeichnen sich durch Klarheit der Gedanken, Adel der Gesinnung, Reinheit und Korrektheit der Sprache aus. Teschner lebte und arbeitete in edelster Begeisterung für seine Wenden von seinen jungen Jahren bis zu seinem Tode. Die Liebe zu seinem Volke und zu seiner Muttersprache erwachte in ihm bereits während seiner Schulzeit in Peitz (1841—43). Er schreibt darüber selbst: Allenmal, wenn ich mit meinen wendischen Genossen in die Ferien eilte, pochte unser Herz höher und wir sagten uns: jetzt eilen wir zu unseren wendischen Landsleuten, jetzt werden wir wendisch reden. Auf dem Gymnasium zu Cottbus (1844—51) gründete er, um sich noch mehr in der Muttersprache zu üben und auszubilden, mit seinen wendischen Mitschülern im Jahre 1849 einen wendischen Sprachverein. Auch als Student in Halle und Berlin vervollkommnete er sich noch weiter in seiner Muttersprache, so daß er gleich nach seiner Rückkehr in die Heimat im Jahre 1854 seine literarische Thätigkeit für die Wenden beginnen konnte, die er auch dann noch stetig fortsetzte, als er von der engeren Heimat weg nach Nieda berufen worden war.

Während er schon früher als Student häufig kleinere Artikel in die niederwendische Zeitschrift „Bramborski Zassnik“ geliefert hatte, ließ er sich jetzt besonders angelegen sein, die oft sehr fehlerhafte Sprache der geistlichen Bücher der Niederwenden zu verbessern und die Fabricius-Fryzose Orthographie, die noch dazu mit der Zeit von minder begabten und sprachlich wenig gebildeten Epigonen vielfach arg verderbt worden war, einer Revision und Neuordnung zu unterziehen; so herrscht denn seine neugeregelt, einheitliche und der niederwendischen Sprache angepaßte Orthographie, die bald anerkannt und angenommen ward, noch heute in der niederwendischen Schriftsprache, und seine bessere Kenntnis der Muttersprache verwertete er alsbald bei Gelegenheit der neuen von ihm besorgten Auflagen der beiden niederwendischen Gesangbücher, von denen das größere bei Gottesdiensten benutzte „Serbske duchowne kjarlize“ im Jahre 1858 und das kleinere besonders bei Begräbnissen gebrauchte mit dem Titel „Zakopowaiske knigly“ im Jahre 1860 in dem neuen ihm von Teschner gegebenen Gewande erschien. In demselben Jahre 1860 besorgte er auch eine neue verbesserte Auflage des Fabricius'schen Neuen Testaments, das in 5000 Exemplaren aufgelegt ward. Sodann war Teschner hervorragend beteiligt bei der neuen Ausgabe der ganzen niederdwendischen Bibel im Jahre 1868, bei der in der Hauptsache seine sprachlichen Rat schläge und Regeln befolgt wurden und zu der er selbst das Vorwort verfaßte, welches über das Leben der beiden Über-

seher Fabricius und Fryzo und deren Verdienste um das Wendenvolk handelt. Um dieselbe Zeit gab er die 80 Kirchenlieder des preussischen Volksschulregulativs deutsch und wendisch heraus, und durch die sehr gelungene wendische Uebersetzung geistliche Lieder in Bezug auf Antimus, Reim und Sprache fehlerfrei gedichtet werden können. Seine Prinzipien wurden auch befolgt bei der Neubearbeitung bez. völligen Umarbeitung des niederwendischen Gesangbuches in den Jahren 1879—81, an der er selbst den größten Anteil hatte. — Seine beiden hauptsächlichsten selbständigen niederwendischen Werke jedoch sind: 1) sein großes Predigtbuch zu den Evangelien des ganzen Jahres mit dem Titel „Ten Kněz jo mój pastyr! abo Prjatkarske knigty na ewangelije cetego lěta“ und 2. ein Andachtsbuch „Nowe bjatowaiske knigty“. Mit diesen zwei Büchern hat sich Teschner unter dem Wendenvolke ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Beide gleich ausgezeichnet durch ihre reine, volkstümliche Sprache und durch ihren kernigen, Herz und Geist erhebenden Inhalt sind so beliebt unter den Niederlausitzer Wenden, daß von dem Predigtbuch bereits die 4. Auflage im Druck befindlich ist; die ersten drei verhältnismäßig sehr starken Auflagen wurden von ihm, dem Verfasser, selbst in den Jahren 1869, 1879 und 1892 besorgt. Sein Predigtbuch findet sich heutigen Tages fast in jedem wendischen Hause der Niederlausitz. Das gleich beliebte und gesuchte Andachtsbuch — das bei weitem beste von mehreren derselben — wurde bisher zweimal, 1875 und 1892 aufgelegt. Außerdem beschenkte Teschner seine Niederwenden noch mit einigen religiösen Traktaten und mehreren einzelnen Predigten, besonders in den Jahren 1865 und 1866, sowie mit einigen geistlichen Liedern in den 20 Bibelbildern mit neuen wendischen Liedern und in seinen Konfirmationsliedern (beides 1860), beteiligte sich in den Jahren 1871 und 1872 an der Redaktion der wendischen Missionsnachrichten („Missionske powěsći“) und schrieb auch in deutschen Zeitschriften über wendische, namentlich kirchliche Angelegenheiten, so z. B. in Hengstenbergs evangelischer Kirchenzeitung 1867, 3 „Kirchliches aus der Niederlausitz“ und im Christlichen Vereinsboten 1874, 2 „Bilder aus dem Wendelande“.

Das Jahr 1880 erhob endlich den langjährigen geistigen Führer der Niederwenden auch äußerlich zu deren Führer und Leiter: im genannten Jahre wurde der niederwendische Bücherverein Maćica Serbska gegründet und Teschner ward einstimmig zum Präses dieses Vereines gewählt. Alljährlich erschien er seit jener Zeit wenigstens einmal im Monat Juni in der Mitte seiner Landsleute zur Generalversammlung der Maćica in Cottbus und hat sich um den Verein als der Leiter desselben, der er auch bis zu seinem Tode blieb, die größten Verdienste erworben. Seine Ratschläge wurden gern gehört und befolgt, seine Stimme war stets ausschlaggebend. Auch griff er selbst wieder mit jugendlichem Eifer zur Feder und verfaßte zwei liebliche Schriften, „Martin Luther und seine Thaten“ und „Kaiser Wilhelm's I. Leben und Thaten“, die in den Jahren 1883 und 1888 im Verlage seines lieben Büchervereins erschienen und alle bisherigen niederwendischen literarischen Erzeugnisse durch ihre klassische Diktion und sprachliche Korrektheit weit überragen. Wie seine trefflichen Schriften, so wird auch seine edle Gestalt und ideale Persönlichkeit nie von den Wenden vergessen werden.

Alexander Schfer ist ein Sohn des berühmten Leopold Schfer, der ja mit unserer Gesellschaft die lebhafteste Verbindung gehabt hat. Geboren am 8. Februar 1824 zu Muskau, besuchte Alexander zunächst die dortige Stadtschule, sodann eine Anstalt in Dresden, fernerhin das Gymnasium zu Guben, das er mit dem Zeugnis der Reife zur Prima verließ, um sich nunmehr für seinen Beruf vorzubereiten. Sein Vater hatte ihn für das Baufach bestimmt. Unter der Leitung des Professors und Bauwats Heideloff in Nürnberg sammelte er seine Kenntnisse für das geometrische Fach und bestand in Regnitz sein Examen als Vermessungsfondukteur. Darauf diente er einjährig in Frankfurt a. D. Er bezog dann die Königl. Bau-Akademie in München und verblieb 2 Jahre dort. Die Vermögensverhältnisse des Vaters machten es wünschenswert, daß er auf eigenen Füßen stehe: so nahm denn Schfer eine Stelle bei dem rechten Oberuferbau an, wo er mehrere Jahre thätig war. Dann wurde ihm der Bau des Bahnhofes in Reichenbach i. Schl. übertragen, den er zur besten Zufriedenheit ausgeführt. Als der Krieg in Schleswig-Holstein ausbrach, folgte er

dem inneren Drange und ließ sich bei dem Ingenieurcorps anwerben, wo er zum Offiziersaspirant avancierte, als der Krieg sein Ende erreichte. Dann ist er noch an verschiedenen Bahnen thätig gewesen. Seine anstrengende Thätigkeit mußte er krankheits halber früher aufgeben, als er gewollt.

Er war der beste Sohn und Bruder; seine Pflichttreue, sein braver und rechtschaffener Charakter sichern ihm bei seinen Freunden und Bekannten ein ehrenvolles Andenken.

Große Verdienste um unsere Gesellschaft hat sich Schefer dadurch erworben, daß er und die anderen Erben des Dichters Leopold von Schefer im Jahre 1880 den handschriftlichen Nachlaß ihres Vaters der Gesellschaft schenkten. Dadurch erst wurde es ermöglicht, daß die von der Gesellschaft ausgeschriebene Preisarbeit „biographische und litterargeschichtliche Würdigung Leopold Schefers“ von Dr. Emil Breuning so trefflich gelöst werden konnte. Alexander Schefer wurde deshalb im feiernden Andenken des 100. Jahres nach der Geburt seines verewigten Vaters Leopold Schefer und in dankender Anerkennung für die Überignung des handschriftlichen Quellenmaterials zur Lebensgeschichte des Dichters am 30. April 1884 zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.



Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft

25. Oktober 1898.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
I. Ehren-Mitglieder.			
1879	Oktober	8.	Dannenberg, Landgerichtsrat in Berlin.
1872	April	4.	Grünhagen, Dr., Geh. Archivrat und Professor in Breslau.
1857	April	20.	Haberforn, Dr. jur., Geheimrat, Bürgermeister a. D. in Zittau.
1865	August	30.	Hallwich, Dr., Kaiserlicher Rat in Wien.
1860	April	11.	Knothe, Dr., Professor in Dresden.
1862	August	27.	Köhler, Dr., Oberlehrer in Schneeberg.
1860	April	11.	Korschelt, Oberlehrer und Stadtrat a. D. in Zittau.
1870	Mai	5.	Schlesinger, Dr., Direktor der Oberrealschule in Prag.
1864	April	27.	Schmidt, Dr., Pastor in Sachsenburg in Thüringen.
1864	April	27.	D. v. Seydewitz, Oberpräsident von Schlessen a. D., Wirklicher Geheimer Rat.
1896	Oktober	14.	P. v. Seydewitz, Kgl. Sächsischer Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts in Dresden.
II. Wirkliche Mitglieder.			
1865	August	30.	Adelt, Dr. med., Sanitätsrat und Kreisphysikus zu Bunzlau.
1898	April	20.	Anderson, Diakonus in Görlitz.
1856	April	21.	Anton, Geh. Oberjustizrat, Landgerichtspräsident a. D. in Görlitz.
1884	Oktober	9.	Arnim, Graf auf Muskau.
1888	Oktober	10.	Arras, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Bautzen.
1894	Oktober	3.	Aßmus, Pastor in Markersdorf.
1894	Mai	16.	Balthasar, Königl. Baurat in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Baron, Dr., Direktor der Realschule in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Oktober	14.	Baumgärtel, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen.
1886	Mai	5.	Behms, Haupt-Steueramts-Sekretär in Zittau.
1896	Mai	20.	Behms, geprüfter und vereideter Geometer in Zittau.
1884	Oktober	9.	Bethe, Justizrat, Direktor der Kommunalständischen Bank in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Beyrich, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1894	Mai	16.	Bienwald, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1893	April	12.	Blau, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Bock, Königl. Seminardirektor in Kreuzburg O.-Schl.
1895	Oktober	16.	Böhme, Bergkommissionsrat a. D. in Zittau.
1892	Oktober	5.	v. Bötticher, Dr., praktischer Arzt in Bautzen.
1887	April	27.	Brink, Schulvorsteher in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Brückner, Pastor und Kreisschulinspektor in Gersdorf bei Reichenbach.
1894	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Standesherr auf Pforten.
1893	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Major und Kommandeur im Westfälischen Ulanen-Regiment No. 5 in Düsseldorf.
1890	Mai	17.	v. Bruhn, Oberst z. D. in Görlitz.
1886	Mai	5.	Buchmann, Pfarrer in Friedersdorf a. d. Landeskrone.
1897	Mai	19.	Büchtemann, Oberbürgermeister in Görlitz.
1887	April	27.	Buchwald, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1890	Mai	12.	v. Büнау, Königlich Sächsischer Kammerherr auf Bischoheim bei Kamenz.
1884	Oktober	9.	Bünger, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1887	April	27.	Bunzel, Pastor in Lichtenau.
1875	Oktober	7.	Burckhardt, Dr., Seminar-Dir. u. Schulrat in Löbau.
1878	April	25.	Christoph, Oberpfarrer emer. in Lauban.
1895	Mai	16.	v. Czetzitz und Neuhaus, Oberst a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Danneil, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Dehmel, Pfarrer und Superintendent in Waldau.
1896	Mai	20.	Dietrich, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Döhler, Pfarrer zu Leuba bei Ostritz.
1893	Oktober	10.	Dorow, Oberpfarrer in Schönberg O.-L.
1881	Oktober	13.	Eitner, Dr., Geheimer Regierungsrat, Gymnasial-Direktor a. D. in Görlitz.
1871	Mai	10.	Feige, Pastor in Mittel-Sohra.
1896	Mai	20.	Festner, Dr., Diakonus in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Feustel, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1888	Oktober	10.	Feyerabend, Vorsitzender des anthropologischen Vereins in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Mai	20.	v. Fiebig-Angelstein, Königlicher Rittmeister a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Förster, Dr. med. in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Francke, Diakonus in Görlitz.
1898	April	20.	Frege, Erster Staatsanwalt in Görlitz.
1894	Mai	16.	Freise, Dr. med., praktischer Arzt in Görlitz.
1864	April	27.	Freund, Dr., Rabbiner in Görlitz.
1882	April	26.	Fritsch, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Fritsche, Pastor in Leschwitz.
1897	Oktober	14.	v. Garssen, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1891	Oktober	7.	v. Bersdorff, Kammerherr, Freiherr auf Alt-Seidenberg, Ostrichen und Wilka.
1894	Mai	16.	Ginsberg, Dr. jur., Amtsrichter in Dresden.
1897	Oktober	14.	Goltzsch, Pfarrer in Kleinbauzen.
1881	April	28.	Hande, Pastor in Kaltwasser bei Lüben.
1898	Oktober	10.	Handrik, Pastor in Schleife.
1897	Oktober	14.	Hänsel, Dr. jur., Stadtrat in Zittau.
1888	Oktober	10.	Herz, Diakonus in Zittau.
1893	Oktober	10.	Heyne, Bürgermeister in Görlitz.
1898	April	20.	Hofmann, Dr., Direktor der höheren Mädchenschule in Görlitz.
1893	Oktober	10.	v. Holwede, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1897	Mai	19.	v. Hopffgarten-Heidler, Major und Bataillons-Kommandeur in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Jacob, Pfarrer in Neschwitz bei Bautzen.
1894	Mai	16.	Jäkel, Pastor prim. in Hirschfelde O. L.
1884	Oktober	9.	Jecht, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1889	Oktober	16.	Jochmann, Fabrikbesitzer in Görlitz.
1869	April	28.	Kahlbaum, Dr. med., Sanitätsrat, Direktor einer Heilanstalt in Görlitz.
1895	Oktober	16.	Karbaum, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Katz, Alex., Dr. in Görlitz.
1892	Februar	17.	Katz, Arthur Alex., Kaufmann in Görlitz.
1897	Mai	19.	Käubler, Dr., Bürgermeister in Bautzen.
1889	Mai	9.	Kleefeld, Dr., Sanitätsrat in Görlitz.
1898	April	20.	Kleiner, Generaldirektor a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Kleinschmidt, Rektor in Görlitz.
1861	Mai	1.	Klix, Oberlehrer in Kamenz.
1867	Oktober	2.	Kloß, Dr., Professor in Bautzen.
1896	Mai	20.	Kolde, Pastor und Kreis Schulinspektor in Lissa bei Penzig.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1895	Mai	16.	Kramer, Lehrer und Redakteur in Zittau.
1894	Mai	16.	Kröger, Apothekenbesitzer in Rothwasser.
1893	Mai	16.	Krohn, Pastor in Olbersdorf bei Zittau.
1890	Oktober	8.	Kühnel, Pastor in Horka.
1880	Oktober	14.	Lampugnani, Geheimer Oberjustizrat und Landgerichts-Präsident in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Laschke, Bürgermeister in Lauban.
1897	Oktober	14.	Lehmann, Pastor emer. in Moys bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Lehmann-Raschik, Seminar-Oberlehrer in Brieg.
1891	April	15.	Leo, Pastor in Berzdorf a. d. Eigen.
1897	Mai	19.	Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-Weißefeld, Erlaucht auf Baruth.
1898	April	20.	v. Lucius, Leutnant auf Nieder-Horka.
1898	April	20.	v. Lucke, Landrat und Landesältester auf Mückenhain.
1876	Oktober	4.	Meisner, Superintendent in Arnsdorf.
1884	April	30.	Meisner, Pastor in Groß-Rimmersdorf.
1893	Oktober	10.	Menzel, Dr. med. in Heinitz bei Großpostwitz.
1883	April	25.	Mosig v. Uehrenfeld, Rittergutsbesitzer in Klein-Schweidnitz bei Löbau.
1897	Mai	19.	Mücklich, Bürgermeister in Löbau.
1877	Oktober	4.	Mühle, Pastor emer. in Görlitz.
1897	Mai	19.	Müller, Dr., Schulrat und Königl. Bezirk-Schulinspektor in Zittau.
1897	Oktober	14.	Munde, Archidiaconus in Kamenz i. d. O.-L.
1893	April	12.	Nathan, Rechtsanwalt in Görlitz.
1897	Mai	19.	Neese, Prof. Dr. in Zittau.
1898	April	20.	Nentwig, Dr., Reichsgräfl. Schaffgotscher Archivar in Warnbrunn.
1898	April	20.	Neumann, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau.
1897	Mai	19.	Nietzack-Stahn, Diaconus in Görlitz.
1881	Oktober	13.	Nietzsche, Gymnasialprofessor in Görlitz.
1887	April	27.	Nertel, Bürgermeister in Zittau.
1893	April	12.	v. Ooppel, Kammerherr auf Friedersdorf bei Neusalza.
1897	Oktober	14.	v. Ooppel, Oberstleutnant in Charlottenburg.
1894	Mai	16.	Peper, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1873	April	17.	Pfeiffer, Dr. jur. in Burkersdorf.
1896	Mai	20.	Philler, Landgerichtspräsident a. D. in Görlitz.
1883	Oktober	5.	Prasse, Rechtsanwalt in Görlitz.
1873	April	17.	Puzler, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Mai	19.	Raschke, Pastor in Rengersdorf.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Mai	20.	Kentsch, Lic. theol., Pastor in Kittlitz bei Löbau.
1891	Oktober	7.	Richter, Superintendent in Penzig.
1884	April	30.	Riechsch, Landschafts-Syndikus und Justizrath in Görlitz.
1892	Oktober	5.	v. Roon, Graf, Generalleutenant z. D. auf Krobitz.
1884	April	30.	Rosemann, Rentier in Görlitz.
1893	April	4.	v. Rosenberg-Lipinski, Königl. Bergrath in Görlitz.
1897	Mai	19.	Roth, Rechtsanwalt in Görlitz.
1895	Mai	16.	v. Salisch, Oberst z. D. in Görlitz.
1894	Mai	16.	v. Sandersleben, Rittergutsbesitzer in Alt-Hörnitz bei Zittau.
1884	Oktober	9.	Sauppe, Pastor in Lückendorf bei Zittau.
1896	Oktober	14.	Schäfer, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1875	Oktober	7.	Schäffer, Geheimer Regierungsrath in Dresden.
1878	April	25.	Scheuffler, Pfarrer in Lawalde bei Löbau.
1887	April	27.	Scheuner, Rentier in Herischdorf bei Warmbrunn.
1894	Mai	16.	v. Schlieben, Geheimer Regierungsrath und Kreis-hauptmann in Bautzen.
1893	Oktober	10.	Schmidt, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1871	Mai	10.	Schmidt-Keder, Königl. Bergrath a. D. in Görlitz.
1882	April	26.	Schmogro, Pastor in Kunnerwitz bei Görlitz.
1895	Mai	16.	Schneider, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Schneider, früherer Rittergutsbesitzer in Görlitz.
1872	April	4.	Schönwälder, Superint. u. Pastor prim. in Görlitz.
1867	Oktober	2.	Schubart, Dr., Rektor und Professor a. D. in Dresden.
1880	April	8.	Schütze, Archidiaconus in Lauban.
1883	Oktober	5.	Schulze, Rechtsanwalt in Neusalza.
1892	februar	17.	Schulze, Dr. med., Arzt in Görlitz.
1888	April	18.	Schuster, Dr., Fabrikbesitzer in Görlitz.
1897	Mai	19.	Schweitzer, Pastor in Kunnersdorf bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Seeliger, Professor Dr., Rektor des Gymnasiums in Zittau.
1871	Oktober	7.	v. Seydewitz, Dr. jur., Landeshauptmann, Kammerherr in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Solbrig, Pastor in Rothwasser.
1883	April	25.	Starke, Kunsthändler in Görlitz.
1877	April	4.	v. Steinäcker, Baron, Bergwerksbesitzer in Lichtenau.
1868	Oktober	5.	Sternberg, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Stoek, Diaconus in Rothenburg.
1889	Oktober	16.	v. Stoekhausen, Regierungsrath auf Kunnersdorf.
1874	April	9.	Streeck, Superintendent in Koischwitz bei Liegnitz.
1892	Oktober	5.	Struve, Rentier in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1898	April	20.	Stuzer, Professor, Gymnasialdirektor in Görlitz.
1894	Oktober	3.	v. Sydow, Regierungs-Präsident a. D., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat in Görlitz.
1891	April	15.	Teschner, Pastor in Küpper.
1892	Oktober	5.	Thümmel, Amtsgerichtsrat in Görlitz.
1894	Mai	6.	Malotki v. Trzebiatowski, Generalmajor 3. D. in Görlitz.
1869	Septbr.	29.	Tzschaschel, Buchhändler in Görlitz.
1862	Mai	30.	v. Uechtriz und Steinkirch auf Tschocha.
1898	April	20.	Uhlig, Dr. med. in Zittau.
1893	Oktober	10.	Ulbrich, Oberpfarrer in Rothenburg O.-L.
1871	Oktober	7.	van der Velde, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1881	April	28.	Weigand, Oberpfarrer in Reichenbach.
1863	April	21.	Weikert, Pastor in Groß-Wandris (Kreis Liegnitz).
1897	Mai	19.	Weiß, Rechtsanwalt und Notar in Lauban.
1877	April	4.	Wegold, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1875	Oktober	7.	v. Wiedebach-Nostiz, Kammerherr und Landes- ältester auf Arnsdorf.
1876	April	19.	v. Wiedebach-Nostiz, Rittergutsbesitzer auf Beitsch.
1884	April	30.	v. Wiedebach-Nostiz-Jänkendorf, Landesbestallter, Rittmeister a. D. auf Wiesa.
1888	April	18.	v. Wiedebach, Major a. D. auf Wohla bei Kamenz.
1889	Mai	9.	Wiedemann, Dr., Oberlehrer in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Wiedmer, Pastor in Rauscha.
1896	Mai	20.	v. Wiese und Kaiserswaldau, H., Hauptmann a. D. in Glätz.
1858	April	21.	Wilde, Dr., Gymnasial-Oberlehrer a. D. in Görlitz.
1886	Oktober	7.	Witschel, Oberlehrer am Louisenstädtischen Real- gymnasium in Berlin.
1874	Oktober	1.	v. Wizleben, Major a. D. in Moys.
1874	Oktober	1.	v. Wizleben, Königl. Landrat, Oberkammerherr, Direktor der Görlitzer fürstentum's-Landschaft auf Kieslingswalde.
1896	Mai	20.	Wuschansky, G., Canonicus Capitularis Schola- sticus in Bautzen.
1881	Oktober	13.	Zernick, Dr. med. in Görlitz.
1879	Oktober	8.	v. Zejschwitz, Landesältester in Bautzen.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
III. Korrespondierende Mitglieder.			
1854	April	21.	Anton, Dr., Gymnasialprofessor und Konrektor a. D. in Oels.
1881	Oktober	13.	Behla, Dr. med., Sanitätsrat in Luckau.
1882	April	26.	Böttcher, Superintendent und Kreis Schulinspektor in Forst O.-L.
1892	Oktober	5.	Fritsche, Bürgermeister in Iserlohn.
1874	Oktober	1.	Gelbe, Dr., Schulrat in Großenhain.
1882	Oktober	4.	Gerlach, Pastor in Weizenhöhe a. d. Ostbahn.
1883	April	25.	v. Gersdorff, Amtsgerichtsrat in Strehlen.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Oberst z. D. und Senior des Geschlechts-Verbandes der von Gersdorff in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Feldartillerie-Regiment No. 12 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat des Kreises Wittgenstein.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Hauptmann und Kompagniechef im Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regiment No. 101 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat zu Arnswalde.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff zu Beeskow, Landrat des Kreises Beeskow.
1875	Oktober	7.	Grüllich, Königl. Sächsischer Schulrat in Dresden.
1892	Oktober	5.	von der Heyde, Premierleutnant in Frankfurt a. d. O.
1869	April	28.	Hille, Dr., Geheimer Archivrat und Staatsarchivar in Schleswig.
1872	April	4.	Jentsch, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1859	August	31.	Joachim, Dr., Direktor der höheren Töchterschule in Duisburg.
1895	Oktober	16.	Kalich, Dr., Superintendent in Oschatz.
1868	April	29.	Kämmel, Dr., Professor, Rektor am Nikolai-Gymnasium in Leipzig.
1883	April	25.	Klohn, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1895	Mai	16.	Korschelt, Dr., Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Marburg.
1890	Mai	12.	Kühnel, Oberlehrer in Hannover.
1894	Mai	16.	Mitschke, Oberstleutnant a. D. in Berlin.
1897	Mai	19.	Mücke, Dr., Oberlehrer in Freiberg.
1875	Oktober	7.	Müller, Superintendent in Michelau.
1893	Oktober	10.	Pfizner, Pastor in Sprottau.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1891	April	15.	Preiß, Major a. D., Postdirektor in Treptow an der Rega.
1894	Mai	16.	Puzky, Pastor in Liebenthal, Reg.-Bez. Liegnitz.
1889	Oktober	16.	Rehnisch, Dr., Professor an der Universität in Göttingen.
1893	Oktober	10.	Kentsch, Dr., Pastor in Wilthen im Königr. Sachsen.
1885	Oktober	8.	Rossmann, Regierungsschulrat in Posen.
1893	April	12.	v. Salza und Lichtenau, Frhr., Rittmeister in Oßchatz.
1889	Oktober	16.	Schlobach, Archidiaconus in Finsterwalde.
1895	Oktober	16.	Seeliger, Dr. in Breslau.
1895	Oktober	16.	Siehe, Dr., Sanitätsrat und Königl. Kreisphysikus in Züllichau.
1890	Mai	12.	v. Stössel, Hauptmann in Gießen.
1869	April	28.	Strüzký, Kammergerichtsrat in Charlottenburg.
1897	Mai	19.	Syrku, ordentlicher Professor an der Universität St. Petersburg.
1862	August	27.	v. Uechtritz, Major a. D. in Dresden.
1882	April	26.	Voigt, Pastor prim. in Friedeberg am Queiß.
1892	Oktober	5.	Werner, Oberbürgermeister in Kottbus.

Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1899.

Einnahme 1899	Etat für 1899				Gegen 1898			
	Einzeln		Summa		mehr		weniger	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Tit. I. Eintrittsgelder.								
Von 8 neuen Mitgliedern à 15 Mk	—	—	120	—	30	—	—	—
Tit. II. Jahres-Beiträge.								
Von 150 wirklichen Mitgliedern à 10 Mk	1500	—	—	—	—	—	—	—
Von 38 correspondirenden Mitgliedern à 4 Mk.	152	—	1652	—	382	—	—	—
Tit. III. Verkauf d. Gesellschaftschrift.	—	—	120	—	40	—	—	—
Tit. IV. Kapitalszinsen.								
1. Von M. 15 000 Hypothek auf dem Hause Untermarkt 2 zu Görlitz à 4 ⁰ / ₁₀₀ Zinsen	600	—	—	—	—	—	—	—
2. Zinsen von								
M. 1000 Berliner Stadtobligat. à 3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀								
" 8300 preußische Consols à 3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀								
" 3000 preuß. Bod.-Cred.-Pfdbbr. à 3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀								
" 1000 Schles. Pfandbriefe à 3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀								
M. 13300	465	50	—	—	70	—	—	—
3. M 3000 Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe zu 3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	105	—	—	—	—	—	—	—
4. Zinsen aus den Sparbüchern und dem Depostenconto	20	—	1190	50	—	—	—	—
Tit. V. Einzuziehende Kapitalien für den codex diplom.	—	—	400	—	—	—	—	—
Tit. VI. Ertrag der Gesellschaftshäuser.								
1. Eckladen. Waaren-Einkaufs-Verein	1100	—	—	—	—	—	—	—
2. I. Etage Loge	850	—	—	—	—	—	—	—
3. D. Wagner (Stephans Nachf.)	90	—	—	—	90	—	—	—
4. Dr. Jecht, II. Etage, Wohnung	450	—	—	—	—	—	—	—
5. Anthropologische Gesellschaft	150	—	—	—	—	—	—	—
6. Laden Neißstraße, C. A. Schröter	550	—	—	—	—	—	—	—
7. Kaiserliche Post, 3 Parterre-Local	1524	—	—	—	—	—	—	—
8. Laden Weberstraße, Susche	500	—	—	—	—	—	—	—
9. Wohnung im Hofe, Wolf	110	—	—	—	—	—	—	—
10. Hinterhaus, I. Etage								
Schuhmacher Speerschneder	300	—	—	—	—	—	—	—
Arbeiter Jäckel	200	—	—	—	—	—	—	—
II. Etage.								
11. Frau Lehrer Knispel Parterre.	200	—	—	—	—	—	—	—
12. Möbelhändler Wiesenhütter	400	—	—	—	—	—	—	—
13. Ein Keller und Boden, Frau Thomas und Herr Weese	20	—	6444	—	—	—	—	—
Tit. VII. Zuschuß v. der Stadt Görlitz für den Druck des codex diplom.	300	—	300	—	—	—	—	—
Summa der Einnahme	—	—	10226	50	612	—	—	—

Ausgabe 1899	Etat für 1899				Gegen 1898			
	Einzeln		Summa		mehr		weniger	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Titel I. Remuneration der Beamten.								
1. Sekretär	300	—	—	—	—	—	—	—
2. Bibliothekar I	300	—	—	—	—	—	—	—
3. Bibliothekar II	200	—	—	—	—	—	—	—
4. Kassirer	200	—	—	—	—	—	—	—
5. Ruflos	720	—	1720	—	—	—	—	—
Titel II. Kopialien und Inserate, sowie kleinere Drucksachen.	—	—	240	—	—	—	—	—
Titel III. Buchbinderlöhne u. Schreibmaterial.	—	—	450	—	100	—	—	—
Titel IV. Porto, Frachten, Botenlöhne	—	—	250	—	30	—	—	—
Titel V. Heizung, Beleuchtung.	—	—	225	—	—	—	—	—
Titel VI. Mobilien.	—	—	50	—	20	—	—	—
Titel VII. Gesellschaftshäuser.								
1. Gebäudesteuer und Wasserzins	405	—	—	—	—	—	—	—
2. Gemeinde-Einkommensteuer	131	40	—	—	—	—	—	—
3. Straßen-Reinigung	30	—	—	—	—	—	—	—
4. Schornsteinfegerlohn	42	40	—	—	—	—	—	—
5. Nachtwächterlohn	9	—	—	—	—	—	—	—
6. Einquartierungs-Kosten	20	—	—	—	—	—	—	—
7. Reinigungs-Kosten	100	—	—	—	—	—	—	—
8. Bau und Reparaturen	600	—	—	—	—	—	—	—
9. Haftpflicht-Versicherung auf 1 Jahr	20	—	1357	80	—	—	2	—
Titel VIII. Unterhaltung der Sammlungen.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel IX. Bibliothek.								
1. Anschaffung von Büchern	1130	—	—	—	—	—	—	—
2. Anschaffung von Repositorien nebst Zubehör	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Reinigungskosten zc.	100	—	1230	—	30	—	—	—
Titel X. Preis-Aufgaben.	—	—	—	—	—	—	—	—
Titel XI. Herausgabe der Quellschriften, resp. außerordentl. Publicationen.	—	—	850	—	—	—	—	—
Transport	—	—	6422	80	180	—	2	—

Ausgabe 1899	Etat für 1899				Gegen 1898			
	Einzelu		Summa		mehr		weniger	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Transport	—	—	6422	—	180	—	2	—
Titel XII. Herausgabe des Magazins.								
1. Honorar des Sekretärs für die Redaktion	225	—	—	—	—	—	—	—
2. Honorar f. Aufsätze, 20 Bog. à 30 M.	600	—	—	—	—	—	—	—
3. Druckkosten für 20 Bogen à 44 Mark	880	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige Kosten	150	—	1855	—	30	—	—	—
Titel XIII. Stipendium der Ratzschen Stiftung (von 1500 Mark Kapital 3 1/2 0/0)	—	—	52	50	52	50	—	—
Titel XIV. Auszuleihende Kapitalien. Auszuliegende Ersparnisse	—	—	1076	20	301	50	—	—
Titel XV. Kosten der Hauptversammlungen.	—	—	400	—	50	—	—	—
Titel XVI. Spareinlage für das v. Nechtrig'sche Grab.	—	—	20	—	—	—	—	—
Titel XVII. Insgemein.	—	—	400	—	—	—	—	—
Summa der Ausgaben	—	—	10226	50	614	—	2	—
ab	—	—	—	—	2	—	—	—
mehr	—	—	—	—	612	—	—	—

Abschluß.

Summa der Einnahmen . . .	Mark 10226.50
„ „ Ausgaben . . .	„ 10226.50
	Mark —

